

*Archiv für Buchdruckerkunst  
und verwandte Geschäftszweige*

W.H.  
72.4.32.

Library of



Princeton University.



call 'em

2011

1000

1000

1000



Archiv  
für  
Buchdruckerkunst

und  
verwandte Geschäftszweige.

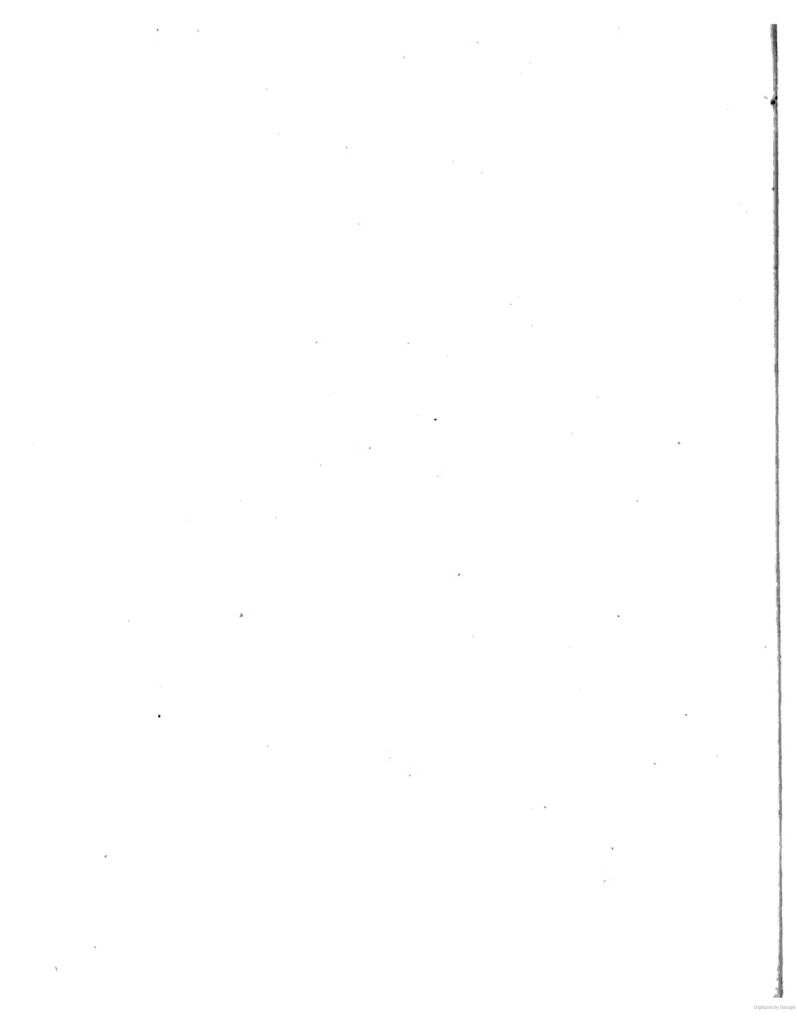
Herausgegeben  
von

Alexander Waldow.

24. Band.

Leipzig 1887.

Druck und Verlag von Alexander Waldow.



# Inhalt des 24. Bandes.

	Spalte		Spalte		Spalte	
<b>Großere Aufsätze.</b>						
<i>Apparat neuer, für die Papierführung an Cylinderschnellpressen von Klein, Forst &amp; Bohn Nachf. in Johannsberg a. Rh.</i> . . . . .	76	<i>Imdruck, typo-lithographischer, auf gummiertes Papier</i> . . . . .	177	213	<i>Initiale, die, von Karl Faulmann, Wien, Karl Gräser</i> . . . . .	19
<i>Bronzedruck, der, von Alexander Waldow</i> . . . . .	237	<i>Wasserzeichen, Geschichtliches über Zifferkästen, vortheilhaftere Einteilung von</i> . . . . .	149	338	<i>Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik von Dr. Josef Maria Eder, Halle, Wilhelm Knapp Koberger, die, Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit von Oskar Hase, Leipzig, Breitkopf &amp; Härtel</i> . . . . .	121
<i>Einrichtung von Druckereien, von Moritz Wunder</i> . . . . .	105	<i>Schwarz- und Weiss-Anstellung in Leipzig</i> . . . . .	49	85	<i>Moderne Kunst in Meisterholzschnitten, Berlin, Verlags-Kontor Musterbuch für graphische Gewerbe, Stuttgart, J. Engolphorn</i> 86	154
<i>Mehrfarbige Korrektur-Abzage, Herstellung von, auf der Handpresse, von R. Winkler</i> . . . . .	160	<b>Ausstellungsberichte.</b>				270
<i>Rotationsmaschine, Feisters</i> . . . . .	174	<i>Buehgeworbliche Japan-Ausstellung in Leipzig</i> . . . . .	119	122	<i>Preisberechnung von Druckerarbeiten von Moritz Wunder, Leipzig, Alexander Waldow</i> . . . . .	121
<i>Rotationsmaschine, neue, von Marimon &amp; Michoud</i> . . . . .	245	<i>Schwarz- und Weiss-Anstellung in Leipzig</i> . . . . .	49	122	<i>Preisliste von Bücheinbänden von Gustav Fritzsche, Leipzig</i> . . . . .	270
<i>Skizzen, das, von Accidenarbeiten, von R. Winkler</i> . . . . .	293	<b>Jubiläen und Auszeichnungen.</b>				222
<i>Topfplatten, die, Herstellung von, von Wilhelm Weis</i> . . . . .	1 33	65	101	<b>Nekrologe.</b>		343
<i>Verzeichnis und Erklärung der geräuschlichsten Kunstausdrücke von Friedrieh Bosse</i> . . . . .	7	38	109	<i>Gronau, Wilhelm</i> . . . . .	117	305
				<i>Sigl. Georg</i> . . . . .	184	305
				<i>(Sonstige Berichte über Todesfälle</i> 20	56	378
				88	123	156
				187	223	273
				312	344	378
<b>Kleinere Aufsätze.</b>						
<i>Buchsbann-Gelatedruckplatten</i> . . . . .	309	<b>Zeitschriften und Bücherchau.</b>				222
<i>Falz- und Bogenleit-Apparat für Rotationsmaschinen</i> . . . . .	366	<i>Buchdruck und Buchbinderei</i> . . . . .	311	122	<i>Reklame und Insertionswesen</i> . . . . .	343
<i>Farbenproben von Gebr. Jänecke &amp; Fr. Schneemann, Hannover</i> . . . . .	48	<i>Die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig von Dr. Oskar v. Hase, Leipzig, G. Hedeler</i> . . . . .	375	376	<i>Supplementband zur 13. Auflage von Brockhaus' Konversationslexikon</i> . . . . .	221
<i>Farbenproben von Frey &amp; Sening, Leipzig</i> . . . . .	120	<i>Druckschriften des 15. bis 18. Jahrhunderts, herausgegeben von der Reichsdruckerei, Leipzig, Berlin, Wien, F. A. Brockhaus</i> . . . . .	154	376	<i>Universum, von Jesko von Puttkamer, Dresden</i> . . . . .	151
<i>Gedenkfeier, die 50jährige, der Enthüllung des Gutenberg-Monuments in Mainz</i> . . . . .	271	<i>Erinnerungsblätter an das 100jähr. Jubiläum der Buch- und Stein-druckerei von Rudolf Rohrer in Brünn, am 17. April 1887</i> . . . . .	265	376	<i>Versammlung zweier illustrierter Zeitungen</i> . . . . .	330
<i>Gummirmaschine, Allens, The Indispensable</i> . . . . .	214	<i>Gedenkblatt, ein, zur Feier der Buchdruckergermessenchafts-Versammlung in München</i> . . . . .	311	376	<i>Weihnachtsheft von Über Land und Meer, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt</i> . . . . .	55
<i>Leimtypie</i> . . . . .	338	<i>Geschichte des deutschen Buchhandels von Fr. Kapp</i> . . . . .	185	376	<i>Zeitschrift für deutsche Sprache</i> . . . . .	222
<i>Neujahrskarten und Kalenderschau</i> . . . . .	16	<b>Rezepte.</b>				20
<i>Setz- und Formensetze mit Jalonsiersverschluss</i> . . . . .	251	<i>Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckerschnellpressen von Alexander Waldow, Leipzig, Alexander Waldow</i> . . . . .	19	20	<i>Biegen von Messinglinien</i> . . . . .	156
<i>Schmitzen, von</i> . . . . .	304	<b>Aufbewahrung von Zinkstangen</b>				20
<i>Tiegeldruckpressen-Anlegeapparat</i> . . . . .	19	<b>Herstellung der ursprünglichen Schönheit des Papiers</b>				20
<i>Tiefdruckmaschinen, Verbesserungen an</i> . . . . .	16	<b>Herstellung von durchsichtigem Papier</b>				186
<i>Topfplatten, einfache Herstellung von</i> . . . . .	211					

(RECAP)

798358

Spalte	Spalte	Spalte				
Kleister, Präparation desselben gegen Würmer . . . . .	155	Fachblatt, neues französisches, Farbepreisliste, die, von Karl Berlon Leipzig . . . . .	23 88	Preisverteilung in der Lehrungsanstalt für Zeichner und Lithographen zu Paris . . . . .	124	
Kristallartig gemusterter Papier Kupfergalvanos stahlhart zu machen . . . . .	377	Farbenprobe von Kast & Ehinger in Stuttgart . . . . .	268	Prospekt von Friedrich Heim & Co., Offenbach . . . . .	274	
Präparation von Holzschriften . . . . .	87	Felddruckerei . . . . .	191	Prospekt der Anstalt für Zinkätzung von Rudolf Loes, Leipzig . . . . .	188	
Stereotypkleister . . . . .	378	Fund, kostbarer bibliographischer Goethes Honorare . . . . .	158	Apparate und Utensilien für Papierstereotypie und Galvano- plastik von A. Hogenforst, Leipzig	188	
Interdruckplatten eigener Art . . . . .	377	Graphischer Verlag von Alexander Waldow, Leipzig . . . . .	88	Rieseneyklopadie, die chinesische	225	
<b>Mannigfaltiges.</b>			Gutenbergedenkmal, Komitee für Errichtung eines, in Wien . . . . .	23	Bohrpost, pneumatische in Edinburgh	22
<i>1. Technisches.</i>			Illustrirte Zeitungen und Zeitschriften . . . . .	189	Rotographie . . . . .	277
Chaostypie . . . . .	313	Insert, ein merkwürdiges . . . . .	346	Sculanpenlant zu Buchleinbänden	158	
Drucktücher, Apparat zum Waschen von . . . . .	275	Instrument, ein für Maler und Lithographen . . . . .	191	Staatsdruckerei in Washington . . . . .	276	
Rotationsmaschine neue, mit Trieb-Parallel-Führung . . . . .	345	Komptourisensilien, über, von Soenneckens Verlag, Bonn . . . . .	123	Steinbuchstaben . . . . .	379	
Saturnieren des Papiers für illustrierte Journale . . . . .	314	Königsbau von Frey & Sening, Leipzig . . . . .	223	Stereotypur, der, in der Werkstatt	345	
Schlieszeug, Schweizer . . . . .	314	Kunstsammlung, über eine . . . . .	226	Stiftung für Schriftsetzer . . . . .	278	
Verfahren, neues, zur Umwandlung photographischer Platten in Druckplatten . . . . .	157	Menü, reizendes, von Giesecke & Devrient, Leipzig . . . . .	157	Streifblätter, Verbesserung der . . . . .	180	
<i>2. Allgemeines.</i>			Musterbuch der Holztypenfahrik von Saelis & von Fischer, Mannheim	313	The Silent World . . . . .	191
Amerikanische Phantasieschriften	275	Nachbildungsprozess, interessanter	279	Versammlung der Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer	189 277 379	
Amerikanische Zeitungen u. Bücher Arbeiter, treue . . . . .	168	Nachtgrün von Frey & Sening, Leipzig	157	Versammlung, konstituierende, des Vereins Prager Buchdruckerei- und Schriftgesserei-Faktore . . . . .	346	
Ausstellung typographische, in Mailand . . . . .	224	Nationaldruckerei, Personalbestand der französischen . . . . .	21	Vortrag, aus einem, über die Bibliotheken des äussersten Ostens von K. W. Douglas . . . . .	226	
Autobiographie General Grants	379	Observer, Londoner Wochenzeitung	160	World, über die, Zeitung in Omaha	192	
Bay Psalm-Book, von dem . . . . .	125	Paper, gepresstes . . . . .	157	Zeit ist Geld . . . . .	225	
Behandlung der Maschinen . . . . .	274	Paperfabriken, in Holyoke, Massachusetts . . . . .	124	Zeitungsherausgeber, Beruf eines, . . . . .	22	
Besuch in der Schnellpressenfahrik von Klein, Forst & Bolm Nachf., in Johannisberg a. Rh. . . . .	312	Petit Journal, das Pariser . . . . .	159	Zeitungsverteiler, ein selbstthätiger	224	
Brillantdruck . . . . .	188	Portofür mit Maschinen geschriebene Briefe . . . . .	224	Zirkular und Farbenprobe von Kast & Ehinger . . . . .	274	
Buch, das teuerste gedruckte und verkaufte in Deutschland . . . . .	126	Postwesen . . . . .	278	<b>Geschäftliche Notizen.</b>		
Buchdruckornamente, alte . . . . .	224	Preisausschreiben des Magistrats von Barcelona . . . . .	278	Allgemeine geschäftliche 188 123 156 187 188 223 274 312 345		
Buchsbände haltbarer zu machen	158	Preisausschreiben des Vereins der Berliner Buchdrucker und Schriftgesser . . . . .	345	<b>Schriftprobenschau.</b>		
Buchsholzholz . . . . .	158	Preiskurant von Bei & Philippi, Hamburg-Stassfurt . . . . .	188 314	11 45 83 111 150 181 216 257 306 339 373		
Chinesisches Papier, über die Herstellung desselben . . . . .	124	Preiskurant der Bauerschen Gießerei	274	<b>Satz u. Druck der Probenblätter.</b>		
Daily Telegraph . . . . .	224	Preiskurant über Schnellpressen von Marinoni, Paris . . . . .	21	12 46 84 114 152 183 217 263 308 340 374		
Dante-Ausgabe, neue, als Gescheuk	159	Preisliste der Stereotypmaterialien-Fabrik von Kempe & Trump, Nürnberg . . . . .	156	<b>Briefkasten.</b>		
Deutsch-nationale Kunstausstellung in München . . . . .	380			24 80 192 226 279 346 380		
Druck des Katalogs der Pariser Weltausstellung . . . . .	191					
Eisenleer für Einbände . . . . .	124					







## Die Herstellung von Tonplatten.

Von Wilhelm Weis\*.)

**D**er ungemaine Aufschwung in der Buchdruckerkunst und deren ersten Versorgerin, der Schriftgiesserei, ist auf die Entwicklung des Tonfarbendrucks nicht ohne Einfluss geblieben. Es liegt dies auch sehr nahe, denn wo solche echt künstlerisch durchgebildete Erzeugnisse dem Buchdrucker geboten werden, da erzieht sich die passende Ausstattung sozusagen von selbst; der Buchdrucker war gezwungen, nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, sondern etwas mit Ernst in die Hand zu nehmen, was früher mehr Spezialität des Stein-drucks war.

Man hat zwar schon seit langer Zeit Tonfarben auf der Buchdruckpresse gedruckt, dass der Tonfarbendruck aber allgemeiner im Buchdruck zur Anwendung kam, lässt sich nur von der neuesten Zeit, höchstens 10 Jahre zurückdatierend, behaupten.

\*.) Wir bringen hier einen Artikel über die Herstellung von Tonplatten aus den verschiedensten Materialien und glauben, dass derselbe um so mehr das Interesse unserer Leser erregen wird, als der Verfasser, Herr Weis, ein ausgezeichneter Praktiker auf diesem Gebiete ist, also wohl etwas durchaus Instruktives zu liefern vermag. Herr Weis leitete den Unterricht im Anfertigen von Tonplatten in der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig und setzt diesen Unterricht neuerdings privatim fort. Wir bemerken betreffs der Illustrationen noch, dass Herr Weis in Anbetracht der Schwierigkeiten, welche deren Herstellung durch einen nicht mit den Manipulationen betrauten Zeichner und Holzschneider verursacht, diese Arbeiten selbst übernahm, deshalb mit uns um Entschädigung bittet, wenn dieselben nicht jene Vollendung zeigen, wie solche die Hand eines Fachmannes herbeiführen würde. Red. d. Archiv.

Früher waren es nur die besten Offizinen, welche etwas in dieser Manier leisteten.

Warum man früher den Tondruck nicht so beachtete, ist schon teilweise aus dem Vorhergesagten zu entnehmen, jedoch noch andere Momente kommen hier in Betracht und dahin gehört hauptsächlich die schwierige Herstellung der betreffenden Druckform, sowie die Unkenntnis des Buchdruckers mit dem Farbendruck. Die schwarze Farbe war eben die beste, tauglichste und deshalb auch wohl für den Buchdrucker dem Kunden gegenüber die schönste. Man verstieg sich höchstens zu einer Dosis Gold- oder Silberbrunze, welche auf die schwarze Farbe mit Leichtigkeit gepudert wurde, und das Kunstwerk war fertig.

Die Herstellung der Druckform ist also wohl die Hauptsache der Nichtanwendung des Verfahrens. Es liegt dies in der Sache selbst.

Vergleicht man die Thätigkeit in einer lithographischen Anstalt, verbunden mit Steindruckerei, mit der einer Druckerei, so wird man bald zu der Überzeugung kommen, dass der Lithograph viel selbstständiger ist als der Buchdrucker. Der erstere schafft sich seine Druckform mittels Feder-, Kreidzeichnung oder Gravüre selbst, während dem Buchdrucker nur die Komposition der ihm vom Schriftgiessergelieferten Schrift- und Einfassungstypen obliegt. Bei dem Lithographen ist also der Sprung von der Herstellung der Konturform zur Farben- oder Tonplatte ein entsprechend kleiner, es ist ihm infolge seiner Fertigkeit im Herstellen der Zeichnung eine Kleinigkeit, die Farbenplatten dazu anzufertigen, ja, die erste Thätigkeit des Lehrlings besteht mitzubringend

für den Prinzipal eben darin, dass ersterer einfachere Farbenplatten ausführt und auch am leichtesten anderen Arbeiten gegenüber ausführen kann.

Ganz anders ist das aber in einer Buchdruckerei. Eben durch die mundrechte Lieferung des Materials seitens des Schriftdruckers kommt der Setzer und Drucker nicht mit einer so urschöpferischen Thätigkeit in Berührung; seine Kunst besteht vielmehr in der originellsten Zusammenstellung des gebotenen Materials und dann in dem bestmöglichsten Druck des so hergestellten Schriftsatzes.

Wäre nun eine Tonplatte für den Buchdrucker ebenso leicht herzustellen, als eine solche für Chromolithographie, so könnte die Klippe für ersteren schon leichter umschifft werden, es ist aber nicht so, im Gegenteil die Herstellung ist schwieriger.

Graviert z. B. der Lithograph irgendwelche Zeichnung auf den Stein, so ist diese Gravüre nur ein Nachkratzen oder Nachritzen der betreffenden Zeichnung, wogegen der Holzschneider in gleichem Falle die Zeichnung unberührt lassen, aber die weissen Räume in der Zeichnung und um dieselbe herum herausarbeiten, d. h. vertiefen muss. Dasselbe ist bei den Tonplatten für Buchdruck der Fall.

Will der Lithograph eine Tonplatte oder einen Tonfarbstein herstellen, so macht er einfach einen Überdruck der Konturform des zu färbenden Bildes auf einen Stein und tuscht diejenigen Stellen, welche gefärbt werden sollen, mit der lithographischen Tusche aus. Die Grenzen und kleinere Flächen werden mit der Feder oder mit einem kleineren Pinsel, grössere Flächen dagegen mit einem starken Pinsel oder mit dem Finger ausgefüllt. Hierauf wird der Stein noch etwas geätzt und ist dann druckfertig.

Hätte man im Buchdruck auch ein ebenso einfaches Verfahren zur Hand gehabt, so wäre derselbe auf jeden Fall nicht hinter dem Steindruck zurückgeblieben.

Wollte aber der Buchdrucker dennoch mit dem Steindruck konkurrieren, so blieb ihm nichts anderes übrig, als die betreffenden Tonplatten in Holz oder Metall schneiden zu lassen, was sehr oft in Anbetracht des Zweckes eine zu teure Anlage und ausserdem der Arbeit nicht förderlich war, indem man auf den Holzschneider etc. warten musste, was um so misslicher ward, wenn, wie heute noch so häufig, sich keiner am Orte befand, man also erst brieflich Auftrag geben musste.

Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, dass man sich bemühte, über praktischere Manieren nachzusinnen, welche die Ausführung des Tonfarbendrucks auf der Buchdruckpresse eher ermöglichten, als dies früher der Fall war.

Dieses Streben ist denn auch insofern von Erfolg gekrönt worden, als durch jetzt gepflegte Verfahren wenigstens in vielen Fällen die Hand des Holzschneiders oder Graveurs überflüssig ward und teilweise auch der Materialwert der Platten bedeutend niedriger ist.

Der Zweck dieses Aufsatzes soll nun sein, eine Anleitung zur Anfertigung von Tonplatten in den verschiedenen bis jetzt bekannten Manieren zu geben und hofft der Verfasser dadurch einem zeitgemässen Bedürfnis gerecht zu werden, bittet aber auch gleichzeitig über etwaige Mängel des Gebotenen um gütige Nachsicht der Fachgenossen.

### Algemeines.

Bei den hier ins Auge gefassten Tonplatten handelt es sich nicht nur um die Manipulation des Ausschneidens der betreffenden Form, sondern hauptsächlich mit um die Masse und Herstellung der zu bearbeitenden Platte.

In der Hauptsache soll nun dieser Aufsatz eine Anleitung zur Herstellung und Bearbeitung der jetzt sehr gebräuchlichen *Karton-*, sowie der *Celluloidplatten* sein, woran sich noch neben verschiedenen anderen Verfahren besonders dasjenige der *Zinkätzung* anreihen wird.

Da das Auftragen der Zeichnung oder der Überdruck der Konturform auf die zu bearbeitende Tonplatte ohne Rücksicht auf die Masse der letzteren gleich ist, so seien einige Winke darüber im Voraus gegeben.

In den meisten Fällen hat die zu druckende Tonfarbe eine Begrenzung, oder besser gesagt, ist die Tonfarbe die Ausfüllung einer gewissen Zeichnung, der Konturform. Da sich nun die Tonform nach der Kontur und nicht umgekehrt die Kontur nach der Tonform zu richten hat, so ist es wohl selbstverständlich, dass die Konturform, sei es in Form eines Satzes oder eines Schnittes zuerst hergestellt wird.

Aus diesem Grunde wird es auch selten nötig sein, die Grenzen des Tones mittels Aufzeichnens oder Durchpausens auf die zu bearbeitende Platte zu bringen, sondern sie wird einfach übergedruckt, wie es der Steindruck in gleichem Falle auch macht. Das Überdrucken kann nun auf verschiedene Weise geschehen.

Bei kleinen Flächen bis zu 2 Konkordanz Höhe und Breite genügt schon ein Abreiben mit einem Falzbein oder dem Daumenagel, während der Überdruck von grösseren Gebilden mittels der Druckpresse zu geschehen hat. Für beide Fälle wird ein Abzug des Satzes etc. mit starker schwarzer Farbe (und gut eingewalzt) auf weisses, glattes Schreibpapier gemacht.

Eine gute Überdruckfarbe für diesen Zweck erhält man, wenn unter die schwarze Farbe noch etwas Miloriblauf in Teig oder trocken gemischt wird. Die Farbe wird dadurch strenger und gibt besser ab.

Der Abzug muss aber einen weissen Rand bis zur Fusshöhe des Tonstockes haben, damit man denselben an einer Seite des Fusses (den Abdruck der Platte zugewandt) mittels Gummi befestigen kann. Den Abzug auf allen 4 Seiten zu befestigen ist nicht ratsam, da man alsdann nicht nachsehen kann, ob sich alles gut auf die Platte abgezogen hat (Fig. 1).

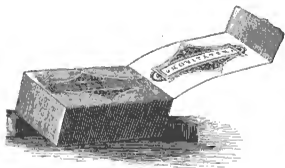


Fig. 1.

Zeigt der Überdruck Mängel, so lässt sich das Blatt leicht, da es ja an einer Seite befestigt ist, noch einmal über die Platte legen, worauf die matten Stellen bei kleinen Flächen noch einmal abgerieben werden. Bei grossen, in der Presse übergedruckten Platten werden derartige Stellen auf der oberen, also linken Seite des Blattes ähnlich wie beim Zrichten mit Papierteilen unterlegt und dann noch einmal einem Druck angesetzt.

Bei dem Überdrucken müssen, wenn dasselbe auf einer Schnellpresse geschieht, selbstverständlich die Walzen aus der Maschine herausgenommen werden.

Druckt man auf einer Hand- oder Cylinderpresse über, so kann man auch den Abzug mit der Bildfläche nach oben auf das Fundament legen, so dass der Fuss des Stockes nach oben zu liegen kommt und dann den Überdruck erfolgen lassen. Natürlich muss in dem Falle das Fundament glatt sein und darf keine Vertiefungen haben. Gut ist es, dabei ein Stück Karton unter das Ganze, also zwischen Fundament und Abzug zu legen.

Sehr zweckmässig ist es, dass man die zum Ton bestimmte Platte nicht grösser wählt, als nötig ist. Hat also ein Satz die Grösse von 12:20 Cicero, so müsste die betreffende Tonplatte auch vorher auf diese Grösse abgerichtet werden. Es hat dies erstens den Vorteil, dass man bei dem Anarbeiten nicht mehr von der Masse zu entfernen hat, als es die Zeichnung

bedingt, zweitens erleichtert es das Einpassen des Tones in die Kontur, da derselbe in diesem Falle genau mit demselben Material und an dieselbe Stelle in den Rahmen geschlossen werden kann, als der Satz etc.

Kommt der Tonstock in einen Satz aus Linien zu stehen, so ist das Abrichten auf die richtige Grösse ohnehin schon Bedingung. Ein nachträgliches Abschneiden des Stockes ist auch nicht anzuraten, da es hierbei sehr leicht vorkommen kann, dass der Stock und die ausgeschchnittene Form darauf in konträrer Richtung stehen, wodurch wieder Anfechtung und Unannehmlichkeiten im Einpassen entstehen.

Dass man die Tonplatten überhaupt nur da in Anwendung bringt, wo die Herstellung des Tones mittels Satzes aus Blei- oder Messinglinien schwer ausführbar resp. nur mit grossem Zeitaufwand zu erreichen ist, kann wohl als selbstverständlich angesehen werden.

So wird z. B. der Unterdruck für eine glatte Nonpareille-, Cicero- oder noch breitere Einfassung oder die Tönung eines ebensolchen geraden Schildes am vorteilhaftesten mit Linienmaterial gesetzt.

Der Ton für ein gebogenes Schild, Kästchen mit Hügungen oder für Konturen von einfarbigen Einfassungen, überhaupt alle Satzgebilde, welche von der geraden Form abweichen, hauptsächlich aber grössere Flächen, sofern sie nicht gemustert sein sollen, werden vorteilhaft von Karton- oder Celluloidplatten gedruckt.

## Anfertigung und Bearbeitung.

### a. Kartonplatten.

Bei der Anfertigung der *Kartonplatten* spielt die Wahl des betreffenden Kartons eine Hauptrolle. Derselbe muss gut geleimt, wöglichst nicht kaschiert, also nicht aus einzelnen Bogen zusammengeklebt, muss fest satiniert und von tadelloser Glätte sein. Guter Bristolkarton ist hierzu am besten geeignet. Dieser Karton wird in mehreren Stücken auf Holz geleimt.

Im allgemeinen ist eine zu hohe Kartonschicht nicht zu empfehlen, denn diese bearbeitet sich schlechter, als der darunter befindliche Holzfuss. Bei grösseren freien, vertieften Stellen ist es also besser, das Holz noch etwas mit fortzuschneiden, als von vornherein die Kartonschicht dicker aufzulegen.

Der Karton wird nicht wegen der besseren Bearbeitung, sondern hauptsächlich wegen seiner Brauchbarkeit als Druckfläche gewählt.

Je nach der Stärke, ob zwei-, drei- oder vierfach, werden von diesem Karton, also vier, drei

oder zwei Stücke mittels warmen Leimes auf vorher etwa eine Halbpelt unter Schrifthöhe abgerichtete Holz (am besten Mahagoniholz) befestigt und dann so lange in eine Glätt- oder Kopierpresse gespannt, bis der Leim trocken ist. Zu beachten ist dabei, dass der Tiegel der benutzten Presse keine raue Oberfläche zeigt, da sonst die Platte rau (riegig) wird. Ist dies der Fall, dann lege man direkt auf den Karton eine glatte Messing-, Zink- oder Schriftmetallplatte und setze das Ganze dann dem Druck der Presse aus.

Wo die genannten Pressen fehlen, kann man sich auch mit Bescheren des Kartons helfen, jedoch muss direkt auf denselben ein vollkommen ebener, glatter Gegenstand (beschwerte Eisen-, Stein- oder Holzplatte) zu liegen kommen, damit die Kartonplatte gleichfalls eben wird. Auch das Spannen zwischen Schraubzwingen ist ein guter Ausweg.

Statt des Kartons kann man auch sogenannten *Glanzdeckel*, wie solcher zum Glätten der Drucksachen in der Glättpresse verwendet wird, wählen. Alte, geknickte oder narbige und hierdurch weich gewordene Deckel sind unbrauchbar, neue und sorgfältig auf Glätte und Härte geprüfte hingegen ein sehr gutes Material.

Von diesen Deckeln genügt in der Regel schon ein einziges Stück zur Herstellung der Platte, will man letztere aber höher haben, so kann ein gewöhnlicher Karton als Unterlage dienen. In jedem Falle muss aber die Glanzschicht auf einer Seite abgeschabt oder auf irgendwelche andere Weise entfernt werden, damit sich der Deckel beim Befestigen mit dem Holze eventuell Karton besser verbindet. Dieses Abschaben geschieht am besten mittels Schmirgel- oder Glastpapier.

Nach dieser Prozedur sind die Platten zum Empfang des Überdrucks fertig. Dieser wird auf vorher beschriebene Weise bewerkstelligt, worauf das Ausschneiden der Tonform beginnen kann.

(Fortsetzung folgt.)

## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

(Fortsetzung.)

**Naht** nennt man bei der Umrahmung einer Fläche denjenigen Teil des Saumes, der den Fond mit dem Bande zu verbinden hat.

Benutzt werden hierzu Formen, durch welche das Verbinden und Verknüpfen symbolisiert wird.

Fig. 141.



Naht, welche das Verbinden und Verknüpfen symbolisiert wird.

**Nase**, eine sehr weit verbreitete und vielfach angewendete Bezeichnung für Hervorragungen oder Ansätze. In der Architektur, besonders von der Gotik, häufig benutzte Benennung für vorspringende Teile an Gesims- und anderen Gliedern und die astförmig vorgehogenen Teile der Rippen im gotischen Masswerk. Sie teilen die Rundbogen in Pässe ein und

Fig. 142.



Flinseh.

Fig. 143.



S. 4 G.

sind ein Ausdruck der in der Rippe emporstrebenden Kraft im Kampfe mit der im Bogensehnenkel hinabdrückenden Last; dienen gleichzeitig zur Füllung grösserer Öffnungen; ihre Ausladung ist bald stumpf, bald spitz. Die Konstruktion der Nase beruht entweder auf dem Viertelkreis oder auf einer halben Parabel, die aus freier Hand gezogen wird. Ihre Enden laufen entweder spitz aus oder kreuzen sich, oder sie sind mit Kreuzblumen, Rosetten, Köpfen etc. verziert.

**Naturalistisch**, die Naturformen nicht oder nur wenig stilisierend.

**Nische** ist eine halbkreisförmige Wandvertiefung, die nach oben bogig abschliesst und meistens architraviert ist, d. h. einen Rahmen oder eine Einfassung hat, bestehend aus drei Gliedern oder Platten wie der Architrav. In dem oberen bogigen Teil ist auch oft die Kammuschel angebracht.

Fig. 144.



Klinkhardt.

**Nüance** nennt man die Abstufungen einer und derselben Farbe vom Hellten zum Dunkeln oder umgekehrt; man wendet diese Bezeichnung auch an auf Farben, die aus zwei oder drei Farben gemischt sind, um deren farbige Wirkung genauer zu bezeichnen; so sagt man z. B. von einem Grau, das ins Gelbe, Rote, Grüne, Violette, Blaue etc. hinüberspielt, das ist ein Grau mit gelber, roter etc. Nüance, und von einer Farbe, die in mehreren Tönen auftritt, das ist die helle, mittlere oder dunkle Nüance von Grün etc.

**Obelisk**. Unter dieser Kunstform versteht die Architektur eine sehr hohe und schlanke, oben abgestutzte Pyramide, deren Bekrönung aus einem Pyramidion besteht. Die meisten dieser Pyramiden oder Denksäulen haben sich in Ägypten gefunden, doch sind auch von anderen Völkern, den Assyrern, Celten, Phöniziern etc. derartige Kunstformen errichtet. Er ist auch vielfach ornamental verwendet und befindet sich bereits

Fig. 145.

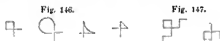


in kleiner Form im Buchdruck, dessen Hieroglyphen

Weisert.

»Heil, Gesundheit, langes Leben« bedeuten (siehe Fig. 145).

**Ohren.** Unter dieser Bezeichnung versteht man in der Ornamentik eine Art von Ecken, deren gekreuzte Enden entweder rechtwinklig, *bogig* oder aber auch diagonal verbunden sein können (siehe Fig. 146).



Auch unter den gekrüppelten Ecken treten sie auf, bei denen sie bald nach aussen, bald nach innen gerichtet sind (siehe Fig. 147).

**Ornament, Verzierung, Zierrat, sinniger Schmuck** an Gebilden der Kunst, der Architektur, der Malerei und überhaupt an Erzeugnissen der Kunstgewerbe, der bald in einzelnen freistehenden Formen, bald in Umrahmungen, Bordüren, Flächenmustern u. dergl. mehr auftreten kann. Die Motive werden entweder der Pflanzen- oder Tierwelt, den Produkten der Technik oder der Kunst entlehnt oder beruhen auf geometrischen Konstruktionen. Es wird entweder plastisch ausgeführt und *plastisches Ornament* genannt, oder es tritt nur reliefirt, flach gemalt, geätzt etc. auf und heisst dann *Flachornament*. Das erstere steht vorwiegend im Dienste der Architektur, die es zuweilen konstruktiv, meistens aber dekorativ verwendet; das letztere dient nur zum Schmucke der Fläche, die ihren Charakter als Fläche behalten soll. Je nach den verwandten Motiven wird es *geometrisches* (siehe Fig. 148 u. 149), aus geraden und krummen



Linien bestehendes Ornament, oder *organisches* (siehe Fig. 150 u. 151), aus pflanzlichen und tierischen Motiven



zusammengesetztes Ornament, oder auf *geometrischer Grundlage beruhendes organisches Ornament* (siehe Fig. 152) genannt.



Durch eine weitere Einteilung zerfallen die Ornamente in sogenannte *architektonische*, symmetrisch angeordnete (Fig. 154 und 155), und *malerische*, unsymmetrische auf malerischer Wirkung beruhende Verzierungen (Fig. 153 und 156). Nach der Art der Anlage nennt man sie entweder Freiornamente, die den Übergang in die unbegrenzte Fläche vermitteln oder sich in abgeschlossener Form auf einer ebenen Fläche gleichmässig ausbreiten:



oder unbegrenztes Ornament oder Flächenmuster, zu welchen auch noch die Bordüren und Bänder gehören, deren Ornamente bald die Höhenrichtung, bald die Längsrichtung etc. betonen.

**Ornamental, verzierend, schmückend, Gegensatz von konstruktiv, figural.**

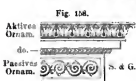
**Ornamentik** ist die Kunst, welche die Gebilde der Kunst und des Kunstgewerbes stilgerecht zu schmücken und dabei auf richtige Anordnung der Mittel zu achten hat. Feste Regeln für die Verteilung und Anordnung der ornamentalen Mittel aufstellen zu wollen, hiesse der Phantasie enge Grenzen ziehen und das Individuelle eines jeden Künstlers unterdrücken; nur so viel mag hier mitgeteilt sein, dass das Ornament nur als Beiwerk aufzufassen ist, aber seine Beziehung zum Gedanken und zur Bestimmung des verzierten Gegenstandes nicht aufgeben darf, sowie dem Zwecke und Stile desselben angepasst sein muss. Bei architektonischen oder solchen Werken, die nach architektonischen Gesetzen konstruiert sind, muss das Ornament in Anlage und Form in Übereinstimmung stehen mit den einzelnen Gliedern und deren Zweck und Funktion noch deutlicher zum Ausdruck bringen.

**Palmette** ist eine charakteristisch griechische ornamentale Form, die aus freier Umbildung des Fächerpalmenblattes entstanden ist und vielfach zu Krönungen, Anthemien etc. benutzt wurde. Auch die



Römer, sowie die mittelalterlichen Stile und die Renaissance haben diese ornamentale Form häufig angewendet und in neuerer Zeit findet sie sich auch vielfach im Buchdruck vertreten.

**Passive Ornamente** sind solche, welche mit der



Konstruktion und Gliederung eines Kunstgebildes nichts zu thun haben, sondern nur zum Bemustern glatter Flächen oder zur Bekrönung oder Ausladung

benutzt werden, im Gegensatz zu solchen, die sich aus der Konstruktion entwickeln.

**Pass,** eine Benennung für eine im gotischen Masswerk vorkommende Nasenausfüllung, die sich aus Kreissegmenten oder Halbkreisen bildet und den Kreis oder das Viereck tangiert. Nach der Zahl der Kreisteile nennt man sie Dreipass, Vierpass, Fünfpass u. s. w.

**Pegasus,** Musen- oder Dichterross, ist nach der griechischen Mythologie aus dem Körper der Medusa, als Perseus ihr das Haupt vom Rumpfe getrennt hatte, hervorgesprungen und wird als geflügeltes Ross dargestellt (siehe Fig. 159).

**Perlstab,** Perlschnur, auch beperlter Stab, ist ein kleines architektonisches Glied von der Form eines Rundstabes, das bald mit gemalten oder plastischen, runden oder ovalen Perlen oder auch abwechselnd bald mit Perlen und Scheiben besetzt ist und von den Griechen und Römern etc. als Symbol des Bindens benutzt wurde (siehe Fig. 160 und 161).



(Fortsetzung folgt.)

## Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter „Schriftprobenschau“ und „Satz und Druck der Probenblätter“ genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie wechselläufig bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich ansezig sind, verweisen auch auf das Besuchsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

Zur Anwendung im Archiv erhielten wir wieder eine Anzahl beachtenswerter Materialien und drucken wir dieselben nachstehend ab.

Die neuen **Eckvignetten** von **Wilhelm Granau's Schriftgiesserei** sind, vermöge ihrer allegorischen Zeichnung zur Ausschmückung von Arbeiten der verschiedensten Art geeignet und werden denselben bei richtiger Anwendung stets zur Zierde gereichen.

Zwei höchst gefällige Zierschriften, eine **Neu verzierte Gotisch**, und eine **Schmale Brillant** sandte uns die Schriftgiesserei **Nies Nachfolger** (Inhaber: Scheibe & Lüpfler) in Frankfurt a. M. Desgleichen lieferte diese Firma ein Alphabet **Neue Fraktur-Initialen** (Originale), also ein Material, für das heutzutage häufige Verwendung zu finden ist. Alle diese

Erzeugnisse beweisen das anerkennenswerte Bestreben der neuen Inhaber der Firma Nies Nachfolger, ihren Kunden Schönes und zugleich Brauchbares zu bieten.

Das soeben erschienene Heft II der **Typographischen Neuigkeiten** der Schriftgiesserei **Benjamin Krebs Nachfolger** bringt als **wichtigste Novität** der Firma das **Figurenverzeichnis**, einige Anwendungen und eine Belehrung über den Satz der höchst gefällig gezeichneten **Italienschen Einfassung**. Diese Einfassung ist in der That ein Erzeugnis von hervorragender Bedeutung, denn sie ermöglicht mittels der geringen Anzahl von 48 Stücken eine so vielseitige und reiche Anwendung, wie kaum mit einer anderen Einfassung. Das Heft enthält ferner: **Neue Hebräisch Merula**, **Makart-Ornamente**, **Neue Viertelcicero-Einfassungen**, **Amoretten-Initialen** und **Silhouette-Ranken** (siehe Probe in Heft 11, 23. Band unseres Archiv), **Halbfette** und **Schattierte Mediaeval** und **Inglese**, sowie **Renaissance-Blattnornamente** in fünf Graden. Gefälliger Satz und vorzüglicher Druck zeichnen das Heft in vorteilhafter Weise aus.

Die Schriftgiesserei **E. J. Genzsch** in München sendet uns **Figurenverzeichnis** und **Anwendungen** ihrer **Renaissance-Züge**. Es ist dies ein vortreffliches Material zur Ausstattung von Arbeiten im Renaissancestil und wird dasselbe um so mehr Liebhaber finden als man hier alte gediegene Formen mit der Exaktheit und Vollkommenheit wiedergegeben hat, wie solche durch die vollendetere Technik der Gegenwart leicht ermöglicht wird. Dass die genannte Firma ein reichhaltiges Material an gleich stillvollen Initialen und Schriften besitzt, haben wir früher bereits öfter erwähnt.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Der Titel unseres mit dem vorliegenden 1. Heft beginnenden 24. Bandes ist wiederum nach einem Entwurf unseres bewährten Mitarbeiters, Herrn **F. Bosse**, Buchdruckereibesitzer in Braunschweig, angefertigt worden. Wir hoffen, dass derselbe bezüglich der einfach gediegenen Satz-, wie der dezenten Druckausführung den Beifall unserer Leser finden wird. Geschmückt ist der Titel fast ausschließlich mit Erzeugnissen der Schriftgiesserei **Flinisch**, deren reizende **Renaissance-Einfassung** und **Altdeutsche Gotisch** sich hier zu einem vorteilhaften Ganzen vereinigen. Speziellere Angaben über die verwendeten Materialien siehe man im nachstehenden Verzeichnis.

Der Druck wurde angeführt in **chamois Ton**, genäht aus Weiss, helle Chromgelb und etwas

Novitäten der Schriftglesserei Nies Nachfolger (Inhaber: Scheibe & Löffler) in Frankfurt a. M.

Neue Fraktur-Initialen.



Neueste verzierte Gotisch.

Stiftungsfest des Gesangvereins Harmonie  
230 Wäzzerleben 689

Otto der Schütz Viktor Heesler  
123 Armida Glück 678

6 Buchdrucker 8

Bon Fachschule Aue

Schmale Brillant.

Hilfsbuch für Maschinenmeister  
123 LEIPZIG 678

Lehre vom Accidenzsatz  
135 SYSTEM 790

156 Leitfaden

Die Berufswahl 38

Eckvignetten von Wilhelm Gronau's Schriftglesserei in Berlin.



Jagd und Fischerei.



Handel und Industrie.



Vaterlandsliebe.



Kunstgewerbe.



Musik.



Gastfreundschaft.



Familienglück.



Wissenschaft.



Schorz.



Tanz.



Sport.



Landwirtschaft u. Viehzucht.

Rot, in *Graublau*, gemischt aus Miloriblauf und Weiss, *Gold* in gewöhnlicher Ausführung und *Chokoladenbraun*. Sämtliche Farben lieferten *Kast & Ehinger*.

Das Blatt A, unsere Gratulation beim Jahreswechsel enthaltend, ist geziert durch eine zu einem Grundmuster zusammengesetzte sehr gefällige neue *Einfassung* der Firma C. F. Rühl, Reudnitz-Leipzig, durch eine *Moderne Grecque-Einfassung* der Schriftgiesserei *Nies Nachfolger*, eine schmale *Borte* von *Wölmner* und eine *Spitzeneinfassung* von *Bauer & Cie.* Die zur Gratulation verwendete *Schreibschrift* ist die schöne neue *Wölmner'sche*, deren Probe wir im 12. Heft des 23. Bandes brachten.

Wir hoffen, dass auch dieses Blatt in seiner einfach gefälligen Ausstattung unseren Lesern gefallen wird.

Der Druck erfolgte mit *kaperyrinern* Ton, gemischt aus dunklem Grün von *Lorilleux & Cie.*, Schwarz und Weiss, *kaperyrinern* Aufdruck mit Verwendung desselben Grün von letztgenannter Fabrik unter Zusatz von Seidengrün und *Gold* in gewöhnlicher Weise.

Auf Blatt B vereinigen wir eine grössere Anzahl einfache Sätze aus der täglichen Praxis, um ein vielseitiges und auch unseren Lesern in der Provinz genehmes Heft zu bieten. Auf nachstehendes Verzeichnis verweisend, wollen wir nur einige wichtige neue, dort verwendete Materialien extra hervorheben. Es sind dies die *Silhouette-Ranken* (Beispiele 1, 2, 5, 6, 14, 15) und die *Albrecht Dürer-Leisten* (8, 9), von *Benj. Krebs Nachf.*, die *Franklin-Einfassung* und die *Kreisabschnitte* (11) von *Wölmner*, die neue und höchst elegante *Schreibschrift* (13) derselben Firma und die stilvolle und schöne *Kaisergotisch* (1, 2, 3, 8, 14, 15, 16) von *Weisert*.

Gedruckt wurde das Blatt mit vortrefflicher Accidenzfarbe von *Meithaus & Scheidig* in Aschaffenburg a. M.

## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Titel.** *Sämtliches Einfassungs- und Schriftmaterial* von Flinsch, *Schlusslinie* von Ludwig & Mayer, *☉* von Bauer & Cie. **Neujahrskarte** (A). *Einfassung zum Flächennuster* von Rühl. *Grecque-Einfassung* von Nies Nachf., *☐* und *Schreibschrift* von Wölmner, *Spitze* von Bauer & Cie., *Punktuntergrund* von Kloberg.

**Briefköpfe etc.** (B). 1. u. 2. *Silhouette-Ranken* von Krebs, *Schrift* von Weisert; 3. *Ornamente* von Ludwig & Mayer. *Schrift* von Weisert, *Kopf in der Mitte* von Flinsch; 4. *Alexander* von Hudhardt & Pollak, *Leipzig* von Roos & Junge, *Buchdruckmaschinen* von Krebs, *Buchdruckerei* von Berger, *Graphische* von Ludwig & Mayer; 5. und 6. von Krebs; 7. *Hofnicer* von Ludwig & Mayer, *Depeschen* von Brendler & Marklowsky, *Carolus* von Genzsch & Heyse, *Reichsbank* von Berger, — von

Kloberg; 8. *Spitze* und *Einfassung* von Krebs, *Schrift* von Weisert; 9. *Spitze* von Bauer & Cie., *Einfassung* von Krebs, *Schrift* von Ludwig & Mayer; 10. *Laubhorn* von Gronau, *Weinhandlung* von Rust & Co., *Zweige* von John Söhne. (S). *Maj.* von Genzsch & Heyse, *S. M.* von Ludwig & Mayer; 11. *Einfassung* von Wölmner, *Arno* von Gronau, *Agent* von Ludwig & Mayer; 12. *Georg* von Genzsch & Heyse, *übrige Schrift* von Brendler & Marklowsky; 13. *Schreibschrift* von Wölmner; 14. u. 15. *Silhouette-Ranken* von Krebs, *Schrift* von Weisert; 16. *Schrift* (Kaisergotisch) von Weisert.

## Aus unserer Raritätenmappe.

Nach langer Pause, veranlasst durch Mangel an Raum in unseren Heften, geben wir auf nebenstehender Seite wieder eine der Raritäten zum Besten, mit denen uns unsere werten Leser immer so reichlich versorgen. Das Original zeigt wieder jenes Zusammenwürfeln von Schriften aller Art, schlechte Raumverteilung und mangelhafte Gruppierung der Zeilen, wie solche zumeist in den Arbeiten ungeschulter oder gedankenloser Setzer zu finden sind. Wenn wir versichern, dass das Original in der Offizin einer grossen Stadt gedruckt wurde, so wird man uns dies wahrscheinlich kaum glauben wollen. Wir suchten mittels Stücken aus derselben Ornamentserie, sowie mit denselben, wie ähnlichen Schriften auf dem zweiten Beispiel ein besseres Resultat zu erreichen, gruppierten auch die Waren mehr den Gattungen nach und beobachteten selbstverständlich Konsequenz in der Orthographie.

## Verbesserungen an Tiegeldruckmaschinen.

Wenden den so praktischen Tiegeldruckmaschinen habe ich als grossen Uebelstand empfunden, dass die Walzen sich in ihren Laufrollen drehen. Hierdurch kommt es sehr oft vor, dass sie erst dann die drehende Bewegung machen, wenn sie die Schriftform berühren, ja bei *Lüsesformen* oft auch in diesem Fall nicht einmal.

Dass die Walzen unter diesen Verhältnissen sehr leiden, liegt wohl klar auf der Hand. Ich habe, um diesem Uebelstande zu begegnen, die Enden der Walzenspindeln nicht geschmiedet, wenn dieselben auch durch ihre Reibung in den Schlitzern etwas Schaden litten und den innerhalb der Laufrollen befindlichen Teil der Spindeln mit Schleimkreide abreiben. Hierdurch erzielt man wohl momentan einen Erfolg, aber nach einigen hundert Drucken ist das Leiden wieder da. Je mehr eine Maschine gebraucht ist, und je mehr sich die Spindeln abgenutzt haben, um so stärker tritt der Uebelstand hervor.

Um eine radikale Abhilfe zu schaffen, habe ich mir neue Spindeln machen lassen und zwar viereckig und dieselben an den Enden nur soweit abrunden lassen, als sie sich in den Schlitzern zu bewegen haben. Selbstverständlich mussten auch die Laufrollen dementsprechend umgeändert



werden. Der Erfolg entsprach vollständig meinen Erwartungen, so dass ich allen Besitzern von Tiegeldruckmaschinen diese mit geringen Kosten verbundene Änderung bestens empfehlen kann.

Auch die an den Walzenspindeln der Bostompresen sich (aber nur teilweise) befindenden Nasen nutzen sich sehr rasch ab und michte ich deshalb meinen Vorschlag auch auf diese ausdehnen. —

Baumöl	<b>Colonialwaren,</b>	Citronen
Tafel-Essig	<b>Tabak- &amp; Cigarrenhandlung</b>	Reis, Mehl
Zucker	von	Grütze
Blaccaroni	<b>Franz Börner</b>	Sago, Eier
Rosinen	<b>Hornberg, Oberer Mühlenweg 36.</b>	Linsen
CORINTHEN		<b>Gerste</b>
Nudeln	<b>SPEZIALITÄTEN:</b>	<b>Erbisen, Salz</b>
	<b>Vanille-Nähr-Brech-Chocoladen.</b>	etc. etc.
	Clever Butter, holl. Käse, bester Kaffee	
	von 100—100 Sjg.	
	<b>Lieferung guter Waren bei billiger Preisstellung.</b>	

	<b>Franz Börner</b>	
	<b>Colonialwaaren-, Tabak- und Cigarren-Handlung</b>	
	<b>Hornberg</b>	
	Oberer Mühlenweg No. 36.	
	<b>Specialitäten:</b>	
	<b>Vanille-, Nähr- und Brech-Chocoladen.</b>	
	Bester Kaffee, von M. 1—1.60.	
	<b>Clever Butter. Holländ. Käse.</b>	
	<b>Lieferung guter Waaren bei billiger Preisstellung.</b>	

So einfach diese Änderung ist, muss man sich doch wundern, dass die Herren Maschinenfabrikanten noch nicht selbst darauf verfallen sind. Mir ist wenigstens noch keine Maschine mit solchen Walzenspindeln und Laufrollen zu Gesicht gekommen. Eine Wiener Fabrik z. B. liefert vier-eckige Walzenspindeln, aber innerhalb der Laufrollen sind dieselben auch rund.\*)

\*) Wenn wir den Herrn Verfasser recht verstehen, will derselbe durch die vier-eckige Spindel eine innigere Vereinigung zwischen Walze und Laufrolle herbeiführen und so eine exaktere Rotation der Walzen bewirken. Wir können dieser Ansicht nur beifolmen und werden Versuche in dieser Richtung machen. Die Redaktion des Archiv.

Da ich manchmal grössere Auflagen von Kouverts zu drucken habe und hierzu nur eine Bostompresse zur Verfügung steht, liess ich es mir angelegen sein, die Leistungsfähigkeit derselben zu vergrössern und kam dabei auf ein sehr einfaches Mittel.

Ich stellte die Maschine gegen die Wand und befestigte an der Wand ein starkes Brett derartige, dass dasselbe den Hebel der Maschine verhinderte, in seine ursprüngliche Lage zurückzugehen. Hierdurch wurde der Gang bedeutend verkürzt; allerdings gingen die Walzen nicht mehr über das ganze Fundament, das spielt ja aber bei kleinen Formen keine Rolle, da man dieselben ja hoch

genz schliessen kann. Dasselbe Resultat lässt sich erzielen, wenn man unter das Verbindungsglied zwischen Hebel und Tiegel einen entsprechend grossen Klotz befestigt.

Macht man sich nun zur linken Seite der Presse einen Ausleitersch (leider befinden sich dieselben an verschiedenen Pressen nicht) so ist man in der Lage, stündlich wenigstens 1000 Druck zu erzielen.

Vielleicht veranlassen diese Zeilen die Herren Fabrikanten, die Pressen mit einem entsprechenden Apparat zu versehen.

Hbg.

F. M.

## Tiegeldruckpressen-Anlegeapparat.

Der in Heft 3, Spalte 76 des 23. Bandes beschriebene und abgebildete Apparat ist, wie wir später berichtigen, keine deutsche, sondern eine Erfindung des Amerikaners *Megill*, der bekanntlich viele praktische Hilfsmittel für die Tiegeldruckpresse erdachte (Stahlförche, Verlängerungsmarken etc.). *F. M. Weier's Liberty Machine Works* in Berlin haben nun, wie die diesem Heft beigegebenen Prospekte zeigen, neuerdings den Verkauf des *Originalapparates* für Deutschland übernommen und liefern denselben für nur 8 Mark.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

— *Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruckschnellpressen* von Alexander Waldow. Leipzig, Alexander Waldow, I. Teil, 9 Bogen Oktav mit 67 Illustrationen. Preis broch. 4 M., geb. 5,25 M. Nachdem der II. Teil dieses instruktiven Werkes als Leitfaden für das Formatmachen, Schliessen, Einheben, Zurichten, Drucken etc. von Formen aller Art bereits früher erschienen war, liegt nun auch der I. Teil desselben, über die *verschiedenen Arten von Schnellpressen, deren Konstruktion und Behandlung* belehrend, vor. Da dem heutigen Heft ein spezieller Prospekt über dieses Werk beigelegt ist, so enthalten wir uns eingehender Besprechung; unsere Leser werden sich insbesondere durch Einsichtnahme des *Inhaltsverzeichnis* überzeugen, dass hier in der That eine *beachtenswerte Arbeit* vorliegt. Der Wert derselben ist auch schon dadurch anerkannt worden, dass man das gesamte Werk sofort in der neu begründeten *Buchdrucker-Lehranstalt in Leipzig* einfließt hat.

— *Die Initiale*. Ein Beitrag zur Geschichte der Bucheromanentik von Karl Faulmann, k. k. Professor. Mit 156 Initialproben. Wien, Karl Gräser. Unser berühmter ehemaliger Fäulgenosse, Herr Professor Faulmann, steht, wie dieses Werk wiederum beweist, immer noch in engsten Beziehungen zu unserer Kunst und ist eifrig bemüht, ihre Litteratur durch seine wertvollen Arbeiten zu bereichern. Wir erhalten in seinem neuesten Werk „Die Initiale“ eingehende Belehrung über Ursprung, Form und Anwendung der Initiale, erläutert durch zahlreiche (156) Initialproben, darunter auch eine grössere Anzahl der neuesten Initiale unserer renommierten Schriftgiessereien. Wir können die Anschaffung dieses Werkes unseren Lesern unumwunden empfehlen, als dasselbe in Anbetracht der heute so beliebten Verwendung der Initiale eine Lücke in unserer Litteratur ausfüllt, die schon Mancher mit Bedauern empfunden hat.

— *Brockhaus' Konversations-Lexikon* liegt in der mit Abbildungen und Karten reich illustrierten dreizehnten Auflage nahezu vollendet vor, denn der Abschluss des letzten Bandes, von dem schon mehrere Hefte erschienen, ist in wenigen Wochen zu erwarten. Für den diesjährigen Weihnachtstisch empfiehlt sich somit dieses altherumte Werk — in seiner abermaligen Verjüngung jetzt das neueste und zuverlässigste Konversations-Lexikon — als ein besonders passendes Geschenk. Der vor kurzem ausgegebene fünfzehnte Band enthält gegen den entsprechenden Band in der vorigen Auflage wieder eine mehr als dreifach vermehrte Zahl von Artikeln: 6190 gegen 1956. In den Text sind 45 Holzschnitte eingedruckt. Die 19 separaten Tafeln und Karten bringen Darstellungen aus der Naturgeschichte, der gewerblichen Technik etc. etc. Nach Vollendung des Lexikon werden wir eine eingehendere Besprechung dieses verdienstvollen Werkes der Firma Brockhaus bringen.

## Rezepte.

**Aufbewahrung von Zinkzungen.** Man muss dabei mit grosser Sorgfalt verfahren. Ein von Gaillard in Berlin (Anstalt für Photozinkographie) empfohlenes Schutzmittel ist, die Platte nach dem Druck mit Terpentin zu reinigen, sie dann mit säurefreiem Öl, Petroleum oder Speck einzureiben und in Papier zu wickeln. Die Bildseite schütze man vor dem Einwickeln extra dreifach Auflegen einiger Bogen Seidenpapier und einem Stück Pappe vor Beschädigungen.

**Herstellung der ursprünglichen Schönebelt des Papiers.** Das Ozon hat sich, in geeigneter Weise angewendet, als ein sehr wirksames Mittel erwiesen, um Büchern oder Drucksachen, die vom Alter gebräunt oder sonst mit färbenden Substanzen beschmiert oder beschmutzt wurden, ihre ursprüngliche Farbe wiederzugeben. Eine kurze Zeit genügt, die Drucksachen wieder völlig weiss wie aus der Presse gekommen zu machen, ohne dass die Druckfarbe im mindesten alteriert wird. Auch Schreibblättchen wird durch Ozon leicht vom Papier entfernt, besonders wenn das letztere später mit sehr verdünnter Hydrochloresäure behandelt wird, um das Eisenoxyd zu entfernen.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläum*. Herr *Karl Schuler*, zweiter Faktor der Schriftgiesserei Scheller & Giesecke in Leipzig, feierte am 24. November sein 25-jähriges Berufsjubiläum.

— *Gestorben*. Am 4. November der Buchdruckereibesitzer Herr *Jakob Schlossberg* in Wien. — Am 5. November der Buchdruckereibesitzer Herr *Franz Haarbrücker* in Danzig im Alter von 51 Jahren infolge einer Operation. — Am 8. November der frühere Buchdruckereibesitzer Herr *Gustav Schade* in Berlin. — Am 8. November der Hofbuchhändler Herr *Wilhelm Frick* in Wien. — Am 23. November der Besitzer und Chefredakteur der Börsenzeitung, Herr *Dr. jur. Killisch v. Horn* in Berlin, 65 Jahr alt. — Am 27. November in Leipzig der Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Herr *Otto Spaner* im Alter von 66 Jahren. Im Jahre 1820 als Sohn eines Forstbeamten in Darmstadt geboren und anfänglich für den gleichen Beruf bestimmt, wandte Spaner

sich, nachdem er nur kurze Zeit die Forstakademie in Giessen besucht, seinem Wissens- und Schaffensdrange folgend, dem Buchhändlerstande zu; einen Beweis dafür, dass er mit diesem Umschwung das Rechte getroffen, geben seine bedeutenden buchhändlerischen Erfolge, die er sich, nachdem er im Jahre 1847 in die Reihe der selbständigen Verleger getreten, errang. Hauptstehlich hat er sich durch die Herausgabe von illustrierten Jugendschriften verdient gemacht. Sein Verlag und die damit verbundene Buchdruckerei zählen zu den Besten, Ehre seinem Andenken! — Am 28. November Herr Kommissionsrat **Heinrich Klemm** in Dresden, 68 Jahr alt, Klemm, welcher als Sohn armer Eltern in Altfranken geboren wurde, kam auf Kosten der Gemeinde zu einem Schneidermeister in die Lehre. Durch sein reges Streben und seine vorzügliche geistige Begabung lenkte er bald die Aufmerksamkeit des Buchhändlers Voigt in Weimar auf sich, welcher ihn auch zur Herausgabe einer Modenzeitung engagierte. Später übernahm er dieselbe selbst; durch seine schriftstellerischen Arbeiten hat er sich einen bedeutenden Ruf erworben. Um die Buchdruckerkunst hat er sich durch seine geradezu grossartige Sammlung alter Drucke und Bücher, welche gegenwärtig im Graphischen Museum zu Leipzig ausgestellt ist, in einer Weise verdient gemacht, die ihm ein dauerndes ehrendes Andenken sichert.

— **Auszeichnungen.** In Anerkennung seiner vielfachen gemeinnützigen und geschäftlichen Thätigkeit ist Herrn Kommerzienrat **Georg Jancke** in Hannover, Teilhaber der Firma Gehr. Jäncke & Fr. Schmeemann von Sr. Maj. dem König und Kaiser der Charakter als »Geheimer Kommerzienrat« verliehen worden. — Der Buchdruckerei »*Syria*« in Graz ist der Titel »Buchdruckerei der K. K. Universität in Graz« verliehen worden. — Herrn **Dr. Heinrich Edward Brockhaus** in Leipzig, Mitinhaber der Firma F. A. Brockhaus, ist vom Grossherzog von Baden das Ritterkreuz I. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

— Wenn wir im 12. Heft des 23. Bandes unseres Archiv über die Leistungsfähigkeit und den Personalbestand der **Reichsdruckerei** in Berlin einige statistische Mitteilungen brachten, lassen wir in Nachfolgendem den Personalbestand der **französischen Nationaldruckerei** folgen. Man beschäftigt in derselben etwa 1200 Personen, davon sind 270 Beamte und Bureaudienner, 200 Setzer, 110 Drucker, 120, welche die Druckmaschinen bedienen, 25 Schriftgiesser, 15 Galvanoplastiker und Stereotypen, 25 Holzschneider, Zeichner und Lithographen, 110 Buchbinder. In den Trockenställen finden 320 Personen beim Falzen, Heften, Binden, Schneiden, Perforieren etc. Verwendung. — Interessieren dürften auch folgende Notizen über die **Regierungsdruckerei** in **Kalkutta**, der Hauptstadt des Britisch-Ostindischen Reichs. Sie wurde 1809 mit einem Personal von wenig mehr als 100 Köpfen gegründet und zählt gegenwärtig 1830 Personen und zwar 1 Direktor, 1 Vize-direktor, 73 Bureau- und andere Beamte, 869 Setzer, einschliesslich Ableger und Ansschiesser, 97 Korrektoren, 296 Drucker und Maschinenmeister, 111 Magaziniers und Arbeiter, 168 Buchbinder, 107 Schriftgiesser, Stereotypen und Galvanoplastiker, 18 Mechaniker und Maschinenschlosser, sowie 89 Handarbeiter und Bureaudienner. Die Setzer, Ableger, Ausschiesser, Schriftgiesser und Bureaubeamten sind in ihrer Mehrheit Hindus, die Korrektoren sind in Indien geborene Engländer, die Drucker und Buchbinder etc. Mohammedaner.

— Einen elegant angestatteten Preiskurant über ihre Schnellpressen übersendet uns die berühmte Schnellpressenfabrik **Marinoni** in Paris, die bekanntlich Pressen aller Art

von der Tiegeldruckpresse an bis zur Rotationsmaschine hinauf, ebenso auch solche für alle übrigen graphischen Zweige baut. Unter den zahlreichen Abbildungen interessieren diejenigen der bei uns weniger bekannten Schnellpressen für Kupferdruck, einer anscheinend sehr praktisch konstruiereten Tretpresse für lithographischen Zinkdruck und einer Gummiernmaschine in Form der Schnellpressen englischen Systems. Der Preiskurant ist in der renommierten Offizin des Herrn **Claude Motteroz** in Paris, die lithographischen Abbildungen und der reich verzierte und mit den Porträts Gutenbergs und Senefeldes geschmückte Umschlag in Farbendruck bei **Johard** in Dijon auf Marinoni'schen Pressen bestens gedruckt. Leider finden wir auch in diesem Katalog die zur Umrahmung der Seiten benutzten Einfassungen ganz unvermittelt aneinandergesetzt, also ohne eine Basis von Linien, wie solche doch in den meisten Fällen unerlässlich ist und auch bei den in Kupferdruck hergestellten Seiten ganz richtig zur Anwendung kam. Ebenso finden wir es nicht hübsch, dass man die untere Kopflinie an den Tabellen durch die Längslinie unterbricht, also dem Kopf keinen rechten Abschluss gibt.

— In **Edinburg** ist zwischen der Hauptpost und der Druckerei der »*Evening News*« eine **pneumatische Rohrpost** eingerichtet und in Betrieb gesetzt worden. Despeschen, Briefe etc. mit denen die Träger vorher 10 Minuten und mehr unterwegs waren, werden nun in einigen Sekunden befördert. Eine der ersten Proben auf die Zweckmässigkeit dieser Einrichtung wurde gelegentlich des Fusswetrennens zwischen den Läufern Cummings und George gemacht. Sie fiel überraschend gut aus. Das Telegramm mit dem Resultat über dieses Rennen wurde auf dem Bureau zu Preston um 6 Uhr 30 Minuten aufgegeben, um 6 Uhr 31 Minuten in Edinburg empfangen und traf, umschrieben, um 6 Uhr 34 Minuten per Rohrpost in der Druckerei ein. Einige Minuten später stand der Bericht in der im Druck befindlichen Nummer der »*Evening News*« und 20 Minuten (?) nach Aufgabe des Telegramms in Preston wurde derselbe in den Strassen Edinburgs vom Publikum gelesen.

— **Der Beruf eines Zeitungsherausgebers.** Als vor einiger Zeit in Glogau der einem plötzlichen Tode erlegene Redakteur Michaels beerdigt wurde, gedachte der Geistliche bei der Trauerfeierlichkeit auch des Journalistenberufes und sprach ungefähr folgendes: »Es ist ein harter und mühseliger Beruf, den dieser Mann, den wir jetzt zur ewigen Ruhe bestatten, mit Treue und Hingebung fast bis zu seiner letzten Stunde sich gemüht hat. Wenn uns an jedem Tage um einen geringen Preis das Blatt ins Haus gebracht wird, in welchem wir die Nachrichten von Nah und Fern wohlgeordnet zusammengestellt finden, wenn wir, wie es wohl bei Vielen geschieht, es gespannt erwarten und mit Hast darnach greifen, dann denken wir bei dem Vergnügen, welches uns die Lektüre bereitet, nur selten an die Mühsal der Herstellung, und noch weniger empfinden wir das Gefühl des Dankes für die Männer, die in anstrengender und in liegender Eile sichten und ordnen. Wie viel Klugheit, wie viel Ausdauer und Emsigkeit gehört nicht dazu, um hier und dort Neues zu erfahren, wie anständig, gesellig, wie vorsichtig und besonnen muss der nicht sein, der einen verschlossenen Menschen dazu bringen will, den Mund zu öffnen und ihm Interessantes mitzuteilen; wie viel Geist und Laune braucht man nur, um den einfachen Stoff zu würzen und ihn dem Geschmack des Lesers angenehm zu machen; und da gilt es, so viele Klippen zu vermeiden!

Die Hüter des Gesetzes lugen mit scharfem Auge, ob nicht irgend eine Notiz das Mass des Erlaubten überschreitet, oder sie gehen den Spuren nach, auf welchem Wege diese Nachricht in die Spalten des Blattes gedrungen ist, und vollends wenn irgend einer aus der Masse durch eine Meldung verletzt ist oder sich verletzt glaubt, wenn in der Hast der Geschäfte eine Redewendung so scharf geworden ist, oder eine Thatsache wirklich entstellend oder gar falsch ist, wie Viele wetzen da die Zähne, um an dem Rufe des Mannes zu nagen, dem sie doch schon so viele angenehme Stunden zu verdanken haben! Die Presse ist, wie man sagt, die sechste Grossmacht, aber ihre Vertreter, so sehr sie auch das öffentliche Urteil bestimmen, haben mit dem öffentlichen Vorurteil schwer zu kämpfen und entgegen zudem auch bei dem redlichsten Willen, Recht und Gesetz in Ehren zu halten, nicht der Gefahr, das Mass zu überschreiten und harte, bitter empfundene Strafen an ihrem Gute oder gar an ihrer Freiheit zu erdulden.

— In Wien hat sich ein Komitee für Errichtung eines *Gutenbergsdenkmals* gebildet. Ein kleiner Fond steht dem Komitee bereits zur Verfügung; die noch fehlenden Mittel sollen durch freiwillige Stiftungen und zu veranstaltende Festivitäten aufgebracht werden.

† *Neues französisches Fachblatt*. Seit Anfang November ist in Paris ein neues Fachblatt unter dem Titel „L'Imprimeur“ aufgetreten, das in seiner äusseren Gestalt viel Ähnlichkeit mit der schon seit einer laugen Reihe von Jahren bestehenden „L'Imprimerie“ hat. Es erscheint monatlich zweimal und wird in 2000 Exemplaren gratis ausgegeben. In dem ersten Nummer voraugestellten Programm verspricht die Redaktion nur kurzgefasste, rein technische Artikel über alle Zweige der Typographie zu liefern und wird ihr Streben darauf richten, vollständig, aber nicht langweilig zu sein. Mit dem Blatt ist das weitere Unternehmen verbunden, den Journalen aller Art Klischees von Holzschuitten, die auf die wichtigsten Tagesereignisse Bezug haben, für den enorm billigen Preis von 10 Francs pro Stück zu liefern. Abdrücke von diesen Klischees werden im „L'Imprimeur“ veröffentlicht. Bei besonders wichtigen Vorkommnissen werden diese Abdrücke den Kunden unverzüglich

gratis zugeschickt, so dass sie mit andern illustrierten Journalen, die ihre Holzschuitten selbst schneiden lassen, zu gleicher Zeit oder noch früher erscheinen können.

### Briefkasten.

Herrn Louis Pasenow, Stettin. Verbindlichsten Dank für Zuwendung der fraglichen Karte. „Stolz liebe ich den Spanier!“ — Literar. Inst. Dr. M. Huttler & Cie., München. Das Programm für das zehnte Stiftungsfest der Typographia ist wieder in jeder Hinsicht eine gelungene Arbeit. Der Umschlag insbesondere zeigt eine höchst effektvolle Ausführung. — Bräuhabe Druckerei (Fr. Chr. Pletsch) Giessek. Alles sehr gefällige Arbeiten. Karte Carl Bieler verdient bezüglich Satz und Farbenwahl besonderes Lob; auch das Porträt ist gut ausgerichtet und gedruckt. — Herrn Otto Meiser, Schwandau. Die gesamte Komposition Ihrer Karte ist eine sehr ansprechende. Die Zierde, welche derselben die in denselben Farbentönen gehaltenen allegorische Figur verleiht, ist durchaus gelungen. Warum geben Sie der Figur nicht den richtigen Fleischton, der sich vielleicht sogar mittels des verwendeten Rot oder entsprechender Änderung der Nuance derselben leicht hätte herstellen lassen? — Allen Einsendern verbindlichsten Dank. — Herrn F. M., Hg. Besten Dank für den interessanten Beitrag.

Hausmanns wegen kann der Artikel „Die Kirschtanz von Druckerleuten“ erst in Heft 2 fortgesetzt werden.

### Inhalt des I. Heftes.

Auflegung von Toppasten. — Verzeichnis und Erklärung der geschäblichten Kunstausdrücke. — Schriftproben. — Satz und Druck der Frohenblätter. — Bezugspollen etc. — Raritätenmappe. — Verbesserungen zu Tiegeldruckmaschinen. — Tiegeldruckpressen-Anlageapparat. — Zeitschriften- und Büchereichen. — Recepte. — Mannigfaltiges. — Briefkasten. — Anzeigen. — 1 Blatt Titel. — 1 Blatt Neujahrskarte. — 1 Blatt Briefkopf etc. — 3 Prospekte von F. M. Weiler's Liberty Machine Works, Berlin. — 1 Prospekt von Alexander Waldow, Leipzig.

Das Heft enthält im Ganzen 6 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht gesammelt werden.

Textschrift von Benjamin Kratz Nachf. in Frankfurt a. M. Titellopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giessek in Leipzig. Überschriften von Emil Terzer in Leipzig. Untertitelen von Roos & Junge in Offenbach a. M. Halbtelle Ailme von C. Klobner in Leipzig. Initiale von Otto Weiser in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sohn in Leipzig auf einer Cylinderschneidpresse von Klein, Forst & Böhm Nachfolger in Johannsburg a. Rh.

## Annoncen.

### Maschinenmeister

(30 Jahre, militärfrei, Nichtverband) in allen vorkommenden Druckarbeiten (Illustrations-, Buch-, Werk-, Accidenz- und Stereotypdruck) bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse bedeutender Firmen, dauernde Kondition. Gefällige Offerten bitte sub Chiffre M. H. 60. auf die Exped. dieses Blattes zu richten.



ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG  
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung.

**Inkelhaken**, several gearbeitet.  
Lange 30 Millim., 210 225 230, 314 319.

Mit Schraube 5.30 5.50 6. — 6.40 7. — 8. —

Patentklasse 6.30 6.50 7. — 7.40 8. — 10. —

### Tabelleninkelhaken

375 Mm lang, 30 Mm tief, auf 4 verschiedene Breiten stellbar M. 18. —



### Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Weib zum Durchdrücken der Masse. — M. 25,50. No. 2 do. grösser — „ 31,50.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig  
Buchdruck- Maschinen- und Utensilien-Handlung.

## Hermann Arnold

### Lithographische Anstalt und Steindruckerei

Brüderstr. Leipzig Brüderstr.

empfiehlt sich den Herren Buchdruckereibesitzern zur prompten Ausführung aller lithographischen Arbeiten. Proben und Preisausschläge stehen gern zu Diensten.  
Referenz: Alexander Waldow, Leipzig.

Die Messinglinien-Fabrik

## EMIL GURSCH

Berlin S., Prinzenstr. 13

Ihre Messinglinien in vorzüglichster Mustern bei exakter Arbeit unter constanten Bedingungen.

# Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch,  
stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubniss in  
jedem Stockwerke aufgestellt werden.

Feuersecurance-Prämie nicht beeinflusst,  
Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und  
Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speciell für **electricisches Licht** geeignet.

Auf Verlangen Prospecte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Beste konzentrierte Seifenlaugue  
in einzelnen Dosen zu 80 Pf. — 10 Dosen zu  
7 Mark verkauft  
Alexander Waldben, Leipzig.

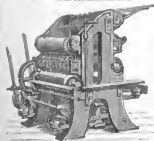
Leipzig, 3. Juli 1886.

Herrn Karl Krause

Leipzig.

Ich bestätige Ihnen gern,  
dass der in meiner Druckerei  
seit einem halben Jahre in Be-  
trieb befindliche sechswalzige  
Kalandr zu meiner vollsten  
Zufriedenheit arbeitet.

J. J. Weber.



*Phototypie Gaillard*

Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN S.W. 68, Lindenstrasse 69, produziert  
gut und billig:

Phototypien, Autotypien, Chemi-  
graphien, Photolithographien, in  
Zink geätzte Klageplatten, Licht-  
Zeichn., photographische Almdrucke  
für Steindruck etc.

Den Herren Buchdruckereibesitern  
empfehle ich ausgiebigst meine

**Messinglinien-Fabrik**

und meine  
mechanische Werkstatt für Buch-  
druckerei-Klensillen.

Berlin S.W., Belle-Alliance-Str. 88.

Hermann Berthold.

**Meilhaus & Scheidig**

Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.

Druckproben u. Preislisten franco u. gratis.

Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.

**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

1880.

**FREY & SENING, LEIPZIG**

Fabrik

von Buch- und  
Steindruck-Farben.

Bunte Farben

In allen Nuancen für Buch- u. Steindruck  
trocken, in Firnis und in Teig.

Kopierfarbe schwarz, rot, blauviolett,  
rotviolett und blau.

Druckproben und Preislisten versenden  
gratis und franco.

1880.

**Wilhelm Cronan's**

**Schriftgießerei**

in Berlin W. 20

Dieses Lager von Schriften u. im  
modernsten Styl. Buchdruckerei-  
maschinen in folgender Anordnung.



## C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

Schneemanna.

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

alleinige Fabrikant der  
echten

1<sup>te</sup>. Buchdruck-  
Walzenmasse  
„the Excellent“.

Druckfarben-Fabrik

## Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann

Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse  
für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u.  
Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

## Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei

Linienstrasse 144 Berlin N., Linienstrasse 144  
— (gegründet 1840) —

Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
Bier-, Cittel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umgüsse  
in kürzester Zeit.

Vorzüglichstes Material. Sauberste Ausführung. Hensystem Didot.

Hämliche Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
zu Originalpreisen.

## Erste Mannheimer Holztypen-Fabrik

Sachs & von Fischer

Mannheim (Baden)

liefert als langjährige Specialität  
Holzschriften und Holzutensilien  
in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
Ganze Einrichtungen stets am Lager.  
Musterbücher gratis.

Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1876,  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885.

## Hugo Friebe

3 Seeburgstr. LEIPZIG Seeburgstr. 3

### Messingtypen-Fabrik

und mechanische Werkstatt.

Wichtig für jeden Buchdruckereibesitzer:

Plakatbuchstaben aus einem Stück.

Stahlharte Composition. — Größerei.

Ebenso billig wie Bleitypen.

Proben stehen zu Diensten.

Schriftgiesserei

Wilhelm Wortkner

in Berlin

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von  
den modernsten Zier- und Titel-  
schriften, sowie geschmackvollen  
Klafferschriften und den neuesten  
Fraktur- und Antiqua-Schriften.  
Hensystem Didot.

Buch- & Steindruckfarben-  
FABRIK  
KAST & EHINGER



Russbrennerei, Firnis-Siederei,  
WALZENMASSE

Ausführliche Proclatien und  
Druckproben gratis und franco.

**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG  
& Stassfurt

Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
Firnissen,  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

—\*— Niederlage in Leipzig bei F. Cavael, Thalstrasse 15. —\*—

Dur Herstellung eleg. Diplome, Ordens- Tafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

### Blanko-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren  
Alexander Waldow, Leipzig.

Mosterfortsätze aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, Breiter ich für 30 Mark. Preis-Courante mit Zeugnissen etc. Angaben gratis und franco.

Stereotypie  
Schriftgießerei  
Galvanoplastik  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz  
Pach-  
Tischlerei  
Bestes Hartmetall.  
Hausyalem Bilden

Zierow & Meisch  
Messinglinien-Fabrik  
Galvanoplastik, Stereotypie  
Leipzig

Schriftgießerei  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12.

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereint als Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagsleitung. In letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.

Nach vollständigem Erscheinen jeden Bandes tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.

Insertionsbedingungen ersuche man bei der Rubrik Annoncen.

Beilagen für das Archiv werden angenommen und die Gebühren dafür billiger berechnet. Schrift- u. Einfassungs-Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den Musterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme erwarbenden Mühen und Kosten dienend, in unser Eigentum übergehen. Gießereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.

Von allem im Archiv enthaltenen Abbildungen werden Galvanotypen zu civilen Preisen geliefert, ebenso von allem auf den Proben angewendeten Vignetten, Initialen Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr. Gießereien besorgt. Ebenso werden Farben und Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch abzugeben. Von besonders günstigen Arbeiten sind Blanko-vordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvanotypen und Vordrucke siehe man unter Satz und Druck der Beilagen.





## Die Herstellung von Tonplatten.

Von Wilhelm Weis.

(Fortsetzung.)

**D**as Ausschneiden der Form zerfällt in drei Teile:

1. in das Vorschneiden der Kontur oder Grenzen;
2. in die Anbringung eines zweiten Schnittes behufs besserer Entfernung der Masse und
3. in das Entfernen der auszuschälenden Masse selbst.

### 1. Vorschneiden der Kontur.

Zum Vorschneiden der Kontur bedient man sich eines Feder- oder Zirkelmessers und verfährt dabei auf folgende Weise.

Man legt die Platte so, dass die zu bildende Form nach rechts und die auszuschälende Masse nach links zu stehen kommt (Fig. 2) und macht, unter



Fig. 2.

Wendung des Stockes je nach der Lage der Konturlinie, längs der Grenzen einen nach unten konisch breiter laufenden, also schiefen Einschnitt in die Kartonmasse ungefähr eine Viertelpet tief und vollendet so den ganzen Umriss. Kleine Vertiefungen

innerhalb des Tones braucht man nicht, so lange sie nicht etwa eine Cleero an Umfang übersteigen, mit vorzuschneiden, da sie beim Ausschälen der Masse mit angehoben werden können (siehe weiter unten).

Käme die auszuschälende Masse nach rechts und die zu bildende Form nach links zu stehen, so würden die Grenzen, vorausgesetzt, dass der Ausführende mit der rechten Hand schneidet, unterschritten werden, was aber nicht stattfinden darf, da hierdurch der Tonrand einen Grad erhalten und ausserdem seinen Stützpunkt verlieren und beim Druck schlecht kommen, wenn nicht ganz ausbleiben würde; auch beeinträchtigt das Unterschneiden bei kleinen isolierten Stellen das Festhalten des Kartons an dem Holze.

### 2. Der zweite Schnitt.

Sind sämtliche Grenzen der Tonform vorge schnitten, so löst man die hierdurch isolierte dünne



Fig. 3.

Kartonschicht der auszuschälenden Masse ab, wodurch schon die zu bildende Tonform klar zu Tage

tritt und nicht leicht mit der auszuschälenden Masse verwechselt werden kann und macht nun ungefähr eine Viertelcicero vom Konturschnitt nach aussen entfernt einen zweiten Schnitt in die auszuschälende Masse bis auf das Holz.

Dieser zweite Schnitt ist zum Gelingen der Grenzen unbedingt nötig, indem er zur Schonung der Tonform sowohl, als auch zur leichteren Entfernung der Masse gemacht wird. Infolgedessen braucht derselbe aber nicht korrekt dem Konturschnitt parallel zu laufen, es können vielmehr schwierige Ecken und Kurven durch Nähergehen oder Entfernen von der Kontur umgangen werden (Fig. 3).

### 3. Entfernung der auszuschälenden Masse.

Hierzu bedient man sich eines sogenannten Flachstichels, den wir in Fig. 4 darstellen. Der-



Fig. 4.

selbe wird, wie Fig. 5 zeigt, gehandhabt. Man sucht hierbei mit dem Stichel in den zweiten Schnitt zwischen Karton und Holz zu kommen und den



Fig. 5.

ersteren durch Heben oder Steppen von dem letzteren zu lösen. Hat man soviel losgelöst, dass man das gelöste Stück mit den Fingern festhalten kann, so ist es leicht, die durch den zweiten Schnitt isolierte Masse von dem Holze wegzuziehen, ohne ein Defektwerden der Form befürchten zu müssen.

Bei Unterlassung des zweiten Schnittes bliebe das letztere fast gar nicht aus, da der Konturschnitt nicht bis auf das Holz gemacht wird. Hat man auf diese Weise alle grösseren zu vertiefenden Stellen entfernt, so sticht man, indem der Flachstichel in dem Konturschnitt angesetzt wird, das noch stehende Kartonsstreifen von oben herunter schräg nach unten breiter laufend ab (Fig. 6).

Auch die früher angeführten kleinen Vertiefungen im Innern der Form (sogenannte Lichter etc.) werden

auf diese Weise mit dem Flachstichel von allen Seiten schräg eingeschritten und können dann ohne besondere Mühe ausgehoben werden.



Fig. 6.

Sind trotz der beschriebenen Vorsichtsmassregeln Mängel in der Platte entstanden (Fig. 7) oder ans Versehen Stellen fortgeschritten worden, die stehen bleiben sollten, so können solche auf folgende Weise

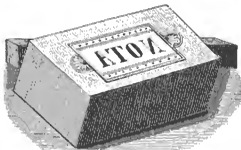


Fig. 7.

korrigiert werden: Man schneidet an den zu korrigierenden Stellen auch noch die nächste Umgebung nach unten konisch breiter laufend hinweg, so dass ein viereckiger Ausschnitt entsteht und klebt nun diesen Raum mit vorher zugeschnittenen Kartonblättchen bis etwas über die Höhe des übrigen Kartons mittels warmen Leimes auf. Da, wo sich die Kartonblättchen mit der ausgeschrittenen Stelle verbinden sollen, ist es jedoch besser, die Blättchen abzurreissen, nicht abzuschneiden. Sind die Blättchen angeknüpelt, so nimmt man ein Stückchen feines Schmirgelpapier, schlägt dieses mit einem ebenen Gegenstand (ein Ciceroquadrat etc.) und schleift die aufgeklebten Stellen so lange, bis sie mit dem übrigen Karton eine Höhe bilden. Hiernaech sucht man durch neuen Überdruck oder Pause die richtige Kontur zu geben (Fig. 8) und bearbeitet dann die Stellen, wie zuvor angebehen. Um aber den Überdruck an die richtige Stelle zu bringen, ist es vorteilhaft, wenn man denselben an den Grenzen mit der Schiere oder einem Messer, jedoch so, dass die Linie noch stehen bleibt, ausschneidet. Hierdurch entsteht eine Schablone, welche

mit dem Druck nach unten genau auf die ausgeschchnittene Platte passt. Nun wird die defekte Stelle nachgerieben und ist alsdann der Abdruck auf dem neu aufgeklebten Karton sichtbar.

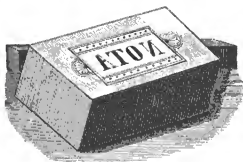


Fig. 8.

Bei nicht schwierigen Platten ist es jedoch vorzuziehen, dieselben neu zu schneiden, denn mangelhaft bleiben solche Platten zumeist und die geflickte Stelle macht sich um so leichter bemerklich, je weniger sie von der Kontur- oder Aufdruckplatte gedeckt wird.

Um den nun soweit fertig geschnittenen Platten einen besseren Halt zu geben, bestreicht man die Ränderschnittlinie noch mit warmem Lein, Gummi arabicum oder Lack und kann alsdann von den Platten, wenn der betreffende Klebstoff trocken ist, gedruckt werden.

Die Kartonplatten kann man auch noch mit Firnis einwazeln oder mit Lederlack oder Wasserglas bestreichen, um denselben noch besseren Widerstand gegen Reinigungsmittel oder beim Drucken selbst zu geben, es ist dies aber nicht unbedingt nötig.

Wasserglas und Lederlack machen ausserdem die Platten etwas rauh, wodurch der Druck leidet. Ein neues Mittel sei jedoch noch angeführt.

Man löst einen Teil Wachs in zwei Teilen Terpentin in warmem Zustande auf und setzt dann noch einen Teil Damar- oder Kopallack zu. Mit dieser Mischung bestreicht man die Platte und lässt erstere in den Karton eindringen. Nach etwa einer halben Stunde wischt man die noch auf dem Karton sitzende Masse mit einem weichen Lappen ab. Auf diese Weise bringt man das Wachs und den Lack in die Kartonmasse hinein, während das Terpentin als flüchtiges Öl von der Luft aufgezehrt wird.

So behandelte Platten sind sehr dauerhaft, rmpfen nicht und nehmen die Farbe gut an.

Die Platten aus Glanzdeckel druckt man jedoch ohne jede Behandlung nach dem Verleimen der Ränderschnittlinie.

(Fortsetzung folgt.)

## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

(Fortsetzung.)

**Persischer Stil.** Die persische Kunst begann in den weiten Ländergebieten, welche zwischen dem Kaspischen Meere, dem Tigris und Indus liegen und von dem medopersischen Zweige des arischen Volkstammes bewohnt wurde. Ihre Religion bestand in der Verehrung des Lichtes in Gestalt des Feuers, neben welchem sie noch ein zweites Wesen, die Finsternis als Herrscher anerkannten. Unter den verschiedenen Stämmen, welche die obengenannten Gebiete bewohnten, war ursprünglich der der *Meder* derjenige, der die Herrschaft in Händen hatte. Von ihrer Weise wissen wir nur soviel, dass König Dejoces oder Arphaxad die Stadt Ekhetana nebst einer Burg mit 7 konzentrischen Mauern ungefähr um 700 v. Chr. gründete, deren Zinnen in den Farben der damals bekannten Planeten erglänzten, durch welche man die Stufen des die Sonne umgebenden Himmels darstellte, und zwar in der nachfolgenden Reihenfolge: weiss, schwarz, purpurrot, blau, rötlichbraun, Silber und Gold, und dass Cedern- und Cypressenholz und die edlen Metalle Gold und Silber vornehmlich benützt worden sind, ein Beweis für die grosse Prachtliebe. Diese *erste Periode* dauerte bis ungefähr 560 v. Chr.

Die *zweite Periode* begann mit der Unterjochung der Meder durch die Perser unter Cyrus und währte bis Alexander den Grossen, 560—332 v. Chr. Die Lebensweise, Sitten und Gebräuche der Perser, die ursprünglich ein rohes, unverderbtes Bergvolk von Jägern und Kriegeren waren, waren nicht ohne Einfluss auf die Kunstweise und ferner bestimmten die Lehren der Religion und der Einfluss des Klimas den Charakter der persischen Kunst. Doch ist sie nicht ganz ohne fremden Einfluss, denn es finden sich Einzelheiten von den Assyriern, Medern, Babyloniern, Ägyptern und Griechen, deren asiatische Kolonien sie unter ihre Herrschaft brachten, wie denn überhaupt die persische Kunst nicht als ursprünglich bezeichnet werden kann, denn der Zuschnitt ihrer Formen weist darauf hin, dass sie Typen verwendeten, die bereits in einer vorangehenden Kunstweise, vermutlich in der ägyptischen, ihre erste Stilisierung erhalten haben.

Mit der *dritten Periode* entfaltete sich eine neue Kunstperiode unter den Sassaniden im dritten Jahrhundert n. Chr. im *neupersischen* Reiche und herrschte bis etwa 642 n. Chr. Die Sassaniden waren bestrebt, das alte persische Reich neu zu beleben und mit ihm das Gebiet der Kunst; Reminiszenzen an die persische

Kunst waren daher nicht unverkennbar, doch zeigt sich überall der römische Einfluss jener Zeit.

*Vierte Periode.* Die perso-muhamedanische Kunst entwickelte sich mit der Eroberung Persiens im Jahre 642 n. Chr. durch die Muhamedaner, deren Kunst und Wissenschaft in Bagdad einen weit strahlenden Glanz verbreitete. Leider hat sich kein Kunstwerk aus dieser Zeit erhalten; alles ist von Tartaren und Seldschuken zerstört worden. Was an Überbleibseln der muhamedanischen Kunst vorhanden ist, scheint aus dem 13. Jahrhundert zu stammen und zeigen unverkennbar den mittelalterlichen Einfluss des Occidents und besonders den romanischen. Charakteristisch für diese Periode ist der Spitzbogen, der ähnlichlich in den Kielbogen übergeht. In neuerer Zeit



Fig. 162.



Fig. 163.

Fig. 164.



steht Persien seit dem Eindringen der Afghanen unter europäischem Einflusse, behält aber dennoch die Vorliebe für die zwiebelblüthlich geschweifte Kuppel und den reichen Farbensinn, der nie ins Grelle ansart. Die hestehenden Ornamentlänzer zeigen keine strenge Stilisierung, wohl aber den indischen Einfluss.

**Perspektive,** die Lehre von der Darstellung der Körper in der Ebene. Erfahrungsgemäss zeigen sich alle gleichgrossen Körper in gleicher Entfernung vom Auge gleich gross, stehen sie hintereinander oder nebeneinander in unendlicher Reihe, so erscheint nur der erste in richtiger Grösse, die folgenden aber immer kleiner, bis der letzte sich auf Null reduziert. Um nun die Gegenstände, wie sie sich unserem Auge darstellen, richtig perspektivisch zeichnen zu können, wendet man die Gesetze der Perspektive an. Eingehend auf diese einzugehen, würde hier zu weit führen, da man sowohl auf die Gesetze der Geometrie und Optik, wie auf den Bau des Auges eingehen müsste. Es mag deshalb hier nur angedeutet werden, dass man bei einem perspektivisch darzustellenden Gegenstande dreierlei ins Auge fassen muss, nämlich den Standpunkt des Zeichners, den Augenpunkt und den Distanzpunkt. Hat der Zeichner seine Stellung gewählt, dann sucht er den sogenannten Augenpunkt zu bestimmen, den man beliebig, meistens aber bei Darstellungen von Gebäuden 6 Fuss über der Strassenfläche annimmt, also in der Höhe des Auges eines stehenden Beschauers. Wird der Horizont niedriger gelegt, so fallen die Augen stehender Personen über

den Horizont, nimmt man ihn höher an, so liegen die Augenbilder unter dem Horizont; im ersten Falle nennt man sie *Feld-*, im zweiten Falle *Kuadrierperspektive*. — *Vogelperspektive.* Bei dieser ist das Auge höher als die betrachteten Gegenstände; es verjüngen sich also die lotrechten Flächen nach unten. Verjüngen sich dieselben nach oben, so setzt das voraus, dass das Auge tiefer liegt als die Gegenstände. Diese Perspektive wird dann die *Froschperspektive* genannt. — *Linearperspektive,* auch mathematische Perspektive, setzt an die Stelle der von den Körpern reflektierten Lichtstrahlen, welche sich in unserem Auge sammeln, Linien und überträgt sie auf eine ebene Fläche. — Die *Luftperspektive* zeigt uns die Veränderung der Umrisse und Farben der Gegenstände durch die Luftschichten, die zwischen den Gegenständen und dem betrachtenden Auge liegen; es ist das sogenannte Verschwinden der Umrislinien, das stetige Unbestimmterwerden der Farben, das Blässerwerden derselben.

**Physiologische** oder Kontrastfarben werden diejenigen genannt, welche sich zeigen, wenn man längere Zeit eine intensiv gefärbte Fläche betrachtet und dann dieselbe mit einem weissen Papierblatte bedeckt. So zeigt sich z. B. nach Bedeckung einer zinnoberrot gefärbten Fläche ein blaugrünes Nachbild u. s. w.

**Piedestal,** Fussgestell oder Untersatz für Vasen, Bildsäulen, Figuren, Büsten etc. besteht in den meisten Fällen aus dem einfachen Würfel oder Cylinder ohne Fuss- und Kranzgesims, erhält aber dann und wann eine leichte Gliederung.

**Pilaster** oder Pfeiler ist eine viereckige, architektonische Stützform und wird zum Halb- oder Wandpfeiler, wenn ihr Körper um die Hälfte oder weniger aus der Wand hervorrägt. Der Pilaster zerfällt gleichfalls wie die Säule in Fuss, Schaft und Kapitäl. Eine Abbildung davon haben wir bereits unter *Ante* in Figur 18 gegeben (siehe *Ante*).

**Pittoresk** oder malerisch.

**Plafond** ist die gemalte oder mit reichem Stuck verzierte Decke eines geschlossenen Raumes.

**Plättchen.** Tritt es als selbstständiges Glied auf, heisst es: Riemenchen, Band; bei wenig Ausladung Steg; wenn es aber als Anhängsel oder Einfassung eines Rundstäbchens, Ablaufs etc. auftritt, heisst es Saum:

Fig. 165.

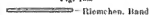


Fig. 166.



Fig. 167.



Saum.

**Plinthe**, Platte oder Sockel, ist von quadratischer Form und dient in der Architektur als Fussplatte einer Säule.



**Polychrom**, vielfarbig, wird da angewendet, wo mehrere Farben auftreten, also wo Blau, Rotgelb, Grün etc. vorkommen.

**Pompejanischer Stil**. Derselbe lehnt sich im allgemeinen an die griechischen und römischen Kunstformen an und entwickelte eine überaus reiche Phantasie in der ornamentalen Kunst. Er war jedoch nur von kurzer Dauer (ungefähr 40 Jahre), denn schon im Jahre 71 u. Chr.



wurde Pompeji, der Sommeraufenthaltsort der Römer, unter der Lava verschüttet, und kamte es deshalb auch nicht zu bedeutender Ver vollkommung bringen. Neben dem Einflusse, den herangezogene griechische Künstler ausübten, ist der römische der vorwiegendste. Seine ornamentalen Formen zeigt uns die beistehende Abbildung.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Einrichtung von Druckereien.

Von Moritz Wunder.

(Fortsetzung.)

Zum Glätten der bedruckten Bogen sind Pressen verschiedener Konstruktion vorhanden. Die einfachste ist die zweisüulige Handhebelpresse im Preise von 180—350 M.; dann folgt dieselbe Konstruktion mit vier Säulen zu ca. 200—700 M. Für stärkern Druck werden dann Pressen mit Schneckenrad gebaut, welche 500—1000 M. kosten. Noch stärkern Druck erzielt man durch Anwendung hydraulischer Pressen, die für Werkdruckereien, welche fortgesetzt zu glätten haben, sehr zu empfehlen sind und für 1500—3000 M. geliefert werden. Für Accidenzdruckereien reicht eine der beiden anderen Konstruktionen vollkommen aus, und es ist sehr anzuraten, sich eine derartige Presse anzuschaffen. Die Drucksachen gewinnen ausserordentlich an Ansehen, wenn sie auch nur kurze Zeit in der Presse gestanden haben. Kleine Druckereien können sich zu diesem Zwecke sogar einer alten Kopierpresse bedienen und ihre Karten und meisten kleinen Drucksachen recht gut damit glätten.

Das Reinigen der beschmutzten Pappen geschieht am einfachsten mit zusammengeballtem, möglichst weichem Papier, doch ist dabei zu beachten, dass die Ballen keine scharfe Kante zeigen, damit nicht Ritze in die Pappen kommen.

Ein unentbehrlicher Apparat für jede Accidenzdruckerei ist eine *Papierscheidemaschine*. Es gibt eine Menge namentlich kleiner Buchdruckereibesitzer, denen es nicht die geringsten Bedenken verursacht, einige Hundert Programme oder dergl. auf einfach durchgeschnittenes Papier gedruckt abzuliefern, wo dann kein einziges Exemplar im Format zu einem andern passt. Wenn ein solcher Stoss aber von allen Seiten hübsch akkurat beschnitten ist, so sieht selbst eine etwas mangelhafte Arbeit gefälliger aus, und der Empfänger wird stets eine Befriedigung empfinden, wenn er ein solches ausserdem sorgfältig eingepacktes Druckwerk in die Hände bekommt. Drucksachen nicht beschneiden und unachtsam eingepackt abzuliefern, ist ein sehr gutes Mittel, sich die Kundschaft zu verschmerzen. Die geringe Mühe, die man sich in dieser Hinsicht gibt, bringt sicher ihre Früchte.

Dazu ist es indes notwendig, sich eine richtige Bescheidmaschine anzuschaffen, und da eine solche mit Hebelbewegung bereits für 350—425 M. zu haben ist, so verschwende man nicht sein Geld an ein wohl billiges aber nicht den geringsten Nutzen gewährendes Schneidinstrument. Namentlich die Apparate, welche mittels eines hin- und herziehenden Hobels den Schnitt ausführen, sind unpraktisch, ebenso wie die den Kartonscheren ähnlichen Schneidbretter. In übrigen sind die Konstruktionen der Papierscheidemaschinen sehr vervollkommen und durch Extraeinrichtungen, wie beschleunigte Sattelbewegung, Schnittandrücker, Schmalstreifenschneider etc. ergänzt, und die Auswahl ist gross genug, um jedem Bedürfnisse genügen zu können. Am verbreitetsten ist die Schneidemaschine mit Räderbewegung, die eine bedeutende Kraft auszuüben vermag und daher zum Durch- und Bescheiden grosser Stösse sehr verwendbar ist. Im Preise stellt sich dieselbe auf 390—2000 M., mit selbstthätiger Pressvorrichtung versehen auf 500—2500 M. Die Einrichtung zum Dampftrieb kostet etwa 120 M.

Ausser der oben bereits erwähnten Schneidemaschine mit Hebelbewegung, ist noch die dreiseitige Maschine (ca. 1000—1500 M.), welche Stösse bei nur einmaliger Einpressung auf drei Seiten beschneidet, und die amerikanische Undercut zu erwähnen, welche abweichend von den deutschen Maschinen, den Schnitt von unten ausübt und in 11 Grössen für Hand- und Dampftrieb gebaut wird. Die Preise bewegen sich zwischen 120—5000 M.

Ein anderer für Accidenzdruckereien notwendiger Apparat ist eine *Perforiermaschine*. Die häufigere Methode, die Perforierung mittels Linien entweder durch Handrad oder gleich in der Presse zu erzeugen, hat nicht den Beifall des Publikums und ist nicht überall anzuwenden. Wer häufiger in die Lage kommt, zu perforieren, wird daher am besten thun, eine Perforiermaschine entweder für Handbetrieb (ca. 200 M.) oder eine solehe für Fussbetrieb (ca. 400—450 M.) anzuschaffen.

Das Falzen einzelner Bogen, kleiner Broschüren. Preiskurante etc. erfolgt meist von Hand und es ist daher die Aufstellung einer *Falzmaschine* wohl nur in sehr grossen Werkdruckereien notwendig, wenn nicht ein Falzapparat gleich mit der Druckpresse verbunden ist, wie bei den Rotationsmaschinen etc. Für Zeitschriften, welche heftweise ausgegeben werden, ist die Anwendung eines mit diesen Falzmaschinen verbundenen Heftapparates zum Holländern anzuraten, und kostet eine solche Maschine, die für Hand- oder Dampftrieb eingerichtet werden kann und jeden Bogen dreimal bricht, ca. 1500 M.

Weiter zu erwähnen sind die *Heftmaschinen*, welche ähnlich den Nähmaschinen konstruirt sind und die wohl ebenfalls nur in grösseren Etablissements Aufstellung finden.

Dagegen sind die Drahtheftmaschinen auch für den Druckereibetrieb von grosser Bedeutung; kleine Broschüren, z. B. Preiskurante etc. lassen sich leicht und schnell mit diesen Apparaten heften.

Man baut dieselben von dem kleinen Handschlagapparat bis zu der durch elementare Kraft in Betrieb zu setzenden, zum Binden von Büchern bestimmten Heftmaschine. Die Preise variieren sehr; für 45—60 M. ist indes schon ein recht brauchbarer Apparat zu erhalten.

#### Arbeits- und Verbrauchsmaterial.

Unter dem Arbeitsmaterial spielt das Schliesszeug beim Drucker eine ebenso wichtige Rolle, wie der Winkellaken beim Setzer, und es sind daher auch namentlich in der neueren Zeit verschiedentlich Verbesserungen an dem ersteren vorgenommen worden.

Als ältestes Schliesszeug wird die Schraubenhahne angesehen, welche das Befestigen der Form durch Anziehen von Schrauben bewerkstelligt, die durch die Rahne hindurchgehen und gegen eiserne Stege drücken. Da dieser Druck indes stets an der gleichen Stelle ausgeübt wird, infolgedessen Rahne und Steg nachgeben und in der Länge der Zeit krumm werden, da ferner der durch Schrauben ausübende Druck leicht zu stark wird und dann ein Verschliessen

der Form zur Folge hat, so hat man diese Art des Schliessens gänzlich aufgegeben, und nur in älteren Druckereien finden sich noch solche Schraubenhahnen, wo sie als Nothbehelf hier und da noch benutzt werden.

An ihre Stelle traten die Keilrahmen, bei denen zwischen den hölzernen oder eisernen Schiefsteg und die Rahne hölzerne Keile eingetrieben werden. Diese Art des Schliessens gestattet das Antriehen der Form an jeder beliebigen Stelle, wodurch ein sehr gleichmässiges Schliessen ermöglicht wird. Nur nimmt das Ansuchen und Einpassen der Keile eine verhältnissmässig lange Zeit in Anspruch und bei längere Zeit geschlossen stehenden Formen ist ein Anstrocknen der Keile und dadurch ein Zusammenfallen der ersteren zu befürchten.

Wahrscheinlich um diese Übelstände zu beseitigen, konstruirte nun Marinoni in Paris das nach ihm benannte Schliesszeug, aus eisernen, nach beiden Enden hin verjüngt zulaufenden und an eben diesen Enden mit Zähnen versehenen Stegen bestehend. In diese Zahnstange greifen eiserne, ebenfalls mit Zähnen versehene Rollen ein, die nun durch Weiterdrehen das Zusammenpressen der Form bewirken. Dieses Schliesszeug bot gegenüber dem Keilverchluss so viele Vorteile, dass es bald allgemein eingeführt wurde und trotz mehrerer Übelstände lange Zeit hindurch fast allein das Feld behauptete. Der Umstand aber, dass die jeweilige Steigerung der Anspannung eine zu grosse ist, weil die Rolle immer nur um die Breite eines Zahnes vorrücken kann, ebenso das leichte Verlorengehen der Rollen, liess den Wunsch nach weiterer Vervollkommnung des Schliesszeuges hervortreten.

Dieser Wunsch ist nun in neuerer Zeit mehr als genügend erfüllt worden: es wurde ein grosse Anzahl von Apparaten konstruirt, die einestheils ein leichtereres und akkurateres Arbeiten, andernteils auch eine Ersparnis von Stegen beim Schliessen von Accidenzformen ermöglichen sollten.

Man griff dabei verschiedentlich wieder zu den Schrauben zurück, indem man dieselben, statt sie wie früher durch die Rahne hindurchgehen zu lassen, gleich in den Schliesssteg einsetzte und entweder den Kopf der Schraube direkt gegen die Rahne wirken liess oder auf einen zweiten Steg anwandte, so dass die Schraube zwischen beiden sich befand. Um zugleich eine Ersparnis an Stegen zu erreichen, verlängerte man den Kopf der Schraube bis auf 10 und mehr Konkordanz, so dass eine Art mit Schraube versehener Stange entstand. Ein anderer Versuch bestand in einer Art Schere, die ihre antreibende Kraft ebenfalls durch eine Schraube erhielt und in

ihren grösseren Exemplaren wie der vorerwähnte Apparat einen Ersatz der Stege austreibe.

Die Gefahr des zu starken Schliessens tritt aber auch hier wieder zu Tage, und wenn dieselbe auch bei einem dritten Apparate vermieden war, bei welchem der Druck dadurch herbeigeführt wurde, dass eiserne Keile an einem zweiseitig abgestumpften Schließstege durch Schrauben angezogen wurden, so war doch auch die Umständlichkeit des Schraubens selbst wieder ein Übelstand, welcher der weiteren Verbreitung dieser Schliessapparate im Wege stand.

(Fortsetzung folgt.)

## Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probenblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich anständig sind, verweisen auch auf das Herzsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

Das uns zugegangene 17. Fortsetzungsheft der Schriftproben der *Schriftgiesserei Flinseh* zeichnet sich durch aussergewöhnliche Reichhaltigkeit und Mannigfaltigkeit aus, dabei ganz besonders den Beweis führend, dass die renommierte Frankfurter Firma nach wie vor eifrigst hemüht ist, vor allem eigene Erzeugnisse an den Markt zu bringen, Erzeugnisse, welche *wirklich von Grund aus* geschaffen, nicht aber in jener jetzt so häufig beliebten Weise hergestellt sind, die, an Stelle des früher betriebenen Galvanisierens, ebenso wie dieses als ein *Missbrauch des Eigentums Anderer* entschieden verdammt werden muss.

Nicht durch Abschleifen, also Fettermachen der Originalschrift eines Anderen, nicht durch Entfernen dieses oder jenen Häkchens, Zuges etc., nicht durch Anlöten und nachheriges Angravieren von Häkchen oder Zügen und darauffolgendes Galvanisieren sind die Flinseh'schen Schriften geschaffen, nein, es sind *Originale* im wahren Sinne des Wortes. Sehr zu bedauern ist, dass solche Missbräuche vor dem Richter noch nicht die *entsprechende Abndung* gefunden haben, weil demselben die Kenntnisse abgehen, welche nötig sind, um solch Verfahren zu erkennen und richtig zu beurteilen. Derartigen Missbräuchen kann nur abgeholfen, dem mit Opfern erworbenen Eigentum nur dann Schutz gewährt werden, wenn eine *Sachverständigen-Kommission* urteilt oder dem Richter mit ihrem ausschlaggebenden Urteil zur Seite gestellt wird.

Den reichen Inhalt des Heftes hier speziell anzuführen, erlaubt uns der durch die Kalenderschau wesentlich in Anspruch genommene Raum des heutigen Heftes nicht; auch sind viele der schönen und

gediegenen Schriften und Einfassungen von uns bei ihrer ersten Veröffentlichung im vorigen Jahrgang bereits eingehend besprochen worden.

Einzelnes möge aber doch an dieser Stelle besonders erwähnt werden, z. B. die gediegene *Germania-Galisch*, eine *PerlSchwabacher* und eine *Perl Antiqua*, beide von hervorragender Schönheit, eine *moderne Schwabacher*, originelle, sehr verwendbare *Florentiner Versalien*, eine höchst elegant gezeichnete *Medieval Script* (zum Teil auch mit verzierten Initialen), eine Anzahl recht gefälliger *Zierschriften, Initialen, Verzierungen, Einfassungen* (besonders schön die *Deutsche Renaissance-Einfassung* und die *Antiken Einfassungen* (erstere zu unserem diesjährigen Titel verwendet), *Vignetten*, insbesondere *Karnevals-Vignetten, Kopfkränze* etc. etc.

Möge die Schriftgiesserei Flinseh allzeit eingedenk ihrem Wahlspruch »Semper fidelis«, in der Weise weiter schaffen, wie sie dies bisher gethan. Der Dank und die Unterstützung der deutschen Buchdrucker wird nicht anschieben.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Bei Herausgabe des vorliegenden Heftes sind wir abermals in der angenehmen Lage, eine in jeder Beziehung schöne und tadellose Anwendung der *Römischen Einfassung von Weisert*, welche die *Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei* zum Schöpfer hat, unseren Lesern zu bieten.

Wir sind mit der Ausführung dieses Musterblattes vollkommen einverstanden, nur hätten wir die Versalluchstaben der Zeile »Gesamten Naturwissenschaften« einen Grad kleiner gewöhlt.

Sowohl Herr Otto Weisert, als auch der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei danken wir verbindlichst für ihre bereitwillige Unterstützung.

Auf unserer zweiten Beilage bringen wir ein einfach ausgestattetes *Fest-Programm*, welchem die prächtig gezeichnete *Eckvignette von Gronau* zu besonderer Zierde gereicht.

Zum Druck verwandten wir eine hinsichtlich ihrer Ausgiebigkeit und Deckkraft auf das Beste zu empfehlende *Accidenzfarbe von Kast & Elinger in Stuttgart*.

Bezüglich unserer Beilage C verweisen wir auf das unter »Unsere Beilagen« und im Bezugsquellenverzeichnis Gesagte.

Zum Druck dieser Probe benutzten wir *dunkle Terra de Siena*, gemischt mit etwas *Granatrof and Schwarz*.

## Bezugsquellen


der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Karte** (A). Satz und Druck der Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei. Material von Weisert.

**Fest-Programm** (D). 1. *Stiftungs-Fest* von Ludwig & Mayer. *Kunstgewerbe-Verein* von Nies Nachfolger. *Dresden, Gerechtbehoves* von Weisert. *Zwischenzeilen* von Gensch & Heyses. *Beginn* von Hauner & Cie., *Freitag* und die *Nonpareille-Einfassung* von Flinsch. *Eckergnette* und *ungleichschenkige Ecken* von Gronau. 2. *Tafel-Karte* von Gensch & Heyses. die *übrigen Schriftzeilen* von Weisert. *Spitze* von Scheller & Giesecke. *Viertheilero-Einfassung* von Kloberg. *ungleichschenkige Ecken* von Gronau. *Schlussstück* von Ludwig & Mayer. 3. *C. Hart* von Weisert. *Einfassungsmaterial* von Woellmer. 4. *Buchdruckerei* von Hauner & Cie. *P. Weber* von Weisert. *Linienornamente* von Berger. das *übrige Material* von Woellmer.

**Probe von Japanischem Papier** (C). *Ornamente* von Weisert. *Schrift* von Brendler & Marklowsky.

## Unsere Beilagen.

 wird unseren Lesern bekannt sein, dass die Japanesen auch auf dem Gebiete der Papierfabrikation Hervorragendes leisten und dass ihre Papiere sich durch ganz besondere Festigkeit auszeichnen, daher zum Druck von Dokumenten aller Art, Luxusausgaben von Werken, zu Diplomen, Banknoten, Versicherungspoliceen etc. ganz besonders geeignet sind.

Unsere Beilage C ist auf *Japanisches Papier* gedruckt, welches uns der alleinige Vertreter der Kaiserl. Japanischen Papier-Manufaktur in Tokio, Herr R. Wagner in Berlin, Dessauerstrasse 2 zur Verfügung stellte. Über den Bezug solcher Papiere von genanntem Herrn, der reichhaltiges Lager davon hält, belehrt unsere Beilage.

Erwähnt sei, dass sich das *Papier ganz vorzüglich* verdrückt. Wir haben z. B. noch nie eine Autotypie mit solcher Leichtigkeit zugerichtet und gedruckt, wie die, welche unsere Probe ziert. Für die bedeutende Festigkeit des Papiers spricht das Ergebnis der Prüfungen, welche die kgl. mechanisch-technische Versuchs-Anstalt in Charlottenburg anstellte. Die dünnste Sorte (A) ergab die bisher unerreichte Reißlänge von 8,63 km, die stärkste Sorte (M) eine solche von 9,18 km. Der Versuch, eine Ecke unserer Beilage abzureissen, wird unsern Lesern am besten beweisen, wie fest das Papier ist.

Eine sehr umfangreiche Beilage bildet das *Preisblatt der Kalendar von Karl Krause in Leipzig*. Wir haben auf die so ausserordentlich *praktisch konstruirt* und *gelingen gebaut* Kalendar dieser Fabrik bereits so häufig hingewiesen, dass wir teute wohl darauf verzichten können, Weiteres zu ihrem Lobe zu sagen. Wir möchten aber unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam machen, dass Karl Krause soeben eine höchst elegant ausgestattete, bei *Klwaldort* in Leipzig ganz vorzüglich gedruckte neue Ausgabe seines *Gesamtpreiskurant* erscheinen liess und dieselbe gern allen Belkantaute auf Maschinen zusendet. Dieser Preiskurant beweist durch seine vorzüglich ausgeführten Abbildungen, wie bedeutend und wie vorteilhaft die maschinellen Hilfsmittel sind, welche dem Buchdrucker,


Lithographen, Buchbinder etc. jetzt zur Verfügung stehen. Dafür, dass Karl Krause alle diese Maschinen in vorzüglicher Ausführung liefert, birgen seine grossartigen Einrichtungen.

Merkwürdigerweise veröffentlicht mit dem heutigen Heft auch einer der angesehensten und bewährtesten Konkurrenten des Herrn Karl Krause, die Fabrik von *Friedrich Heim & Co. in Offenbach a. M.*, auf einem grossen Tableau Abbildungen ihrer verschiedenen Maschinen für die gleichen Branchen, leider ohne Preisangaben für die einzelnen Maschinen zu machen. Der Name *Heim* ist auf diesem Gebiete des Maschinenbaues ein längst bekannter und hoch geschätzter und auch die Erzeugnisse dieser Fabrik erfreuen sich zufolge ihres soliden Baues und ihrer vortrefflichen Konstruktion grosser Beliebtheit. —

Kudlich haben wir noch der buchhändlerischen Beilage zu gedenken, welche diesem Heft beigegeben ist. Sie betrifft das höchst interessante, von der gesamten Presse höchst günstig beurteilte Werk: *Die Kobergers*. Wir empfehlen unseren Lesern von dem auf dem beiliegenden Prospekt abgedruckten Inhaltsverzeichnis eingehend Kenntnis zu nehmen, es wird dann nicht anbleiben, dass man dem Werk das Interesse schenkt, welches es in der That verdient.

## Druckfarbenproben

von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann, Hannover.

 ist ein stattlicher Band in reichem äusseren Gewande präsentiert sich die neueste Farbenprobe der genannten Firma. Schelzen prachtvolle und ansprechende Illustrationen aus den Weberschen Meisterwerken der Holzschneidekunst wurden benutzt, um die verschiedenen Illustrations- und Prachtdruckfarben in ihrer vollen *Schönheit, Reinheit und Deckungsfähigkeit* zu zeigen. Eine Anzahl der besten deutschen Offizinen übernahm die Druckausführung der einzelnen Blätter und leisteten alle dieselben das Beste, was zu leisten war, eine Aufgabe, die allerdings mittels *solcher* Farben, wie die von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann wesentlich erleichtert wurde.

Die Werkfarben dagegen benutzte man zum Druck einer Belehrung über die Farbenfabrikation und einer Beschreibung der Fabrikanlage genannter Firma (Auszug aus einem grösseren Artikel des Herrn Th. Göbel in den Schweizer Graphischen Mitteilungen) und wählte für diese Hlätter solches Papier verschiedener Güte und Stärke, um jede Farbe so zu zeigen, wie sie in der Praxis zur Verwendung kommt, die billigen auf geringem, die besseren auch auf besserem Papier. Ferner liegen der Probe noch zwei mit Rotationsfarben zu 70 und 90 M. pro 100 kg gedruckte Nummern des Hannoverischen Kurier bei. Auch bei dieser allerbilligsten Farbe zeigt sich die nicht genug zu rühmende Sorgfalt, die Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann bei Fabrikation ihrer Farben anwenden. Die Nummern des Kurier zeigen sich kräftig schwarz gedeckt, dabei rein, also bestens leserlich und was vor allem zu loben, die Farbe ist beinahe *geruchlos*, dem Leser wird also nicht, wie so häufig durch die mit Rotationsfarben gedruckten Blätter, der *Appetit* verlorben, wenn er seine Zeitung beim Morgenkaffee zur Hand nimmt.

Wer je Farben von Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann verdrückt hat, wird insbesondere zu loben haben, dass alle Sendungen der gleichen Sorten auch immer die gleiche



Schwärze, Reinheit und Deckungsfähigkeit zeigen, vorausgesetzt, dass mau der Fabrik die unerlässliche Ordre betreffs der Stärke der Farbe entsprechend den lokalen Verhältnissen gab. Dies kommt zur Hauptsache daher, dass die Fabrik ihre Tusche selbst erzeugt, sie also nicht, wie dies so häufig geschieht, hier und da zusammenkauft, es kommt ferner von den vollkommenen Einrichtungen, welche die Fabrik besitzt.

Diese Vorzüge haben denn auch die verdiente Anerkennung gefunden und die hervorragendsten deutschen Blätter »Gartenlaube« und »Daheim«, wie die von uns so oft rühmend erwähnte »Meisterwerke der Holzschneidekunst« sind mit Farben von Gebr. J. Necke & Fr. Schneemann in den vergangenen Jahren gedruckt worden.

## Schwarz- und Weiss-Ausstellung.

Nach Art der in England und Frankreich üblichen Ausstellungen haben wir nun auch in Leipzig durch die Güte des Herrn Franz Lipperheide in Berlin, Herausgeber der »Modenwelt« und der »Illustrirten Frauen-Zeitung«, eine Ausstellung von Zeichnungen in Chinesischer Tusche, Gouache, dunklen Aquarellfarben, Sepia, Bleistift etc. unter Benützung von Weiss veranstaltet gesehen.

Herr Lipperheide hatte eine grosse Anzahl (48) höchst wertvoller und ansprechender Blätter, das Ergebnis der von ihm für seine Frauen-Zeitung ausgeschriebenen Preis-Konkurrenz. dem Zentral-Verein für das gesamte Buchgewerbe zu Leipzig überlassen und dieser die ganze Sammlung in dem kleinen Saale der Buchhändlerbörse in übersichtlichster Weise, zumeist unter Gegenüberstellung der nach den Originalen geschaffenen Holzschnitte zur Ansicht der sich dafür Interessierenden gebracht.

Hatten wir schon früher eine grosse Vorliebe für in diesen Manieren und Farbentönen ausgeführte Bildwerke, so ist dieselbe noch wesentlich durch jene Ausstellung vermehrt worden. Wir fühlen uns verpflichtet, Herrn Lipperheide Dank zu sagen für den Genuss und die Anregung, welche er insbesondere den Angehörigen der graphischen Künste durch diese Ausstellung verschaffte.

Der Raum unseres heutigen Heftes erlaubt uns nicht, spezieller über die einzelnen Blätter zu berichten, erwähnt sei jedoch, dass Herr Lipperheide, um für seine Frauen-Zeitung gediegene und ansprechende Illustrationen zu gewinnen, drei Preise gestiftet hatte, deren ersten von 3000 M. Herr Hans Herrmann in Berlin, deren zweiten von 2000 M. Herr Haus Bartels zu Hamburg, gegenwärtig in München, und deren dritten von 1000 M. Herr Karl Rickelt, geboren zu Lippsdorf, gegenwärtig in München, erhalten hatten. Die Arbeiten dieser Künstler erregen natürlich das besondere Interesse der Besucher.

## Neujahrskarten- und Kalenderschau.

Sobald bei Eintritt in dieses Jahr sind uns wieder zahlreiche Glückwünsche von Freunden unseres Blattes zugegangen. Herzlichen Dank allen den geehrten Einsendern; unseren besten Glückwünschen haben wir bereits in 1. Heft ausgesprochen.

Die uns zugegangenen Neujahrskarten und Kalender lassen zu unserer Freude erkennen, dass mau, wie es

scheint, unsere Malung im 2. Heft des letzten Jahrganges, alle Buchdruckerarbeiten einfach geliegen auszustatten, wohl beachtet hat, denn fast sämtliche uns zugegangene Arbeiten zeigen eine solche Ausführung. Wesentlich mag dazu aber die Erkenntnis der Fachgenossen beigetragen haben, dass wir mit unserem Material nicht anzukämpfen vermögen gegen die Erzeugnisse der Chromolithographie. Wer die Neujahrskarten und Kalender in den Schaufenstern der Buch- und Papierhandlungen etc. mit Aufmerksamkeit betrachtet hat, wird zugeben müssen, dass dieselben von Jahr zu Jahr an Schönheit der Zeichnung und Gediegenheit der Ausführung mittels der lithographischen Presse zunehmen. Wir finden an ihnen die reizendsten, sinnigsten Motive in wahrhaft künstlerischer Wiedergabe.

Was vermögen wir dem gegenüber mit unserm steifen Material auszurichten und was für Opfer müssten wir bringen, um ein ähnliches Resultat zu erreichen.

1. Neujahrskarten. Der bei weitem grösste Teil der uns zugegangenen Neujahrskarten zeigte die Form einer einfach geschmackvollen Visitenkarte mit angedrucktem Glückwunsch. Über die Karten in komplizierterer Ausführung sei nachstehend berichtet: Den ersten Platz nach unserm Geschmack nimmt die in klein Quart auf braungrünes Papier in Blau, Roth und Gold gedruckte Gratulation der Druckerei Dr. M. Huttler & Cie. in München ein. Ihre Komposition lehnt sich zwar an die Vorbilder aus alter Zeit an, doch wird das Auge in wohlthuender Weise von der Exaktheit abgelenkt, welche die verwendeten Typen, meist wohl Erzeugnisse von Genssch in München, zeigen und wodurch sie sich so vorteilhaft von den Formen vergangener Jahrhunderte auszeichnen. Eine hübsche Karte aus der Gotischen Einfassung und den gotischen Initialen von Scheller & Giesecke sandte Herr Halauska in Italien, der gegenwärtig zu den Meisterdruckern zu zählen ist. Die bekannte »Selenotypie« dieses Herrn hat, wie es scheint, viel Freunde gefunden, denn eine Anzahl Karten und Arbeiten, unter ersteren besonders die von Kast & Elinger in Stuttgart, Victor Mocker in Köln und Schomburg, Caballero & Comp. in Madrid sind mit bunten Leisten in Selenodruck geziert und machen viel Effekt. Eine besonders hübsche Karte in grossem Format sandte Weber & Köhlin (A. v. Hagensch Hofbuchdruckerei) in Baden-Baden. Gefälliger Zeichnung und matte, sehr gefällig gewählte Farbentöne setzen diese Karte aus. Der Glückwunsch der Zepfelschen Buchdruckerei in Solothurn ist mit einem reichen Rahmen aus der Hollein-Einfassung und mit dem Buchdruckerwappen in farbiger Wiedergabe geziert. Das Blatt ist ein sehr hübsches, vorzüglich gesetztes und gedrucktes; die Farben, (sehr lebhaftes Grün, Rosa, Rot, Gold, Schwarz auf gelbem und bläulichem Ton) sind jedoch etwas zu grell gewählt. Die Karte der renommierten Offizin von J. P. Bachem in Köln ist mit gotischen Initialen, Ornamenten, diversen Einfassungen und Linien geziert und in Schwarz, Rot und Gold gedruckt. Ihre Ausführung ist eine einfach noble. Die Gieserische Genssch & Heyse in Hamburg und E. J. Genssch in München sandten gleiche, aus eigenen stillvollen Materialien gesetzte gefällige und originelle Karten, deren Ausführung die Dr. M. Huttlersche Offizin in München in bester Weise besorgte. Eine bei Klinkhardt gedruckte Karte übermittelt die Glückwünsche der Messinglinienfabrik von C. Rieger in Leipzig. Verschiedene Zierlinien der Firma im Verein mit der Germania-Einfassung wurden zur Ausführung des Satzes benutzt. Karl Küpsel in Berlin verwendete neben andern, kleineren,

die Renaissance- und die Franklin-Einfassung, beide von Woellmer, als Schmuck für seine sehr gefällige Karte, deren günstiger Eindruck aber unseres Erachtens nach durch die zu sehr hervortretenden graublauen Töne etwas beeinträchtigt wird. Die Karte unseres früheren Accidenssetzers, Herrn Friedrich Bauer, enthält nur wenige Zeilen in Mediaeval-Schreibschrift ohne jede sonstige Verzierung, macht aber, geloben durch das angebrachte Buchdruckerwappen in farbigter Ausführung viel Effekti. Hermann Hampels Offizin

in *Zullichau* stattete ihre Karte mit der Holbein-Einfassung in ganz gefälliger Weise aus, leider aber zwei der grössten Stücke derselben verkehrt anwendend; der Kalender auf der Rückseite konnte gegenüber der reich ornamentierten Vorderseite auch etwas reicher ausgestattet werden. Lobend hervorzuheben ist noch die Ausführung der Gratulation von E. Rickers Buchdruckerei in *Tübingen* (sandle ausserdem noch mehrere andere gediegene Arbeiten), zumal dieselbe ein erster Versuch im Farbendruck ist. Lobende Erwähnung verdienen ausserdem noch die Karten und Zirkuläre von Fritz Bürgin in *Basel*, E. C. und A. M. Gjestvaug, C. W. Haarfeld in *Essen*, Otto Maisel in *Schweidnitz*, L. Altmüller in *Maria*, Reinh. Dittberner in *Liebau*, Chr. Woltz in *Festungen*, Reinh. Winkler in *Frankfurt a. M.*, Jos. Schmitz in *Wiesbaden*.

Damit in unserer Kartenschau der Humor nicht fehle, sandte uns Herr Theodor Naumann, Mitinhaber der renommierten Offizin C. G. Naumann in *Leipzig*, die bekanntlich Hervorragendes im Accidensdruck leistet, die nebenstehende auf starkes Büttenpapier gedruckte Karte mit der schriftlichen Widmung: „Seinen verehrten Lehrer wenn auch nachträglich, aber doch dankbarst gewidmet von harmlosen Drucker“. Wir denken, dass diese kleine Pestsittage auf die heutige Stilwürdigkeit auch unseren Lesern Vergnügen machen wird. Unserem geehrten Kollegen Naumann aber wünschen wir, dass er sich, getreu seinem Wahlspruch „Fiat Juxta“ trotz, oder gerade wegen seiner angestrengten, unermüdlichen geschäftlichen Thätigkeit bis in sein spätestes Alter den gleichen Humor erhalten möge, welchen seine Kollegen so sehr an ihm schätzen, wenn sie sich auch gefallen lassen müssen, dass er Ihnen an ihren Jubiläen in alter Form einen „Fisch“ ertheilt.

2. *Wand- und Notizkalender*. Die Druckereien der *Reichshauptstadt* wettsiefern auch in diesem Jahre, ihren Kunden schön ausgestattete Kalender zu hieten. Gebrüder Grunerts Wandkalender ist wieder dieselbe einfach gediegene Arbeit ihrer Pressen, wie in früheren Jahren; vier gefällige Vignetten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter darstellend, bilden die Ecken des aus der Saxonia-Einfassung gesetzten, durch zarte Einfassungen und Linien begrenzten und verbreiterten Rahmens; der Text ist aus Schwabacher gesetzt.

Eine sehr schöne Arbeit ist der Kalender der Offizin Otto Eisner. Hier sind die allegorischen Darstellungen der Jahreszeiten als Eckfüllungen in farbigem Druck ausgeführt. Satz und Druck sind vorzüglich. Die Kalender der Leventischen Offizin und der von Wilhelm & Brasch sind lediglich mittels Typen gebildet, zeigen sich aber durch geschmackvolle Wahl des Materials und Güte des Druckes in höchst vorteilhaftem Licht. Das Gleiche gilt von dem Kalender der Firma Max Lichtwitz; dieselbe umgah das Kalendarium mit einem reichen architektonischen Aufbau aus Materialien von Schelter & Giesecke. Der Notizkalender der renommierten Firma Wilhelm Grouau erscheint wie im vorigen Jahre wieder in Quarformat und enthält ausser den für Bleistiftnotizen bestimmten Monatsblättern auf feinfarbigem Löschpapier noch einen vollständigen Kalender und ein Blatt mit

zahlreichen wertvollen Notizen über Post-, Telegraphen- etc. -Wesen. Die neuere Ausstattung ist im wege noch reichere, wie im vergangenen Jahre, der prächtvolle, mappentartige Einband, der das Ganze zu einem sehr wertvollen Geschenk macht, verdient besonders erwähnt zu werden. — Die diesen Kalendern beigegebenen Begehrzirkuläre sind sämtlich gleich gediegene Arbeiten. — Von den Druckern *Stettin* war es Herr Louis Pasenow, wofür wieder unserer gedachte; sein Kalender, dessen Hauptschmuck die Akathode bildet, ist ein Meisterwerk sowohl bezüglich des Satzes, wie des Druckes. Beides erinnert an die peinliche Arbeitsweise der Grunertschen Offizin in Berlin. Der Notiz-Wandkalender des Herrn Robert Wapler in *Magdeburg* zeigt wieder die praktische lange, schmale Form wie im vorigen Jahre. Das Kalendarium, aus einem grösseren Grade Eigenen mit Gemeinen gesetzt, ist auch aus der Ferne vorzüglich zu lesen. Die Satz- und Druckausführung des Ganzen, wie



band, der das Ganze zu einem sehr wertvollen Geschenk macht, verdient besonders erwähnt zu werden. — Die diesen Kalendern beigegebenen Begehrzirkuläre sind sämtlich gleich gediegene Arbeiten. — Von den Druckern *Stettin* war es Herr Louis Pasenow, wofür wieder unserer gedachte; sein Kalender, dessen Hauptschmuck die Akathode bildet, ist ein Meisterwerk sowohl bezüglich des Satzes, wie des Druckes. Beides erinnert an die peinliche Arbeitsweise der Grunertschen Offizin in Berlin. Der Notiz-Wandkalender des Herrn Robert Wapler in *Magdeburg* zeigt wieder die praktische lange, schmale Form wie im vorigen Jahre. Das Kalendarium, aus einem grösseren Grade Eigenen mit Gemeinen gesetzt, ist auch aus der Ferne vorzüglich zu lesen. Die Satz- und Druckausführung des Ganzen, wie

auch des Begleitzirkulars sind höchst gediegen und geschmackvoll.

Da das Versenden von Kalendern in *Leipzig* nicht üblich ist, wundern wir uns nicht, wenn wir nur von zwei Leipziger Firmen solche erhielten. Die Offizin W. Drugulin hat diesmal ihren Notizkalender ein Quartformat und eine besonders reiche Ausstattung gegeben. Prachtvolle von A. Bauer gezeichnete, abwechselnd braunrot und dunkelgrün auf gelbem Ton gedruckte Umrahmungen zieren das Kalendarium, ein noch reicher ornamentierter Rahmen den Titel und Umschlagstitel. Die Druckausführung des letzteren ist eine ganz besonders schöne und für den Buchdrucker interessante. Es wurde nämlich zum Druck des Umschlages schwarzbraunes, starkes Papier verwendet und auf dieses als Unterdruck für die Umrahmung ein gelblicher Ton aufgedruckt. Dies ist bei der dunklen Grundfarbe des Papiers keine leichte Aufgabe, es muss vielmehr, um den hellen Ton zur Geltung zu bringen, ein sehr gut gedeckter Vordruck mit derselben Platte gemacht und dieser dann erst mit dem Ton überdruckt werden. Auch die roten Zeilen im Titeltext sind trotz der dunklen Färbung des Papiers bestens gelungen, wie überhaupt der ganze Kalender ein originelles Meisterwerk genannt werden kann. Leider musste die Druckerei beim Druck dieser Arbeit erfahren, dass der Buchdrucker selbst bei grösser Aufmerksamkeit nie vor kleinen Versehen sicher ist. Die Musik-Druckerei F. W. Garbrechts Nachf., Oscar Brandstetter, gibt ihrem Wandkalender ein schmales, hohes Folioformat und druckt das Kalendarium auf einem grossen Violinschlüssel ab, der sich, weiss mit schwarzen Konturen, sehr gefällig von einem graubraunen Grunde abhebt. Diesen Grund ziert wieder ein aus Notenzeichen etc. zusammengesetztes Muster in Golddruck. Idee und Ausführung sind originell und gediegen.

Auch die Buchdruckerei Hainr. Mercy in *Prag* ist wieder unter den Einsendern von Kalendern. Ihr diesjähriger grosser Wandkalender zeigt eine besonders gefällige Satz- ausführung und eine höchst glückliche Wahl der Farben; schade, dass der etwas zu kompasse und zu schwarze Druck des Textes das Aussehen einigermaßen beeinträchtigt. Freilich wird aber jeder Empfänger ausser dem Kalendarium gerade diesen Text (zahlreiche wichtige Notizen etc.) zu schätzen wissen, es ist deshalb wohl gerechtfertigt, dass man in dieser Hinsicht mehr das Praktische im Auge hatte.

Aus *Hannover* senden uns Gebrüder Jänecke einen sehr hübschen, durch reichen Farbendruckumschlag gezielten Notiz-, wie auch einen Abreisskalender. Jänecke & Schnee- mann (Farbenfabrik) einen gleichen Abreisskalender, der wiederum zahlreiche interessante Notizen enthält. Karl Wallau in *Mainz* gibt seinem diesjährigen Wandkalender in Oktav, wie schon früher, eine einfach gefällige Ausstattung. Ein zierlich gezeichneter Rahmen im Rokoko-Stil begrenzt durch Goldlinien, umgibt das Kalendarium. Eine allerliebste Arbeit ist der Taschenkalendar der Herrn J. P. Bachem in *Köln*. Ein höchst ansprechend komponierter, farbig gedruckter Umschlag ziert das kleine sauber gedruckte Büchlehen. Beit & Philippi, Farbenfabrik in *Hamburg*, senden einen Wandkalender in Form einer Palette. Das je auf einem Blatt enthaltene Monatskalendarium schmückt ein reizendes auf den Monat bezügliche Bildchen in vollendetem Farbendruck, so dass also 12 solcher Darstellungen den Kalender zieren. Die Ausführung dieses so recht zur Zierde eines Damenzimmers geeigneten kleinen Meisterstückes besorgte

die renommierte Anstalt für Chromolithographie von Wezel & Naumann in *Leipzig*.

Der Kalender des Herrn Otto Baelimann in *Saulgau* ist wieder eine ansprechende Arbeit dieser renommierten Offizin. Der Titel würde sich unseres Erachtens nach noch gefälliger gemacht haben, wenn die Zeilen: »Fürstlich- und Hohenzoll. Hofbuchdruckerei« nicht so dicht aufeinander gestellt und die Züge am Ortsnamen nicht so breit gewaldet worden wären, dass sie die Einfassung fast berühren. Platz zu weiterer Sperrung war hinlänglich vorhanden. Auch die Gratulationskarte dieser Firma ist eine originelle Arbeit. Als einfach aber innerlich recht gefällig ausgestaltet wollen wir noch die Kalender von Friedrich Wagners Erben in *Zürich*, Hyll & Klein in *Barmen* (Umrahmung Lithographie), Lax in *Hildesheim* und W. Büchler in *Bern* erwähnen.

Ein wirkliches Kunstwerk ist der grosse Wandkalender von R. v. Waldheim in *Wien*. Die von dem Maler Fahrbauer herrührende stilvolle und durch ihre Markigkeit imponierende Zeichnung ist auf dem Wege der Heliographie durch Angerer prächtig wiedergegeben und von A. Pisani vorzüglich gedruckt worden. Das Blatt erinnert lebhaft an die Radierungen alter, berühmter Meister und macht, zumal mit einem Unterdruck in der Farbe des chinesischen Papiers, den Eindruck grosser Vollkommenheit und Gediegenheit. Der grosse Kalender der Farbenfabrik von Lorilleux & Co. in *Paris* ist geziert durch ein Bild in Farbendruck: Gutenberg, an der Presse arbeitend. Das Kolorit ist ein etwas buntes, was man in Anbetracht des Zweckes, die hundert Farben der Fabrik zu zeigen, wohl entschuldigen kann. Eine hübsche Arbeit ist der Kalender von die Brakke Grund in *Amsterdam*. Reich und originell verziert, zeigt derselbe die besonders für den Laien interessanten Druckapparate der Alt- und Neuzeit, eine Handpresse von 1480 und eine Rotationsmaschine von 1880. Die Druckerei G. B. 't'Hoof in *Rotterdam* hat ihren grossen Kalender wieder mit einer grossen Zahl Einfassungen aller Art verziert. Man hat viele und anerkanntenswerte Mühe aufgewandt, doch kein dementsprechendes Resultat erzielt. Anton Halaucka in *Hallein* hat seinen sauber gedruckten Kalender, wie fast alle seine Arbeiten mittels Leisten in Selentypie verziert, ebenso sein Porträt, das seiner Sendung beiliegt. In Anbetracht des Zweckes, seine Selentypie zur Geltung zu bringen, wollen wir die allzu häufige Anwendung desselben gern gelten lassen.

## Zeitschriften- und Bücherchau.

— *Meisterwerke der Holzschneidekunst*. Leipzig, J. J. Weber. Über dieses schöne Unternehmen der genannten Firma, die Meisterwerke der Holzschneidekunst den Kennern und Liebhabern in ansprechender Zusammenstellung für einen höchst billigen Preis, 18 M. pro Band etwag gebunden, 1 M. pro Heft, zugänglich zu machen, haben wir bereits häufig in der verdienten Leserspeziell darauf hingewiesen sein, dass der 8. Band dieses Werkes vollauf und der 9. Band in seinem 1. Heft vorliegt. Auch dieser Band und dieses Heft zeigen wieder eine Fülle schöner und ansprechender Blätter, bei deren Betrachtung man nicht genug die Genialität ihres Schöpfers, die Gediegenheit der Arbeit des Holzschneiders und des Druckers bewundern kann. Wir möchten unsere Leser wiederholt dringend ersuchen, den mehrstrollen

Unternehmen die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. dasselbe ist ja ganz besonders für den Buchdrucker von hohem Wert.

— Die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart hat seit vorigem Jahr zum ersten Mal bei uns durch ein Weihnachtsfest von »Über Land und Meer« einen hübschen, in England und Frankreich üblichen Brauch eingeführt. Der Erfolg muss wohl ein sehr günstiger gewesen sein, denn wir sahen die Verlagsanstalt auf diesem Wege weiterschreiten, durch die Ausgabe eines diesjährigen Weihnachtsfestes, das ganz in sich abgeschlossen und noch reichhaltiger an Bildern und weihnachtlichen Erzählungsstoffen, als eine Vervollkommnung dieses bei uns neuen Genres erscheint. Von feinstem Geschmack ist schon der Umschlag; wenn wir die Nummer aufschlagen, so fällt unser Blick auf wahrhaft prächtige Bilder, von denen wir nur die Geist und Gemüt auf gleiche Weise anregenden und bewogenden Illustrationen »Vor Weihnachten«, »Weihnachtsmahl«, »Jakob's Himmelsleiter«, die herrlichen Bilder zu Gerok's »Luft vom Osten«, das humoristische »Weihnachten bei Rölncke« und »Eine Weihnachtszense im Atelier« hier namhaft machen wollen. Ausserdem lagen ein prächtiger Farbendruck und ein sehr hübsches Musikstück von R. von Hornstein bei. Auch der Text ist ein gediegener und reichhaltiger.

## Mannigfaltiges.

— **Jubiläum.** Am 1. Januar feierte das *Elssäser Journal* in Strassburg sein 100jähriges Bestehen.

— **Gestorben.** Am 6. Dezember der Buchdruckereibesitzer Herr *Friedrich Culemann* in Hannover. — In *Hamburg* der frühere Buchdruckereibesitzer Herr *J. C. H. Ritter*. — Am 24. Dezember Herr *Wilhelm Heisenherz* in *Frankfurt a. M.*, bis vor Kurzem Inhaber der Schriftgiesserei Nies. — Am 6. Januar der Buchdruckereibesitzer Herr *Friedrich Tecker* in *Lezen*. — Am 16. Januar der Hofbuchdruckereibesitzer Herr *Konrad Rüstel* in *Posen*, Eigentümer der »Posener Zeitung«.

### Inhalt des 2. Heftes.

Die Herstellung von Topplatten. — Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstverdrücke. — Die Einrichtung von Druckereien. — Schriftprobenchau. — Satz und Druck der Probenblätter. — Bezugsquellen etc. — Unsere Beilagen. — Druckfarbenproben von Gebr. Jänscke & Fr. Schaeffmann in Hannover. — Schwarz- und Weiss-Ausstellung. — Neujahrskarten- und Kalenderschau. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — 1 Blatt Festprogramm. — 1 Blatt Probe von japanischem Papier von R. Wagner in Berlin. — 1 Preisblatt über Kalender von Karl Krause in Leipzig. — 1 Prospekt der Maschinenfabrik Fr. Heim & Co. in Offenbach a. M. — 1 Prospekt der Verlagshandlung von Brillkopf & Härtel in Leipzig.

## Annoncen.

### Stecher!!

Gesucht Stecher auf Metall für typograph. Stempel. Anfragen und Proben vollzogener Arbeiten erbittet die Schriftgiesserei **Nebiolo & Co., Turin** (Italien).

Die Messinglinien-Fabrik

## EMIL GURSCH

Berlin S., Prinzenstr. 13

spezial

ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern bei vorzüglicher Arbeit unter constanten Bedingungen.

### Correctur-Abzieh-Apparat.

Ganz Eisen. Einfachste und pract. Construction.  
47: 10 Cmt. innerer Raum  
M. 146.  
Tisch dazu M. 15.  
Der mit Filz überzogene Cylinder wird einfach über die geschwebte mit dem Papier belegte Schrift gesetzt und durch die ausseren Abzüge, die Schrauben, auf welchen die Walze läuft, wird der Schriftzylinder angemessen gestellt. Man kann, mit genau justirten Schrauben, deren Bodenstärke gleich ist, auch in den Schrauben selbst abziehen.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruckmaschinen- und Uebersetzungs-Handlung.

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Greif, keine beständige Wartung, kein Geräusch, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in jedem Stockwerke aufgestellt werden. Feuerassecuranz-Främie nicht beeinflusst. Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

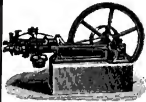
In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speziell für **electricches Licht** geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde 1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



**Alexander Waldow, Leipzig.**  
 Beste konzentrierte Seifenlauge  
 in einzelnen Dosen zu 80 Pf. — — — 10 Dosen zu  
 7 Mark verkauft

1850.

**FREY & SENING, LEIPZIG**  
Fabrik  
von **Buch- und  
Steindruck-Farben.**  
Bunte Farben  
in allen Nuancen für Buch- u. Steindruck  
trocken, in Firnis und in Oel.  
Kopierfarbe schwarz, rot, blauviolett,  
rotviolett und blau.  
Druckproben und Preislisten versenden  
gratis und franko.

1850.

**Holztypen-Fabrik**  
Ernst Frauenhoff, Hilden (Rheinpr.)  
empfiehlt Holzschriften bester Qualität.  
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.  
Musterbuch gratis und franko.

**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.


**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
Druckproben a. Preislisten gratis u. franko.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

Sterotypie  
Schriftgiesserei  
Galvanoplastik  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz  
Bestes Hartmetall.  
Haussystem Dibol

1852.

Beste Tischerei



**Wilhelm Granau's**  
Schriftgiesserei  
Berth W. G.

Größte Kaser von Schriften in  
modernen Götze, Buchverfertiger-  
richtungen in folgender Ausstattung.



**Walzenkochapparat.**

No. 1 von starkem Zinkblech  
mit Noth zum Durchschlagen  
der Masse . . . M. 15,00.  
No. 2 do. größer . . . 21,00.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruck-Maschinen- und  
Utenzilen-Handlung.

**Benjamin Krebs Nachfolger**  
Schriftgiesserei  
Frankfurt am Main.  
Ganze Einrichtungen neuer Druckereien  
nach System Herbold stets vorräthig.  
= Proben jederzeit zu Diensten. =

*Phototypie Gaillard*

Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 69, produziert  
gut und billig:

Phototypien, Autotypien, Chemi-  
graphien, Heliographien, in  
Zink gelbete Klageplatten, Licht-  
drucke, photogaphische Abdrucke  
für Steindruck etc.

**Wilhelm Hoellmers**  
Schriftgiesserei  
Berlin, Friedrichstr. 226.

Novitäten: Schreibschriften,  
Einfassungen, Zier- und Titelschriften.  
Fertige Druckereien am Lager.

**C. E. Rühl**  
Schriftgiesserei, Stempelschneiderei,  
Sterotypie,  
galvanoplastisches u. xylographisches Atelier  
(gegründet 1804)  
Reudnitz-Leipzig, Grenzstr. 4-5.

Umgehe, sowie Einrichtung neuer  
Druckereien in kürzester Zeit nach  
System Herbold.  
Gleichzeitig empfehle mein grosses  
Lager in Schriften, Einfassungen etc.,  
namentlich auf Leipziger System in  
bedeutend ermässigten Preisen.  
Verzinstes Metall. Colante Bedragspa.

## Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei

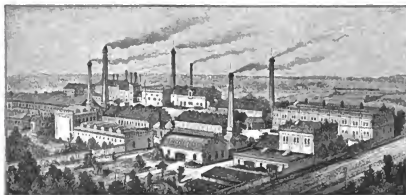
Linienstrasse 144 **Berlin N.**, Linienstrasse 144  
— (gegründet 1849) —

Grosses Lager in Original-Verk- und Zeitungsschriften  
Zier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umgüsse  
in kürzester Zeit.  
Vorzüglichstes Material. Sauberste Ausführung. Henss-system Didot.  
Sämtliche Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
zu Originalpreisen.

## Druckfarben-Fabrik

# Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann

Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u. Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

## C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION

C. A. LINDGENS, COLOGNE.

alleiniger Fabrikant der  
echten

1<sup>te</sup> Buchdruck-  
Walzenmasse  
„the Excellent“.

Schmucke.

# Hugo Friebe

3 Seeburgstr. LEIPZIG Seeburgstr. 3

## Messingtypen-Fabrik

und mechanische Werkstatt.

Wichtig für jeden Buchdruckereibezüger:  
Plakatsbuchstaben aus einem Stück.  
Stichpart Komposition. — Größtfr.  
Ebenso billig wie Bleitypen.  
Proben stehen zu Diensten.

## Erste Mannheimer Holztypen-Fabrik

**Sachs & von Fischer**  
Mannheim (Baden)

liefert als langjährige Spezialität  
Holzschriften und Holzstentilien  
in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
Ganze Einrichtungen stets am Lager.  
Musterbücher gratis.  
Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1878  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885.

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt für Buch-  
druckerei-Hilfsstücken.  
Berlin N. W., Belle-Alliance-Str. 58.  
**Hermann Berthold.**

## Buch- & Steindruckfarben- FABRIK KAST & EHINGER



Russbrennerei, Firnis-Siederei  
WALZENMASSE  
Ausführliche Preislisten und  
Druckproben gratis und franco.

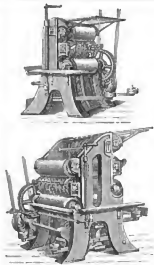
Dortmund, den 10. Juli 1884.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Infolge Ihres Wunsches bescheinige ich Ihnen hiermit gern, dass der mir gelieferte sechs-walzige Kalandr meinen Erwartungen in jeder Beziehung entspricht. Ich benutze denselben nicht allein zum Satieren roher Papiere, sondern auch, um ans bedruckten Papieren (speziell Liniendruck für Geschäftsbücher) die Schattierung zu entfernen.

Die Ausführung des Kalandrs ist eine ausserordentlich stabile und saubere, so dass ich meine vollste Zufriedenheit damit in jeder Richtung aussprechen kann.

Hochachtungsvoll  
Fr. Wilh. Ruhfus.



Die Schriftgiesserei  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12

empfehlen  
Ihre reichhaltiges Lager von Buch-,  
Zier- u. Titelschriften, Einlassungen  
etc., etc.

Hierow & Meusch  
Messinglinien-Fabrik  
Gulvanoplastik, Stereotypie  
Leipzig

**Emaille-Lack**  
für Plakate, Etiquettes etc.  
erzeugt dauernden, hohen  
Spiegelglanz und schlägt  
selbst bei geringeren Pa-  
piere nicht durch.

Proben gratis und franco.  
Hessen-Cassel.

Rosenzweig & Baumann (früher L. J. Rosenzweig)  
Fabrik von Lacken für graphische Künste und  
Kartonnenfabriken.



Schriftgiesserei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

eine Anstalt für  
Zinkätzung, Photographie  
u. Holzschnitt

Gulvanoplastik  
Umschnitt-Handlung  
Stereotypie

Niederlage Germania-Embossing



**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG  
& Stassfurt

Fabrik von schwarzen und  
bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
Firmnissen,  
„HAMMONIA“-WALZENMASSE.



-<-> Niederlage in Leipzig bei F. Cavael, Thalstrasse 15. <->-

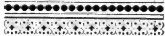


Dur Herstellung eleg. Diplome,  
Gedenk - Tafeln, Gelegenheits-  
Gedichte, Adressen etc. empfiehlt

**Blanko-Vordrucke**

in verschiedenen Formaten und  
auf verschiedenen Papieren  
Alexander Waldow, Leipzig.

Musterformate aller meiner Vor-  
drucke für Diplome, umfassend 12 ver-  
schiedene Muster, letztere ich für 20 Mark.  
Perio-Contracte mit Größen- etc. An-  
gaben gratis und franco.



# Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegramme:  
Giesshauer Frankf./Barl.

Fernsprechstelle:  
No. 441.

## Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.  
Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur				Antiqua				Auschluss	Quadrat	Durchschuss eigener Kegel von 25 Kilo ab zu gleichem Preise				
	30-35 Kilogr.	36-39 Kilogr.	40-45 Kilogr.	46-50 Kilogr.	30-35 Kilogr.	36-39 Kilogr.	40-45 Kilogr.	46-50 Kilogr.			System geschitten	16 Kilogr.	25 Kilogr.	35 Kilogr. und mehr	
Wappreile (4 Punkte)	4.80	3.45	3.90	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.25	2.50	1.50	1 Punkt	5.—	3.50
Colonel (7 „)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 „	3.—	2.50
Petit (8 „)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 „	2.—	1.70
Georgis (9 „)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 „	1.90	1.60
Garnad (10 „)	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 „	1.80	1.50
Cicero (12 „)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.  
Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten.

**Ch. Lorilleux & Cie.**

16 rue Suger Paris rue Suger 16  
gegründet 1818

auf 6 Wettbewerben u. Medaillen ausgezeichnet

empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buch- u. Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.  
Farbenproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Diensten.

**BERGER & WIRTH**  
Früher G. Hardegen. Gegründet 1822.

Fabrik von schwarzen und bunten  
Buch- und Steindruck-  
farben

der Firmassiederei Russbrennerei  
**VICTORIA WALZENMASSE**  
LEIPZIG



### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereint als Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlagsbuchhandlung. Im letzteren Fall beträgt der Preis bei Zusendung per Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.

Nach komplettem Erscheinen jeden Bandes tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.

Insertionsbedingungen ersehen man bei der Fabrik Annoncen.

Beilagen für das Archiv werden angenommen und die Gebühren dafür billigt berechnet. Schrift- u. Einfassungs-Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den Musterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

das dieselben, als Äquivalent für die durch die Annahme erwachsenden Mühen und Kosten dienend, in unser Eigentum übergeben. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden Galvanotypen zu civilen Preisen geliefert, ebenso von allen auf den Proben angewendeten Vignetten, Initialen Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr. Giessereien besorgt. Ebenso werden Farben und Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch abgegeben. Von besonders gefälligen Heften sind Blankovordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvanotypen und Vordrucke siehe nach unter Satz und Druck der Beilagen.





## Die Herstellung von Tonplatten.

Von Wilhelm Weis.

(Fortsetzung.)

Beim Reinigen aller Platten aus Papiermasse muss übrigens sehr vorsichtig zu Werke gegangen werden. Wasser und Lauge sind als Waschmittel *vollständig ausgeschlossen*. Am besten reinigt man dieselben mit einem in Benzin getränkten Lappen, worauf man sie mit einem trockenen Tuche leise abreibt oder abtupft.

Eine vor kurzer Zeit von Herrn Albert Hoffmann in der »Papier-Zeitung« mitgeteilte Manier, deren wirklich praktischen Wert wir jedoch nicht erprobt haben, sei hier noch nebenbei erwähnt.



Fig. 9.

Statt den Karton auf einen Holzfuß zu leimen, wird derselbe gleichzeitig mit schriftlosem Material geschlossen. — Angenommen, die zu färbende Stelle sei 8 Cicero breit und 12 Cicero hoch, so setze man zu diesem Zwecke möglichst volle (d. h. solche, die wenig Vertiefungen haben,) ein- oder zwei Cicero-Einfassungstücke, am besten Untergrund, auf die angegebene Grösse zusammen, lege darüber ein Stück Karton, welches aber auf allen vier Seiten etwa 4 Cicero über die Einfassung hinausragt und reibe

mit dem Finger ringsum die Kanten ab, so dass sich die Grenzen des Tones auf dem Karton andeuten. Hierauf nehme man das so geknickte Kartonblatt, schneide die entstehenden überflüssigen Ecken ab (Fig. 9) und falze nun die Seitenteile gut um. Diesen nun so bearbeiteten Karton stülpe man gleich einem Schachteldeckel über den Einfassungssatz und schliesse das Ganze, jedoch dafür Sorge tragend, dass die obere Kartontfläche gut gespannt sei. Letzteres lasse sich auch nachträglich noch dadurch bewerkstelligen, dass unter die Einfassung noch ein Blatt Schreibpapier geklebt und das Ganze noch einmal geklopft werde.

Geht die Höhe und Breite nicht auf Cicero aus, so sei das Fehlende mit Messinglinien oder Durchschuss zwischen die Einfassungstypen zu schlagen.

### Anfertigung und Bearbeitung von Celluloidplatten.

Abgesehen von dem höheren Materialwert eignen sich die Celluloidplatten bis jetzt am besten für den Tondruck und sind deshalb den Kartonplatten entschieden vorzuziehen. Man kann dieselben ausser Lauge mit jedem Waschmittel behandeln, und sofort wieder drucken. Sie nehmen die Farbe sehr gut an und geben solche auch ebenso gut als rein ab und liefern ausserdem durch die Dichtigkeit der Masse und ihre tadellose Glätte einen ausgezeichneten Druck.

Man bezieht das Celluloid in Tafeln bis zu Halbpetit Stärke, aber auch auf Holzfuß fertig montiert und geschliffen. In letzterer Form sind die Platten am meisten zu empfehlen, da das Anfeimen des Celluloids auf Holz mit Schwierigkeiten verknüpft ist, die das letztere selbst auszuführen nicht als praktisch erscheinen lassen. Hierdurch, sowie des Preises halber stehen sie den Kartonplatten, welche sich der Buchdrucker leicht selbst anfertigen kann, allerdings nach. Bei besseren Arbeiten sollte man aber trotzdem zur Celluloidplatte greifen.

Dieselben lassen sich genau wie die Kartonplatten bearbeiten und wäre also für denjenigen, welcher dieses Verfahren vorzieht, eine weitere Erläuterung unnötig. Praktischer ist es jedoch, die Platten ganz und gar mit dem Stichel auszuführen, das Messer also nicht anzuwenden. Es gehört hierzu natürlich einige Übung, der Strebsame wird aber diese Schwierigkeit bald überwinden und den Vorteil anerkennen.



Fig. 10a.

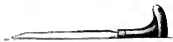


Fig. 10b.

Die hierbei zur Verwendung kommenden Stichel müssen stets scharf gehalten werden, da bei Gebrauch eines stumpfen Instruments die Celluloidmasse sehr leicht einreißt und die Kontur hierdurch beschädigt wird. Im Ganzen genügen drei bis vier Stichel zur Bearbeitung der Platten: ein Spitzstichel (Fig. 10a), ein oder zwei Grabstichel (Fig. 10b) und ein Flachstichel (Fig. 4).

Zum Schleifen der Stichel gehört ein glatter, ebener Sandstein und ein ebensolcher Abziehstein (Levanliner- oder Mississippi-); statt des flachen Sandsteins kann auch ein Drehstein verwendet werden.

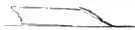


Fig. 11.

Die Facette der Stichel muss möglichst schlank gehalten werden. Es erleichtert dies die Arbeit, indem der Schnitt zarter wird, und das Auge die zu schneidende Stelle besser kontrollieren kann, da sich der ausgehobene Span der Facette anschmiegt (Fig. 11). Bei zu steiler Facette rollt sich der Span an der Spitze des Stichels nach vorn zusammen und verdeckt dadurch

die weiter folgende Konturpartie (Fig. 12). Das Schleifen der Stichel muss sehr vorsichtig geschehen, denn die Facette, d. h., die obere Fläche des Stichels darf nicht an den Kanten sich abrunden. Die Seitenkanten und die Spitzen des Stichels sind gleichbedeutend mit der Schneide des Messers. Man halte beim Schleifen den Zeigefinger auf die untere Seite (den Bauch) des Stichels und bringe die Facette mit dem Schleifeisen in Be-



Fig. 12.

rührung und überzeuge sich erst, ob dieselbe flach aufliegt. Alsdann beschreibe man beim Schleifen kleine Kreise und halte die Hand ruhig, sodass die Facette nicht nach beiden Kanten umkippt. Zur Instandhaltung des Steins ist es ratsam, überall auf der ganzen Fläche — nur nicht an einer einzigen Stelle — zu schleifen, denn sobald der Stein Rinnen und Vertiefungen hat, kann auch die Facette nicht flach bleiben.

Der Spitzstichel (Fig. 10a) dient zum Vorschneiden der Kontur. Der Bauch desselben bleibt scharfkantig; es wird also nur die Facette geschliffen, die Seiten werden nur abgezogen, um den an den Kanten sich bildenden Grad zu entfernen. — Mit den beiden Grabsticheln werden nur kleinere, zu vertiefende Zwischenräume und der weiter hinten beschriebene zweite Schnitt ausgeschnitten. Bei diesen wird der Bauch etwas breit geschliffen, den andern etwas mehr (eine Viertelpetit bis eine Viertelcicero) ab, sodass die damit geschnittenen Vertiefungen eine Aehltelpetit resp. eine Viertelpetit oder eine Viertelcicero breit werden. — Der Flachstichel (Fig. 4) wird wie bei den Kartonplatten zum Entfernen der überflüssigen Masse gebraucht. Derselbe wird auch nur auf der Facette geschliffen, der Bauch und die Seiten werden des Grates halber abgezogen.

Wie Fig. 13 zeigt, liegt der zu bearbeitende Stock auf einem brotformigen Gegenstand. Es ist dies ein mit Sand gefülltes Lederkissen, wie es der Holzschneider oder Graveur benutzt. Dieses Kissen eignet sich auch ganz gut bei der Bearbeitung der Celluloidplatten als Unterlage, indem sich der Stock auf demselben am bequemsten wenden und drehen lässt. In Ermangelung eines solchen Kissens kann man auch ein Buch oder mehrere übereinandergelegt benutzen. Hierbei sowohl, als auch bei Verwendung des Kissens ist jedoch darauf zu achten, dass der Stock so hoch zu liegen kommt, dass der Ausführende

gerade und nicht gekrümmt bei der Arbeit sitzt, da letzteres Rücken- und Halsschmerzen verursacht. Also auch bei Gebrauch des Kissens sind noch irgendwelche Unterlagen anzubringen, um dem Stocke die richtige Höhe zu geben.

Wie bei den Kartonplatten wird auch bei den Celluloidplatten die Kontur zuerst vorgeschritten und bedient man sich hierbei, wie schon bemerkt, des Spitzstichels. Die Haltung des Stichelns und der Platte selbst ist durch Fig. 13 veranschaulicht. Die linke Hand hält den Stock fest, in der rechten Hand befindet sich der Stichel. Während der Schnitt mit dem

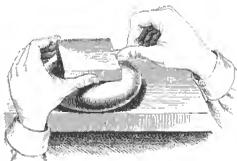


Fig. 13.

Messer ein dem Körper des Ausführenden sich zuwendendes Ziehen oder Schneiden ist, verhält es sich mit dem Stichel umgekehrt, es ist nämlich ein dem Körper seitwärts abgewendetes Herausstossen oder Herausflügen des Spanes. Die linke Hand hat den Stock nicht nur zu halten, sondern denselben auch bei Biegungen der Linien zu wenden und zu drehen. Denn die rechte Hand hält den Stichel immer in derselben Lage und würden bei ruhiger Haltung des Stockes nur gerade Linien geschritten werden. Bei dem Konturschneiden der Kartonplatten macht das Messer eine Bewegung von links nach rechts, bei dem Celluloid der Stichel eine solche von rechts nach links.



Fig. 14.

Die meisten Leser werden überhaupt schon Gelegenheit gehabt haben, einen Holzschneider oder Graveur mit dem Stichel hantieren zu sehen, weshalb hier wohl eine noch eingehendere Beschreibung dieser Manipulation unterbleiben kann. Bevor sich der Lernende an

die Ausführung einer Tonplatte gibt, ist es nötig, dass er auf ein kleines Stückchen Celluloid oder Buchsbaumholz erst gerade, dann gebogene oder Wellenlinien mittels des Spitzstichels auszuschneiden sucht (Fig. 14), um die nötige Fertigkeit zu erlangen. Hier sei auch gleichzeitig gewarnt, nicht mit zu grosser Kraftanstrengung der rechten Hand vorwärts zu gehen,

denn wenn der Stichel hierbei aus der Masse ausrutscht, geht infolge Gegendrucks der linken Hand der Stichel leicht in dieselbe Linie, wodurch unter Umständen eine nicht geringe Verwundung entstehen kann. Man arbeite leicht, die entstehende Furche braucht auch gar nicht tief zu sein, denn sie wird nur gemacht, um die Kontur der Form anzudeuten. Bei grossem Druck passiert es dem Anfänger auch leicht, dass der Stichel sich zu tief in die Masse eingrät, sodass ersterer nur mit grosser Anstrengung weiter gedrückt werden kann. Hierdurch werden nicht selten Stellen der Grenzen mit fortgeschritten, und so die Platte schlecht, wenn nicht unbrauchbar gemacht. Der Stichel muss überhaupt möglichst flach auf der Platte aufliegen, aus diesem Grunde ist auch die untere Seite des Heftes abgeschnitten.

Die Bearbeitung der Celluloidplatten mittels des Stichels lässt sich also wieder in drei Teile zerlegen: 1. in das Vorschneiden der Kontur, 2. in die Anbringung des zweiten Schnitts und 3. in das Entfernen der auszuschälenden Masse.

#### 1. Vorschneiden der Kontur.

Nachdem der Überdruck auf die Platte gemacht ist, nimmt man auf vorher angedeutete Weise den Spitzstichel zur Hand und beginnt die Kontur auszuschneiden. Hierbei ist noch zu bemerken, dass die auszuschälende Masse dem Arbeitenden zugewandt sein muss, da der Schnitt auf der äusseren Stichel-seite glatter ausfällt, als auf der inneren. Auch sieht man auf diese Art die zu bearbeitende Kontur besser, indem der Stichel nach dem Körper des Ausführenden zu einen Schatten auf die Platte wirft, vorausgesetzt, dass man den günstigsten Platz bez. der Beleuchtung wählt, was doch wohl selbstverständlich ist. Man beobachte stets dabei, dass die Konturlinie, falls sie fein ist, noch stehen bleibt. Wird die Kontur jedoch von einer fetten Linie gebildet, so kann man in der Mitte derselben schneiden, so dass auch noch ein Teil dieser Linie stehen bleibt, da hierdurch ein leichteres Passen erzielt wird. Überhaupt darf die Tonform eher etwas grösser als zu knapp geschritten sein, indem man später überflüssige Stellen noch leicht fortstechen. Fehlendes jedoch schwer oder gar nicht ersetzen kann. Dieses bezieht sich auch auf die Herstellung der Kartonplatten.

#### 2. Der zweite Schnitt.

Ist die Kontur fertig, so wird, wie bei den Kartonplatten und zwar aus denselben Gründen ein zweiter Schnitt angebracht. Es gelten auch hier dieselben Regeln, wie vorher angedeutet, nur mit dem Unterschied, dass der Schnitt statt mit dem Messer, hier

mit einem Grabstichel gemacht wird. Da der zweite Schnitt jedoch bis aufs Holz gehen und man hierdurch mehr Kraft anwenden muss, so bedient man sich, um bei dem Ausgraben einen Stützpunkt zu haben, einer Messinglinie von 4 bis 5 Konkordanz Länge (auch ein Holz- oder Hornstäbchen, wie es die Xylographen in gleichem Falle gebrauchen, ist zweckentsprechend) und legt dieselbe, vor die auszugrabende Rinne. Auf dieser Linie ruht dann der Grabstichel, wodurch derselbe mehr eine herfushobende als stossende Richtung erhält. Hier ist aber auch wieder, wie bei aller Gravüre, langsames Arbeiten anzuraten, da bei zu grosser Kraftanwendung die Celluloidmasse von dem Holze gelöst und gute Stellen mit fortgerissen werden könnten. Die Messinglinie wird mit dem Mittel- und Zeigefinger der linken Hand gehalten und nach Fortschreiten der Arbeit von denselben weiter vorgezogen, die übrigen Finger und der Daumen der linken Hand vermögen den Stock noch zu halten. Die Messinglinie ist auch bei der Entfernung kleiner Stellen in Mitte der Form mit Erfolg anzuwenden, da sie den Stichel verhindert, mit dem Bauche gute Stellen zu drücken; aus letzterem Grunde wendet der Xylograph auch das Holz- resp. Hornstäbchen an.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Einrichtung von Druckereien.

Von Moritz Wunder.

(Fortsetzung.)

Die Erkenntnis der jedenfalls unbestrittenen Tatsache, dass nur mit Anwendung der Keilform ein praktischer Schliessapparat sich konstruieren lasse, hat fast zu gleicher Zeit zwei Apparate geschaffen, die dem Ideale eines guten Schliesszeuges bis jetzt am nächsten kommen. Der eine derselben besteht aus einem längeren glatten und einem gezahnten kleineren Schiefstege. In der Mitte des glatten Steges wird ein Schlüssel eingesetzt, dessen Zähne in diejenigen des kleineren Steges eingreifen und denselben vorwärts treiben.

Dieses von Pieschke konstruierte Schliesszeug wird indes von demjenigen Hempels, eines Deutsch-Amerikaners, übertroffen. Dasselbe besteht nicht aus Stegen oder Keilen verschiedener Grösse, sondern nur aus Keilen von ca. 10 cm Länge, von denen zwei aufeinandergelegt den Schluss bewirken, indem sie mittels eines gezahnten Schlüssels übereinandergeschoben werden. Die Gleitfläche befindet sich in der Mitte und an den beiden Enden der Abschragung, die Zähne zum Einsetzen des Schlüssels auf *jeder Seite* der

mittleren Gleitfläche und einige Zentimeter von den Enden der Keile entfernt. Dadurch wird nicht nur eine sichere Führung der Keile erreicht, sondern man kann jeden Keil ohne weiteres mit dem andern verwenden, weil nur nötig ist, die Spitzen der Keile übereinander zu schieben, um den Schlüssel einsetzen zu können. Die Keile sind nicht breiter wie 1½ cm, gestalten also eine grösstmögliche Ausnutzung des inneren Raumes der Rahme und sind infolge ihrer handlichen Länge weder zu schwer, noch dem Verlieren so leicht ausgesetzt, wie die Rollen des Marinnischen Schliesszeuges, die sich überdies in den Zähen sowohl wie in der Ausbohrung sehr bald ablaufen.

Ob das neuerdings in den Handel gebrachte Hölzlesche Schliesszeug noch vorteilhafter ist, vermögen wir nicht zu sagen, da wir noch nicht Gelegenheit hatten, dasselbe praktisch kennen zu lernen.

Zur Ergänzung des Schliesszeuges gehören nun noch Bleistege von 1—4 Cicero Stärke und 1—5 Konkordanz Länge; breitere und längere Hohlstege wählt man besser aus Eisen, da dieselben viel leichter sind und sich in dieser Form namentlich zum Schliessen von Accidenzformen gut verwenden lassen. Mit einigen langen Holzstegen zum Anlegen und schmalen zur Ergänzung der Cicero-Bleistege, einem guten Klopffholz und einem *hölzernen* Hammer ist dann das Schliesszeug vollständig. Ein hölzerner Hammer ist dem eisernen beim Schliessen stets vorzuziehen, da mit diesem Instrumente häufig sehr unvorsichtig umgangen wird und namentlich beim Klopfen manche Formenschliesser eine Thätigkeit und Energie entwickeln, die mit ihrer sonstigen Arbeit nicht recht in Einklang steht.

Zur Unterbringung der schweren Bleistege können, wenn das Stegregal gefüllt oder ein solches überhaupt nicht vorhanden ist, auch Kästen benutzt werden, die zur leichteren Handhabung an der einen schmalen Seite offen und nur mit einem Handgriff versehen sind. Werden dieselben im Schliessstische so untergebracht, dass sie auf Rundhölzern laufen, so macht selbst das Hervorziehen eines vollständig gefüllten Kastens keine Beschwerde.

Zum Waschen der Formen benutzt man wohl am meisten einen Trog mit Zinkeinsatz, in welchem das Waschbrett mit nach hinten geneigter Lage steht. Der Zinkeinsatz muss so konstruiert sein, dass sämtliches Wasser nach der einen Ecke zu und durch ein dort angebrachtes Rohr abläuft. Wenn Wasserleitung vorhanden ist, kann dieselbe zum Abspülen der Form benutzt werden, indem man an den Ausflusshahn einen Gummischlauch mit Brause befestigt und mittels derselben die Form dann bequem und reichlich bewässern

kann. Der in der Leitung vorhandene Druck entfernt sorgfältiger, als es sonst zu geschehen pflegt, alle Laugenteile. Zur Unterbringung des Laugennapfes und der beiden Bürsten für Lauge und Wasser empfiehlt es sich, an der Seite des Waschtroges drei kleine Kästen anzubringen.

Man hat auch Waschapparate, bei welchen die Form in die Lauge versenkt oder wo auf die Rückseite derselben Dampf geleitet wird, der dann durch die Form hindurchdringen und die Farbe auflösen soll. Dieselben sind indes in Deutschland wenig verbreitet und ein Versuch, die Farbe direkt durch Dampf aufzulösen, ergab kein günstiges Resultat.

Zum Kochen der Walzenmasse, was bekanntlich im Wasserbade geschehen muss, sind verschiedene Apparate konstruiert worden. Der einfachste besteht aus einem kleineren Blechtopfe, der mittels einiger an seiner oberen Hälfte befestigter Arme zur Hälfte in einen grösseren eingesetzt werden kann. Der letztere wird dann über ein gewöhnliches Herdfeuer gestellt. Noch einfacher ist es freilich, einen kleinen Waschkessel mittels einer durch seine Handgriffe gesteckten Stange in einen grösseren zu versenken. Das ist aber ein sehr primitiver Apparat, der ein sorgfältiges Umrühren der Masse durch die quer über dem Kochtopfe liegende Stange verhindert.

Will man einen vollkommenen Apparat haben, so lässt man sich einen kleinen Herd mit einer runden Öffnung mauern. In diese Öffnung wird das wöglichst kupferne Wassergefäss eingesetzt und zwar so, dass der Rand desselben, der nach aussen und nach innen weit überragen muss, über die gemauerte Öffnung hinaussteht und somit den Kessel trägt und zugleich den Feuerungsraum nach oben zu abschliesst. In das Wassergefäss wird das eigentliche Kochgefäss gehängt, welches ebenfalls einen breiten Rand hat und mit demselben auf dem Rande des Wassergefässes ruht, dieses dadurch vollständig schliesst und das Entweichen des Dampfes hindert. Als dritter Teil eines solchen Walzenkochapparates ist ein Sieb oder ein Durchschlag zu bezeichnen.

Druckereien, welche mit Dampf arbeiten, werden sich an zweckmässigsten eines kupfernen Kessels mit doppelten Wänden bedienen. Zwischen die beiden Wände wird Dampf (direkter oder Abdampf, da letzterer zu diesem Zwecke noch vollständig genug Hitze entwickelt) geleitet und damit die Masse gekocht. Um das Abfüllen derselben zu erleichtern, belüftet sich an der tiefsten Stelle des *inneren* Kessels ein Ablasshahn und da der Kessel zum Befestigen an der Wand eingerichet ist, so muss man nur darauf achten, dass derselbe so hoch befestigt wird, dass auch die längste Matrize unter dem Ablasshahn noch

Platz finden kann. Zum Ablassen des kondensierten Wassers befindet sich ein kleiner Hahn an dem äusseren Kessel.

Selbstverständlich ist es auch möglich, den Dampf nicht direkt zum Kochen der Walzenmasse, sondern nur zum Kochen von Wasser zu benutzen und die Masse dann, wie bei den erstwähnten Apparaten, im Wasserbade zu schmelzen, wodurch die Gefahr des Anbrennens vermieden wird, welcher bei direkter Anwendung des Dampfes durch Umrühren der Masse entgegengewirkt werden muss. Das Kochen des Wassers wird in diesem Falle durch Einführung eines Schlangenrohres in den Wasserkessel erzielt. Im Übrigen gleicht die Konstruktion eines solchen Apparates der oben beschriebenen Herdeinrichtung.

Ein eigentlicher Walzenwaschapparat ist seit Einführung der sogenannten englischen Masse nicht mehr dringend notwendig und kann leicht durch Benutzung des Waschtroges (nach Entfernung des Waschbrettes) ersetzt werden. Grössere Betriebe werden sich indes mit Nutzen einer Walzenwaschmaschine bedienen.

Wichtiger ist dagegen ein Walzenständer oder ein Walzenregal. Letzteres nimmt den wenigsten Raum ein, da es bei der Maschine an der Wand angebracht werden kann. Die Walzen liegen bei demselben wagerecht in Schlitzen. Beim Walzenständer stehen die Walzen entweder gerade oder etwas geneigt mit einem Zapfen unten in entsprechend ausgebohrten Löchern, oben entweder in Schlitzen oder ebenfalls in Löchern. Eine gleiche Einrichtung hat der Walzenschrank, der die Walzen zugleich vor Staub und anderen schädlichen Einflüssen schützt.

Dass und wie man an den Maschinen selbst eine Vorrichtung anbringen kann, um die Walzen z. B. über Sonntag leicht und bequem aus dem Wege zu schaffen, haben wir bereits erwähnt.

Unter dem Verbrauchsmaterial steht die Farbe obenan. Es ist anzuraten, nicht zu viel Versuche anzustellen und bei einer als gut anerkannten Werkfarbe auch zu bleiben, selbst wenn der Maschinenmeister einmal behauptet, er könne mit der Farbe nicht mehr drucken. Eine Erinnerung an die Fabrik wird, wenn überhaupt notwendig, gewiss Berücksichtigung finden. Werden aber Versuche gemacht, so brauche man die Farben auch auf und lasse nicht mehrere angebrochene Fässer unbenutzt stehen und verderben.

Bunte Farben werden von denjenigen Druckereien, welche viel Farbendruck zu liefern haben und infolgedessen im Besitze einer Farbereimaschine sind, am besten trocken gekauft und selbst gerieben. Wo Farbendruck weniger häufig vorkommt, ist der Bezug

von Teigfarben zu empfehlen, die sich sehr lange gut erhalten und zum Gebrauche nur mit etwas dünnem oder mittelstarkem Firnis angerieben zu werden brauchen.

Zu diesem Zwecke ist die Anschaffung eines Lithographiesteinnebst Reiber zu empfehlen; im äussersten Nothfalle kann auch ein Fundament als Farbstein benutzt werden.

Der Bezug bereits fertig angeriebener Farben erspart zwar die Mühe des Anreibens, aber diese Firnisfarben trocknen sehr schnell ein und wenn man das Eintrocknen auch in etwas durch Aufgiessen von dünnem Firnis und guten Verschluss der Büchsen beschränken kann, ganz verlüthen lässt sich dasselbe nicht. Es sind daher derart zubereitete Farben nur dann von Vorteil, wenn das bestellte Quantum möglichst bald aufgebraucht werden kann.

Nebenbei möchten wir noch bemerken, dass viele, namentlich jüngere und im Farbendruck unerfahrene Maschinenmeister glauben, sie müssten stets den Farbekasten benutzen, wenn einmal eine bunte Farbe zur Anwendung kommen soll. In den meisten Fällen sind aber nur Linien und einzelne Wörte in nicht einmal grossen Auflagen zu drucken, und dazu genügt vollkommen das Aufstreichen von etwas Farbe auf die Reiber; natürlich muss dann der Heber abgestellt oder noch besser ganz herausgenommen werden. Die Hauptsache beim Farbendruck ist aber eine *saubere* Walze; ein einmaliges oberflächliches Abwaschen genügt nicht, da die schwarze Farbe in die Poren der Walze dringt und jede bunte Farbe dann von den daselbst verborgenen Resten verdorben wird und alles Ansehen verliert. Für eine *solche* bunte Farbe lieber gar keine. Wiederholtes Waschen nimmt aber eine unverhältnissmässig lange Zeit in Anspruch und es ist daher am vorteilhaftesten, entweder ganz neu gegossene oder solche Walzen zu benutzen, die bereits zum Farbendruck gedient haben. Letztere müssen natürlich ebenfalls sorgfältig gereinigt werden, aber ihre Verwendung zu anderen bunten Farben ist lange nicht so schwierig, als diejenige von schwarzen Walzen.

Die Walzenmasse wird wohl jetzt wenig mehr vom Buchdrucker selbst bereitet, da der Bezug fertiger Masse verhältnissmässig billig und leicht ist. Die alten Sirupwalzen sind durch die sogenannte englische Masse vollständig verdrängt, da ihr wenn auch höherer Preis durch die umständliche und zeitraubende Behandlung der alten Masse, sowie deren geringere Dauerbarkeit mehr wie aufgewogen wird.

Ob zum Giessen der Walzen ganze oder getheilte Flaschen vorzuziehen sind, ist eine offene Frage. Die letzteren sind entschieden bequemer und haben nur

den Nachtheil, dass bei ihnen die sogenannte Naht bemerklich wird, die solehe Walzen für Druck von Flächen weniger praktisch macht. Manche Maschinenfabriken liefern daher nur ganze Flaschen, welche diesen Übelstand allerdings nicht besitzen, bei denen aber das Herausziehen der Walzen sehr umständlich und mühsam ist. Das sogenannte Abtrennen der Naht ist nur bei Walzen aus Sirupmasse nötig.

Zum Waschen der Walzen verwendet man am besten Terpentin, zum Waschen der Formen entweder Lauge oder Benzin, je nachdem es sich um einfache Schriftformen oder um Formen mit Holzstöcken handelt. Die Lauge für ersteren Zweck kann man sich am einfachsten durch Auflösen von Natron in warmem Wasser selbst bereiten, nur hüte man sich, die Lauge zu scharf zu machen. Wer diese Mühle scheut, kann in der sogenannten konzentrierten Seifenlauge ein sehr gutes Waschmittel zu billigen Preise beziehen. Bei Anwendung von Benzin, der namentlich auch zum Waschen der Formen in der Maschine zu empfehlen ist, weil er durch seine Flüchtigkeit ein schnelles Trocknen der Form herbeiführt und das Rosten des Fundaments verhütet, ist das Nachtrocknen mittels eines Schwammes notwendig. Der Benzin muss in einer Flasche oder Kanne aufbewahrt werden, welche den Ausfluss grösserer Mengen verhindert, also z. B. einen durchlochten Stöpsel besitzt, der den Austritt des Benzins nur tropfenweise gestattet. Entsprechend eingerichtete Flaschen sind in den Utensilienhandlungen käuflich.

Als Schmiermittel sind Mineralöle allen Pflanzenölen vorzuziehen und namentlich bei Dampfmaschinen und Transmissionen zu empfehlen. Zum Schmieren der Zahnräder lässt sich das in den Tropfschalen aufgefangene Öl wieder verwenden, nachdem es durch grobe Leinwand filtriert worden ist. Andernfalls verwendet man dazu ungesalzenes Schweinefett.

(Fortsetzung folgt.)

## Neuer Apparat für die Papierführung an Cylinderschnellpressen

von Klein, Forst & Bohn Nachf. in Johannisberg a. Rh.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass, je fester und glatter der Bogen sich der Rundung des Schnellpressencylinders anfügt, desto besser, schmitz- und faltenfreier auch der Druck erfolgt. Leider genügen unsere gewöhnlichen Bänderführungen für diesen Zweck nicht inuner und besonders störend wirkt es, wenn starke Papiere, insbesondere Kartongpapiere zu bedrucken sind.

Zur Beseitigung dieser Übelstände werden bei der neuen Erfindung oben erwähneter, renommierter Schnellpressenfabrik die Bänder, welche das Papier an die Druckfläche des Cylinders anschmiegen sollen, in anderer Weise geführt, und zwar so, dass das

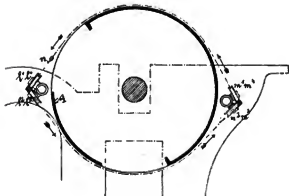


Fig. 1. Papierführung (Seitenansicht).

zurückgehende Band nicht mehr unter dem Cylinder, sondern über die obere Fläche des Druckcyllinders zurückgeführt wird.

Infolge dieser Anordnung kommt das zurückgehende Band nicht in Berührung mit dem hingehenden, der Verschleiss des Bandes wird also ein geringerer; ferner wird der Lauf des Bandes nicht durch das

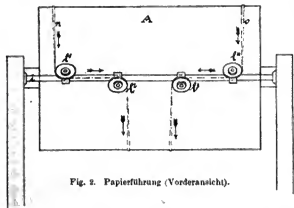


Fig. 2. Papierführung (Vorderansicht).

zurückgehende Band behindert und infolge dessen läuft dasselbe immer mit derselben Geschwindigkeit, wie die Anfangsgeschwindigkeit des Druckcyllinders, was wesentlich zur glatten Andrückung des Papiers an den Cylinder beiträgt.

Aus der beiliegenden Zeichnung ist die Art der Bandführung ersichtlich. Die Bänder *n* und *o* gehen, wie aus Fig. 1 zu ersehen, vor dem Druckcyllinder *A* nach unten, und zwar in ihrem unteren Teile in einer schmälern Bahn als in ihrem oberen Teile, wie dieses aus Fig. 2 zu ersehen ist. Um zu bewirken, dass die

Bänder *n* und *o* auf der oberen Fläche des Cylinders in einer weiteren Bahn laufen als in der unteren, sind die Bandrollen  $l^1$   $l^2$   $l^3$  bzw.  $m^1$   $m^2$   $m^3$   $m^4$  angebracht, welche das Band zwingen, eine Strecke horizontal zu laufen. Die Entfernung der über den oberen Teil des Druckcyllinders laufenden Bänder muss etwas grösser sein als das zu bedruckende Papier, dagegen müssen die unteren Bänder so eng zusammengedrückt sein, dass ihre Entfernung kleiner ist als die Grösse des Papiers.

**Patent-Anspruch:** Die Führung von Bändern um den Druckcyllinder in der Weise, dass dieselben den unteren Teil des Cylinders in einer Entfernung umspannen, welche kleiner ist, als das zu bedruckende Papier, dagegen über den oberen Teil des Druckcyllinders in einer Entfernung geleitet werden, welche grösser ist als das zu bedruckende Papier und zwar so, dass der untere Teil eines jeden Bandes in einer anderen Ebene läuft als der obere Teil. —

Wir hatten Gelegenheit, diese neue Einrichtung an einer Eisenbahnmaschine Nr. 6a, Format 65.95 cm, also einer Presse grossen Formates bestens funktionieren zu sehen. Diese Nummer verdient, als eine neu eingeführte Grösse der Johannisberger Fabrik überhaupt die *Beachtung der Buchdrucker*. Um ein Durchbiegen und Vibrieren des Fundamentes beim Passieren grosser, viel Kraft erfordernder Formen unter dem Cylinder zu verhüten, läuft der Karren auf zehn Rollen, denen noch die üblichen Zahnräder beigegeben sind.

Durch das nahe Aneinanderliegen der Rollen findet das Fundament sichere Führung und kann bei dieser stabilen Konstruktion auch ein *sehr schneller Gang* ohne Schaden für die Presse dauernd eingehalten werden.

Die Maschine hat ausserdem alle praktischen Einrichtungen der Neuzeit, insbesondere den so bequemen und sicheren, das *Punktieren vollständig überflüssig machenden Anlegeapparat* erhalten, so dass man selbst bei schnellstem Gange ein gutes Register erhält. Nur Preis von 5400 M. ist bei so grossem Format ein sehr ziviler.

Es sei bei dieser Gelegenheit auch noch auf die vortrefflich konstruierte Accidenzmaschine »Liliput« derselben Firma hingewiesen. Es ist dies eine kleine, kräftig gebaute Cylinderschnellpresse mit allen den vorteilhaften Einrichtungen, welche unsere neuren grossen Schnellpressen haben. Die Fabrik baut jetzt 6 Formate dieser *billigen* Maschine, so dass man fast für alle Arbeiten, ja selbst für kleinere Werk- und Zeitungsformen eine entsprechende Grösse findet. Die kleineren Nummern lassen sich leicht durch *Trenn* bewegen, sie sind aber, wie die grösseren auch zum

Novitäten der Schriftgesserei Benjamin Krebs Nachfolger in Frankfurt a. M.

Neue Viertelcero-Einfassungen.



Italienische Einfassung.





Vignetten der Schriftgiesserei Emil Berger in Reudnitz-Leipzig.

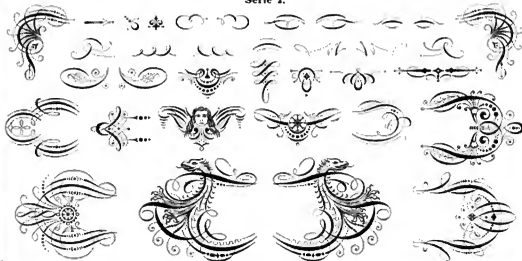


Neueste Federzüge der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.

Serie 1.



Serie 2.



Drehen und zum mechanischen Betrieb eingerichtet. Was sie besonders empfehlenswert macht, ist, dass man von beiden Seiten anlegen, also 2 verschiedene Arbeiten zu gleicher Zeit drucken, die Maschine demnach in hohem Masse ausnutzen kann. Lässt man sich dieselbe mit dem praktischen und sehr zuverlässigen Anlageapparat versehen, welchen die Fabrik konstruierte, so ist man, selbst bei mehrfarbigem Druck, auch noch des Punktierens überhoben.

## Schriftprobenschau.

(Den Wohlthät der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probenblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich ansässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

Von der *Italienischen Einfassung* der Schriftgiesserei *Benjamin Krebs Nachfolger*, auf die wir im letzten Jahrgange mehrfach hingewiesen haben, bringen wir heute das Figurenverzeichnis. Aus diesem Verzeichnis werden unsere Leser ersehen, dass die höchst gefällige, markig gezeichnete und deshalb leicht druckbare Einfassung nur aus 50 Figuren besteht. Dass aber trotz dieser verhältnissmässig kleinen Zahl doch sehr schöne und effektvolle Sätze daraus herzustellen sind, hoffen wir durch demnächst folgende Anwendungen zu beweisen.

Wenn wir bezüglich dieses neuen Erzeugnisses der Firma Benjamin Krebs Nachfolger einen Wunsch hätten, so wäre es der, sie möge die Einfassung noch durch eine Anzahl Stücke auf 3 Cicero für Querleisten und auf 2 Cicero für Längleisten vermehren, dann würde man sie als eine ganz vollkommene, allen Formaten entsprechende bezeichnen können.

Auch die über den Figuren der Italienischen Einfassung abgedruckten kleinen *Einfassungen* zeigen sich als ein höchst gefälliges, überall mit Vorteil zu verwendendes Accidenzmaterial.

Eine Neuigkeit, wenn wir nicht irren amerikanischen Ursprunges sind die umstehend abgedruckten *Neuesten Federzüge* der Schriftgiesserei *Ludwig & Mayer*. Der Zeichner hat sich bemüht, bei einigen der Stücke kräftige und zarte Züge zur Bildung von menschlichen Köpfen, Vögeln etc. zu benutzen, um den Stücken so eine reichere Form zu verleihen. Eignen sich *diese* Figuren auch nicht zur Ausschmückung einer jeden Arbeit, so kann man sie doch in vielen Fällen mit Vorteil anwenden, während die übrigen einfachen, dabei gleichfalls reichen und kräftigen Züge, welche die beiden Kollektionen enthalten, sich für jede Arbeit eignen.

Eine Anzahl recht gefälliger und zierlicher *Vignetten* für Visitenkarten, Damenbriefbogen etc. etc. liess die Schriftgiesserei *Emil Berger* schneiden. Drei derselben bringen wir vorstehend zur Ansicht unserer Leser, behalten uns auch vor, dieselben noch in ihrer richtigen Anwendung zu zeigen.

In Heft 3 unseres vorigen Bundes braehten wir zwei Probenblätter *Messingtypen* von *Ingó Friebe* in *Leipzig*, denen wir heute, nachdem sich die höchst praktischen, weil beinahe *unverwundlichen* Typen allgemeiner eingeführt haben, zwei weitere Blätter folgen lassen. Die vier nun vorliegenden Proben enthalten bereits eine reiche Zahl brauchbarer Schriften aller Art; ihre Vermehrung wird sich die Fabrik bestens anlegen sein lassen, so dass man bald Schriften in allen Graden und Arten zur Verfügung haben kann.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Unser Bestreben war von jeher darauf gerichtet, die Satz- und Druckbeilagen hinsichtlich ihrer Ausstattung möglichst vielseitig zu gestalten und dadurch allen Anforderungen unserer geschätzten Abonnenten gerecht zu werden.

Aus diesem Grunde waren wir immer und, wie unsere Leser wissen, auch mit Erfolg darauf bedacht, die die Herstellung besserer Arbeiten pflegenden Druckereien zur Mitwirkung bei der Ausführung dieser Probenblätter zu gewinnen.

Auch heute können wir unser Heft mit zwei Beilagen schmücken, die uns in dankenswertester Weise von der *Pieverschen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co., in Altenburg*, einer zu den besten zählenden Offizin, überlassen wurden und die hinsichtlich ihrer originellen und effektvollen Satzausführung, wie ihres vortrefflichen Druckes wegen den ungeteilten Beifall aller sie Betrachtenden finden werden.

Der in Buchdruckerkreisen rühmlichst bekannte Accidenzsetzer der Firma, Herr Watzulik, beweist mit diesen Blättern aufs Neue, dass er das zur Verfügung stehende Material meist ohne alle Künstelei in dem Zweck vollkommen entsprechender, dabei durchaus gefälliger Weise zu verwenden und seinen Arbeiten durch eigenartige Gruppierung der Sätze ein originelles Aussehen zu geben versteht, sich also immer als ein Accidenzsetzer von wirklicher Begabung zeigt und bewährt.

Besonderes Lob verdient auch der Drucker, Herr Weber; seine Arbeit lässt gleichfalls nichts zu wünschen übrig.

Herrn Stephan Geibel sagen wir auch an *dieser* Stelle unsern verbindlichsten Dank, unser Archiv mit so ansprechenden Proben seiner Offizin geschmückt zu haben.

Auf Blatt E bringen wir zwei einfach gehaltene und mit fast jedem Material leicht nachzubauende Rechnungsköpfe, zu deren Satz wir eines bereits in Heft 8,9 unseres letzten Bandes besprochene *Einfassung der Schriftgießerei Flinisch* und die in Heft 12 eben auch schon gezeigte schöne *Woellmerische Schreibschrift* benutzen. Über die Bezugsquellen der anderen Materialien belehrt das nachstehende Verzeichniss.

Gedruckt wurde das Blatt mit der in unserm letzten Heft warm empfohlenen Accidenzfarbe von *Kast & Ekingen*.

### Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Preiskurant und Umschlagtitel** (G und H). Satz und Druck der Pflerschen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co., in Altenburg.

**Faktura** (F). I. Fink von Krebs, *Kahn* von Rohm, *Michaelstrasse, Bei Aufträgen* von Brendler & Marklowky, *Fabrikation* von Roos & Junge, *leimener, seidenen* von Berger, *für Herren, jeder, garantiert* von John Söhne, Hamburg, *Versandt, Seilene, Einfassung und Ecken* von Flinisch, *Musterjinten* von Zierow & Meusch, *Schreibschrift* von Woellmer. 2. *Aktien-Dierbrauerei* von Krebs, *Mediaval-Schreibschrift* von Flinisch, *Aussere Ornamente* von Klinkhardt, *»* von Gronau, *Perlotab* von Theilhardt, *innere Spitze* von Baner & Cie.

### Zeitschriften- und Bücherschau.

— Die *Koberger*, eine Darstellung des buchhändlerischen Geschäftsbetriebes in der Zeit des Überganges vom Mittelalter zur Neuzeit von Oskar Hase. Zweite neubearbeitete Auflage. 40 Bogen Oktav. M. 10. Leipzig. Verlag von Breitkopf & Härtel. Von allen den Werken, welche uns Nachricht geben über das Leben und Schaffen der Buchhändler und Buchdrucker alter Zeit, bietet kaum noch eines des Interessanten und Belehrenden so viel, wie dieses Werk des Herrn Oskar Hase.

Was dasselbe für den *Buchdrucker* besonders *beachtenswert macht*, ist das spezielle Eingehen des Verfassers auf die damalige Art und Weise des Geschäftsbetriebes in der Druckerei des Anthoni Koberger, jenes grössten und berühmtesten, in Nürnberg lebenden Buchdruckers des 15. Jahrhunderts, der von seinen Zeitgenossen der *»König der Buchdrucker«* genannt wurde. Koberger arbeitete mit 24 Pressen und über 100 Gesellen, ausserdem liess er noch an andern Orten, z. B. in Basel, Lyon drucken und besass in zirka 16 Städten des In- und Auslandes Buchhandlungen. Seine sämtlichen Werke sind bezüglich der Typen, des Satzes, Druckes und Papierses als Meisterleistungen zu bezeichnen. Alles dies, wie auch alles, was die Bücherausstattung, den

buchhändlerischen Betrieb, die sonstige Geschäftsthätigkeit und das Leben Kobergers betrifft, schildert uns der Verfasser in eingehender und fesselnder Weise, welche den theoretisch und praktisch hoch gebildeten Fachmann und Forscher bekundet. Wir empfehlen das interessante Werk der Beachtung unserer Leser und sind überzeugt, dass Jeder, welcher es seiner Bibliothek einverleibt, seine Freude daran haben wird.

— *Moderne Kunst in Meisterholzschnitten*. Berlin, Verlags-Kontor. Nicht von den Verlegern, sondern von der den Druck besorgenden Offizin, Fischer & Wittig in Leipzig, ging uns das I. Heft dieser Sammlung mit der Bitte um unser sachverständiges Urteil über den Druck zu. Dieses Urteil kann einer Firma gegenüber, die den ersten Rang unter den Illustrationsdruckern Deutschlands einnimmt, und die alle ihre Arbeiten mit jener bewundernswürdigen Gediegenheit und Sorgfalt ausstattet, auch in diesem Fall nur ein *anerkanntes* sein. Der Maschinenmeister hat sein Bestes gethan, die Zarichtung und den Druck in jeder die Abstufung aller Töne peinlichst berücksichtigenden Weise auszuführen, die allein geeignet ist, einem Bilde Leben und Klarheit zu geben. Von ganz besonderem Wert ist die Wiedergabe eines weiblichen Kopfes von Josef Zeiseck, mit der Unterschrift *»Selmsucht«* und des berühmten Kaulbachschen Bildes *»Flora«*, die Lichtpartien und die tiefen Schatten dieser Bilder sind, jene mit einer bewundernswürdigen Reinheit und Schärfe, diese mit kräftigster Deckung wiedergegeben. Wir beglückwünschen die Herren Fischer & Wittig zu dieser vorzüglichen Arbeit ihrer Offizin.

— *Musterbuch für graphische Gewerbe*. Stuttgart, J. Engelhorn. Preis 1 M. 75 Pf. pro Heft. Von diesen interessanten und verdienstlichen Unternehmungen, dessen wir bereits auf Spalte 299 des letzten Jahrganges empfehlend gedacht, liegen uns gegenwärtig bereits 7 Hefte vor, die sämtlich das halten, was der Prospekt und das I. Heft versprochen. Fünfunddreissig der herrlichsten Entwürfe, sämtlich Arbeiten der renommiertesten deutschen Künstler schmücken diese Hefte und bilden bereits eine Sammlung von hohem Wert, die kaum etwas vermissen lässt, was man in der Praxis nötig hat. Reich ausgestattete Diplome, Gratulations-, Mitglieds-, Wein-, Tisch- und Speisekarten, Lose, Programme, Kopfleisten etc. sind in zahlreichen Mustern vorhanden und geben, will man sie nicht im Original benutzen, den besten Anhalt für neue Entwürfe. Wir möchten unsere Leser wiederholt auf dieses schöne Unternehmen hinweisen.

### Rezepte.

**Krystallartig gemustertes Papier**, resp. einen dergleichen Überzug für einzelne Arbeiten oder deren Teile, erzeugt man durch eine stark konzentrierte Lösung von Salz mit Dextrin vermischt. Man streicht die Mischung mit einem breiten Pinsel dünn auf das Papier. Will man die Präparation nach dem Druck des Textes vornehmen, so überdruckt man die zu überziehende Fläche vorher mit Firnis; der Überzug haftet dann besser. Anstatt des Salzes kann man auch feinst pulverisiertes gefärbtes oder weisses Glas benutzen. Es liegen uns Proben dieses Verfahrens vor, die einen fast ebenso brillanten Effekt machen, wie das von uns vor langen Jahren zu Archivproben benutzte sogenannte Eispapier.

**Präparation von Holzschriften.** Damit sich solche Schriften nicht so leicht werfen und springen, das Waschen mit Lauge auch keinen nachtheiligen Einfluss ausübt, ist es gut, wenn man neu erhaltene herartige Schriften vor dem Gebrauch drei bis vier Tage lang in ein Gefäss mit Paraffinöl legt, so dass sie zänzlich von letzterem bedeckt sind. Man nimmt sie sodann heraus, wischt sie sorgfältig trocken und poliert ihre Bildfläche mittels eines feinen, weichen Lappens. So präparierte Schriften nehmen auch die Farbe sehr gut an.

## Mannfaltiges.

— **Jubiläum.** Am 17. Januar beging der Buchdruckereibesitzer, Herr *Karl Koppell* in Berlin, Herausgeber des Berliner Druckerei-Anzeigers, sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 28. Jan. feierte der Schweizerdegen, Herr *Wih. Hupperts* in Hamm i. Westf. (Eyringsche Buchdruckerei), sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 1. Februar beging die Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei von *Bernhard Tauchnitz*, jetzige Inhaber die Herren Christian Bernhard Freiherr von Tauchnitz und Dr. jur. Karl Bernhard Freiherr von Tauchnitz, eine der bedeutendsten Offizinen *Leipzig*, das Jubiläum ihres 50jährigen Bestehens. Der Sohn des Gründers und Teilhaber der Firma, Herr Dr. jur. Karl Bernhard Freiherr von Tauchnitz hat aus diesem Anlass eine 344 Seiten umfassende Denkschrift verfasst, welcher wir folgende Notizen über die Entwicklung der Firma entnehmen: Das Geschäft ward am 1. Februar 1817 von Christian Bernhard Tauchnitz, der 1860 in den Freiherrstand erhoben wurde, unter der Firma Bernhard Tauchnitz jun. begründet und firmirt seit 1852 »Bernhard Tauchnitz«. Anfänglich arbeitete die Tauchnitzsche Druckerei auch für andere Verleger, von diesem Lohndrucke hat sie aber nur eine unangenehme Arbeit für den sächsischen Staat behalten, im übrigen arbeitet sie nur für eignen Verlag. Die mit der Druckerei verbundene Stereotypie, auch nur für den eigenen Verlag arbeitend, hat bis jetzt mehr als eine Million Platten geliefert. Der Schwerpunkt der Firma liegt in der Verlagsfähigkeit und eines ihrer frühesten Unternehmen ist zugleich auch dasjenige, welches sie in der ganzen Welt bekannt gemacht hat, es ist dies die Collection of British Authors. Der erste Band dieses Sammelwerkes, das jetzt nahezu 2500 Bände erreicht hat, erschien 1811, der 500, 1860 und der 2000, 1881, Das Unternehmen wurde gleich von vornherein auf ausländische und daher sichere Basis gestellt; der Verleger vereinbarte mit den englischen Autoren die drei Grundsätze der Honorarzahlung an die Autoren, der ausschließlichen Autorisation der Tauchnitz Edition für den Kontinent und deren Fernhalten von England und seinen Kolonien. Von letzterer Bestimmung sind nur die Jubiläumsbände 500, 1000 und 2000 ausgenommen. Aus diesem Sammelwerke gingen dann noch die Series for the Young und die Student's Series for School, College and Home hervor. Ein Gegenstück zu diesem Unternehmen ist die Collection of German Authors, bestimmt, den englischsprechenden Nationen die Schätze der deutschen Litteratur zu erschliessen. Von diesem 1867 begonnenen Sammelwerke erschienen bis 1884 47 Bände. Die France classique verfolgte ähnliche Zwecke wie die Collection of British Authors, scheiterte aber an den billigen belgischen Nachdruckern; der erste Band erschien 1845, der letzte 1859.

Ausserdem umfasst der Tauchnitzsche Verlag noch griechische und römische Klassiker, logarithmisch-trigonometrische Werke, Jurisprudenz, Bibelausgaben, Wörterbücher u. s. w. — Die Feier des Tages fand unter Teilnahme zahlreicher Deputationen hiesiger Vereine, sowie des gesamten Geschäftspersonals in würdiger Weise statt. Herr Dr. jur. Karl Bernhard Freiherr von Tauchnitz wurde durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Klasse des Kgl. sächs. Albrechtsordens ausgezeichnet.

— **Gestorben.** Am 3. Januar der Romanschriftsteller Herr *Theodor Küster* in Berlin. Küster, ehemaliger Schriftsetzer, lieferte seiner Zeit auch für unser Archiv sehr wertvolle Beiträge. — Am 6. Januar in Petersburg der Buchdruckereibesitzer Herr *Ed. Wiencke* aus Danzig, im Alter von 58 Jahren, an Schlaganfall. — Am 25. Januar der Buchdruckereibesitzer Herr *Josef Mosse* in Gotesberg a. Rh., 24 Jahr alt. — Am 2. Februar der frühere Buchdruckereibesitzer Herr *Friedrich Meyer* in Weissenburg (Mittelfranken), 80 Jahr alt.

— **Geschäftliche Notizen.** Die Herren *Dolinski & Mülher* in Berlin haben die Buchdruckerei von Troitzsch & Ostertag daselbst käuflich erworben. — Herr *Johannes Neudörfer*, technischer Leiter der Buchdruckerei Hallberg & Bächling in Leipzig, ist Procura erteilt worden. — Herr *A. Birau* ist mit dem 31. Dezember aus der Firma *A. Stamminger & Cie.* in Bern ausgetreten. Die Firma lautet nunmehr auf den Namen des alleinigen Inhabers, Herrn A. Stamminger. — Herr *Wilhelm Stier* ist in die von Herr *H. v. Westershausen* unter der Firma *L. Bruno Blücher* in Altenburg geführte Buch- und Lichtdruckerei als Teilhaber eingetreten. — Die Herren *J. C. W. Lütcke* und *Ferdinand Wulff* in Hamburg haben die Senatsbuchdruckerei ihres verstorbenen Oheims, des Herrn *Th. G. Meissner* übernommen und firmiren seit dem 1. Januar *Lütcke & Wulff*. — Herr *Gustav Bruns*, Inhaber der Firma *J. C. C. Bruns* in Münden, hat seinen langjährigen Mitarbeitern, den Herren *Heinrich Stiller* und *Franz Meyer*, Kollektiv-Procura erteilt. — Herr *Emil Gursch* in Berlin ist aus Gesundheitsrücksichten aus der unter seinem Namen geführten Schriftgießerei ausgetreten und ist dieselbe nunmehr in den alleinigen Besitz des bisherigen Teilhabers, Herrn *Carl Grammann*, übergegangen, welcher das Geschäft mit unveränderter Firma weiterführt. — Die Aktien-Gesellschaft »Bazar« kaufte die »Deutsche Illustrierte Zeitung« um 400000 M. — Herr *G. Sommerlatte* in Leipzig hat die alleinige Vertretung der Firma *Beit & Philippi*, Farbenfabrik in Hamburg, für diesen Platz übernommen. — Aus der Kunstanstalt für Lichtdruck von *Rönnler & Jonas* in Dresden ist Herr *Leopold Jonas* ausgetreten.

— **Die Farbenpreisliste** von *Karl Dertou*, welche dem heutigen Heft beilieg, empfehlen wir der Beachtung unserer Leser. Bezüge von dieser Firma werden stets zufriedenstellend für den Auftraggeber ausfallen.

— **Der graphische Verlag** von *Alexander Waldow* in Leipzig ist bereits oder wird im Laufe dieses Jahres und der ersten Monate des nächsten u. a. um folgende interessante und brauchbare Werke vermehrt werden:

1. Durch eine bereits fertig vorliegende neue, »ermehrte und verbesserte Auflage von »Wunder, die Preisberechnung von Druckarbeiten«. Das Werk ist von seinem bewährten Verfasser in einer Weise umgearbeitet und bereichert worden, dass es an Vollständigkeit und Zuverlässigkeit, wie an Gediegenheit der gegebenen Ratschläge seines Gleichen sucht. Der Verleger hat sich deshalb entschlossen, diese Arbeit des Herrn Wunder herauszugeben:

2. Als den 2. Teil eines neuen Werkes über *«Geschäfte- und Buchführung in Druckereien»*, selbstverständlich dafür Sorge tragend, dass jeder Teil dieses Gesamtwertes auch *separat* zu haben ist. Es wird ferner erscheinen:

3. Der 3. Teil des mit so vielem Beifall aufgenommenen Werkes: *«Hilfsbuch für Maschinenmeister an Buchdruck-schnellpressen»*, speziell die *Rotationsmaschinen* betreffend.

Durch das Erscheinen dieser höchst instruktiv geschriebenen Werke wird wieder eine bedeutende Lücke in unserer graphischen Litteratur ausgefüllt.

### Berichtigung.

In der Neujahreskarten- und Kalenderschau in Heft 2 muss es auf Spalte 51 anstatt Jos. Schmitz in Wiesbaden heissen: Jos. Schmitz in *Hilbesheim*.

### Briefkasten.

Herrn H. Scheidler, Faktor der Offizin von Fabriken & Sämen, Christiania. Sämtliche Arbeiten, welche Sie uns sandten, beweisen, dass man auch in Norwegen gefällig setzen und vorzüglich drucken kann. Wir gratulieren Ihrem Chef und Ihnen zu solcher Ausführung der Accidenzien, Werke und Illustrationen. — Buchdruckerei Jos. Speria, Kempten. Ausführung verdient alle Anerkennung — Unbekannter Einsender, Kairo. Für dortige Verhältnisse eine ganz gefällige Arbeit; konnten Sie nicht die Anwendung der gewöhnlichen halbfetten Versalien und der Zierschrift vermeiden? das Blatt wäre einseitlicher geworden. — Druckerei der Schriftgießerei Benj. Krebs Nachf., Frankfurt a. M. Alles wieder höchst ansprechende Anwendungen Ihrer Novitäten. Die

Anwendung eigentümlicher, doch gut gewählter matter Farben kann man bald als ihre Spezialität bezeichnen. — Herr G. Harly, Vorsitzender des Druckers- und Maschinenmeisterklubs in München. Das eingedante Ehrenplomben Ihres Vereins ist eine Arbeit von hohem Wert. Die zur Hauptsache aus der Römischen Einfassung von Weiser gebildete Umräumung geriebt dem Blatt zu grosser Zierde und ist die gesamte Satz-ausführung eine durchaus gediegene und geschmackvoll. Das Gleiche lässt sich vom Druck sagen. Die Farben zeigen die beste Harmonie und der orangefarbene geleckte Ton der Umräumung magst zusammen mit dem Gold und Braun einen höchst günstigen Eindruck. Von der ausführenden Firma Kaer & Hoff kann man übrigens nichts anderes erwarten, als eine solche Meisterarbeit.

### Inhalt des 3. Heftes.

Die Herstellung von Tonplatten. — Die Einrichtung von Druckereien. — Neuer Apparat für Papierführung an Cylinderschnellpressen. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Probablätter. — Bezugsquellen etc. — Zeitschriften- und Bücherchau. — Rezepte. — Manuskriptfalten. — Annoncen. — 1 Blatt Preisverantw. — 1 Blatt Umschlagtitel. — 1 Blatt Faktoren. — 2 Blätter Proben von Messingtypen von Hugo Friedel in Leipzig. — 1 Farbenpreisliste von Karl Derlon in Leipzig.

Das Heft enthält im Ganzen 6 Heftlagen. Für das Belieben der fremden Heftlagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titelkopf und Umschlag von J. G. Scheiler & Giesecke in Leipzig. Überschriften von Emil Herzog in Leipzig. Unterdruck von Ross & Lange in Offenbach a. M. Halbfette Aktline von C. Krieger in Leipzig. Initialen von Otto Weiser in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seining in Leipzig auf einer Cylinderschnellpresse von Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannsberg a. Rh.

## Annoncen.

# Gebrauchte Schnellpressen

verschiedener Grösse und Systeme, gut repariert, offerieren billigst

Klein, Forst & Bohn Nachfolger  
Johannisberg, Rheingau.

<b>Buchdruck</b>	
Maschinen, Pressen aller Art, Schellen, Galben, Rollen, Negale, Walzenmaschinen, alle Arten und Apparate aller Art von <b>Alexander Waldow, Leipzig</b> Preisverantw. sowie und franko Auslieferung aller Druckmaschinen für Buchdruck.	Buchdruck Maschinen, Pressen aller Art, Schellen, Galben, Rollen, Negale, Walzenmaschinen, alle Arten und Apparate aller Art von <b>Alexander Waldow, Leipzig</b> Preisverantw. sowie und franko Auslieferung aller Druckmaschinen für Buchdruck.

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in jedem Stockwerke aufgestellt werden.

Ferrescuranz-l'ramie nicht beeinträchtigt.  
Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

2000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

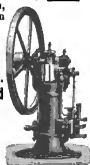
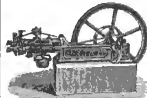
In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speciell für **electricisches Licht** geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alle kleinen Umstülpen für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager. Alexander Waldow, Leipzig.

Berlin, den 21. Juni 1886.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Es gereicht mir zum Vergügen Ihnen mitzutheilen, dass ich mich den im Januar dieses Jahres von Ihnen bezogenen zwei sechsrolligen Maschinen von 115 cm und 105 cm Blattbreite und ebenso dem dreiwalzenigen in jeder Weise zufriedener bin.

Die Konstruktion der Maschinen ist eine durchaus solide, der Gang ein ruhiger und gleichmäßiger, ich erziele eine vorzügliche Saubrigkeit, so dass ich bis jetzt jeden meiner Kunden trotz der oft hohen Ansprüche, die an eine Solinier-Anstalt gestellt werden — zufrieden stellen konnte. Die Kalandrier säulieren im Quer-Format pro Stunde je 1000 Bogen Papier, eine Leistung, die sich bei kleinem Format noch erhöht. Abgang ist bei richtiger Behandlung des Papiers auf ein Minimum beschränkt.

Hochachtungsvoll grüssend

**Berliner Solinier-Anstalt**  
(Franz Grimm).




Stereotypie  
Schriftgiesserei  
EMIL BERGER  
Leipzig-Reudnitz  
Bestes Hartmetall.  
Haussystem Didot.

Neub.  
Vorstahl

Fech.  
Tischdruck

Galvanoplastik



**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
Druckfarben u. Feinleiten franko u. gratis.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.



**Holztypen-Fabrik**  
Ernst Frauenhoff, Hilden (Rheinl.)  
empfiehlt Holzschriften bester Qualität.  
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.  
Musterbuch gratis und franko.



**Zierow & Menck**  
Messinglinien-Fabrik  
Solomonstraße, Stereotypie  
Leipzig



Schriftgiesserei  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12.

Einzigliches Lager von Feinst-  
Zinn- und Zinnlegirungen, Endfertig  
etc. etc.



**Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei**  
Linienstrasse 144 **Berlin N.**, Linienstrasse 144  
— (gegründet 1849) —  
Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
Hiet-, Mittel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umgüsse  
In kürzester Zeit.  
Vorzüglichstes Material, Sauberste Ausführung, Haussystem Didot.  
Häufigste Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
zu Originalpreisen.

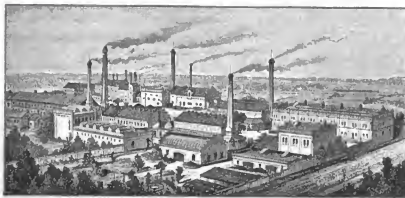


**Wilhelm Gronau's**  
Schriftgiesserei

Einziges Lager von Schriften u. in  
modernen Schrift. Buchdruckerei-  
einrichtungen in feiner Ausführung.



# Druckfarben-Fabrik Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann Hannover.



Gründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u. Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

*Phototypie Gaillard*

Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 68, produziert  
gut und billig

Phototypien, Autotypien, Chemiographien, Photolithographien, in Sinf gedrehten Klageplatten, Lichtdrucke, photographische Umdrücke für Steindruck etc.

Buch- & Steindruckfarben-FABRIK  
**KAST & EHINGER**

Russbrennerei, Firnisse, Siederei,  
WALZENMASSE  
Ausführliche Preislisten und  
Druckproben gratis und franco.

Die Messinglinien-Fabrik  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12

Ihre Messinglinien in verschiedenen Metern bei exakter Arbeit unter coolsten Bedingungen.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
Sachs & von Fischer  
Mannheim (Baden)

liefert als langjährige Spezialität  
Holzschriften und Holzutensilien  
in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
Ganze Einrichtungen stets am Lager.  
Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1878  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885.

Benjamin Krebs Nachfolger  
Schriftgiesserei  
Frankfurt am Main.  
Ganze Einrichtungen neuer Druckereien  
nach System Berthold stets vorräthig.  
= Proben jederzeit zu Diensten. =

1850.

**FREY & SENING, LEIPZIG**  
Fabrik  
von Buch- und  
Steindruck-Farben.  
Bunte Farben  
In allen Nuancen für Buch- u. Steindruck  
trocken, in Firnis und in Teie.  
Kupferfarbe schwarz, rot, blauviolett,  
rotviolett und blau.  
Druckproben und Preislisten versenden  
gratis und franco.

1850.

**Emaillack**  
für Plakate, Etiquettes etc.  
erzeugt dauernden, hohen  
Spiegelglanz und schlägt  
selbst bei geringeren Pa-  
piern nicht durch.  
Proben gratis und franco.  
Hessen-Cassel.  
Rosenzweig & Bannand (früher L. J. Rosenzweig)  
Fabrik von Lacken für graphische Künste und  
Kartonfabriken.

Den Herren Buchdruckereibesitzern  
empfehle ich ungelochentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt für Buch-  
druckerri-Hilfsilien.  
Berlin S.W., Helle-Allianz-Str. 88.  
**Hermann Berthold.**

**Cylinder-Heberzüge**  
Königlich Leder Prima, 67 Cntr. breit,  
per Mtr. M. 4.  
Gummische, 92 Cntr. breit, per Mtr. M. 5.  
Franz. Druckhilf, 103 Cntr. breit, per Mtr.  
M. 12.  
Schmutzschaff, 70 Cntr. breit, per Mtr.  
M. 1.  
Kollapapper, per 1/2 Kilo M. 1,20.  
**Alexander Wadow, Leipzig.**

**Zweite Auflage von**  
**Wunder: Preisberechnung von Druckerarbeiten.**

Diese verdienstvolle Arbeit des Herrn *M. Wunder* erscheint nun, nachdem die 1. Auflage längst vergriffen, nach Feststellung des neuen Tarifs, in

**Zweiter, durchgesehener und ganz bedeutend vermehrter Auflage.**

In dieser neuen Bearbeitung sucht das Werk in der Fachliteratur *alter Länder seines Gleichen*; jeder Buchdrucker, welcher soliden Prinzipien huldigt und bei Feststellung der Kosten seiner Arbeiten *nicht zu seinem Schaden rechnen* will, möge den in dem Werk gegebenen *bewährten Satz- und Drucktarifen für alle Arbeiten*, wie den für alle vorkommenden Fälle gegebenen *Hinlen* folgen. **Preis M. 3.50.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch vom Verleger

Alexander Waldow, Leipzig.



Schriftgiesserei 2.  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

10-12 Astler für  
Lithographie, Photographie  
u. Holzschneidung

Gehoblen-Handlung  
Stereotypie

Verlag Hermann-Engelmann

**G** **Gebrüder Küstermann**

Berlin C., Liniensstrasse 49.

**Maschinenfabrik**

empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen b. 2jähr. Garantie.

**Perforier-Maschinen**

Für	Schnittlänge 530 mm	M. 325.—
Fussbetrieb.	.. 600 ..	.. 350.—
	.. 750 ..	.. 485.—
Für	Schnittlänge 500	.. 250.—
Handbetrieb.	.. 400 ..	.. 185.—
	.. 250 ..	.. 125.—

**Papierstereotypie-Apparate**

mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplette	Grösste Giessfläche 29 x 34 cm komplett	M. 275.—
Einrichtung.	.. 32 x 42 ..	.. 350.—
	.. 38 x 52 ..	.. 450.—

Bei Wunsch auch m. Einrichtung 2. Glassen u. schriftl. Platten, vorstellb. Rolltischen jed. Formats.

**Ein Faktor,**

mit dem modernen Accidencsatz und der Kalkulation vollständig vertraut, von ruhigem Charakter. **sucht gleich oder später passendes Engagement.** Zur näheren Auskunftserteilung ist Herr **Alexander Waldow in Leipzig** gern bereit.

Ein auch im **modernen Accidencsatz** durchaus bew., erf. **Accidencsetzer**, 30 J. alt, in Kalkul. u. Verk. m. d. Publ. geübt, sucht St. als Accidencs. oder Leiter einer mittleren Druckerei. Off. unter A. B. 246 a. d. Exped. d. Bl.

**Ch. Lorilleux & Cie.**

16 rue Suger **Paris** rue Suger 16  
gegründet 1818

auf 16 Wettstellungen m. Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre

**schwarzen und bunten**  
**Buch- u. Steindruckfarben**

anerkannt bester Qualität.

**Farbenproben und Preislisten**  
stehen auf Verlangen gern zu

Diensten.

**Hugo Friebe**

3 Seeburgstr. LEIPZIG Seeburgstr. 3

**Messingtypen-Fabrik**

und mechanische Werkstatt.

Wichtig für jeden Buchdruckersetzler:

**Plakatbuchstaben aus einem Stück.**

**Stahlharte Kompositionen. — Öxyfret.**

**Ebenso billig wie Bleitypen.**

Proben stehen zu Diensten.

**BERGER & WIRTH**  
Früher G. Hardeggen  
Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-  
FARBEN**

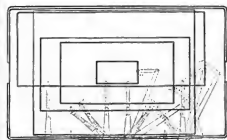
Firmensiederer: Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE.**

LEIPZIG







## Amerikanischer Anlageapparat für Tiegeldruckmaschinen.

Mittels dieses Apparates lässt sich Papier in allen Grössen und Formen gerade oder in jeder beliebigen andern Lage auf dem Tiegel anlegen, auch bei Meirfarbendruck genaues Registrier halten.

Leicht anzubringen an jeder Tiegeldruckpresse. Sauerste und solideste Ausführung in vernickeltem Messingblech. Preis per Satz, bestehend aus 2 Vorder- und einer Seitenmarke und Schlüssel 8 Mark.

Alexander Waldow, Leipzig.

**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG  
& Stassfurt

Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.  
Tinten, Firnissen.

Niederlage in Leipzig bei G. Sommerlatte, Ranftisches Gässchen 2, p.

### Empfehlenswerthe Lehrbücher aus dem Verlage von Alexander Waldow in Leipzig.

Wörterbuch der araph. Küaste, Broschür	M. 17
Havellbe gebunden	23 50
Havellbe bezogen à Heft	26 50
Grosses Lehrbuch der Buchdruckerkunst, 1. Band: Vom Satz, Broschür	21 —
Derselbe elegant gebunden	22 —
2. Band: Vom Druck, Brosch.	22 —
Derselbe elegant gebunden	25 —
Atlas zum zweiten Bande, Broschür	7 50
Derselbe elegant gebunden	7 50
Lehrbuch für Schriftsetzer, Broschür	6 —
Derselbe elegant gebunden	7 —
Hilfsbuch für Maschinemeister 1. Teil: Schnellpressenkunde, Broschür	1 —
Derselbe elegant gebunden	5 75
Hilfsbuch für Maschinemeister 2. Teil: Arbeitsweise, Brosch.	3 —
Derselbe elegant gebunden	3 —
Anleitung zum Farbendruck auf der Hochdruckpresse und der Maschinerie, Broschür	3 50
Derselbe elegant gebunden	—

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.

== Komplette Kataloge sofort franko. ==

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereinigt als Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlags-Handlung. In letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.

Nach vollständigem Erscheinen jeden Bandes tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein. Inserentionsbedingungen ersuche man bei der Rubrik Anzeigen.

Beilagen für das Archiv werden angenommen und die Gebühren dafür billigt berechnet. Schrift- u. Einfassungs-Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den Musterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme erwachsenen Mühen und Kosten dienend, in einem Exemplar übergeben. Gleiches, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden Galvanotypen zu civilen Preisen geliefert, ebenso von allen auf des Frobens angewendeten Vignetten, Irrigator-Platten etc. Lieferung aller auf den Frobens angewendeten Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr. Giessereien besorgt. Ebenso werden Farben und Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch abgegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blankovordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvanotypen und Vordrucke siehe man unter Satz und Druck der Beilagen.



## Die Herstellung von Tonplatten.

Von Wilhelm Weis.

(Schluss.)

### 3. Das Ausschälen der überflüssigen Masse.

**D**ieses hat auch genau so, wie bei den Kartonplatten zu geschehen und ist deshalb eine nähere Beschreibung überflüssig. Durch die Eigenschaft des Celluloids ist es aber ermöglicht, nach der Entfernung der Masse und des schmalen Streifchens durch Abstechen von oben herunter noch ein nachträgliches Verputzen vorzunehmen. Man nimmt dabei den Flachstichel seitlich in die Hand und schneidet die durch das Abstechen entstandenen Riefen weg, wodurch die nun fertige Platte ein äusserst sauberes Aussehen erlangt.

Hier sei noch bemerkt, dass man auf vorbeschriebene Weise nicht nur Tonplatten, sondern auch andere Druckformen, besonders auch Plakatbuchstaben herstellen kann. Die Celluloidplatten werden nach Fertigstellung des Schnittes sofort ohne irgend welches nachträgliche Leimen etc. gedruckt.

Korrekturen können auf dieselbe Weise wie bei den Kartonplatten vorgenommen werden, indem man die defekte Stelle vierkantig herausschneidet, ein passendes Stückchen Celluloid hineinleimt, dann abschleift und die defekten Stellen nachsticht.

Mancher Leser dürfte nach Erlernung der Anfertigung von Celluloidplatten mittels des Stichels sich mit dem Plane vertraut machen, seine nun erlangte Stichelgewandtheit noch weiter auszunutzen, indem er sich an das Ausschneiden von leichten Holzschritten, als Faksimiles, Monogramms, Initialen, Holzbuchstaben etc. wagt. Trotzdem hierzu schon

eine gewisse Fertigkeit und Sicherheit gehört, können wir doch zu einem Versuch nur raten.

Das im Verlage von *Alexander Waldow* erschienene Werkchen »Anleitung zur Holzschneidekunst«, welches sehr vieles, was hier nur flüchtig erwähnt werden konnte, ganz ausführlich behandelt, gibt dazu so treffliche und beachtenswerte Winke, dass die Anschaffung desselben dem auch in dieser Richtung nach Vervollkommenng strebenden Buchdrucker warm empfohlen werden kann.

Unter diesem Kapitel seien noch einige andere Manieren erwähnt und kurz beschrieben, die im gegebenen Falle ganz passable Aushilfsmittel, aber trotzdem doch teils untergeordneter Natur, teils auch wieder durch schwierigere Herstellung weniger empfehlenswert sind.

### Anfertigung von maserierten Ton- oder Unterdruckplatten.

Um irgend einem Tableau einen Untergrund zu geben, der das Aussehen einer Holzmaserimitation haben soll, bedient man sich hierzu geeigneter Langhölzer. Dieselben müssen selbstverständlich porös genug sein, um die gewünschte Maserierung zum Ausdruck zu bringen. Am meisten geeignet für diesen Zweck ist Eichenholz. Buchen-, Eichen-, Pappel-, Linden- und Ahornholz ist zwar auch etwas porös, die Poren sind aber zu unbedeutend, um als Untergrund wirkungsvoll ausgenutzt werden zu können. Obsthölzer sind noch dichter und daher unbrauchbar

für fraglichen Zweck, um so besser aber für einen vollen Untergrund und zwar sowohl in Langholz als auch in Hirn- oder Kopfholz verwendbar. Als Hirnholzuntergrund geben Eiche und Nussbaum ein sehr schönes punktiertes Muster, sind aber nur für gerade rechtwinkelige Flächen zu empfehlen, da Hirnholz zuviel Arbeit beim Ausholzen der weissen Stellen verursacht.

Die Tonplatten in Langholz können auf zwei Arten hergestellt werden. Entweder lässt man den ganzen Stock aus diesem Holze zurichten und schneidet die tiefen Stellen mittels Messer und Stichel (wie bei den Kartonplatten) fort — grössere Stellen können sogar mit einem Stemmeisen herausgeschlagen werden — oder man lässt sich Bretchen in ungefähre Nonpareillestärke hobeln oder aber, man benutzt starke Fourniere, schleift dieselben auf einer Seite mit Bimsstein oder Schmirgelpapier hübsch glatt ab und macht auf diese so hergerichtete Platte den Überdruck. Die Vertiefungen werden dann mit einer Laubsäge herausgesägt. Kleinere Vertiefungen oder Stellen, welche eine Trennung der Platte veranlassen würden, können durch Vorschneiden der Kontur mit einem Messer und nachträglicher Vertiefung mit dem Flachstichel hergestellt werden. Die so ausgeschnittene Form leimt oder, wenn dies thunlich, nagelt man auf irgend einen Holzmass und die Platte ist druckfertig. Holzbuchstaben kann man auf diese Weise auch herstellen.

#### **Unterdruckplatten aus Moiréepapier, Chagrin, gepresstem Leder und Stoff etc.**

Ebenso wie mit Holzmaser, kann auch auf die Weise ein gemusterter Untergrund hergestellt werden, dass man auf eine Kartonplatte noch einen Überzug von Moiré- oder anderem gepresstem Papier, Chagrin, gepresstem Leder etc. macht und diese Platten im übrigen gerade so, wie gewöhnliche Kartonplatten behandelt, ohne sie aber später mit Firnis etc. zu bestreichen. Die eingepressten Muster werden im Abdruck auch ganz deutlich erscheinen, was bei manchen Arbeiten recht hübsch aussieht.

Diese Platten dürfen jedoch nicht zu stark gepresst werden, damit das Muster nicht leidet. Zu diesem Behufe bestreibe man die Kartonplatte mit sehr starkem Leim, lege das betreffende Musterblatt darauf und beschwere das Ganze lieber mit einem schweren Gegenstand, als dass man es in die Presse spannt.

#### **Bleiunterdruckplatten mit weissem Netz.**

Hierzu nehme man eine Bleiplatte (Schriftmetall), schleife sie hübsch glatt und lege ein entsprechend grosses Stück Drahtsieb (dasselbe ist in Metallwarengeschäften in jeder Grösse, sowohl eng- als weitmasehig zu haben) darauf und presse das Ganze in einer Glättpresse. Hierdurch drücken sich die gekreuzten Drahtfäden in der Platte ab und lassen also nach Wegnahme vertieft gekreuzte Linien zurück. Hierauf schleift man die Platte noch einmal ab, um die bei dem Pressen hier und da in die Höhe gestiegenen Bleiteile, den sogenannten Grat zu entfernen. Gewaschener Shirting oder Tüll kann auch statt des Drahtsiebes genommen werden, das Muster wird dann feiner, aber beim Druck leicht unsauber. Celluloidplatten lassen sich auf gleiche Weise behandeln.

#### **Tonplatten aus Gelatine, Walzenmasse, Kautschuk etc.**

Diese Platten sind zwar nicht sehr praktisch, da sie nicht besonders gut drucken, sollen jedoch hier noch erwähnt werden. Ebenso wie man aus obigen Substanzen Stempel anfertigen kann, lassen sich auch Tonplatten daraus giesen. Bei rechtwinkeligen Tönen stellt man Bleistege in der betreffenden Grösse auf eine glatte Fläche (Glas- oder Metallplatte), welche zuvor etwas geölt wird, damit die Masse sich leicht ablöst, giesst die Masse (Walzenmasse muss natürlich geschmolzen werden) ungefähr eine Nonpareille hoch hinein und setzt den Holzmass, welcher am besten auf der Oberfläche etwas rau gemacht wird, darauf und lässt das Ganze einige Zeit, bis die Masse erstarrt ist, stehen. Handelt es sich um die Herstellung einer komplizierten Form, so wird diese auf eine Nonpareille starke Pappe ausgeschnitten, d. h. die Tonfläche wird entfernt, legt die so ausgeschnittene Pappe, mit der Bildfläche nach unten, auf eine glatte Fläche und giesst sodann den jetzt vertieften Formraum mit der betreffenden Masse aus, worauf dann auch wieder der Holzmass gestellt wird. Nach dem Erkalten der Walzenmasse wird die Pappe entfernt. Auf die Pappe wird selbstverständlich vorher ein Überdruck der Konturform gemacht.

Auch hier können gemusterte Töne durch Unterlage der vorher erwähnten Moiréepapiere etc. hervorgerufen werden, die letzteren werden natürlich nach dem Erstarren der Masse von derselben abgezogen. Bezüglich der Herstellung solcher Platten in Kautschuk sei auf das gleiche Verfahren wie bei der Anfertigung von Kautschukstempeln verwiesen.

## Die Einrichtung von Druckereien.

Von Moritz Wunder.

(Fortsetzung.)

### Die Motoren.

Wie bereits erwähnt wurde, kommt, wenn nicht schon früher, nach Anschaffung einer zweiten Druckmaschine die Frage nach einem Motor zur ernstlichen Erwägung. Ist eine entsprechend starke Wasserkraft zur Verfügung oder ist die Benutzung einer Wasserleitung gestattet, so ist die Anwendung einer Turbine der einfachste und billigste Betrieb. Auch die ganze Anlage ist eine sehr billige gegenüber den Betriebsanlagen mit anderen Motoren.

Eine sehr bequeme Benutzung gestattet auch die Heissluftmaschine. Man hat in dem Bau dieser Art Maschinen entscheidene Fortschritte gemacht und wir erinnern uns noch mit einem gelinden Gruseln der geräuschvollen, oft unterbrochenen Wirksamkeit der ersten Ungetüme dieser damals «kalorische» genannten Maschinen. Früher liegend, jetzt stehend, nahezu geräuschlos arbeitend, billig im Betriebe, da jedes beliebige Brennstoffmaterial zu ihrer Inanganzung benutzt werden kann, ist die Heissluftmaschine ein bei der Auswahl für den Kleinbetrieb immerhin beachtenswerter Motor, dessen abziehende Gase auch zu Heizzwecken Verwendung finden können. Im Sommer kann die ausstrahlende Wärme allerdings lästig werden, auch ist zu berücksichtigen, dass der Gasmachine gegenüber die Heissluftmaschine zu ihrer Aufstellung mehr Raum gebraucht und nicht sofort in Betrieb gesetzt werden kann, sondern erst etwa eine Stunde lang angeheizt werden muss, demnach für einen oft unterbrochenen Betrieb weniger vorteilhaft erscheint. Die Maschine wird in einer Stärke von  $\frac{1}{4}$  bis 2 Pferdekraften gebaut und kostet 850 bis 2250 Mark.

Der vollkommenste Motor für den Kleinbetrieb ist ohne Zweifel die Gasmachine, nur ist dieselbe an das Vorhandensein von Gas gebunden, da Apparate zum selbständigen Erzeugen von Gas nicht nur teuer, sondern ihrer leichten Explodierfähigkeit halber auch gefährlich sind, so dass sich eine Stadtbehörde sogar bemüht hat, die Aufstellung solcher Apparate zu verbieten. Die Möglichkeit, diese Maschinen sofort in Betrieb setzen zu können, macht sie besonders geeignet in Fällen, wo man nicht fortgesetzt einer treibenden Kraft bedarf, wobei zu berücksichtigen ist, dass ihre Wartung und Pflege sehr wenig Zeit in Anspruch nimmt und nebenbei besorgt werden kann. Beachtenswert ist ferner ihr elegantes Aussehen und

die Sauberkeit, mit welcher ihre Behandlung verbunden ist, in welcher Beziehung namentlich die Heissluftmaschine nicht mit ihr zu konkurrieren vermag.

Man baut die Gaskraftmaschinen sowohl liegend wie stehend, es lässt sich daher selbst bei sehr beschränkten Raumverhältnissen ihre Aufstellung ermöglichen und da sie auch in Bezug auf Kraftentwicklung —  $\frac{1}{4}$  bis 20 Pferdekraft — weitgehenden Ansprüchen zu genügen vermögen, sind sie sogar in eine bedeutende Konkurrenz zu der Dampfmaschine getreten. Die einzigen Bedenken, die ihrer Verwendung entgegenstehen, sind der allerdings nur schwache Gasgeruch, ferner das zischende Geräusch, wenn das Gasgemenge explodiert und schliesslich die störende Einwirkung der Maschine auf die Gasleitung, wenn solche mit dem Betriebe der Gaskraftmaschine verbunden ist. Die ersten Übelstände lassen sich durch Aufstellen der Maschine in einem besonderen Ranne unmerkbar machen, und der schädliche Einfluss auf die Beleuchtung, welcher sich durch ein Flackern der Flammen zu erkennen gibt, kann durch eine eigene Leitung, was jedenfalls das Richtige ist, oder durch Einschaltung eines Regulators aufgehoben werden.

Die Ableitung des Gases zur Beleuchtung hat vor dem Regulator und möglichst weit von demselben entfernt zu geschehen. Für grössere Betriebe sind die Maschinen nach dem System Otto die vorteilhaftesten, nur ist bei denselben zu beachten, dass sie zur Abkühlung des Cylinders Kühlwasser nötig haben.

Obgleich, wie schon bemerkt, Gaskraftmaschinen bis zu 20 Pferdekraft gebaut werden, ist die Aufstellung solcher grosser Maschinen, wenn sie vorteilhaft sein soll, an besondere Vorbedingungen — nur zeitweiser und kurzer Gebrauch, z. B. bei Zeitungen — gebunden. Muss dagegen eine grössere Kraftmenge zu jeder Zeit disponibel sein, so empfiehlt sich die Aufstellung einer Dampfmaschine, wodurch ausserdem noch der Vorteil geboten wird, die Lokalitäten im Winter billig und bequem heizen zu können, wenn bei der Wahl des Kessels hierauf Rücksicht genommen wird. Je grösser der Betrieb, desto billiger arbeitet man mit Dampf, weil die freilich theuren Anlagekosten bei jeder Erweiterung nur unerheblich steigen. Entschliesst man sich daher zu einer Dampfanlage, so wähle man Kessel und Maschine um mindestens ein Viertel bis zur Hälfte grösser, resp. stärker, als das augenblicklich vorliegende Bedürfnis verlangt. Man wird dann bei Anschaffung einer neuen Maschine, eines Kulanders etc. nicht nötig haben, aneh an der Dampfanlage Vergrösserungen vorzunehmen. Ist indes einmal eine

solche vorhanden, so sollte sie auch vollkommen ausgenutzt und selbst zu Wirtschaftszwecken herangezogen werden, wenn Wohnungen mit dem Geschäft verbunden sind.

Spezielleres über den Betrieb mit Dampfmaschinen findet sich im vorigen Jahrgang des Archiv und können wir deshalb ein weiteres Eingehen auf denselben unterlassen.

### Die Heizung.

Die Aufgabe einer guten Heizung ist die möglichst gleichmässige Erwärmung des zu heizenden Raumes, d. h. gleichmässig sowohl in Bezug auf die Verteilung im Raum, als auch auf die Höhe des Wärmegrades.

Beide Bedingungen können eigentlich nur von einer Zentralheizung genügend erfüllt werden, da aber kleine Druckereien eine solche nicht anlegen können, so bleibt ihnen eben nur der Ofen für diesen Zweck zur Verfügung. Als der geeignetste ist der sogenannte Füllofen zu bezeichnen, mit dem sich noch am ehesten die eben angedeuteten Erfordernisse einer guten Heizung erreichen lassen, namentlich wenn man denselben mit einem Mantel oder Schirm umgibt. Ganz ungeeignet sind die sogenannten Kanonenöfen, auch ihrer die Unreinlichkeit mehr als jeder andere Ofen befördernden Bedienung wegen.

Unter den verschiedenen Zentralheizungen kann hier nur die Dampfheizung in Betracht gezogen werden, einmal weil sie bei richtiger Einteilung die vollkommenste ist und sodann aus dem einfachen Grunde, weil ihre Anwendung in grossen Geschäften durch den Dampfbetrieb schon gegeben ist.

Zur Dampfleitung selbst eignen sich kupferne oder gusseiserne Röhren am besten, da sie die Hitze noch geraume Zeit, nachdem kein Dampf mehr hindurchgeht, anhalten, während dünnes Eisenblech die Hitze zwar schnell aber auch zu heftig ausstrahlt und dadurch schneller verfliegen lässt, auch bezüglich der Dauerhaftigkeit zu wünschen übrig lässt.

Gusseiserne Röhren müssen zirka 1 bis 2 Fuss vom Boden entfernt liegen, so dass die Hitze von unten herauf den Saal durchwärmt; blecherne, über den Köpfen der Arbeiter hingeleitete Röhren sind entschieden zu verwerfen.

Bekanntlich sammelt sich die warme Luft zuerst in den oberen unter der Decke befindlichen Schichten und senkt sich dann allmählich auf den Fussboden, der zuletzt und oft sehr spät erwärmt wird. Man könnte nun meinen, durch in der Höhe angebrachte Röhren ein schnelleres Erwärmen der Zimmer zu

erlangen, weil dann die Wärme nicht erst in die Höhe zu steigen brauche, doch ist dieser Vorteil sehr zweifelhaft und die Praxis hat bewiesen, dass, wenn die Röhren nicht *sehr* hoch liegen, die entwickelte Hitze sich durch drückenden Kopfschmerz fühlbar macht, während die Füsse kalt bleiben und demnach das gerade Gegenteil von der alten ärztlichen Regel bewirken, welche jeden empfiehlt, Kopf kalt und Füsse warm zu halten; liegen die Röhren aber nahe dem Fussboden, so saugt derselbe einen Teil der ausströmenden Hitze ein und erwärmt sich daher auch schneller.

Es ist schon sehr viel über die Dampfheizungen gestritten worden. Die einen behaupten, die Luft werde durch dieselben ausgetrocknet, die anderen, sie sei überhaupt nicht genügend.

Was das Austrocknen der Luft betriff, so haben wir dies bei heisser Luft gefunden, die überhaupt, nach unseren Erfahrungen nichts Empfehlenswertes besitzt.

Ein anderes ist es mit dem zweiten Vorwurfe. Im Frühjahr und Herbst wird der abgehende (verbrauchte) Dampf — d. i. derjenige Dampf, der bereits im Cylinder auf den Kolben gewirkt hat und dann, z. B. im Sommer, durch ein dünnes Rohr ins Freie geleitet wird — hinreichen, die Lokale zu erwärmen. Tritt indes strengere Kälte ein, so reicht dieser nicht mehr aus und es muss Dampf direkt vom Kessel, der also seine volle Spannkraft und Hitze noch hat, in die Röhren geleitet werden. Ist nun der Winter recht hart und der Kessel nicht grösser, als unbedingt nötig, d. h. kann er nicht mehr Dampf fassen, als zum Betrieb der Maschinen gerade erforderlich ist, so kann es wohl vorkommen, dass die Setzer mit steifen Fingern ein paar Stunden warten müssen, ehe sie an ein flottes Arbeiten denken können, namentlich, wenn der Heizer nachlässiger oder etwas boshafter Natur ist, denn dieser kann bei gutem Willen und mit richtigem Verständnis viel dazu beitragen, etwa vorhandene Missstände möglichst abzuschwächen.

Der Heizer ist überhaupt, das wollen wir hier noch bemerken, eine äusserst wichtige Person beim Dampfbetrieb und es sollte nichts gespart werden, um sich einen flechtigen und zuverlässigen Mann zu verschaffen, der nicht etwa an den Kohlen spart, um sich beim Geschäftsinhaber als sorgsamer Heizer in ein gutes Licht zu setzen, während er dadurch die Interessen des Geschäfts an einer anderen Stelle auf grüblichste verletz.

Hat man indes einen guten Heizer und der Kessel ist nicht zu klein, sondern kann ein gutes Quantum

Dampf mehr fassen, als zum Betrieb nötig ist, so wird nur bei sehr kalten Wintern ein Mangel eintreten. Grössere Geschäfte besitzen gewöhnlich zwei Kessel und dann ist es überhaupt nicht gut möglich, dass Mangel an Dampf eintritt.

Will man aber gegen alle solche Vorkommnisse geschützt sein, so stelle man trotz der vorhandenen Dampfheizung noch einige gute Füllöfen auf und benutze sie mit, falls die Dampfheizung an sehr kalten Tagen nicht ausreicht. Sehr vorteilhaft dürfte es sein, wenn diese Öfen Sonntag abends angeheizt werden, damit die Setzer und Drucker Montag morgens schon genügend erwärmte Lokale vorfinden, was nicht immer der Fall sein dürfte, wenn die Dampfheizung die durch den Stillstand am Sonntag zu sehr durchkühlten Lokale allein erwärmen soll. Übrigens ist bei strenger Kälte ein früheres Anheizen der Kessel unbedingt notwendig.

(Fortsetzung folgt.)

## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

(Fortsetzung.)

**Portal**, reich verzierte, grosse Thür oder der Haupteingang eines Gebäudes, dessen Form je nach dem Stile voneinander abweicht. So war z. B. das Portal der Gotik meist eine spitzbogig nach oben abschliessende Öffnung, begrenzt von einer reich profilierten Gliederung, die oft mit und ohne Unterbrechung im Spitzbogen fortgesetzt wurde. Die Bogenkehlen wurden sehr oft, je nach ihrer Breite, mit Konsolen, Figuren und Baldachinen geschmückt und am reichsten die Bogenfelder ornamentiert. Die Renaissance lässt das Portal entweder rundbogig abschliessen oder gestaltet es rechteckig. Bei einfachen Anlagen ruht der bogige Teil auf Säulen oder Pfeilern und bei reicherer Anlage umgibt man den Eingang mit einem architektonischen Aufbau, dessen Gebälk mit einem Kranzgesimse oder sogar mit einem Giebel abschliesst. Von besonders interessanter Form sind namentlich die Portale des arabischen, maurischen und persischen Stils, auch das des romanischen Stils ist gleichfalls von reicher Anlage. Das Portal hat man früher sehr oft als Motiv zu einem Titelblatte benutzt und damit Bücher und Einzelblätter geschmückt; doch wurden sie meistens in Kupferstich oder Holzschnitt ausgeführt. Für diesen Zweck eignet sich vorzugsweise das Portal des persischen, arabischen und maurischen Stils als Vorbild. In neuerer Zeit sucht

man sie auch im Buchdruck einzuführen, indem man zu dem Zwecke architektonische Einzelformen schriftgiessersich anfertigt. Von einer perspektivischen Zeichnung sieht man dabei ab und gibt sie in geometrischer Zeichnung. — Als Titelblatt hat man das Portal als schwebende Kunstform zu behandeln und die Basis durch konsolenartige und ähnliche Formen nach unten ornamental abzuschliessen.

**Postament** ist das Fussgestell für eine Säule oder Statue und besteht aus dem Grundstein oder Plinthe, dem Fussgesimse, dem Würfel und dem Kranzgesimse.



Fig. 176.

Klinkhardt.

**Profil**, Durchschnitt, besonders von Gebäudeteilen, Gesimsen etc. Auch die den Durchschnitt begrenzende Linie nennt man Profil; daneben findet man auch die Bezeichnung Kontur und Silhouette des Körpers.

**Putten** (vom ital. Putto), eine Bezeichnung für Kindergestalten, welche seit der Renaissance in der dekorativen Malerei und Plastik mit Vorliebe verwendet wurden und Früchschüre, Blumengewinde, Wappenschilde oder dergl. tragen oder Spiele ausführen.



Fig. 177.

Klinkhardt.

**Rautenfries** oder auch Rautenstab, ein romantisches Ornament, dessen Elemente aus verschobenen Vierecken oder Rauten bestehen.



Fig. 172.

John Schöne.

**Reihung** nennt man in der Ornamentik die regelmässige Wiederkehr gleich oder ähnlich geformter Elemente. Eine solche Reihung ist z. B. der Perlstab, der Zahnschnitt, die Blätterstab oder Blattwelle etc. Sind die aneinander gereihten Elemente oder Teile von gleicher Grösse, derselben Form und Farbe, so nennt man sie eine *einfache* Reihung:

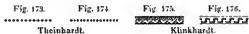


Fig. 173.

Fig. 174.

Fig. 175.

Fig. 176.

Theinhardt.

Klinkhardt.

dagegen nennt man sie eine *alternierende* oder abwechselnde, wenn in der fortschreitenden Folge derselben Elemente auftreten, die durch ihre Form, Grösse und Farbe in einen Gegensatz zu einander treten:

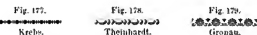


Fig. 177.

Fig. 178.

Fig. 179.

Krebs.

Theinhardt.

Gronau.

**Relief**, körperliche Darstellung von Gebilden jeder Art auf einer Fläche und zwar so, dass sie nicht völlig rund erscheinen. Tritt die Darstellung nur wenig

aus der Fläche hervor, so nennt man sie gewöhnlich *Bas- oder Flachrelief*, ist sie dagegen halbrund gehalten, so bezeichnet man sie mit *Haut- oder Hochrelief*. Die Griechen liessen die Gestalten oder Formen alle in einer Ebene erscheinen, während die moderne Kunst die Ebene für eine Reliefdarstellung in Vorder-, Mittel- und Hintergrund einteilt und auf perspektivische Wirkung hinarbeitet. Reliefs, bei denen Köpfe oder dergleichen völlig rund gestaltet sind und stark hervorragen, nennt man *übertriebene Hautreliefs*.

**Renaissance**, italienisch rinascimento, Wiedergeburt, hat eine zweifache Bedeutung. Man bezeichnet damit die Kulturperiode, welche die Zeit vom Ausgange des Mittelalters bis gegen Ende des 17. Jahrhunderts umfasst, dann aber namentlich den Umschwung, welcher sich auf dem gesamten Gebiete der bildenden Kunst vollzog. Renaissance bedeutet also, auf Kunst und Kunstgewerbe angewendet, die Wiederbelebung der antiken Kunstformen und deren mehr oder weniger freie Umgestaltung oder die Bildung des Formgefühls an antiken Vorbildern.

Unter Renaissance versteht man also den Kunststil der neueren Zeit vom Ausgange des Mittelalters bis Ende des 17. Jahrhunderts, denjenigen Kunststil, der auch heute noch fast das gesamte Kunstleben beherrscht. Mit dem Ende des Mittelalters, dessen Macht durch die reformatorischen Bestrebungen auf allen Gebieten gebrochen war, ging auch der letzte der mittelalterlichen Kunststile seinem Ende entgegen, wenn auch langsam, denn in diesem hatte bei den Völkern so tiefe Wurzeln geschlagen, als eben dieser. Die Gotik hatte sich überlebt und der starre Schematismus in der Kunst und dem Handwerk befriedigte nicht mehr. Man suchte die wechselvollen Erscheinungen im Leben der Menschen und Wesen der Natur tiefer zu erfassen und gleichzeitig die hinterlassenen Werke der Griechen und Römer in sich aufzunehmen und zu studieren, und je mehr man sich in diese versenkte, desto grösser war das Interesse an der antiken Formenwelt. Von besonderem Einfluss war die zufällige Auffindung des Vitruv'schen Architekturwerkes um 1430 im Kloster zu St. Gallen für diese Bestrebungen, denn in diesem waren die Grundgesetze der römischen Bauweise niedergelegt. Der Umschwung vollzog sich zunächst auf dem Gebiete der Architektur, für welche die zahlreichen Kunstwerke der Römer die Vorbilder lieferten. Die anderen Künste folgten ihr bald. So auch die Ornamentik. Die Renaissance nahm die wenigen ornamentalen Formen der Antike wieder auf, schuf sie aber in ihrem Geiste um, d. h. näherte sie mehr den natürlichen Vorbildern, vermied alle Härten und Unschönheiten in den Bewegungen der Linien und sah namentlich bei ihrer

Gestaltung auf Lebenswahrheit, Kraft und üppige Form.

So gestaltete sich das Akanthusblatt, das Hauptmotiv der antiken Ornamentik, wesentlich anders und unterscheidet sich namentlich durch ein feines Formgefühl von dem der Griechen und Römer:

Fig. 180.



Griechisch.

Fig. 181.



Römisch.

Fig. 182.



Renaissance.

Das Gleiche ist auch bei den anderen Formen, dem Gaisblatt, dem Weibblatt, dem Lorbeer und dem Ephen der Fall. Neben diesen hat sie aber auch eine Menge anderer Motive verwertet, die sie direkt der Natur entlehnt hat.

Was die künstlerische Anordnung und die lebensvolle Darstellung ihrer zahlreichen ornamentalen Mittel, den grossen Reichtum, die Schönheit und harmonische Durchbildung ihrer dekorativen Formen betrifft, so nimmt sie unter allen Kunstweisen unstreitig mit den ersten Rang ein.

Von der Farbe macht die Renaissance einen ebenso grossen Gebrauch, wie manche ihr vorausgegangenen mittelalterlichen Stilenten; aber sie weicht insofern von diesen ab, als sie sich nicht auf die blosse Anwendung der reinen unvermischten Farben, wie Blau, Rot, Gelb etc. beschränkt, sondern sie in allen denkbaren Nuancen anwendet und harmonisch abzutönen versteht. Im allgemeinen bevorzugt sie namentlich tertiäre Farben, auch sekundäre sind nicht ausgeschlossen, primäre aber werden nur im Verein mit anderen angewendet.

Die Wiege der Renaissance ist Italien und ihre Begründer sind in der Architektur Bramelleschi und in der Bildhauerkunst Ghiberti. Ihre erste Epoche begann sie in Florenz unter den kunstliebenden Medicern; ihre zweite in Rom zur Zeit eines Vignola, Bramante, Raphael und Michel Angelo. Die erste Epoche (von der Mitte bis zu Ende des 15. Jahrhunderts) wird das Quattrocento und die zweite (von 1500 bis 1580) das Cinquecento genannt. Ihre Heimat verlässt sie erst um 1500, indem sie ihren Weg nach Norden einschlägt, hat aber in Deutschland, Frankreich, namentlich in England, einen harten Kampf gegen die Gotik zu bestehen, ja selbst der Volkscharakter und die Bedingungen, die in der



Lebensweise und dem Klima wurzelten, traten ihrer Einführung hindernd in den Weg. Sie erhielt hierdurch in jedem dieser Länder ein anderes Gepräge aufgedrückt, dessen Merkmale so charakteristisch sind, dass eine Unterscheidung in italienische, deutsche und französische Renaissance notwendig geworden ist. In der ersten prägt sich das Anmutige, Heitere, in der zweiten das Ernste und Würdevolle, und in der dritten das Kokette etc. deutlich ans.

Fig. 183. Italienische Renaissance.



Fig. 184. Deutsche Renaissance.



Fig. 185. Französische Renaissance.



Klinkhardt.

Ihrer geschichtlichen Entwicklung nach unterscheidet man drei Stadien der Entwicklung, nämlich die Früh- oder gotisierende Renaissance, die Hoch- oder Feinrenaissance und die Spätrenaissance oder der Barockstil. Ihr Eintritt ist in den verschiedenen Ländern nicht gleichzeitig. In Italien umfasst die Frührenaissance das 15. Jahrhundert, die Hochrenaissance das 16. Jahrhundert und die Spätrenaissance das 17. Jahrhundert. In den anderen Ländern treten sie weit später ein, deren Zeitangaben wir hier übergangen können.

**Replik.** Mit diesem Ausdruck bezeichnet man in der Kunstsprache die Wiederholung eines Kunstwerks, das der Meister genau so wie das Original oder auch mit wesentlichen oder unwesentlichen Veränderungen ausgeführt hat.

**Rechen** oder auch Plättchen ist ein kleines, rechtwinkliges Glied, dessen Ausladung in der Regel gleich der Hälfte seiner Höhe ist. (Fortsetzung folgt.)

## Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probenblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich anständig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

In 2. Heft dieses Jahrgangs besprachen wir unter Schriftprobenschau das neueste Schriftproben-Fortsetzungsheft der *Schriftgiesserei Flinsch*, unsere Leser auf die darin enthaltene reiche und schöne Sammlung von Schriften, Einfassungen, Vignetten etc. hinweisend. Mit gewohnter Freigebigkeit übersandte uns nun die genannte Firma eine grosse Zahl solcher dort abgedruckter Einfassungen und Schriften, welche sich durch ihre *Originalität* besonders auszeichnen und so recht geeignet sind, unsere Probenblätter zu schmücken.

Zwei dieser Einfassungen und Schriften haben wir ansser auf nachstehender Zusammenstellung sämtlicher so schätzenswerter Gaben der Schriftgiesserei Flinsch bereits auf Blatt F verwendet und verweisen unsere Leser deshalb auf dieses Blatt, wie auf die Besprechung desselben (Spalte 117), auch die nachstehende Zusammenstellung sämtlicher empfangener Novitäten der Beachtung empfehlend.

Als ein höchst verwendbares, ungenieinzerliches Material möchten wir besonders die *Antiken Einfassungen* bezeichnen. Sie lassen sich sowohl zur Umrahmung von Accidenzien, wie auch zum Schmuck ganzer Werke verwenden. Ausser denen, welche wir erhielten, besitzt genannte Giesserei noch eine grosse Zahl eben so gefällig gezeichnete in den verschiedensten Grössen. Auch unter den *Zierschriften* dürften viele den Beifall unserer Leser finden.

Als Beilage des heutigen Heftes finden unsere Leser eine Probe von sechs Graden höchst gefälliger neuer *Zierschriften* im Charakter der Etienne, die von *Wilhelm Gronaus Schriftgiesserei* geschnitten wurden. Wie alle von dieser Firma erzeugten Schriften, zeigen auch diese sorgfältigste Behandlung eines jeden einzelnen Buchstabens, so dass sie sich als exakt geschnittene, deutliche, dabei elegant gezeichnete repräsentieren.

## Satz und Druck der Probenblätter.

In unserem letzten Heft konnten wir unseren Lesern das Figurenverzeichnis der prächtigen *Italienischen Einfassung der Schriftgiesserei Benjamin Krebs* Nachfolger vorführen, damit eine Einfassung zeigend, die sowohl durch ihre elegante und gefällige als kräftige Zeichnung zu den beachtenswertesten Novitäten zu rechnen ist.

Erzeugnisse der Schriftgießerei Plinsch in Frankfurt a. M.

Zierschriften No. 1523—26.

Friedrich August, König von Sachsen 97350 Wilhelm, Kaiser von Deutschland

Der fliegende Holländer von Richard Wagner

463 Reise um die Erde in achtzig Tagen 157

Zierschriften No. 1551—53.

Bernhard von Löwenstein 217845 Karl von Württemberg

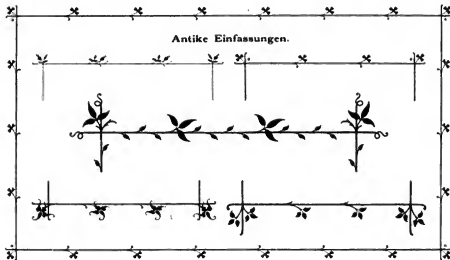
Thüringen 60374 Raumburg

Zierschriften No. 1511—16.

DONAU-DAMPFSCHIFFFAHRT 4276 REGENSBURG MÜNCHEN

SCHRIFTGIEßEREI

TYPOGRAPHIE 42 KARLSRUHE



Dass wir seiner Zeit zu deren Empfehlung nicht zuviel gesagt, wird man bei Betrachtung des diesem Heft beiliegenden Diploms, Blatt K, unzweifelhaft anerkennen.

Die schönen *Englischen Versalien* und die *Spitze* von *J. G. Scheller & Giesecke*, der *Perlstab* von *Theinhardt* und die *Flinsch'schen Ecken* tragen gleichfalls wesentlich zum Schmuck der Beilage bei.

Wir drucken das Blatt in *blauem Ton*, gemischt aus Miloriblau und Weiss, *braungelbem Ton*, der gemischt aus Terra de Siena und Weiss, *Gold* in gewöhnlicher Weise u. *Schwarz* für den Text. Die Haupt-Einfassung drucken wir mit *braunem Lack* von *Kost & Ehinger*.

Auf Blatt F bringen wir zwei der unter Schriftprobenschau abgedruckten sehr schönen *Flinsch'schen Einfassungen und Schriften* zu 2 Einladungskarten verwendet zum Abdruck. Für diejenigen unserer Kunden, welche eine Ausstattung ihrer Arbeiten in einer von der gewöhnlichen abweichenden Weise lieben, dürften die benutzten Schriften wohl von Interesse sein.

Gedruckt wurde das Blatt mit der vortrefflichen *Accidenzfarbe* von *Meilhaus & Scheidig*.

## Wilhelm Gronau †.

Am 16. März, kurz nach 2 Uhr Morgens, verschied in Berlin Herr *Karl Wilhelm Gronau*, ältester Chef der Firma *Wilhelm Gronaus* Buchdruckerei und Schriftgiesserei, ein Mann, der sich viele Verdienste um unsere Kunst, viel Anerkennung und Zuneigung in den Kreisen der

Fachgenossen erworben hat und um den sicher alle Die *aufrichtig trauern werden*, welche Gelegenheit hatten, den vortrefflichen Mann näher kennen zu lernen.

Gronau war bis zu seinem Tode ein würdiger Repräsentant der Buchdrucker alter Zeit, bieder in seinem Wesen, streng solid und ehrenwert in seinen Handlungen, ruhig und gemessen in seiner Sprechweise. Nicht mit schönen Worten wies er auf die Leistungen seines Geschäftes hin, nein, *die Gelegenheit dieser Leistungen* musste für sich selbst sprechen; sie waren sein Stolz und seine Freude.

Was hat nicht Gronau an Schönerm und Gediegenem geschaffen; wie viele herrliche Schriften, Einfassungen etc. verdankten wir ihm schon, als noch kein so reger Wettstreit auf dem Gebiete der Schriftgiesserei bestand. Was er uns brachte, war gediegen, brauchbar für alle Zeit. Und wie in der Schriftgiesserei, so auch in der Buchdruckerei; seine buchdruckerischen Arbeiten genossen gleichfalls den allerbesten Ruf — sein gesamtes Etablissement war, und wird sicher für alle Zeiteine Musteranstalt im wahren Sinne des Wortes bleiben.

Gronau wurde i. J. 1812 am 3. Juli zu Aleckendorf bei Hadmersleben (Anhalt) geboren. Seinen ersten Unterricht erhielt er von seinem Vater, der dort als Lehrer und Kantor angestellt war.

Um den Kindern eine bessere Schulbildung zu ermöglichen, nahm der Vater eine gleiche Stelle in Zerbst an, wo von nun an der junge Gronau das Gymnasium besuchte. Mit 15 Jahren, also im Jahre 1827 trat er am 1. September in die Lehre der Haenel'schen Hofbuchdruckerei in Magdeburg ein, woselbst er sich auch nach überstandener vierjähriger Lehrzeit noch länger anhielt, um dann einem Rufe der Firma B. G. Teubner nach Dresden zu folgen.

Nach mehrjährigem Aufenthalt in dieser Offizin wurden ihm Anerbietungen nach Philadelphia gemacht, wo man eine deutsche Zeitschrift zu gründen beabsichtigte. Im Jahre 1834 machte sich der nunmehr 22jährige Gronau auf, um von Bremen sein Reiseziel Philadelphia zu erreichen. Die Therfahrt dauerte des ungünstigen Windes wegen, der namentlich bei den Azoren heftig auftrat, nicht weniger



Wilhelm Gronau.

als 11 Wochen. Nach glücklicher Landung trat Gronau sofort in das Haus Woesschehoff ein. Von Philadelphia aus machte er wiederholt Reisen nach Baltimore und New-York.

Der inzwischen erfolgte Tod seiner beiden Brüder veranlasste ihn, im Jahre 1843 nach Deutschland zu gehen und seine Eltern wieder aufzusuchen.

Seinen Vrsatz, nach Amerika zurückzukehren, gab er auf, als Ednard Haenel, der inzwischen schon sein Geschäft von Magdeburg nach Berlin verlegt hatte, ihm wiederholt Anerbietungen machte, die dann auch schliesslich zum Engagement führten.

Gronau genoss das volle Vertrauen seines Prinzipals, welcher ihn denn auch mit der Leitung und Oberaufsicht beim Druck der Staatspapiere, der in den Anfang der fünfziger Jahre fällt, betraute. 1853 ging das Haenelsche Geschäft in andere Hände über, doch blieb trotz öfteren, schnell aufeinanderfolgenden Besitzwechsels die Oberleitung des Geschäfts in Gronaus Händen, bis derselbe im Januar 1864 von der Darmstädter Bank das Geschäft käuflich erwarb und von da ab die bisherige Firma Ed. Haenels Buchdruckerei und Schriftgiesserei in »Wilhelm Gronaus Buchdruckerei und Schriftgiesserei« umwandelte. Im Sommer 1870 trat Herr H. A. Jüst als Socius mit in das Geschäft ein. Am 1. September 1877 war es dem nun Entschlafenen vergönnt, in voller Rüstigkeit das Fest seiner 50jährigen Berufstätigkeit zu begehen und blieb derselbe bis Dezember 1884, wo er durch beginnende Krankheit gezwungen wurde, sich vom Geschäft zurückziehen, raslos thätig. — Am 1. September dieses Jahres würde der Entschlafene die 60jährige Jubelfeier seiner Berufstätigkeit begangen haben.

Es macht uns ganz besondere Freude, unseren Lesern das Bild dieses Mannes geben zu können, der mit dem Leben und Streben unserer Kunst so eng verachsen war, dass wohl jeder Buchdrucker, sei er nun Prinzipal oder Gehilfe, seinen Namen mit Achtung und Zuneigung nennt.

Wir speziell schätzen Wilhelm Gronau auch noch als einen *Gönner*, dessen gütiger und uneigennütziger Unterstützung wir uns, wie das »Archiv« beweist, nun beinahe 25 Jahre lang erfreuten. Seine treue Anhänglichkeit an unser Blatt und seine Anerkennung, Förderung und Aufmunterung unseres Strebens haben wesentlich dazu beigetragen, dass das »Archiv« geworden, was es ist. Unser innigster Dank folgt dem edlen Mann auch in die Ewigkeit nach. Der Firma aber wünschen wir auch ferneres Blühen und Gedeihen.

## Buchgewerbliche Japan-Ausstellung.

Nach kurzer Pause schloss sich der in Heft 2 erwähnten Schwarz-Weiss-Ausstellung in der Buchhändlerbörse zu Leipzig eine reichhaltige und höchst interessante *Ausstellung japanischer Erzeugnisse*, darunter eine grosse Anzahl *Druckarbeiten* jenes intelligenten Volkes an. Die sämtlichen Gegenstände waru dem Zentralverein für das gesamte Buchgewerbe in Leipzig von der B. Wagner'schen Kunsthandlung in Berlin überlassen worden, jener Firma, welche auch uns ermöglichte, unseren Lesern in Heft 2 eine Probe des von ihr in den verschiedensten Stärken geführten vortrefflichen, haltbaren und so höchst druckfähigen japanischen Papiers vorzuführen. Der knappe

Raum unseres Heftes erlaubt es uns nicht, eingehender auf die einzelnen Gegenstände der Ausstellung hinzuweisen; wer sich speziell dafür interessiert, sei auf den Separatdruck eines von Herrn Carl B. Lorck verfassten, im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (No. 56), wie in der Leipziger Zeitung (No. 49 u. 50) enthaltenen Artikels hingewiesen, der uns in eingehendster Weise mit dem Buchdruck, der malenden Kunst, dem xylographischen Farbendruck und der Papierfabrikation der Japaner vertraut macht und der wohl leicht von dem Zentralverein zu erhalten oder in den fraglichen Nummern der beiden erwähnten Blätter\*) nachzulesen sein wird.

Wir möchten nur besonders auf den Farbendruck der Japaner hinweisen, der lediglich von in primitiver Weise gefertigten Holzschnittplatten bewerkstelligt, dennoch eine *wahrhaft bewunderungswürdige Ausführung* zeigt. Die Farben sind zumeist in dezenterer, dabei sehr harmonischer Weise gewählt und die Platten scharf und höchst exakt geschnitten, so dass man das vortreffliche Register bewundern muss. Wenn man bedenkt, dass sich die Japaner nur der Wasserfarben zum Drucken bedienen, so muss man staunen, so wohl gedeckte Flächen und so zarte Abtönungen zu sehen, von welch letzteren man glauben möchte, ihre Ausführung sei durch Nachhilfe mit dem Pinsel ermöglicht.

Bewunderungswürdig zeigen sich auch die auf den meisten Blättern enthaltenen zahlreichen Figuren, wie speziell die *Köpfe* derselben. Charakteristische Zeichnung und schärfste Wiedergabe durch den Schnitt in immerhin weichem Material (Kirsch- oder Birnbaumholz) lassen viele der ausgestellten Blätter als *Meisterwerke* erscheinen, die man durch unsere Technik kaum wiedergeben könnte. Auch die von den Chinesen stets vernachlässigte Wiedergabe der Perspektive vermisst man auf den ausgestellten Blättern durchaus nicht, sie zeigt sich zumeist in vollkommener richtiger Weise.

Dem Zentralverein für das Buchgewerbe, wie speziell dem Vorsteher von deren Sammlungen, Herrn Carl B. Lorck, gebührt Dank und Auerkennung für diese weitere, so höchst interessante und lehrreiche Vorführung.

## Frey & Senings Farbenproben.

Bereits im 3. Heft befand sich eine Probe der *bunten Farben von Frey & Sening in Leipzig*, einer der renommiertesten Farbenfabriken Deutschlands, die zu ihren ständigen Kunden die besten Offizinen aller Länder zählt. Im vorigen Heft war es ein »Rubinlack«, in diesem Heft ist es ein »Nachtgrün«, welches die Fabrik unseren Lesern in Abdruck von einer gefällig gezeichneten Platte vorführt. Beide Farben zeigen sich höchst effektiv und dürfte der Rubinlack sich ganz besonders als ein brillanter, dabei billiger Ersatz für die besseren Karminsorten eignen.

Wir können aus eigener Erfahrung den bunten Farben von Frey & Sening nachrühmen, dass sie nicht nur brillieren, sondern dass sie sich auch leicht und gut anreiben und ebensogut verdrucken lassen, wie die schwarzen Farben, welche die Firma fabriziert.

\* Die Nummern des Börsenblattes überlässt gewiss gern jeder Verlagsbuchhändler oder Sortimenter zur Durchsicht.

Wir möchten schliesslich noch darauf aufmerksam machen, dass die existierenden grünen Farben in diesen feurigen Nuancen bisher nicht lackierfähig waren, weil sie, mit Spirituslack überzogen, ausflossen. Dieses Nachgrün lässt sich dagegen ohne Umstände lackieren und ist auch von guter Lichtbeständigkeit.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

— *Über Preisberechnung von Druckerarbeiten.* Von Moritz Wunder. Mit Anhang, den neuen Deutschen Buchdruckerarif enthaltend. Leipzig, Alexander Waldow. 5/8 Bogen gr. Oktav. Preis M. 3.50. Als seiner Zeit die erste Auflage dieses im wahren Sinne des Wortes eine Lücke in der graphischen Litteratur ausfüllenden Werkes erschien, erregte die Arbeit des rühmlichst bekannten, stets gründlichen und bewährten Fachschriftstellers grosses Aufsehen, sodass die gedruckte kleine Auflage bald vergriffen war. Ein baldiger Neudruck war leider unzulässig, weil der neue Tarif noch nicht feststand. Die eingetretene Pause benutzte Herr Wunder nun, seine Arbeit in Ruhe durchzusehen und ganz *bedeutend zu vermehren*. Nach Feststellung des neuen Tarifs liess der Verleger den Druck der zweiten Auflage beginnen und liegt dieselbe gegenwärtig fertig als eine der *brachenswertheiten Erscheinungen vor*. Wer sich betrefft der Berechnung irgend einer Arbeit, sei es ein Werk, eine Zeitung, eine Accidenz, in Zweifel befindet, suche Rath und Belehrung in diesem Werk, er wird kaum in einem Falle solche vermissen. Ausser den *Grundregeln* für alle Berechnungen sind wohl alle *irgend existirenden Tarife und speziellen Preisvereinbarungen* unter den Buchdruckern *einzelner Städte* etc. aufgeführt, ausserdem aber auch insbesondere höchst beachtenswerte und sicher bewährte Preise für Accidenzarbeiten aller Art, wie solche *lange mit Erfolg arbeitende Offizinen* zu stellen pflegen, aufgeführt. Wer also wissen will, wie er 1000 Rechnungen, 100 oder 500 Karten etc. etc. berechnen muss, um *wirklich etwas zu verdienen*, der findet in diesem Werk auch darüber Aufschluss. Wenn je ein Werk *Segen* stiften kann, so ist es dieses: der *Schleuderer, welcher sein Kapital vergeudet*, lese es mit Aufmerksamkeit, er wird belehrt und gebessert werden, zum Wohl seiner Kollegen und zum Wohl unseres Gewerbes, ebenso Diejenigen, welche aus *Unkenntnis* der massgebenden Verhältnisse *falsch* rechnen, was ja vielfach insbesondere den sich etablirenden Gehilfen nachzusehen ist. Nimmt man die zahlreich vorhandenen Ansätze für alle möglichen Arbeiten als Norm für die Berechnung der eigenen gleichen Arbeiten, so erspart man, bei grösster Sicherheit für den Gewinn, *viel Zeit und Mühe*. Das Werk hat denn auch bereits die gebührende Beachtung gefunden, denn ausser zahlreichen einzelnen Bestellungen sind dem Verleger auch Partiestellungen von Buchdruckern zugegangen, welche beabsichtigen, die Kollegen ihrer Stadt zum Kauf und zu einer Einigung dahin zu bewegen, *nur nach den in dem Buch Wanders gegebenen Ansätzen* zu berechnen. Wir können das Werk allen unseren Lesern augenehmlich empfehlen.

— *Jahrbuch für Photographie und Reproduktionstechnik* von Dr. Josef Maria Eder, k. k. Professor an der Staatsgewerbeschule etc. zu Wien. Halle, Wilhelm Knapp. Dieses höchst interessante Jahrbuch enthält ausser einer grossen Anzahl Hilfstabellen und technischen Nachweisen aller Art für den praktischen Betrieb einige 80 Originalartikel der

hervorragendsten Fachmänner auf dem Gebiete der Photographie und ihrer Nebenzweige, die in diesen Artikeln den reichen Schatz ihrer Erfahrungen und neuesten Erfindungen niedergelegt haben. Von besonderem Interesse für den Buchdrucker, welchem das Buch gleichfalls warm empfohlen werden kann, sind die Artikel von Husnik über Autotypie, Bolax, Konservierung von Zinkklischees, Neue Illustrations-zurichtung auf photographischem Wege von Puslet, Roeser's Herstellung von Heliotypen in Halbton, zur Photolithographie von Scamoni, farbige Reproduktionen von Schrank, Clemigraphie und Photochemigraphie von Scherer, über Farbenlichtdruck von Löwy und namentlich Volkmer's Herstellung einer photographischen Übertragung auf Holz für Xylographen und einer photomechanischen Zurichtung für den Illustrationsdruck. Zahlreiche Illustrationen, darunter viele Momentaufnahmen des bekannten Photographen Anschütz zieren das Werk.

— *Der Papierkenner* von Otto Winekler. Leipzig, Th. Griebens Verlag (L. Fernau). Dieses Werk, aus der Feder eines in Papierfache bestens bewanderten Mannes, gibt allen denen, welche sich über Papierstoffe und Papierfabrikate, wie über die einzelnen Papiersorten, ihre Herstellung und Zusammensetzung, über Papierprüfung, den Papiermarkt, über Maselinen für Papierverarbeitung (Schneid-, Glätt- etc. Maschinen) orientieren wollen, in kurzer, präziser Fassung den besten und zuverlässigsten Aufschluss. Beigegeben sind dem Werke 36 Proben von Papieren aller Art, darunter auch original-japanisches Papier. Diese Proben sind zugleich benutzt worden, um die Abbildungen aller der Maschinen zu zeigen, welche für die Verarbeitung des Papiers in Frage kommen. Wir fanden darunter sogar die Abbildungen fast aller jetzt in Gebrauch gekommenen Typensetzmäschinen. Das Werk kostet broch. 8 M., geb. 10 M.

— *Brochhaus' Konversations-Lexikon*, dreizehnte umgearbeitete Auflage, ist mit dem soeben erschienenen 240. Hefte in der Heftausgabe vollständig geworden, und auch die Abnehmer der Bandausgabe werden binnen kurzem in den Besitz des Schlussbandes gelangen. Unter den 4219 Artikeln, welche dieser letzte Band enthält, nimmt vor allen andern der über »Wilhelm I., Deutscher Kaiser und König von Preussen«, das höchste Interesse in Anspruch. Überhaupt fand die zeitgenössische Biographie von jener in Brochhaus' Konversations-Lexikon sorgfältig gepflegt, wieder die vielseitige Beachtung. Nächst dem begegnet uns namentlich auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, Industrie und Technik eine grosse Zahl gegenwärtig besonders interessirender Artikel. Mit dem Text stehen die Illustrationen, sowohl was zweckmässige Wahl der Stoffe als gewissenhafte korrekte Ausführung betrifft, in gleichem Range. 39 Holzschnitte, darunter die Schlaachfeler von Waterloo, Weissburg und Würth, sowie die Stadtpläne von Venedig, Warschau und Zürich sind in den Text eingedruckt. 14 separate Bildtafeln bringen Gegenstände aus der Urgeschichte, der Zoologie, der Wappenkunde (zum Teil in Chromodruck), der Bankunst, der Mechanik und dem Maschinenwesen zur Darstellung, und 7 geographische Karten in Farbendruck führen Ungarn und Galizien, die Vereinigten Staaten von Amerika, eine Übersicht des Weltverkehrs, Wien und Umgebung, Wirttemberg, Baden und Holzollern vor.

Die nunmehr vollendete dreizehnte Auflage zählt nahe an 90000 Artikel gegen nur etwa 30000 der vorigen Auflage, und während keine der früheren Auflagen mit Abbildungen versehen war, bietet sie eine Fülle plausibler auch den verschiedenen Wissensfächern geordneter Illustrationen

auf 411 beigegebenen Karten und Bildertafeln von vorzüglicher Ausführung, sowie im Texte selbst. Wie Broekhaus' Konversations-Lexikon das älteste und bewährteste, ist es nun zugleich auch wieder das neueste und gegenwärtig das einzige, das abgeschlossen vorliegt. Damit dieser Vorzug der Neuheit den Werken erhalten bleibe, lässt die Verlagslandlung für die Besitzer der dreizehnten Auflage einen Supplementband in 15 Heften erscheinen, welche alle Veränderungen, Ergänzungen und Zusätze, die während des Drucks nicht mehr aufgenommen werden konnten, bis auf die jüngsten Tage in lexikalischer Bearbeitung enthalten soll. Das erste Heft desselben wurde bereits ausgegeben; es bringt auf 4 Bogen Nachträge und Berichtigungen zu den Artikeln Aachen bis Arcueil nebst zwei besonders zeitgemässen Bildertafeln: Neueste Handfeuerwaffen und Flaggen des Deutschen Reichs (Chromotafel), und zeigt, dass dieser Supplementband für jeden Besitzer des Hauptwerkes unentbehrlich sein wird.

## Mannigfaltiges.

— Von *Souwekens Verlag in Bonn* finden unsere Leser heute eine Beilage über höchst praktische und für den geschäftlichen Betrieb wichtige Komptoirutensilien. Aus eigener Erfahrung können wir diese Artikel bestens empfehlen, behalten uns auch vor, auf einige derselben spezieller zurückzukommen.

— *Jubiläum.* Der Giesser, Herr *Johann Karl Mahler* im Hause J. G. Scheller & Giesecke in *Leipzig* feierte am 23. Februar sein 50jähriges Berufsjubiläum und erhielt ausser reichen Geschenken seitens der Firma und des Personals, vom Kgl. Sächs. Ministerium die grosse silberne Medaille für Treue in der Arbeit. — Am 1. März begingen die Herausgeber und Eigentümer des *Hamburger Fremdenblattes*, Herr *Gustav Dietrich* und der Chefredakteur desselben, Herr *Dr. Friedrich Meuck*, den 25. Jahrestag der Herausgabe der 1. Nummer des vorerwähnten Blattes.

— *Gestorben.* Am 19. Februar der Buchdruckereibesitzer Herr *Carl Raunigius Adelman* in *Frankfurt a. M.* Der Verstorbene, der das Amt des Vorsitzenden der Sektion III (Main) der Deutschen Buchdruckerbereinigungs-Gesellschaft und des Deutschen Buchdruckervereins bekleidete, hat sich sowohl wesentliche Verdienste um diese beiden Körperschaften, als auch um die Buchdruckerkunst im allgemeinen erworben: sein biederes und wohlwollendes Wesen erwarben ihm in allen Kreisen Liebe und Verehrung. — Am 23. Februar der Hofbuchdruckereibesitzer, Herr *Ernst Friedrich Dietz* in *Koblenz* im noch nicht vollendeten 40. Lebensjahre, — infolge eines Schlaganfalles am 23. Februar der Buchdruckereibesitzer, Herr *Oswald Schmidt* (Schmidt & Hamann) in *Reuditz-Leipzig*. — Am 2. März wurde der Buchdruckereibesitzer, Herr *Erichson* in *Nortorf* (Hobstein) von dem nachts 11 Uhr von Neumünster kommenden Schnellzuge überfahren und getödtet. — Am 5. März der Buchdruckereibesitzer, Herr *Anton Petzold* in *Hoya a. d. W.* — Am 10. März der Geschäftsführer Herr *A. Kaiser* in *Hamburg-Altom.* 55 Jahre alt.

— *Geschäftliche Notizen.* Herrn *Herrmann Klobery* in der Schriftgießerei von *C. Klobery* in *Leipzig* ist Prokura erteilt worden. — Veranlasst durch das Aulrhen des Maschinenfabrikanten, Herrn *Wilh. Ferd. Hein* in *Offenbach a. M.* tritt dessen Wittwe als nicht geschäftsführende

Teilhaberin und der Sohn desselben, Herr *Philipp Hein*, seitheriger Prokuriat der Firma, als thätiger Teilhaber in die Firma ein.

— *Auszrichtungen.* Dem Besitzer der Thein'schen Druckerei in *Würgburg*, Herrn *Heinrich Stürtz*, ist gebührenfrei der Titel eines *königlichen Universitäts-Buchdruckers* verliehen worden.

— Über die Herstellung des *chinesischen Papiers* herrscht noch vielfach Zweifel. Während Einige behaupten, dass die Anfertigung desselben aus Seide geschehe, wollen Andere ganz genau wissen, dass das nicht der Fall sei. Nach dem *Bulletin de l'Imprimerie* wird das chinesische Papier aus Pflanzenfasern und zwar hauptsächlich aus Flachs, Maulbeerbaum- und Bambusrinde, Reis- und Weizenstroh bereitet. Auch die ganze Bambusstaude wird häufig verwendet. Zu diesem Zweck wird sie gespalten, eingeweicht, zerfasert, gebleicht und schliesslich in Mörsern zu einem Brei zerstampft. Der Papierstoff, aus welchem Material er auch hergestellt sei, wird dann mit Gummi aus einer rebenartigen Staude, *Hoiang* genannt, gemischt, worauf das Schöpfen der Masse mit ähnlichen Vorrichtungen wie bei dem Büttenpapier beginnt. Das aus der Bütte kommende feuchte Papier legen dann die Chinesen zum Trocknen auf eine glatte, hohle von innen geheizte Mauer und zwar mittels einer federartigen Bürste, deren Verwendung es erklärt, warum das chinesische Papier auf der Rückseite geriffelt ist, während die Vorderseite glatt erscheint. Um das Papier für den Stein- oder Kupferdruck verwenden zu können, wird dasselbe mit einem Schaber auf der Rückseite geglättet und dann mit verdünnter Reisstärke auf Velinpapier geklebt. Das dünne Papier würde den Druck auf der Kupferdruckpresse nicht aushalten.

— Während man einerseits auf das gute, alte Schweinsleder zurückgreift, um solide *Einbände* zu erhalten, sucht man andererseits auch die Erzeugnisse einer hoch vervollkommenen Industrie der Neuzeit im gleichen Sinne zu verwerten. Statt der Pappdeckel flüht man jetzt in England an fein gewalztes *Eisenblech* zu verwenden. Dasselbe ist besonders für diesen Zweck hergestellt und ausserordentlich biegsam und dehnbar, so dass man damit in einer Weise umgehen kann, bei welcher gewöhnliche Pappere sofort zu Grunde gehen würde. Mit dünnem Leder überzogen eignet sich das Eisenblech ganz besonders zum Einbinden von Bibeln, Gesang- und Schulbüchern etc. Die Einbände unterscheiden sich äusserlich von den gewöhnlichen aber durch nichts weiter, als durch ihre Dünne, mit welcher sie grosse Elastizität verbinden.

— In *Holyoke*, einer im Staate *Massachusetts* rasch aufblühenden Stadt, gibt es nicht weniger als 22 *Papierfabriken*. Derselben beschäftigen etwa 4100 Arbeiter und Arbeiterinnen. Der Connecticutfluss, an dem die Stadt liegt, eignet sich sowohl seiner bedeutenden Wasserkraft, wie auch der Klarheit und chemischen Beschaffenheit seines Wassers wegen ganz vorzüglich zur Fabrikation von Papier, so dass auch die ungeheuren Quantitäten, welche hiervon in den Vereinigten Staaten für Post, Telegraph und sonstige Regierungszwecke gebraucht werden, fast ausschliesslich aus den Mählen von Holyoke hervorgehen.

— Vor Kurzem fand in *Pura* unter dem Vorsitz des Abgeordneten *Präsident* die Preisverteilung der Lehrlingsgeschäfte für Zeichner und Lithographen statt. *Thierry*, Gemeinderat *Chahert*, *Phelet*, *Präsident* der Handelskammer in *Brissel*, wollten der Feier bei. *Präsident* bereichte in seiner Rede unter Anderem auch über seine Reise nach Deutschland

und über die guten Einrichtungen der dortigen Fachschulen. «Wir müssen Deutschlands Beispiel befolgen, schloss er, und ich bin überzeugt, dass wir mit viel weniger Opfern, als dort gebracht werden, grössere Resultate erzielen. Es ist sicher wünschenswert, die Ministerkrisen zu vermeiden, aber die öffentlichen Gewalten sollten ihre ganze Aufmerksamkeit auf eine weit gefährlichere Krisis, auf die Arbeiterkrisis richten, welche, wenn man nicht auf sie achtet, das Ende dieses Jahrhunderts bedroht. Daran hat der Staat die Pflicht, nichts zu vernachlässigen, um das patriotische Werk der Privatthätigkeit auf dem Gebiete des Kunstunterrichts zu unterstützen.»

— Von dem «*Hay Psalm-Book*» nimmt man allgemein an, dass es das erste in Amerika gedruckte Buch ist. James Lennox, der Begründer der grossen, seinen Namen tragenden Bibliothek in New-York, musste sich jahrelang vergeblich mit dem Wunsch tragen, ein Exemplar dieses Buches für seine Bibliothek zu erwerben, da das einzige bekannte sich in der Bodleianischen Bibliothek in Oxford befand. Lennox beauftragte den Bibliographen Herrn Stevens in England, ein Exemplar um jeden Preis zu erstehen, sobald es ihm zu Gesicht käme; aber auch er suchte lange Zeit vergebens. Gelegentlich einer Bücherauktion in London kam ein Bündel alter Psalmbücher zum Verkauf. Stevens fehte natürlich nicht. Sein geübtes Auge entdeckte bald, dass unter den Psalmbüchern das vielgesuchte Buch war. Es kostete ihn grosse Mühe, seine Aufregung vor den andern Käufern zu verbergen. Als ihm aber das ganze Bündel für 19 Schillinge zugeschlagen war, da leuchteten seine Augen hell auf und gierig griff er danach, so gierig, dass es auch den andern Anwesenden auffallen musste. Auf die Frage, was für eine Seltenheit er da erwischt habe, antwortete er mit scheinbarer Gleichgültigkeit: «O, nichts, nur das erste englische Buch, welches in Amerika gedruckt worden ist. Sieben Jahre lang habe ich es still und eifrig gesucht — endlich habe ich es! Einige Zeit nachher erstand Stevens eine ganze Bibliothek für 2000 Pfd. St., nur um noch ein zweites Exemplar dieses Psalmbuches zu erlangen, das er

daan dem Britischen Museum für 150 Pfd. St. anbot, und wofür er, nachdem dieses den Ankauf abgelehnt hatte, bald darauf in Amerika 250 Pfd. St. erhielt.

— Das neueste in Deutschland je verkaufte gedruckte Buch dürfte die am 24. Januar in Köln aus einem Nachlass versteigerte Originalausgabe des *Kolumbus-Briefes* (in lateinischer Sprache gedruckt im Jahre 1493) sein. Das kleine Quartbändchen, aus vier Blättern bestehend, wurde, wie die «*Kölnische Zeitung*» berichtet, vom Antiquar Rosenthal in München um die Summe von 6000 M. erworben, was für jedes Blatt 1500 M. und für jede Zeile etwa 25 M. ausmacht.

### Berichtigung.

In Heft 3. Spalte 77, muss es in der dritten Zeile unter Fig. 2 anstatt Anfangsgeschwindigkeit Umfangsgeschwindigkeit heissen.

### Inhalt des 4. Heftes.

Die Herstellung von Topfplatten. — Die Einrichtung von Druckmaschinen. — Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Konstruktionsarten. — Schriftprobenschan. — Satz und Druck der Probenblätter. — Wilhelm Gromatz. — Hochgewerbliche Japan-Anstellung. — Frey & Sening's Farbenproben. — Zeitschriften- und Bücherschan. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — 1 Blatt Diplom. — 1 Blatt Einladungskarten. — 1 Blatt Farbreakproben von Frey & Sening in Leipzig. — 1 Blatt Schilfenprobe von Wilhelm Gromatz Schiffsverleiher in Berlin. — 1 Prospekt über Komptoirstellen von Sosenekens Verlag in Bonn.

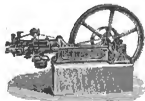
Das Heft enthält im Ganzen 5 Heftlaaren. Für das Beliegen der fremden Bellaren kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titelkopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig. Überschriften von Emil Reyer in Leipzig. Unterbriken von Roos & Junge in Offenbach a. M. Halbfette Alkine von C. Klobberg in Leipzig. Initiale von Otto Weisert in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening in Leipzig auf einer Cylinder-Schneidpresse von Klein, Forst & Bohn Nachfolger in Johannesburg a. Rh.

## Annoncen.

### Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.



„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in

jedem Stockwerke angestellt werden.

Fenersecuranz-Prämie nicht beeinflusst,

geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speziell für electrisches Licht geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alle kleinen Uebersetzungen für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Waldow, Leipzig.

**Wilhelm Gronaus**  
Schriftgießerei  
Berlin W. 30  
Stellen Lager von Sorten u. im  
modernsten Stile. Buchdruckein-  
richtungen in jeder Ausübung.

Die Schriftgießerei  
**EMIL GURSCH**  
Berlin S., Prinzenstr. 12  
Ihre reichhaltigen Lager von Buch-  
Zier- u. Titelschriften, Einfassungen  
etc. etc.

Zierow & Meusch  
Messinglinien-Fabrik  
Leipzig



München, den 18. Juni 1886.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Ihrem Wunsche, Ihnen über den vor 2 Jahren  
von Ihnen bezogenen schwelzigen Kalender ein  
Zeugnis anzustellen, komme ich um so lieber  
nach, als ich mit diesen Leistungen in jeder  
Hinsicht äusserst zufrieden bin. Die Fertigung  
ist ein ganz vorzügliches, die Leistungsfähigkeit  
eine grosse, während mir wenig Makulatur ge-  
macht wird. Der Kalender, welcher nun zwei  
volle Jahre ausserbrochen in Betrieb ist, hat  
noch in keinem Teile Reparatur erfordert.

Angesichts dieser Thatsachen kann ich Ihnen  
versichern, dass ich diese Maschinen stets bestens  
empfehlen werde.

Hochachtungsvoll  
R. Oldenbourg.

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

alleiniger Fabrikant der  
echten  
1a. Buchdruck-  
Walzenmasse  
„the Excellent“.

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Schutzmarke

**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG  
& Stassfurt  
Fabrik von schwarzen und  
bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
Firmnissen,  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.

Niederlage in Leipzig bei G. Sommerlatte, Ranftschens Gässchen 2, p.

Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Verlage von

Alexander Waldow in Leipzig.

Wörterbuch der graph. Künste. M. Pf.	23
Broschert . . . . .	54
Dasselbe gebunden . . . . .	80
Heltweise bezogen à Heft . . . . .	34
Hilfshefteln für Buchdrucker, Schriftsetzer etc. 3. Auflage.	1
Broschert . . . . .	25
Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe.	5
Broschert . . . . .	50
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	6
Anleitung zum Musikantensatz Die Lehre vom Leistenanz.	2
Hilfsheft für Maschinenmeister 1. Teil: Schnellpressenkunde.	4
Broschert . . . . .	25
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	5
Hilfsheft für Maschinenmeister 2. Teil: Arbeitsweise, Brosch.	2
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	3
Die Zerkleinerung und der Druck von Illustrationen. Brosch.	5
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	7
Die Tiegelrastermaschine . . . . .	2
Broschert . . . . .	1
Elegant gebunden . . . . .	2
Karzer Katerbe für die Be- handlung der Farben etc. 3. Auflage . . . . .	50

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.

== Komplette Kataloge sofort franko. ==



Zweite Auflage von  
**Wunder: Preisberechnung von Druckarbeiten.**

Diese verdienstvolle Arbeit des Herrn *M. Wunder* erscheint nun, nachdem die 1. Auflage längst vergriffen, nach Feststellung des neuen Tarifs, in

**Zweiter, durchgesehener und ganz bedeutend vermehrter Auflage.**

In dieser neuen Bearbeitung sucht das Werk in der Fachliteratur *aller Länder seines Gleichen*; jeder Buchdrucker, welcher soliden Prinzipien huldigt und bei Feststellung der Kosten seiner Arbeiten *nicht zu seinem Schaden rechnen* will, möge den in dem Werk gegebenen *bewährten Satz- und Drucktarifen für alle Arbeiten*, wie den für alle vorkommenden Fälle gegebenen *Winken* folgen. **Preis M. 3.50.** Zu beziehen durch jede Buchhandlung, wie auch vom Verleger

Alexander Waldow, Leipzig.



Schriftgiesserei des  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG

Atelier für  
 Zinkätzung, Photographie  
 u. Holzschnitt etc.

Galvanoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie u.

Meister-Gesamte-Engländer

## Gebrauchte Schnellpressen

verschiedener Grösse und Systeme, gut repariert, offerieren  
 billigst

**Klein, Forst & Bohn Nachfolger**  
 Johannisberg, Rheingau.

Die Messinglinien-Fabrik  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12

empfehlen  
 ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern  
 bei exactester Arbeit unter constanten  
 Bedingungen.

**H**ugo Friebe  
 3 Seeburgstr. LEIPZIG Seeburgstr. 3  
**Messingtypen-Fabrik**  
 und mechanische Werkstatt.

Wichtig für jeden Buchdruckereibesitzer:  
 Plakatbuchstaben aus einem Stück.  
 Stahlharze Komposition. — Größtfein.  
 Ebenso billig wie Bleitypen.  
 Proben stehen zu Diensten.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
 16 rue Suger Paris rue Suger 16  
 gegründet 1818  
 auf 6 Weltausstellungen in Medaillen ausgezeichnet!

empfehlen ihre  
**Buch- & Steindruckfarben**  
 anerkannt bester Qualität.  
 Farbenproben und Preislisten  
 stehen auf Verlangen gern zu  
 Diensten.

**Benjamin Krebs Nachfolger**   
 Schriftgiesserei  
**Frankfurt am Main.**  
 Ganze Einrichtungen neuer Druckereien  
 nach System Berthold stets vorräthig.  
 = Proben jederzeit zu Diensten. =

Buch- & Steindruckfarben-  
 FABRIK  
**KAST & EHINGER**

**FELDBACH - STUTTGART**

Russbrennerei, Firnis-Siederei,  
**WALZENMASSE**

Ausführliche Preislisten und  
 Druckproben gratis und franco.

## Holztypen-Fabrik

Ernst Frauenhoff, Hilden (Rheinpr.)  
 empfiehlt Holzschriften bester Qualität.  
 Grosse Auswahl. — Billigste Preise.  
 Musterbuch gratis und franco.

**BERGER & WIRTH**  
 Feiner G. Hardegen  
 gegründet 1823

Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-  
 FARBEN**

Russbrennerei, Firnis-Siederei,  
**VICTORIA WALZENMASSE**  
 LEIPZIG

*Wilhelm Haellmers*  
Schriftgiesserei  
Berlin, Friedrichstr. 226.

*Neuheiten: Schreibschriften,  
Einfassungen, Fier- und Fabelschriften,  
Fertige Druckereien am Lager.*

**Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.**

Soeben erschienen:

**Musterbuch für graphische Gewerbe**

enthaltend Vorlagen zu:

Werkarten, Spielkarten, Lichtarten, Gratulationskarten, Anzeigen, Anordnungen, Initialen, Musikprogrammen, Preis- und Rechnungstopfen, Empfehlungskarten, Einladungskarten, Briefköpfe etc.

-1- Zweite Serie. — Erste Lieferung. -2-

Preis der Lieferung M. 1.75.

Die erste Serie komplett in Mappe kostet M. 14.

In Bezügen durch alle Buchhandlungen.

**Wichtig für Buchdrucker, Lithographen etc.**

Schriftgiesserei

**EMIL BERGER**

Leipzig-Reudnitz

Begr. 1842.

Bestes Hartmetall  
Haussystem Dibol

Stereotypie  
Galvanoplastik

Fach-  
Tischerei

MACH.  
WISSEN

**Für Drucker arabischer, türkischer und persischer Werke.**

Orientalische Typen liefern fachwissenschaftlich geordnet zeitenweise zu den billigsten Preisen. Auf detaillierte Anfrage sofortige Offerte. Werke mit hier gegossenen Typen gedruckt erhalten von den Orientalen den Vorzug.

Konstantinopel, März 1887.

**Lorentz & Keil.**

Wer liefert ein hübsches Etikett für französischen Champagnerwein! Bitte um direkte Einsendung v. Mustern. C. Moellinger's Verlag, Saarbrücken.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
Sachs & von Fischer  
Mannheim (Baden)

Liefert als langjährige Spezialfabrik  
Holzschnitten und Holzstentilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
Ganze Einrichtungen stets am Lager.  
Musterbücher gratis.  
Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1878,  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885.



**Emaillé-Lack**

für Plakate, Etiquettes etc.  
erzeugt dauernden, hohen  
Spiegelglanz und schlägt  
selbst bei geringeren Pa-  
piereu nicht durch.

Proben gratis und franko.  
Hessen-Cassel.

Rosenzweig & Baumann (früher L. J. Rosenzweig)  
Fabrik von Lacken für graphische Künste und  
Kartonagearbeiten.

**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
Druckproben u. Preislisten gratis u. gratis.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.

**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

**C. F. Rühl**

Schriftgiesserei, Stempelschneiderei,  
Stereotypie,

galvanoplastisches u. xylographisches Atelier  
(gegründet 1864)

Reudnitz-Leipzig, Grenzstr. 4-5.

Entwerf- sowie Ausrüstung neuer  
Druckereien in kürzester Zeit nach  
System Herbold.

Gleichzeitig empfängt man grosse  
Lager in Schriften, Einfassungen etc.,  
namentlich auf Leipziger System zu  
höchstend ermässigten Preisen.  
Verfügbares Metall. Galvan. Badepapp.

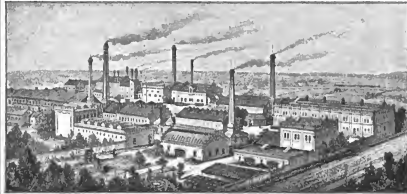
*Phototypie Gaillard*

Königliche Hof-Kunstanstalt

in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 69, produziert  
gut und billige

Phototypien, Autotypien, Chemi-  
graphien, Heliographien, in  
Säure getriebene Kupferplatten, Licht-  
drucke, photographische Abdrücke  
für Steindruck etc.

Druckfarben-Fabrik  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse  
für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u.  
Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

**Bauer'sche Giesserei**

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegramm:  
Giesshaus Frankfurterma.

Fernsprechstelle:  
No. 441.

**Preis-Courant**

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.

Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur					Antiqua					Ausschluss	Quadrat	Durchschuss		
	30-36 Kilogr.	36-48 Kilogr.	48-72 Kilogr.	72-108 Kilogr.	108-144 Kilogr.	30-36 Kilogr.	36-48 Kilogr.	48-72 Kilogr.	72-108 Kilogr.	108-144 Kilogr.			eigener Kegel von 25 Kilo ab zu gleichen Preisen	System geachteter 25 Kilogr. und mehr	1 Punkt
Unopareille (6 Punkte)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	2.50	1.50	1 Punkt	5.	3.50
Colooid (7 ..)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 1/2 ..	3.—	2.50
Petit (9 ..)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 ..	2.—	1.70
Georgis (9 ..)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 ..	1.90	1.60
Garwood (10 ..)	2.40	1.50	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 ..	1.80	1.50
Cicero (12 ..)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.

— Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten. —

**G** **Gebrüder Küstermann**  
 Berlin C., Linienstrasse 49.

**Maschinenfabrik**  
 empfiehlt best konstruirte u. gut gearbeitete Maschinen h. 2jähr. Garantie.

**Perforier-Maschinen**

Für	Schnittlänge 500 mm	M. 325,—
Fussbetrieb.	600 "	350,—
"	750 "	485,—
Für	Schnittlänge 500 "	250,—
Handbetrieb.	400 "	185,—
"	250 "	130,—

**Papierstereotyp-Apparate**  
 mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplette	Grösste Giessfläche 29:34 cm	komplett M. 275,—
Hinrichtung	" " 32:42 "	" " 350,—
"	" " 38:52 "	" " 450,—

Auf Wunsch auch m. Einrichtung z. Glessen v. schriftl. Platten, vorstellb. Rohflüssen jed. Formats.

Den Herren Buchdruckereibesessern  
 empfehle ich angelegentlich meine  
**Kessinglinien-Fabrik**  
 und meine  
 mechanische Werkstatt für Buch-  
 druckerei-Utensilien.  
 Berlin S.W., Belle-Alliance-Str. 33.  
**Hermann Berthold.**

1850.

**FREY & SENING, LEIPZIG**  
 Fabrik  
 von Buch- und  
 Steindruck-Farben.  
 Bunte Farben  
 in allen Nuancen für Buch- u. Steindruck  
 trocken, in Firnis und in Tink.  
 Kopierfarbe schwarz, rot, blauviolett,  
 rotviolett und blau.  
 Druckproben und Preislisten vorhanden  
 gratis und franco.

**Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei**  
 Linienstrasse 144 Berlin N., Linienstrasse 144  
 — (gegründet 1846) —

Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
 Bier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
 Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umgüsse  
 in kürzester Zeit.  
 Vorzüglichstes Material. Sanderste Ausführung. Haussystem Didot.  
 Sämtliche Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
 zu Originalpreisen.



— Bezugsbedingungen für das Archiv. —

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jähr-  
 lich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereint als  
 Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das  
 Anlv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlage-  
 handlung. In letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per  
 Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.  
 Nach komplettem Erscheinen jeden Bandes  
 tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.  
 Inserationsbedingungen ertheilt man bei der Rubrik  
 Annoncen.

Belagen für das Archiv werden angenommen und die  
 Gebühren dafür billiger berechnet. Schrift- u. Einfassungs-  
 Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den  
 Masterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,  
 dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme er-  
 wartenden Mühen und Kosten dienend, in unser Eigentum über-  
 gehen. Gensereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich  
 besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden  
 Galvanotypen zu billigen Preisen geliefert, ebenso von  
 allen auf den Proben angewendeten Vignetten, Initialen  
 Platten etc. Lieferung alles auf den Proben angewendeten  
 Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr.  
 Glessereien besorgt. Ebenso werden Farben und  
 Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch ab-  
 gegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blanko-  
 vordrucke am Lager. Besondere Bemerkungen über Galvan-  
 typen und Vordrucke sehe man unter Satz und Druck der Belagen.

Redigiert und herausgegeben von Alexander Waldow in Leipzig. — Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.



## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

(Fortsetzung.)

**Riese** (siehe Fiale).

**Rinnleiste** (siehe Sima).

**Risalit**, Vorbau, der vorspringende Teil einer Fassade. Ist ein beliebtes Mittel der Renaissance zur reicheren Gruppierung der Façaden und tritt am häufigsten in der Spätrenaissance auf.

**Rokoko** (abgeleitet von rocaille) ist die Bezeichnung für den zur Zeit Ludwigs XV. herrschenden Kunststil, der vorwiegend Muscheln, Korallen, Steine etc. dekorativ verwendete.



Fig. 166.

**Romanischer Stil** wird die Kunstweise im Occident genannt, welche sich aus der altchristlichen Kunst unter Zugrundelegung antiker Formen vorwiegend durch Weiterbildung der Formen dieser hervor-  
ging. Beding war dieselbe durch das immer mächtiger werdende christliche Element und die germanischen Einflüsse, die sich selbst in Italien geltend machten. Das heidnisch-römische Element wurde mehr und mehr verdrängt und dafür neue Elemente und Formen eingeführt. Es waren bald die römischen Traditionen verschwunden, an denen man in Mitteleuropa festhielt. Man bestrebe sich, die ornamentalen Formen der Römer selbständig und frei weiter zu entwickeln und nahm im Gegensatz zur frühchristlichen Kunst die Menschen- und Tiergestalt in die Ornamentik wieder auf. Obwohl mit der byzantinischen Kunst oft verwechselt, unterscheidet sich die romanische doch wesentlich von dieser durch charakteristische Merkmale, indem sich die byzantinische Kunst strenger

an die antiken Formen anlehnt, während das Ornament der romanischen Kunst, auf einem mehr selbstständigen, Naturstudium beruht. Von besonderem Einflusse auf die Umwandlung und Entwicklung des romanischen Ornaments war namentlich das nordische Element. Am reichsten und schönsten hat sich das romanische Ornament in den Handschriften ausgebildet und namentlich an den Initialen, die zur Hervorhebung der Abschnitte einer Handschrift eingeführt wurden. Es besteht hier zumeist aus streng stilisiertem Blatt- und Rankenwerk, mit welchem phantastische Menschen- und Tiergestalten verflochten wurden.

Der romanische Stil zerfällt in vier Perioden. Die *erste* Periode umfasst die Entwicklung zur Zeit der Karolinger. Die *zweite* Periode umfasst das Mittelromanische zur Zeit der Sachsenkaiser, die *dritte* Periode den spätromanischen Stil zur Zeit der fränkischen Kaiser und die *vierte* Periode den Übergang zum gotischen Stil zur Zeit der Hohenstaufen. Die nebenstehende Abbildung zeigt ein romanisches Ornament.

Fig. 167.



**Romanisierend** wird auf Kunstformen angewendet, an welchen romanische Reminiszenzen nachweisbar sind.

**Römischer Stil.** Der römische Kunststil begann mit der Bildung des römischen Volkes, das sich aus der Verschmelzung der samnitischen Völker mit den Latinern bildete und dann auch die 753 v. Ch. unterworfenen Etrusker in sich aufnahm. Auf Grundlage

der etruskischen Kunst, die in ihrer zweiten Epoche durch innigere Berührung mit den Griechen deren Kunstformen sich aneignete und als Vorläufer oder als Anfangsstadium des römischen Stiles angesehen werden muss, entwickelte sich der römische Stil, der bis zur Unterjochung Griechenlands durch die Römer im Jahre 145 v. Chr. einen vorwiegend etruskischen Charakter hatte. Von diesem Zeitpunkte trat eine Wendung ein. Denn um diese Zeit vermehrte sich nicht allein die Aufnahme griechischer Elemente, sondern auch die Heranziehung griechischer Künstler zur Ausführung und Leitung grösserer Kunstwerke war häufiger als je und die Folge davon war eine gänzliche Umgestaltung der etruskischen zu römischen Formen. Der Kunststil der Römer, die die Kunst nicht als wahres Lebensbedürfnis, sondern als angenehme Dienerin ihrer Macht und ihres Reichthums aufzufassen,

Fig. 188.



wich aber insofern von der griechischen Kunstweise ab, als er das einfach Edle der griechischen Kunst verliess und in Überladung und Schwülzigkeit verfiel. Wenn auch an den Erzeugnissen der römischen Kunst das griechische Vorbild unverkennbar ist, so tragen aber die Kunstwerke der Römer einen spezifisch-römischen Charakter an sich.

Nach Zeit und Entwicklung der römischen Kunst unterscheidet man folgende Perioden: Die *erste* Periode umfasst die etruskische Kunst unter römischer Herrschaft und währte ungefähr von 700 v. Chr. bis zur Unterjochung Griechenlands. Auch sie entbehrt wie die frühgriechische Kunst, der idealen Schönheit. Ihre Formen sind noch plump und roh und zeigen deutlich, dass sie der orientalischen und assyrischen Kunst entlehnt sind. Die *zweite* Periode begann mit der Aufnahme griechischer Elemente und Umbildung der etruskischen zu römischen Formen; sie umfasst den Zeitraum von ungefähr 200 bis 40 v. Chr. Von dieser Umbildung geben uns die Kunstformen des pompejanischen Stiles den besten Begriff. Die *dritte* Periode umfasst die Blüthezeit und dauerte von 40 v. Chr. bis ungefähr 180 n. Chr. Aus dieser Periode stammen die besten Kunstwerke und die Umgestaltung der griechischen Säulenordnungen, die auf fünf erweitert wurden: 1. die toskanisch-etruskische, 2. die dorische, 3. die römisch-ionische, 4. die korinthische und 5. die römische oder komposite Ordnung. Die *vierte* Periode umfasst den Verfall und den Zeitraum von 180 bis 340 n. Chr. Das feine Form- und Stilgefühl der ersten Perioden verliert sich mehr und mehr, die Überladung nimmt immer grössere Dimensionen an und immer

lebloser und schematischer wurden ihre Ornamente. Die vorstehende Kopie gibt uns einen Begriff von dem griechischen Ornament in römischer Auffassung.

**Rosette**, eine Verzierung von kreisförmiger Anlage in Gestalt einer alleinstehenden, aufgebühten Blume mit radial auseinandergelegten Blättern, regelmässig verteilten Ranken oder dergleichen.

**Rot** ist eine primäre, stark hervortretende Farbe, die nicht durch Mischung, wie Grün, Braun u. a. darzustellen ist, sondern nur aus Mineralien, Vegetabilien und Animalien gewonnen wird. Als die wärmste unter allen Farben wird zwar sein Ton durch Gelb gehoben, durch Blau herabgestimmt, aber als energische Farbe bleibt es lange gegen diese im Übergewicht. Durch Zusatz des ersten erhält man die verschiedenen Nüancen des Orange und durch Zusatz von Blau diejenigen des Violett. An der Bildung von Grün nimmt es nur bei tertiären Nüancen teil und ist daher dessen Komplementärfarbe. Seiner energischen Wirkung halber darf es nur mässig verwendet werden. Es symbolisiert Kraft, Feuer, Tapferkeit und Liebe, sowohl wie Grossmut und Rache.

**Rundbogenfries**, besteht aus einer Reihe von Rundbogen, die auf vorragenden Steinen oder Konsolen oder auch ohne dieselben unterhalb der Gesimse angeordnet werden.

**Rundstab** ist ein horizontales architektonisches Glied mit einem Plättchen oberhalb und unterhalb, dessen Durchschnitt einem Halbkreise entspricht. Verziert wird er vielfach mit einem Flechtwerk und da angewendet, wo ein straffes Zusammenfassen verlangt wird.

Fig. 189.  Klinkhardt.

**Rustika** ist eigentlich ein bäuerisches Werk, aber auch das aus unbelauenen Quadersteinen aufgeführte Mauerwerk nennt man so. dergleichen auch die Nachbildungen von Quadern. Sie unterscheidet sich von der Bossage namentlich durch stärkeres Hervortreten. Mit der Einführung architektonischer Formen in den Buchdruck haben wir bereits auch die Rustika erhalten:

Fig. 190.  Klinkhardt.

**Saffarben** nennt man diejenigen Pigmente oder Farbstoffe, welche aus vegetabilischen Stoffen durch Abkochen gewonnen werden. Rote Farben bereitet man aus Karmin, Kochenille, Krapp, Fernambukholz etc.; blaue aus Lakmus, Indigo, Heidelbeeren, Ligusterbeeren etc.; gelbe aus Kurkuma, Safran,

Gelbbeeren, Gummigutt etc. Sie gehören, da sie keine Deckkraft besitzen, zu den transparenten Farben und werden deshalb sowohl im Farbendruck und in der Ölmalerei, wie namentlich in der Aquarellmalerei zum Lasieren benutzt.

**Satte** oder gesättigte Farben sind solche, welche ihren eigentümlichen Charakter rein und klar erkennen lassen. So ist z. B. ein Blau satt, das nicht mehr Blau aufzunehmen vermag, also nicht blauer gedacht werden kann. Ihre Sättigung verlieren sie, wenn ihnen Weiss oder eine dunkelnde Farbe, z. B. Schwarz, zugesetzt werden.

**Säule** ist eine freistehende architektonische Stützform, deren Kernform man mit solchen Elementen auszustatten pflegt, durch welche das straffe Emporhalten der aufgenommenen Last versinnlicht wird. Sie besteht aus Schaft, Kapitäl und Basis und unterscheidet sich von anderen Formen durch ihre kreisrunde Gestalt.

**Säulenfuss** (siehe Basis).

**Säulenhals** nennt man das zwischen Schaft und Kapitäl eingeschobene Glied von schmalerer oder

Fig. 191.



Klinkhardt.

Säulenhals.

breiterer Form, je nach Höhe des Kapitäl und der Auffassung eines jeden einzelnen Stiles. In der dorischen Bauweise belebte man diesen Teil einfach durch schmale, dicht nebeneinander liegende Bänder, in der ionischen durch ein einfaches Band oder durch ein Anthenienband mit darunter befindlicher Perlschnur und in der korinthischen vorwiegend durch ein einfaches Band.

**Säulenkapitäl**, der oberste, seiner Funktion entsprechend ausgebildete Teil einer architektonischen Stützform, der Säule.

**Säulenordnung** nennt man das erst von den Griechen ausgebildete Formen- und Verhältnissystem der griechischen Bauweisen. Mit der Weiterentwicklung der griechischen Baukunst und dem Fortschreiten von der einen Periode zur anderen veränderte sich selbstverständlich dieses Formen- und Verhältnissystem, und so entstand nach der dorischen die ionische und nach dieser die korinthische Säulenordnung, welche in die römische Baukunst übergingen und hier eine entsprechende Umgestaltung erlitten und durch die toskanische und römische (komposite) Ordnung auf fünf erweitert wurden.

**Saum** ist das dritte Glied einer horizontalen, stützrechten Fläche und seine Bestandteile sind das

festen Band, die verbindende Naht und die den Übergang in das Unbegrenzte vermittelnde Borte (siehe Fig. 192).

**Säulenschaft** (siehe Schaft).

**Säulenstuhl** (siehe Stülbat).

**Schachbrettverzierung** oder Schachbrettfries ist ein aus quadratischen Erhöhungen und Vertiefungen schachbrettartig zusammengesetztes, breites Band und dem romanischen Stile eigentümlich.

**Schaft** wird jede prismatische oder zylindrische Form genannt, welche an ihren Enden in eine breitere oder stärkere übergeht; eine solche prismatische oder zylindrische Form ist der zwischen Basis und Kapitäl befindliche Teil einer Säule, der daher Säulenschaft genannt wird. Im dorischen Stil wurde der Schaft mit scharfkantigen Kannelüren, in dem ionischen und korinthischen mit solchen ausgestattet, welche durch breite Stege voneinander gehalten werden. In den mittelalterlichen Stilen wurde der Schaft meist glatt gelassen und auf der Mitte durch einen Bund unterbrochen. Ebenso liess auch die mittelalterliche Kunst die Verjüngung fort, die an der antiken Säule vorhanden war.

**Schatten**, Gegensatz von Licht, lichtleerer Raum, der da entsteht, wo die Lichtstrahlen durch Einschubung eines undurchsichtigen Körpers unterbrochen werden. Bei Beleuchtung eines Körpers entstehen Schatten zweierlei Art, nämlich *Schlagschatten* und *Selbst- oder Körperschatten*. Unter dem ersteren versteht man den lichtleeren Raum hinter dem in die Lichtstrahlen eingeschobenen Körper, und unter dem letzteren denjenigen Schatten, welcher auf der dem Lichte abgewendeten Seite eines Körpers entsteht. Bei der Modulation eines runden oder cylinderförmigen Körpers treten auch noch der *Kern- und Halbschatten* auf; in den ersteren dringen keinerlei Strahlen der Lichtquelle, der letztere dagegen wird mehr oder weniger durch Lichtstrahlen oder Reflexlichter erhellt.

**Schattieren** oder abschattieren heisst in der Zeichenkunst soviel wie einen zeichnerisch darzustellenden Gegenstand körperlich erscheinen zu lassen. Um dies richtig durchzuführen, müssen die in der Natur sich herausstellenden Schattentönungen genau studiert werden. Schlagschatten nimmt man gewöhnlich etwas dunkler an als Körperschatten und lässt sie nach dem Rande zu etwas heller werden. In der Ferne lässt man die Schatten etwas blasser und unbestimmter erscheinen als in der Nähe und bei der Modulation im Schatten liegender Körper oder teilweise beschatteter Körper ist der Reflex zu berücksichtigen.

**Scheitbrenverzierung** ist ein aus nebeneinandergestellten Scheiben bestehendes Ornament, welches

Fig. 192.



lich im normannischen und romanischen Stile zur Belebung der Friese benutzt worden.

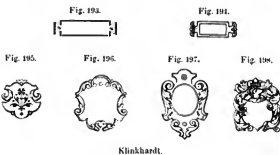
**Schema** nennt man in der gewerblichen Kunst die äussere Gestalt, die man irgend einem Vorbilde entnimmt und als Muster für die Kunstform benutzt.

**Schiffstauverzierung** ist ein dem romanischen Stile eigentümliches Ornament und tritt in denselben vorwiegend als Rundstab auf.

**Schild** (der, plur. die Schilde) ist einer jener Ausdrücke, deren Bedeutung im Laufe der Zeiten eine Wandlung erfahren haben. Im Altertum verstand man darunter ein Wehrstück zum Schutze gegen Lieb, Wurf, Schuss und Stoss und war es als solches bis zum Ende des Mittelalters und der Einführung der Feuerwaffen bei den Kriegern im Gebrauche, aber nur in den beiden Formen des grossen Setschildes zum Schutze des ganzen Körpers und des kleineren an Riemen oder Bändern getragenen Schildes zum Schutze des Oberkörpers. Die Form der Setschilde war vorwiegend ein längliches Viereck, das auch unten zugespitzt oder abgerundet vorkam. Die Form der kleinen Schilde war gleichfalls viereckig, kan aber auch unten abgerundet vor; bei den Etruskern und anderen Völkern war er jedoch rund. Im Laufe des 15. Jahrhunderts erhielt der Schild auf seiner rechten Seite einen Ausschnitt zum Einlegen der Lanze und empfing den Namen Tartsche.

Mit dem Aufkommen der Wappen für adelige Geschlechter ging die Schildform in die Heraldik über und hatte hier die Wappenbilder anzunehmen. Seine ursprüngliche Gestalt veränderte sich bald und ging zunächst in die halbeiförmige und endlich in die länglich viereckige über, die an den unteren Ecken abgerundet wurde. Bei den französischen Wappenschilden lief die letztere Form unten in eine Spitze aus, die deutschen hatten oben und an den Seiten Ausschnitte und die englischen waren oben mit vorstehenden Ecken versehen und liefen unten stumpfwinkelig aus.

Auch für ornamentale Zwecke wurden die Schilde vielfach benutzt und namentlich die Tartsche in mehr oder weniger freier Umbildung beliebt.



Die Renaissance hat die Form des Schildes vielfach verwertet und die mannigfaltigsten Formen geschaffen. Als Beispiele mögen vorstehende Formen der Klinkhardt'schen «Germania» dienen, welche sehr reich daran ist.

In neuerer Zeit wird das Wort Schild sächlich, mit dem Plural die Schilde, gebraucht und auf alle modernen Formen angewendet, die eine Firma, einen Namen oder dergl. aufzunehmen haben. Es gibt daher Strassenschilder, Firmenschilder, Thürschilder, Bücherschilder etc. Auch auf die Schlüsselloch- und ähnlichen Verzierungen wird diese Bezeichnung angewendet.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Einrichtung von Druckereien.

Von Moritz Wunder.

(Schluss.)

### Die Beleuchtung.

Obwohl die Zeiten der Talglichter und Öllampen vorüber sind, findet sich noch häufig eine recht mangelhafte, ja wir möchten sagen, schlechte Beleuchtung in den Druckereien und selbst grössere Offizinen stehen darin hinter den billigsten Anforderungen zurück.

Als Mittel zur Beleuchtung kommen gegenwärtig nur Petroleum oder Gas in Betracht, da die Einführung des elektrischen Lichtes in Druckereien sich noch im Stadium des Versuches befindet. Wenn auch nicht daran zu zweifeln ist, dass die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden werden, so wird doch noch lange Zeit hindurch für Viele nur die Wahl zwischen den beiden erstgenannten Lichtquellen übrig bleiben.

Die Frage, welche von beiden Beleuchtungsarten die bessere sei, ist nicht so leicht zu beantworten, da jede ihre besonderen Vorzüge hat, die sie in geeigneten Fällen als empfehlenswerter und praktischer erscheinen lässt und an und für sich betrachtet, sich mit beiden Stoffen eine gute Beleuchtung erzielen lässt.

Was zunächst das Petroleum betrifft, so besitzt dasselbe den Vorzug der grösseren Beweglichkeit und ist deshalb namentlich in Accidenzsetzereien, wo die Lichtquelle bald hier, bald da gebraucht wird, von Vorteil. Bei Gaslicht ist es in solchen Fällen entweder notwendig, eine etwa vorhandene Vornherne anzuzünden, oder es brennen von vornherein so viele Flammen, dass der Raum überall gleichmässig erhellt ist. In letzterem Falle wird sich indes die Beleuchtung unnötig teuer stellen und ausserdem wirkt die durch



so viele brennende Flammen entwickelte Hitze ausserordentlich lästig.

Ein weiterer Vorzug der Petroleumbeleuchtung ist die Notwendigkeit, einen Cylinder anzuwenden; einmal wird dadurch eine ruhig brennende Flamme garantiert und weiterhin liegt die Anschaffung eines praktischen Lichtschirms, d. h. einer Milchglasglocke, näher als bei Gas.

Diesen Vorzügen steht nun allerdings die umständlichere Behandlung der Lampen gegenüber, die bei Gas vollständig fortfällt. Wir halten dieselbe indes nicht für so bedeutend, als dass dieser Umstand allein, da wo die Wahl überhaupt freisteht, von der Benutzung des Petroleumlichts abhalten sollte, selbst wenn auch noch das Zerspringen einiger Cylinder hinzugerechnet wird. Übrigens springen *gute* Cylinder selten und der etwas höhere Preis macht sich dadurch bald bezahlt. Und hat man Angst vor zu vielen zersprungenen Glocken, so thut schliesslich ein weisser Papierschirm dieselben Dienste und ist obendrein noch leichter, was bei vielen Hin- und Hertragen ja auch bequemer ist.

Als Vorzug der Gasbeleuchtung ist, wie schon bemerkt, deren leichte Handhabung zu bezeichnen, weshalb denn auch dieselbe fast überall da eingeführt ist, wo die Möglichkeit dazu geboten war. Für die Arbeiter selbst und speziell für Setzer ist indes die Gasbeleuchtung nur unter Voraussetzungen genügend, die leider nicht immer erfüllt werden.

Dahin gehört vor allen Dingen, dass ein genügend grosser Brenner gewählt und die Flamme selbst der unmittelbaren Einwirkung auf die Augen entzogen wird. Um dies zu erreichen, ist ein Schirm oder eine Glocke notwendig. Blecherne Schirme sind unter allen Umständen zu verwerfen, weil hierbei das Auge im Dunkeln verweilt, aber auf eine stark beleuchtete Fläche blickt, wodurch Blendung und Überreizung der Augen entsteht. Ganz geeignet sind nur Milchglasglocken, welche das Licht mehr zerstreuen und das Auge nicht unangenehm beeinflussen. Will man solche nicht anwenden, so sind weisse Papierschirme, auch ihrer Leichtigkeit wegen namentlich bei Kniearmen zu empfehlen. Um das lästige Flackern zu vermeiden, gebe man den Schirmen einen zylinderförmigen Aufsatz, weil infolge des durch die Hitze der Flamme bewirkten Luftzugs diese ruhig brennt.

Diese dem Gas entströmende Wärme macht es notwendig, die Flamme nicht in zu grosser Nähe des Kopfes anzubringen, weil sonst Kopfschmerzen und Kongestionen zum Gehirn erzeugt werden. Nun liegt aber für den Setzer der geeignetste Punkt für die Lichtquelle etwa ein Drittel der Kastentiefe vom obern Rande entfernt, also über den ä-, ö- und ü-Fächern.

Es muss demnach entweder die Flamme nach oben und damit aus ihrem günstigsten Standpunkt rücken oder wenigstens bei anhaltender Lichtarbeit Kopfschmerzen riskieren, Übelstände, welche bei Petroleumbeleuchtung nicht eintreten. Unter diesen Umständen wäre die Frage, ob nicht neben ständiger Gasbeleuchtung noch einige Petroleumlampen zu benutzen seien, eine immerhin zu erwägende.

Sparsame Buchdruckereibesitzer haben nun die Lichtquelle über den Scheitelpunkt zweier mit dem Rücken aneinander gestellter Regale gebracht und beleuchten oder wollen wenigstens zwei sich gegenüberliegende Setzerplätze damit erleuchten. Wenn dazu Gas mit Tellerbeleuchtung gewählt wurde und der Brenner eine entsprechende Grösse hat, mag eine solche Einrichtung noch hingehen, in allen andern Fällen aber ist sie entschieden zu verwerfen, mag nun Petroleum oder Gas benutzt sein. Die Lichtquelle ist dann meist zu schwach, blendet das Auge und hüllt infolge ihrer hohen Stellung die unteren Kastenflächen in vollständigen Schatten. Es ist eine Rücksichtslosigkeit ohne Gleichen, wenn dem Setzer zugenutzt wird, bei offener Gasflamme niedrigster Nummer, die ihren Stand weitab von Manuskript und Kasten hat, zu arbeiten, wie es selbst in grossen Druckereien noch heute geschieht.

Die richtigste und beste Beleuchtung des Setzkastens geschieht mittels eines von dem Rücken des Regals ausgehenden Kniearmes (Fig. A), der entweder



Fig. A.

eine mit Cylinder und Milchglasglocke versehene Petroleumlampe oder eine ebenso ausgestattete Gaslampe trägt. Erstere ruht mit ihrem Ölbehälter-Ausläufer in einem eisernen Ringe welcher sich am Ende des zweiten Armes befindet, kann demzufolge leicht abgehoben und in den beiseite gestellten Fuss gesteckt und an anderen Orten benutzt werden.

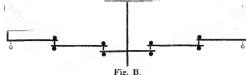
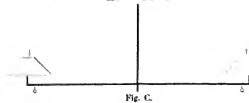


Fig. B.

Für drei nebeneinander stehende Setzregale genügen bei Verwendung solcher Kniearme, wenn sie zirka 6 bis 8 cm über dem mittleren Kasten ihren Ausgangspunkt haben, zwei Flammen vollkommen. (Fig. B.), weil alle drei Plätze nie gleichzeitig in

Benutzung sind und im übrigen die Lichtquelle ganz nach Bedürfnis gestellt werden kann. Sollen zwei mit dem Rücken gegeneinander stehende Regale mit einer Flamme erleuchtet werden, so kann dies, wie schon gesagt, nur mittels Gas unter Anwendung eines



Argandbrenners nebst Zylinder und Milchglasglocke geschehen, in welchem Falle man gewöhnlich an der Decke drehbare Doppelarme anwendet, wie sie Fig. C zeigt.

Für Maschinen, sowie jeden anderen Raum ist eine so skrupelöse Beleuchtung wie für die Setzer nicht notwendig, obgleich auch zum Punktieren ein gutes Licht gehört. Jedenfalls können wir aber nicht umhin, anzuerkennen, dass an Maschinen die Verwendung von Gas derjenigen des Petroleums vorzuziehen ist, schon der bei etwaigem Zerbrechen entschieden grösseren Gefährlichkeit halber.

Druckereien in kleinen Orten werden dasselbe natürlich trotzdem anwenden müssen und bei vorsichtiger Behandlung auch dann gut damit auskommen.

### Die Ventilation.

Ein namentlich bei Gasbeleuchtung fühlbarer und wiederholt hervorgehobener Übelstand ist die drückende Hitze, die dieselbe verursacht. Dies führt uns naturgemäss zur *Ventilation*.

Wir haben schon im Anfange unserer Besprechung darauf aufmerksam gemacht, dass in hohen Zimmern die in denselben vorhandene schlechte Luft weniger bemerkbar ist. Aber selbst in solchen wird sie sich im Winter, wo die Zimmer geschlossen gehalten werden und Heizung und Beleuchtung ihre Dünste abgeben, lästig und das Bedürfnis erregen, ein Paar obere Fensterflügel zu öffnen, um wenigstens etwas frische Luft einzulassen. Da schreiben aber gleich einige andere: »Es zieht!« und wohl oder übel muss diesen mehr oder minder berechtigten Rufe Folge geleistet werden, bis es der armen gepeinigten Lunge endlich nach Schluss des Geschäftes vergönnt ist, ihrem natürlichen Drange nach frischer Luft zu folgen und einen recht tiefen Seufzer (bekanntlich das beste Lungenreinigungsmittel) und mit ihm alle Kohlen- und andere Stoffe auszustossen.

Es lassen sich nun freilich nicht überall teure Ventilationseinrichtungen anbringen, aber dennoch kann man für frische und reine Luft leicht dadurch sorgen, dass man dicht unter der Decke Abzugskanäle anbringt, die beliebig geöffnet und geschlossen werden können, oder auch bei hohen Fenstern, dass man die oberen Scheiben sich nach oben öffnen lässt, der Decke zu, in der Art, dass die Charniere nicht an der Seite, sondern nach unten zu angebracht sind. Wenn solche Scheiben dann noch an der Seite mit Blechstreifen versehen werden, so dass nur nach der Decke zu eine Öffnung entsteht, wird von »Ziehen« wenig zu spüren sein und die Kosten sind nicht erheblich. In neuester Zeit hat man noch jalousieartig übereinander gelegte Glasstreifen an Stelle einer Scheibe eingesetzt, wodurch man es vollkommen in der Hand hat, den Luftzutritt nach Belieben zu regeln.

Indem wir hiermit unsere Erläuterungen über die Einrichtung von Buchdruckereien schliessen, glauben wir nichts unbesprochen gelassen zu haben, was zu diesem Zwecke von Nutzen oder von Wichtigkeit sein kann. Wenn auch nicht anzunehmen ist, dass die gegebenen Notizen sämtlich berücksichtigt werden, so hoffen wir doch, dass die Lektion dieses Artikels hier und da Gelegenheit gibt, Unvollkommenes zu verbessern, Notwendiges in ansprechender Form zu beschaffen und Wünschenswertem eine erneute und erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken. Damit wäre unsere Absicht, auch in unseren Arbeitslokalen das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, erreicht.

### Nachtrag.

Zur Ergänzung des Abschnittes Motoren in diesem Artikel haben wir noch zu erwähnen, dass auch die Hindernisse bald beseitigt sein werden, welche der Benutzung von Gasmotoren in Orten entgegenstehen, welche keine Gasanstalten besitzen. Die Deutzer Gasmotorenfabrik hat nämlich einen Benzin-Gasmotor konstruiert, der mit einem kleinen Gasapparat verbunden ist, in dem Benzin oder ein ähnlicher leicht flüssiger Kohlenwasserstoff verdampft und als Ersatz für das gewöhnliche Gas benutzt wird. Die Einrichtung ist an diesen Apparat so getroffen, dass jede Gefahr einer vorzeitigen Entzündung des leicht explosiven Gases ausgeschlossen erscheint. Ferner ist zu erwähnen, dass, wie man hört, auch die Elektrotechniker sich gegenwärtig die grösste Mühe geben, einen elektrischen Motor zu konstruieren, der nicht nur die Erzeugung elektrischen Lichtes von anderen Motoren unabhängig macht, sondern auch

für jedweden Betriebszweck benutzbar ist. Gelingt dies, woran in Anbetracht der bisherigen Erfolge auf dem Gebiete der Elektrotechnik und in Anbetracht der Intelligenz, welche die Angehörigen dieser Branche bisher bewiesen haben, wohl kaum zu zweifeln, so dürfte diesem Motor die Zukunft gehören.

### Geschichtliches über Wasserzeichen.

Während heute die Wasserzeichen im Papier nur meist noch als Fabrikmarken dienen, schreibt »Paper Markers Circular«, bezeichnete man ehemals mit ihnen das Format und die Beschaffenheit oder

von Bourgogne, und seiner Gemahlin Isabella. Zu damaliger Zeit schrieb man diesen Namen mit Y. Vor der Verheiratung des Herzogs findet man ein P. Später erscheinen beide Anfangsbuchstaben entweder verschlungen oder getrennt auf einem Thaler, bisweilen auch von einer Bandrolle umgeben.

In gleicher Weise wurden häufig die Anfangsbuchstaben der Namen und die Wappen vornehmer Adeliger zu Wasserzeichen benutzt.

In dem Exemplar des zu Oxford 1468 veröffentlichten Lebens des heiligen Johannes hat man im Papier ein Windspiel angebracht. Derselben Figur begegnet man in dem Papier einer zehn Jahre später in Delft gedruckten holländischen Bibel.

Renaissance-Fraktur der Schriftgiesserei E. J. Genzsch in München.

35 Straßund Marktneufkirchen Duisburg 72 46 Niederrwald Rüdeshcim 50  
8 Emanuel Seibel 4 1 Hygiene auf Lauris 9

Zierschrift der Schriftgiesserei Emil Berger in Reudnitz-Leipzig.

87 Concert-Programm 99 13 Mailand Venedig 56  
2 Wien Rom Graz 4

den Zweck des Papiers. Einige von altersher bekannte Papierformate tragen noch jetzt den Namen des Wasserzeichens, z. B. Pro patria, Narrenkappe (engl. Fool's Cap), Briefpapier mit einem Posthorn.

Eines der ältesten Wasserzeichen, das überhaupt aufgefunden, datiert von 1301 in einem Rechenbuche in der Manuskriftsammlung in der königlichen Bibliothek in Haag; es besteht in einem Kreuz inmitten eines Kreises. Späterhin wurde ein Schwein oder ein Topf angenommen. Zu Ende des 14. Jahrhunderts (1376) begegnet man hauptsächlich dem Topf und dem Waldhorn. Am häufigsten wurden diese Zeichen in holländischen Papieren angewendet.

Andere Wasserzeichen waren das Einhorn, der Anker, der Ochsenkopf und die Buchstaben P und Y, die Anfangsbuchstaben der Namen Philipp, Herzog

Im Mittelalter war es bisweilen Brauch, ein dem Inhalt des Buches angemessenes Sinnbild als Wasserzeichen zu wählen, so z. B. in der ersten zu Strassburg von Eggestein gedruckten Bibel trägt das Papier zu den Büchern der Könige eine Königskrone, während für den übrigen Teil das damals gewöhnliche Wasserzeichen der Ochsenkopf ist. F.

### Schriftprobenschau.

Schon häufig erwähnten wir lobend, dass die Giessereifirmen Genzsch & Heyse in Homburg und E. J. Genzsch in München ein besonders reichhaltiges Material an Schriften, Einfassungen, Vignetten etc. im alten Stil besitzen. Dieses schöne und gediegene Material ist neuerdings von der Mühener

Gießerei um zwei Erzeugnisse vermehrt worden, die allgemeine Beachtung verdienen und die sofort nach Fertigstellung von allen Offizinen erworben wurden, welche für Materialien dieser Art Verwendung haben. Wir meinen die *Münchener Renaissance-Fraktur* und die *Renaissance-Züge* der Firma E. J. Genzsch. Von ersterer können wir heute unseren Lesern eine Probe bieten, da uns die genannte Gießerei eine Anzahl Grade der *Renaissance-Fraktur*, von welcher deren acht geschnitten wurden, freundlichst zur Verfügung stellte.

Unsere Leser werden uns beistimmen, wenn wir sagen, dass diese Schrift in ihrer eleganten, geschmeidigen Form an die schöne Kanzlei kunstvoll geschriebener alter Bücher erinnernd, doch aber durch exaktesten, gleichmässigsten, modernisierten Schnitt in Bezug auf Höhe und Form der einzelnen Buchstaben dieselbe als ein höchst wertvolles Material zur Ausschmückung unserer Arbeiten erscheinen lässt, selbst wenn diese nicht den Charakter des Alten tragen sollen. Von uns beabsichtigte, resp. in Arbeit befindliche Anwendungen werden dies bestätigen, auch hoffen wir, die erwähnten *Renaissance-Züge* dazu verwenden, also auch diese unseren Lesern vor Augen führen zu können.

Von der Schriftgiesserei *Enil Berger* erhielten wir eine originelle *Zierschrift* in drei Graden, die wir vorstehend abdrucken. Es ist dies jedenfalls eine Schrift amerikanischen Ursprungs, doch hat sie vor vielen anderen Erzeugnissen dieses Landes entschieden voraus, nicht nur originell, sondern auch *deutlich und gefällig* zu sein. Ihre zarten Schraffierungen sind mit ungemeiner Exaktheit ausgeführt, so dass diese sich vortrefflich im Druck wiedergeben und die aus ihr gesetzten Zeilen zu einer Zierde für jede Arbeit werden lassen.

*Danziger Fraktur* nennt die Schriftgiesserei *A. W. Kafemann* in *Danzig* die nachstehend abgedruckte Schrift. Dieselbe verdammt ihre Entstehung dem Wunsch des Augenarztes *Dr. Schneller* in *Danzig*, eine *deutsche* Schrift zu schaffen, welche durch ruhige, deutliche Formen bei Vermeidung aller Haarstriche weniger ermüdend, also *schädigend* auf das Auge wirkt, wie unsere jetzigen, in der Form zum Teil recht *anrühigen* und *zu zart gehaltenen*, deshalb das Auge *anstrengenden* Frakturschriften. Es will uns scheinen, dass dieser Zweck in der *Danziger Fraktur* recht wohl erreicht ist, denn die Schrift zeigt sich sehr *leserlich*, weil kräftig und ruhig in ihren Formen und dabei doch auch *höchst gefällig*, so dass man ihre Erzeuger, den Arzt *Dr. Schneller*, wie die genannte Gießerei zu *solchem* Resultat wohl beglückwünschen kann. Für den Druck von Gesangbüchern, Lese-

büchern, Zeitungen, wie für alle Druckwerke, welche häufig in die Hand genommen und oft bei wenig gutem und geeignet einfallendem Licht gelesen werden müssen, dürfte die *Danziger Fraktur* sehr zu empfehlen sein.

#### Danziger Fraktur von A. W. Kafemann in Danzig.

*Sparjamtheitsrücksichten* einerseits, das *Streben nach Verbesserung* andererseits haben unsere *Druckschrift* allmählich *unbeutlicher* gemacht, worüber die *klage* allgemein ist. Die *Berechtigung* dieser *Klage* wird *Jeder* anerkennen, *der* in unseren *Zeitschriften* oder *Büchern* *fremde Wörter*,  
 3. **B. Eigennamen**

Wenn wir unseren Lesern nur eine höchst spärliche Probe dieser Schrift vorzuführen vermögen, so wolle man uns dies nicht zur Last legen: die Gießerei lieferte uns leider nur obigen Stereotypabguss einiger Zeilen resp. Grade.

#### Satz und Druck der Probenblätter.

Blatt F ist wieder eine jener geschmackvoll komponierten und exakt ausgeführten Arbeiten, wie solche fast täglich die Pressen der *Piererschen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg* verlassen. Auch an diesem Umschlag hat sich die geschickte Hand des Herrn *Watschlag*, des Accidenzsetzers genannter Firma bewährt: ihm bereitet eben *keine* Satzform, sei sie auch noch so kompliziert, irgendwelche Schwierigkeit. Die für den Druck gewählten Farben lassen die Römische Einfassung wie das sonstige Material in höchst vorteilhafter Weise hervortreten, so dass das Blatt ohne Zweifel als eine Leistung bezeichnet werden kann, die unserem Heft zu grosser Zierde gereicht.

Auf Blatt L vereinigen wir eine grössere Anzahl Accidenzsätze aus der Praxis, sämtlich Arbeiten, die sich mit dem gleichen oder ähnlichem Material auf bequemere Weise wiedergeben lassen. Es fanden insbesondere Verwendung die *Finsche Renaissance-Einfassung*, die *Klinkhardt'sche Germania*, die *Wollmorsche Franklin-Einfassung*, die *Lombardische Einfassung* von *Roos & Junge* und die *englischen-kligen Erken* von *Gronau*. Über das gesamte Material gibt das nachstehende Verzeichnis Auskunft. Leider

ist auf diesem Blatte in dem letzten Augenblicke ein Fehler begangen worden, indem einige neu einzufügende Ornamente falsch eingesetzt wurden. Da jedoch nur die Anläufer der betreffenden Stücke sich unrichtig anfügen, so dürfte man ohne genaueste Prüfung wohl kaum den Fehler finden. Wir wollen aber nicht verfehlen, denselben offen zu bekennen; der Entschuldigung unserer Leser glauben wir sicher zu sein, da sie Alle wissen, wie leicht ein solches Versehen vorkommen kann. — Gedruckt wurde das Blatt mit *Accidenzfarbe* von *Meilhaus & Scheidig in Aschaffenburg a. M.* Unser Blatt F bildet, wie unsere Leser aus dem Text desselben ersehen werden, den Umschlag des neuesten Preiskurantes der gleichen, rühmlichst bekannten Farbenfabrik.

## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Umschlag** (F). Originalsatz und Druck der Pterischen Hofbuchdruckerei, Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

### Anwendung moderner Einfassungen (L).

1. *Die Herstellung*, Wilhelm von Berger, *Tonplatten* von Hudhardt & Pollack, *Linienornamente* teils von Weisert, teils von Scheller & Giesecke, Berger und Klobreg; 2, 3 und 4, Originalsatz von Julius Klinkhardt; 5. *Einfassung* von Flinsch, *Viertelkreis-Ecken* von Scheller & Giesecke. *Spitze* und *untere Ecke* von Gronau, *Spitze* von Ludwig & Mayer, *Spitze* und *Schlussstück* von Klühkhardt, die *übrigen Ornamente* von Berger. *Gegründet*, *Orchestrius* von Krebs, *Katalog* von Ludwig & Mayer, *Fabrik* von Woellmer, *Musikwerke* von Nies Nachfolger, *Kaufmann* von Rohm, *Dresden* von Genzsch & Heyse, *Ostra-Allee* von John Sölme; 6. *Ornamente* von Klinkhardt; 7. *Ornamente* — mit Ausnahme von *Spitze*, die von Berger — von Klinkhardt. *Gott grüß* die *Kunst* von Nies Nachfolger. *Buchdrucker-Wappen* von Zierow & Meusch; 8. *Einfassung* von Woellmer, *Spitze*, *Frimtes* von Krebs, *Ecken* von Klinkhardt, *Spitze* von Rohm, *Rosenöl* von Roos & Junge; 9. *Ungleichschenklige Ecken* von Gronau; 10. *Mittelstück* von Ludwig & Mayer, *Spitze* von Gronau; 11. *Kreistücke* von Woellmer, *Viertelkreis-Ecken* von Berger, *seitliche Linienornamente* von Klinkhardt, die *übrigen Ornamente* von Berger, *Neuhet* von Flinsch; 12. *Einfassung* von Klinkhardt, *Prima* von Roos & Junge; 13. *Innere Einfassung* von Woellmer, *äußere Linienornamente* von Scheller & Giesecke; 14. *Einfassung*, Leipzig von Roos & Junge, *Spitze* von Theinhardt, *Viertelkreis-Einfassung* von Krebs, *Ecken* von Flinsch. *Buchdruckerei* von Genzsch & Heyse, *Johannes* von Nies Nachfolger; 15. *\*\*\** von Krebs, das *übrige Einfassungsmaterial* von Bauer & Cie., *Initial* von Nies Nachfolger, *gute Ton* von Genzsch in München, *Verlag* von Theinhardt, *Pracht-Ausgabe* von Flinsch; 16. *Einfassung* von Woellmer, *Friedrich*, *Vererbung* von Weisert, *Dresden* von Ludwig & Mayer, *Sümerei* von Nies Nachfolger, *Landesprodukte* von Bauer & Cie., *Ecken* und *Mittelstücke* zur Umrahmung von Gronau, *Linien* von Zierow & Meusch.

## Zeitschriften- und Büchereihschau.

— *Druckschriften des 15. bis 18. Jahrhunderts* in getreuen Nachbildungen herausgegeben von der Direktion der Reichsdruckerei. In Kommission bei F. A. Brockhaus, Leipzig, Berlin, Wien. Von diesem höchst verdienstvollen Unternehmen, auf welches wir früher bereits mehrmals unsere Leser aufmerksam machten, liegen uns jetzt die Hefte 6—10 vor, letzteres mit der 100. Tafel abschließend. Schon diese Zahl läßt ahnen, welche Schätze das Werk in sich birgt: 100 Kopien aus den Meisterarbeiten alter, berühmter Drucker, wie solche als ein kostbarer Besitz in den hervorragenden Bibliotheken gehegt werden. Ist es auch nur eine Seite, welche man aus jedem Werke vorführt, so genügt dies schon vollkommen, um uns einen Begriff von der Setz- und Druckweise des betreffenden Meisters, insbesondere aber von seinen Typen zu geben und die Entwicklung dieser letzteren zu immer grösserer Vollkommenheit im Lauf der erwähnten Jahrhunderte zu beobachten. Finden wir doch auf den letzten Tafeln den Mediaevalcharakter bereits in exakterer Ausführung. Wir empfehlen dieses höchst interessante und wertvolle Werk der ganz besonderen Beachtung unserer Leser.

— *Meisterwerke der Holzschnitkunst*, Leipzig, J. J. Weber. Die uns vorliegende drei ersten Hefte des IX. Bandes dieses schönen Unternehmens enthalten wieder eine reiche Zahl der gediegensten und ansprechendsten Holzschnitdrucke, heweisen also, wenn man in Betracht zieht, mit welcher Sorgfalt die Anwahl derselben getroffen wird, wieviel des Schönen und Gediegenen in unserer Zeit geschaffen wird. Zurichtung und Druck aller der Blätter, welche die Hefte enthalten, sind vorzüglich, so dass auch der Drucker seinen rechtlichen Anteil an der vor trefflichen Ausführung beanspruchen kann.

— *Musterbuch für graphische Gewerbe*. Zweite Serie. Stuttgart, J. Engelhorn. Dieses von uns oft rühmend erwähnte Unternehmen hat so viel Anklang gefunden, dass die Verlagshandlung sich zur Herausgabe einer zweiten Serie aufgemunter sah. Die uns vorliegenden Hefte dieser neuen Serie enthalten gleichfalls höchst wertvolle Vorlagen, hervorgegangen aus den Meisterhänden berühmter Künstler, wie Döpler jr., E. Unger, E. Schick, Moritz Rübbecke, Hans Kaufmann etc.

— Die beiden neuesten Hefte des *Universum* (das 13. und 14. d. J.) — Dresden, Verlag des Universum, Redaktion Jesko von Puttkammer — legen ein hereditäres Zeugnis davon ab, dass diese von uns schon des Öfteren empfohlene illustrierte Zeitschrift es auch meisterhaft versteht, den wichtigsten und interessantesten Begebenheiten des Tages und der Zeit in einer durchaus würdigen und ansprechenden Form Rechnung zu tragen. Der Artikel »Zum 22. März« von Dr. J. Steinbeck ist ein ebenso massvoll wie schwingvoll und mit patriotischem Feuer gezeichnetes Charakterbild unseres erbarthenen 30jährigen Kaisers. Der furchtbare Erdbebenkatastrophe an der Riviera widmet die bekannte Autorität in diesem Fach Rud. Falb selbst eine eingehende Betrachtung, welche die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise verdient. Sprudelnd von Geist, Witz und Humor ist die überaus reizvolle Schilderung »Der Jahrmarkt in Jedo« eine Reminiscenz von Münchener Künstlerkarneval von Adolf Feldmann, treffend und charakteristisch illustriert durch Originalzeichnungen von erster Künstlerhand. »Über Unzufriedenheit und Pessimismus« ihre Ursachen und ihre Widerlegung ist wieder eine der dem Universum

zur besonderen Zierde gereichenden geistvollen Abhandlungen Dr. Herrn Klencke's, welcher in beherzter und scharfer Weise gegen die vielen Schäden unserer fortschrittlichen Kultur zu Felde zieht und eine Reformation derselben zum Zwecke einer vernünftigen, gesunden und freudigen Lebensauffassung anstrebt. Wir erwählen ausserdem noch den Schluss des trefflich illustrierten interessanten Artikels »Der Hurnus des Propheten«, Spaziergänge in und um Tunis, von F. von Zobeltitz, die »Herzenbilder aus der Kinderwelt« von P. K. Rosegger, ferner Fortsetzung und Schluss der anmutig fesselnden Novelle »Imsonst« von C. Zoller-Lionheart, die anziehende kleine Novelle »Die Eifersüchtige« von H. Pichler, sowie die ungemein lustige Humoreske »Die Carpenter-Bremse« und schliesslich den Anfang einer vielversprechenden grösseren Erzählung »Die Sünden der Väter« von Georg Böcker etc. Die Illustrationen im Texte, aber ganz besonders die aparten Kunstbeilagen in Lichtdruck und Holzschnitt, alles Originalreproduktionen nach Gemälden und Zeichnungen unserer hervorragendsten Meister, wie A. Lüben, Chr. Speyer, E. Harburger, C. Hoff, Hirth du frönes, C. Karger etc., kennzeichnen nur von Neuem den hohen Standpunkt, welchen das Universum schon seit lange vor anderen illustrierten Zeitschriften voraus einnimmt.

## Rezepte.

**Biegen von Messinglinien.** Der Accidenzsetzer kommt bei der heute üblichen Ausstattung der Arbeiten oft in die Lage, eine Messinglinie biegen zu müssen. Dies geschieht am leichtesten, wenn man dieselbe über einer Gas- etc. Flamme troglühend macht, sie zu dem Zweck mit einer Zange oder Pinzette haltend. Ist dieses Stadium eingetreten, so kühlt man sie sofort in kaltem Wasser ab und gibt ihr dann durch Biegen die gewünschte Form, was sehr bequem von statten geht, weil das Metall geschmeidiger geworden ist.

Der Kleister, welchen man beim Einbinden der Bücher verwendet, ist eine der wesentlichsten Ursachen ihrer Schädigung durch allerhand Gewürm, das sich meist zuerst von den im Einbände vorhandenen Kleisterteilen und, wenn diese aufgezehrt sind, von den Büchern selbst nährt. Um dies zu verhüten, setze man dem Kleister eine Kleinigkeit Alaun, Vitriol, noch besser aber Arcanum duplicatum bei. Vegetabilische Salze sind unstatthaft, da dieselben sich durch feuchte Luft auflösen und dann Moderflecke verursachen. Auch ein Zusatz von Terpentin und zwar soviel, als nötig ist, um dem Kleister dessen durchdringenden Geruch zu geben, ist zu empfehlen; dieser wird nach dem Einbinden wenig empfindlich sein, sich aber sehr wirksam erweisen in der Fernhaltung schädlicher Würmer.

## Mannigfaltiges.

— **Jubiläen.** Am 18. März feierte der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des »Hannoverschen Tageblatt«, Herr Hermann Schlüter in Hannover sein 25jähriges Berufsjubiläum in festlichster Weise und unter zahlreicher Beteiligung seines Personals. — Am 19. März feierte der Faktor Herr C. F. W. Hoffmann in Hamburg sein 50jähriges

Geschäftsjubiläum in der Druckerei des »Hamburger Korrespondent«. — Am 27. März feierte der Buchdruckereibesitzer und Herausgeber des »Verdener Anzeigenblattes«, Herr H. Söhl in Verden, das 50jährige Berufsjubiläum. — Am 1. April beging der Schriftgiesser, Herr Heinrich Reichmann, bei F. A. Brockhaus in Leipzig sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am gleichen Tage feierte die Firma Grefe & Tiedemann in Hamburg, Inhaber Herr E. G. T. Gröbe, das 25jährige Geschäftsjubiläum. — Herr J. C. Schreensen in Eckernförde, Buchdruckereibesitzer und Herausgeber der Eckernförder Zeitung und des Kreisblattes daselbst, beging am 3. April sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 5. April beging der Druckerfaktor im Hause B. G. Tenber in Leipzig, Herr Hermann Moritz Röbner, sein 25jähriges Jubiläum als Faktor in genanntem Geschäft. — In derselben Leipziger Offizin feierte am 9. April der Schriftsetzer Herr Karl Munde sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 10. April beging der Buchdrucker, Herr Johann Hocher bei Gebrüder Legrády in Budapest sein 50jähriges Berufsjubiläum. Die aus diesem Anlass hergestellten Drucksachen bezeugen die Liebe und Verehrung, welche der Jubilär allseitig geniesst.

— **Gestorben.** Am 8. Februar Herr Buchdruckereibesitzer Vicente Jorge de Castro, Inhaber der Firma Castro Irmao in Lissabon. Wir betrauern in dem Verstorbenen den Verlust eines hervorragenden Buchdruckers Portugals, dessen Namen wir oft nannten und der unserem Blatt von Anfang an freundlich gesinnt war. — Der Oberfaktor im Hause Bagel in Düsseldorf, Herr Lücking, am Gehirnschlag. — Am 8. März der als Facitdrucksteler bekannte Herr Theophile Leferre in Paris. — Am 29. März der Buchdruckereibesitzer und langjähriger Schriftführer des Vereins Berliner Buchdruckereibesitzer, Herr Joh. Ostertag in Berlin, im Alter von 58 Jahren.

— **Geschäftliche Notizen.** In die seit 1879 von Herrn Herrn J. Romm in Leipzig betriebene Buchdruckerei ist am 1. April Herr Albrecht Seemann als Teilhaber eingetreten. Die Firma lautet nunmehr *Kamm & Seemann*. — Aus der Firma C. A. Schwetschke & Sohn (Wiegandt & Appelhans) in Braunschweig ist Herr Georg Wiegandt ausgeschieden. Die Verlags-handlung wird nun unter der Firma C. A. Schwetschke & Sohn (E. Appelhans), die Buchdruckerei dagegen unter der Firma Eugen Appelhans von letzterem allein fortgeführt. Herrn Fritz Pfennigstorf wurde für beide Geschäfte Procura erteilt. — Die Maschinenbau-Anstalt und mechanische Werkstatt der Herren Gebrüder Küstermann in Berlin siedelte von der Linienstrasse nach der Weinmeisterstrasse 14 über.

— Zur Berücksichtigung für *Beisitzer von Stereotypen* und für Interessenten dieses Geschäftszweiges liegt unserer heutigen Nummer eine Preisliste der Stereotypiematerialien-Fabrik von Kempe & Trump in Nürnberg bei. Herr Kempe, der technische Leiter der Firma, hat schon seit einer Reihe von Jahren die Pflege des Stereotypwesens als Thätigkeitsfeld erwählt und hat sich unzweifelhaft einen umfangreichen Erfahrungsschatz auf diesem Gebiete erworben, so dass die Fachwelt durch sein eingelendes, systematisches Arbeiten in bester Weise bereichert wurde. Auch die heutige Beilage bietet manchen belerzierenswerten Winck, insbesondere hinsichtlich der Verwendung und praktischen Ausnutzung des Stereotypiematerials. Der rührigen Nürnbergger Firma möchten wir aber den Rat nicht vorenthalten, ihrem Zeichner besser auf die Finger zu sehen, denn die Bestoss-lade auf der ersten Zeichnung ist total verunglückt, während sie auf dem zweiten Bilde richtig steht.

— Ferner liegt dem Heft eine Probe *Nachtgrün* (lack-acht) von *Frey & Sening* in Leipzig bei. Es ist dies eine lichtere, ins Bläuliche spielende Nuance der gleichen Farbe, von welcher Probe dem 4. Heft beilag.

— Ein reizendes Menu lieferte die Offizin von *Giesecke & Devrient* in Leipzig zu dem zwanzigjährigen Stiftungsfeste der beiden sächsischen Ulanenregimenter, welches jüngst in den Räumen des Hôtel de Prusse in Leipzig abgehalten wurde. Die Vorderseite zielt der charakteristische karmoisinfarbige Brustlatz der Ulanka des Regiments, mit dem sächsischen Wappen und den Jahreszahlen 1867—1887 schwarz auf weissem Grunde in der Mitte und dem Monogramm beider Regimenter, das eine in Silber, das andere in Gold in den oberen Ecken des Latzes. Das Programm der Tafelmusik und das Menu sind im Inneren angebracht, einfach aus modernisierter Mediaevalantiqua und -Kursiv (wohl von Krebs?) gesetzt, mit gekreuzten Eckverzerrungen und Linien umgeben und dunkelblau gedruckt. Die gesamte Ausführung zeigt wieder jene wohlthuende noble Einfachheit, welche ma allen Arbeiten dieser Offizin nachrühmen muss.

— Ein neues Verfahren zur Umwandlung photographischer Platten in Druckplatten. Wie im *Bulletin d'Imprimerie* berichtet wird, hat Eduard Cannevel ein neues wichtiges Verfahren erfunden, wodurch der Illustrationsdruck eine Umwälzung erfahren soll. Das Verfahren beruht darauf, eine photographische Platte in wenigen Stunden in eine Druckplatte umzuwandeln, so dass jede Photographie durch die Buchdruckpresse beliebig zu vervielfältigen ist. Es soll dies durch Ersetzung des bisher benutzten Gelatins durch eine andere, in kaltem Wasser lösliche Substanz ermöglicht werden. Eine Autorität, Herr Léon Vidal, Professor der Nationalschule der dekorativen Künste in Paris, hat sich über das neue Verfahren sehr günstig ausgesprochen und dasselbe als einen hochwichtigen Fortschritt in der Bilderkunst bezeichnet. Zur Zeit liegen zwar noch keine näheren Angaben über Cannevels Verfahren vor, jedoch soll dasselbe auf dem Woodbury'schen Verfahren sich begründen, welches von der Pariser Firma Goupil ausgeübt wird.

— *Gyresses Papier* wird seit langer Zeit für die mannigfaltigsten Zwecke verwendet. Dadurch nun aber ist die Verwendung nach einem Verfahren, welches ein Deutscher, Herr Wiesner, erfunden hat und welches ihm für die meisten Staaten patentiert ist. Wie das Patentreu von Richard Lädars in Görtitz mittheilt, ist es nach diesem Verfahren möglich, alle Arten Reliefs, Porträts, Heiligenbilder, ferner auch Rahmen etc. in einer künstlerisch vollendeten Weise herzustellen. Das Material ist Papier von besonderer Qualität, dem eine Mischung von verschiedenen Substanzen zugesetzt wird. Diese Masse wird in geeigneten Formen mittels zweiseitiger Prägenpressen auf besondere Art gepresst, alsdann, je nach ihrer Bestimmung mit einem Ueberzug von Seide oder Atlas versehen, einer eigentümlichen Appretur unterzogen und eigenartig bemalt. Durch diese eigenartige Bemalung des Seidegrundes wird den Stücken ein überaus farbenfrisches und lebenswarmes Aussehen verliehen, was auf den Beschauer in effektvollster Weise wirkt. Von dem Erfinder auf diese Weise hergestellte Bilder Sr. Majestät des Kaisers und anderer Mitglieder der Kaiserfamilie zeichnen sich durch eine Naturtreue und Lebensfrische aus, dass sie bei allen dieselben Besichtigenden vollen Beifall gefunden haben. Das Verfahren lässt sich auch für die Herstellung von Gesichtsmasken mit besonderem Erfolg verwenden; Masken,

nach diesem Verfahren hergestellt, haben nicht mehr das abschreckende Aussehen der jetzigen Masken und es wird jetzt möglich, Masken historischer Persönlichkeiten naturgetreu, wie im Leben, wiederzugeben. (Leipzig. Tagbl.)

— In Amerika und England verwendet man jetzt *Schlangeuhaut zu Bucheinbänden*, beziehentlich zu Bücherücken und Ecken. Bisher wurde dieselbe nur zum Überziehen von Tabakkästchen, Cigarrentäschchen, Portemonnaies etc. benutzt, nun hat sie auch ihren Einzug in die Buchbindereien gehalten und soll sich als Bucheinband sowohl ihrer mannigfachen Zeichnung wie ihres hohen Glanzes wegen gar prächtig ausnehmen. Man wird vielleicht nächstens auch bei uns nicht mehr allein in Halbmaroquin und Halbfranz, sondern auch in Ganz- und HalbSchlange binden. Die Aussicht, eine Anthologie von Liebesgedichten in Schlangeuhautband haben zu können, ist nicht übel.

— *Um Bucheinbände haltbarer zu machen*, empfiehlt ein amerikanischer Buchbinder das Vaseline. Dieses mineralische Fett soll auf Kalbleder, Saffian und Baumwollstoff in gleicher Weise günstig einwirken, und auch gemasterte Papiere sollen zum mindesten unter der Behandlung nicht leiden. Der Glanz des Goldes wird angeblich erhöht, und ältere Bände erhalten ihr früheres frisches Ansehen wieder. Im allgemeinen strebt die Buchbinderei nicht darnach, den Fettgehalt der von ihr verwendeten Stoffe zu erhöhen, doch ist es immerhin möglich, dass das Leder durch solche Behandlung geschmeidiger und haltbarer wird.

— Für jeden Menschenfreund muss es eine Freude sein, wenn man hört, dass es doch noch Arbeiter gibt, die an ihren Arbeitgebern hängen und denselben *dauernd* treu bleiben. Wie wir hören, sind gegenwärtig von der *Familie Heyer* Grossvater, Vater und Sohn gleichzeitig in dem alten Druckerhause *Breitkopf & Härtel* thätig. Der Grossvater Gottlieb Heyer aus Paunsdorf trat im Jahre 1833 als Schriftgießereilehrling in das Geschäft ein, zu dem der treue, verdiente Mann, welchem bei der fünfzigjährigen Jubelfeier das königl. sächsische allgemeine Ehrenzeichen verliehen ward, 54 Jahre hindurch ohne Unterbrechung alljährlich rüstig wanderte. Seinen Sohn Hermann liess er 25 Jahre nach dem eigenen Eintritt als Notenstecherlehrling in demselben Hause lernen, wo dieser, gleichfalls ohne Unterbrechung 29 Jahre thätig, sich zum Faktor der Notenstecherer aufgeschwungen hat und nun, Ostern 1887, wieder seinen Sohn Richard gleichfalls als Notensteher in die Lehre gab.

— *Goethen Honorare*. Die Honorare, welche Goethe für seine Schriften von der Cotta'schen Buchhandlung bezogen, waren für die damaligen Zeit- und Lebensbedürfnisse keineswegs gering. Wie aus einer Zusammenstellung in Meyers Konversationslexikon (4. Auflage) hervorgeht, erhielt Goethe von 1795 bis 1822 die Summe von 231 969 Gulden — 401 080 Mark. Seine Erben erhielten von 1832 bis 1865 270 943 Gulden — 464 464 Mark. Insgesamt haben sich die Honorare auf 865 555 Mark belaufen.

— *Buchsbaumholz*, welches bekanntlich für graphische Zwecke grosse Verwendung findet, ist schon seit langer Zeit ein in hohem Preise stehender Gegenstand. Leider ist die Raubwirtschaft ganz hauptsächlich daran schuld. Die Wälder in der Umgegend von Poti am Kaukasus, welche bisher die grösste Quelle des genannten Holzes bildeten, sind gänzlich ausgeraubt. Die russische Regierung hat sich nun vor kurzem bemüht, in Abchasien eine neue Quelle zu eröffnen und schon sind die Engländer dahinter her, sie für sich auszubeuten. Es sollen über 2000 Tonnen

etwa 200 000 kg) geschlagen und nach England ausgeführt worden sein. Dem Holze wird nachgerühmt, dass es von besonders reinem, astlosem Wuchs, schöner Farbe und ausgezeichnete Stärke sei. Ob es den Engländern geümt, nur für sich den Vorteil dieser neu eröffneten Wälder auszunutzen, bleibt abzuwarten. Zu wünschen wäre es, dass er ihnen nicht allein zu Gute käme.

— Nach der *L'Imprimerie* überreichte vor Kurzem General Menabrea, der italienische Gesandte in Paris, im Auftrage seines Souverains dem Präsidenten Grevy ein prächtig gebundenes Exemplar einer neuen *Dante-Ausgabe*. Derselbe hat König Humbert auf Grund neuester Dokumente drucken lassen. Grevy liess in Erwiderung dieser Aufmerksamkeit dem Könige einige sehr schöne Publikationen der französischen Nationaldruckerei überreichen.

— Das Pariser *Petit Journal*, welches gegenwärtig zirka eine Million Auflage hat, ist vom kleinen zum grossen Format übergegangen und soll diese Umwandlung blos 2 Millionen Franken gekostet haben. Der grösste Teil der Summe kommt natürlich auf die Anschaffung von Maschinen.

— Von der *Londoner Wochenzeitung* *«Observer»* erschien jüngst die 5000. Nummer. Das Blatt ist nächst der amtlichen *«London Gazette»* die älteste Zeitung der Metropole.

#### Inhalt des 5. Heftes.

Verzeichnis und Erklärung der geschäftlichen Kunstausdrücke. — Die Einrichtung von Druckereien. — Geschichtliches über Wasserzeichen. — Schriftproben. — Satz und Druck der Probenblätter. — Bezugspellen etc. — Zeitschriften- und Bücherchau. — Bespr. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — 1 Blatt Umschlag. — 1 Blatt Anzeigen moderner Einfassungen. — 1 Preisliste von Kroppe & Tramp in Nürnberg. — 1 Blatt Farbentöne von Frey & Seelig in Leipzig.

Das Heft enthält im Ganzen 4 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titelkopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig. Überschriften von Emil Berger in Leipzig. Untertiteln von Roos & Junge in Offenbach a. M. Halbfette Adressen von C. Klobner in Leipzig. Initiale von Otto Weiser in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seelig in Leipzig auf einer Cylinder-Schneidpresse von Klein, Forst & Bahn Nachfolger in Johannesburg a. Rh.

## Annoncen.

*Winkelhaken, Pinnetten, Ahl-  
hefte, Ahlspitzen empfiehlt*  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

**Buchdruckerei-Einrichtung zu verkaufen.** 1 Schnellpresse, 1 Handpresse, 1 Schneidemaschine, 1 Glättpresse, 70 Zentner Material, Palte etc. gegen baar 9000 Mark. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter F. 100.

<p>Empfehlung nach eigenen Proben. Kampf. Einwirkungen gegen Druckereien, Bücher (Bismarck).</p>	
<p>Schriftgießerei <b>EMIL GURSCH</b> Berlin S., Prinzenstr. 12.</p>	
<p>Seitfähiger Lager von Proben. Kampf. Einwirkungen, Druckereien, etc. etc.</p>	

## Wunder: Preisberechnung von Druckarbeiten, zweite Auflage.

Diese zweite Auflage der höchst verdienstvollen Arbeit des Herrn Wunder ist ganz bedeutend vermehrt und genauen revidiert, sie sucht deshalb an Vollständigkeit ihresgleichen in der Fachliteratur aller Länder. Von besonderem Interesse sind die Angaben von bewährten Preisansätzen für **Werke und Accidensarbeiten** jeder Art, so dass man, wenn man nach ihnen rechnet, nicht lange zu kalkulieren braucht und wirklich etwas verdient. Preis M. 3.50.

Alexander Waldow, Leipzig.

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

■ Billigste und bequemste Betriebskraft, ■  
keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch,  
stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in  
jedem Stockwerke aufgestellt werden.  
Feuerassuranz-Prämie nicht bedürftig.  
Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.  
20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.  
In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und  
Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.  
Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,  
speziell für **electricisches Licht** geeignet.  
Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.  
Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohleverbrauch.




Alle kleinen Quantitäten für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Waldow, Leipzig.



# Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegramm:  
Giesbauer Frankfurt/Main.

Fernsprechstelle:  
No. 441.

## Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.  
Gültig vom 1. Januar 1887.

Preis per Kilogramm und Mark	Fraktur					Antiqua					Nusschuss	Quadrat	Durchschuss		
	65-65 Kilogr.	100-95 Kilogr.	100-75 Kilogr.	112-100 Kilogr.	125-100 Kilogr. oder mehr	75-75 Kilogr.	100-75 Kilogr.	100-75 Kilogr.	112-100 Kilogr.	125-100 Kilogr. oder mehr			System	von 25 Kilogr.	25 Kilogr. und mehr
<b>Kegelpfille</b> (6 Punkte)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	<b>2.50</b>	<b>1.50</b>	1 Punkt	5.—	<b>3.50</b>
<b>Colon</b> (7 .. 1)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	<b>2.—</b>	<b>1.40</b>	1 1/2 ..	3.—	<b>2.60</b>
<b>Petit</b> (8 ..)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	<b>1.60</b>	<b>1.30</b>	2 ..	2.—	<b>1.70</b>
<b>Beorgie</b> (9 ..)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	<b>1.50</b>	<b>1.20</b>	3 ..	1.90	<b>1.60</b>
<b>Garmond</b> (10 ..)	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	<b>1.40</b>	<b>1.20</b>	4 ..	1.80	<b>1.50</b>
<b>Clere</b> (12 ..)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	<b>1.30</b>	<b>1.20</b>			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Zr. ab zu obigen Preisen geliefert.  
Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten.

*Wilhelm Hoellmers*  
Schriftgiesserei

Berlin, Friedrichstr. 226.

Novitäten: Schreibschriften,  
Einfassungen, Kier- und Festschriften,  
Seltene Druckern am Lager.



**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**

Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

alleiniger Fabrikant der  
echten

1<sup>o</sup> Buchdruck-  
Walzenmasse  
„the Excellent“.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**

**Sachs & von Fischer**  
Mannheim (Baden)

liefert als langjährig Spezialität

**Holzschriften und Holzstempeln**  
in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Ganze Einrichtungen stets am Lager.

Musterbücher gratis.

Auszeichnungen und goldene Medaillen:

Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1878.

Mannheim 1880, Amsterdam 1883.

Antwerpen 1885.

**Schriftgiesserei**  
**EMIL BERGER**  
 Leipzig-Reudnitz  
 \* 8327-1542 \*  
 Beste Hartmetall-  
 Haussynonym Dibel

Galvanoplastik  
 Stereotypie

Fabrik  
 Tischlerei

Neu  
 hergestellt

**Meilhaus & Scheidig**  
 Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und  
 Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
 Druckproben u. Preislisten franko u. gratis.  
 Vertreter für  
 Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
 Leipzig, Poststrasse No. 7.

**G** **brüder Küstermann**  
 Berlin, Weinmeisterstr. 14.

**Maschinenfabrik**  
 empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen h. 2jähr. Garantie.

**Perforier-Maschinen**

Für	Schnittlänge 530 mm	M. 325,-
Fussbetrieb.	" 600 "	" 350,-
"	" 750 "	" 485,-
Für	Schnittlänge 500 "	" 250,-
Handbetrieb.	" 400 "	" 185,-
"	" 250 "	" 125,-

**Papierstereotypie-Apparate**  
 mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplette	Grösste Giesfläche 29 : 34 cm	komplett M. 275,-
Einrichtung.	" 32 : 42 "	" 350,-
"	" 38 : 52 "	" 450,-

Bei Wunsch auch u. Einrichtung z. Gießen v. schriftl. Platten, verstellb. Heblässen jed. Formate.

**C. E. Rühl**  
 Schriftgiesserei, Stempelschneiderei,  
 Stereotypie,  
 galvanoplastisches u. xylographisches Atelier  
 (gegründet 1864)  
 Reudnitz-Leipzig, Grenzstr. 4-5.

Umfassend, sowie Einrichtung neuer  
 Druckereien in kürzester Zeit nach  
 System Berthold.

Gleichzeitig empfehle mein grosses  
 Lager in Schriften, Einfassungen etc.,  
 namentlich auf Leipziger System zu  
 bedeutend ermäßigten Preisen.  
 Vergrössertes Metall. Galvan. Bedruckung.

**EMIL TRÖBNER**  
**IR**  
**Emaillack**  
 für Plakate, Etiquettes etc.  
 erzeugt dauernden, hohen  
 Spiegellack und schlägt  
 selbst bei geringeren Pa-  
 pieren nicht durch.  
 Proben gratis und franko.  
**Hessen-Cassel.**  
 Rosenzweig & Benmann (früher L. J. Rosenzweig)  
 Fabrik von Lacken für graphische Künste und  
 Hartmannsfabriken.

**Schriftgiesserei**  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG

und Actien für  
 Zinkätzung, Photographie  
 u. Holzschnitt

Galvanoplastik  
 Uebersetzen-Handlung  
 Stereotypie u. dgl.

Heinrich-Grimme-Engpassstr.

**VERBODEN TOEGANG**  
 LEIPZIG  
 Messingfabrik  
 C. Krosberg, Leipzig.  
 Erste Abtheilung  
 Bismuth-Präge  
 Messing-  
 Präge u. dgl.



**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG  
& Slassfurt  
Fabrik von schwarzen und bunten  
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN  
Firnissen,  
„HAMMONIA“-WALZENMASSE.

Niederlage in Leipzig bei G. Sommerlatte, Ranfisches Gässchen 2, p.

Empfehlenswerte Lebrücher  
aus dem Verlage von  
**Alexander Waldow in Leipzig.**

Wörterbuch der graph. Künste.	M. Pf.
Broschirt	30 50
Überwiegend gebunden	30 50
Hefeweise bezogen u. Heft	30 50
Hilfsheften für Buchbinder.	—
Schriftsetzer etc. 3. Auflage.	—
Broschirt	1 50
Dasselbe kartoniert	2 50
Anleitung zum Grasenratern	—
im Buchdruckgewerbe.	4 50
Broschirt	6 50
Dasselbe elegant gebunden	2 50
Anleitung zum Maschinensatz	2 50
Die Lehre vom Treddrucksatz	4 50
Hilfsbuch für Maschinensetzer	—
1. Teil. Schulprogrammkunde.	4 50
Broschirt	4 50
Dasselbe elegant gebunden	2 50
Hilfsbuch für Maschinensetzer	—
2. Teil. Arbeitsweise. Brosch.	2 50
Dasselbe elegant gebunden	2 50
Die Zurechtung und der Druck	—
von Illustrationen. Brosch.	3 50
Dasselbe elegant gebunden	7 50
Die Tiegeldruckmaschine.	—
Broschirt	2 50
Elegant gebunden	2 50
Kurzer Ratgeber für die Be-	—
handlung der Farben etc.	2 50
3. Auflage	1 50

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.

== Komplette Kataloge sofort franko. ==

**Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei**  
Linienstrasse 144 Berlin N., Linienstrasse 144  
— (gegründet 1840) —  
Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
Zier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umfänge  
in kürzester Zeit.  
Vorzüglichstes Material. Sauberste Ausführung. Heussystem Didot.  
Sämtliche Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
zu Originalpreisen.

**Wille im Goman's**  
Schriftgiesserei  
W. G. Wille im Goman's  
Schriftgiesserei  
W. G. Wille im Goman's  
Schriftgiesserei  
W. G. Wille im Goman's  
Schriftgiesserei

— Bezugebedingungen für das Archiv. —

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereint als Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlags- handlung. In letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per Post innerhald Deutschlands und Österreichs 12 M. 50 Pf. Nach komplettem Erscheinen jeden Bandes tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.

Insertionsbedingungen ersehe man bei der Rubrik Annoncen.

Bollagen für das Archiv werden angenommen und die Gebühren dafür billigst berechnet. Schrift- u. Einfassungs- Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den Meisterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme er- wachsenden Mühen und Kosten dienend, in anser Eigentum über- gehen. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden Galvanotypen zu civilen Preisen geliefert, ebenso von allen auf den Proben angewendeten Vignetten, initialen Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr. Giessereien besorgt. Ebenso werden Farben und Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch ab- gegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blanko- vordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvano- typen und Vordrucke ersehe man unter Satz und Druck der Gallagen.



## Die Herstellung von mehrfarbigen Korrektur-Abzügen auf der Handpresse.

Von R. Winkler.

Wenn man häufig in die Lage kommt, farbige Arbeiten zu drucken, wird man das Bedürfnis empfinden, sich durch vorherige Farbenproben von der Wirksamkeit irgend einer Arbeit zu überzeugen, denn das Drucken auf gut Glück ist eine so gewagte Sache, dass man nicht für den Effekt Bürge zu leisten vermag, und wenn man weiss, wie eine sonst gut gesetzte Arbeit durch schlechte Farbenwahl verdorben werden kann, wird dies Bedürfnis um so stärker fühlbar werden. Aquarellskizzen geben ein Bild, dem gewöhnlich die Genauigkeit mangelt, namentlich dann, wenn der Entwerfende noch Anfänger ist im Skizzieren. Ausserdem ist die Behandlung der Aquarellfarben eine ganz andere als die der Firnisfarben, so dass man es schon als ein technisches Kunststückchen ansehen kann, wenn der Maschineneister ohne langes Probieren im Stande ist, nach der Farbenskizze zu arbeiten. Dem Setzer aber wird es um so angenehmer sein, wenn er einen genauen Probeabzug in Händen hat, denn auch der beste Setzer kann sich beim Satz von Passformen irren, was, falls der Irrtum erst entdeckt wird, wenn die Form schon in der Maschine liegt, oft recht unliebsame Folgen hat.

Es wird deshalb gewiss keine undankbare Aufgabe sein, einige Winke darüber zu geben, wie man Farbenproben auf der Handpresse herstellt.

In Heft I der »Typographischen Jahrbücher« d. J. wird ein Verfahren angegeben, das sich dem hier unten zuerst angegebenen nähert, aber viel zeitraubender ist, weil ein doppelter Steg-Anschlag um die Formen gemacht und die zum Anlegen erforderlichen Linien in denselben eingesetzt werden müssen.

Durch das Ausbinden der Passformen wird diese Anlage aber ungenau, wenn sie auch für weniger komplizierte Formen zu verwenden ist. Viel weniger zeitraubend und ebenso genau ist das unten an erster Stelle beschriebene Verfahren, wie sich Jedermann durch Anwendung desselben überzeugen wird. Hat man kompliziertere Formen, dann wird man so wie so die Formen *schliessen* müssen und dann ist das hier *zuletzt* beschriebene Verfahren das bessere.



Die punktierte Linie bezeichnet das aufgelegte Papier.

Ich kenne drei verschiedene Manieren, welche ich auf ihre Brauchbarkeit erprobte und daher empfehlen kann.

Die erste, welche ich *das Anlegen* bezeichnen will, ist die am wenigsten sichere. Man wird sie deshalb auch nur bei zwei- oder höchstens dreifarbig kleineren Arbeiten mit Vorteil anwenden können.

Sind die Passformen gesetzt und ausgebunden, so schießt man sie in die Presse, nachdem man der Bequemlichkeit halber das Rähmchen entfernt hat und rückt die Form recht gerade, was am besten durch Andrücken derselben an einen genügend langen Schliesssteg geschieht.

Man merke sich, an welchen Stellen ungefähr die Anlagen sich befanden, schieße diese Form aus der Presse und die andere dafür hinein. Die schon benutzte Anlage legt man, nachdem die Form wieder gerade gerückt ist, möglichst an den gleichen Stellen wieder an die Form und verfährt nun wieder so wie oben beschrieben.

Für mehr als zwei Farben ist jedoch dieses Verfahren nicht ausreichend. Hat man mehr Farben als zwei, so empfiehlt es sich, die Formen *durchzupausen*, oder will man ganz sicher gehen, in

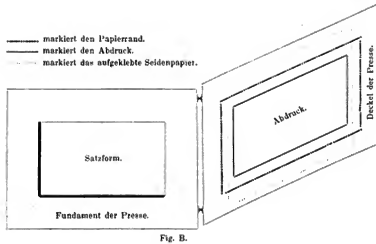


Fig. B.

Nachdem man Farbe aufgetragen, nehme man drei Viertelpetit- oder Viertelcicero-Konkordanzen und schiebe sie *unterhalb der Ausbindeschur* (Fig. A bei a, b, c) am Kopf und der linken Seite des Satzes an diesen, an der langen Seite zwei, an der kurzen eine Anlage machend. Hieran stelle man mit den scharfen Kanten drei Bleistege auf zwei oder drei Konkordanz *aufrecht* (siehe d, e, f), so dass dadurch über der Form durch diese Stege ein Anlagewinkel gebildet wird und drücke das Ganze genau an die Form.

Die Breite des Papierandes kann man durch Vermehrung oder Verminderung der Anlage regulieren. Jetzt fasse man den Bogen an zwei gegenüber liegenden Ecken, lege ihn in den durch die Stege gebildeten Winkel und achte darauf, dass er an allen drei Punkten genau anliegt. Man legt nun einfach die Stege um, klappt den Deckel langsam und vorsichtig zu und zieht die Form ab. Durch die vorher aufgetragene Farbe haftet der Bogen schon etwas auf der Form, so dass er sich nicht verschiebt, wenn man nicht gar zu unvorsichtig beim Zuklappen des Deckels verfährt.

Punkturen abzuziehen. Ich erkläre nun zuerst das Pausen:

Man schießt die erste Passform in die Presse und macht davon einen Abzug, nachdem man sich in der ersten Manier eine Anlage geschaffen hat, nach der man den Papierand regelt. Der zu diesem Abzug verwendete Bogen muss etwa auf jeder Seite einen Konkordanz grösser sein als das Format werden soll, den Satz zieht man in die Mitte ab. Darauf klebt man einen Bogen Seidenpapier, der grösser ist als der Abzug, mit den Seitenrändern auf den Deckel und zieht darauf die zweite Passform ab. Zwischen den Seidenpapierbogen und den Deckel schiebt man nun den zuerst gemachten Abzug mit dem Druck nach oben und rückt ihn so, dass der Abzug auf dem Seidenpapier genau in den ersten passt. Dies erreicht man am besten, wenn man mit den Händen den Abzug an beiden Enden fasst, so dass man ihn sicher hin und her schieben kann und durch Anblasen das Seidenpapier darauf drückt. So sieht man genau wo die Abzüge noch nicht ineinander stimmen und kann mit Leichtigkeit das Passen herstellen.

Liegen die Passformen richtig ineinander, so klebt man den ersten Abzug mit Kleister leicht, aber immerhin sicher genug an und entfernt das Seidenpapier. Die Form darf natürlich nach dem Abzug auf das Seidenpapier nicht mehr gerückt werden. Man klappt den Deckel zu und zieht ab. Hat man noch mehr Farben, so muss man die Manipulation natürlich wiederholen.

Diese beiden vorstehend erläuterten Methoden übertrifft, was Genauigkeit anbelangt, die nachstehende Manier, die allerdings etwas zeitraubend ist, weil die Formen geschlossen werden müssen.

Man braucht dazu zwei sogenannte Form-punkturen, die etwa eine Achtelpetli höher sein können, als der Satz. Man schlägt nun um die erste Passform Stege, so wie dies auf unserer Zeichnung C angedeutet ist und setzt in diesen Anschlag die Formpunkturen so ein, wie bei a und b. Nun schliesst man die Form und macht den ersten Abzug, bei welchem die Punkturen zwei Löcher stechen. Um zu verhüten, dass die Punkturen den Deckel der Presse



Fig. C.

Der schraffierte Rand ist der Step-Anschlag. Die Punkte bei a und b bezeichnen die eingesetzten Formpunkturen.

beschädigen, legt man einige Bogen Papier beim Abziehen zwischen Deckel und Abzug. Darauf schießt man die erste Form aus den Stegen heraus, die zweite dafür hinein, und schliesst möglichst ebenso wie vorher. Man nimmt jetzt den ersten Abzug und legt ihn recht achtsam mit den Punkturlöchern in die Formpunkturen, darauf sehend, dass man diese sofort findet, weil sie sonst die Farbe auf dem Papier abschmiert. Diese Manipulation wiederholt man so oft, als man Farben hat und kann man sicher sein, einen genauen und gut stehenden Abzug zu erhalten, vorausgesetzt, dass der Satz richtig ist. Auf diese Weise habe ich schon 8—10 Farben abgezogen.

Besitzt man keine Formpunkturen, so leistet eine Viertelpetlinlinie auf Cicero, die man genau in der Mitte spitz feilt und etwas hoch klopft, dieselben Dienste.

## Feisters Rotationsmaschine.

Eine Rotationsmaschine, welche für spezielle Zwecke gebaut, ausserordentlich vorteilhaft arbeiten soll, ist die nachstehend in zwei verschiedenen Konstruktionen abgebildete Maschine, welche Herr Henry P. Feister in Philadelphia konstruierte und die in den »Franklin Machine Shops« des Herrn Robert Menamin, des bekannten Herausgebers von »Printers Cirkular«, gebaut wurde.

Eine dieser Pressen war jüngst in London zum Zweck der Herstellung grosser Auflagen von Brochüren und Zirkulären in Betrieb und lieferte sie z. B. pro Stunde 2500 Exemplare eines Werkchens in 32 Seiten fix und fertig in Umschlag brochiert, eine Zahl, die sich bei regelmässigem Betriebe noch wesentlich erhöht. Die Maschine besorgt also nicht nur das Drucken, sondern auch das Falzen und Umlegen des Umschlags. Ihre Dimensionen betragen 12 Fuss englisch Länge, 4 Fuss Breite und 10 Fuss Höhe. Ihre Arbeitsweise ist folgende: Eine Papierrolle liegt in der gewöhnlichen Weise vor der Maschine, das Papier wird zwischen 2 Wellen von ungefähr 8 Zoll Durchmesser in die Presse eingeführt.

Die eine derselben enthält den Bogenteiler, die andere eine breite Holznut, in welche das Messer des Teilers fällt, sobald die Wellen nacheinander rotieren und selbneidet dasselbe so das Papier. Der Raud des abgeschnittenen Bogen wird dann von den Greifern erfasst, dem oberen grossen Cylinder zugeführt und von ihm über den mit den galvanisierten Platten versehenen, unten vorn auf der Abbildung erkennbaren Plattencylinder geführt.

Der Bogen ist nun auf einer Seite bedruckt. Sofort wenn dieser Abdruck gemacht ist, zieht ein unter dem Bogen liegender Apparat ersteren von dem Cylinder ab und derselbe erreicht zu gleicher Zeit einen Punkt, perpendicular zu dem Mittelpunkt eines zweiten, tiefer gelegenen Cylinders stehend; diesen berührt er und wird von den Greifern erfasst. In demselben Augenblick lassen die Greifer des ersten Cylinders den Bogen los und er wird wieder über den Plattencylinder geführt und so auf der andern Seite bedruckt.

Der Bogen ist nun auf beiden Seiten bedruckt und setzt seinen Kreislauf bis ans Ende der Maschine

fort, bis er an dem Punkt horizontal zu dem Mittelpunk des zweiten, kleineren Cylinders ankommt, wo ein Sammeleylinder ihn aufnimmt.

Wenn der Bogen auf den Sammeleylinder gelegt ist, wird mit Klebmasse ein Streifen dem mittelsten Rand aufgefugt, indem dieser in Berührung mit einem sich umdrehenden Klebstoffbehälter gebracht wird, der über dem Sammeleylinder angebracht ist. Der Klebstoffbehälter befindet sich an hintersten Ende der Maschine und besteht aus einer hohlen Walze mit einer, den Klebstoff in entsprechender Menge abgebenden Einrichtung. Wenn der Klebstoffcylinder leer ist, wird er durch einen Apparat in Form einer Pumpe wieder vollgefüllt, doch hat man jetzt eine neue Einrichtung erfunden, durch welche der Klebstoff immer rechtzeitig ergänzt wird.

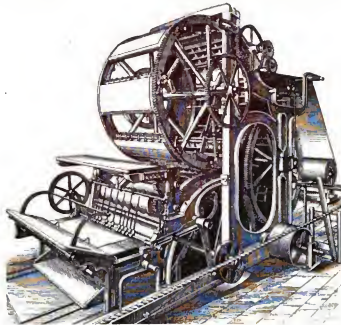
Ist das Sammeln und Kleben der Bogen vorüber, so fassen die Greifer einer Walze leicht unter dieselben, legen sie auf einen Falztisch und die Manipulation des Falzens wird in üblicher Weise unter Mithilfe von das Glattpressen besorgenden Walzen bewerkstelligt.

So legt sich ein gefalzter Bogen an den andern und ist der zur Aufnahme derselben bestimmte Raum gefüllt, ruft eine Glocke das Personal zur Entleerung heran. Ist die Broschüre mit einem Umschlag zu versehen, so legt ein Knabe den vorher gedruckten Umschlag auf den Falztisch und der an der bestimmten Stelle gummierte Bogen wird gleich in den Umschlag eingefalzt.

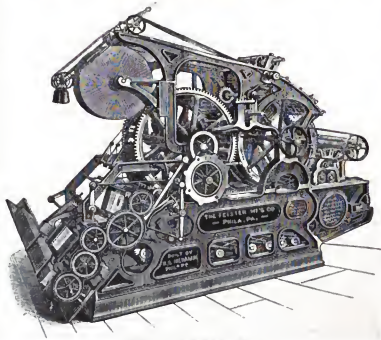
Was nun das Farbenwerk der Maschine betrifft, so ist zu bemerken, dass dessen Walzen die gewöhnliche Führung und Bewegung über den Formeneylinder haben.

Während nun Modell 1 unseres Artikels eine Maschine zeigt, welche nach Art unsrer Rotationsmaschinen von gebogenen, auf einem Cylinder befestigten Platten druckt, ist in Mod. 2 eine solche abgebildet, bei welcher dieselben auf einem beweglichen Fundament gebettet sind\*).

O.



Feisters Rotationsmaschine Modell 1.



Feisters Rotationsmaschine Modell 2.

\*) Es will uns scheinen, als ob die gerühmte Leistungsfähigkeit dieser Pressen nicht im Verhältnis zu ihren Kosten steht. Grosse Auflagen auf der gewöhnlichen Rotationsmaschine gedruckt und dann in alter Weise vom Buchbinder verarbeitet, dürften sich wohl schneller und billiger erledigen lassen.

Red. d. Archiv.



## Typo-lithographischer Umdruck auf gummiertes Papier.

**M**anchen Buchdruckereibesitzern, die mit ihrem Etablissement zugleich Steindruck verbinden, wird die Kenntnisnahme einer aus der »Revue des Arts graphiques russe« in das Pariser »Bulletin de l'Imprimerie« übergegangenen Beschreibung eines Verfahrens, typographischen Umdruck auf Stein oder Zink mittels gummierten Papiers überzudrucken, nicht ohne Interesse sein. Es wird darüber gesagt: Die aus der Anwendung chinesischen oder geleimten

Der Grund wurde bald aufgefunden, er lag in der ziemlich dicken Gummischicht auf dem Papier; dem Übelstand war demnach leicht abzuhelfen.

Noch mehr erstaunt waren wir über das Resultat des Überdrucks auf eine Zinkplatte, als nach den vorhergegangenen gewöhnlichen Operationen sich die Gummischicht mit dem Letternruck in einer Reinheit auf der Zinkfläche befand, wie wir sie vormalig nie beobachtet hatten. Der nachfolgende Druck liess keinen Unterschied zwischen dem der Buchdruckpresse und dem der Steindruckpresse erkennen.

Auf Stein erhalten wir ebenfalls viel befriedigendere Resultate als jene mit anderen Umdruckpapieren,



Papiers für Umdruck bisweilen sich ergebenden Schwierigkeiten haben uns auf den Gedanken gebracht, für diesen Zweck Versuche mit gummiertem Papier zu machen. Der Gedanke lag nahe, indem Gummi eine der Hauptsubstanzen in der Präparierung der Steine und Zinkplatten ist, warum sollte nicht ein in der Buchdruckpresse gut zugerichteter Abdruck auf gummiertes Papier einen reineren und schärferen Überdruck gestatten als nach der alten Methode?

Bei der praktischen Ausführung dieser Ansicht waren wir von dem vorzüglichen Aussehen des Überdrucks auf den Stein überrascht. Das Einzige was uns bei den ersten Versuchen missfiel, war ein deutlich wahrnehmbares Zusammenziehen der Buchstaben.

doch müssen wir zugeben, dass die Überdrucke bezüglich der Reinheit jenen auf Zink nachstehen.

Der Umdruck auf gummiertes Papier bietet keine bemerkenswerten Eigentümlichkeiten. Der typographische Umdruck muss selbstverständlich trocken geschehen, übrigens hält es gar nicht so schwer, auf eine Gummischicht zu drucken, wenn Zurichten und Abziehen mit der erforderlichen Sorgfalt behandelt wurden. Die Hauptsache ist, dass sie, wie bei allen Abzügen dieses Genres, mit möglichst wenig Farbe recht schwarz erscheinen.

Ist der Umdruck zum Überdruck bereit, so legt man ihn mit der Rückseite auf einen nur ein wenig feuchten Bogen Papier. Die Vorderseite wird mit

einem starken satinierten weissen Bogen, der ebenfalls etwas feucht ist, bedeckt. Hat die Gummisehieht Feuchtigkeit angezogen und fängt an klebrig zu werden, so legt man ihn auf den Stein oder die Zinkplatte und

Stein haften soll, zu überzeugen, ist folgende aus der Erfahrung hervorgegangene Anweisung zu empfehlen: Man zieht in der Buehdruckpresse einen Bogen auf gummiertes Papier ab und legt ihn, die bedeckte



Speise-Karte von der Schriftlesserei Filisch in Frankfurt a. M.

zieht einmal durch die Presse. Vor dem zweiten Durchziehen kann man noch einen feuchten Bogen auflegen oder die Rückseite mit dem nassen Schwamm überstreichen.

Das Anfeuchten des Überdrucks, wenn er vom Stein oder der Zinkplatte abgenommen werden soll, geschieht in gewöhnlicher Weise.

Um sich über den nötigen Grad der Erweichung des Gummis, den er haben muss, wenn er fest am

Seite nach oben, auf einen feuchten Makulaturbogen, Man sieht dann, wie der Gummi allmählig immer weicher und weicher und endlich flüssig wird; in diesem Zustande erweitert sich der Druck und die Konturen verlaufen ineinander, so dass er zum Überdruck total untauglich wird. Diese Beobachtung lehrt, bis zu welchem Grade die Erweichung gehen darf, die ihn für die weitere Operation geeignet macht.

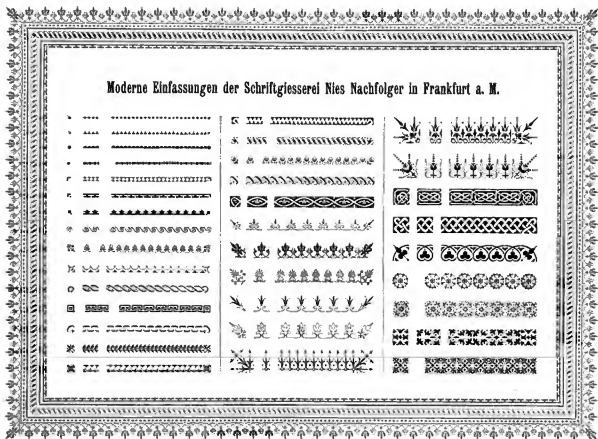
## Schriftprobenschau.

Der Wohnort der unter »Schriftprobenschau« und »Salz und Druck der Probenblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich anständig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

Die Firma *Otto Weisert* tritt wieder mit einer neuen *Einfassung von Bedeutung* vor unsere Leser. Es ist dies eine *Gotische Einfassung*, die sich der bekannten und sehr beliebten »Römischen« Weisers ebenbürtig an die Seite stellt.

Anwendungsblatt, für dessen vortreffliche Ausführung der betreffenden Druckerei die grösste Anerkennung gezollt werden muss.

Eine schöne und sehr verwendbare Novität der Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke* bildet die vorstehend abgedruckte *Kartuschen-Einfassung*. Gediegene, markige Zeichnung sowie höchst exakter Schnitt, der kaum die Zusammensetzungsstellen der einzelnen Stücken erkennen lässt, zeichnen dieselbe vorteilhaft aus und sichern ihr, wie allen gediegene



Wie das heute beiliegende Anwendungsblatt beweist, ist die von dem Maler Rud. Koch in Oevelgönne (Holstein) entworfene und gezeichnete, im Hause Weisers selbst geschnittene *Gotische Einfassung* für die einfachsten wie für die reichsten Anwendungen in stilvollster und *mannigfaltigster* Ausführung geeignet, so dass sie, wie die Römische Einfassung als eine unerschöpfliche Quelle zu gediegener Ausschmückung von Accidenzarbeiten bezeichnet werden kann.

Wenn etwas geeignet ist, den hohen Wert dieser Novität zu dokumentieren, so ist es das fragliche

Erzeugnissen genannter Firma, einen grossen Kreis von Liebhabern.

Eine Anzahl sehr gefällig gezeichneter Platten für *Wein- und Speisekarten* besitzt die Schriftgiesserei *Flinsch*. Vorstehend führen wir eine derselben, unter gleichzeitiger Benützung der schönen Flinsch'schen Kanzlei vor, eine zweite werden wir demnächst, mit Tonunterdruck geziert, als Probenblatt veröffentlichen. Die bequeme Verwendung solcher Platten lässt dieselben als höchst vorteilhaft und zweckentsprechend erscheinen.

Kleine, zierliche *Einfassungen* in den Kegeln Viertelcicero bis Cicero, bilden ein für den gefälligen Accidenssatz unentbehrliches Material, das sich infolgedessen bei billigen Anschaffungspreis auch meist sehr ausgiebig verwerthen lässt und das darin angelegte Kapital besser verzinst, wie manches andere Setzmaterial.

Eine grosse Anzahl solcher eleganten und zierlichen Einfassungen besitzt die Giesserei *Nies Nachfolger* und sind wir in der Lage, unseren Lesern aus dem reichen Vorrat genannten Hauses wenigstens eine Anzahl von 35 verschiedenen Mustern vorführen zu können. Es sind dies alles Einfassungen, die sich oft und höchst *vorteilhaft* verwenden lassen und sicher jeder Arbeit zur Zierde gereichen werden, wenn man sie richtig, d. h. in entsprechender Zusammensetzung und Begrenzung verwendet.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Eine Anzahl Rechnungsköpfe in rot und schwarzem Druck geben wir auf Blatt O unserer heutigen Proben. Besondere Novitäten auf diesem Blatt sind die zu dem Mittelteil des Kopfes I verwendeten *Neuesten Federzüge von Ludwig & Mayer*, die schöne *Kaisergotisch* (Karl Maurer etc.) von *Weisert* und eine *Zierschrift* (Rechnung) von *Nies Nachfolger*; in Kopf 2 eine *Zierschrift* (Rechnung) von der Schriftgiesserei *Enil Berger*, in Kopf 3 die *Zierschrift* (W. Wagner) von *Nies Nachfolger*. Über das sonstige, zur Verwendung gekommene Material befehlet das nachfolgende Verzeichnis.

GEDRUCKT wurde das Blatt mit *schwarzer Accidensfarbe von Frey & Seining* und *Alldeutscher von Hermann Gauger in Ulm a. d. Donau*, einer Fabrik, welche eine reichhaltige Auswahl der schönsten, dabei bestens druckfähigen und preiswerten Farben besitzt.

BLATT P bildet den *Titel* zu dem Separatabdruck des in den erschienenen Heften des Archiv enthaltenen Artikels des Herrn Wilhelm Weis über die *Herstellung von Topplaten*. Wir druckten diese interessante Arbeit in Buchform, um sie auch Denen zugänglich zu machen, welche das Archiv nicht halten. Zur Hauptsache zielt diesen Titel die schöne *Renaissance-Einfassung der Schriftgiesserei Flinsch*, auch fanden Ornamente verschiedener Firmen zur Ausschmückung der Titelzeilen Verwendung.

GEDRUCKT wurde das Blatt mit *chamois Ton*, gemischt aus Umbra und etwas Chromgelb, in *graublauem Ton*, gemischt aus Miloriblaue und Weiss, den *olivgrünen Ton* erzielten wir durch Aufdruck des

graublauen Tones auf den gelben und in *Chokoladenbraun*, gemischt aus dunkler Terra de Siena und Umbra. Sämtliche Farben lieferten *Frey & Seining*.

## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Rechnungsköpfe** (O). 1. *Fol. Den, für und Federzüge* von Ludwig & Mayer, *Linienornamente* von Scheller & Giesecke, 11 von Krebs, 20 von Berger, *Karl Maurer* von Weisert, *Rechnung* von Nies Nachfolger, 2. *Spitze* und 258 von Bauer & Cie, 260 von Theinhardt, G von Scheller & Giesecke, (Georg Bundesmann, Oldenburg und 262 von Gronau, *Generalvertreter* von John Söhne, *Sächsischen Holzindustrie* etc. von Genzsch & Heyse, *Rechnung* für von Berger, *Den* von Woellmer, 3. *Fol., Den* von Woellmer, *äussere Ornamente* von Klinkhardt, 264 von Scheller & Giesecke, 265 von Krebs, *Strichlinien* von Zierow & Meusch, *innere Eckstücke, Buckskin, Billardtische* von Flinsch, *Tuchlager* von Ludwig & Mayer, *Rechnung* für von Theinhardt, W. Wagner von Nies Nachfolger, *Sonnte Thnen per* von Brendler & Marklowsky.

— **Umschlag** (P). *Spitze, Leipzig* von Ludwig & Mayer, *innere Einfassung, Kopf- und Fussleiste* von Flinsch, *innere Ecken, die Herstellung* und *Wilhelm Weis* von Berger, *Topplaten* von Rudhardt & Pollack, die *übrigen Ornamente* von Scheller & Giesecke, Kloberg, Berger und Weisert, *bearbeitet* von Brendler & Marklowsky, *Verlag* von Genzsch & Heyse.

## Georg Sigi †.

Als Wien kommt die Trauerkunde von dem Hinscheiden des bekannten Schnellpressenfabrikanten *Georg Sigi*, der sich unzweifelhaft grosse Verdienste um die Entwicklung des Druckmaschinenbaues erworben hat und dessen Name deshalb alle Zeit ehrenvoll in der Geschichte dieser Branche genannt werden wird.

Georg Sigi wurde, wie wir seiner in Waldows Encyclopädie der graphischen Künste enthaltenen ausführlichen Biographie entnehmen, im Jahre 1811 in Breitenfurt (Nieder-Österreich) geboren; er verlor seine Eltern sehr früh und wurde von seiner ebendasselbst verheirateten Schwester ins Haus genommen und erzogen. Schon als 12jähriger Knabe war er in der Schlosserwerkstatt seines Schwagers beschäftigt, und früh mussten sich die kleinen Hände an die harte Arbeit mit Hammer, Meisel und Feile gewöhnen. Nach vollendeter Lehrzeit im Jahre 1828 verliess mit frischem Herzen und frohem Sinn der junge Mann die Heimat, durchmass die Welt am Wanderstabe, arbeitete in verschiedenen Werkstätten der Schweiz, Baierns, Württembergs und kam im Jahre 1832 nach Wien zurück, um daselbst die in fremden Ländern erlangten Kenntnisse und Fähigkeiten zu verwerten. In der damaligen Hellwig & Müllerschen Maschinenfabrik fand er Arbeit und wurde daselbst bei der Anfertigung von Buchdruckschneidpressen verwendet, deren Konstruktion er sich so zu eigen zu machen wusste, dass ihm als Monteur die Aufstellung dieser Maschinen in den verschiedenen Buchdruckereien übertragen werden konnte.

Im Jahre 1837 wurde Sigl zum Maschinenfabrikanten Dingler nach Zweibrücken berufen, um auch dort die Fabrikation von Schnellpressen einzuführen und dieselbe als beteiligter Werkführer zu überwachen. Vier Jahre verblieb er in dieser Stellung und nun ungenug sah ihn Dingler scheiden, aber Sigl hatte beschlossen, sich auf eigene Füße zu stellen und wollte in Berlin eine Werkstätte gründen, in welcher hauptsächlich Schnellpressen gebaut werden sollten. Mit einigen hundert Thalern Geld, die er sich erspart hatte und die damals sein ganzes Vermögen ausmachten, kam Sigl im Jahre 1840 nach Berlin, bewarb sich auf Anraten des Buchhändlers Georg Reimer um die Zuverlässigkeit und wurde auf diese Weise Berliner Bürger. Der Anfang in Berlin war mehr als bescheiden. Ein kleines Zimmerchen diente dem neuen Schnellpressenfabrikantengleichzeitig als Werkstätte, Montiersaal und Konstruktionsbureau, und hier mögen vielleicht wohl schon so manche Projekte entstanden sein, deren Realisierung der Zukunft vorbehalten war. Diese bescheidene Behausung war gewiss die Wiege so manchen genialen Gedankens.

Wieder war es der Buchhändler Georg Reimer, der bei Sigl die erste Schnellpresse bestellte und der ihm auch, als er sich vom Fortschritt der Arbeit überzeugete, mit Geldvorschüssen unter die Arme griff. Die erste von Sigl gebaute Buchdruckschnellpresse wurde also in Reimers Offizin aufgestellt.

Das Geschäft gedieh von Jahr zu Jahr immer mehr und seine Buchdruckschnellpressen erwarben sich sehr bald einen so bedeutenden Ruf, dass sie nicht nur in Deutschland, sondern in allen europäischen Staaten sich verbreiteten.

Die grossen Entfernungen von hier nach Italien, der Türkei, Süd-Russland und Österreich bewogen Sigl schon im Jahre 1845 zunächst eine Filialfabrik für diese Branche in Wien einzurichten.

Sigl erbaute hier, nachdem er persönlich die Leitung seines Wiener Etablissements übernommen hatte, im Jahre 1851 die erste Steindruckschnellpresse, welche Erfindung er sich in vielen Staaten Europas, ja auch in der nordamerikanischen Union mit grossen Kosten patentieren liess.

Georg Sigl erlag einem Magenleiden, das, in seinem Schaffensdrange nicht gehörig beachtet, immer heftiger auftrat und ihm die letzten Jahre seines Lebens zu wahren Leidsjahre machte, da eine Heilung nicht mehr möglich war. Er hinterlässt nebst seiner Wittve zwei Söhne und drei Töchter. Geehrt und geliebt von allen denen, welche ihn kannten, mildthätig in ausgedehntester Weise, erwarb sich Sigl auch die Auerkennung seines Kaisers, der ihm das Komthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens verlieh.

Sein Andenken wird bei den Buchdruckern Deutschlands und Österreichs allezeit ein ehrenvolles sein.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

— *Geschichte des Deutschen Buchhandels* bis in das siebzehnte Jahrhundert. Von Friedrich Kapp. Aus dem Nachlasse des Verfassers herausgegeben von der historischen Kommission des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler. Der erste Band dieses verdienstvollen Unternehmens liegt seit einiger Zeit, gedruckt in der Brockhaus'schen Offizin

in Leipzig, vor. Leider ist es die Arbeit eines nun Verstorbenen, denn bereits vor vollkommener Fertigstellung dieses ersten Bandes ging der Verfasser, Friedrich Kapp, zu einem besseren Jenseits ein und es blieb der historischen Kommission die Sorge um die Vollendung dieses so wichtigen Werkes. Wie wir hören, ist begründete Aussicht vorhanden, dasselbe in bester Weise zu Ende zu führen, denn der Börsenverein bewilligte auf seiner Generalversammlung, Ostern 1887, die nötigen Mittel dazu und fand in der Person des Herrn Dr. phil. Koch in Heidelberg einen geeigneten Nachfolger an Stelle des verstorbenen Verfassers des I. Teiles, Herrn Fr. Kapp. Auch für den Buchdrucker ist der vorliegende erste Band von höchstem Interesse; waren doch unsere Vorfahren nicht nur Drucker sondern auch Verleger, Verkäufer der Bücher, welche sie herstellten und so finden wir denn in dem Werke viele von den Namen, welche uns teuer geworden sind. Auf den überaus reichhaltigen und interessanten Inhalt des Werkes spezieller einzugehen, erlaubt uns der Raum nicht; soviel können wir unseren Lesern aber sagen, dass sie nichts vergebens in dem Werk suchen werden, was irgend Interesse für sie hat.

## Rezepte.

**Herstellung von durchsichtigem Papier, von M. Vergara.** Das Verfahren Vergara's macht das Papier derartig durchsichtig, dass es das Glas bei photographischen Zwecken ersetzen, jedenfalls auch zur Benützung für *Transparentdruck* dienen kann. Man nimmt ein dünnes Papier von leichter Textur und taucht es während mehrerer Tage in eine Lösung von Benzol oder Benzol ein, in welcher eine genügende Quantität von Dammarharz, Mastix oder ein anderer derartiger Harzstoff aufgelöst wurde, dem man in passenden Portionen Gummi elasticum, Harzgommi oder Kautschuk hinzufügt um dem Papier die gewünschte Geschwindigkeit zu geben. Nach dieser Präparation wird das Papier herausgenommen, getrocknet und ist nun im Stande die Stelle des Glases bei photographischen Arbeiten einzunehmen oder zum Bedrucken zu dienen. O.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläen.* Am 7. April beging der seit 1837 in der litterarischen Abtheilung bei *F. A. Brockhaus in Leipzig* funktionierende Herr *Wilh. Cramer* sein 50jähriges Berufs- und Geschäftsjubiläum. Derselbe war besonders bei der Herausgabe des kleinen Konversationslexikons thätig. — Zwei Tage später beging in demselben Geschäft der Schriftsetzer Herr *Franz Günther* sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 9. April beging der Leiter der Stereotypie und galvanoplastischen Anstalt der *B. G. Teubnerschen Offizin in Leipzig*, Herr *Christian Friedrich Lientke* die Feier seines 60jährigen Berufsjubiläums. — Am 17. April feierte der Buchdruckereibesitzer *L. A. Thiele in Greiffenberg in Schlesien* sein 55jähriges Berufsjubiläum. Derselbe gründete im Jahre 1846 die sich noch heute in seinem Besitze befindende Buchdruckerei in Greiffenberg. — Am 19. April beging die Buchdruckerei von *R. M. Rohrer in Brünn* die Feier ihres 100jährigen Bestehens. Dieselbe wurde von

Josef Georg Trassler gegründet und giug 1831 an dessen Enkel Rudolf Rohrer über. — Am 23. April feierte der Faktor der Buchdruckerei des »Rauhen Hauses« in Horn bei Hamburg, Herr *Hermann Säger*, sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 23. April beging der Faktor Herr *L. Helms* in Hamburg sein 25jähriges Geschäftsjubiläum bei G. Dietrich & Co. daselbst. — Am 29. April feierte der Obermaschinenmeister Herr *E. Mittendorf* in *Bramschevig* sein 25jähriges Berufsjubiläum zugleich mit der Feier seiner 20jährigen Thätigkeit in der Westermannschen Buchdruckerei. — Am 1. Mai beging der Setzer Herr *Kawodorf* bei E. Polz in *Leipzig* sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am selben Tage feierte der Metteur der »Nationalzeitung« in *Berlin*, Herr *Rümpel*, sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 9. Mai feierten in *Köln* die Herren Obermaschinenmeister *Th. Göstrich* und Korrektor *L. Götz* in der Druckerei der Kölnischen Zeitung ihr 50jähriges Berufsjubiläum.

— *Gestorben.* Am 8. April der Begründer und Redakteur des »Schwarzwälder Boten« *Friedrich Wilh. Braudecker* in *Oberdorf*. — Am 12. April der Buchdruckereibesitzer *Peter Bundies* in *Mehlendorf*. — Am 12. April Herr *J. B. Obernetter* in *München*, bekannt durch seine Leistungen auf dem Gebiete der Photo-Chemie. — Am 12. April der Buchdruckereibesitzer *Paul Dolloc* in *Paris*. — Am 19. April der Buchdruckereibesitzer *August Jung* (*Firma Jung & Sohn*) in *Erlangen*. — Am 19. April der Buchdruckereibesitzer und Redakteur des »Bernburger Wochenblattes« *Alexander Meyer* in *Bernburg*, derselbe stand kurz vor dem diamantenen Buchdruckerjubiläum, welches am 27. April stattfinden sollte. — Am 23. April der Buchdruckereibesitzer und Verleger der polnischen Zeitung »Gazeta Toruńska« *Josef Duszczyński* in *Thorn*. — Am 16. Mai in *Leipzig* infolge eines Schlaganfalles der Universitätsbuchhändler und Universitätsbuchdrucker Herr *Alexander Edelmann* im 59. Lebensjahre. Es hat sich wohl kaum jemand in so hohem Masse der Zuneigung und Achtung seiner Kollegen, wie Derjenige zu erfreuen gehabt, welche ihm nahe getreten, als der Verstorbene. Seine Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit im Umgange erwarben ihm dauernd alle Herzen. Edelmann war nicht gelernter Buchdrucker, als Sohn des Dr. med. Heinrich Edelmann zu *Leipzig* geboren, hatte er sich der juristischen Laufbahn gewidmet und bereits sein Baccalaureats-Examen bestanden. Eingetretene Verhältnisse bewogen ihn jedoch später (1852) von dem Universitätsbuchdrucker Staritz dessen Offizin, wie die gleichfalls in dessen Besitz befindliche Dürsche Buchhandlung zu erwerben und dieselbe zu einer der besten Offizinen *Leipzigs* zu machen. Der Herausgeber des Archiv hatte selbst das Glück in den Jahren 1855 und 1856 als Accidenssetzer in dieser Offizin zu arbeiten und konnte während dieser Zeit so recht erkennen, wie schnell sich ein Mann von so hoher Intelligenz wie Edelmann, in die kleinsten Verrichtungen unserer Kunst hineingelehrt hatte; wer nicht wusste, dass Edelmann kein gelernter Buchdrucker war, konnte dies schon damals, als 3 Jahre nach Übernahme der Offizin kaum annehmen. Und so ist er bis zu seinem Tode ein tüchtiger, hervorragender Buchdrucker gewesen, allzeit unermüdet thätig, gesachtet und geliebt von Allen, welche ihm nahe standen. Das Geschäft findet ungestörten Fortgang unter der Leitung des ältesten Sohnes des Verstorbenen, Herrn Viktor Edelmann, der bereits seit längerer Zeit Mitinhaber der Firma ist.

— *Geschäftliche Notizen.* Die *Fuesche Buchdruckerei* in *Tübingen* ist in den alleinigen Besitz des Herrn *Paul Kostenbader* übergegangen, welcher sie unter der Firma

*J. Fr. Fuesche Buchdruckerei (P. Kostenbader)* weiterführt. — Die Buchdruckerei des *Happner Wochenblattes* ist durch Kauf an Herrn *Paul Ziehke* übergegangen. — Die Buchdruckerei von *Jacob Mausköpf* in *Siegen* ist von Herrn *Heinrich Schneider* übernommen worden. — Aus der Geschäftsbücherfabrik und Buchdruckerei *Clemens & Zieschang* in *Ebersbach* ist Herr *Otto Zieschang* ausgeschieden und wird nun Herr *Bernh. Clemens* das von ihm gegründete Geschäft unter der Firma *Bernh. Clemens* weiterführen.

— Auch heute bringen wir unseren Lesern wieder die Probe einer der schönsten Farben von *Frey & Senig* in *Leipzig*. Es ist ein *Brillantlack* in feurigster Nüance; derselbe macht sonach seiner Benennung alle Ehre und kann seines billigen Preises wegen für jede Arbeit Verwendung finden.

— Unserem heutigen Heft liegt ferner ein Preiskurant der Farben- und Walzenmasse-Fabrik von *Beit & Philippi* in *Hamburg* und *Stassfurt* bei. Wir empfehlen denselben der Beachtung unserer Leser. Die Leistungsfähigkeit der Fabrik ist bekanntlich eine vortreffliche.

— Einem neuen Prospekt und Preiskurant über *Apparate und Utensilien für Papierstereotypie und Galvanoplastik* übersendet uns die Maschinenaufabrik von *A. Hogenforst* in *Leipzig*, eine Anstalt, die sich durch die solide und vorteilhafte Konstruktion aller von ihr gebauten Maschinen und Apparate seit lange eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Wir finden in diesem Preiskurant Abbildungen der zahlreichen Modelle von Trockenpressen, Gießinstrumenten, Keissiggen, Hobel-, Bohr- und Sägemaschinen, Matrizen-Prägepressen für Galvanoplastik, Drehbänke etc. etc., welche die Fabrik baut, unter Beigabe der speziellen Notizen über ihre Konstruktion, Preis und Benutzung.

— Die Offizin des *Literar. Instituts* von *Dr. M. Huttler* in *München* ist von uns schon oft rühmend erwähnt worden. Heute liegt uns wieder ein interessantes und höchst gediegenes Erzeugnis dieser Druckerei in Form einer reichen Sammlung von *Menicordruckern* in dezemtem, dabei doch höchst effektvollem Farbendruck, wie in einfarbigem braunen Druck mit chamois Unterdruck vor. Im reichsten Renaissancestil gehalten, zeigen alle zum Schmuck dieser Menüs dienenden Figuren und Arabesken jene markige, dabei schwungvolle Zeichnung, welche die Münchener Künstler in so effektvoller Weise für ihre Arbeiten zur Anwendung bringen. Wir danken dem Faktor genannter Offizin, Herrn Seitz, bestens für die Bereicherung unserer Sammlungen durch diese wahrhaft schönen Arbeiten.

— Die *Anstalt für Zinkätzung* von *Rudolf Loës* in *Leipzig* versandt jüngst einen reich illustrierten Prospekt über die verschiedenen Manieren, welche sie pflegt und gab demselben dadurch einen erhöhten Wert, dass sie durch einen klar und verständlich geschriebenen Text das Verständnis für die Behandlung und Ausführung der verschiedenen, jetzt in Betracht kommenden Herstellungsweisen erleichtert, während die Illustrationen selbst das Resultat derselben in anschaulichster Weise zum Ausdruck bringen. So finden wir denn Reproduktionen nach Holzschnitten, gravierten Steinzeichnungen, direkte Übertragungen von Kreide- und sonstigen Zeichnungen auf Korn- und Tonpapier, photographische Übertragungen nach dem Leben in Autotypie, ja sogar zwei bezüglich der zarten und reinen Wiedergabe der Töne sehr gelungene Buntdrucke, welche erkerben lassen, dass die Buchdruckschneidpresse recht wohl mit der Steindruckschneidpresse zu konkurrieren vermag. Alle diese Proben wurden in bester Weise in der eigenen Offizin der Anstalt gedruckt. Wir können die Anstalt

des Herrn Loës unseren Lesern aus eigener Erfahrung bestens empfehlen, da der genannte Herr allen ihm übergebenen Arbeiten persönlich die grösste Aufmerksamkeit widmet. Diejenigen unserer Leser, welche den vorstehend erwähnten Prospekt zu besitzen und aus eigener Anschauung zu urteilen wünschen, können denselben bereitwillig von Herrn Loës erhalten.

— Am 18. April wurde die zweite diesjährige Quatemberversammlung der *Innung Dresdener Buchdruckermeister* abgehalten. Die Tagesordnung umfasste neben den Registrationsangelegen 1. die Ausdehnung und feierliche Lossprechung der seit letzter Quatemberausstellung Ausgerollten (vierzehn), 2. die Eintragung und Verpflichtung der in denselben Zeitraume bei Innungsmitgliedern eingetretenen Lehrlinge und Volontäre (neunzehn). Der Vorsitzende der Innung, Geh. Rat von Baensch, legte den Erschienenen warm ans Herz, den Weg der Treue und Ehrenhaftigkeit festzuhalten, nur der tüchtigen Ausbildung im Berufe nachzugehen und selbständig im Denken und Thun zu werden. Dann würden sie auch jederzeit klar darüber sein, dass nur fleissige und zuverlässige Arbeit vorwärts bringe, die auch vom Meister, trotz hoher Jahre, in dem Kampfe ums Dasein oft noch mehr und unter schwierigeren Verhältnissen begelrt werde, wie von ihnen; sieh darauf vorzubereiten und mit Ausdauer weiter zu streben, dazu wolle er sich heute anregen und verpflichten. Als dritter Punkt der Tagesordnung schlossen sich Referate über die Vorgänge in der Innung innerhalb des letzten Vierteljahres an; es handelte sich dabei um: Gründung eigener Kassen, Kreisinnungen, Fachschulen und Tarifangelegenheiten. Wir werden wohl später Gelegenheit haben, anderweit auf diese Gegenstände zurückzukommen. Zu Punkt 4 wurden die noch angemeldeten Anträge zur Diskussion resp. Erledigung gebracht und hierauf die Sitzung nach fünfstündiger Dauer geschlossen.

— Die Anlagen unserer renommierten deutschen *illustrirten Zeitungen und Zeitschriften* haben seit Jahren stetig zugenommen, so dass deren Druckausführung in der alten geeigneten Weise bei knapp bemessener Zeit immer *schwieriger* geworden ist. Der Versuch, die Rotationsmaschine auch für *diese Arbeiten* zur Anwendung zu bringen, hat bis jetzt noch nicht das gewünschte Resultat ergeben, denn der Druck kann wegen guter Deckung und guter Übertragung der Stöcke auf das Papier nur *langsam* von statten gehen, auch brechen die feinen Linien der galvanisierten Stöcke leicht beim Runden für die Formeylinder, so dass man oft gezwungen ist, die Schritte in einer anderen, offeneren, nicht so peiniglich zart und schön ausgeführten, daher nicht so beliebten Manier herzustellen, wie wir dies bisher gewöhnt sind. Es dürfte deshalb den *Verlegern und Druckern illustrirter Blätter* willkommen sein, zu erfahren, dass eine *Illustrationsmaschine* konstruirt worden ist, die als *eingelindrige Maschine mindestens 2000 Exemplare* pro Stunde druckt. Speziellere Angaben zu veröffentlichen, ist uns für den Augenblick noch nicht erlaubt, doch sei erwähnt, dass die Presse ein Format von 750:1150 mm druckt, also zur Herstellung aller unserer gebräuchlichen Zeitungsgrößen in *Doppelform* genügen wird. Das Farbewerk arbeitet mit *vier* Auftrag- und einer entsprechenden Zahl Reibwalzen, welche die Farbe auf *Cylinder und Tisch* bestens verreiben; es ist demnach das denkbar *vollkommenste*. Will man für gewisse Zwecke eine *noch bessere* Verreibung der Farbe und Übertragung derselben auf die Form haben, so bietet die Maschine die Möglichkeit, bei immer noch *mindestens 1000 Drucken* pro Stunde die Form durch *8 Auf-*

*tragwalzen* übergehen zu lassen. Wir können, nachdem wir uns speziell über die Einrichtungen dieser Maschine orientirt haben, versichern, dass dieselbe die *Leistungsfähigkeit und vollkommenste Schnellpresse* für Illustrationsdruck repräsentieren wird, welche gegenwärtig existirt. Speziellere Auskunft können wir etwaigen Reflektanten auf Anfrage soweit mittheilen, als dies zu weiterer Prüfung notwendig ist.

— *Verbesserung der Streifbänder.* Die *Norddeutsche Allgemeine Zeitung* veröffentlicht folgende recht sehr der Beachtung seitens des Publikums zu empfehlende Anregung: *Die Nationalzeitung enthält einen Artikel über das Einschleiben von Briefen etc. in Drucksachen. Wenn dabei an die Drucksachen-Empfänger die Mahnung gerichtet wird, für unverzügliche Weiterbeförderung solcher blinden Passagiere an den bestimmungsmässigen Empfänger zu sorgen, so kann dieser Anregung nur in vollem Masse beigestimmt werden. Weniger gerechtfertigt erscheint es, dass der Artikel in seinem Vorschlägen zur Verhütung derartiger Vorkommnisse sich ausschliesslich an die Postverwaltung wendet. Die Ausführungen des Artikels laufen darauf hinaus, dass unter Hinweis auf englische und amerikanische Einrichtungen empfohlen wird, bei allen Postanstalten gesonderte Briefkasten für Briefe und für Drucksachen herzustellen. Eine solche Einrichtung hat in Deutschland, und zwar nicht blos in den Hauptstädten, sondern überhaupt für die Schalter grösserer Postanstalten bereits Anwendung gefunden und wird fortgesetzt ausgedehnt. In dieser Massnahme liegt aber keine durchgreifende Abhilfe, denn sie vermag das Einschleiben von Briefen in Drucksachen nur bis zu dem Augenblicke zu verhüten, wo die Sendungen dem Briefkasten entnommen werden, wo also ihre posttechnische Behandlung erst beginnt. Um die Sache an der Wurzel anzufassen, würde es unseres Erachtens nötig sein, dass das Publikum sich gewünschte, die Drucksachen in einer das Einschleiben von Briefen verhinodernd oder doch nach Möglichkeit erschwereuden Weise zu verpacken und zu verschliessen. Mit grösserem Rechte als hinsichtlich der Briefkasteneinrichtungen könnten in dieser Beziehung ausländische Verhältnisse als Vorbild hingestellt werden. Wenn die von England und Amerika eingehenden Drucksachensendungen bekannt sind, wer gesehen hat, wie gut sie vom Publikum verpackt sind, der wird über die Veranlassung zur Verschleppung der von Drucksachen eingefangenen Briefe nicht weiter im Zweifel sein. An Anregungen zu einem besseren Verschluss der Drucksachen seitens der Absender hat die Reichs-Postverwaltung es nicht fehlen lassen. Zu den für diesen Zweck getroffenen Vorkehrungen gehört insbesondere auch die amtliche Einführung einer neuen Gattung von Streifbänder, welche zur Ermöglichung eines besseren Verschlusses in grösserer Breite hergestellt sind. Auf die Benutzung dieser Streifbänder, welche von den Reichs-Postanstalten verkauft werden, ist das Publikum wiederholt aufmerksam gemacht worden.*

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Kaufleute, insbesondere Buchdrucker und Buchhändler sehr viel dazu beitragen können, demüthigen Einschleiben von Briefen in Streifbänder vorzubeugen. Man nehme ein dünnes, festes Papier und mache ein Streifband in voller Breite der Sendung, so dass diese nur an *den schmälsten* Seiten herauszuheben ist. Wir benutzen für diesen Zweck sogenanntes imitiertes Pergamentpapier, ein sehr dünnes, ausserordentlich festes Papier, das sich sehr stramm anlegen lässt. Wünschenswerth wäre es, dass unsere deutsche Post gleich denen anderer Länder, endlich auch das *Stollen*

stärkerer Drucksachsendungen gestattet, denn solche gerade sind es, welche flach gepackt und unter Streifband versandt, am leichtesten Briefe etc. in sich aufnehmen.

Red. d. Archiv.

— *Einen kostbaren bibliographischen Fund hat der Basler Universitätsbibliothekar Ludwig Sieber gemacht. Während Ambrose Firmin Didot als ältestes Zeugnis für Gutenberg als Erfinder der Buchdruckerkunst ein solches aus dem Jahre 1499 zu bringen vermochte, veröffentlicht Sieber eine aus dem Jahre 1472 stammende Urkunde. Es ist dies ein lateinischer Brief, den der Bibliothekar an der Sorbonne, Guill. Fichélet, an Robert Gaguin schrieb, worin die Erfindung dem Mainzer Bürger Johannes Gutenberg ausdrücklich zugeschrieben wird. Der Brief Fichélet's findet sich der Abhandlung der Orthographie von Gasparino da Bergamo vorgedruckt, die nach dem Journal des Savants um 1472 in der Sorbonne selbst gedruckt worden ist.*

— *Nach französischen Mitteilungen wird der Druck des Katalogs der Pariser Weltausstellung im Jahre 1889 auf dem Submissionswege vergeben. Die Ausstattung desselben soll eine derartige werden, dass sie ein vollgiltiges Zeugnis für den derzeitigen Stand der Buchdruckerkunst in Frankreich abzulegen vermag.*

— *Felddrucker. Der Meldung englischer Blätter zufolge soll in dem letztvergangenen Sommer in Southport, in dem Lager des 7. englischen Artillerieregiments eine vollständig eingerichtete Offizin für den Druck der »Camp Gazette« (Lagerzeitung) in Tätigkeit gewesen sein. Man erblickte in einem für diesen Zweck besonders hergerichteten Zelle 5 Personen, von denen eine einen Heissluftmotor bediente, zwei an einer Schnellpresse und zwei an mit Schrift gefüllten Kästen beschäftigt waren. Die Uniform des Regiments diente ihnen als Kleidung. Das aus dieser Druckerei hervorgegangene Blatt enthält neben lokalen, politischen, sozialen und anderen Neuigkeiten besonders militärische Artikel, wie sie der Verlauf der Manöver mit sich brachte.*

— *Seit Kurzem geben die Insassen des Taubstummeninstituts zu Philadelphia ein Blatt heraus, dessen Titel »The Silent World« (Die Stille Welt) heißt. Amerikanische Blätter heben den Inhalt rühmend hervor und die technische Ausstattung wird als eine sehr lobenswerte bezeichnet.*

— *Ein Instrument für Maler und Lithographen, welches von der »Air Brush Manufacturing Company zu Rockford« in den Handel gebracht wird, beschreibt das Patentbureau von Richard Lüders in Gölitz wie folgt: Es ist dasselbe für Kreide- und Pastellmalerei gleich vorteilhaft anwendbar. Das Prinzip ist dasjenige des auf Toiletettischeu vertretenen Zerstäubers oder Refraichisseurs. Bei letzteren wird durch einen Luftstrom, der in scharfem Strahl über die Mündung eines Rohres hin geführt wird, Parfüm angesaugt und in einen feinen Staubbügel verteilt. Statt des Parfüms saugt die air brush (Luftbürste) die fein gepulverten Farbe- oder Kreideteilchen auf und schleudert dieselben gegen die zu bemalende Fläche. Wird die Mündung der Blasröhre dicht auf die Malfläche gehalten, so entsteht ein feiner Strich, der die Farbe intensiv zeigt. Wird dagegen der Apparat entfernt, so nimmt die Intensität dementsprechend ab, die Ansehung der von der Farbe getroffenen Fläche zu. Der Apparat eignet sich sowohl für trockene, als auch für feuchte, also angeriebene Farben, und verleiht den Bildern die vorteilhafte Eigentümlichkeit, dass dieselben von der Richtung des auf sie fallenden Lichtes in ihrer Wirkung unabhängig sind. Ölbilder sowie*

auch Bleistift- und Kreidezeichnungen entstehen durch Auflegen der Töne; da aber Pinsel und Stift immer geneigt gehalten werden und die Arbeit bei Beleuchtung unter gewissem Winkel stattfindet, ist unter dem gleichen Winkel auffallendes Licht erforderlich, wenn das Bild die von dem Maler erzielte Wirkung erreichen soll. Bei dem mit der air brush hergestellten Bildern liegen die einzelnen Farbetöne gleichmäßig auf, daher der gleichbleibende Effekt bei verschiedener Beleuchtung. Die Handhabung des Instrumentes ist leicht zu erlernen und aus diesem Grunde besonders für Dilettanten empfehlenswert.

— *Die »World« in Omaha, einer Stadt Nebraskas in dem amerikanischen Westen, konnte trotz ihres ausserordentlich billigen Preises (3 Cents für die Nummer) keine Abnehmer finden, während ihre Kolleginnen nicht so billig zu haben sind. Man muss mindestens 5 Cents zahlen, um sich ihres Besitzes erfreuen zu können. Omahas kleinstes Klingeld ist das Fünfstück und einzelne Cents gibt es fast gar nicht. Hierin lag für die Unternehmer der World die Schwierigkeit. Um nun dieser Schwierigkeit aussergewöhnlicher Natur Herr zu werden, sah sich die Herausgeber genötigt, ihr Publikum erst in den Stand zu setzten, die einzelne Nummer der Zeitung kaufen zu können. Sie bewerkstelligten es dadurch, dass sie auf ihre Rechnung gegen 30000 Cents von Unterschätzen in Chicago bezogen und dieselben in Umlauf setzten. Ob das Anskunftsstück den erwünschten Effekt gehabt hat, wird nicht mitgeteilt.*

## Briefkasten.

Offizin von Anton Pustet in Salzburg. Wenn wir nicht bereits wüssten, dass Ihre Druckerei sich unter den Offizinen Österreichs durch vorzügliche Arbeiten auszeichnet, so würde uns allerdings die Fülle schön und gediegen in Bezug auf Satz und Druck ausgeführter Accidenzen, welche Sie uns sandten, einen überzeugenden Beweis von Ihrer vorzüglichen Arbeitsweise gegeben haben. Wir zählten Sie mit wahrer Genugthuung zu denen, die das reiche und schöne Material, welches uns gegenwärtig zu Gebote steht, in richtiger Weise anwenden, also einfach elegant setzen und drucken, nicht aber alles durch eine Fülle von Ornamenten und Farben odrücken. Auch die Illustrationen sind vorzüglich gedruckt, die bunten Farben stets vorzüglich gewählt und besetzt wiedergegeben. Unseren verbindlichsten Dank für die Sendung — Herrn J. G. Dresden. Ihnen können wir nichts ändern, mischen uns in solche Angelegenheiten auch nicht.

## Inhalt des 6. Heftes.

Die Herstellung von mehrfarbigen Korrekturenbüchern auf der Handpresse. — Feinere Rotationsmaschine. — Typographischer Ausdruck auf gummiertes Papier. — Schriftprobenbuch. — Satz und Druck der Probenblätter. — Bezugsquellen etc. — Georg Sigl f. — Zeitschriften- und Bücherbuch — Rezepte. — Mannigfaltiges. — Briefkasten. — Anzeigen. — 1 Blatt Rechnungsbeleg. — 1 Blatt Titel. — 1 Blatt Einfassungsprobe von Otto Weisert in Stuttgart. — 1 Blatt Farbenscheibe von Frey & Seining in Leipzig. — 1 Preiszettel von Bell & Philipp in Hamburg.

Das Heft enthält im Ganzen 5 Beilagen. Für das Beiliegen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titelkopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig. Überschriften von Emil Berger in Leipzig. Unterrubriken von Roms & Jung in Offenbach a. M. Halbfette Aldine von C. Krieger in Leipzig. Initials von Otto Weisert in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seining in Leipzig auf einer Cylindrer-Schnellpresse von Klein, Fost & Behn Nachfolger in Johannesburg a. Rh.



## ANNONCEN.

Der Raum einer Preisliste kostet 1/2 Schilling 40. Druck, 15 Pf. Kompletter Satz kosten. Bei längerer Waidhaltung der Inserate angemessener Rabatt. Kreuzschillinge liefern auf Verlangen.

Illustrationen sind von Anfang an zahlen, außerdem erhalten 10 Pf. Rückgelde. Als Druck werden nur Kupferplatten. Einmalige Gebühren von je nach Ausstattung mit 1/2 bis 1/3 M.

### Erster Accidenzsetzer,

der im Entwerfen von modernen Accidenzen, insbesondere für Farbendruck, bewandert ist, findet sofort Stellung. Tüchtige Zeichner wollen ihre Offerten nebst Gehaltsansprüchen unter O. 1000, poste restante, Wien, Zieglergasse, Postamt, senden.

### Korrektor-Gesuch.

Für meine Offizin suche ich einen durchaus leistungsfähigen u. geschulten Korrektor. Reflektanten, welche den Nachweis genauer typographischer Fachkenntnisse und der Befähigung, auch fremdsprachliche Korrekturen mit Sicherheit zu erledigen, führen können, wollen sich direkt an mich wenden.

Braunschweig.

George Westermann.

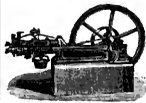
*Phototypie Gaillard*

Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 69, produziert  
gut und billig:

Phototypien, Autotypien, Chemigraphien, Photolithographien, in Sinek getriebene Stempelmaschinen, Lichtdrucke, photographische Abdrucke für Steindruck etc.

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.



„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Röhrenschmelzen, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in jedem Stockwerke aufgestellt werden.

Feuerassecuranz-Prämie nicht beeinflusst.  
Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von 1/2 bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und

Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speccell für electrisches Licht geeignet.

Auf Verlangen Prospeete und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alle kleinen Unsitzen für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Waldow, Leipzig

## Die Herstellung von Tonplatten

in  
Karton, Celluloid, Maserholz, Chagrin, Moiréepapier etc.

von **Wilhelm Weis.**

Mit 14 Illustrationen. — Preis 1 M. 50 Pfg.

Es ist dies das einzig existierende, dabei höchst instructiv geschriebene und durch zahlreiche Illustrationen verdeutlichte Werk über Herstellung der beliebten Tonplatten in genannten Materialien.

Alexander Waldow.

### Cylinder-Verbrüge

Englisch Leder Prima, 67 Cmt. breit,

per Mtr. M. 4.

Gummituch, 54 Cmt. breit, per Mtr. M. 3.

Frans. Druechalla, 103 Cmt. breit, per Mtr.

M. 15.

Schmutztuchschiff, 70 Cmt. breit, per Mtr.

M. 1.

Hollentapies, per 1/2 Kilo M. 1.20.

Alexander Waldow, Leipzig.

### Maschinenbänder.

Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.

No. 1, 9 Mtr. breit M. 2.20. No. 1 1/2 4 Mtr.

breit M. 5.—. No. 1 1/2 5 Mtr. breit M. 3.40.

No. 2 1/2 6 Mtr. breit M. 3.80. No. 2 1/2 7 Mtr.

breit M. 4.20. No. 2 1/2 8 Mtr. breit M. 4.—.

No. 4 1/2 9 Mtr. breit M. 7.00. No. 5 12 Mtr.

breit M. 2.50. No. 4 1/2 15 Mtr. breit M. 9.50.

Unter 100 Meter kann nicht abgeben werden.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Die Messinglinien-Fabrik  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12  
 empfängt  
 Ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern  
 bei exactester Arbeit unter excellenten  
 Bedingungen.

**Wilhelm Gronau's**  
 Schriftgießerei  
 in Berlin W.  
 Größtes Lager von Schriftm. in den  
 modernsten Schrift-, Buchdruck- und  
 Einrichtungen in feiner Ausstattung.

**Ludwig & Mayer**  
 Schriftgießerei und Gießanstalt  
 Frankfurt a. M.  
 empfehlen vorliegende  
*Lateinische Schreibschriften*  
 in sieben Graden.  
 Gleichzeitig empfehlen wir auch unsere *Kalibern* in  
*Fier- & Festschriften, Einfassungen etc.*  
 Musterblätter zu Diensten.

Fabrik v. Buch- & Steindruck-Farben  
  
**FREY & SENING**  
 LEIPZIG

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**

Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

„THE EXCELLENT“  
 PRINTERS' ROLLER  
 COMPOSITION  
 C. A. LINDGENS, COLOGNE.

alleiniger Fabrikant der  
 echten

1<sup>te</sup> Buchdruck-  
 Walzenmasse  
 „the Excellent“.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & von Fischer**  
 Mannheim (Baden)  
 liefert als langjährige Spezialität  
**Holzsetzungen und Holzsetzmaschinen**  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
 Ganze Einrichtungen stets am Lager.  
 Musterbücher gratis.  
 Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
 Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1878.  
 Mannheim 1880. Amsterdam 1883.  
 Antwerpen 1885.

**Ferd. Theinhardt, Schriftgießerei**  
 Linienstrasse 144 Berlin N., Linienstrasse 144  
 — (gegründet 1849) —  
 Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
 Bier-, Mittel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
 Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umgüsse  
 in kürzester Zeit.  
 Vorzüglichstes Material, Samerbeste Ausführung, Haussystem Didot.  
 Sämtliche Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
 zu Originalpreisen.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen      Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- und STEINDRUCK-FARBEN**

die Firnisssiederei Russbrennerei & Co.

**VICTORIA WALZENMASSE.**

**LEIPZIG.**

**Benjamin Krebs Nachfolger**  
Schriftgiesserei  
Frankfurt am Main.

Ganze Einrichtungen neuer Druckereien nach System Berthold stets vorrätig  
= Proben jedersort zu Diensten. =

**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
Broschüren u. Preislisten gratis u. gratis.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

**Kolumnenschnuren**  
vorzüglichster Qualität liefert  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

**©. E. Rühl**

Schriftgiesserei, Stempelschneiderei,  
Stereotypie,  
galvanoplastisches u. xylographisches Atelier  
(gegründet 1804)  
Kendnitz-Leipzig, Grenzstr. 4-5.

Umzüge, sowie Klarlegung neuer Druckereien in kürzester Zeit nach System Berthold.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in Schriften, Einfassungen etc., namentlich auf Leipziger System zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Versprochenes Metall. Costale Bedienung.

Dortmund, den 10. Juli 1886.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Infolge Ihres Wunsches bescheinige ich Ihnen hiernüt gern, dass der mir gelieferte sechswalrige Kalandr meinen Erwartungen in jeder Beziehung entspricht.

Ich benutze denselben nicht allein zum Steinnieren roher Papiere, sondern auch, um aus bedruckten Papieren (speziell Liniendruck für Geschäftsbücher) die Schattierung zu entfernen.

Die Ausführung des Kalanders ist eine ausserordentlich stabile und saubere, so dass ich meine volle Zufriedenheit damit in jeder Richtung aussprechen kann.

Hochachtungsvoll  
**Fr. Wilh. Ruhfuss.**




Schriftgiesserei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG

— Atelier für  
Zinkätzung, Photographie  
u. Holzschnitt —

Galvanoplastik  
Umsenft-Handlung  
Stereotypie

Vertrieb: Germania-Embossing



**Gebrüder Küstermann**  
Berlin, Weinmeisterstr. 14.

**Maschinenfabrik**  
empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen b. 2jähr. Garantie.

		Perforier-Maschinen	
Für	Schnittlänge 530 mm	..	M. 325.—
Fussbetrieb.	.. 600 ..	..	.. 350.—
	.. 750 ..	..	.. 485.—
Für	Schnittlänge 500 ..	..	.. 250.—
Handbetrieb.	.. 400 ..	..	.. 185.—
	.. 250 ..	..	.. 125.—

**Papierstereotypie-Apparate**  
mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplette	Grösste Giessfläche 29 : 34 cm komplett	M. 275.—
Einrichtung.	.. .. 32 : 42 ..	.. 350.—
	.. .. 38 : 52 ..	.. 450.—

Auf Wunsch nach u. Einrichtung 2. Klassen v. schriftl. Platten, verstellb. Neglformen jed. Formate.

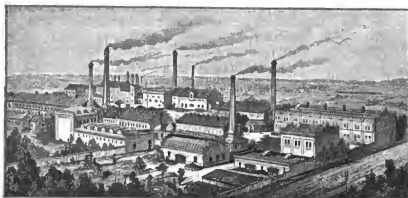
**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG  
& Stassfurt

Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
Firnissen,  
„HAMMONIA“-WALZENMASSE.

Niederlage in Leipzig bei G. Sommerlatte, Ranfisches Gässchen 2, p.

**Prima engl. Walzenmasse**  
empfiehlt  
Alexander Waldow, Leipzig.

Druckfarben-Fabrik  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
Hannover.



Gründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u. Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

Empfehlenswerte Lehrbücher  
aus dem Verlage von  
**Alexander Waldow in Leipzig.**

Wörterbuch des graph. Künste.	M. Pf.
Broschiert . . . . .	23 50
Dasselbe gebunden . . . . .	26 50
Hefweise bezogen & Hoff.	— 50
Hilfsbücher für Buchdrucker.	
Schriftsetze etc. 3. Auflage.	
Broschiert . . . . .	1 —
Dasselbe kartoniert . . . . .	1 25
Anleitung zum Versammeln im Buchdruckeweise.	
Broschiert . . . . .	1 30
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	6 —
Anleitung zum Maschinensatz Die Leher vom Ardeusatz . . . . .	2 —
Hilfswerk für Maschinenmeister	
1. Teil: Schnellpressenkunde.	
Broschiert . . . . .	4 —
Derselbe elegant gebunden . . . . .	5 25
Hilfsbuch für Maschinenmeister	
2. Teil: Arbeitsweise. Brosch.	2 —
Derselbe elegant gebunden . . . . .	3 —
Die Vorrichtung und der Druck von Illustrationen. Brosch.	5 —
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	7 70
Die Tischdruckmaschine.	
Broschiert . . . . .	3 —
Elegant gebunden . . . . .	3 —
Kleiner Ratgeber für die Be- handlung der Farben etc.	
3. Auflage . . . . .	1 50

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.  
= Komplette Kataloge sofort franko. =



**Walzenkochapparat.**

No. 1 von starkem Zinkblech  
mit Nieten zum Durchschlagen  
der Masse . . . M. 25,50  
No. 3 do. grösser . . . 31,50

ALEXANDER WALDOW, Leipzig  
Buchdruck-Maschinen- und  
Utenilien-Handlung.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16 rue Suger Paris rue Suger 16  
gegründet 1818  
auf 6 Weltausstellungen in Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre  
schwarzen und bunten  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
anerkannt bester Qualität  
Farbenproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Diensten.





# Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Fernsprechstelle:  
No. 451.

Telegraphisch:  
Gießbauer Frankfurt.

## Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.  
Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur						Antiqua						Anschluss Übertreten	Durchschuss eigener Krügel von 25 Kilo ab zu gleichen Preisen			
	50-10 Kilogr.	10-15 Kilogr.	15-20 Kilogr.	20-25 Kilogr.	25-30 Kilogr.	30-35 Kilogr.	35-40 Kilogr.	40-45 Kilogr.	45-50 Kilogr.	50-55 Kilogr.	55-60 Kilogr.	60-65 Kilogr.		65-70 Kilogr.	70-75 Kilogr.	75-80 Kilogr.	System. gestrichen:
Wappentafel (6 Punkte)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	2.50	1.50	1 Punkt	5.—	3.50		
Colonel (7 „)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 1/2 „	3.—	2.50		
Fett (8 „)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 „	2.—	1.70		
Garstig (9 „)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 „	1.80	1.60		
Normad (10 „)	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 „	1.80	1.50		
Clara (12 „)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20					

Schriften nach eigenem Geht und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.  
Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten.

**Hugo Friebe**  
3 Seeburgstr. LEIPZIG Seeburgstr. 3  
**Messingtypen-Fabrik**  
und mechanische Werkstatt.  
Wichtig für jeden Buchdruckbesitzer:  
**Plakatschriften aus einem Stück.**  
Stahlharze Kompositionen. — Original.  
Ebenso billig wie Blotypen.  
Proben stehen zu Diensten.

Den Herren Buchdruckersbesitzern  
empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstatt für Buch-  
druckerei-Mittelstücken.  
Berlin S.W., Belle-Alliance-Str. 88  
**Hermann Berthold.**

**Emaillack**  
für Plakate, Etiquettes etc.  
erzeugt dauernden, hohlen  
Spiegelglanz und schlägt  
selbst bei geringeren Pa-  
piereisen nicht durch.  
Proben gratis und franko.  
**Hessen-Cassel.**  
Rosenzweig & Baumann (früher L. J. Rosenzweig)  
Fabrik von Lacken für graphische Künste und  
Kartonnagefabriken.  
Abtheilung von Walddow Lebrückers der Buchdruckerei  
liefert gratis franko Alexander Waldow, Leipzig.

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jähr-  
lich in zwölf Heften (Heft 9 und 10 stets vereint als  
Doppelt) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das  
Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlags-  
handlung. In letztem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per  
Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.  
Nach vollständigem Erscheinen jeden Bandes  
tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.  
Insertionsbedingungen ersehe man bei der Rubrik  
Annoncen.  
Beilagen für das Archiv werden angenommen und die  
Gebühren dafür billigt besendet. Schrift- & Zifferfassungs-  
Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den  
Malerblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme er-  
wachsenen Mühen und Kosten dienend, in unser Eigentum über-  
gehen. Glasserzien, welche dies nicht wünschen, wollen sich  
besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden  
Galvanotypen zu civilen Preisen geliefert, ebenso von  
allen auf den Proben angewendeten Vignetten, Initialen  
Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten  
Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr.  
Gießereien besorgt. Ebenso werden Farben und  
Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch ab-  
gegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blanko-  
vordrucke am Lager. Spezialiers Bemerkungen über Galva-  
notypen und Vordrucke sehe man unter Satz und Druck der Beilagen.



## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

(Fortsetzung.)

**Schildhalter** nennt man die Figuren, welche auf beiden Seiten oder nur auf einer Seite der Schilde angebracht werden und diesen zur Verzierung dienen. Als solche verwendet die Heraldik wilde Männer, Engel, Greife, Löwen, Adler etc.; auch leblose Dinge werden benutzt. In den ornamentalen Formen des Buchdrucks kommen meist Greife und Frauen- oder Knabengestalten vor.



Fig. 199.

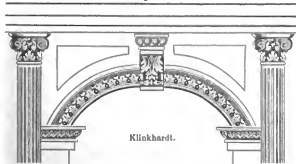


Fig. 200.

**Schlagschatten** (siehe Schatten).

**Schlussstein** ist der oberste oder letzte keilförmig gearbeitete Stein eines Bogens oder Gewölbes,

Fig. 201.



durch dessen Einführung der Bogen oder das Gewölbe geschlossen und die Spannung hervorgerufen wird.

Als solcher wurde er nicht selten reich ornamentiert. Bei den Kreuz- und Sterngewölben der Gotik und besonders in der Spätzeit derselben hat man sie vielfach medaillonförmig verziert oder zapfenartig herabhängend lassen. In letzterer Form hat man sie dann Schlussknäuf genannt. Bei einfachen Bogen ist der Schlussstein durch Vorkragen ausgezeichnet und dessen Vorderfläche namentlich von der Renaissance durch Masken, Kartuschen etc. verziert.

**Schnecke** (siehe Volute).

**Schneuse** oder Schlinge, unrichtig Fischblase, werden die im gotischen Masswerk vorkommenden Formen genannt, welche die Gestalt einer Fischblase zeigen. Sie erscheinen meist zu zweien, dreien, vierten, fünfen, sechsen etc. vereinigt, einzeln dagegen finden sie sich selten und sind ebenso oft spitz- wie rundbogig ausgebildet. In ihren bogigen Teilen versah man sie meistens mit Nasen, um eine reichere Wirkung zu erzielen.

**Schnitt**, der goldene (siehe Goldener Schnitt).

**Schnörkel**. Mit diesem Ausdrucke bezeichnete man früher und auch noch heute vielfach jede kleinere oder auch grössere aus Linien bestehende Verzierung und besonders die Verzierungen der erstmals blühenden Kalligraphie. Eigentlich bedeutet er Verzierungen, welche sinnlos, unorganisch gestaltet sind; schnörkelhaft (auf Verzierungen angewendet) heisst so viel wie unorganisch, ungraziös.

**Schraffur** oder Schraffierung nennt man die parallel angeordneten Striche einer Zeichnung oder Gravierung etc., die bald fein, bald stark sein können, je nach der Tiefe des Schattens, welcher durch

dieselben hergestellt werden soll. Diese Striche werden bald vertikal, bald diagonal, bald horizontal angeordnet, und nennt man diese Anordnung Strichlagen. Striche, welche sich kreuzen, nennt man Kreuzschraffurung.

**Schrotblatt** wird ein Abdruck genannt, welcher von einer Metalltafel genommen worden, deren Zeichnung in geschroteter Manier hergestellt war (siehe geschroten).

**Schuppenverzierung.** Sie kommt meistens in schuppenähnlicher Form vor oder besteht aus Blattformen in schuppenartiger Anordnung. Man kann damit ebensogut grössere Flächen als auch Friese und schmälere Bänder ornamental überziehen. In Fig. 202 geben wir die Schuppenverzierung als Flächenmuster, in Fig. 203 als Fries und in Fig. 204 und 205 als schmales Band.



**Schwarz** ist die Abwesenheit alles Lichtes, die Finsternis, die Vermischung aller Farben und als Pigment bildet es sich aus den drei primären Farben Gelb, Rot und Blau; auch aus einer sekundären und einer primären gewinnt man es durch innige Vermischung, z. B. aus Orange und Blau, aus Gelb und Violett, ebenso aus zwei sekundären als Rotviolett und Blaugrün, Rotorange und Blauviolett etc. Es kommt vielfach in der Natur vor und wird ferner durch Verkohlung gewisser organischer Substanzen und durch Verbrennung von Ölen und Harzen gewonnen. Absolutes Schwarz existiert nicht; es zeigt sich, je nach den Bestandteilen, in bräunlicher, in rötlicher, in violetter und bläulicher Nüance; so das braune Elfenbeinschwarz, das schöne rötliche Beinschwarz, das ins Violette schimmernde Kernschwarz und das bläuliche Rebenschwarz. Bräunliches Schwarz lässt sich durch einen Zusatz von Blau in ein tieferes Schwarz verwandeln.

Wie den anderen Farben, so hat man auch dem Schwarz eine symbolische Bedeutung beigelegt, indem man es als Surrogat der Finsternis, als totale Unlebendigkeit und Bewegungslosigkeit, als den Tod in seiner absoluten Bedeutung auffasst, und daher als Trauerfarbe bezeichnet.

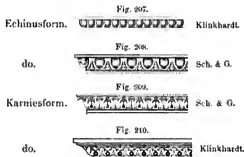
**Seotia.** Hohlkehle oder Einziehung ist ein architektonisches Glied, das an Säulenbasen, Gesimsen etc. vorkommt.



**Sgraffitto,** eine monochrome Wandmalerei der Renaissancezeit, die namentlich in Oberitalien, jedoch auch vielfach in Deutschland zur Anwendung kam und folgendermassen ausgeführt wurde: Eine Wandfläche wurde zunächst mit einem schwarzen Farbstoffe überzogen und auf diesen nach vollständigem Trocknen eine weisse Tünche (Kalkmilch) gebracht. Durch Entfernen dieser Tünche vermittelst griffelförmiger Werkzeuge, also durch Einritzen und Wegradieren derselben, erhält man die Zeichnung schwarz auf weissem Grunde.

**Signete,** Geschäftszeichen oder Marken der Buchdrucker und in neuerer Zeit der Verleger. Früher, besonders zur Blütezeit der Renaissance, wurden die Signete von Künstlern entworfen und meistens in Schildform ausgeführt. Symbolische Darstellungen oder redende Wappen mit einem Wahlsprüche waren damals allgemein beliebt; heute beschränkt man sich meistens auf das Buchdruckerwappen, eine Kartusche oder dergl. und auf das Monogramm der Firma.

**Sima,** Kranzleiste; das oberste Glied des Kranzgesimses der griechischen Bauweise. Sie tritt meistens in Form eines Krniseses auf, wird aber auch als Echinus oder Viertelstab ausgebildet und zwar zumeist in der dorischen Architektur.



**Skizze** wird der erste flüchtige Entwurf genannt, überhaupt bezeichnet man damit jede flüchtig aus freier Hand nach der Natur oder aus der Phantasie gefertigte Zeichnung.

**Skizzieren** heisst, einen flüchtigen Entwurf machen, das der Phantasie vorschwebende Bild flüchtig zu Papier bringen.

**Sockel,** Fussgestell für Statuen, Ehrensäulen etc., Mauerfuss, auch bisweilen Plinthe genannt, dient dem architektonischen Aufbau als Unterbau und gleichzeitig auch als Zierde. Er springt vor der ansteigenden Mauer etwas vor und erhält bei geringer Ausladung nur ein kleines Sims; bei grösseren Dimensionen werden mehrere Glieder, Plättchen, Hohlkehle, Viertelstab etc. angewendet.



**Sphinx**, eine chimärische Tierform der ägyptischen und griechischen Mythologie. Bei den Ägyptern wurde sie aus Löwenkörper und Kopf und Brust einer Jungfrau gebildet und als Symbol der Fruchtbarkeit des Landes und der Geheimnisse der Natur aufgefasset; bei den Griechen wurde sie als ein aus Brust und Händen einer Jungfrau, Hundeleib mit Löwenklauen, Schlangenschwanz und Flügeln bestehendes und Menschenstimme vernehmendes Ungeheuer dargestellt und als Symbol eines schrecklichen Geheimnisses betrachtet. Bei den Ägyptern befanden sie sich vor den Tempel Eingängen. Eine mit Flügeln versehene Sphinx gibt uns die figurenreiche Akanthea von Scheller & Giesecke.



**Spira**, ein architektonisches Glied und derbes Symbol des Bindens; es tritt als ein Geflecht aus mehreren Strängen in gewisser Ordnung, künstlicher



Fig. 212.



Fig. 213.

Klinkhardt.



Fig. 214.

Verflechtung oder Verknötung auf und bildet meistens einen mächtigen Bundwulst.

**Spirale** (Schnecke), schneckenförmige Linie, Schneckenlinie; eine krumme Linie, welche, von einem festem Punkte ausgehend, diesen in schneckenförmigen Windungen umläuft oder sich in immer ger werdenden Umgängen um diesen windet, ihn aber nie erreicht. Von der weiteren Erklärung der Spirale und deren Konstruktionsmethoden dürfen wir an dieser Stelle absehen, da es in so knapper Form nicht möglich ist. Man unterscheidet hauptsächlich zwei Arten, nämlich die regelmässig gestaltete und



Fig. 215.

Regelmässig gebildete Spirale.



Fig. 216.

Gedrückte Spirale.



Fig. 217.

Eckig gestaltete Spirale.

die gedrückte; die letztere weicht von der ersteren insofern ab, als der auszufüllende Raum nicht von gleicher Höhe und Breite, sondern die Breite grösser als die Höhe ist. Ihre Windungen umlaufen den Pol entweder in gleichen Abständen oder der Abstand der Windungen nimmt mit der Entfernung vom Pol immer mehr zu. Beide Arten kommen sowohl in der Rankenornamentik als in der Architektur und in der letzteren namentlich an dem ionischen und korinthischen Kapitäl, und in den Lehnformen etc. vor. Ausser diesen beiden tritt in der Rankenornamentik auch noch die eckig gestaltete auf, die

man irrthümlicher Weise als mäandrische Aufrollung auffasst.

**Spitzbogen** nennt man den Bogen, der durch zwei im Scheitelpunkte sich schneidende Linien gebildet wird. Er kommt bereits im Altertume, allerdings nur vereinzelt, vor, ist aber erst von der Gotik konstruktiv und künstlerisch durchgebildet, in die Architektur eingeführt. In der Spätzeit der Gotik sind daraus der Kielbogen, Eselsrücken, Tudorbogen und andere Formen entstanden.

**Spitzbogenfries**, eine aus Spitzbogenformen gebildete Reihung am Fries gotischer Bauten und ähnlich dem Rundbogenfries gestaltet.

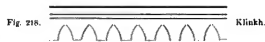


Fig. 218.

Klinkh.

**Spitzgiebel**, ein steil ansteigender Giebel der gotischen Bauweise (siehe Winperge).

**Spitzsäule**, in der Gotik vorkommende architektonische Form (siehe Fiale).

**Stab**, Stäbchen, ein kleines, halbrundes architektonisches Glied, an Gesimsen, Kapitälern etc. vorkommend (siehe Glied).

**Stabwerk** nennt man die aus Stäben bestehende Einteilung an gotischen Fenstern (siehe Masswerk).

**Stele**, griechisches Grabdenkmal in Form eines hermenartigen Pfeilers oder einer dünnen, aufrechtstehenden Marmorplatte, die gewöhnlich oben einen leichten Sims erhielt und von einem geweiteten Giebel

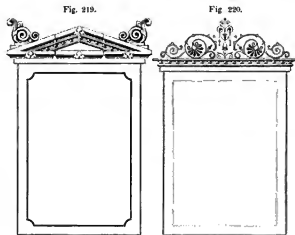


Fig. 219.

Fig. 220.

oder einem freistehenden Ornament bekrönt wurde (siehe Akroterie). Die Vorderseite wurde mit Inschriften versehen oder mit Schalen, Rosetten etc. zum Andenken an die dargebrachten Opfer in Relief bedeckt. Auch Abschiedsszenen, Weihnungen, hat man darauf gefunden.

**Stierkopf** (siehe Aaskopf).  
**Stierschädel** (siehe Aaskopf).  
**Stiehbogen** oder Fliehbogen, dessen Mittelpunkt

Fig. 221.



unterhalb der Widerstandslinie liegt und weniger als einen Halbkreis beschreibt.

(Fortsetzung folgt.)

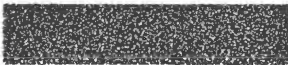
## Einfache Herstellung von Tonplatten.

Das erste Heft eines in Cincinnati monatlich unter dem Titel »The Superior Printer« erscheinenden neuen typographischen Journals enthält unter anderen einige Anweisungen in einfacher und wenig kostspieliger Weise Tonplatten mit gerautem, unregelmässigen Muster zu erzeugen. Diese Anweisungen sind hauptsächlich für jene Buchdrucker berechnet, für welche gravierte Metallplatten zu teuer sind oder wo in mittlern und kleinen Provinzialstädten kein Graveur zu haben ist.



1

Zu Platte Fig. 1 ist ein Streifen Buchsbaumholz oder ein Metallsteg genommen auf welchen ein Stück mittelgrobes Schmirgelpapier geklebt wurde, dass es sich nicht sogleich verschieben konnte. In dieser Gestalt wurde das Ganze auf die Mitte des Fundaments



2

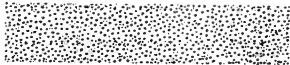
einer Handpresse gebracht, ein oder mehrere Stücken glattes Kartonspapier übereinander darauf gelegt und ohne Farbe anzutragen ein scharfer Abdruck gemacht. Dieser, auf eine schrift hohe Unterlage befestigt, diente als Tonplatte.

Bei Platte Fig. 2 wurde dasselbe Verfahren beobachtet, nur mit dem Unterschied, dass statt des Schmirgelpapiers mittlerer Sorte grobes Sandpapier genommen wurde.

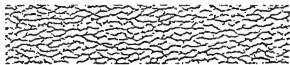
Die Platten Fig. 3, 4, 5 und 6 sind mittels Stereotypie hergestellt. Als Muster dient Buchbinderleinwand, von welcher eine Schriftmetallplatte in einem gewöhnlichen Giessinstrument für Papierstereotypie direkt gegossen wird. Vor dem Giessen und wenn das Giessinstrument noch offen in horizontaler Lage ist, wird ein Stück durchscheinendes Bristolkarton



3



4



5



6

auf den Boden und darauf das Stück Buchbinderleinwand gelegt; auf diese kommt der auf Schrifthöhe und in die verlangte Breite gestellte Giesswinkel. Hierauf wird das Instrument geschlossen und zum Giessen vorgeschritten. Das Metall ist in derselben Hitze zu halten, wie bei gewöhnlichem Stereotypguss. Das Eingiessen des Metalls hat möglichst schnell zu geschehen. Die Platten werden schliesslich in die gewünschten Längen zersägt.

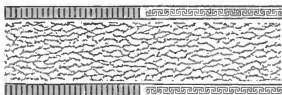
Bei den Platten 3 und 4 wurde von der obern und untern Fläche des einen Leinwandmusters ein Abguss gemacht. Zu Fig. 5 und 6 ist ein andres Muster gewählt.

Die Platte Fig. 7 ist ebenfalls ein direkter Abguss von Alligatorleder-Initiation, das in der Buchbinderei und Portefeuillefabrikation neuerdings so vielfach

Verwendung findet. Das Verfahren ist das gleiche wie bei der Buchbinderleiuwand. Beide Materialien sind in Buchbindereien und Portefeuillefabriken zu haben.



7



8

Derartige Platten lassen sich auch zweckmässig als Leisten und Einfassungen anwenden, wenn man sie mit einer Linien- oder Phantasiestückeneinfassung umgibt, wie dies hier mit der Platte 5 unter Fig. 8 dargestellt ist.

Wir begrüssen übrigens dieses neue amerikanische Fachblatt als eine beachtenswerte Erscheinung. Die uns vorliegende Nummer lässt eine gute Fortsetzung des Unternehmens erwarten.

## Typo-lithographische Umdrucke auf gummiertes Papier.

Wie uns unser geehrter Kollege, Herr *Ferdinand Schlotke*, Herausgeber und Verleger des „Journal für Buchdruckerkunst“ und der Zeitschrift „Lithographische Rundschau“ mitteilt, ist der von uns im Heft 6 unter obigen Titel und genauer Quellenangabe gebrachte Artikel aus Nr. 4, Jahrgang 1885 seiner lithographischen Rundschau in jene Blätter übergegangen und beansprucht Herr Schlotke die Priorität für dieses Verfahren, da dasselbe seine *Erfindung* ist und, wie uns eine Anzahl beigelegter Proben beweisen, von ihm fortwährend in bester Weise benutzt wird, um Umdrucke von Buchdrucksätzen in wahrhaft gediegener Weise herzustellen und ihnen auf dem Stein noch eine Vollendung zu geben, die wir Buchdrucker ihnen nur mit der grössten Schwierigkeit geben können.

Wir teilen dies unseren Lesern mit, um Herrn Schlotke sein *Recht zu wahren* und ihm zugleich unsere *Anerkennung für die wahrhaft gediegene und geschmackvolle Ausführung* der fraglichen Arbeiten zu zollen.

## Allens Gummiermaschine

„The Indispensable“.

Dem Mr. *Allen* von der *Allen Maschine* Company in Halifax ist eine Gummiermaschine patentiert worden, deren Vorzüge in Printers' Register anerkannt hervorgehoben werden. Sie wird in verschiedenen Grössen gebaut, von denen die gesuchteste eine Länge von  $8\frac{1}{2}$ , eine Breite von  $4\frac{1}{2}$  und eine Höhe von  $4\frac{1}{2}$  Zoll englisch hat und deren Gesamtgewicht  $7\frac{1}{2}$  Pfund beträgt, sodass sie leicht transportabel ist. Ihr Hauptverdienst besteht in der



Reinhaltung der Arbeit. Die Basis bildet der Gummibehälter in welchem der nickelplattierte Gummicylinder mittels einer Handkarbel stets nur in ein und derselben Richtung gedreht werden kann. Dem Zuführcylinder wird die Bewegung durch ein Zahnradgetriebe mitgeteilt; das Arrangement ist derart getroffen, dass nie Gummi über den Rand treten und die Oberfläche der Etikette befeuchten kann. Die Gummischicht lässt sich in beliebiger Dicke, von der feinsten bis zur stärksten regulieren. Dies wird durch eine dem Farbendruck an der Schnellpresse ähnliche Vorrichtung bewirkt. Das eine Ende des Zuführcylinders tritt über das Lager hinaus, sodass selbst Etiketten von  $4\frac{1}{2}$  Zoll Breite bis an die Ränder gummiert werden können. Bezüglich schneller Leistung, Sauberkeit und Ökonomie soll diese Maschine nichts zu wünschen übrig lassen. Da verhältnismässig wenig reibende Teile an der Maschine sind, hält sie sich für lange Zeit in gutem Gange und wird nur in seltenen Fällen oder gar keiner Reparatur bedürfen. Der alte, alles beschmützende Gummistopf ist gänzlich beseitigt. Die Patentbeschreibung beansprucht eine Ersparnis von

50 bis 75 Prozent an Gummi, Etiketten oder Adressen, von denen nur äusserst wenige vernakuliert werden, und an Arbeit.

Da der Apparat bei aller Solidität doch sehr einfach ist, wird er auch zu einem mässigen Preise (30 Mark) abgegeben. Er eignet sich insbesondere für alle solche Geschäfte, welche viel Etiketten auf Waren zu kleben haben, für Journalexpeditionen zum Ankleben von Adressen und für Redaktionen zum Einkleben von Journalausschnitten in Notizbücher oder auf weisses Papier für Redaktionsänderungen oder Zusätze als Manuskript für die Druckerei. Da die Maschine wenig Raum einnimmt und leicht transportabel ist, so hat sie der Benutzende stets zur Hand. Solange sie nicht in Gebrauch ist, wird sie mit einer Blechhaube bedeckt, die vor Hineinfallen von Staub schützt.

Die Firma liefert zugleich eine Gummikomposition unter dem Namen Gumolene, welche bedeutend billiger zu stehen kommt als gewöhnlicher Gummi. Sie erzeugt keinen Bodensatz und enthält keine nachteiligen Chemikalien; sie beschmutzt das Papier nicht und der Glanz ist so transparent wie guter Firnis.

Uns will scheinen, als wenn diese Maschine sehr der von uns oft erwähnten Schirmerschen Gummiermaschine gleicht; freilich ist diese mehr für grössere Arbeiten und Papier ohne Ende bestimmt.

## Zurichtmesser und Ahle.

**D**iese zum Teil neue, in jeder Hinsicht aber praktische Ausführung hat die Fabrik von *Heidenhain & Hoffmann* in Berlin SW., Alexandrinenstrasse 24. diesen beiden so wichtigen Utensilien zugeben. Das etwa 11 cm lange, 1 mm starke und 5 mm breite *Zurichtmesser* wird in den Schlitz eines runden bequemen Holzgriffes geschoben und durch eine lange, starke Messinghülse, die auf den Holzgriff aufgeschoben wird und ihn fast vollständig bedeckt, bestens befestigt; die Hülse erlaubt auch ein Verlängern des oben elipsenförmig und doppel-schneidig zugeschliflenen Messers durch ein einfaches Herausziehen, so dass sich jeder Maschinenmeister die Lage des Messers nach seiner Hand regulieren und ein bequemes Arbeiten sichern kann.

Die *Ahle* ist in das Heft in höchst solider Weise *eingeschraubt* und lässt sich in dem Gewinde gleichfalls verlängern und verkürzen. Auch an dieser dient eine Hülse, mit einem in sie einzuschraubenden Knopf, durch den die Ahle geht, als oberen Schluss.

Messer wie Ahle sind aus bestem Stahl gefertigt.

Man sieht beiden Utensilien an, dass der Rat eines Fachmannes bei ihrer Anfertigung befolgt wurde und in der That ist Herr *Hoffmann*, der Mitinhaber der Firma, ein gediegener Buchdrucker, der sich als Leiter renommierter Offizinen ein ausgezeichnetes Renommé erworben hat und seine Thätigkeit nun der Anfertigung praktischer Utensilien, wie dem Bau von Maschinen für Buchdruckerei zuwenden will. Unter anderem baut die Firma, wie sie uns mitteilt, eine kleine Tiegeldruckmaschine eigener Konstruktion mit Cylinderfärbung, die selbstthätig Kuverts, Karten etc. an- und auslegen soll. — Wir wünschen der Firma beste Erfolge.

## Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter «Schriftprobenschau» und «Satz und Druck der Probenblätter» genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich ausässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

**D**ie *Römische Einfassung*, welche die Schriftgiesserei *Otto Weisert* vor einigen Jahren veröffentlichte und mit der sie so bedeutende Erfolge erzielte, war bekanntlich eine Arbeit des Baumeisters *Leitzen* in Braunschweig, der dieselbe unter der Beihilfe des Herrn *Bosse*, unseres langjährigen, bewährten Mitarbeiters, in einer Weise ausführte, die durchaus der Technik unserer Kunst entsprach. Heute finden unsere Leser eine *zweite* Arbeit des Herrn *Leitzen* als Beilage zu diesem Heft; es ist gleichfalls eine *Einfassung*, die, von *Otto Weisert* geschnitten, unter der Benennung *Deutsche Schild-einfassung* veröffentlicht wird.

Wie das Stückverzeichnis zeigt, besteht diese *Einfassung* aus 54 markig gezeichneten, schraffierten, sauber geschnittenen Figuren grösseren Kegels im Renaissancestil und dass man sehr gefällige Anwendungen daraus bilden kann, beweist das zweite grössere Blatt.

Augenscheinlich sind der Künstler wie die Giesserei bemüht gewesen, dem Buchdrucker ein Material zu bieten, dass sich zu kleineren, wie zu grösseren Anwendungen *gleich gut eignet*, leicht zu setzen und zu drucken ist und auch *dauernd* seine Schärfe behält. Alle Linien sind kräftig gehalten worden und wenn man nach der Probe urteilen kann, sind sie gleichmässig und exakt geschnitten und passen auch alle Ansatzstellen gut, so dass man schnelles Zurichten und leichtes Drucken ohne Umstände erwarten kann.

Hat die *Einfassung* auch unseren beliebten, feinschattierten Ornamenten gegenüber etwas Skizzenhaftes, uns an die Technik unserer älteren Vorfahren Erinnerndes, weil diese noch nicht so fein mit dem-

Stichel, der Feder oder der Nadel unzugehen vermöchten, wie dies jetzt vermöge so vieler Hilfsmittel möglich ist, so erfüllt sie doch jedenfalls den beabsichtigten, durchaus *praktischen Zweck, markig, dabei gefällig zu wirken und — billig zu sein* — denn das Minimum hat ein Gewicht von nur  $7\frac{1}{2}$  Kilo bei einem Preise von 3 M. pro  $\frac{1}{2}$  Kilo.

Eine zweite *Einfassung*, die wieder die zarte, peinlich saubere Ausführung zeigt, welche uns durch den Geschmack und die vollendete Technik der Neuzeit so sympathisch geworden, ist die nachstehend abgedruckte *Einfassung Serie LXXI* der Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke*. Bei dieser ist es ganz besonders gut gelungen, mit nur *sehr wenigen* Stücken dennoch eine *vielseitige* Anwendbarkeit zu erreichen und zu ermöglichen, dass man ohne grosse Mühe sowohl *einfachere* wie *reichere* Formen zu bilden vermag; es wird daher jedem Setzer, der nur einige Kenntnisse vom richtigen Ornamentieren besitzt, möglich werden, diese schöne *Einfassung* in bester Weise zu benutzen.

Sehr wesentlich zur sinnigen Ausschmückung von Arbeiten werden die vorhandenen *Embleme* für die verschiedenen Künste, Gewerbe und Wissenschaften beitragen können, kurz, wir haben es bei dieser *Einfassung* der Giesserei Scheller & Giesecke wieder mit einem Erzeugnis zu thun, das vor der Herstellung in die kleinsten Details gründlich geprüft, nun nach der Vollendung in *besten Weise seinem Zwecke entspricht* und dem Auge ein wohlgefälliges Bild bietet.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Die Möglichkeit, auch die nüchternsten geschäftlichen Formulare in einer *originellen*, von der gewöhnlichen Manier abweichenden Weise herzustellen, beweist so recht unser in der *Piersonschen Hofbuchdruckerei in Altenburg* hergestelltes Blatt J. Herr *Watzulik*, der oft genaunte und allen Denen, welche sich mit Accidenssatz beschäftigen, rühmlichst bekannte Accidenssetzer dieser Offizin, verschmäht es nun einmal, die ausgetretenen Wege der Alltagspraxis zu gehen und nach wie vor ist es die *Linie*, jenes enfant terrible des *angeschickten* Setzers — dessen Arbeit uns mit dem gleichen Entsetzen erfüllt, wie etwa die verfügbaren, superklugen Fragen des lebenden enfant terrible in der Gesellschaft — die Linie ist es, die *ihm* in *vortrefflicher* Weise zur Ausschmückung seiner Arbeiten dient und deren häufige Anwendung wir bei ihm als eine Spezialität

auch dann gelten lassen wollen, wo *wir* sie nicht anwenden würden, eben, weil seine Arbeitsweise eine durch und durch *originelle* ist. Watzulik verfügt freilich auch über ein sehr reichhaltiges Material und über die entsprechenden Hilfsmittel, so dass es nicht darauf ankommt, den vorhandenen, rein quadratischen Ornamenten durch Beschneiden die entsprechende Form zu geben, um, wie dies z. B. auf dem fraglichen Blatt geschehen, grössere Räume voll mit Verzierungen zu füllen und dadurch hübsche Effekte zu erzielen. Bei dem oberen Formular ist besonders die Seitenignette beachtenswert, während das untere eine in *allen* Teilen originelle Ausführung zeigt.

Auf Blatt B brachten wir die *Woellmersehe Franklin-Einfassung*, die *Albrecht Dürer-Leisten* von *Benj. Krebs Nachf.* und die *Neuesten Federzüge* von *Ludwig & Mayer* zur Anwendung. Spezielleres über die verwendeten Schriften und Einfassungen ersehe man aus dem nachstehenden Verzeichnis.

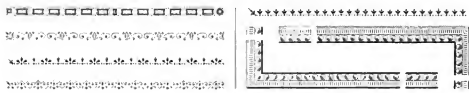
Gedruckt wurde das Blatt in *Chokoladenbraun* von *Kast & Ehinger*.

Einen Beweis dafür, dass selbst kleine Offizinen in unbedeutenden Orten dahin streben, ihren Kunden nur geschmackvolle Arbeiten in vortrefflicher, scharfer Druckausführung zu bieten, gibt die Anwendung 1 auf Blatt Q unserer heutigen Proben. Wir erbaten uns den Satz extra zum Abdruck im Archiv von der *K. Müllerschen Buchdruckerei in Allschönfeld*, einem Vorstadtdorf von Leipzig. Herr *Regel*, der junge, strebsame Besitzer dieser Offizin, versteht es, nicht nur geschmackvoll zu setzen, sondern auch durchaus gut zu drucken, denn das Original dieses Menu, aus seiner Offizin hervorgegangen, gab unserem Druck bezüglich der Reinheit und Brillanz der Farben nichts nach. Anwendung 2 auf diesem Blatt zeigt zwei aus einer höchst geschmackvollen, zum Mehrfarbendruck eingerichteten *Weisertschen Einfassung* gesetzte Leisten, die dem Menu zu grosser Zierde gereichen. Auch die, die Leisten umgebende *Einfassung* von *Bauer & Cie.*, die *Flinschschen Ecken* und die *Schrift* im Innern, wie auch die äussere *Gronausche Einfassung* bilden eine gefällige Ausschmückung der Arbeit.

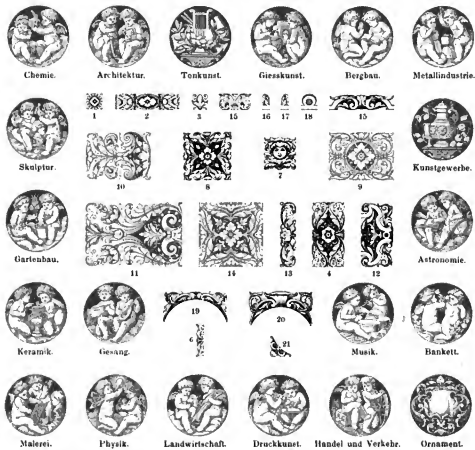
Der Druck in zwar lebhaften, brillanten, dabei doch dezenten Farben wurde ausgeführt mittels *Gold* in gewöhnlicher Weise, *Rotbraun* von *Frey & Senig, grünlich-gelben Ton* (Leiste), gemischt aus *Viridgrün* von *Hermann Gauger* in *Ulm*, *Weiss* und etwas *Braun* und *kapergrünen Ton*, gemischt aus denselben Farben mit etwas stärkerem Zusatz von Grün.

Novitäten der Schriftgiesserei J. G. Schelter & Giesecke in Leipzig.

Neue Reiheneinfassungen.



Einfassung Serie LXXI.



## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Quittungsformulare** (J). Originalsatz von der Pierschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

**Karten** (M). 1. *Einfassung* von Woellmer, „von Scheller & Giesecke, *Ecken und Mediceal-Schreibschrift* von Flinsch. 2. *Zzz* von Theinhardt, das *übrige Einfassungs-material* und *Ecken* von Krebs. *Federzüge*, *Stuttgarter* von Ludwig & Mayer. *Preis-Wettfahren* von Nies Nachfolger. *Sonntag* von Genzsch & Heyse, *Beginn* von Roos & Junge. *Die Plätze etc.* von Brendler & Marklowsky.

**Menus** (Q). 1. Originalsatz von K. Müllers Buchdruckerei in Altschönefeld bei Leipzig. 2. *Leisten* von Weiser, von Bauer & Cie., *Spitze* von Gronau. *Innere Ecken und Schrift* von Flinsch, *Schlussstück* von Ludwig & Mayer.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

— Vom *Supplementband* zur 13. Auflage von *Brockhaus'*

*Konversations-Lexikon* liegen bereits die ersten fünf Hefte vor. Dieselben zeigen, dass das Werk die Aufgabe, die es sich gestellt hat, nach allen Seiten hin mit bestem Erfolg zu erfüllen bestrebt ist. Abgesehen von den ausserordentlich zahlreichen kleineren Ergänzungen, welche einzelne Artikel des Hauptwerks erfahren, bringen diese Hefte auch viele grössere Artikel, welche teils ebenfalls zur Ergänzung der im Hauptwerk befindlichen dienen, teils vollständig neu sind. Unter denselben sind insbesondere hervorzuheben die den deutschen Verhältnissen gewidmeten Artikel: »Deutsches Heerwesen« (hereits die Reorganisation nach dem Gesetz, betreffend die Friedenspräsenzstärke des Deutschen Heeres, vom 11. März 1887 enthaltend), »Deutsche Kunst«, »Deutsche Litteratur«, namentlich aber »Deutschland und Deutsches Reich« (mit zahlreichen statistischen Tabellen und das Geschichtliche bis zur Gegenwart fortführend). In einem grösseren Artikel: »Afrika« sind die neuesten Entdeckungs- und Forschungsreisen, sowie die Kolonialverhältnisse dargestellt, worau sich gewissermassen der Artikel: »Deutsche Ostafrikanische Gesellschaft« anschliesst. Dasselbe gilt von den Artikeln »Asien« und »Australien«. Der Artikel »Elektrotechnik«, welchem ebenfalls eine Tafel beigegeben ist, berichtet über die wichtigen Fortschritte, welche auf diesem Gebiete in neuester Zeit gemacht worden sind. Unter den wichtigen biographischen Ergänzungsartikeln sind »Alexander III., Kaiser von Russland, Alexander, Fürst von Bulgarien« (nebst dem Ergänzungsartikel Bnlgarien) und Bismarck hervorzuheben. Ausserdem sind noch zahlreiche kleinere Biographien hervorragender Zeitgenossen gegeben. Auf dem Gebiete der kommerziellen, volkswirtschaftlichen und sozialen Fragen begehen wir Artikeln über Aktien, Arbeiterkolonien, Arbeiterversicherung, Auswanderung, Berufsgenossenschaften, Bimetallismus, Brauntweinsteuer etc. Unter den Tafeln sind zu nennen: Flaggen des Deutschen Reichs, Flaggen und Fernsignale des internationalen Signalbuchs, neueste Handfeuerwaffen, Sternkarte des südlichen Himmels, Karte des Osmanischen Reichs, welche sämtlich sich auf Artikel beziehen, die in den späteren Hefen enthalten sein werden. Schon diese, das erste Drittel des Supplementbandes bildenden Hefte zeigen, dass derselbe das Hauptwerk in der zweckmässigsten Weise ergänzt und für alle Besitzer desselben unentbehrlich ist. Die übrigen Hefte werden in

rascher Folge erscheinen, so dass der Supplementband bis zum Herbst vollständig vorliegen wird.

— Von dem *Unterzum*, redigiert von Jesko von Puttkamer, Verlag des Universum in Dresden, liegen uns wieder drei neue Hefte (17, 18, 19) vor. Auch diese Hefte zeigen das unermüdete Streben der Redaktion und der Verlags-handlung, das Universum zu einer vornehmen, höchst geeigneten, reich illustrierten und brillant ausgestatteten Zeitschrift zu gestalten. Es ist uns allezeit von grossem Interesse gewesen, spezieller Einsicht von dem Inhalt der Hefte zu nehmen und mit wahrer Befriedigung haben wir gefunden, dass man nicht nur in jeder Hinsicht Gedeignetes bietet, sondern auch bedacht ist, wichtige Ereignisse *schnell* zu Kenntnis der Leser zu bringen. So enthält z. B. das 19. Heft bereits eine illustrierte Schilderung der erst vor Kurzem stattgehabten internationalen Gartenbauausstellung zu Dresden. Der Text, mit zahlreichen Illustrationen geschmückt, wird in vortrefflicher Weise bei Metzger & Wittig in Leipzig, die herrlichen Lieddruckbilder in der renommierten Anstalt von Römmler & Jonas in Dresden gedruckt.

— † *Zeitschrift für deutsche Sprache*. Herausgegeben von Professor Dr. Daniel Sanders (Altrelitz). Monatlich ein Heft, vierteljährlich 3 Mark. Druck und Verlag von J. F. Richter in Hamburg. Der durch seine, auf dem Gebiete der deutschen Sprache so schätzbaren Forschungen rühmlichst bekannte Herr Verfasser hat, wie er im Vorwort bemerkt, sich schon seit Jahrzehnten mit dem Gedanken herumgetragen, eine Zeitschrift für deutsche Sprache herauszugeben, in welcher er die reiche Fülle des Stoffes zu Beobachtungen, Heispielen und Belegen, die sich während eines langen Zeitraumes bei ihm angesammelt hat, sowie die aus allen Teilen des Vaterlandes und weit über dessen Grenzen hinaus unaufhörlich bei ihm eingehenden mannigfaltigen Fragen über Gegenstände aus unserer Muttersprache gründlich zu verarbeiten und die Antwort auf jene Fragen tiefer und eingehender und aus einem umfassenderen Gesichtspunkte zu behandeln, als es in einem Briefe sich thun lässt und sie zugleich nutzbringend für weitere Kreise zu machen. Das neue Unternehmen wendet sich deshalb an den grossen, weiten Kreis aller der Gebildeten, die von dem Streben erfüllt sind, in unserer neulochdeutschen Schriftsprache auf dem Standpunkt der heutigen Entwicklung schritts, sich mit der vollkommenen, aus dem klaren Bewusstsein der Gründe hervorgehenden Sicherheit gut, gewandt, rein und richtig auszudrücken.

— Herr *Vittorio Turati* in Mailand übersendet uns einen Prospect über die Leistungen seines *Phototypographischen Instituts*. Sechsendreissig Illustrationen in gross Oktav. Reproduktionen nach der Natur, nach Photographien, Lithographien etc. etc. zieren das stattliche Heft und zeigen eine Klarheit, Reinheit und Schärfe des Korns und der Linien, wie solche nur die peinliche Hand eines aufmerksamen und mit seinem Fach durchnah vertrauten Meisters zu schaffen vermag, denn, ist das ganze Verfahren ja auch fast ausschliesslich ein *mechanisches*, so gehört doch viel Fertigkeit und Erfahrung dazu, um *gute, leicht druckbare* Platten zu schaffen. Wir finden in dem Heft Blätter von wirklich *hervorragender* Schönheit wie gediegener Ausführung und wundern uns nicht, dass Herr Turati, wie ein Extraaufdruck auf den Text des Heftes besagt, ein Diplom auf der Wiener graphischen Ausstellung von 1886 erhielt. Dem Drucker der Blätter sei gleichfalls unsere Anerkennung ausgesprochen, denn er hat die edlere Ausführung der Platten *meisterhaft* zur Geltung gebracht.

## Mannigfaltiges.

— **Jubiläen.** Am 10. Mai feierte in *Ravensburg* der Metteur Herr *E. Huber* sein 25jähriges Geschäfts- und Berufsjubiläum. — Am 15. Mai feierte der auch heute an der Handpresse thätige Drucker Herr *Gotlieb Knüller* in der Office der Deutschen Verlagsanstalt (früher Ed. Hallberger) in *Stuttgart* sein 60jähriges Berufsjubiläum. — Die Buchdruckerei *Deutsch in Endopst* feierte am 15. Mai ihr 25jähriges Bestehen. Der Chef speudete dabei 500 Gulden zur Gründung einer Haushilfskasse. — Am 1. Juni feierte in der Schriftgiesserei von Julius Klinkhardt in *Leipzig* der Faktor Herr *Georg Hahn* sein 50jähriges Berufsjubiläum. — Am 6. Juni feierte der Metteur der Badischen Landeszeitung in *Karlsruhe*, Herr *Wilhelm Bauer* sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselben wurde vom Grossherzog die grosse silberne Medaille verliehen. Von seinen seiner Berufsgenossen wurde ihm ein aus vorliegendem in geschmackvoller Weise durch die Maeklothe Buchdruckerei hergestelltes Gedenkblatt und ein Brillantengewidmet. — Am 26. Juni feierte der Buchdrucker Herr *Friedrich Polle* in *Stade* die Feier seines 50jährigen Berufsjubiläums.

— **Gestorben.** Herr *Robert S. Menamin*, dessen wir im letzten Heft auf Spalte 174 gedachten, der Begründer und Herausgeber des »Printers Zirkular« zu *Philadelphia*, ist am 19. April dasselbst, 53<sup>1/2</sup> Jahr alt, nach längerem Leiden gestorben. — Am 19. Mai der Besitzer der Heinrichschen Buchdruckerei in *Dresden*, Herr *Julius Friedrich Hermann Heinrich*, 44 Jahre alt. — Am 28. Mai der frühere Buchdruckereibesitzer, Herr *Friedrich Eduard Driemel* in *Lübben* (Niederlausitz) im 84. Lebensjahre. — Am 29. Mai der frühere Buchdruckereibesitzer Herr *Johann Georg Bircher* in *Aarau* (Schweiz).

— **Geschäftliche Notizen.** Die Druckerei von *Pius Rothkegel* in *Reichenstein* (Schlesien) ging durch Kauf in den Besitz des Herrn *P. Negyer* über. — Aus der Firma *Gebrüder Carl & Nikolaus Benziger* in *Eivisrieden* und *Waldshut* sind die Herren *Nikolaus Benziger* und *Martiu Benziger-Dietschy* ausgesreten, um ihre Söhne, die Herren *Carl M. Benziger-Gottfried* und *Joseph Benziger* eintreten zu lassen: die neue Firma lautet: *Benziger & Co. in Eivisrieden und Waldshut*. — In die Firma *Hugo Friebe* in *Irendüte-Leipzig* sind die Herren *Techniker Philipp Peter* und *Kaufmann Theodor Meudheim* als Teilhaber eingetreten und wird das Geschäft nun unter der Firma: *Messingtypen-fabrik Hugo Friebe & Co.* weitergeführt. — Die Maschinenfabrik von *König & Baner* zu *Oberzell* hat ihre Vertretung für *Württemberg* nach dem unlängst erfolgten Hinscheiden ihres Vertreters *Ebner*, Herrn *Carl Rupprecht*, Mithof der Schriftgiesserei *Baner & Co.* in *Stuttgart*, übertragen. — Die Firma *Ferd. Flinsch* in *Leipzig* hat Herrn *Ferdinand Flinsch*, ältestem Sohne des Herrn *Heinrich Flinsch*, Procura erteilt und zwar in der Weise, dass er die Firma mit Herrn *Johannes Flinsch* oder mit Herrn *Emil Teichmann* zu zeichnen ermächtigt ist.

— Die Sammlung von *Proben buster Farben*, welche die *Fabrik von Frey & Sening* in den Heften dieses Jahrganges unseres »Archiv« veröffentlicht, wird heute durch eine Probe von Königsblau vermehrt. Dieses Blau zeigt jene dezente Tönung, welche für viele Zwecke so unerlässlich ist. Es hat nicht das Feuer und das brillante Aussehen einiger der modernen blauen Farben, wie *Azur-* und *Kaiserblau*, aber diese Farben sind eben nicht überall anzuwenden,

weil sie, besonders im Verein mit anderen Farben, zu *bunt* erscheinen, während man eine Nüance wie das Königsblau überall da anwenden kann, wo ein Blau überhaupt am Platz ist. Der Preis von 6 M. pro Pfund für in *Firniss* angeriebene und 8 M. für trockene Farbe ist ein ziviler. Speziellere Preisangaben sehe man auf dem Probenblatt selbst.

— *Einen selbstthätigen Zeitungsverteiler*, der nach *Einwurf* eines bestimmten Geldstückes die Nummer einer Zeitung ausliefert, hat der französische Ingenieur *Galland* in *Lyon* konstruiert. Der Mechanismus desselben beruht auf dem nämlichen Grundgedanken, wie er bei den *Londoner Postkarten-Verkaufsapparaten* vorherrscht. Ein solcher Zeitungsverteiler wird gegenwärtig von dem »*Kourier de Lyon*« mit Vorteil und zur Zufriedenheit seiner Einzelabnehmer benutzt. Die Vorrichtung besteht aus einem Kasten mit Glasscheibe, welcher die Zeitungen enthält, während im unteren Teile der Hebelmechanismus angebracht ist. Die Apparate können jedem Zeitungformat und Gewicht angepasst und der Auslösungsmechanismus auf jedes beliebige Geldstück eingestellt werden. Der Erfinder baut die Kästen sowohl zum Einlassen in eine Mauer, als in Säulenform; auch können sie an einem freistehenden Beleuchtungskandelaber recht gut angebracht werden.

— Eine wertvolle Sammlung *alter Buchdruckornamente* ging zufolge Beschlusses des Börsenvereins der deutschen Buchhändler aus dem Besitze des Kunstgelehrten und Antiquars *A. F. Butsch* in *Augsburg* in den des genannten Vereins für die Kaufsumme von 12 000 M. über und wird der Bibliothek desselben in *Leipzig* einverleibt werden. Ausser dieser wichtigen Erwerbung wurde auch noch der Ankauf des bekannten, seit 30 Jahren im Verlage von *Otto August Schulz* in *Leipzig* erscheinenden *Adressbuch für den deutschen Buchhandel* zum Preise von 60 000 M. beschlossen, der Verein wandte demnach in diesem Jahre eine ziemlich bedeutende Summe zu solchen Erwerbungen auf.

— In *Mailand* wird von der *Direktion des typographischen Piusinstituts* und den dortigen typographischen Gesellschaften eine internationale *typographische Ausstellung* geplant, deren Eröffnung im Monat *August* stattfinden soll. Hervorragende Arbeiten werden preisgekrönt.

— *Mit Maschinen geschriebene Briefe sind keine Drucksachen.* Die bekannte Postbestimmung, welche die mit Schreibmaschine hergestellten Briefe von der Drucksachenbeförderung ausschliesst, wird durch eine im »*Postblatt*« mitgetheilte Entscheidung in Erinnerung gebracht. Eine nach Schweden gerichtete Drucksachensendung, welche eine mittels Schreibmaschine hergestellter Brief enthielt, wurde wegen vorschriftswidriger Beschaffenheit an Bestimmungs-orte angehalten und von der schwedischen Postverwaltung hierher zurückgeschickt. Die Sendung wurde dem Absender zurückgegeben mit dem Hinweis, dass die auf der Schreibmaschine angefertigten Schriftstücke keinen Anspruch auf Beförderung gegen das für Drucksachen festgesetzte ermässigte Porto haben. Die im Inlandsverkehr angewendete Bestimmung gilt daher auch fürs Ausland.

— Zu den meistgelesenen englischen Tagesblättern zählt ohne Zweifel der *Daily Telegraph*. Was das Blatt ganz hauptsächlich auszeichnet, sind seine Grösse und Billigkeit. Ein jedes seiner Exemplare kostet nur 1 Penny, doch man schätzt das Reinerträgnis dieses Pennyblattes auf mehrere Millionen Mark jährlich. Als der *Daily Telegraph* im Jahre 1855 in die Hände der gegenwärtigen Besitzer überging, betrug der Inseratenwert höchstens 40 M. täglich, fünfzehn Jahre später jedoch schon 12 000 M. und die



Durchschnittsaufgabe war auf 190 000 pro Tag gestiegen. Letztere ist jetzt nicht unter 220 000 täglich. In geschäftstüchtiger Zeit ist die Zahl der Anzeigen ungefähr 2000 täglich. Während der Parlamentsession kommt sie oft auf 5000 und man muss dann 3 Bogen des Blattes geben, um sie unterzubringen. Selbstverständlich sind die Einrichtungen der Druckerei derartig getroffen, um den gewaltigen Anforderungen an sie entsprechen zu können. Im Maschinensaal stehen 10 Rotationsmaschinen, jede fähig, gegen 12 000 fertige Exemplare in der Stunde zu liefern. Es bedarf daher nur kurzer Zeit, um die ungeheure Auflage von 220 000 Exemplaren fertig zu stellen. Das Blatt hat seine eigene Papierfabrik.

— *Zeit ist Geld.* Diese Überschrift findet man in vielen Bureaus, ohne dass sich die Schwätzer daran stossen. Auch die Inschrift: »Ärgere Dich nicht« und »Sei ruhig«, welche sich der Chef des Hauses vor Augen halten sollte, nützt nicht sehr viel oder man sieht gar nicht auf diese Warnungstafel. Das literarische Institut des Dr. M. Huttler in München hat es unternommen, die Inschrift: »Zeit ist Geld« in altdeutscher Frakturierschrift in roter Farbe anfertigen\*) und darunter einen Spruch setzen zu lassen, welcher Denjenigen, der uns mit seinem Besuche die Zeit der Arbeit entwendet will, auf die artigste und angenehmste Art beschäftigt und — belehrt: wir dürfen nur stumm auf die nachstehenden Verse weisen:

#### Zeit ist Geld.

Zeit ist Geld — das merke Dir?

Nur geschäftlich komm' zu mir.

Willst Du unterhalten sein.

Stelle Dich des Abends ein.

Zeit ist Geld, — Wenn nicht für Dieb,

So doch immer auch für mich.

Hast Du nun mal nichts zu thun,

Zwing' nicht And're mitzuruh'n.

Zeit ist Geld. — Bedenke das!

Tropfen leeren auch ein Fass!

Zehn Minuten weg des Tags, —

Macht im Jahr! — Wer's kann, der sag's!

— † *Die chinesische Riesencyklopädie.* Diese nun in Peking im Druck vollendete Enyclopädie ist 5020 Bände stark und das umfangreichste Werk der chinesischen Literatur. Der Titel der Landessprache lautet: »Tu-shu-tsch'i-tsch'eng«. Sämtliche Bände enthalten 426 204 Blätter, jedes Blatt hat 18 Kolonnen und 20 Wörter resp. Schriftzeichen (es mag hier zugleich bemerkt sein, dass die Chinesen in vertikalen Zeilen von oben nach unten und von rechts nach links schreiben und drucken). Dies ergibt nach Abzug aller Titel, Rubriken und anderer Unterbrechungen immer noch weit über 100 Millionen Wörter. Von dem auf Kosten der Regierung gedruckten Werk wurden nur hundert Exemplare abgezogen, von denen die kaiserlichen Prinzen, die Staatsminister und die Beamten, welche den Druck überwachten, je eins erhielten. Der Rest wird in der kaiserlichen Bibliothek aufbewahrt. Sieben weitere Exemplare wurden an drei Nationalbibliotheken und vier hochangesehene Familien verteilt, sind aber während einer Revolution verloren gegangen. Ein auf weisses Papier gedrucktes Exemplar wurde für 40 000 M. und eins auf Bambuspapier für 30 000 M. an

\*) Uns liegt dieses Tableau im Originale vor. Es zeigt, wie alle Arbeiten genannter Firma, eine gelungene Ausstattung im Renaissancestil und ist insbesondere die reiche Einfassung von grosser Wirkung, während die Schrift ihrem Zweck bestens entspricht. Red. d. Archiv.

eine chinesische Firma verkauft, welche eine auf photographischem Wege ausgeführte neue Ausgabe veranstaltet, die binnen drei Jahren beendet sein soll. Der Subskriptionspreis beträgt 1800 M.

— Aus einem Vortrag des Professors R. K. Douglas über »Die Bibliotheken des äussersten Ostens« entnimmt der »London and China Telegraph« Folgendes: Die Pekinger Staatsbibliothek ist elf Jahrhundert alt. Die Bibliothek von Kwo-toz-kien wurde unter der Chow-Dynastie (1122 bis 255 v. Chr.) errichtet und stand, was Alter und Reichthum des Inhaltes betrifft, einzig unter allen Bibliotheken der Welt da. In jeder grossen Stadt des chinesischen Reiches gab es eine städtische Bibliothek; in anderen weitfernten Privatbibliotheken mit den unter der Leitung von Mandarinen stehenden Büchersammlungen. In den Bücherverzeichnissen fehlten Novellen, Theaterstücke und religiöse Abhandlungen regelmässig. Die vornehmen Chinesen hegen die tiefste Verachtung für Alles, was Novelle ist, sie schätzen nur Dasjenige, was sie für wahr oder auf Wahrheit beruhend halten, wogegen sie alle Werke der Phantasie missachten. Leihbibliotheken gibt es in allen grossen Städten Chinas und Japans. Der Inhalt wird durch Herumtrüben bekannt gemacht. Durch Vermittelung der Letzteren werden dem Leserkreise, der meist aus ärmeren Leuten, sowie aus Mädchen und Frauen besteht, für ein sehr Geringes (½ Penny für den Band) hauptsächlich Novellen, Theater- und Geistergeschichten und dergl. zugeführt.

— Die weit über die Grenzen Deutschlands berühmte Sammlung von Kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen, welche der Senator und Buchdruckereibesitzer Culemann in Hannover hinterlassen hat, ist, wie man hört, von dem dortigen Magistrat für 600 000 M. erworben worden, nachdem der Staat einen Zuschuss von 300 000 M. gewährt hat. Ohne die kräftige Unterstützung des Staats, wäre sie wohl kaum der Stadt erhalten geblieben.

#### Briefkasten.

Herrn Watsengel, Geschäftsführer in H. Hofmanns Buchdruckerel in Darmstadt. Wir danken Ihnen bestens für Übersendung von Arbeiten Ihrer Offizin. Der Satz verdient Anerkennung in jeder Hinsicht; das reichhaltige Material ist bestens angewandt. Ihre sonstigen freundlichen Mittheilungen erledigen sich durch den auf Spalte 213 enthaltenen Artikel — Herrn Kesteloh Dübrower in Schönbögen 1. Schl. Aus Ihren Arbeiten ersehen wir, dass Sie jetzt auch unter die »Besten« gegangen sind und sich ganz hübsch eingerichtet haben. Wir wünschen Ihnen beste Erfolge.

#### Zur gefälligen Beachtung!



Heft 8 und 9 des »Archiv« erscheinen wie seither auch dieses Jahr als Doppelliefer Ende August.

Die Expedition des Archiv für Buchdruckerkunst.

#### Inhalt des 7. Heftes.

Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke. — Einfache Herstellung von Toppfatten. — Typographischer Druck auf gummiertes Papier. — Allen's Gummiermaschine »The Indispensable«. — Zurickmesser und Ahle. — Schriftprobenchau. — Satz und Druck der Probenblätter. — Bezugsquellen etc. — Zeitschriften- und Bücherchau. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — 1 Blatt Umfassungsformulare. — 1 Blatt Karten. — 1 Blatt Memos. — 2 Blatt Einlassungsproben von Otto Weiser in Stuttgart. — 1 Blatt Farbprobe von Frey & Sening in Leipzig.

Das Heft enthält im Ganzen 60 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantirt werden.

## Annoncen.



## Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in jedem Stockwerke aufgestellt werden.

Feuerassurances-Premie nicht beeinflusst.  
Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von 1/2 bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speziell für electrisches Licht geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohlenverbrauch.Alle kleinen Utensilien für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Widow, Leipzig.

## Für Buchdruckereibesitzer!

Eine Papierhandlung, welche öfters Briefbogen u. Kuverts mit

## Firma-Aufdruck

zu liefern Antraz erhält, wünscht mit einer leistungsfähigen Buchdruckerei in Verbindung zu treten. Gefäll. Off. mit Preis durch „Invalidendank Greiz“ erbeten.

## Holztypen-Fabrik

Ernst Frauenhoff, Wilden (Rheinpr.)

empfiehlt Holzschriften bester Qualität.

Grosse Auswahl. — Billigste Preise.

Musterbuch gratis und franko.

## Holzschnitte

aller Art liefert billig

Alexander Widow, Leipzig.

## Schriftkästen, Regale etc.

liefert prompt und billig

Alexander Widow, Leipzig.



Erste Mannheimer

## Holztypen-Fabrik

Sachs &amp; von Fischer

Mannheim (Baden)

liefert als langjährige Spezialität

Holzschriften und Holzutensilien

in anerkannt vorzüglicher Qualität.

Ganze Einrichtungen stets am Lager.

Musterbücher gratis.

Auszeichnungen und goldene Medailles:

Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1876,

Mannheim 1880, Amsterdam 1883,

Antwerpen 1885.

**Wilhelm Gronau's**  
**Schreibgießerei**  
 4444 Albertstr. W. 4444  
 Erhöhter Lager von Schreibern u. im  
 modernen Styl. Buchdruck-Ver-  
 staltungen in folgender Anstaltung.

Die Messinglinien-Fabrik  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12  
 angest.  
 Ihre Messinglinien in verschiedenen Mustern  
 bei exakter Arbeit unter constanten  
 Bedingungen.

**Buch- & Steindruckfarben-  
 FABRIK**  
**KAST & EHINGER**  
 FEUERBACH - STUTTGART  
 Russbrennerei, Firnis-Siederei  
**WALZENMASSE**  
 Ausführliche Preislisten und  
 Druckproben gratis und franco.

**Walzenkochapparat.**  
 No. 1 von starkem Zinkblech  
 mit Sieb zum Durchschlagen  
 der Masse . . . M. 22,50,  
 No. 2 do. grösser . . . 31,50.  
**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
 Buchdruck-Maschinen und  
 Utenilien-Händler.

**Zierow & Meusch**  
**Metzfluglinien-Fabrik**  
 Galvanoplastik, Stereotypie  
 Leipzig

**Ludwig & Mayer**  
 Schriftdrucker und Graviranstalt  
 Frankfurt a. M.  
 empfehlen vorliegende  
**Latcinische Schreibrchriften**  
 in sieben Gaden.  
 Gleichseitig empfohlen von auch unsern Neuesten in  
**Fier- & Titelschriften, Einfassungen etc.**  
 Musterblätter zu Diensten.

\*\*\*\*\*  
**Wörterbuch der graphischen Künste**  
 und der verwandten Zweige. Herausgegeben unter Mit-  
 wirkung bewährter Fachgenossen von **Alexander Waldow**. Enthaltend  
 2798 Artikel und 581 Illustrationen. Preis brosch. 25,50 M.,  
 eleg. geb. in Halbfranzband 26,50 M. Eine neue Subskription auf  
 29 Hefte à 80 Pf., alle neuen Erfindungen und Erfahrungen enthaltend, ist  
 für 1887 veranstaltet worden. Probehefte sind durch alle Buchhandlungen  
 zu beziehen. Prospekt gratis.

Alexander Waldow, Leipzig.

**Wilhelm Woellmers**  
 Schriftdrucker  
 Berlin, Friedrichstr. 226.  
 Novitäten: Schreibrchriften,  
 Einfassungen, Fier- und Titelschriften.  
 Fertige Druckereien am Lager.

## Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Verlage von  
Alexander Waldow in Leipzig.

Wörterbuch der graph. Künste. M. IV	
Broschirt . . . . .	23 50
Dasselbe gebunden . . . . .	26 50
Hilfswörter bezogen 3 Licht	30 00
Hilfsbüchlein für Buchdrucker, Schriftsetzer etc. 3. Auflage.	
Broschirt . . . . .	1 —
Dasselbe kartoniert . . . . .	1 35
Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckwerke.	
Broschirt . . . . .	4 50
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	6 —
Anleitung zum Musiknotensatz	
Die Lehre vom Accidrasatz	4 —
Hilfsbüchlein für Maschinenmeister	
1. Teil: Schnellpressenkunde.	1 —
Broschirt . . . . .	1 25
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	2 25
2. Teil: Arbeitsweise. Brosch.	2 —
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	3 —
Die Zurechtung und der Druck von Illustrationen. Brosch.	5 50
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	7 70
Die Tiefdruckmaschine.	
Broschirt . . . . .	2 —
Elegant gebunden . . . . .	3 —
Kuuzer Ratgeber für die Be- handlung der Farben etc. 3. Auflage . . . . .	1 50

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.  
= Komplette Kataloge sofort franko =

**BEIT & PHILIPPI**  
HAMBURG & Slassfurt  
Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
Firmissen,  
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.  
Niederlage in Leipzig bei G. Sommerlatte, Raufisches Gässchen 2, p.

**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.  
**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**  
Prüna-Referenzen.  
Druckproben u. Preislisten franko u. gratis.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

**Kolumnenschnuren**  
vorzüglichster Qualität liefert  
Alexander Waldow, Leipzig.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
16 rue Suger Paris 16  
gegründet 1816  
auf 6 Weltausstellungen in Medaillen ausgezeichnet  
empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten  
Buch- u. Steindruckfarben**  
merkant bester Qualität.  
Farbproben und Preislisten  
stehen auf Verlangen gern zu  
Diensten.

**stereotyp**  
Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
Galvanoplastik  
Leipzig-Reudnitz  
Fech. Tischlerei  
Bestes Hartmetall.  
Haussystem Didol  
1842  
1899  
Nach  
Wiederauf

**C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.**  
Buch- und Steindruckfarben-Fabrik  
alleiniger Fabrikant der  
echten  
1<sup>a</sup>. Buchdruck-  
Walzenmasse  
„the Excellent“.

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Schreibmarkte

# Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegramme:  
Gießerei Frankfurt.

Fernsprechstelle:  
No. 441.

## Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.  
Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur					Antiqua					Anschluss	Quadrat	Durchschuss eigener Kegel von 25 Kilo ab zu gleichen Preisen System. bis 25 Kilo: gebrühten 25 Kilo: und mehr		
	25-45 Kilogr.	50-99 Kilogr.	100-174 Kilogr.	175-249 Kilogr.	250 Kgr. u. mehr	25-45 Kilogr.	50-99 Kilogr.	100-174 Kilogr.	175-249 Kilogr.	250 Kgr. u. mehr					
Reperille (6 Punk)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	2.50	1.50	1 Punkt	5.—	3.50
Coloni (7 ..)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 1/2 ..	3.—	2.50
Poliz (8 ..)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 ..	2.—	1.70
Georgie (9 ..)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 ..	1.90	1.60
Gerhard (10 ..)	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 ..	1.80	1.50
Cicero (12 ..)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.

Quachten erster Häuser stehen zu Diensten.

**Hugo Friebe & Co.**  
Rendnitz-Leipzig  
Leipzigstrasse No. 5.  
**Messingtypen-Fabrik**  
und mechanische Werkstatt.  
Wichtig für jeden Buchdruckerbetrieb:  
Plakatbuchstaben aus einem Stück.  
Stahlharze Komposition. — Ördpft.  
Ebenso billig wie Bleitypen.  
Proben stehen zu Diensten.

**Emaill-Lack**  
für Plakate, Etiquettes etc.  
erzeugt dauernden, hohen  
Spiegelglanz und schlägt  
selbst bei geringeren Pa-  
piereu nicht durch.  
Proben gratis und franco.  
Hessen-Cassel.

Rosenzweig & Baumann (früher L. J. Rosenzweig)  
Fabrik von Lacken für graphische Künste und  
Kartonnierfabriken.

**Benjamin Krebs Nachfolger**  
Schriftgiesserei

Frankfurt am Main.  
Ganze Einrichtungen neuer Druckereien  
nach System Berthold stets vorrätig.  
= Proben jederselbst zu Diensten. =

Druckfarben-Fabrik  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse  
für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u.  
Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

**BERGER & WIRTH**  
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCK & STEINDRUCK-FARBEN**  
die Firnisstiederei Russbrennerei u. d.  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
LEIPZIG.

Den Herren Buchdruckerbesitzern  
empfehle ich angelegentlichst meine

**Messinglinien-Fabrik**  
und meine  
mechanische Werkstätte für Buch-  
druckerlei-Accessorien.

Berlin S. W., Belle-Alliance-Str. 68.  
**Hermann Berthold.**

**C. F. Rühl**  
Schriftgießerei, Stempelchmalerer,  
Stereotypie,  
galvanoplast. und xylograph. Atelier  
(gegründet 1864)  
**Reudnitz-Leipzig,**  
Grenzstrasse 4-11.  
Umglasse, sowie Einrichtung neuer  
Druckereien in kürzester Zeit nach  
System Berthold.  
Glücklichst empfehle mein grosses  
Lager in Schriften, Einfassungen etc.,  
namentlich auf Leipziger System zu  
bedeutend ermäßigten Preisen.  
Vergleichen Sie Metall. G.  
© Couleurs Bedingungen.

**Gebrüder Küstermann**  
Berlin, Weimmeisterstr. 14.

**Maschinenfabrik**  
empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen h. 2jähr. Garantie.

**Perforier-Maschinen**

Für	Schnittlänge 530 mm	M. 325.—
Fussbetrieb.	600 "	350.—
	750 "	485.—
Für	Schnittlänge 500 "	250.—
Handbetrieb.	400 "	185.—
	250 "	125.—

**Papierstereotypie-Apparate**  
mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplete	Grösste Giessfläche 29:34 cm komplett	M. 275.—
Einrichtung.	" " 32:42 "	" 350.—
	" " 38:52 "	" 460.—

Auf Wunsch auch m. Einrichtung z. Glessen v. schriftl. Platten, verastelt. Nohlmaschine jed. Formats.

**Ferd. Theinhardt, Schriftgießerei**  
Linienstrasse 144, Berlin N., Linienstrasse 144  
— (gegründet 1840) —

Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
Zier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
Vollständige Buchdrucker-Einrichtungen und Umglasse  
in kürzester Zeit.  
Vorzüglichstes Material. Namberte Ansoffdruck. Heussystem Bildet.  
**Sämtliche Buchdrucker-Bezugsartikel**  
zu Originalpreisen.

— Bezugsbedingungen für das Archiv. —

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jährlich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereint als Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlags-  
handlung. In letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per Post innerhalb Deutschlands und Österreichs 12 M. 50 Pf.

Nach komplettem Erscheinen jeden Bandes tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.

Insertionsbedingungen erhebt man bei der Rubrik Anzeigen.

Beilagen für das Archiv werden angenommen und die Gebühren dafür billiger berechnet. Schrift- u. Einfassungs-Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den Musterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen, dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme erwachsenden Mühen und Kosten dienend, in unser Eigentum übergehen. Giessereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden Galvanotypen zu billigen Preisen geliefert, ebenso von allen auf den Proben angewendeten Vignetten, Initialen Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr. Giessereien besorgt. Ebenso werden Farben und Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch abgegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blankovordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvanotypen und Vordrucke siehe man unter Satz und Druck der Beilagen.



## Der Bronzedruck.

**B**ronze, beziehungsweise Bronzefarbe ist eine Erfindung der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts, obwohl Manche dieselbe schon auf das vorige Jahrhundert zurückführen wollen. Möglich, dass schon früher Versuche gemacht wurden, doch greifbare Resultate wurden damit nicht erzielt.

Dieselbe wurde zuerst in Nürnberg, später auch in Fürth fabriziert, in welen beiden Städten sich auch noch heute die Fabrikation schwinghaften Betriebes erfreut. Es erklärt sich dies dadurch, dass in genannten Städten die Metallindustrie im allgemeinen, insbesondere aber und eben deswegen auch die Metallschlägerei in grossartiger Weise kultiviert wurde und noch wird.

Die Abfälle dieser Metallschlägereien lieferten damals und viele Jahre später noch das Material zur Bronzefarbenfabrikation. Man nannte diese Abfälle »Schabin«. Dieser wurde in den ersten Stadien der Erfindung nach vorhergegangener Verkleinerung auf Marmorplatten mittels Reiber, wie die Malerfarben zerrieben, was eine langweilige Prozedur war. Zu dieser Zeit wurden aber auch 7 Gulden 48 Kreuzer Südd. W. für ein Pfund feine Bronze bezahlt. Die Nachfrage, welcher sich der neue Artikel, namentlich von Seiten der Steindruckerei erfreute, hatte zur Folge, dass sich desselben bald mehrere Fabrikanten bemächtigten, und dass auch allerlei Hilfsmaschinen, vor allen die Reibmaschinen, zur Anwendung gebracht wurden.

In den sechziger Jahren erlitt die Fabrikation, veranlasst durch die sich immer mehr steigende Nachfrage, eine bedeutende Umänderung. Man kam

nämlich auf die Idee, nicht nur aus Schabin Bronze herzustellen, sondern auch aus der Metallmasse, aus welcher das unechte Blattmetall angefertigt wird. Es gibt hierzu eine Menge Legierungen, je nachdem die gewünschte Farbe der Bronze sein soll; ob bleicher, röter, gelber oder grüner, ist auch der Zusatz von Zink, Antimonium und anderem mehr stark oder weniger. Der Hauptbestandteil bleibt immer Kupfer.

Ist die Masse geschmolzen, so werden daraus Stempel gegossen, welche durch Walzen, Schlagen mit Hämmern, Glühen etc., endlich die Form von dünnen Platten oder Blättern in der Grösse eines gewöhnlichen Bogens Papier erhält. Man nennt diese Manipulation »Zainen«, daher auch »Zainwerk«, »Zainhammer«, »Zainmeister«.

Hierbei gibt es nun eine Menge Abzweigungen je nach dem Zweck des Produktes, deren spezielle Kenntnis von dem Zainmeister gefordert wird. So wird z. B. das sogenannte »Schlagmetall«, aus dem die Metallschläger das Blattmetall in Büchern schlagen, weicher legiert, häufiger glüht und gebeizt, als das sogenannte »Zainmetall« zur Anfertigung von Bronze.

Von Kupfermetall als Material zu Bronze ist die Bearbeitung ziemlich dieselbe, nur selbstverständlich die Legierung eine andere. Bei derselben fallen die Zusätze von anderen Beimischungen ganz weg, weshalb dasselbe am teuersten zu stehen kommt.

Anders ist es mit dem Material, aus welchem Silberbronze fabriziert wird. Hier besteht die Legierung aus 96—97 Teilen Zinn, 2—3 Teilen Zink, 0,50 Teilen Eisen. Das Material wird ebenfalls durch Schlagen (Handbetrieb) zur Verarbeitung als Bronze fertig gestellt. Durch die Einführung der Verarbeitung von

Zinnmetallen zur Bronze schaffte man sich nun sogenannte »Stämpfe« an, welche den Zweck haben, das oben geschilderte blattartige »Zainmetall«, sowohl Kupfer, als auch die verschiedenen Gelbmetalle — nachdem dieselben vorher in kleine, scheidetünzengrosse Stückehen zerrissen wurden — zu zerstampfen.

Dieses geschieht durch Einlegen jener Stückehen in einen Kessel, in welchem sich der Stampf in senkrechter Richtung auf- und niederbewegt. Das Niederfallen, resp. Aufschlagen dieses Stössers auf das inliegende Metall bewirkt das Zermahlen. Das Produkt dieser Manipulation nennt man »Brokat«. Die Art zu stampfen ist die Seele der Fabrikation, weil nur sorgfältig gestampfter Brokat schöne, reine Bronze geben kann.

Von dem Stampfen aus wandert nun der Brokat durch diverse Maschinen, Siebe etc., welche die Ausscheidung des groben von dem feineren Material vollbringen, um endlich in die Reibmaschine zu gelangen. Hier wird die Masse, welche mit Gummiwasser zu einem Brei verwandelt wurde, mehrere Stunden unter drei rotierenden Steinwalzen auf einer feststehenden grossen Steinplatte gemahlen. Hierauf geht der Bronzebrei durch Wasser einem ausgiebigen, mehrstägigen Reinigungsakt entgegen. Wenn die Bronze rein sein soll, ist auch hier die grösste Aufmerksamkeit nötig.

Daran reiht sich nun das Troeknen auf einem hierzu konstruirten kupfernen Ofen und weiter dann das sogenannte Färben. Von den Goldfarben behalten in der Regel: Reichgold, Bleichgelb, Rotgold, von Kupfer nur Naturkupfer ihre Naturfarbe, während Citron, Hochgelb, Orange, Goldfarbe — von Kupferbronze Hellbraun, Scharlach, Karmoisin, Karmin und Violett — gefärbt werden müssen. Dieses Färben ist weiter nichts, als ein gleichmässiges Erhitzen des Bronzepulvers auf Grund gemachter Erfahrungen ohne all und jede Anwendung von Farbstoffen. Während alle Arbeiten der Fabrikation von Maschinen gemacht werden, und nur zum Füllen, Richten, Ausleeren etc. der Arbeiter nötig ist, so ist das Färben lediglich Handarbeit, welche ausserordentliche Aufmerksamkeit, Gefühl und Farbenkenntnis erfordert. Ein Tiegel mit 6—7 Pfund erfordert je nach der Farbe eine Zeit von  $\frac{1}{2}$ —3 Stunden. Es gilt Farben, z. B. gewisse Grün und Stahlblau, beide von gelbem Metalle gefärbt, welche sogar 4—5 Stunden Zeit in Anspruch nehmen.

Als letzte Arbeit ist noch das Polieren oder Glacieren zu bezeichnen, welches durch schnelle Umdrehungen einer Bürste in einem dazu geschaffenen Kessel von Stahl geschieht. Wie bei allem, so ist auch hier wieder spezielle Kenntnis nötig, um nicht

noch im letzten Augenblick die ganze Arbeit illusorisch zu machen. Zur Bronzefabrikation, wie zur Stampfmetallfabrikation ist Dampf- oder Wasserkraft zum Betrieb nötig.

Erwähnt sei noch, dass sich zwar England schon vor längerer Zeit auch dieser Industrie befleissigte, doch konnte es sich keinen rechten Platz auf dem Markte gewinnen, weil die Erzeugnisse weit denjenigen Nürnberg-Fürths nachstehen.

Nach dieser, manchem Leser gewiss willkommenen Belehrung über Bronzefabrikation, die wir Waldows Wörterbuch der graph. Künste entnehmen und die aus der Feder eines bekannten Nürnberger Fabrikanten hervorgegangen, also auf praktischen Erfahrungen beruht, wollen wir zur Verwendung von Bronze und Pulverfarben (das sind besonders fein geschlemmte, leichte Farben) in der Druckerei übergehen.

Beim Druck mit Bronze oder mit bunten Farben, die man nicht anreibt, sondern als Pulver, der Bronze gleich benutzt, nehme man je nach der verschiedenen Bronze oder Farbe auch verschiedenefarbigen Vordruck, so dass man z. B. zu Goldbronze mit Chromgelb oder hellem Oker, zu Kupferbronze mit hellem Karminlaek oder einer diesem ähnlichen Farbe, zu Grün mit Grün oder mit einer Mischung von Chromgelb und Pariserblau, zu Blau und Silber mit Grau, hellem Pariser- oder Miloriblau, zu Violett mit einer Mischung von Karminlaek und Miloriblau vordruckt. Alle Farben müssen in heller Tönung angerieben zur Verwendung kommen und kann man z. B. dem Golde leicht einen rüthlichen Schimmer geben, wenn man den Vordruck, wie bei der Kupferbronze, mit Karminlaek etc. ausführt.

Zum Bronzieren selbst bediene man sich eines, der zu deckenden Fläche angemessenen grossen weichen Pinsels, dessen Haare höchstens einen Zoll lang sein dürfen, oder auch weicher, knotenfreier Baumwolle, sehe aber ja zu, dass man beim Auftragen der Bronze nicht zu stark aufdrückt, damit man nicht dadurch die Farbe verwischt und den Abzug verdirbt; beim Bronzieren auf Kreidepapier hüte man sich vorzüglich vor dem Anheben des Papiers, vor zu starkem Reiben mit der Baumwolle, weil hierdurch leicht schwarze Streifen entstehen, und vor Speichelflecken, sehe auch darauf, dass das Papier trocken ist, denn schon ein Anflug von Feuchtigkeit würde die Schönheit des Drucks beeinträchtigen, da die Bronze auf der vollen Fläche desselben haften bleibt.

Ausser Pinsel und Watte verwendet man mit Vorliebe auch eine weiche Hasenpote, eine Bronzierbürste, einen Bronzierapparat oder gar eine, freilich sehr kostspielige, daher nur für Spezialgeschäfte entsprechend verwertbare Bronzermaschine.



Die *Bronzierbürste*, ein kleiner Apparat nachstehender Figur, mit Samt oder Schaffell überzogen, dient nicht nur zum Auftragen der Bronze auf den Vordruck als auch in grösserem Format zum bequemen



Bronzierbürste.

und vorteilhaften Abreiben und Reinigen desselben. Diese Bürsten lassen einen sehr sparsamen Verbrauch der Bronze zu und lassen sich, wenn man zwei derselben aneinander abreibt, sehr leicht und gründlich reinigen.

Der *Bronzierapparat* mit selbstthätiger Zuführung der Bronze hat ungefähr die Form einer Hutbürste und besteht aus einem hohlen, oben mit einem Schraubverschluss b versehenen Hauptteil a und einem in diesem Hauptteil befestigten Teil c, welcher die eigentliche, aus dicken, feinem Lammfell oder Samt gefertigte Bürste trägt.



Länglicher Bronzierapparat.

Die Bronze wird nach Abschrauben des runden Deckelchens in den hohlen Körper des Apparats geschüttet und der Deckel b dann wieder zugeschraubt. Drückt man mit dem Zeigefinger auf den an einer Seite angebrachten Knopf, so fällt die Bronze durch 3 an der Längsseite des Apparats befindliche Löcher auf den Abzug und lässt sich durch die Bürste leicht über den Druck wischen.

Braucht man für einen Abzug viel Bronze, so erfordert dies ein mehrmaliges, schnell hintereinander folgendes Drücken an den Knopf. Braucht man sehr wenig Bronze, so steckt man ein Watte- oder Seidenpapierbüschchen in eines oder zwei der Löcher.

Um nicht eine zu schnelle Abnutzung der Schaffellbürste herbeizuführen, darf man dieselbe beim Bronzieren nicht fest aufdrücken, kann dieselbe aber nach erfolgter Abnutzung sehr leicht durch Aufleimen eines Stückes Schaffell oder Samt erneuern. Will man nach Benutzung einer Bronzeart eine andere anwenden, so bläst man den Apparat inwendig mit einem Blasebalg aus und überreibt die Bürste mittels einer scharfen gewöhnlichen Borstenbürste.

Eine zweite Art dieses Bronzierapparates zeigt die nachstehende Abbildung. Seine Form ist eine runde und die mit Bronze gefüllte Metallkapsel gibt, je nachdem man sie mit der mit rauhem Stoff bezogenen Bronzierbürste stärker oder schwächer auf den zu bronzierenden Bogen drückt, an diesen mehr oder weniger Bronze ab.



Runder Bronzierapparat.

Der Apparat führt, da wenig Bronze verstäubt wird, eine *Ersparnis von einem Drittel* gegen gewöhnliche Handarbeit herbei, macht die Arbeit zu einer *reinlichen* und für den Arbeiter *weniger gesundheitsschädlichen*.

Hat man den Abzug mit Bronze überstrichen und die lose auf dem Blatt befindliche wieder leicht abgestrichen, so lässt man ihn am besten eine Zeit lang liegen und reibt alsdann leicht mit einer Hasenpote oder weicher Watte die noch abgehende Bronze ab, sammelt sie auf einem Glaceebogen und hebt sie zu weiterer Verwendung auf. Es ist nicht ratsam, solche bereits einmal benutzte Bronze zu *guten* Arbeiten wieder zu verwenden, denn sie verliert viel von ihrem Glanz. Zu gewöhnlichen Arbeiten lässt sie sich, mit einem gleichen Quantum frischer Bronze gemischt, eher wieder verwenden.

Noch sei bemerkt, dass man sich zu Bronzevordrucken lieber des mittelstarken, anstatt des ganz starken Firnisses bedient, weil letzterer, vorzüglich bei den feineren Stellen und auf Kreidepapier zu schnell trocknet und dadurch verursacht, dass manche feine Stelle gar keine Bronze annimmt. Man setzt dem mittelstarken Firnis am besten etwas Sikkativ- oder Kopallack zu, um die Farbe besser haltend zu machen.

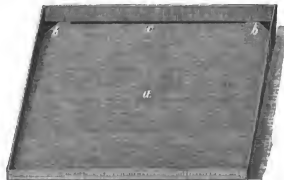
Zu beachten ist, dass die Bronzen und Staubfarben *vollkommen trocken* sein müssen, wenn sie sich gut auftragen lassen und haften sollen; man bewahre sie deshalb nur an trockenen Orten auf und sind sie feucht geworden, so breite man sie auf Glaceepapier dünn aus und trockne sie auf dem warmen Ofen oder an der Sonne. Während des Bronzierens muss man die Watte öfter ausklopfen, auch von Zeit zu Zeit ganz frische nehmen; desgleichen muss man die Bronze selbst in dem Briefe oder in dem Behälter (am besten ein Blechkasten), aus welchem man sie entnimmt, umschüteln. Die Unterlassung dieser Manipulationen bringt leicht raube, glanzlose Drucke

hervor, insbesondere wenn das Lokal feucht ist und Watte wie Bronze die Feuchtigkeit ansaugen.

Einzelne Stellen oder Zeilen des Abdrucks kann man nach Belieben auch mit verschiedener Bronze überstreichen, wozu man sich natürlich, der grösseren Sicherheit wegen, lieber verschiedener Pinsel statt der Watte bedient. Man erzielt auf diese Weise, besonders bei kleineren Auflagen, sehr leicht einen mehrfarbigen Druck. Bei Ausführung dieser Manipulationen lassen sich auch Schablonen oft vorteilhaft verwenden.

Sobald die Abdrücke trocken sind, kann man dieselben zwischen Stahlplatten auf der Satiniermaschine oder auf einem polierten Stein in einer Steindruckpresse, und wenn man solche nicht hat, zwischen den gewöhnlichen Glanzpappen glätten, muss jedoch in letzterem Falle darauf sehen, dass die Pappen vollständig trocken sind, was meist nicht der Fall sein dürfte, da sie ja häufig von dem vorher eingelegten Papier Feuchtigkeit anziehen, in vielen Druckereien die Glättpressen auch in feuchten und kalten Lokalen stehen, in denen sie die Feuchtigkeit dann auch leicht den Pappen mitteilt.

Ein Satinieren oder Durchziehen auf einem lithographischen Stein ist heutzutage, wo die Fabrikation eine vollkommenere ist, wie früher, weniger nötig, wenn man eine *feine* Bronze benutzt und nicht zu *fett* vordruckt. Feine Bronze behält ihren Glanz auch nach dem Auftragen und Trocknen; ganz besonders schön ist der Glanz der sogenannten Schabinbronz.



Bronzierkasten.

Sehr praktisch beim Bronzedruck sind die hierzu eigens konstruierten Bronzierkästen, weil bei ihrer Benutzung das Verstäuben und Verschütten der Bronze verhütet wird. Diese Kästen, ganz mit Glycerpapier ausgeklebt, haben einen doppelten Boden; der obere a ist abnehmbar und an der hinteren Seite mit einem Einschnitt c versehen. Hat man eine Weile bronziert, so hebt man den Kasten am vorderen Ende

so, dass alle in denselben abgestäubte Bronze durch den Einschnitt in den zweiten Kasten fällt und in diesem ohne Verlust gesammelt wird. Die offenen Ecken b b dienen eineinstells zum bequemen Herausheben des Bodens, andernteils gleichfalls zum Entfernen der Bronze von demselben. In manchen Druckereien benutzt man auch Kästen, welche mit einer Glasplatte überdeckt sind. In diesem Falle befindet sich in den Seitenwänden eine Öffnung zum Durchstecken der Arme.

Für den Bronzedruck sind mit Vorteil nur sehr glatt satinierte Papiere, am besten aber matte und polierte Kreidepapiere zu benutzen. Die bunten Puderfarben lassen sich zumeist schwer auf gewöhnlichem, wenn auch glattem Papier anwenden.

Zu bemerken ist ferner noch, dass Kreidepapiere mit nicht genügendem Leimzusatz sehr wenig, ja oft garnicht zum Bronzedruck geeignet sind. Sie saugen die Vordruckfarbe auf, binden also die Bronze nicht und die Arbeit wird unbrauchbar. Man mache sich deshalb zur Regel, das Papier auf seine Haltbarkeit vorher zu prüfen oder die ersten Drucke trocken zu legen und sich nach einer halben oder ganzen Stunde durch kräftiges Überreiben mit Watte etc. zu überzeugen, ob die Bronze hält.

Noch sei erwähnt, dass wenn man auf einen Bronzegrund eine Farbe (Schwarz, Blau, Rot etc.) gut deckend aufdrucken will, man den Druck am besten zweimal ausführt. Ein einmaliger Aufdruck selbst der stärksten Farbe wird nie vollkommen decken und der Druck wird durch die Konsistenz der Farbe immerhin ein langsamer und schwieriger sein, so dass man an Zeit nicht wesentlich spart, gegenüber dem Doppeldruck.

Will man Seiden- oder Atlasband mit Bronzeaufdruck versehen, so reibt man es vor dem Druck sorgfältig mit Federweiss ab; es nimmt dann die Farbe an, ohne dass diese durchschlägt und verläuft. Freilich muss man nebenbei auch darauf sehen, dass man keine fette Bronze verwendet, auch muss dieselbe vollständig trocken sein.

Die vorstehend beschriebene Methode des Bronzedrucks ist die ältere, dabei immer zuverlässigere. Man kann diesen Druck mit Recht den *indirekten* Bronzedruck nennen.

In neuerer Zeit hat man versucht, einen *direkten* Bronzedruck herzustellen, also die Bronze selbst aufzutragen und zum Abdruck zu bringen. Man verfährt hierbei nach den Angaben des renommierten Buchdruckers Gröber in Leipzig in der Weise, dass man auf kaltem Wege 1 Teil Gummi in 2 Teilen Glycerin löste und in dieser Lösung die Bronze verrieb. Das Resultat ist ein leidlich zufriedenstellendes, hat aber

den einen grossen Übelstand, dass der Druck einer grösseren Feuchtigkeit nicht zu widerstehen vermochte. Durch Lackieren der betreffenden Drucksachen ist derselbe jedoch zu überwinden.

Vollständig unempfindlich gegen Wasser und Öl, Licht und Wärme ist dagegen der nach dem patentierten Wohlfarthaschen Verfahren hergestellte Bronzedruck. Derselbe wird erzeugt durch eine Farbe, welche besteht aus 1 Gewichtsteil Bronze und 2 Gewichtsteilen Wasserglas (kieselsaures Kali oder Natron), fein miteinander verrieben. Diese Farbe trocknet indes sehr schnell, weshalb rascher Druck unbedingt notwendig ist. Im Notfalle kann man sie aber mit 10—12% Wasser oder 5—10% Zuckersirup, welel letzterer Zusatz ihr überhaupt mehr Körper gibt, verdünnen. Das Waselen der Formen und des Farbekastens muss mit heissem Wasser oder Öl gesehehen, um einer Ver kittung der Farbe vorzubeugen.

Neuerdings haben auch die Buchdruckfarbenfabriken die Anfertigung solcher Bronzefarben zum direkten Druck in die Hand genommen. Das Resultat ist aber, gegenüber dem Aufstäuben mit pulverisierter Bronze kein ganz befriedigendes, weil die Farben keinen genügenden Bronzeglanz zeigen und sich immerhin nicht ganz leicht verdrukken lassen. Eine in Amerika hergestellte Farbe soll allerdings diese Übelstände nicht haben, vielmehr auf jeder Art von Papier einen metallglänzenden Druck geben. Das Pfund dieser Farbe kostet freilich beinahe 17 Mark. Sie zu prüfen hat Verfasser Dieses noch nicht Gelegenheit gehabt. W.

## Neue Rotationsmaschine

von Marinoni & Michaud.

Am längst haben Auguste Hippolyte Marinoni und Jules Michaud in Paris sich diverse Neuerungen patentieren lassen; dieselben beziehen sich auf Rotationsmaschinen, welche zur Herstellung eines sauberen und feineren Drucks bestimmt sind. Die betreffende, mit den nicht uninteressanten Neuerungen ausgestattete Maschine ist die, durch beistehende Figuren 1 bis 5 dargestellte Rotationsmaschine mit Falzvorrichtung.

In Fig. 1, welche die Maschine im Auftriss darstellt, passiert das zu bedruckende Papier, von der (nicht mit abgebildeten) Rolle kommend, über die heizbaren Walzen d d und gelangt zwischen B' und A', wo es den ersten Druck erhält. —

Nun läuft das Papier behufs schneller Trocknung des Druckes auf eine geheizte Walze e, um

darauf zwischen B und A den zweiten Druck zu erhalten.

Die Druckcylinder B und B' werden — wie bereits bei mehreren Hutmelschen Rotationsmaschinen der Fall — in solchen Abständen voneinander angeordnet, dass dadurch ein bequemes Spannen des Presstuhes sowie erstes Einlegen des Papiers ermöglicht wird, ein Vorteil, welcher in der Erleichterung des Betriebes der Maschinen, namentlich beim Illustrationsdruck, sich offenbart.

Nach dem zweiten Drucke kommt das Papier auf den Zerschneide- und Falzcyliner C entweder direkt oder nachdem es zwecks Troeknens des Druckes vorher eine geheizte Walze e' passierte, event. kann man auch noch Trocken- (Ablöse-) Cylinder b b b anwenden, welche die auf e' etwa abgesetzte Farbe aufnehmen.

Das Erwärmen des Papiers soll bei der in Rede stehenden Maschine nicht allein den Zweck haben, die Druckfarbe schnell zu trocknen, sondern es geschieht vor dem Druck, um die Anfeuchtung zu ersetzen, denn gewisse Sorten Papier werden davon geschmeidiger und nehmen, wenn sie erwärmt werden, die Farbe leichter auf.

Das Papier wird mittels heisser Luft entweder über einer Platte oder einem Drahtgewebe erwärmt oder durch einen direkt geheizten Cylinder, Fig. 2. Hierbei wird die Anwendung eines besonderen Kessels zur Dampferzeugung unnötig, und wird ein Zerreißen des Papiers beim Anlassen der Maschine besser vermieden.

Beim Erwärmen des Papiers mittels heisser Luft wird die Anwendung von Gas vorausgesetzt; aber es könnte auch jeder andere Brennstoff an dessen Stelle benutzt werden, obschon Gas am leichtesten zu verwenden ist. Der Heissluftapparat besteht aus einem unten offenen Kasten, welcher oben von einem Metallgewebe abgeschlossen ist. Letzteres wird von einem Dome überdeckt, welcher die Wärme zusammenhalten soll, um beide Seiten des Papiers zu erwärmen. Die Erwärmung kann durch die Anzahl der Gasflammen und durch die Grösse des Metallgewebes gesteigert oder vermindert werden. Das Metallgewebe bezweckt, das Papier vor der Flamme zu schützen und ein Entzünden desselben zu verhüten.

In Fig. 2 ist ein Stück eines Heizcylinders dargestellt, wobei das Papier über den geheizten, beweglichen Cylinder A' geleitet wird. Die Aelse desselben ist durchbohrt, so dass durch die hohlen Zapfen Gas zu den im Innern der Walze angeordneten Brennern F' geleitet werden kann.

Dieselben Erwärmungs-Vorrichtungen können auch bei Maschinen angewendet werden, bei welchen

das Papier *nach* dem Drucke erwärmt werden soll; ob aber dies überhaupt vorteilhaft ist, erscheint noch einigermaßen fraglich.

Um die Beschmutzung des bedruckten Papiers dieser zur Erzeugung von illustrierten Werken bestimmten Maschine zu vermeiden, wird ein Papierband  $H^2$ , (Fig. 1) ohne Ende angeordnet.

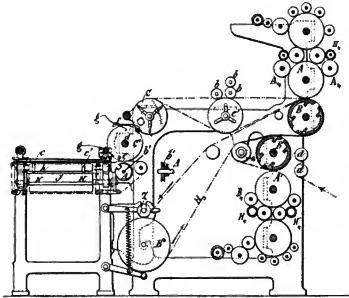


Fig. 1. Aufsicht der Maschine.

Dieses Schmutzpapier  $H^2$ , welches über Walze  $B^2$  und  $B$  (Fig. 1) läuft, behindert das zu bedruckende Papier nicht, da es unter demselben sich bewegt. —

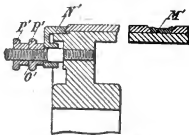


Fig. 4. Stereotypcylinder, Längsschnitt.

Eine auf  $B^2$  aufliegende und durch Federn angezogene Spannwalze  $Z$  reguliert die Spannung des Schmutzpapiers (= Mitläufer-)  $H^2$ .

Um eine gute Verteilung der Druckschwärze und ein gleichmäßiges Auftragen der Farbewalzen herzustellen, sind eine grosse Anzahl von Verteilern angeordnet (Fig. 1). Die Anordnung dieser Verteiler gestattet bequem, die vier symmetrisch zur Mittellinie

angeordneten Farbewalzen  $A_1 A_2 B_1 B_2$  zu regulieren und erforderlichenfalls auch auszuwechseln. Die Übertragung der Farbe von den inneren Auftragwalzen nach den äusseren Auftragwalzen  $A_1$  resp.  $B_1$  geschieht durch die Zwischenwalze  $H_1$ , welche seitlich (achsisal) sich verschiebt und so eine gute Verteilung der Farbe ermöglicht.

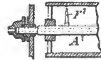


Fig. 2. Heizcylinder im Durchschnitt.

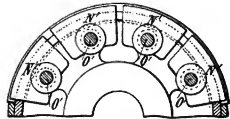


Fig. 3. Stereotypcylinder, Endansicht.

Da es vorkommen kann, dass man die halbcylindrischen Stereotypplatten aus verschiedenen schmalen Satzstücken zusammensetzen möchte, so

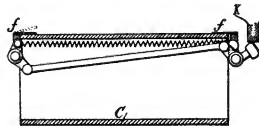
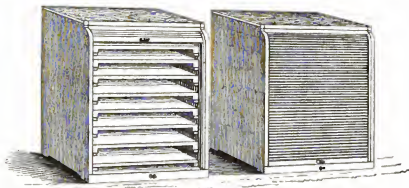


Fig. 5. Klemmen im Falzcyliner.

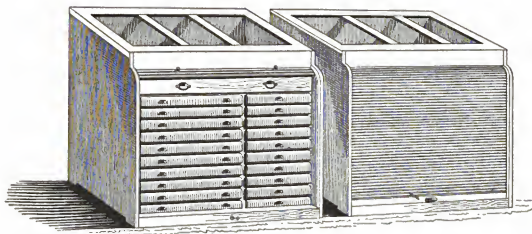
wenden Genannte ein nach ihrer Ansicht neues eigentümliches, unseres Wissens nach aber in Deutschland durchaus nicht unbekanntes Verfahren an, um solche einzelne Segmente eines Cylinders bildenden Satzstücke auf den rotierenden Satzcyliner zu befestigen. Zur Befestigung dieser Satzstücke dienen neben dem inneren abgegrägten Zwischenringe  $M'$  (Fig. 4), welcher eine Seite des Klischees festhält, auch

noch verstellbare Koulissenstücke N' (Fig. 3), welche mittels der Bolzen O<sup>1</sup> und der Muttern P<sup>1</sup>P<sup>1</sup> (Fig. 3 u. 4) befestigt werden. Bei dieser Anordnung braucht nicht das ganze Satzstück behufs Komplettierung herausgenommen zu werden, sondern es können neue Stücke eingefügt werden, während andere Teile auf ihrer Stelle verbleiben. Man erreicht damit den grossen Vorteil der sicheren Auswechslung einzelner Stücke und umgeht die Abnahme des ganzen Satzes. Allerdings

Die Klammern f sind ganz am Rande der Walze angeordnet, um beim Schneiden des Papiers nicht hinderlich zu sein; sie haben lediglich den Zweck, das Papier an der Vorderkante zu erfassen und dasselbe zwischen die beiden Falzylinder zu transportieren und es bis zur Fertigstellung des ersten Falzes auf Cylinder C festzuhalten. Die Funktion von f wird durch Exzenter k reguliert, wie Fig. 5 zeigt; dieselbe kann jedoch verschieden bewerkstelligt werden. Soll



Schroders Formregal mit Jalousieverschluss.



Schroders Satzregal mit Jalousieverschluss.

ist damit für schnelles Arbeiten auch der Nachteil verknüpft, dass man bei Anwendung ungeteilter Platten stets mehr als *einen* Schraubkloben anwenden und dabei darauf achten muss, dass die Kloben gleichmässig stark angezogen werden, also die Platte nicht verspannen.

Das auf dem Schneid- und Falzylinder C angelagte Papier wird von den Klammern f (Fig. 5) ergriffen und nicht eher losgelassen, bis es von der auf Cylinder C' angeordneten Falzvorrichtung den ersten Falz erhielt. —

ein Bogen mehrmals gefalzt werden, so werden mehrere Falzylinderpaare angeordnet. Um den ferneren Transport der Blätter zu sichern, ist eine Schnurbahn angebracht, deren Schnüre auf gerillten Friktionsrollen b' (Fig. 1) laufen, welche auf der Achse A sitzen. Die letztere macht zwei Umdrehungen, während C' sich einmal dreht, da der Umfang von b, halb so gross als der von C' ist. Ein Einschnitt ist an der Stelle angeordnet, welche dem Messer g' und der Falzklemme g des Schneidecyllinders entspricht, um nicht die Funktion der Falzklemme g zu hindern.

Die Friktionsrollen *b'* könnten natürlich auch denselben Durchmesser haben wie Cylinder *C'*.

Diese Einrichtung sichert, indem unter das Blatt eine polierte Fläche kommt, die Ankunft des Blattes über den zweiten Falzmechanismus, und braucht man dazu nur zwei Schnüre, welche der Breite des Papiers entsprechend voneinander abstehen. —

Die Übertragung der Bogen auf den zweiten Falzmechanismus, nachdem die Bogen von der vorstehend beschriebenen Schnurbahn geliefert wurden, geschieht, indem nicht Schnüre angewendet werden, sondern Bunde *c e'*, welche auf zwei Walzen *h* sich befinden (Fig. 1). Diese Bunde nehmen, sobald das nicht mit dargestellte Falzmesser herabgeht, die Bogen an, indem sie auf den nicht bedruckten Zwischenräumen (Stegen) laufen, um Beschmutzung zu vermeiden. Diese Bunde berühren sich derart, dass sie das Papier mit sich fortziehen, sobald es zwischen die Falzwalzen geschoben ist, und dasselbe dann herunter nach Cylinder *J* befördern der mit seiner falzgebenden Leiste (Falzleiste) *K K* den dritten Falz appliziert. — z.

## Setz- und Formenregale

mit Jalousieverschluss.

Unsere Setz- und Formenregale gewöhnlicher Konstruktion sind bekanntlich sehr dem Eindringen des Staubes ausgesetzt, welcher letzterer sich um so unangenehmer geltend macht, je seltener aus den darin untergebrachten Kästen gesetzt wird, oder je länger gewisse dauernder aufzuhelbende Formen darin stehen bleiben.

Der Gedanke der Firma *Emil Schroeder* in Danzig, solche Regale mit Jalousieverschluss (Abbildung vorstehend) zu versehen, kann deshalb als ein ganz glücklicher bezeichnet werden und man wird diesen verbesserten Regalen mindestens in den Fällen Beachtung schenken, wo es gilt, seltener benutztes, kostbares Schrift- und Einfassungsmaterial, wie stehende bleibende Formen gut unterzubringen und ihnen neben bestem Schutz vor Staub auch Schutz vor allen unbefugten Eingriffen zu gewähren.

Was den Preis dieser Regale betrifft, so sind sie allerdings beinahe um 100% teurer, wie die gewöhnlicher Art. Ihre Lieferung erfolgt durch das Fachgeschäft für Buchdruckereien von *Emil Schroeder* in Danzig.

## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

(Fortsetzung.)

**Stil.** Mit diesem Worte sind wir bei demjenigen Ausdrucke angelangt, dessen Erklärung schon vielfach, meist aber in mehr oder weniger rein philosophischer Weise, versucht worden ist, im Allgemeinen aber nicht leicht verständlich genannt werden kann, weil sie gleichzeitig einen gewissen Grad von künstlerischer und philosophischer Bildung voraussetzt. So definiert z. B. schon Goethe, und er fasst sich am kürzesten: »Das Resultat einer echten Methode (d. h. Verfahrungsweise) nennt man Stil im Gegensatz der Manier«. Karl Bötticher äussert sich in seiner Tektonik: »Stil ist in der bildenden Kunst: Organisation aller Elemente eines Kunstwerks, dem Begriffe seines Vorwurfes vollkommen analog«. — Und Gottfried Semper äussert sich in Wissenschaft, Industrie und Kunst: »Stil ist das zu künstlerischer Bedeutung erhobene Hervortreten der Grundidee und aller inneren und äusseren Coefficienten, die bei der Verkörperung derselben in einem Kunstwerke modificierend einwirken«. — Die Fachpresse hat bisher ähnliche Erklärungen gegeben, fasst aber in neuester Zeit den Stil einfach als Ordnung auf. Wie weit diese letztere Auslegung zutrifft, soll hier nicht weiter untersucht werden, da der gegebene Raum, d. h. der enge Rahmen, eine Vergleichung der Auslegungen nicht zulässt, nur soviel wollen wir andeuten, dass Ordnung allein nicht den Stil ausmacht, denn in dieser spiegeln sich weder die Eigentümlichkeiten und der Charakter, noch die Ausdrucksweise eines Künstlers oder eines Stiles wieder.

Stil oder eigentlich Styl, denn das *i* deckt nicht vollständig den Laut des griechischen  $\sigma$  in  $\sigma\tau\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ , der sich mehr dem  $\upsilon$ , als dem hellen  $i$  zuneigt, war bei den Römern die Bezeichnung für den erzernen Stab, mit welchem sie die Schriftzeichen in ihre Wachstafeln einzugrahen beliebten. In sinnbildlicher Bedeutung soll er bei ihnen schon angewendet sein auf die Eigentümlichkeiten, die Art und den Charakter der Schriftzeichen, deren Formen das Material (die Wachstafel) und die den Griffel oder Stab führende Hand bestimmte, dann aber auch auf die Art und Eigentümlichkeit des schriftlichen Gedankenausdrucks. Der Grieche jedoch verstand unter dem Worte  $\sigma\tau\acute{\iota}\lambda\omicron\varsigma$ , von welchem sich der Begriff Stil ableitet, die Säule, das stützende und verbindende Glied, nämlich dasjenige Glied, durch welches sich

die drei hellenischen Bauweisen voneinander unterscheiden; und da von der Form der Säule die griechischen Bauweisen als dorisch, ionisch und korinthisch zu erkennen waren, so hat wahrscheinlich das Wort *στυλος* die Bezeichnung hergegeben für den Charakter der Bauweise, in welcher das Kunstwerk ausgeführt worden und man wird daher von einem Bau, an welchem die dorischen, ionischen oder korinthischen Säulen als stützende Glieder gewählt waren, gesagt haben, dieser Bau hat einen dorischen, ionischen oder korinthischen *Stylos*, Stil. Ausgehend von der Bedeutung dieses Ausdrucks, durch welchen der Charakter der Bauweise genau bezeichnet wird, gelangen wir am leichtesten zu einer Erklärung des Stils in der Kunst. Stil ist in der Kunst die entwickelte und vollendete Ausdrucksweise eines Künstlers, einer Zeitperiode oder eines ganzen Volkes und beruht auf den Bedingungen, wie sie den Gegenstand auffassen und behandeln, auf der Erfindung der Form, auf der Wahl der Farben, auf Anordnung und Gruppierung der einzelnen Teile und selbstverständlich auch auf der grösseren oder geringeren Tüchtigkeit in der Technik. Stil ist der bestimmt ausgeprägte Charakter, die Eigenart, die sich überall da offenbart, wo ein Genius die Kunstweise eines Volkes oder einer Zeit beherrscht. Der vollendete, ausgebildete Stil ist als die That des Genius anzusehen, der ihn auf der Grundlage des Stils der einzelnen Künste und des Zeitstils entwickelte. Er entsteht nicht von ungefähr, sondern ist der krönende Schluss einer langen Entwicklung; er gehört der Blütezeit an. Seine Grundlage ist der Zeitstil, dessen Charakter durch die Denkart und Lebensweise, durch die natürlichen Anlagen und Fähigkeiten eines Volkes bestimmt wird, und der Stil, der sich aus dem Wesen jeder einzelnen Kunst und aus den Bedingungen der Technik ergibt.

Im Buchdruck unterscheidet sich der heutige Zeitstil wesentlich von dem der vorausgegangenen Jahrhunderte. Während man früher, besonders im 15. Jahrhundert und anfangs des 16. Jahrhunderts, die vorkommenden Titel meist als Reihensatz behandelt und häufig in bestimmte Formen bringt, den Text vielfach ornamental oder in Dreieckform auslaufen lässt etc., zerlegt man heute den Titel in gewisse Gruppen, ordnet nach Sinn und Gliederung grössere und kleinere Schriftgrade an und verfährt bei Anordnung der einzelnen Glieder des Titels meist symmetrisch; den Text behandelt man fortlaufend und markirt neue Gedanken durch Einzüge oder Absätze etc. Wie zu jener Zeit, so haben sich auch heute einzelne Fachgenossen auf Grundlage unseres modernen Zeitstiles ihren eigenen Stil ausgebildet und

sie zeichnen sich namentlich durch elegante und edle Form, sowie durch virtuose Technik vor allen anderen aus; sie sind diejenigen, welche den Stil fortgesetzt veredeln und als Vorbilder denen übrigen Fachgenossen, die nur so im Strome mitschwimmen. Bei allen diesen, das gewöhnliche Niveau typographischer Leistungen weit überragenden Fachgenossen, von denen jeder seinen eigenen charakteristisch ausgeprägten Stil hat, finden wir vorwiegend zwei Richtungen, nämlich die klassische und die romantische; die erstere wird vornehmlich von den Firmen Drugulin, Knorr & Hirth, Wohlfeld und anderen, die letztere mehr von Bagel, Bixenstein, Grunert, Waldow etc. gepflegt.

**Stilgerecht** nennt man eine Ausführung, wenn an ihr deutlich zu erkennen ist, dass dem charakteristischen Wesen eines Stoffes, das sich z. B. bei Wolle in der Leichtigkeit, Weichheit, Wärmefähigkeit, Sättigung der Farben etc. äussert, entsprochen und die Eigentümlichkeiten der angewandten Technik, d. h., die Art und Weise der Behandlung des Stoffes streng berücksichtigt sind.

**Stilidion** ist ein Geländersäulehen, eine Zwergsäule.

**Stillsieren** ist der Ausdruck für das Umbilden der natürlichen und technischen Gebilde in der Kunst, für welche das Wesentliche, körperlich Hervorragende, Inhaltvolle und besonders Lebenskräftige einer Form wichtig ist und scharf und bestimmt wiedergegeben werden muss; es ist daher das Unwesentliche, Unwichtige und Zufällige fortzulassen.

**Stilobat**, Säulenstuhl, Sockelbau, fortlaufendes Fussgestell für mehrere Säulen, auch Unterbau; er besteht zumeist aus drei Stufen, auf deren oberster Platte die dorische Säule ohne besondere Basis beginnt.

**Stilrein** heisst, die Formen eines Stils unvermischt und korrekt anwenden, d. h., die Stilformen so wiedergeben, wie sie einer bestimmten Epoche eigentümlich sind, ohne Zusatz von fremden, dem Stile nicht angehörigen Elementen.

**Stilvoll** sagt man von einem Kunstwerk, einer künstlerischen oder kunstgewerblichen Arbeit, wenn sie so ausgeführt ist, dass ihr nichts mangelt, was der Technik und dem Wesen des Stoffes, sowie dem Zweck seiner Bestimmung entspricht.

**Struktur**, in der Tektonik die Bauart, d. h., die Art der Zusammenfügung der Glieder, aus denen das Werk bestehen soll, die Konstruktionsweise eines Gegenstandes.

**Strukturform** hat zweierlei Bedeutung: Erstens kann man darunter die Gesamtform eines aus mehreren Teilen oder Gliedern bestehenden Ganzen ver-

stehen, dann aber auch die Form der einzelnen Glieder, deren Gestalt von der Funktion abhängig ist.

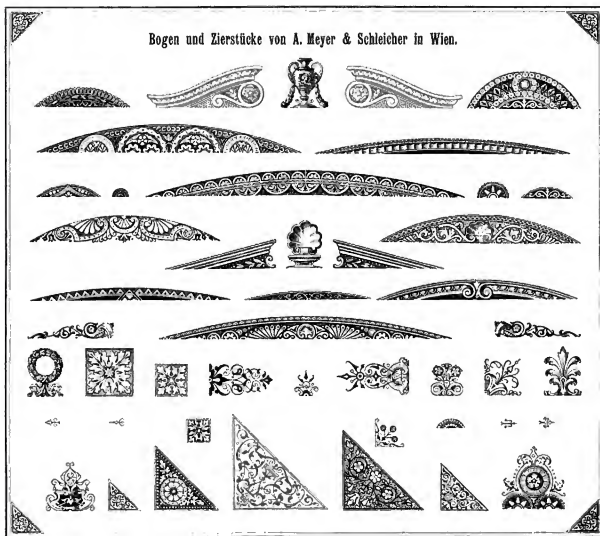
**Strukturteil** ist das seiner Funktion entsprechend konstruierte Glied eines Bauganzes; als ein solches Glied gilt z. B. die Säule.

**Stützform** ist eine solche, deren Zweck es ist, andere auf ihr ruhende, befestigte oder nur aufgelegte Körper zu tragen oder emporzuhalten.

Ausdruck einer Idee, bei welchem man auf das innerliche Wesen des Darzustellenden einzugehen hat.

**Symbolik**, Lehre von den Sinnbildern, Lehre von der sinnbildlichen Darstellung; auch Gesamtheit sinnbildlicher Darstellungsweise.

**Symmetrie** ist die gleichmässige oder ebenmässige Verteilung der horizontal nebeneinander oder vertikal übereinander liegenden Formen und Massen



**Stylos**, griechisch, Säule, die Stützform der griechischen Bauweise, deren Elemente die Basis (s. d.), der Schaft (s. d.) und das Kapital sind; jedoch besitzen nur die Säulen der letzten beiden Kunstepochen der Griechen diese Elemente, während die Säulen der dorischen Bauweise nur aus zweien, Schaft und Kapital, bestehen.

**Symbol**, Sinnbild, Zeichen oder Bild, bildlicher

von einer wirklich vorhandenen oder nur angenommenen Mittellinie aus, also kürzer gefasst: die Übereinstimmung zweier Hälften eines Kunstwerkes in horizontaler oder senkrechter Lage.

**Symmetrisch**, ebenmässig, gleichmässig.

(Fortsetzung folgt.)

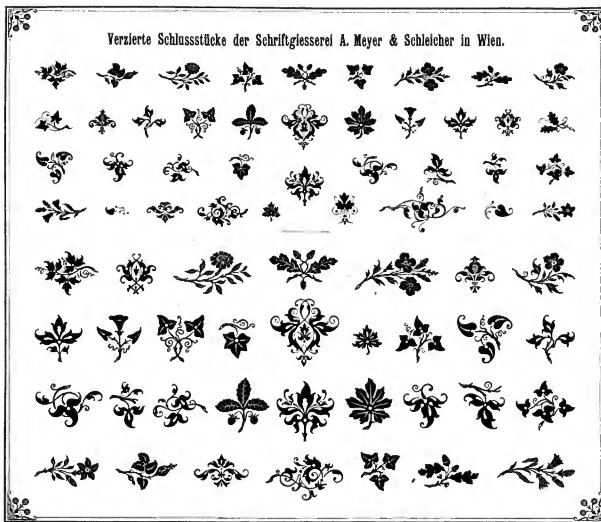


## Schriftprobenschau.

(Der Wohnort der unter »Schriftprobenschau« und »Satz und Druck der Probeblätter« genannten Firmen geben wir nur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich ansässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

**F**ür einige interessante Novitäten, welche uns von der Schriftgiesserei *Meyer & Schleicher in Wien* zum Abdruck im Archiv überlassen wurden, bringen

Die *Florentiner Versalien* der Schriftgiesserei *Flinsch* lassen sich ohne Zweifel den Versalschriften beizählen, welche uns zu eleganter und würdiger Ausstattung von Titeln, Diplomen, Überschriften etc. etc. so unerlässlich sind. Bei nicht zu fett gehaltenen Grundstrichen und breitem Schnitt vereinigen diese Schriften grösste Deutlichkeit mit ruhigen, gefälligen und originellen Formen, sie werden demnach den-



wir vorstehend. Die *Bogen- und Zierstücke* zeigen uns eine so reichhaltige Auswahl, so dass wohl jeder Accidenzsetzer die gefälligsten Arbeiten damit herstellen kann; namentlich eignen sich dieselben zu Karten, Briefköpfen und Briefleisten.

Die *verzierten Schlussstücke* derselben Firma bringen wir in zwei Garnituren zum Abdruck. Eignen sich diese Stücke auch nicht zu jeder Arbeit, so kann man sie doch gewiss sehr häufig mit Vorteil anwenden.

jenigen Arbeiten, welche man mit ihnen ausstattet, das Gepräge des Besonderen und Würdigen verleihen.

Die zur Hervorhebung von Inseraten geschnittenen *Initialen* der gleichen Firma sind ein sehr verwendbares Material, das, wie unsere Anwendungen beweisen, seinen Zweck in bester Weise erfüllt und sich gewiss auch für Accidenzarbeiten recht hübsch benutzen lässt.

Novitäten der Schriftgiesserei Flinsch in Frankfurt a. M.

Florentiner Versalien.

LEIPZIG-DRESDNER STAATS-EISENBAHN.  
UNIVERSITÄTS-RENTAMT.  
DEUTSCHES THEATER IN BERLIN.  
1234 HAMBURG 6789  
WARNECKE & NIENSTÄDT  
12 LEIPZIG 67

DER SÄNGERKRIEG  
18 HALLEIN 83  
WÜRTEMBERG  
2 ROM 8

DEUTSCHES REICH.

Initialen.

ATELIER VON LUDWIG PONTENIUS  
VEREIN KLOPFHÖLZ

Cartonnagen-Fabrik  
GEORG ROLLER

Schweinfurt a. M.

liefert als Specialität.

Schachteln mit Patent-Metall-Ecken-Verschluss.  
Garantirt grösste Haltbarkeit. — Billigste Preise.  
Musterschachteln u. Auskunft gratis u. franko.

ERNST FRIEBEL

Mainz, Hauptstrasse 2

empfiehlt seine so rühmlichst bekannten und gutklingenden

*Instrumente*

als: Violinen, Violas, Violincellos, Contrabässe etc., sowie  
Saiten in nur guten Qualitäten.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Eine Anzahl sehr gefällig gezeichneter und sauber geschnittener *Vignetten* für Briefköpfe, Visitenkarten, Überschriften und Titel übersandte uns die Giesserei *Ludwig & Mayer*. Es sind darunter so zierliche Sächelchen, dass ein geschickter Accidenzsetzer mit ihrer Hilfe und im Verein mit gefällig gewählten

fünf Farben ganz vortrefflich gedruckter Umschlag zielt dasselbe und sämtliche von diesem Umschlag zusammengehaltenen Probenblätter zeigen dieselbe sorgfältige Ausführung des Satzes und Druckes. Unter den den Druck ausführenden Offizinen finden wir *Gebrüder Grunert* in Berlin, die insbesondere herr-

Nene Vignetten der Schriftgiesserei Ludwig & Mayer in Frankfurt a. M.



Schriften wahrhaft reizende Arbeiten zu schaffen vernag.

Wir haben an dieser Stelle noch des uns soeben zugegangenen Fortsetzungsheftes No. 8 der Schriftproben der *Bauserischen Giesserei* zu gedenken. Schon der äussere Eindruck dieses Heftes ist ein vortrefflicher; ein sehr gefällig und reich komponierter, in

liche Einfassungsblätter lieferten, *Breitkopf & Härtel* in Leipzig und *August Osterrieth* in Frankfurt a. M.; auf der grössten Zahl der Blätter, wie auch auf dem Umschlag ist die ausführende Druckerei leider nicht genannt, wir können daher unsere beste Anerkennung für so vorzügliche Leistungen nur ohne Nennung der betreffenden Firmen aussprechen.

Was nun die in dem Heft enthaltenen Schriften, Einfassungen etc. betrifft, so finden wir eine solche Menge des beliebtesten, weil eleganten, exaktest geschnittenen und verwendbaren Materials, dass es zu weit gehen würde, alle diese schönen Novitäten einzeln aufzuführen.

Besonders hingewiesen sei auf die herrlichen Brotschriften in Fraktur und Antiqua (darunter eine reizende breite Mediaeval-Antiqua und -Kursiv), in deren Lieferung die Giesserei vermöge ihrer Kompletzmaschinen besonders leistungsfähig ist, ferner auf eine breite halbfette Mediaeval, enge Mediaeval-Antiqua, schmale Mediaeval-Antiqua, magere Italienne, Mediaeval-Italienne, schöne Zierschriften in Antiqua und Gotisch und schöne Einfassungen etc. etc.

Die Probe beweist zur Genüge, dass sich die Bauersche Giesserei ihren alten, bewährten Ruf zu wahren weiss.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Blatt C unter den Beilagen des vorliegenden Doppelheftes ist bezüglich des Satzes wie des Druckes eine Arbeit der *Stuttgarter Vereinsbuchdruckerei*, die von der Schriftgiesserei *Otto Weisert* beauftragt wurde, ein weiteres Anwendungsblatt ihrer *Römischen Einfassung* für unser Archiv zu drucken.

Die Arbeit ist der genannten Offizin wieder ganz vorzüglich gelungen und erfüllt ihren Zweck, die Schönheit und Verwendbarkeit der Weisertschen Einfassung zu zeigen, in bestem Mass.



Auf Blatt N fand die *Italienische Einfassung* wie einige *kleinere Einfassungen* von *Benj. Krebs Nachf.*, sowie die schöne *Renaissance-Fraktur* und die *Renaissance-Züge* der Schriftgiesserei *E. J. Gensch in München* Verwendung. Sowohl die Einfassung wie die Züge und die Schriften eignen sich ganz vorzüglich zu Arbeiten, welche in der von uns gewählten Form ausgeführt werden sollen; sie erinnern eben nur an die Typenformen alter Zeit ohne deren Mängel zu zeigen.

Blatt R bringt eine Anzahl Anwendungen von *Einfassungen* in zweifarbigen Druck auf blauem Papier, also in einer Färbung, wie solche häufig für Bücher- und sonstige Umschläge zur Verwendung kommt. Sämtliche Einfassungen, deren Bezugsquellen wir nachstehend angeben, zeigen sich in bester Weise; ein gleiches gilt von den auf dem Blatt angewendeten *Federzügen* der Giesserei *Ludwig & Mayer*.

Die für die Karten auf Blatt U verwendeten *Einfassungen* sind sämtlich Erzeugnisse der Schriftgiesserei *Scheller & Giesecke*.

Wir registrierten deren Eingang bereits in den Heften 6 und 7, gaben dort vollständiges Figurenverzeichnis und verwiesen spezieller auf die Schönheit und Verwendbarkeit dieser Neuheiten der genannten unermüdet schaffenden Firma.

Ohne Zweifel rechtfertigen unsere beiden Anwendungen auf Blatt U das Lob, welches wir an genannter Stelle aussprachen, ein Lob, das ganz besonders dahin geht, dass man mit verhältnismässig wenig Figuren doch ohne Mühe Schönes zu schaffen vermag.

Bei der Anwendung 1 haben wir uns nicht entschliessen können, die Stücke der Einfassung  zu benutzen, bei welchen die Schattelinie durch eine doppelfeine ersetzt wird  wir sind der Meinung, dass diese Veränderung eines nur kleinen Teiles der



Gesamteinfassung dem Auge nicht wohl thut, ja vielleicht gar auf den ersten Blick als Fehler erscheint, haben deshalb nur die Stücke mit fetter Linie oben benutzt und den Perlstab so angeordnet, dass dessen Schattierung immer nach einer Richtung fällt.

In Anwendung 1 fanden die nun schon so lange siegreich ihren Platz behauptenden *Etienneschriften* vorteilhafte Verwendung. Wir erhielten diese, übrigens von den meisten Giessereien zu beziehenden Schriften von *Gensch & Heyse*. Anwendung 2 dagegen zeigt die schöne *Gutenbergotisch* von *Bauer & Co.* und die *Kaisergotisch* von *Weisert* (Wilibald, Grimmaische).


Bezüglich des Druckes unserer Blätter N, R und U bemerken wir, dass Blatt N gedruckt wurde mit *darkem Braun*, gemischt aus Chokoladenbraun und etwas Physiklaek und *Alldentschrot* von *Hermann Gauger in Ulm*, Blatt R mit *Braun*, gemischt aus Umbraun und etwas Gelb und *Kapergrün*, gemischt aus Viridingrün von *Hermann Gauger in Ulm* und etwas *Braun*, Blatt U mit *Rotbraun*, gemischt aus Korinthrot und etwas Physiklaek.

## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Besuchsanzeige (C).** Originalsatz und Druck der Vereinsbuchdruckerei in Stuttgart.

**Geschäftsanzeige (N).** Sämtliche Einfassungen von Benj. Krebs Nachf., *Schrift und Renaissancezüge* von E. J. Genzsch in München.

**Probe diverser Einfassungen (R).** 1. *Federzüge* von Ludwig & Mayer, *verzerrte Gotisch* von Nies Nachfolger. 2. *Äussere und innere Einfassung* von Rühl, *Ecke* von Flinsch, *Musterlinie* von Zierow & Meusch. 3. *Spitze* von Woellmer, *innere Einfassung* von Theinhardt, *Perlstab* von Nies Nachfolger, *Ecke* von Klinkhardt. 4. *Einfassungen und Ecke* sämtlich von Bauer & Cie. 5. *Einfassungen und Ecke* sämtlich von Kloberg. 6. *Spitze* von Gronau, *innere Einfassung* von Flinsch, *Ecke, Vokal- etc.* von Woellmer, *Einlochung* von Nies Nachfolger. *Tiroli-Etablissement* von Ludwig & Mayer, *Freitag, des etc.* von Krebs. *Hermann Probst* von Roos & Junge, *Wenzel, R. Siedel, R. Korn, Tiroli* und  von John Söhne, *Programme* von Kloberg, *res* von Bauer & Cie., *Kassette* von Scheller & Giesecke, die übrige *Petit und Nonpareille Mediaeval* von Brendler & Marklowsky. 7, 8, 9, 10, 11, 12, *Federzüge* von Ludwig & Mayer, *Zum Abschied* von Weisert, *Pause, Erster Teil* von Genzsch & Heys.

**Karten (U).** 1. Sämtliche *Einfassungen* von Scheller & Giesecke, *Eintrittskarte, Kunstausstellung*, in von Genzsch & Heys, *Dresden* von Gronau, *Gültig etc.* von Berger. 2. *Einfassungen* von Scheller & Giesecke, *Musterlinie* von Zierow & Meusch, *Blumenlager*, von Leipzig, *Alle Bänderlein etc.* von Bauer & Cie., *Wälbbald, Grimmaische* von Weisert.

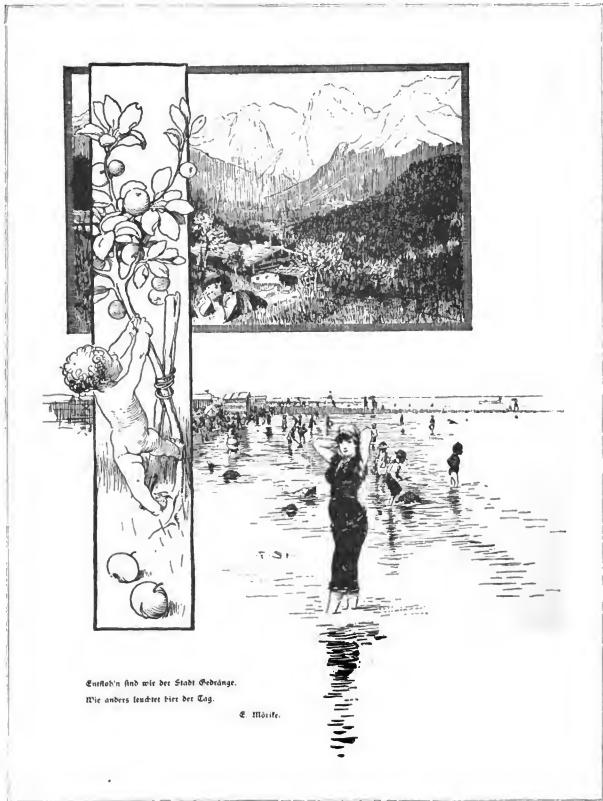
## Zeitschriften- und Bücherschau.

— *Erinnerungsblätter an das 100jährige Jubiläum der Buch- und Steindruckerei von Rudolf M. Rohrer in Bräun am 17. April 1887.* — Von dieser höchst elegant ausgestatteten Festschrift liegt uns ein Exemplar vor. Dieselbe zerfällt in drei Teile und ist jeder einzelne derselben mit einem geschmackvoll ausgeführten Abteilungstitel versehen. Dem ersten Teil, welcher die eigentliche Festfeier behandelt, entnehmen wir folgendes: Am 16. April, als dem Vorabend des Jubiläumstages veranstaltete der Verein der Buchdrucker und Schriftsetzer Mährens, der »Brünner Typographen-Sängerbund« und der »Brünner Senefelder-Verein« einen aus mehr als 200 Fackelträgern bestehenden Zug und zogen, mit einer Musikkapelle an der Spitze, vor das Haus des Herrn Rohrer. Am 17. April, dem eigentlichen Festtag, wurde Herrn Rudolf M. Rohrer im Festsaale des mährischen Gewerbevereins durch den Präsidenten des letzteren, Herrn Dr. Habermann, die goldene Vereinsmedaille nebst Diplom, sowie seitens des Personals durch Herrn Faktor Josef Klär ein Tableau, enthaltend die Photographien des Chefs sowie des gesamten Personals umrahmt von kunstvollem Holzwerk, überreicht. Hierauf begann um 1 Uhr das Festmahl, an welchem sich 130 Gäste beteiligten und das bis gegen 4 Uhr dauerte. Der zweite Teil behandelt des Festvortrag resp. die Entwicklung der Druckerei. Wie aus demselben zu ersehen,

gründete Herr Josef Trassler die Druckerei bereits am 2. Mai 1786 und erst im Jahre 1787 richtete er eine Buchhandlung ein. Anfangs mit 20 Pressen und einem Personal von 77 Köpfen arbeitend, kam er nach und nach auf 60 Pressen und ein entsprechend vermehrtes Personal. Im Jahre 1788 gründete er eine Filialdruckerei in Iglau und als Krakau an Oesterreich kam, errichtete er auch dort ein neues Geschäft. Im Juni 1816 starb dieser schaffensfreudige Mann und nun wurde das Geschäft von seinem ältesten Sohne Johann Baptist Trassler in Gemeinschaft seiner Geschwister Judith Rohrer und Adolf Karl Trassler in der bisherigen Weise weitergeführt. 1822 jedoch trat Johann Baptists Geschwister aus dieser Gesellschaft aus. Missmutig über das Scheitern seiner Unternehmungen entsagte er schliesslich ganz der Druckerei und 1831 übernahm sein Neffe Rudolf Irtzher dieselbe. Er errichtete die erste Stereotypengesserei im Lande und stellte schliesslich kurz vor seinem Tode 1839 die erste Schnellpresse auf. Von 1839 an ging die Druckerei unter der Firma Rudolf Rohrer sel. Witwe an Hedwig Rohrer über. Am 31. Januar 1852 starb dieselbe und wurde infolgedessen die Firma in Rudolf Rohrer Erben umgewandelt. Nun blieb die technische Leitung bis 30. September 1859 in den Händen des Johann Bezdička, während welcher Zeit der Sohn Rudolfs und der Hedwig Rohrer, Rudolf Maria Rohrer von seiner Studienreise zurückkehrte und am 1. Februar 1861 das Geschäft selbstständig übernahm. Der hervorragende Rang, den das Etablissement unter der Leitung Rudolf Rohrer eringenommen, wird wohl durch die mannichfachen Auszeichnungen, welche dasselbe in unserer Zeit erlangt hat, am besten bewiesen. Am 1. Januar 1887 trat sein ältester Sohn Rudolf, nachdem er in verschiedenen Druckereien des Auslandes Erfahrungen gesammelt, als technischer Leiter in das Geschäft ein. — Im Anhang sind sämtliche eingegangenen Glückwunschschriften und Telegramme abgedruckt. Weiter sind dem wertvollen Buche ein Tableau in Lichtdruck, die bisherigen Inhaber des Etablissements enthaltend, eine Photolithographische Tafel, Josef II. an der Buchdruckpresse unter Anleitung Trasslers, sowie einige Druckproben beigefügt, welche ein herliches Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Firma ablegen.

— Die II. Serie des im Verlage von J. Engelhorn in Stuttgart erscheinenden *Musterbuch für graphische Gewerbe* ist gegenwärtig bis zum 5. Heft gediehen. Auch diese neue Serie, deren Herausgabe jedenfalls darauf zurückzuführen ist, dass die erste *Serie viel Anklang fand* und deshalb eine Fortsetzung wünschenswert erschien liess, enthält in allen Heften eine grosse Zahl der herrlichsten Entwürfe hervorragender Künstler, deren Reihen sich gegenüber den aus der ersten Serie beteiligten ganz wesentlich verstärkt haben und deshalb eine noch grössere Mannigfaltigkeit dessen herbeiführen, was den Abonnenten geboten wird. Wir empfehlen dieses Unternehmung ganz besonders der Aufmerksamkeit unserer Leser, da für sie die gebotenen Vorlagen von nicht zu unterschätzendem Wert sind, auch die Überlassung von Klischees seitens der Verlagsbuchhandlung die Möglichkeit bietet, einen direkten und bequemen Gebrauch von diesen oder jenem Entwurf machen zu können.

— Die Verlagsbuchhandlung von Gustav Weise in Stuttgart besitzt eine Anzahl von zwölf ansprechenden, von dem bekannten Künstler Franz Stuck in München ausgeführten *Monatbildern* in Zinkdruck, die sich ganz vorzüglich zur Ausschmückung von Kalendern, Tagebüchern etc. eignen.



Esstob'n sind wir der Stadt Gedränge.  
Wie anders leuchtet hier der Tag.

© Mörike.

Von diesen, durchschnittlich 300 qm grossen Platten gibt die Verlags-handlung einzelne zum Preise von 36 M., alle für 400 M. ab. Eine Probe drucken wir vorstehend ab.

— *Münchener Kalender 1888*, 4. Jahrgang, Selbstverlag des Zentralvereins für Kirchenbau in München, gedruckt von Dr. M. Huttler & Cie. in München. Diesen hinsichtlich seiner typographischen und künstlerischen Ausstattung gewiss einzig dastehenden Kalender überliess uns genannte Firma mit dem Wunsche, denselben in den Spalten unseres Archivs gewürdigt zu sehen. Nun, dieses liesse sich wohl in den wenigen Worten zusammenfassen: »Wir sprechen genannter Firma für die wahrhaft grossartigen Leistungen unsere vollste Anerkennung aus«. Beim Vergleich mit den früheren finden wir, dass das rein Altddeutsche einer gewissen Eleganz näher gerückt ist; allerdings ist nicht zu verkennen, dass der Maler Hupp bei Schöpfung der wahrhaft genialen Zeichnungen seiner Kraft keinerlei Zügel angelegt hat, jedoch ist seitens der Firma versucht worden, das Derbe derselben beim Druck etwas zu mässigen, was ihr auch vollständig gelungen ist. Die Zinkographien lieferte Oskar Conscé, während die Farbplatten in der eigenen Stereotypie hergestellt wurden. Im Allgemeinen ist die Herstellung dieses Kalenders als eine wohlgeungene zu bezeichnen.

— *Universum*. In rascher Folge sind die Hefte 20, 21, 22 der illustrierten Zeitschrift »Universum« redigiert von Jesko von Puttkamer, Verlag des Universum in Dresden, erschienen und bieten eine solche Fülle von vortrefflichen Leistungen sowohl textlich wie illustrativ dar, dass wir nur Einzelnes daraus erwähnen können. Gross hervorragend in künstlerischer Beziehung sind die beiden illustrierten Artikel von F. Kallmorgen: »Worms und Speyer« und »London«. Ein Festgruss zur Jubiläumfeier der Königin Viktoria, namentlich dürfte der letztere zum ersten Male London in so vorzüglicher und ansprüchlicher Weise behandelt haben. Die interessanten textlichen Schilderungen sind aus der bewährten Feder Ferdinand Heyls und London von dem dort lebenden deutschen Korrespondenten G. Glass. Weitere hervorragende Beiträge lieferten Ludwig Pietsch: »Eine Grundsteinlegung«, Erinnerung an die Venetianischen Maifesttage; Dr. H. Klencze: »Unsere Gymnasialbildung«, ein sehr zu beherzigendes Mahnwort in der Überbildungsperiode unserer Zeit und Vorschläge zur Abhilfe und geistigen Gesundung; Hermann Kienbaum: »Das Gedächtnis und seine Pflege«. Der belletristische Teil ist ebenso bedenkend gestaltet durch die reizvolle Novelle von Ferdinand Schifkorn »Die Bettlerin« und die das Wiener Leben charakterisierende kleine Erzählung von J. M. Vacano: »Das Herz der Gräfin«. Der Roman von G. Höcker: »Die Sünden der Väter« erhöht die Spannung an den bald folgenden Schluss. Das stets sehr reichhaltige Feuilleton enthält u. a.: Canserien von Paul von Schönthan über »Hypnotisiren in Berlin«, »Die Frühlingsparade in Berlin« von Dr. Steinbeck. »Die Liebingschösser der Königin Victoria I.« mit Illustrationen von T. von Eckenbrecher. »Das Queens-Hotel in Norwood«, derzeitiger Aufenthalt des deutschen Kronprinzen, mit Illustrationen. — Aus der grossen Anzahl von Kunstbeilagen heben wir besonders hervor: »Klosterruppe« von Matthias Schmidt; »Der Gefreite« von Chr. Heyden, eine ganz vorzügliche Holzschmittleistung; »Adele« von A. Seifert und »Walddesfrühling« von J. Watter. Das in Heft 21 bekannt gegebene günstige Resultat des seiner Zeit erlassenen Preisausschreibens ist folgendes: Herr Arthur Freese in Berlin, als Verfasser der historischen Novelle »Aus deutschem Hause« den 1. Preis.

Fran Clara Lanckner in Königsberg i. Pr. als Verfasserin der 2. Novelle »Mein Stern« den 2. Preis. Der 3. Preis konnte nach dem übereinstimmenden Urteil der Herren Preisrichter einer Arbeit allein nicht zugesprochen und dem Preisausschreiben gemäss nur so verteilt werden, dass von zwei ziemlich gleichwertigen Arbeiten die erste mit dem Motto »Carpe diem« und der Überschrift »Der Umzug« von Hans Arnold in Berlin, die zweite mit dem Motto »Wenn man der Wahrheit schliesst den Mund etc.« und der Überschrift »Der Apotheker von Lerchenheim« von Georg Le Maug in Rendnitz-Leipzig, mit 600 bez. 400 M. prämiert wurden. Zugleich sind wir in der Lage schon jetzt mitteilen zu können, dass der neue Jahrgang mit einem ganz hervorragenden Roman von Ernst Eckstein: »Nero« beginnen wird, der wohl das lesende Publikum in höchstem Grade anziehen dürfte.

— Von den *Meisterwerken der Holzschnidekunst*, Verlag von J. J. Weber in Leipzig erscheint jetzt der 9. Band und ist derselbe bis zum 8. Heft gediehen. Nach wie vor ist die Verlags-handlung bemüht, mit wahrem Sinne für das Schöne und Kunstvolle, den Abonnenten nur Blätter zu bieten, die das Auge in jeder Hinsicht befriedigen, also ein ansprechendes Sujet mit bester künstlerischer Ausführung vereinigen. Zahlreiche, diesen Anforderungen entsprechende Blätter zieren die erschienenen Hefte auch dieses Bandes, sichern demnach der Verlags-handlung den Kreis ihrer alten Freunde und erwerben ihr täglich deren neue. Wie wertvoll die »Meisterwerke« gerade für den Buchdrucker sind, haben wir bereits öfter erwähnt.

— Unter den grossen *Buchbindereien* Leipzigs nimmt ohne Zweifel die seit 1866 bestehende Hofbuchbinderei von Gustav Fritzsche mit den ersten Platz ein. Dank der Intelligenz ihres Besitzers, ist sie, aus kleinstem Anfange zu einem Institut ersten Ranges emporgewachsen, das, ausgestattet mit allen nur irgend vorhandenen Hilfsmitteln der Neuzeit und mit Hilfe eines alten wohlgeschulten und bewährten Arbeiterpersonals, nicht nur in der Lage ist, grosse Auflagen von Büchern für den buchhändlerischen Vertrieb wie einzelne Bände für öffentliche und Privatbibliotheken in solidester und zweckentsprechender Weise binden und schnell liefern zu können, sondern auch kunstgewerbliche Arbeiten (Kassetten, Mappen, Eluis, Stuhlbezüge, Chroniken etc. etc.) in wahrhaft schöner Weise ausführt. Uns liegt gegenwärtig eine *Preisliste von Bucheinbänden auf Grund des deutschen Normalformats* dieser Firma vor. Sie enthält die 12 Formate gefalt und die erste Seite mit entsprechendem Probetext gedruckt in allen Grössen, von Sedex an bis Quart und gibt sonach dem Verleger wie dem Buchdrucker einen guten Anhalt für die Ausführung von Werken. Uns will sehr scheinen, als wenn das Format des Satzes gegenüber der Papiergrösse oft etwas zu reichlich bemessen ist, denn nach dem Bescheiden dürfte der Druck zu schmale Ränder zeigen. Diese Preisliste ist durch einen höchst soliden und kostbaren Einband von schwarzer Chagrinleinwand mit farbigen Aufdruck geziert. Der Aufdruck beweist, dass der Buchbinder heutzutage gleichfalls ein guter *Farbendrucker* sein muss, wenn er den Anforderungen genügen soll, welche der jetzige Geschmack an die Bücherausstattung stellt. Er ist von 7 Platten also in 7 Farben in wahrhaft gediegener Weise gedruckt und zeigt sich als ein Ganzes von schöner Wirkung und grosser Eleganz. Durch die Güte des Herrn Fritzsche wird es uns möglich werden, demnächst diesen Aufdruck auf einer unserer Proben zu kopieren; unsere Leser werden dann

ohne Zweifel unserem Urteil bestimmen und mit uns anerkennen, in was vorzüglicher Weise die Schwierigkeiten des Farbeindruckes hier überwunden worden sind.

## Die 50jährige Gedenkfeier

der Enthüllung des Gutenberg-Monuments in Mainz

nahm am 14. Aug. d. J. ihren ganz programmgemässen Verlauf. Zu der Ausstellung, mit welcher die Festlichkeit Vormittags 10 Uhr im kurfürstlichen Schlosse begann, hatte sich ein ausserordentlich zahlreiches Publikum eingefunden, welches von Herrn Buchhändler Diemer willkommen geheissen wurde.

Das gesamte anwesende Publikum wendete sich nun der Ausstellung zu und folgte den Erläuterungen, welche Herr Dr. Yelke in einem längeren Vortrag gab, mit gespannter Aufmerksamkeit. Was die Ausstellung betrifft, so bot dieselbe eine stattliche Reihe hochinteressanter Spezialitäten aus der Zeit Gutenberg's. Bewunderung erregten namentlich das prachtvolle Psalterium aus dem Jahre 1459 und das Katholikon von 1460, ersteres aus der Offizin von Fust und Schöffer, letzteres aber von Gutenberg selbst herrührend. Nicht minder das schöne Exemplar der Biblia sacra latina von Fust und Schöffer aus dem Jahre 1462 mit dem Namen der Drucker, ferner die Bulle des Papstes Pius, durch welche Dietrich von Iseburg 1461 abgesetzt wurde, und das unsehnbare, aber wertvolle Bruchstück, welches noch von der ältesten Gutenbergbibel aus dem Jahre 1450—55 erhalten geblieben ist. Zahlreiche spätere Druckerzeugnisse, welche von dem Fortschritt der Kunst Zeugnis gaben, reichten sich an.

Das Denkmal am Gutenbergplatz gewährte einen der Feier würdigen Anblick. Ebenso wie das Haupt Gutenberg's mit einem schönen Lorbeerkränze umgeben war, lagen auch deren zwei am Sockel des Denkmals und zwar einer mit dem Buchdruckerfarben von dem Verein «Gutenberg» in Darmstadt, der andere von den Redaktionen der «Frankfurter Zeitung» und «Kleinen Presse» in Frankfurt a. M. gespendet.

Als es Abend geworden, wurden die verschiedenen Gaspjramiden etc., sowie die Jahreszahlen 1837 und 1887 in Flammen gesetzt, wodurch sich das herrliche Standbild wahrhaft majestätisch präsentierte.

Abends 9 Uhr zogen die Teilnehmer vom Liedertafelsaale aus vor das Denkmal. Die Kapelle, welche sich links von der Gutenbergstatue aufgestellt hatte, begann nun die Feier mit einer Ouverture, worauf der Sängerverein «Typographia», welcher sich auf der andern Seite aufgestellt hatte, das Lied «Das ist der Tag des Herrn» erschallen liess. Nun trat Herr Dr. J. Keller auf und hielt mit lauter, weithin vernehmlicher Stimme eine treffliche, warm empfundene und mit den Worten, dass Gutenberg's Bild uns allen zurufe: «Per aspera ad astra! Über rauhe Bahnen führt der Weg zu den Sternen! Durch Nacht zum Licht!» schliessende Ansprache. Ein abermaliger Vortrag der Kapelle, sowie ein Gesang des vorhin erwähnten Vereins beschlossen diese Feier.

Euter Vortritt des Musikkorps zogen dann die Festgenossen nach dem Kasino Hof zum Gutenberg, woselbst ein gemeinschaftliches Nachtmahl eingenommen wurde. Die Reihe der Trinksprüche hierbei eröffnete Herr Buchhändler Diemer mit folgenden Worten:

»Es ist mir der ehrende Auftrag geworden, Sie alle hier herzlich zu begrüssen. Aufrichtig gestehe ich Ihnen ein, dass ich noch niemals in meinem Leben etwas mit mehr Freude und Liebe angenommen habe, als diesen Festgruss für den heutigen Abend. Besonders gibt es mir Gelegenheit, meine Gefühle des innigsten Dankes zum Ausdruck zu bringen, den Herren gegenüber, welche uns in der liebenswürdigsten Weise bei der Herausgabe unserer Gedenkblätter durch Beiträge unterstützten, denn nur durch deren bereitwilliges Entgegenkommen war es uns möglich, das uns Alle ehrende Gedenkbuch zu Staude zu bringen. Diesen Herren gilt unser voller und ganzer Dank. Festgenossen, erheben wir uns und bringen wir Ihnen ein dreifaches Hoch!»

Hieran reihte sich Rede und Gesang in buntem Wechsel. Herr Pfarrer Steinmetz toastete auf die Buchdrucker Deutschlands, Herr Stadtverordneter M. M. Meyer auf die Freiheit der Presse, durch welche die Kunst Gutenberg's erst zu ihrer wahren Macht und Bedeutung gelangt sei, Herr Gymnasiallehrer Dr. Nover dankt für die Autoren und bringt unter humoristischen Seitenblicken auf die wechselseitigen Verhältnisse ein Hoch aus für die Eintracht zwischen Buchhändler, Drucker, Setzer und Vertreter der Tagespresse. Einem ähnlichen Gedanken gibt darauf noch Herr Tiefel Ausdruck mit einem Toast auf das fernere gute Einvernehmen zwischen Prinzipalen und Gehilfen. Ein dreifaches Hoch erhielt überdies auch der Kölner Verein «Gutenberg», welcher in einem Telegramm seine Teilnahme am Feste kundgegeben hatte.

Zum Schluss brachte Herr Diemer noch ein dreifaches Hoch auf das Blühen und Gedeihen des Mainzer Buchgewerbes aus, in welches die Festteilnehmer begeistert einstimmen.

Eine schöne Ovation für den Erfinder der Buchdruckerkunst, welche im Festprogramm nicht vorgesehen war, wurde am Sonntag Morgen 11 Uhr dargebracht. Um diese Zeit begab sich der eben zur Jubelfeier des «Mainzer Liederkranz» hier anwesende «Solinger Sängerbund» vor das Gutenberg-Denkmal und liess zu Ehren des Tages mehrere Quartette erschallen.

Die aus Anlass der 50jährigen Errichtung des Gutenbergdenkmals zu Mainz von den vereinigten Mainzer Buchdruckern und Buchhändlern herausgegebenen *Gedenkblätter* sind auf einheitlicher Grundlage von 18 Mainzer Druckereien hergestellt. Sie bieten in formeller Hinsicht somit ein Bild der Leistungen der Mainzer Druckfirmen. Nach der künstlerischen Seite erfährt die Festfeier durch zahlreiche Beiträge des als Illustrator so hervorragenden Mainzer Künstlers P. Halm eine höchst wertvolle Bereicherung. Der in der graphischen Kunstanstalt von *Karl Wallau* hergestellte Umschlag schliesst sich mit voller Treue an den Schöffer'schen Psalterdruck an. Neben der geschmackvollen Ausstattung bieten die Gedenkblätter inhaltlich in buntem Wechsel Beiträge Mainzer Schriftsteller. Der Festgegenheit gewidmet, reihen sich poetische Erzeugnisse an Rückblicke auf die Geschichte des Mainzer Buchgewerbes an. Neben der wissenschaftlichen Arbeiten von bleibendem Werte, welche selbstverständlich der Mainzer Druckkunst und ihrer Entwicklung in alter und neuer Zeit gewidmet sind, die hochfeine Erscheinung des stattlichen Bandes gibt demselben das Anrecht, als würdige Leistung der Mainzer Druckfirmen und Buchhändler die Gedächtnisfeier in die weitesten Kreise hinauszutragen.



## Mannigfaltiges.

— *Jubiläen.* Das Fest des 50jährigen Besteheus feierte die *G. Lähmannsche Buchdruckerei in Harburg.* Die Druckerei ward am 20. Mai 1837 von C. Hergeröder gegründet und 1872 von dem jetzigen Besitzer übernommen, welcher das Geschäft in besten Aufschwung brachte. — Am 1. Mai resp. 1. Juni feierten die Herren Maschinenmeister *Otto Pflüger* und Setzer *Robert Böttger* das seltene Fest der 25jährigen Thätigkeit in der Druckerei von H. Theinhardt in *Berlin.* — Am 18. Juni feierte der Geschäftsführer Herr *Karl Hellmann* in *Pressburg* sein 50jähriges Berufs Jubiläum. — Am 9. Juni waren es 50 Jahre, dass der Setzer Herr *Louis Fismann* in die Dietzsches Hofbuchdruckerei in *Koburg* als Lehrling eintat. Mit kurzer Unterbrechung, während welcher er in einer süddeutschen Stadt konditionierte, war er ausnahmslos daselbst thätig. — Der Oberfaktor der *Offener Universitätsbuchdruckerei, Herr Paul Reneke,* feierte am 29. Juni sein 45jähriges Buchdruckerjubiläum, gleichzeitig damit die 40. Jahreswend seiner Thätigkeit in der genannten Anstalt.

— *Gestorben.* In *Dresden* im 80. Lebensjahre der Schriftsteller Herr *Franz Lubajatsky;* pseudonym Franz Carion. — In *Paris* starb der Schnellpressenfabrikant Herr *H. Voirin,* ein Mann, dessen Thätigkeit seiner Fabrik einen vorzüglichen Ruf verlieh. Die von ihm konstruirten lithographischen Schnellpressen wurden bald nach der Pariser Weltausstellung 1867 das Muster für alle von späteren Fabrikanten hergestellte Maschinen gleichen Genres. — In *Köthen* starb am 1. Juni Herr *August Preuss,* Buchdruckereibesitzer daselbst. — In *Tabor* (Böhmen) starb am 3. Juni der Buchdruckereibesitzer Herr *J. K. Frank.* — In *Berlin* am 21. Juni der Rentier, ehemalige Buchdruckereibesitzer Herr *Karl Berg,* 65 Jahr alt. — In *Arnstadt* starb am 22. Juni die Romanschriftstellerin *E. Murlitt* (Eugenie John). — In *Köln* starb am 1. Juli im Alter von 77 Jahren der Journalist Herr *Karl Heinrich Brüggemann,* in den fünfzig Jahren leitender Redakteur der *Kölnischen Zeitung.* — In *Wiesbaden* am 10. Juli der Buchdruckereibesitzer Herr *H. Fl. Meletta* (in Firma Fl. Kupferberg, Mainz). — Herr *Adolf Friedrich Jensen,* Buchdruckereibesitzer zu *Kiel* ist am 15. Juli im Alter von nahezu 77 Jahren nach längerem Leiden sanft entschlafen. Der Verstorbene, ein Biedermann in des Wortes bester Bedeutung, erwarb die Buchdruckerei in Schleswig, war in den fünfzig Jahren als Faktor in der Kieler Schulbuchdruckerei beschäftigt und siedelte dann nach Preutz über, wo er 5 Jahre Mitinhaber der dortigen Buchdruckerei war. Am 1. Oktober 1863 verzog Jensen nach Kiel, etablierte dort eine eigene Druckerei, in welcher vom 1. Juli 1864 bis 1. Juli 1885 die *«Kieler Zeitung»* gedruckt wurde. Der Verstorbene war ein treues Mitglied des *«Deutschen Buchdruckervereins»*, in welchem er mehrfach Ämter bekleidete. — Am 18. Juli ist zu *Dessau* im Alter von 81 Jahren der Hofbuchdrucker Herr *Hermann Schwürger* aus dem Leben geschieden. Ausserhalb der Kreise seiner Fachgenossen dürfte es vielleicht nur Wenigen bekannt sein, dass der Verewigte in der Buchdruckerwelt hohes Ansehen genoss, welches er sich als tüchtiger Fachmann sowohl auf dem Gebiete der Praxis, wie auch auf dem der Theorie, vornehmlich als Fachschriftsteller erworben hatte. Die von ihm im Jahre 1841 bis 1843 herausgegebenen Lehrbücher, so sein *«Handbuch für Buchdruckerkunst»*, sein *«Leitfaden für Schriftsetzerlehrlinge»*, die *«Kucyklopädie der Buchdruckerkunst»* und *«Der Korrektor»* wurden lange Zeit als mustergiltig angesehen und erlebten teilweise mehrere

Auflagen. Seine Biographie erschien vor mehreren Jahren im *«Journal für Buchdruckerkunst»*. Es war ihm verewönt, sein diamantenes (60jähriges) Buchdrucker- und auch sein 50jähriges Prinzipaljahrubiläum zu feiern und zu seinem 70. Geburtstage erhielt er von seinem Landesherrn das Patent als Hofbuchdrucker. Mit seinen Angehörigen traueru um deu Entschlafenen zahlreiche Freunde und Fachgenossen, denen er gern mit seinem Rate zur Seite gestanden hat.

— *Geschäftliche Notizen.* Die Gesellschaft der *Meyerschen Hofbuchdruckerei Quentin & Meves* in *Detmold* ist aufgelöst. Aktiva und Passiva sind auf die neue Firma *Meyersche Hofbuchdruckerei Quentin* übergegangen, als deren Inhaber Herr *Max Quentin* eingetragen ist. — Herr *Theodor Hoffmann,* alleiniger Besitzer der Buchdruckerei und Verlags-handlung *Issleib & Rietzschel* in *Gera,* führt das Geschäft vom 1. Juni an unter eigener Firma weiter. — Die Buchdruckerei von *G. A. F. Müller* in *Potsdam* ist durch Kauf in den Besitz des Herrn *H. Weber* übergegangen. — Die *Genossenschaftsdruckerei in Glauchau* ist eingegangen. Die Herren *Dietze & Schröder* haben das Inventar erworben und eröffnen damit ein neues Geschäft. — Die Vertretung der Buch- und Steindruckfabrik von *Kast & Ehinger* für *Leipzig* ist Herrn *Paul Leutenam,* Leipzig, Sidonienstrasse 19 übertragen worden. — Die Buchdruckerei *Otto Etener* in *Berlin* ist von der Ritterstrasse nach dem eigenen neubauten Druckereigebäude *Oranienstrasse 58* verlegt worden, was uns durch ein höchst geschmackvoll ausgeführtes Zirkular angezeigt wurde.

— Unserm heutigen Heft liegt ein Zirkular der Buch- und Steindruckfabrik von *Kast & Ehinger,* arsenfrenge Farben betreffend, bei; wir empfehlen dieses Zirkular der besonderen Beachtung unserer Leser.

— Von derselben Firma bringen wir unseren Lesern eine Probe zweier schöner Farben. Es sind die *Nachtgrün* und *Braunlack,* zwei lackierbare und lichtbeständige Farbu, die gewiss jedem Buchdrucker willkommen sein werden. Spezielle Preisangaben sehe man auf dem Probenblatt selbst.

— Ferner liegt dem heutigen Heft ein Preiskurant nebst Zeugnisauszug der *Bauerschen Gießerei* bei. Die Leistungsfähigkeit derselben ist bekanntlich eine bedeutende.

— Wir machen unsere Leser ferner auf deu dem heutigen Heft beigegebenen Prospekt der Firma *Friedrich Heim & Co. in Offenbach* über ihre Bronzier-, Gummier- und Lackiermaschinen besonders aufmerksam.

— † *Behandelt Eure Maschinen gut.* Wenn Maschinen Gefühl für Misslaudlungen hätten, so wäre ein Anti-Maschinenquälvereiu, der alle gegen die Maschinen verübten Gewaltthätigkeiten zur Anzeige und Bestrafung brächte, ganz am Platze. Die Maschine ist das kostspieligste Gerät in einer Druckereiausstattung und das Selbstinteresse erheischt es, dass ihm die nötige Sorgfalt zuteil wird. In manchen kleinen Druckereien, in denen der Herr Prinzipal die Kunst, der er vorsteht, nicht gelernt hat, wird ein Setzer, resp. Schweizerlegen oder wohl gar ein Handarbeiter, der früher nur Hacke und Spaten gehandhelt, zum Maschinenmeister, zu einem der wichtigsten Postea des Etablissementes, erhoben. Fast jeder Setzer denkt, er kann an der Maschine arbeiten, und in diesem Gedanken arbeitet er das ihm in der Unwissenheit anvertraute Hauptstück zu Tode. Aber es ist einmal so; jene die Alles wissen wollen, lernen nichts. Die Arbeit des Druckers erfordert ebensoviel ihre spezielle Geschicklichkeit und Erfahrung. Ein tüchtiger Maschinenmeister druckt eine Accidenz mit der Hälfte der Kraft als

ein Pfuscher. Zwei Drittel der Brüche an Maschinen haben ihren Grund in Mangel an Sorgfalt oder Unkenntnis. Haltet Eure Maschinen rein und glänzend, schmiert sie regelmässig mit dem besten Schmiermittel (nicht dem wohlfeilsten), untersucht gelegentlich die arbeitenden Teile, seht vor dem Ingangsetzen nach, ob alle Schrauben fest angezogen sind, lasst mit dem möglichst geringen Druck arbeiten, lasst am kalten Morgen die Walzen nicht eher an, als bis der Farbcylinder genügend warm ist und denkt stets daran, dass sich alle diese kleinen Aufmerksamkeiten richtig bezahlt machen.

— † *Apparat zum Waschen von Drucktüchern.* In Londoner Fachjournalen wird unter dem Namen Annands Wascher und Ausringer ein Apparat beschrieben und empfohlen, mittels welchem die Drucktücher schnell und wirksam gewaschen werden können. Der ganze Apparat nimmt einen Raum von  $5 \times 2$  Fuss engl. ein und besteht in seinen Hauptstücken aus einem horizontal liegenden Cylinder, dessen Fläche genügend gross ist, um die grösste Drucktücher aufzunehmen. Auf der Fläche des Cylinders befindet sich ein Längeschlitz, in welchen das Ende des Drucktuchs eingeschoben und festgehalten wird. Über dem Cylinder dreht sich eine kleine Walze, die durch kräftige Federn gegen den Cylinder gedrückt wird. Dieser eigentlich wirksamste Teil des Apparates ist in einen Trog eingepasst, der die Waschlüssigkeit enthält. Ist das Drucktuch auf dem Cylinder festgemacht und um diesen herumgeschlagen, dann wird er durch die an der einen Seite des Troges befindliche Kurbel in drehende Bewegung gesetzt, das Tuch saugt die Waschlüssigkeit an und die darauf drückende Walze quetscht sie wieder heraus. Durch dieses abwechselnde Ansaugen und Ausquetschen der Flüssigkeit soll eine gründlichere Reinigung bewirkt werden als dies mit der Hand möglich. Beim schmutzigen Drucktuch soll die Operation nur zehn Minuten dauern.

— † *Eine amerikanische Stimme über die amerikanischen Phantasieschriften.* Über die Ungeheuerlichkeiten, in welche die amerikanischen Schriftgiesser mit ihren Phantasieschriften bisweilen verfallen, fangen die amerikanischen Buchdrucker endlich an, eine herbe Kritik zu üben und sie dem Spott und der Lächerlichkeit blosszustellen. »Jeden Preis um eine neue Idee! Es kommt nicht im Geringsten darauf an, wie abern sie in der Form oder wie fraglich sie im Geschmack, ob sie lesbar ist oder nicht, wenn die Idee nur neu ist, nur her damit!« Das scheint das Prinzip zu sein, auf dem manche unserer Schriftgiesser reiten, wenn man auf die tolleu Novitäten in ihren Zierschriftprobierbüchern blickt. Sie sind oft so verdreht, dass der arme Buchdrucker, der sie lesen will, die Augen im Kopfe verdrehen möchte; es thäte not, er hätte einen Hieroglyphenenträtsler zur Hand. Wenn Jemand daran zweifelt, dass unser Zeitalter das der Elektrizität ist, so legt ihm die Schriftproben unserer moderneren Schriftgiesser vor und er wird Euch dreist ins Gesicht sagen, dass der Blitzstrahl darüber gefahren und mit den Köpfen, Schmelkeln und Schwänzen der Buchstaben einen wilden Bockstanz aufzuführen und selbst nicht recht wisse, ob er oder sie verrückt seien. »Aber darin liegt ja die Kunst, die reine Kunst nach der wir streben und Ihr mit,« gibt uns der Schriftgiesser zur Antwort. »Gleichwie die theuren Mädchen, kommen uns diese Dinge hoch zu stehen, aber wir müssen sie haben.« Dies ist auszüglich eine Philippika, die ein grosser Buchdrucker im American Art Printer gegen die Schriftgiesser schleudert, und es ist ein Buchdrucker, der seine Kunst verachtet, der trotz seiner beissenden Bemerkungen

doch darauf stolz ist, über alle neue Zierschriften verfügen zu können. Seiner Klage, dass diese Dinge hoch zu stehen kommen, wird jeder andere Buchdrucker, der die Politik befolgt, Alles, was ihm als neu geboten wird, zu kaufen, mit voller Überzeugung beistimmen. Das Extravagante, die Grenzen des Schönen und Praktischen weit überschreitende in dieser Richtung ist eine anerkannte Thatsache, gegen die sich nichts thun lässt; aber wir können uns damit trösten, dass Alles, was zu weit getrieben wird, nicht lange Bestand hat und der gesunde praktische Sinn des Buchdruckers wie des Publikums sich vom Geschmacklosen, Ungeheuerlichen ab, und dem wirklich Schönen, Anständigen zuwenden wird.

— † *Aus der Staatsdruckerei in Washington.* Ueber den Betrieb dieses Riesen-Etablissements gibt uns die amerikanische »Paper World« einige recht interessante Notizen. Zur Zeit beläuft sich das in der Regierungsdruckerei beschäftigte Personal auf ca. 2500 Köpfe. Arbeit und Personal haben sich von Jahr zu Jahr gesteigert, aber der Kongress hat die bisher dafür ausgeworfene Summe von 9 940 000 M. jährlich auf 8 000 000 M. herabgesetzt. Der verkürzte Etat wird natürlich auch eine Verminderung der Arbeitskräfte im Gefolge haben. Ungefähr ein Drittel des Gesamtpersonals sind Frauen, von denen anel einige an den Setzmaschinen fungieren. Sie sind ebenso bezahlt wie die Setzer. Die Regierungsdruckerei erkennt übrigens dem amerikanischen Typographenverband und dessen Tarif an und stellt auch nur dem Verband angehörende Setzer ein. Das eigens für dieses Etablissement aufgeführte Gebäude ist 360 engl. Fuss lang, 200 Fuss tief und vier, an einigen Stellen fünf Stock hoch. Der Bau hat über eine Million Mark gekostet, die Ausstattung an Schriften, Pressen, allerhand Maschinen und den tausendertei anderen Zubehörungen für eine »wohlergerichtete Buchdruckerei« von solichem Umfange wird dagegen auf 5 Millionen Mark angeschlagen. In den ganzen Vereinigten Staaten giebt es keine Fabrik, die so viele elektrische Lampen zälute; viele davon brennen Tag und Nacht. Eine kleine Arme von Wächtern ist angestellt, um alle Korridore und sonstigen Gänge bei Tag und bei Nacht abzapfrouillieren und alle Viertelstunden die Kontrolluhren aufzuzeigen. Der Dirigent des ganzen Geschäfts (der Public Printer) bezieht einen Jahresgehalt von 18 000 M.; er hält sich einen Privatsekretär, der 7 200 M. bekommt. Ausserdem steht ihm noch eine eigene Equipage auf Staatskosten zur Verfügung. Der erste Buchhalter ist mit 10 000 M. besoldet. Er hat einen ganzen Stab von Unterbeamten, Departementsbuchhaltern, Zahlmeistern etc. unter seinem Befehl, deren Gehalte von 4 800 bis 10 000 M. variiren. Die Arbeit beginnt um 8 Uhr Morgens, eine Stunde Frühstück und um 5 Uhr Nachmittags ist Feierabend. Die Nacharbeit, deren es hier sehr viel gibt, fängt Abends um 7 Uhr an und endigt Morgens um 3 Uhr. Das mit der Buchdruckerei verbundene Buchbinder-Departement ist wohl eins der grössten in den Vereinigten Staaten; in diesem sind 400 Leute beschäftigt. Im Gesamtpersonal ist die Negerrace durch 200 Individuen vertreten, von denen etwa ein halbes Dutzend in der Setzerei arbeitet und die als gute Arbeiter geschilbert werden. Keiner der Beamten und Arbeiter steht unter dem Zivildienstreglement, sondern sie werden als Staatsdiener angesehen. Die Verwaltungskosten belaufen sich im vergangenen Jahre auf 11 473 520 M., die Gehalte für die Verwaltungsbeamten erreichten die Höhe von 71 200 M., einen riesenhaften Posten im Etablissements-Budget nehmen die

Arbeitslöhne für Setzer, Drucker, Maschinemeister, Buchbinder etc. ein, nicht weniger als 7 818 520 M. Für Papier und Buchbinderei wurden bezahlt 1 290 900 M., für Stahlstich und lithographischen Druck 635 120 M. In der Papierrechnung finden sich 3160 M. für Korrekturpapier.

— † *Rotographie*. Bei den letzten Municipalwahlen in Paris ist in einem Stadtteile, der ein Ratsmitglied für sich zu wählen hat, für den Kandidaten mittels einer höchst originellen, noch nie dagewesenen Druckmethode erfolgreich Reklame gemacht worden. Als die Bewohner des gedachten Stadtteils am Morgen des Wahltages ausgingen, sahen sie ein ganz unerwartetes Schauspiel: sie konnten keinen Schritt vorwärts gehen, ohne auf den Namen des von der tonangebenden Partei aufgestellten Kandidaten zu treten. Die Methode, welche der Erfinder, ein Pariser Arbeiter Lebigré, »Rotographie« nennt, besteht darin, auf das Troittoir zu drucken. Unsere Quelle, »L'Imprimerie«, gibt nichts Näheres über das Verfahren an. Das vorgesezte Wort roto (nach dem lateinischen rotare, sich wie ein Rad herumdrehen) deutet auf Rad- oder Walzdruck hin. Auf der Walze wäre die Schrift in Kautschukbuchstaben erhaben angebracht; in dem die Walze führenden Gestell wäre oberhalb ein kleines sich drehendes Farbewerk eingefügt und unten ruhte das Gestell auf Rollen, sodass der Führer den Apparat ruhig weiter rollte und sich der Druck selbstthätig vollzog. Die Konstruktion könnte ganz einfach sein, denn Kunstleistungen wären bei Troittoirdruck ganz zwecklos. Die Idee ist in der That genial und liesse sich vielleicht auch für andere Zwecke nutzbar machen.

— Es existieren bekanntlich seit lange Uniformbilder unserer Armee, welche die volle Soldatengröße ohne Kopf umgeben von entsprechenden Emblemen zeigen. Der Soldat hat sich also nur eine Ansicht seiner Waffengattung zu kaufen und seinen, einer Photographie entnommenen Kopf daraufzukleben um seine Person im vollem Schmuck der Waffen zu zeigen. Den Seltzen werden jetzt ähnliche Tableaux geboten, denn Herr Hermann Sachs in Halle a. S. liefert solche in fünffachem photographischen Tondruck in gefälliger Ausstattung zum Preise von 1,50 M. ohne und 3,50 M. mit Rahmen.

— Die *Innung Dresdner Buchdruckereibesitzer* hielt am 11. Juli a. c. ihre statutenmäßige Vierteljahrs-Versammlung unter dem Vorsitz des Herrn Geh.-Rath von Baensch ab. Nachdem 4 Lehrlinge zu Gehilfen gesprochen, erstattete zunächst der Herr Vorsitzende Bericht über die Vorgänge im vergangenen Vierteljahre und gedachte hierbei auch des am 19. Mai a. c. verstorbenen Mitgliedes Herrn Hermann Heinrich, Inhaber der Firma C. Heurich, Dresden-Neustadt. Das Andenken desselben wurde durch Aufstehen von dem Plätzen geehrt. Der erste Antrag der Tagesordnung, »dem Sächsischen Innungs-Verbande als Mitglied beizutreten«, wurde angenommen. Hierauf gelangte ein Schreiben des Stadtrats, betreffs des abtöndenden Verhaltens der in den Anschluss für das Gehilfen- und Lehrlingswesen gewählten Gehilfen, zur Vorlesung, wozu die Versammlung den darin gemachten Vorschlag einstimmig annahm und den Vorstand mit Ausföhrung der weiteren Schritte beauftragte. Ein Antrag über Errichtung einer allgemeinen Konditions-Nachweis-Stelle für Dresden, sowie einer Reise-Unterstützungskasse für dem Verbande nicht angehörende Gehilfen wird dem Ausschusse für das Gehilfen- und Lehrlingswesen zur Begutachtung öberwiesen. Ferner beschliesst man die Einrichtung fachwissenschaftlicher Vorträge für die Lehrlinge im Winterhalbjahr. Es wird

weiter beschlossen, den Antrag über »Gründung einer Papierbehandlung für die Innungsmglieder« im Interesse der hiesigen Papierhändler fallen zu lassen. Letztere jedoch zu ersuchen, die Öbernahme von Druckaufträgen zu unterlassen.

— Aus *Prag* wird uns mitgeteilt, dass die Faktoren der dortigen Buchdruckereien und Schriftgießereien zu einem Komitee zusammantreten, um die seit längerer Zeit ob. schwebende Idee der Gründung eines Vereins zur Pflege und Hebung der Buchdruckerkunst, zur Förderung des kollegialen Verkehrs, zur Wahrung der moralischen und materiellen Interessen seiner Mitglieder und zur Gründung eines Pensionsfonds ins Leben zu rufen. Die Arbeiten des vorbereitenden Komitees sind bereits so weit gediehen, dass eine vorbereitende Versammlung einberufen werden konnte, welcher der Statutenentwurf vorgelegt und nach gründlicher Durchberatung die Eingabe der Statuten an die betreffenden Behörden erfolgen konnte. Sobald die Genehmigung der letzteren erfolgt sein wird, soll auch sofort die Thätigkeit des neuen Vereins beginnen. — Wir gehen dem jungen Verein die besten Wünsche des Blühens und Gedeihens mit auf den Weg.

— Von einer Wohlthäterin ist der Stadt Weimar eine sehr ansehnliche Stiftung öberwiesen. Dieselbe besteht in einem Kapital von 60000 M. Der Zinsaufwurf, den die Stifterin für ihre Lebenszeit selbst bezieht, soll verwendet werden zu  $\frac{1}{2}$  zur Unterstützung hier lebender Schriftsetzer, Buchdrucker und in Buchdruckereien beschöftigten Personen, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben von hier gebürtig oder hier ihren Unterstützungswohnsitz haben;  $\frac{1}{2}$  des Zinsaufwurfs ist bestimmt zur Unterstützung anderer hiesiger notleidender Personen, in erster Linie hilfsbedürftiger Wittwen, alleinstehender Frauen und Mädchen. Wittwen von Schriftsetzern und Buchdruckern sollen bei gleicher Bedürftigkeit den Vorzug haben. Die jährliche Unterstützung soll für Schriftsetzer und Buchdrucker nicht unter 100 M., für Wittwen, Frauen und Mädchen nicht unter 50 M. betragen. Jedenfalls steht die edle Stifterin in Beziehung zu unserem Beruf.

— Der Magistrat der Stadt Barcelona teilt unter dem 26. Mai dieses Jahres mit, dass in Folge eines Legats des Herrn Francisco Martorell Pena ein Preis von 20000 Pesetas für das beste Originalwerk über spanische Archöologie ausgesetzt worden ist. Spanische oder auswärtige Bewerber müssen ihre Werke bis zum 23. Oktober 1891 bei dem Sekretariat des Magistrats von Barcelona einreichen, und zwar ist die lateinische, castilianische, catalonische, französische, italienische und portugiesische Sprache zulässig. Die näheren Bedingungen können in Leipzig auf dem königl. spanischen Konsulate, Bröderstrasse 4, I., in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr eingesehen werden. Jedenfalls sind auch die Konsulate in den öbrigen Hauptstädten zu Auskünften bereit.

— *Postresen*. Die ausserhalb Russlands in russischer Sprache herausgegebenen Drucksachen (Bücher, Broschüren, Geschäftsanzeigen u. s. w.) dürfen, da sie bei der Einföhr in Russland zollpflichtig sind, nicht mit der Briefpost nach Russland verschickt, sondern müssen als Pakete — unter Beigabe einer Postpaketadresse und der erforderlichen Zahl von Zollinhaltserklärungen — zur Post eingeliefert werden.

— *Amerikanische Zeitungen und Bücher*. Nach den neuesten Angaben erscheinen in den Vereinigten Staaten und Canada gegenwärtig 15420 Zeitungen und Zeitschriften.

Das ist ein Mehr von 581 gegen das Vorjahr. — In Philadelphia beabsichtigt man für die dortige, etwa 15 000 Köpfe zählende italiensche Bevölkerung eine Zeitung unter dem Titel „Il Visuivo“ herauszugeben. — In Boston will man mit Hilfe einiger befreundeter Engländer die „Illustrated London News“ in einer zweiten Ausgabe zu gleicher Zeit mit der Originalausgabe herausgeben. — Von „Appletons American Cyclopaedia“, die in Amerika eine grosse Verbreitung hat, wird berichtet, dass von derselben nicht weniger als 129 000 Exemplare verkauft wurden und daraus ein Erlös von 65 000 000 M. erzielt worden sei.

— Ein *interessanter Nachbildungsprozess* gelangte vor dem österreichischen Kassationshofe jüngst zur Entscheidung. Ein Prager Verleger, Herr Jos. Vilimek, liess im Jahre 1886 einen illustrierten czechischen Kalender erscheinen, in welchem er 24 auf photozinkographischem Wege hergestellte, den Münchener „Fliegenden Blättern“ entnommene Illustrationen anschaltete. Die Herren *Brann & Schneider* erhoben durch ihren Vertreter Dr. Jaques gegen Vilimek die Strafanzeige wegen Vergehens gegen das artistische Eigentum. In zwei Instanzen fielen die Urtheile zu Gunsten des Geklagten aus: einmal, weil sich die „Fliegenden Blätter“ nicht das Recht zur Vervielfältigung ausdrücklich vorbehalten hatten; dann weil die Reciprocität des literarischen und artistischen Rechtsschutzes zwischen Oesterreich und Baiern nicht erwiesen sei; schliesslich, weil wegen nicht rechtzeitiger Einbringung der Klage die Verjährung eingetreten sei. Dr. Jaques leitete gegen diese Entscheidungen die Nichtigkeitsbeschwerde ein und der oberste Gerichtshof verkündete nach langer Beratung durch den Präsidenten Ritter v. Schmerling, dass der Nichtigkeitsbeschwerde stattgegeben, Vilimek zu einer Geldstrafe von fl. 100 und in die Kosten und zum Verfall der konfiszirten Exemplare verurteilt werde. Der Kassationshof erkannte nur deshalb auf eine sehr geringe Geldstrafe, weil es sich nicht um Gutmaachung eines Schadens, sondern vielmehr darum handelte, für die Zukunft die Nachbildung deutscher Geisteswerke zu verhindern. (Freie Künste).

### Briefkasten.

Herrn G. Nollen, Fekter der Crüwellischen Buchdruckerei, Dortmund. Das gesunde Programm zur Johannisfeier ist eine ganz gefällige Arbeit, nur wirkt das grelle Gelb, welches Sie für die Gutenbergstatue verwendeten, nicht günstig. Ein richtiger Brenner würde sich unseres Erachtens nach besser gemacht haben und wäre derselbe mit Vorteil auch zum Druck der Einfassung zu verwenden gewesen. Der Satz des ganzen Programms ist ein in allen Theilen lobenswerter. — Buchdruckerei Hesse & Comp., Magdeburg. Das von Ihnen eingesandte Johanni-festprogramm verdient gleichfalls alle Anerkennung. Satz und Druck lassen erkennen, dass strebsam und mit Geschmack arbeitende Leute es sich angeeignet sind, Ihnen, Ihren Kollegen zu dem schönen Fest ein durchsicheres gelbes gedrucktes Programm zu bieten. Wir hätten in Anbetracht der fast ausschliesslichen Verwendung von Schriften im Charakter der Mediaeval vermieden, die beiden Groteskzeilen auf dem Titel einbringen, würden auch den blauen Ton unter die Arabesken gelegt haben, so auf dem gelben Hintergrund einen grünen erzielend, wie Sie dies ja unter der Stichleithe gahnt; dadurch wäre die Anwendung von zu vielen gelben Nüancen vermieden und unseres Erachtens nach ein noch gefälligeres Aussehen erzielt worden. Auch der graue Ton über den gelblichen gedruckt, würde die Arabesken sehr vorteilhaft hervorgehoben haben. — Herrn Faktor Runge, Viersa. Wenn die Ausführung des Satzes der gesandten Arbeiten wie Sie sagen, Ihre „Domaine“ ist, so können wir Ihnen in den einkommenden Fällen nur eine gute Zensur erteilen. Mithrater fehlt nur eine kräftigende, das Aussehen hebende Begrenzung der Einfassungen, so z. B. in dem Kopf der Auktivarte Ihrer Offizin. Sehen Sie sich den Kopf der Mittelreihe der Auktivarten für Farbvertheilung an, so werden Sie uns gerne Recht geben; bei diesem ist eine gefällige Abwechslung von Schatt

und Licht durch Einfügen einer halbfetten Linie erzielt, während jener Kopf dagegen nüchtern erscheint, weil sie nur feine Linien verwendeten. Der Druck ist fast bei allen Arbeiten ebenfalls ganz lobenswerth, besonders wenn man berücksichtigt, dass bei Ihnen zwei Maschinenmeister sieben Maschinen bedienen. Das müssen ganz scharfe Leute sein. Wir denken Ihnen bestens für das nun geschehete Vertrauen. — Herrn Richard Siegmann, Magdeburg. Die uns zugesandten Arbeiten zeigen bezüglich des Satzes denselben gediegene Geschmack und dieselbe exakte technische Ausföhrung, welche wir schon so oft an den Arbeiten der Offizin von Fricke & Fuhrmann gerühmt haben, wir können Ihnen deshalb nur unsere beste Anerkennung zollen. Es mag vielleicht ein besonderer Geschmack mehrereits sein, dass wir, wie bereits vorstehend einmal erwähnt, Schriften im Mediaeval und Eitelnscharakter nicht gern mit steifen Groteskschriften vermischen, wir wissen aber auch, dass man sich oft nicht anders helfen kann, als dennoch solche zu beizumischen. Jedoch ist dies nur vorzuziehen bei einigen der gesandten Arbeiten anspruchlos genug. Die in der Preisliste und der Karte Pringal verwendeten Farben sind ganz nach unserem Geschmack gewählt; es sind heides durchaus effektvolle Arbeiten. Der gelbe Ton der Karte Koch dominiert etwas zu sehr, wir hätten ihn etwas blässer gehalten. Für die Karte Krimmilt haben Sie einen sehr schönen gelblichen Ton benützt, die Arbeit verhiert aber etwas durch den fleischfarbenen Ton, weil ja auch dieser eine gelbliche Färbung zeigt und so die gelbliche Tönung des Ganzen etwas zu dominierend anfrüht. Wenn Sie sich, wie Sie schreiben, erst zeitlich kürzern mit der Bestimmung der Farben beschäftigen, dann die Achtung auch vor Ihren Fähigkeiten in dieser Richtung. Die kleinen Anstellungen, welche wir machen, beweisen Ihnen, dass wir Sie mit einem Mass messen, dass nicht bei Jedem angewendet ist. Beim Tondruck, wie bei der Wahl der Farben, versteht es auch leicht einmal der Aste, erfahrene Meister, ausserdem ist ja in dieser Hinsicht der Geschmack ein verschiedener. Der Druck aller Arbeiten ist ein vorzüglicher; auch dem Drucker unsere Anerkennung für seine Leistungen. — Herrn Heinrich Kohl, Faktor der Buchdruckerei Schmidt in Kaiserlautern. Die unter Ihrer Leitung hergestellten Arbeiten verdienen durchweg eine gute Zensur, wenn wir auch manchmal die Farb- und Schattenswahl etwas anders gefolien hätten, manchmal hätte dem Nennjahrkartenblatt ein „Ausgezeichnet“ selbst die bei Ihnen bestellte Zeitschrift lässt nicht zu wünschen übrig. — Herrn Peter Bronats, Ehrenfeld. Auch Ihre eingesandten Arbeiten verdienen eine gute Zensur nur konnte der Titel der Mappe etwas kürzer sein. — Herrn Barthelomäus, Erfurt. Sämmtliche Arbeiten bekunden das Streben, Gutes zu liefern, und können wir Ihnen nur beste Anerkennung zollen, auch der Druck sämmtlicher Arbeiten ist ein höchst vorzüglicher. — Herrn Hermann Richter, Frankfurt a. M. Wir verwenden zum Linien-schneiden die kleinere Maschine von A. Hegnerstr. in Leipzig; dieselbe hat sich vorzüglich bewährt und können wir Ihnen dieselbe bestens zur Anschaffung empfehlen. Eine auf Verlangen dann geliefert, praktisch eingerichtete Zange erlaubt selbst das Schneiden der kleinsten Stücke in sicherer und bester Weise. Es ist in jeder Hinsicht ein vollkommenes Apparat.

### Inhalt des 8. q. Heftes.

Der Broschdruck. — Neue Relationenmaschine von Marzini & Michand. — Satz- und Form-Regale mit Jalousieverschluss. — Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunsterkänder. — Schriftproben aus. — Satz und Druck der Probenblätter. — Bezugsquellen etc. — Zeitschriften- und Bucherschen. — Hezette. — Die jährliche Gedenkfeier der Enthüllung des Gutenberg-Monuments in Mainz. — Mannigfaltiges. — Anzeigen. — 1 Blatt Eisenbahnzeits. — 1 Blatt Geschäfts-anzeige. — 1 Blatt Fahren diverser Einfassungen. — 1 Blatt Karte. — 1 Preisverlauf der Banerischen Glaserzei. — 1 Blatt Farbenprobe von Kast & Ehinger. — 1 Zirkeln von Kast & Ehinger. — 1 Prospekt von Friedrich Heim & Co.

Das Heft enthält im Ganzen 8 Belagen. Für das Beliegen der fremden Belagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht garantiert werden.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titelkopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giewecke in Leipzig. Überschriften von Emil Berger in Leipzig. Unterabdrücken von Rosa & Junge in Offenbach a. M. Halbfette Adine von C. Krieger in Leipzig. Initialen von Otto Wieser in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Seelig in Leipzig auf einer Cylinderschnellpresse von Klein, Frot & Bohn Nachfolger in Johannesburg o. Rh.



Der Raum dieser Petroleo-Anzeige, Nr. 10, sowie 10, druckt 12 Pfd. Kompletter Satz kosten. Bei früher Wiederholung der Inserate angemessener Rabatt. Kostenanschläge liefern auf Verlangen.

## ANNONCEN.

Inseratenträge sind vor Abdruck zu zahlen, nachherfalls erbeten 10 Pfd. barzahlbar, die Zeitungen werden wir Anzeigliche, Bezahlung bezeichnen wir je nach Anzeigliche mit 20-25 Pfd.

### Zu verkaufen:

Eine seit 60 Jahren bestehende **Buchdrucker** in Mitteldeutschland mit ganz vorzüglicher Rentabilität. Reicher Vorrat von Schriften u. dergl. Maschinen u. s. w. im Werte von ca. 20000 M. — Gute feste Kundschaft. — Anfragen mit Angaben guter Referenzen erbitte ich mir.  
Leipzig, den 5. August 1887.

Wilhelm Mauke.

### Für Lichtdruckereien!

In bester Lage Berlins, Leipzigerstr., ist ein **Atelier und Arbeitsraum** mit **Oberlicht, event. auch Dampfkraft** per 1. Oktober zu vermieten. Hydraulischer Sicherheitsfahrstuhl für Personenverkehr, sowie Lastenfahrstuhl zur Verfügung.  
Offerten unter **M. A. 28**, Berlin, Postamt 41.

### Höchst günstig für Anfänger.

Eine **flott gehende Buchdrucker** in Leipzig (ganz neu eingerichtet) ist krankheits halber günstig zu verpachten.  
Offerten unter **E. B. 5492** an **G. L. Daube & Co., Leipzig.**

### Reisender für Spanien.

Ein **deutscher Kaufmann** (30 Jahre) seit 19 Jahren in Spanien (u. Kolonien) wohnhaft, bis 1882 Leiter und Korrektor einer dortigen Druckerei, welcher seitdem das Land für Buchdrucker, Lithographen- und Buchbinderartikel führendes deutsches Haus bereit, sucht ähnliches Engagement. Auch der franz. u. engl. Sprache mächtig. — Offerten durch Vermittlung der Verlagsbuchhandlung **C. Bendemann** und der Buchhandlung von **F. Tigter** in **Gutersloh** (Westfalen).



### Für Buchdruckereibesitzer!

Eine Papierhandlung, welche öfters Briefbogen u. Kuverts mit

#### Firma-Aufdruck

zu liefern Auftrag erhält, wünscht mit einer **leistungs-fähigen Buchdrucker** in Verbindung zu treten. Gefäll. Off. mit Preis durch **Invaliddank Greiz** erbeten.

Schriftkästen, Regale etc.

liefern prompt und billig  
**Alexander Waldow, Leipzig.**

Ein tüchtiger **Schriftsetzer** (N.-V.), welcher das Drucken auf der Tiegeldruckpresse versteht und selbst besorgt, gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbitet

**C. H. Giesen, Cassel.**



### Walzenkochapparat.

No. 1 von starkem Zinkblech mit Nieß zum Innebeschlagen der Masse ... M. 52,00.  
No. 2 do. grösser ... M. 31,00.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruck-Maschinen- und Utensilien-Handlung.

### Benjamin Krebs Nachfolger

Schriftgiesserei  
Frankfurt am Main.  
Ganze Einrichtungen neuer Druckereien nach System Borthold stets vorzüglich.  
= Proben Jederszeit zu Diensten. =

### Holztypen-Fabrik

Ernst Fraenkehoff, Hilden (Rheinpr.)  
empfiehlt Holzschriften bester Qualität.  
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.  
Musterbuch gratis und franko.



### Die Messingfabrik von Gebr. Brandt in Quedlinburg

empfiehlt als Spezialität

Messingblech in allen Mustern, neue Inseertenfassungen in Messing, neue Schlüsselrinnen in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingspitzen und Durchbohrungen sehr vorzüglich und nicht teuer als Blei. Ermässiger Preis-Kurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

### Prima engl. Walzenmasse

empfiehlt

**Alexander Waldow, Leipzig.**

### C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

alleiniger Fabrikant der echten

la. Buchdruck-  
Walzenmasse

„the Excellent“.

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

Schreibmaschine

# Waldows Wörterbuch der graph. Künste

und der verwandten Zweige, mit 2798 Artikeln und 581 Illustrationen, wird hiermit zur Anschaffung empfohlen. Preis broch. 25 Mark 50 Pf., eleg. geb. in Halbfranzband 26 Mark 50 Pf. Auch in Serien und Heften in beliebigen Zeiträumen durch alle Buchhandlungen und vom Verleger. Probeheft gratis. Alexander Waldow, Leipzig.

## Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft, keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in jedem Stockwerke aufgestellt werden. Feuerschutz-Prämie nicht beeinträchtigt. Geringster Gascousun.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speciell für electricisches Licht geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde 1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alle kleinen Umstülpen für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Waldow, Leipzig.

## Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegramme:  
Giesbauer Frankfurt/Main.

Fernsprechstelle:  
No. 411.

### Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.

Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur					Antiqua					Ausseits	Quadranten	Durchschnitt		
	35-40 Kilogr.	40-49 Kilogr.	100-174 Kilogr.	175-249 Kilogr.	250 Kilo- gramm u. mehr	35-40 Kilogr.	40-49 Kilogr.	100-174 Kilogr.	175-249 Kilogr.	250 Kilo- gramm u. mehr			Systemat.	bis 25 Kilogr. geschlitten, 25 Kilogr. und mehr	
Neoparalle (8 Paack)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	2.50	1.50	1 Punkt.	5.—	3.50
Colossal (7 „)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 1/2 „	3.—	2.50
Petit (6 „)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 „	2.—	1.70
Georgia (9 „)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 „	1.90	1.60
Garmond (10 „)	2.40	1.80	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 „	1.80	1.50
Cleere (12 „)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.

Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten.

**BERGER & WIRTH**  
Früher G. Hardegen      Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- und STEINDRUCK-  
FARBEN**

die Feinssiederei Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE.**

LEIPZIG.

# MONOGRAMM-DRUCKEREI

Eine vollständig eingerichtete Monogramm-Druckerei, bestehend aus 2 Balanciers und einer künstlerisch ausgeführten Monogramm-Garnitur nebst Kronen ist mir zum Verkauf übergeben worden. Balanciers, sowie Stempel sind fast neu. Preis mässig. Probeabzüge stehen zu Diensten.

Alexander Waldow, Leipzig.

Die Messinglinien-Fabrik

**EMIL GURSCH**

Berlin S., Prinzenstr. 12

ihre Messinglinien in verschiedensten Metern bei exakter Arbeit unter coalanten Bedingungen.

Fabrik v. Buch- & Steindruck-Farben.

**FREY & SENING**

LEIPZIG.

**Holzschnitte**  
aller Art liefert billigst  
Alexander Waldow, Leipzig.

**Wilhelm Gronau's**

**Schreibgießerei**

W. & A. Berlin W.

Großes Lager von Schriften u. im modernen Styl, Buchbinderer-Einrichtungen in jeder Stärke u. s. w.

*Ludwig & Mayer*

*Schreibgießerei und Gießanstalt*

*Frankfurt a. M.*

*empfehlen vorliegende*

*Latiniſche Schreibſchrift*

*in sieben Größen.*

*Gleichzeitig empfehlen wir auch unsere Kabinets in*

*Zier- & Festschriften, Einfassungen etc.*

*Maßstabblätter zu Diensten.*

**Wilhelm Woellmers**

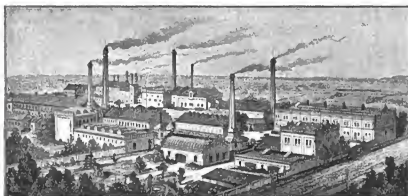
**Schreibgießerei**

Berlin, Friedrichstr. 226.

Neuheiten: Schreibſchriften,  
Einfassungen, Zier- und Festschriften.  
Fertige Druckereien am Lager.

**Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei**  
 Linienstrasse 144 **Berlin N.**, Linienstrasse 144  
 — (gegründet 1840) —  
 Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
 Zier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
 Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umzüge  
 in kürzester Zeit.  
 Vorzüglichstes Material. Sauberste Ausführung. Hansysystem Didot.  
 Häufigste Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
 zu Originalpreisen.

**Druckfarben-Fabrik**  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
 Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u. Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

Schriftgiesserei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG

Atelier für  
 Zinkätzung, Photographie  
 u. Holzschneidwerk

Galanoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie

Hansel-Germania-Einfassung

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & von Fischer**  
 Mannheim (Baden)  
 liefert als langjährige Spezialität  
**Holzschriften und Holztypensilien**  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
 Ganze Florituren stets am Lager.  
 Musterbücher gratis.  
 Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
 Wien 1873. Nürnberg 1877. Berlin 1878.  
 Mannheim 1880. Amsterdam 1883.  
 Antwerpen 1885.

**Hermann Gauger**  
 Inhaber: Hermann Kraft  
**Ulm a. D.**  
 Fabrikation von  
 schwarzen und bunten  
 Buch- u. Steindruckfarben  
 Firnis und Walzenmasse.

Den Herren Buchdruckerbestimmern  
 empfehle ich angelegentlich meine  
**Messinglinien-Fabrik**  
 und meine  
 mechanische Werkstatt für Buch-  
 drucker- u. Utensilien.  
 Berlin S. W., Belle-Alliance-Str. 88.  
**Hermann Berthold.**

**Meilhaus & Scheidig**  
 Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und  
 Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
 Druckproben u. Preislisten franco u. gratis.  
 Vertreter für  
 Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
 Leipzig, Poststrasse No. 7.





Schriftgiesserei  
**EMIL BERGER**  
 Fch. Tischm.  
 Leipzig-Reudnitz  
 gegr. 1842  
 Bestes Hartmetall.  
 Haussystem Dibdel  
 Galvanoplastik  
 Stereotyp



**Gebrüder Küstermann**  
 Berlin, Weinmeisterstr. 14.

**Maschinenfabrik**  
 empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen b. 2jähr. Garantie.

**Perforier-Maschinen**

Für Fussbetrieb.	Schnittlänge 530 mm	M. 325.—
	430 "	350.—
Für Handbetrieb.	Schnittlänge 500 "	465.—
	400 "	250.—
	250 "	185.—
		125.—

**Papierstereotypie-Apparate**  
 mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplette Einrichtung.	Grösste Giessfläche 29 : 34 cm	komplett M. 275.—
	" " 32 : 32 "	" " 350.—
	" " 38 : 52 "	" " 450.—

Anl. Wunsch auch m. Einrichtung z. Güssen v. schriftl. Platten, vorz. Leih. Bohrlässen jed. Formats.

**Hugo Friebe & Co.**  
 Reudnitz-Leipzig  
 Leipzigerstrasse No. 5.  
**Messingtypen-Fabrik**  
 und mechanische Werkstatt.  
 Wichtig für jeden Buchdruckereibesitzer:  
 Plakatbuchstaben aus einem Stück.  
 Stahlzarte Komposition. — Ördrefr.  
 Ebenso billig wie Bleitypen.  
 Proben stehen zu Diensten.

Legen nach System Dibdel.  
 Kompl. Einrichtungen zum Druckereib.  
 Haussystem.

**Schriftgiesserei**  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12.

Büchleinartige Lager von Buchst.  
 Ein- und Zweifelhochform, Einlassungen  
 etc. etc.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
 16 rue Suger Paris rue Suger 16  
 gegründet 1818  
 auf 6 Weltausstellungen m. Medaillen ausgezeichnet!  
 empfehlen ihre  
**schwarzen und bunten**  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
 anerkannt bester Qualität.  
 Farbproben und Preislisten  
 stehen auf Verlangen gern zu  
 Diensten.

**C. F. Rühl**  
 Schriftgiesserei, Stempelschneiderei,  
 Stereotypie,  
 galvanoplast. und xylograph. Atelier  
 (gegründet 1804)  
**Reudnitz-Leipzig,**  
 Gruntaustrasse 4—6.  
 Umzüge, sowie Einrichtung neuer  
 Druckereien in kürzester Zeit nach  
 System Berthold.  
 Gleichzeitig empfiehlt mein grosses  
 Lager in Schriften, Einfassungen etc.,  
 namentlich auf Leipziger System zu  
 bedeutend ermässigten Preisen.  
 Vorräthigste Metall. 27  
 10 Constante Bedingungen.

**Buch- & Steindruckfarben-**  
**FABRIK**  
**KAST & EHINGER**  
 FEUERBACH & STUTTGART  
 Russbrennerei, firmis-Siederei.  
**WALZEN MASSE**  
 Ausführliche Preislisten und  
 Druckproben gratis und franco.

**EMIL GURSCH'S**  
**IR**  
**Emaillack**  
 für Plakate, Etiquettes etc.  
 erzeugt dauernden, hohen  
 Spiegellanz und schlägt  
 selbst bei geringeren Pa-  
 pieren nicht durch.  
 Proben gratis und franco.  
**Hessen-Cassel.**  
 Rosenzweig & Bamann (früher L. J. Rosenzweig)  
 Fabrik von Lacken für erhabene Plakate und  
 Kartonsgefärbica.



*Phototypie Gaillard*

Königliche Hof-Kunstanstalt  
in BERLIN SW. 68, Lindenstrasse 50, produziert  
gut und billig!

Phototypien, Autotypien, Chemi-  
graphien, Lithographien, in  
Zink getölte Stäbeplatten, Licht-  
Zeichn., photographische Abdrücke  
für Steindruck etc.

Empfehlenswerte Lehrbücher

aus dem Verlage von

Alexander Waldow in Leipzig.

Wörterbuch der graph. Künste.	M. Pf.
Broschirt . . . . .	23 50
Dasselbe gebunden . . . . .	26 50
Hilfweise bezogen à Heft . . . . .	40
<b>Hilfsbüchlein für Buchdrucker,</b>	
Schiffstetter etc. 2. Auflage.	
Broschirt . . . . .	1 —
Dasselbe kartoniert . . . . .	1 25
Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckwerke.	
Broschirt . . . . .	4 50
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	6 —
Anleitung zum Musiknotensatz	2 —
Die Lehre vom Aetzleisatz . . . . .	4 —
Hilfsbuch für Maschinenmeister	
1. Teil: Schulprosenkunde . . . . .	4 —
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	5 25
<b>Hilfsbuch für Maschinenmeister</b>	
2. Teil: Arbeitweise. Brosch. . . . .	2 —
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	3 —
Die Zerschneidung und der Druck von Illustrationen. Brosch. . . . .	7 70
Dasselbe elegant gebunden . . . . .	5 —
Kurzer Ratgeber für die Be- handlung der Farben etc. . . . .	3 50
3. Auflage . . . . .	1 50

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.  
= Komplette Kataloge sofort franko. =

Bielefeld.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Der im Mai 1885 von Ihnen ge-  
lieferte sechswalzige Kalandr, Glätt-  
breite 122 cm. arbeitet seither zu unserer  
vollen Zufriedenheit. Derselbe satuiert  
je nach Format 1201 bis 2000 Bogen  
in der Stunde, und liefert bei hohem  
Glanz eine durchaus gleichmässige  
Satinage.

Bei richtiger Behandlung kommen  
defekte Bogen sehr selten vor.

Hochachtungsvoll  
**Velhagen & Klasing.**

**BEIT & PHILIPPI**

HAMBURG  
& Stassfurt

Fabrik von schwarzen und  
bunten

**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**

Firmnissen,

**„HAMMONIA“ WALZENMASSE.**

— Bezugsbedingungen für das Archiv. —

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jähr-  
lich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereint als  
Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das  
Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlags-  
handlung, in letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per  
Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.

Nach vollständigem Erscheinen jeden Bandes  
tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.

Insertionsbedingungen ersehe man bei der Rubrik  
Annoncen.

Gelegentlich für das Archiv werden angenommen und die  
Gebühren dafür billiger berechnet. Schrift- u. Einfassungs-  
Novitäten etc. finden feste Anwendung im Text und auf den  
Musterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme er-  
wachtenden Mühen und Kosten dienen. In unser Eigentum über-  
geben. Giesereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich  
besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden  
Galvanotypen zu civilen Preisen geliefert, ebenso von  
allen auf den Proben angewendeten Vignetten, initialen  
Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten  
Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr.  
Giesereien besorgt. Ebenso werden Farben und  
Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch ab-  
gegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blanko-  
vordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvano-  
typen und Vordrucke sehe man unter Satz und Druck der Beilagen.



## Das Skizzieren von Accidenzarbeiten.

Von R. Winkler.

**M**it dem Emporblühen aller Kunstgewerbe hat auch die Buchdruckerkunst und vor allem ein Zweig derselben, die Accidienz, gleichen Schritt gehalten. Es muss ein guter Geist, ein Geist des Schaffens und Ringens nach Besseren unter Deutschlands Buchdruckern herrschen, wenn sie den Mut finden, unter den jetzigen misslichen Zeitverhältnissen, unter dieser allseitig drückenden Zeitlage Produkte der Buchdruckerpresse zu erzeugen, welche immer mehr beweisen, dass die Jünger Gutenbergs ihrer Kunst Ehre machen wollen und können. Liegt nun auch noch Manches im Argen, kommen uns hier und da — häufig genug — recht jämmerliche Erzeugnisse vor Augen, so werden fortgesetzte Anstrengungen zur Hebung des Gewerbes, wie sie von unseren Fachblättern, Typographischen Gesellschaften und Fachschulen gemacht werden, das Schlechte, wenn nicht ganz verdrängen, so doch auf das geringste Mass beschränken.

Wenn ich nun den Entschluss gefasst habe, die Accidienz, hauptsächlich die Theorie derselben, in einem größeren Aufsätze zu behandeln, so bewegen mich dazu verschiedene Gründe. Es ist ja wohl in Fachjournalen oftmals betont worden, dass der Accidenzsetzer zeichnen muss, dass er, ebe er an seine Arbeit geht, das Bild, welches ihm im Geiste vorschwebt, fixieren muss, dass dies eine grosse Zeitersparnis bedeutet und eine viel vollkommene Arbeit zur Folge hat. Doch sind die betreffenden Aufsätze gerade in Bezug auf das *Skizzieren selbst* nicht gründlich genug, teils sind sie in allen Journalen und Jahrgängen zerstreut, so dass es dem jüngeren

Accidenzsetzer sehr erschwert wird, einen Überblick über die diesbezügliche Litteratur zu gewinnen, teils wieder legt man zuviel Gewicht auf das Zeichnen an und für sich und zu wenig auf das *Sammeln* von Skizzen.

Man kann nicht von dem Accidenzsetzer verlangen, dass er für *alle* Arbeiten neue und von ihm selbst erdachte Formen schafft. Fischer sagt ganz richtig in seiner Lehre vom Accidenzsatz: „Der Accidenzsetzer ist ganz Empiriker“, d. h. er muss durch Anschauung und Erfahrung lernen, und diese Anschauung ist das Sammeln von Skizzen, denn genauer kann man eine Satzarbeit nicht betrachten, als wenn man die Form derselben kopiert und so immer für sich aufbewahrt und festhält.

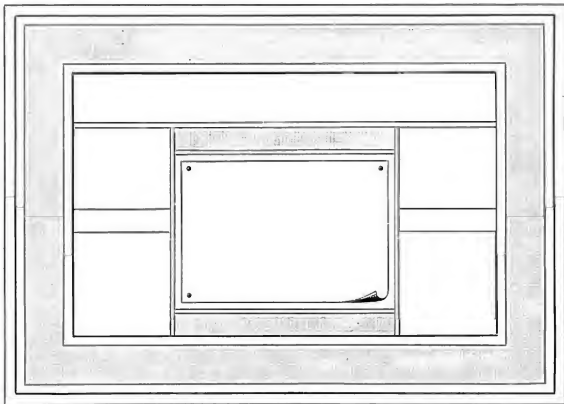
Unter Sammeln verstehe ich nicht das bloss Anspeichern von Accidenzdrucken, sondern das Kopieren und Eintragen in ein Skizzenheft, das man sich zu diesem Zwecke anlegt und das nach und nach zu einem verlässlichen und wertvollen Hilfsbuch wird. Die Formen prägen sich dem Gedächtnis ein, gehen so zu sagen in Fleisch und Blut über und in Verbindung mit unserer Phantasie erwerben wir uns einen Formenschatz, der uns schliesslich immer gegenwärtig ist und durch welchen wir dahin gelangen, auch neue Formen zu schaffen und zu erdenken.

An dieser Stelle will ich auch von vornherein präzisieren, wie ich das Sammeln von Skizzen verstanden wissen möchte. Man soll *nicht* irgend eine Accidienz hernehmen und dieselbe haargenau und mit peinlichster Sorgfalt kopieren; das würde zu einem

geistlosen Nachbauen der Arbeiten Anderer führen und davor muss ich warnen. Es soll auch nicht bei der Skizze bemerkt werden, was für Einfassung und Ornamente das Original zeigte, falls diese nicht der Arbeit absolut ihr Gepräge aufdrücken, sondern mit einigen wenigen Strichen soll die *Form* und die *Idee* skizziert werden. Die später folgende Karte müsste man demnach wie Beispiel A skizzieren.

Dann bürgt die Individualität jedes Einzelnen dafür, dass aus diesem lose skizzierten Etwas eine

Zum Skizzensammeln sollte schon der Lehrling angehalten werden, sobald er beginnt, für seinen Beruf Verständnis zu zeigen. Man kann damit nicht früh genug anfangen und was versäumt ist, lässt sich doppelt schwer einholen. Jede gute Arbeit, die mir unter die Hände kommt, kopiere ich noch heute und wenn ich an einem schönen Bauwerk vorüber gehe, an dem mir eine neue und brauchbare Fällung oder Fenster- und Thürumrahmung auffällt, verfehle ich nicht, dieselben meinem Skizzenbuch einzuverleiben.



Beispiel A.

originelle Arbeit hervorgeht. Mit anderen Worten: der Setzer soll jeder Arbeit den Stempel seiner Individualität aufdrücken: er wird sich dann immer freier und freier in seinem Schaffen fühlen, er wird sich zu jener Selbständigkeit des Schaffens empor-schwingen, welche die Kunst bedeutet.

Nun ist zu dem Sammeln von Skizzen und sogar zum Ausführen derselben nicht so viel Zeichentalent erforderlich, als man vielleicht glaubt. So Mancher hat einen allzu hohen Begriff davon und getraut sich schon aus diesem Grunde nicht an diese Aufgabe heran. Die Ausbildung, wie sie die erste Klasse einer Volksschule bietet, ist ausreichend. Wer freilich auch diese nicht erreichte, sollte besser von der Buch-druckerei wegbleiben.

Museen und Sammlungen habe ich stets zu allererst von diesem Standpunkte aus betrachtet und nicht zum Schaden meines Skizzenbuches. Hier hat man die beste und bequemste Gelegenheit, Farbenstudien zu machen. Alte Gewebe, Teppiche, Gefässe etc. geben Gelegenheit, den Geschmack für Farben zu bilden und zu bessern. Ich habe z. B. im Leipziger Gewerbemuseum schöne Farbenzusammenstellungen an Majoliken, alten Stickereien etc. gefunden; auch haben die Auslagefenster der Buchhandlungen stets in Rücksicht auf mein Skizzenbuch mein besonderes Interesse erweckt. Hatte ich nicht Papier und Stift bei mir, dann prägte ich mir die neuen Formen von Bucheinbänden und Bücherumschlägen in das Gedächtnis ein, um sie zu Hause sorgfältig einzutragen.

So habe ich es in verhältnismässig kurzer Zeit zu einer ganz bedeutenden Sammlung wenn auch manchmal recht unvollständig skizzierter Entwürfe gebracht, die mir jetzt erst Wert und Nutzen zeigen.

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass eine Skizzensammlung das Entwerfen bedeutend erleichtert, ich würde daher diesen Aufsatz gern eine Sammlung von Skizzen beigefügt haben, da dies aber in der Ausführung auf technische Schwierigkeiten in der Herstellung der Druckplatten stossen würde und diese Anleitung ja mehr für den angehenden Accidenzsetzer bestimmt ist, der sich seine Skizzen selbst sammeln soll, so verzichtete ich darauf.

Es ist selbstverständlich, dass die Sammlung, wenn sie stets Wert behalten soll, immerwährend mit Neuem ergänzt werden muss. Hand in Hand damit geht das Sammeln von Accidenzarbeiten, sowohl eigener als fremder, was sehr zu empfehlen ist, da nichts den Geschmack mehr bildet, als der Vergleich eigener Arbeiten mit fremden. Ausserdem wird man durch das Sammeln seiner eigenen Arbeiten in den Stand gesetzt, bei Engagements mit Prebearbeiten zu dienen, die ja häufig verlangt werden.

Ich sehe hier ganz ab von der sogenannten »architektonischen Richtung«, weil ich es für verwerflich halte, ein so ganz fremdes Element in die Buchdruck-Ornamentik hineinzutragen. Das mag früher eine gewisse Berechtigung gehabt haben, wo man arm an Produkten der Schriftgiesserei und mehr auf den Holzschneider angewiesen war. Und selbst im Holzschnitt macht es einen recht unnatürlichen Eindruck, wenn man auf dem Umschlag eines Buches ein grosses Portal aufgebaut und die Schriftzeilen so waghalsig in die Luft hineingelängt ist. Die architektonische Richtung ist verwerflich in dreierlei Beziehung:

1. Weil in der Satztechnik eine richtige Schattengabe und Perspektive, zwei Hauptfordernisse des Plastischen, nicht oder nur mit den grössten Schwierigkeiten zu ermöglichen sind.

2. Weil es widernatürlich und widersinnig ist, auf einem Buchtitel einen Monumentalbau aufzuführen, lediglich zu dem Zwecke, die Schriftzeilen zusammenzuhalten, welches doch der selbstverständliche Zweck jeder Schriftumrahmung ist. Das einzige Zweckentsprechende und Natürliche ist die Flächenverzierung.

3. Weil eine nur annähernd richtige Ausführung des Schattens und der Perspektive in den Giesserei-Erzeugnissen den Schriftgiessern ungeheure Kosten verursachen müsste in Bezug auf die Anzahl der Figuren einer solchen »architektonischen«  
Einfassung — die neuesten Erzeugnisse dieses Genres beweisen dies zur Genüge — und weil infolge dessen der Goldbeutel des Buchdruckers doppelt darunter leidet, denn

einmal gibt man für sein Material bedeutend grössere Summen aus, andererseits braucht man geschultere Arbeiter, um sein teures Material dann auch richtig verwendet zu sehen. Wenn dies für die Hebung unseres Berufes auch sehr nützlich sein könnte, so muss als schwerwiegender Umstand beachtet werden, dass gerade bei der architektonischen Manier, welche Bogenformen\*) schwerer entbehrt als die Flachornamentik, bei der bekannten Vorliebe unserer Tage für den Bogenbau wertvolles Material zu Grunde geht.

### Das Manuskript.

Was für den Maler das Sujet, ist für den Setzer das Manuskript. Ebenso wie der Maler hauptsächlich durch das Schönheitsgefühl sich leiten lassen soll, müsste auch der Setzer dieses in den Vordergrund stellen; namentlich müsste in Bezug auf die Folge der Zeilen auf den Zeilenfall Rücksicht genommen werden. Man darf nicht verlangen, dass sich der Setzer schematisch genau an das Manuskript halten soll. Eine solche Forderung lähmt die freie Gestaltungskraft ungemäss. Man könnte nun einwenden, dass Änderungen nur mit Zustimmung des Verfassers zulässig seien, aber es ist dem Besteller gewöhnlich gleichgültig, wie der Satz arrangiert ist. Hauptsache muss für ihn bleiben, dass das Arrangement eckförmig ist. In vielen Fällen möchte ich sogar behaupten, dass der Besteller gar nicht im Stande ist, dem Buchdrucker gegenüber genau zu präzisieren, wie er das Arrangement wünscht, weil ihm der Einblick in die Technik der Buchdruckerei fehlt, und weil ihm häufig gar nichts Bestimmtes vorschwebt.

Es ist selten, dass das Manuskript in ganz bestimmter Weise niedergeschrieben wird, gewöhnlich geschieht das nur von Fachleuten und etwa von Schriftstellern, die den Titel ihrer Werke eine ganz besondere Form geben wollen. Der intelligente Setzer wird das aber jedenfalls sofort herausfühlen können; eventuell könnte wohl auch von Seiten der Geschäfts-

\*) Wenn auch die Rundung eine sehr wertvolle Ergänzung unseres Formenschatzes ist, so muss man doch vor allen Dingen darauf denken, vorhandenes Material zu benutzen und soviel als thunlich ohne Feile, Schntzer und Biegeapparat arbeiten. Aber unsere Accidenzsetzer suchen ihren Stolz darin, mit Aufgebot aller möglichen Biege- und Schneideapparate komplizierte Satzgebilde herzustellen, welche fast nie vom Kunden bezahlt werden und nur auf die Fachkreise Eindruck machen, dem Laien aber, resp. dem Besteller gewöhnlich unverständlich bleiben, während die hohen Kosten der Herstellung ihm die etwaige Befriedigung über eine derartige Arbeit rauben. In Beziehung auf Einfachheit, die sich mit Schönheit paart, können uns die Einfassungsproben der Reichsdruckerei ein leuchtendes Vorbild sein.

leitung eine diesbezügliche Anmerkung auf dem Manuskript gemacht werden. In der Praxis stösst man in dieser Beziehung auf die grössten Extreme. Einmal verlangt der Prinzipal ein absolutes Festhalten am Manuskript, ein Anderer wieder gibt dem Setzer die Anweisung, etwas *Originelles* zu schaffen, der Wortlaut des Manuskripts käme erst in zweiter Linie. Ich glaube nicht, dass ich *allein* diese Erfahrung gemacht habe, jedenfalls aber halte ich das letztere immer noch für das Bessere, wenn vielleicht beides nicht der ganz richtige Weg ist.

Gewöhnlich wird bei Aufgabe des Manuskripts der Besteller vom Buchdrucker nach seinen speziellen Wünschen betreffs der Anordnung gefragt. Trifft der Besteller dann gezwungener Weise irgend eine Anordnung, so muss diese natürlich für den Setzer bindend sein, wenn der Besteller dieselben auch vielleicht nicht ganz wohlüberlegt gethan hat.

Schlimm ist es aber, wenn Leute mit der Annahme von Accidenzarbeiten betraut sind, die von der Technik keine Ahnung haben. Das Beste wäre ohnstreitig, wenn der Setzer direkt mit dem Besteller verhandeln könnte, da dies aber nicht möglich, so lasse man die Arbeiten wenigstens durch einen Fachmann in Empfang nehmen. Unbedingt nötig aber ist es, dass man sich bei Arbeiten, deren Korrektur nicht vom Besteller gelesen wird, die Freiheit der Abänderung ausdrücklich vorbehält; natürlich muss der Sinn des Textes unangetastet bleiben.

Es soll nun hiermit nicht der vollen Manuskript-Anarchie das Wort geredet werden. Bis zu einer gewissen Grenze muss dasselbe massgebend sein und Änderungen müssen sich auf die Fälle beschränken, wo man den Text nicht so verwenden kann, wie er gegeben ist. Das letztere wird seltener der Fall sein als man vielleicht glaubt. Man nehme eben, einem effektvollen Arrangement zu Liebe, eine Änderung des Manuskripts mit in den Kauf. (Fortsetzung folgt.)

## Verzeichnis und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke.

Von Friedrich Bosse.

**Turtsche**, ein länglich gestalteter, beinahe massenhafter Schild mit einem Ausschnitt für die Lanze; er war mit Thierhäuten überzogen und gehört dem 15. Jahrhundert an.

**Technik**, von *τεχνική*, zur Kunst gehörig, ist ein Ausdruck, für welchen wir im Deutschen noch kein zutreffendes Wort haben und uns daher mit den

Bezeichnungen *technisch* — *Technik* begnügen müssen. Versuchsweise hat man dies Wort mit dem Ausdruck »Mache« übersetzt, doch versteht man darunter eine etwas ins Kühne gehende Technik. Die Technik eines Künstlers ist die Art und Weise, wie er den für die Darstellung seiner Idee gewählten Stoff bearbeitet und bewilligt und wie er dabei verfährt, die Idee zum sichtbaren Ausdruck zu bringen; es ist also die praktische Ausführung eines Kunstwerks im Gegensatz zur geistigen Arbeit, der Idee. Technik bedeutet so viel wie Ausübung, Kunstfertigkeit; überhaupt die bei der Ausführung in Frage kommenden Kunstgriffe; die Kunstlehre.

**Technisch**, kunstgerecht, gewerblich.

**Tektonik**, bedeutet die Gestaltung von Gegenstandsgegenständen und Räumen, und fordert, dass die Zweckmässigkeit und künstlerische Formgebung in gleicher Weise zur Geltung kommen. Speziell versteht man darunter die bauliche und gerätebildende Werkthätigkeit, von der man verlangt, dass sie die an sie herantretenden und aus Bedürfnissen des geistigen oder physischen Lebens hervorgegangenen Aufgaben geistig durchdringe und nicht allein dem blossen Bedürfnisse durch eine genügende körperliche Form entspreche, sondern diese auch noch zur Kunstform erhebe. Die ihr dienenden technischen Künste, sind die Zimmererei, Tischlerei, Schlosserei, Glaserei etc., deren Aufgabe es ist, das Rahmenwerk, die Füllungen, das Geschränke, die Netz- und Gitterwerke, die Gestelle und andere ähnliche Konstruktionen in Holz, Stein oder Metall herzustellen.

**Ton**, Tinte, Schattierung. Ton bedeutet im Allgemeinen Farbe, aber speziell bezeichnet man damit die Farbenscheinung im Gegensatz zu dem Wort Farbe, welches sowohl die Farbenscheinung als auch das Pigment oder Farbenmittel bezeichnen kann. Auch hat sich die Bezeichnung Ton für jede Veränderung einer Grundfarbe durch Vermischung mit anderen Farben eingebürgert. Eine *Tinte* dagegen ist die Verdünnung einer Farbe nach dem Hellen, dem Lichte zu, eine *Schattierung*, die Abstufung vom Hellen zum Dunklen.

**Tondruck** ist das Verfahren bei Holzschnitten und Lithographien, um die Härten zu mildern, welche bei Bildern mit tiefen Schattenpartien und dem Druck auf weissem Papier entstehen einen Ton unterzudrucken. Um dies zu erreichen, wählt man einen matgrauen wärmen Ton für Schwarzdruck, einen gelblichen für Braundruck (Gelbbraun), einen blaugrünen für Blau etc. Die Wirkung dieses Verfahrens kann noch erlöhrt werden, wenn die höchsten Lichter in der Tonplatte ausgespart werden.

**Ton in Ton** (siehe Monochrom).

**Torenband** ist in der Architektur ein Symbol des Bindens und wird da angewendet, wo die Anwendung eines gestrickten, gewebten oder gewirkten Bandes nicht kräftig genug erscheinen würde. Es ist ein Geflecht aus stärkeren Riemern oder Bändern, deren einzelne Stränge oder Elemente Tore genannt werden. Diese Tore werden nicht nur zur Herstellung



breiterer Bänder oder Gurte, sondern auch zur Bildung ganzer Flächen benutzt, die man durch eine regelmäßige Anordnung und Verbindung erzielt.

**Torus** bedeutet Rundstab, Pfühl, Wulst; in letzteren Formen tritt er in der Säulenbasis, in ersterer Form an Gesimsen etc. auf.

**Tote Farben** nennt man diejenigen, welche an ihrer Oberfläche duff und stumpf sind, also weder Luster noch Feuer haben.

**Totlauf** wendet man an bei einem Gesimse, das in seinem horizontalen oder verticalen Laufe einen Vorsprung plötzlich unterbrochen wird und stumpf vor demselben aufhört, sich also nicht um denselben herumkröpft.



**Triglyph**, griechisch τριγλυφος, Dreischlitz, ist ein im dorischen Gebäud auftretender Balkenkopf. Er hat seinen Namen von den drei an seiner Stirnfläche befindlichen Schlitzern, Einkerbungen oder Stegen (gewöhnlich zwei halbe und zwei ganze) und bildet mit den zwischen diesen Balkenköpfen eingefügten Feldern oder Metopen den dorischen Fries. In der Renaissancezeit und auch heute noch ist der Triglyph ein sehr beliebtes Motiv



und findet neben seiner konstruktiven Bedeutung vielfach ornamentale Anwendung.

**Tritonen** nennt man die bei den Griechen vorkommenden mythologischen Wesen, die zu den Wassergottheiten gezählt werden. Man stellt sie gewöhnlich als Männer mit menschlichem Oberleib dar, der bis zur Hüfte mit kleinen Schuppen besetzt ist, und fügt an diesen einen Delphinkörper, den man oft mit zwei Schwänzen versieht. Mit den Nereiden gehören sie zum Gefolge des Herrschers des Meeres, des Poseidon oder Neptun, und werden in der Kunst vielfach als Motiv für Fontänen, Brunnen, künstlichen Wasserfällen etc. gern benutzt.

**Triumphbogen** war eine aus einem Hauptbogen oder auch aus diesem und zwei kleineren Nebengebogen bestehende und zunächst für heimkehrende Sieger, dann aber für den Einzug eines Fürsten oder berühmten Mannes errichtete Ehrenpforte. Für den Sieger wurden sie mit reliefierten Darstellungen seiner Thaten und der Gipfel derselben mit der Statue des Triumphators zu Pferde in einem Siegeswagen oder dergl. geschmückt; für die letzteren wurden Wappen, Insignien, Embleme und allegorische Darstellungen gewählt. Die Römer haben diese Kunstform am besten ausgebildet und in den zahlreich errichteten monumentalen Ehrenpforten die Vorbilder für später aufgeführte geliefert. Der Triumphbogen ist mehrfach als Motiv für Titel- und andere Blätter als umrahmender Schmuck benutzt worden und in neuerer Zeit hat sich auch der Buchdruck dessen vielfach bedient.

**Trochilus**. Der Trochilus ist ein kleiner stehender Cylinder in der Basis der ionischen Säule. Seine Form deutet auf die Gestalt der aufzunehmenden

Säule hin und bildet an dieser Stelle die organische Verknüpfung. Er ist gleich wie die Säule verjüngt und mit einem Ablauf und Anlauf versehen, zwischen denen sieht sie die Einziehung, die Skotia oder Hohlkehle befindet.



**Trophäe** ist ein zu meist aus Kriegsgeräten zusammengesetztes Siegeszeichen zur Dekoration von Ehrenpforten, Arsenalen, Kasernen etc., dann aber werden auch Trophäen aus Gegenständen oder Werkzeugen der Wissenschaften, Künste und Gewerbe zusammengestellt zur Verherrlichung dieser, und man schmückt damit Museen, Universitäten, Gewerbeschulen und andere Gebäude.

**Tudorbogen** ist ein aus vier Mittelpunkten konstruierter, gedrückter Spitzbogen mit geschweiften Schenkeln. Er gehört der englischen Spätgotik an und hat nebenstehende Form.

Fig. 228.



**Tympanon** bedeutet im Allgemeinen jedes vertiefte runde oder halbrunde Feld. In Byzantinischen nannte man Giebel und Giebfeld Tympanon und im Romanischen verstand man darunter das halbrunde Thürbogenfeld und als solches wurde es, namentlich an Kirchen, mit reliefierten symbolischen Darstellungen oder Mosaiken geschmückt.

**Type**, Form, Gepräge, Vorbild; besonders bezeichnet man damit jene Kunstformen, die, mehr oder weniger modifiziert, in allen Stilarten auftreten.

**Typisch**, charakteristisch, vorbildlich.

**Typus**, Vorbild, Urbild, ursprüngliche Gestalt des Vorbildes.

**Übergangsstil.** Mit diesem Ausdruck bezeichnet man die Kunst derjenigen Zeit, in welcher der Übergang vom romanischen zum gotischen Stil stattfand. In Frankreich und den Niederlanden ist dies die Zeit von 1150 bis ungefähr 1200; in England von 1175 bis 1225 und in Deutschland, Italien, Spanien und dem nördlichen Europa von 1180 bis 1250. Er unterscheidet sich von dem reinromanischen Stile durch Aufnahme und Verwendung gotischer Elemente und namentlich des in der Entwicklung begriffenen Spitzbogens.

**Überhöht** wendet man auf Bogen an, wenn deren Schenkel über die Widerstandslinie hinaus nach unten verlängert werden; auch von Bildern etc. sagt man, sie sind überhöht, wenn die Höhe zur Breite ungewöhnlich gross gewählt ist.

**Überladung** bedeutet geschmacklose, unmotivierte Anhäufung von Ornamenten etc.; sie ist weit sorgfältiger zu vermeiden, als Nacktheit oder Kahlheit.

**Übersehenden** sagt man bei architektonischen Werken, wenn an ihnen einzelne Glieder durch andere vortretende oder weiter ausladende dem Blicke des Beschauers teilweise entzogen oder verdeckt werden.

**Umriss** (siehe Kontur).

**Unterbrechung,** betonte, besteht in der regelmässigen Einschlebung grösserer oder farbig auffallend abweichender Formen in die einfachen oder alternierenden bandförmigen Reihungen, sogenannter Ruhepunkte; man erzielt diese betonte Unterbrechung durch Vergrösserung eines der benutzten Elemente oder durch Vermehrung ihrer Anzahl oder auch durch Anwendung von Tierköpfen, Masken, Medaillons, Rosetten etc.

**Unterschneldung** bedeutet in der Tektonik soviel wie Aushöhlung; unterschritten nennt man daher ein wagerechtes, ausladendes Bauglied, wenn dessen untere Fläche ausgehöhlt ist.

**Untersieht** kann man nur bei denjenigen Gegenständen haben, welche dem Beschauer auch die untere Fläche zeigen, so z. B. die Gesimse, Gewölbe, Platonds etc.; man versteht darunter auch die untere Fläche eines Gesimses, eines Balkens, der Laibung eines Bogens etc.

**Unterwölbt** ist ein Bogen von geringerer Höhe als der Halbkreis; ein solcher Bogen wird ein gedrückter, Korb- oder Stichtbogen genannt.

**Urne** ist ursprünglich als Wasserkrug, später aber zur Aufnahme der Asche verbrannter Leichen benutzt und an geeigneten Orten aufbewahrt. Sie



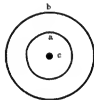
Fig. 229.

Weisert.

wird mit zwei Henkeln, engem Hals und sehr bauchigem Kessel dargestellt. In letzterer Bedeutung ist sie als beliebte Verzierung an Grabdenkmälern, auch als Symbol der Freundschaft benutzt. Sie wurde aus Stein, Thon oder Metall gefertigt und mit Basreliefs oder Festons versehen. (Schluss folgt.)

## Vom Schmitzen.

Es ist unter den Maschinenmeistern wohl durchweg bekannt, dass ein Verstellen des Druckeylinders an Schnellpressen sehr oft das Schmitzen verursacht. Derselbe Übelstand wird durch einen zu starken oder zu schwachen Aufzug hervorgerufen. Man betrachtet deshalb den erstmaligen Stand des Cylinders als eine Sache, an der nicht gerüttelt werden sollte, — sehr mit Unrecht. In gewissen Fällen muss der Cylinder verstellt werden, herauf und hinunter. Sache des Druckers ist es, sich damit *verständlich* abzufinden, sehr wenige Drucker aber wissen auf die Frage, wann ein Verstellen des Cylinders erlaubt sei und inwiefern das Verstellen oder ein falscher Aufzug des Cylinders Ursache des Schmitzens sein könne, eine bündige Antwort zu geben.



Werden zwei miteinander verbundene Scheiben a von 20 und b von 40 cm Durchmesser auf einer Ebene einmal abgerollt, so haben die Scheiben, da sie aneinandergekuppelt sind, einen gemeinsamen Weg zurückgelegt, der dem Umfange der Scheibe entspricht, welche auf der angenommenen Ebene gerollt wurde. Die grosse Scheibe kommt also noch einmal so weit wie die kleine. Und wenn beide Scheiben auf einer abgestuften Ebene einmal herumgedreht werden, so muss eine der beiden Scheiben infolge der differierenden Umfangsgeschwindigkeit *schleifen*. Nur wenn *beide* Räder ganz genau gleich gross sind, rollen sie sich ab.

Bei Cylinderdruckmaschinen haben wir einen ein für alle Male fixierten Weg, den das Bett hin- und hergehend zurücklegt, und wir haben auch die beiden Scheiben, von denen oben die Rede war. Das Cylinderzahnrad ist die eine (unveränderliche) Scheibe und



der von dem Aufzuge gebildete Umfang des Cylinders die andere.

Ist nun der Cylinderumfang durch einen starken Aufzug auch nur um einen Bogen grösser geworden, als er sein soll, so geht er um ebensoviel schneller als die Form, d. h. er schleift oder schmitzt. Der gleiche Fehler ergibt sich, wenn der Umfang kleiner wurde und also langsamer geht. Man kann daraus sofort beurteilen, ob der Aufzug zu dick oder zu dünn ist, denn wenn der Schmitz nach hinten stattfindet, so ist der Bogen zu schnell gegangen, — der Umfang war zu gross; und wenn es nach vorn schmitzt, so war der Aufzug zu dünn.

Aus alledem könnte man folgern, dass denn doch der Stand der Cylinderlager ein fester sein müsse, und man nur nötig hätte, soviel Bogen aufzuziehen, bis der Aussatz ein guter ist. Und wenn man mit starren, unnaehgiebigen Massen zu thun hätte, so wäre diese Ansicht berechtigt. Es unterliegt aber gar keinem Zweifel, dass selbst stark gebaute Maschinen bei scharfem Druck (grossen compressen Formen) nach unten und oben hin nachgeben und dass man, wollte man diesen Übelstand durch einen stärkeren Aufzug ausgleichen, in den Fehler eines zu grossen Cylinderumfangs verfiel.

Hier lässt sich nichts weiter thun, als die Cylinderlager zu verstellen, bei scharfem Druck herunter, bei leichten Formen nach oben, und zwar um so viel, als das Durchbiegen oder Nachgeben von Karren, Schlitten, Fundamentteilen und Cylinderlagern etc. mutmasslich ausmacht. Bei leichtgebauten Maschinen muss man mehr verstellen als bei stark fundierten.

Bei den ineinander greifenden Cylinderzahnradern ist gewöhnlich ein Teilstrich angebracht, a—a. Man kann daran sofort sehen, ob der Cylinder richtig steht, denn dann liegt der Teilstrich des Zahnrades mit dem der Zahnstange genau in einer Linie. Wenn man eine schwere Form in der Maschine hat und diese unter den Cylinder dreht, so sieht man aber



auch, wie sehr sich durch den Druck dieses Verhältniss ändert — die Teilstriche gehen beträchtlich auseinander.

Der Teilstrich kann auch, wenn man ein Lineal hochkantig auf den Cylinderaufzug legt, zur Kontrolle des letzteren dienen, denn der Teilstrich bedeutet die Typenhöhe und über denselben darf nur das

hinausgehen, was sich in die Typen eindrücken — Schattierung geben soll. Die wirkliche Druckebene liegt da, wo die Schattierung aufhört.

Dieselbe Erscheinung von zwei ungleich grossen Cylindern, die, über eine Form bewegt, fehlerhaft funktionieren, haben wir bei den Walzen mancher Tiegeldruckmaschinen, namentlich der amerikanischen, zu beobachten.

Wenn nämlich die Laufrollen dieser Walzen nicht ganz genau denselben Umfang haben, wie die Walzen selbst, und das ist im Durchschnitt der Fall, und zu allem Überfluss auch noch die Rollen mit den Walzen durch Mitnehmerstifte verkuppelt sind, so ist es unausbleiblich, dass bei kleinen Formen, einzelnen Zeilen, die Walzen schleifen, schlinieren oder dass bei vollen Formen die Rollen auf den Schienen geschleift werden.

Ein sauberer Druck lässt sich hier nur erzielen, wenn die Stifte weggefiel und Laufschienen in die Form eingeschlossen werden.

## Schriftprobenschau.

(Den Wohnort der unter „Schriftprobenschau“ und „Satz und Druck der Probenblätter genannten Firmen geben wir zur dann an, wenn sie weniger bekannt oder nicht in Deutschland oder Österreich ansässig sind, verweisen auch auf das Bezugsquellenregister auf der 2. Umschlagseite.)

Zeit jeher erfreut sich die Schriftgiesserei *Benjamin Krebs Nachf.* eines ausgezeichneten Rufes bezüglich ihrer Originalbroschuren in Fraktur und Antiqua und alle Garnituren, welche sie schuf, wurden von vielen der ersten Giessereien Deutschlands in Matrizen erworben und fanden die ausgedehnteste Verwendung für Bücher- und Zeitungsdruck.

Ein soeben an uns gelangtes, elegant ausgestattetes Heft genannter Firma führt uns eine neue Garnitur *Fraktur* vor, die gleichfalls die höchste Beachtung verdient.

In Anbetracht der Vorliebe, welche der Reichskanzler Fürst Bismarck für die Fraktur legt, hat die Giesserei ihre neue Schrift „Bismarck-Fraktur“ genannt und für den Text der Proben Teile der Rede gewählt, welche Fürst Bismarck am 11. Januar d. J. im Reichstage hielt, das Heft auch mit dem autotypierten *Portrait* desselben geschmückt.

Die Bismarck-Fraktur hat einen breiten, in den Grundstrichen zwar zarten, doch aber sehr leserblichen Schnitt, so dass sie wohl den Beifall des Fürsten finden wird, wenn sie ihm vor Augen kommt. Der Schnitt jedes einzelnen Buchstebes zeigt wieder die den Krebschen Schriften eigene Exaktheit und Schärfe, hervorgehoben durch vorzüglichen Druck in der Hausdruckerei der Firma.

Ein Blatt schöner nach Originalzeichnungen hergestellter *Initialen* aller Art und in altem und modernem Stil sandte uns die Firma *Adolf Closs* in Stuttgart zu. Alle auf diesem Blatt enthaltenen Garnituren zeigen geschmackvolle Zeichnung und vorzügliche Ausführung. Diejenigen unserer geehrten Leser, welche sich für diese Initialen interessieren,

wird sie zufolge ihres kräftigen Schnittes lange ohne merkliche Abnutzung verwenden können. Für den Accidenz- und insbesondere für den Insetensatz wird diese Schrift vielen Druckereien willkommen sein.

Ganz enge Italienne der Schriftgiesserei J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig.

Letzter Extrakt zur Leipziger Kochkunst-Ausstellung 1886.

Verhandlungen des Vereins deutscher Ingenieure. 23

Exkursion der Typographischen Gesellschaft.

Gastspiel des Herrn Th. Schelper

50jährige Gedenkfeier 1887.

# Waldows Wörterbuch der graphischen Künste Anleitung zum tabellarischen Satz Grammatik der Lithographie

werden das fragliche Blatt auf Verlangen gewiss gern von Herrn Closs erhalten können.

Die Schriftgiesserei *J. G. Scheller & Giesecke* vermehrte unser Accidenzmaterial in dankenswerter Weise um die vorstehend abgedruckte *Ganz enge Italienne*. Ohne Zweifel ist der Schnitt dieser Schrift ein für den praktischen Gebrauch vorteilhafter, denn sie ist insbesondere in den grösseren Graden trotz der Schmalheit ihrer Buchstaben eine sehr leserliche, man kann mit ihr ziemlich viel Text in verhältnismässig schmalen Zeilen gruppieren und

Satz und Druck der Probenblätter.

*Z*ur Herstellung der Speise-Karte auf Blatt T unserer heutigen Beilagen wurde eine der gefälligen Vignetten benutzt, welche die *Schriftgiesserei Flirsch* vor einiger Zeit veröffentlichte, ebenso ist der Text selbst aus Flirsch'scher Schwabacher gesetzt, während die Zeile »Frau Elise Schwarz« der Schwabacher Garnitur von *Genesch & Heyse* entnommen wurde. Wir versahen die Vignette mit einem Chamois-Unterdruck, gemischt aus hellem

Chromgelb und Weiss unter Zusatz von etwas Rot. Gedruckt wurde dieser Ton von einer gewöhnlichen Glanzpappenplatte, die den Druck der Auflage von 1400 Exemplaren anstandslos gestattete.

Blatt X bildet ein Prüfungs-Zeugniß; es ist eine Arbeit der *Pierer'schen Hofbuchdruckerei*, *Stephan Geibel & Co. in Altenburg*; sie wird wie die übrigen in diesem Jahrgange veröffentlichten Arbeiten dieser Firma gewiss den Beifall unserer Leser finden. Zur Ausschmückung derselben fand vornehmlich die *Akanthea von Scheller & Giesecke* Verwendung.

## Buchsbaum-Gelatinedruckplatten.

Das in Moskau erscheinende russische Fachblatt *„Lithografsky Vestnik“* (Der lithographische Fote) beschreibt in einer seiner letzten Nummern des vorigen Jahres ein mechanisches oder vielmehr chemisches xylographisches Verfahren, das, wenn es sich in der Praxis so bewährt, wie es den Anschein hat, von grosser Bedeutung für die graphischen Künste sein würde\*). Es handelt sich um die Erfindung eines Herrn *Abramoff* in Kiew, die sich auf die Holzschneidekunst bezieht.

Wie in allen mechanischen Gravierverfahren, so bildet auch in dieser Erfindung das Chromgelatineblütchen einen wichtigen Faktor. *Abramoff* sagt selbst, dass sein Verfahren noch in der Kindheit liegt, aber er deutet, dass fortgesetzte Experimente zu Verbesserungen in Bezug auf Material und Zeitersparnis führen werden. Sollte das Verfahren mit Erfolg gekrönt werden, so würde es hauptsächlich im Kopieren, Verkleinern und Vergrössern von grossem Nutzen sein.

Es ist eine bekannte Tatsache, dass Holz, wenn es längere Zeit mit Schwefel und Salpetersäure und hierauf mit Soda behandelt wird, sich in Salpetercellulose umwandelt und zu einer der Schiessbaumwolle ähnlichen Substanz wird. Die Schwierigkeit, Holz in explosive Cellulose zu verwandeln, hat bisher darin bestanden, dass die angewandten Flüssigkeiten in die Poren des Holzes eindringen und nach den Seiten hin frassen.

*Abramoff* bedient sich bei seinem Verfahren des von den Holzschneidern verwendeten Buchsbaumholzes, das er zwei Stunden in nachstehender Lösung siedend lässt: 5 Kilo Wasser und 1 Kilo doppelkohlensäure Soda. Nach dieser Präparierung wird das Holz in eine andere, aus 5 Kilo Wasser,  $\frac{1}{4}$  Kilo schwefelsaurem Kupfer und  $\frac{1}{4}$  Kilo kiesel-saurer Soda bestehende Lösung gelegt, in welcher es eine halbe Stunde gekocht wird. Alsdann wird es getrocknet und abgeschält. Die vorgegangene Prozedur schliesst die Poren des Holzes, wodurch das Eindringen der Säuren verhindert wird. Hierbei geht der bekannte chemische Prozess vor sich, bei welchem sich das kohlen-saure Gas mit dem löslichen Eisenvitriol verbindet und sich als unlösliches kohlen-saures Kupfer in Form eines feinen grünen Pulvers niederschlägt und die Poren verstopft.

\* Wir geben diesen, uns von einem Mitarbeiter übermittelten interessanten Artikel unter allem Vorbehalt, denn wir bezweifeln sehr, dass sich für solche Zwecke das Holz als vorteilhafter erweisen sollte, wie Zink, bei dem viele der vorherigen Prozeduren gar nicht nötig sein werden.

Red. d. Archiv.

Nach dieser Präparierung wird die Holzplatte poliert und mit der untern Fläche und den Seiten in eine Lösung von 4 Teilen Asphalt in 9 Teilen Benzin oder 7 Teilen Terpentinspiritus gebracht und dieser einige Tropfen Chloroform zugesetzt. Letzteres wäre vielleicht nicht nötig und liesse sich besser durch wehlföhle und weniger gefährliche Karbolsäure ersetzen.

Einsteilen lässt man die Gelatine in kaltem Wasser auflösen bis sie vollständig erweicht ist, dann wird sie mässig erhitzt und der Alkohol, in welchem das doppel-chromsaure Salz aufgelöst worden, zuerst und dann das Chloroform oder die Karbolsäure zugefügt. Nachdem die Lösung durchgeseiht, wird die Platte zweimal damit überstrichen und getrocknet.

Für den Druck wird ein umgekehrtes Positiv genommen, das nach einer der bekannten Methoden verstärkt worden ist. Die Belichtung kann von 6 bis 20 Minuten, je nach der Kraft des Sonnenlichtes, währen. Nach dieser wird der Holzstock mit der Oberfläche in heissem Wasser gelegt und in eine Lösung von 10 Teilen Wasser und 4 Teilen eisige Essigsäure getunkt, wobei sich das Blätchen an den Stellen, die nicht vom Sonnenlicht getroffen, ablöst.

Die Platte wird mit Druckfarbe eingeschwärzt und mit feinem Asphaltpulver eingestäubt. So wird sie über eine Flamme gehalten, die den Asphalt schmelzen macht und somit eine undurchdringliche Decke für die Säure bildet. Schliesslich wird die Platte eine Stunde lang in starke Salpetersäure gebracht, wieder herausgenommen und gewaschen, dann kommt sie für ebensolange Zeit in ein schwefelsaures Bad und nach abermaligem Waschen wird sie getrocknet. Alle diese Operationen beanspruchen eine Zeit von 6 bis 10 Stunden.

Nach Verlauf dieser Zeit wird die feine grüne Vitriolstaub mittels einer Draht- oder gewöhnlichen harten Bürste aus den Vertiefungen entfernt. Der Asphalt wird mit Benzin aufgelöst und ausgewaschen, worauf die Platte druckfertig ist.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

— *Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.* Wir erfahren aus diesem hervorragenden Institute eine Neugierde, welche geeignet ist, nicht nur das Interesse der Schriftsteller- und Künstlerwelt, sondern auch das des grossen Publikums und der Presse in Anspruch zu nehmen. Wir registrieren die wohl begründete Nachricht, dass die Deutsche Verlags-Anstalt und die Bazar-Aktiengesellschaft, diese als jetzige Eigentümerin der *„Deutschen Illustrierten Zeitung“*, sich verständigt haben, die letztere vor drei Jahren als Konkurrenz gegen *„Über Land und Meer“* in Berlin gegründete und mit grossem Aufwande an Geld und Phrase eingeführte Nachahmung des alten *Hallbergerschen*, in aller Welt verbreiteten Journals mit *„Über Land und Meer“* zu verschmelzen. Bekanntlich haben sich beide Zeitschriften weder in ihrer Tendenz, noch in ihrem Inhalte, noch in der äussern Form voneinander wesentlich unterschieden. Die Folge der Berliner Gründung war daher lediglich nur eine Zerspaltung der Kräfte, ohne Nutzen für das Publikum, aber zum Schaden beider Institute, wie nicht minder auch zum Schaden der innern Qualität beider Zeitschriften, da bei der grossen Stoff-konsumtion häufig genug Mangel an Gutem eintrat. Nun

soll — das ist, wie wir hören, der Grundgedanke der Vereinigung beider Institute — jene Kräftezersplitterung auflösen, es soll vielmehr eine Konzentrierung aller Arbeit, welche seither auf die Herstellung zweier gleichartiger Journale verwendet worden, und wieder eine Sammlung aller ersten Geistes- und Kunstzeugnisse auf einen Punkt stattfinden, damit dem Publikum das Beste dargeboten werden könne, was die deutsche Belletristik und Illustration hervorbringt. Zum Zeichen der stattgehabten Verschmelzung beider Rivalen wird der Titel der »Deutschen Illustrierten Zeitung« in den Titel von »Über Land und Meer« aufgenommen werden. Wenn, wie wir nicht bezweifeln, die eben erwähnten Gesichtspunkte bei der Vereinigung massgebend gewesen sind und wenn sie sich in der Praxis dauernde Geltung verschaffen, so kann die stattgehabte Verständigung nur mit Freuden begrüßt werden.

— Ein *Gedenkbild* von besonderem Interesse für die Buchdruckerwelt widmet die Autotypie-Compagnie, G. Meisenbach und A. Mühlthaler in München den Teilnehmern an der am 18. bis 20. Juni in München tagenden Buchdrucker- Berufs-genossenschafts-Versammlung. Das Gedenkbild enthält die in Autotypie ganz vorzüglich wiedergegebenen Porträts des Vorstandes dieser Genossenschaft, bestehend aus den Herren Dr. Brockhaus und Dr. v. Ilase-Leipzig, Jänecke-Hannover, Georgi-Bonn, Adelman und Poppelbaum-Frankfurt a. M., Grüninger-Stuttgart, Oldenbourg-München, Schwetschke-Halle, Grunert-Berlin und Friedrieh-Breslau. Auch das Porträt des juristischen Beirates der Genossenschaft Dr. Schmidt fand Aufnahme. Auf einem anhängenden Blatt sind in reizender Umrahmung Ansichten von München, Feldafing und Wendelstein untergebracht, so in der That mit jenen Porträttafeln ein herrliches, kunstvoll ausgeführtes Erinnerungsblatt bildend, für dessen Ausführung den genannten Firmen die höchste Anerkennung gebührt. Insbesondere ist es die scharfe und reine Wiedergabe der kleinen, etwa 5 cm hohen Porträts mittels Autotypie, welche Bewunderung erregt. Das feine Korn ist in einer Reinheit und Zartheit wiedergegeben, wie wir dies kaum noch an anderen Arbeiten der Compagnie gesehen, ein Beweis, mit welcher Sorgfalt dieselbe verfuhr, um den *Kennern* etwas Vorzügliches zu bieten und zu beweisen, bis zu welcher Vollkommenheit die Manier gediehen.

— *Buchdruck und Buchbinderei*. Beides geht jetzt infolge der vom Auslande ins überkommenen etwas ins weite gehenden und darum hoffentlich sich bald überlebenden Mode in den Luxuseinbänden häufig ineinander über. Ein Beispiel lieferte während der in Leipzig abgehaltenen 28. Hauptversammlung des *Vereins deutscher Ingenieure* der Einband der Festschrift (herausgegeben vom Vereins-Press-Ausschuss unter Vorsitz von Pl. Swiderski-Leipzig). *F. A. Bartel* in Leipzig hatte für einen geschmackvollen Einband mit Goldschnitt gesorgt. Die Zeichnung des für mehrfarbigen Druck auf lavafarbenem Calicot hergerichteten Stempels hatte der tüchtige Zeichner und Maler *C. Römer* geliefert. Die Denkschrift war bei *W. Drengelin* in eleganter Antiquaschrift gedruckt. Der gepresste Aussendeeckel zeigte eine allegorische Frauengestalt, deren Antlitz, Arme etc. in Fleischton, deren reiches Kostüm in Blau, Gold und Rot gedruckt war. Embleme, Insignien, Stadtwappen, Ornamente umralteten eine Standarte auf der man in Goldlettern: »Festschrift Leipzig 1887« las. Das Ganze machte einen hehnelichen Eindruck. Wg.

## Mannigfaltiges.

— *Jubiläen*. In *Wien* beging am 1. August der laus-inspektionsfaktor der Staatsdruckerei *Herr Franz Eysel*, das Fest seines 50jährigen Berufs Jubiläum. *Herr Franz Eysel*, das Fest seines 50jährigen Berufs Jubiläum. — Am 27. August feierte in *Donaueschingen* der Maschinenmeister *Karl Leopold* aus *Berlin* sein 50jähriges Berufs Jubiläum. — Am 11. September waren es 50 Jahre, dass der Setzer *Herr Anton Schmieger* in *Wien* (Const. Vorst. Ztg.) seinem Beruf oblag. — Das »Wochenblatt« in *Amberg* beging am 12. September den Tag seines 80jährigen Bestehens. Dasselbe erschien am 12. September 1807 zum ersten Male und hat sich am 4. Februar 1862 in ein Tageblatt umgewandelt, ohne deshalb seinen Titel zu ändern. — Am 22. September feierte die *Firma Fischer & Wittig* in *Leipzig* ihr 25jähriges Jubiläum. Sie hat sich in der Zeit eines Vierteljahrhunderts zu einem der angesehensten typographischen Institute Leipzigs erhoben und leistet insbesondere im Illustrationsdruck Hervorragendes. — Am 1. Oktober feiert *Herr Max Lichtwitz*, Buch- und Steindruckereibesitzer in *Berlin*, sein 25jähriges Prinzipals-jubiläum. Der Jubilar kann mit Genugthuung auf die verflochtenen Jahre zurückblicken, denn sein Geschäft ist durch seinen Fleiss, sein Streben und seine Energie zu einem ausnehmlichen und geachteten Unternehmen gebüht.

— *Gestorben*. In *Hogat*: verstarb der Buchdruckereibesitzer *Herr Lehmann*. — *Herr Joh. Westfeling*, Inhaber der Druckerei »Zum Gutenberge« in *Wusterthun*, starb, 49 Jahr alt, am 17. August. — In *Lichtenfels* starb am 29. August der Buchdruckereibesitzer und Gründer des Lichten-felser Tageblattes, *Johann Schier*, 73 Jahre alt. — Am 28. August verstarb der Buchdruckerei- und Zeitungbesitzer *Leopold Freund* in *Breslau* nach schweren Leiden im Alter von 79 Jahren. Als langjähriger Herausgeber der verbreitetsten Zeitung Breslaus, der »Breslauer Morgenzeitung«, als ein Mann grosser geschäftlicher Erfolge, war er in weiten Kreisen bekannt und geschätzt. — In *Neurode* starb am 5. September der Buchdruckereibesitzer *R. Roth*.

— *Geschäftliches*. Die offene Handels-gesellschaft Buchdruckerei Borussia, M. Heilborn & Co. in *Breslau* ist durch gegenseitige Übereinkunft aufgelöst und die Firma erloschen. — In die Buch- und Kunstdruckerei von *Gustav John* in *Breslau* ist *Herr Emil Soyka* als Teilhaber eingetreten. Die Firma lautet jetzt demzufolge *John & Soyka*. — Die Buchdruckerei *Otto Hauthal* in *Naumburg* firmiert jetzt *G. Pätz'sche Buchdruckerei* (Lippert & Co.). — Die Buchdruckerei *Gutenberg* in *Graz* ist nach dem Austritte des seitherigen Leiters und Gesellschafters *Ignatz Wosetzky* in den alleinigen Besitz des Herrn *A. Stroh Schneider* übergegangen, der das ausgesandete Etablissement an die *Styria* abgetreten haben soll.

— *Auszeichnungen*. Dem durch seine Selentypie wie seine vortrefflich ausgeführten Druckerbeiben bekannten Buchdruckereibesitzer *Anton Habruska* in *Hollers* ist seitens der k. k. österreichischen Regierung in Anbetracht seiner Leistungen gestattet worden, den k. k. Adler im Schilde führen zu dürfen. — Die auf nächster Seite spezieller erwähnte Offizin von *J. G. Mahl* in *Brannsch* erhielt am 19. September auf der Gewerbeausstellung zu *Bözen* die silberne Medaille.

— Bei einem Besuch in der Schnellpressenfabrik von *Klein, Forst & Holz* Nachfolger in *Johannisberg* hatten wir Gelegenheit uns von dem grossartigen Betriebe dieses renommirten Geschäftes zu überzeugen. Gegen 30 Schnellpressen für Buch- und Steindruck standen teils fertig zur

Ablieferung an die Besteller, teils in der Montage begriffen in den umfänglichen Räumen aufgestellt, darunter eine Presse von in Deutschland wenig bekannter und noch nicht zur Benutzung gekommener Konstruktion, der wir bereits andeutend in Heft 6, Spalte 189 gedenkten. Diese besonders zum Druck illustrierter Blätter bestimmte Maschine wird für die bekannte »Modenwelt« und die mit derselben verbundenen »Zeitsbilder« gebaut und findet im November d. J. Aufstellung in der Offizin von Otto Dürr in Leipzig. Sie druckt mit einem grossen Cylinder vor- und rückwärts 2000–2500 Exemplare pro Stunde und erhält ein ausgezeichnetes, für die kompliziertesten Formen genügendes Farbewerk. Es ist dies eine Maschine von imposanten Verhältnissen, denn sie misst nicht weniger als 5,52 m in der Länge, 1,77 m in der Breite und über 3 m in der Höhe. Alle Maschinen der Fabrik zeigten vorzügliche Konstruktion bei sauberstem und exaktestem Bau. An einigen derselben bemerkten wir die neuerdings beliebt gewordene Einrichtung des Farbekastens nach amerikanischem System, also mit einer grossen Anzahl Schrauben für die Stellung des Farbensessers, so dass man insbesondere bei Illustrationsformen in der Lage ist, die Farbebung streifenweis der Form anzupassen. Es war uns dies ein Beweis, dass man in Deutschland jetzt doch mehr wie früher Meinung für diese Einrichtung der Farbensesserstellung hat. Von Interesse war ferner ein neuer kleiner an jeder Cylinderschnellpresse anzubringender Apparat zur selbstthätigen Zuführung von Kuverts auf den Cylinder. Die Leistungsfähigkeit dieses Kuvertdruckapparates soll eine ganz bedeutende sein.

— Die *Chaostypie*, ein der von uns in Heft 2 des 23. Bandes gezeigten Selenotypie entsprechendes Verfahren wird von der Mahl'schen Buchdruckerei in Bruneck (Tyrol) sehr häufig und in höchst origineller Weise zur Ausschmückung ihrer Arbeiten, von denen uns eine grosse Anzahl vorliegt, benutzt. So ist zum Beispiel der Rand einer sogenannten Trauer-Partie (Todesanzeige) in einem Chaosdruck ausgeführt, bei dem die Farben Schwarz und Silber in effektvollster, dabei würdigster Weise Anwendung fanden. Ferner weiss die Mahl'sche Druckerei auch eine gewisse Ordnung in das Chaos zu bringen, indem sie wohl den eigentümlichen *Farbenschwimmer* des Chaos- oder Selenodruckes anwendet, aber von der Unordnung in den Formen absieht, vielmehr eine symmetrische Zeichnung in dieser Druckweise anführt und auf diese Weise Effekte schafft, die beinahe jene der Chaosplatte, also der durcheinandergeworfenen Farben- und Bronzeleckse übertrifft. Diese Art der Anwendung war uns neu und können wir die Mahl'sche Druckerei, wenn ihr wirklich die Priorität für diese Art des Chaosdruckes gebührt, nur beglückwünschen, einen so guten Gedanken gehabt zu haben. Der Inhaber der genannten Offizin ist aber auch noch auf einem anderen Felde ein tüchtiger Meister. Er fertigt nämlich mittels der Laubsäge aus Ahornholzplatten, die man ja jetzt überall in passender Stärke und Güte erhält, *Platbschriften* von grosser Schärfe und hester Exaktheit bezüglich der Form. Auch von diesem seinem Talent gibt er uns einen überzeugenden Beweis durch Übersendung eines Probebuchstabens, der auf diese Weise gefertigt, und auf einen Holzfuß genagelt worden, ihm ihm die richtige Höhe zu geben.

— Wir hatten Gelegenheit, das Musterbuch der renommierten *Holotypenfabrik von Sachs & von Fischer* in Mannheim in seiner neuesten Ausstattung zu prüfen und fanden darin ausser einer grossen Zahl älterer, gediegener, höchst exakt geschnittener Schriften auch die neuesten und

beliebtesten Formen Gotischer, Kanzlei-, Schwabacher- und EGYPTEN-Schriften, wie der Kaisergotisch, Accidenzgotisch etc. etc. Auch praktisch gezeichnete Plakaleinfassungen besitzt genaute Firma in Menge und hat dieselben in sehr vortheilhafter Weise so eingerichtet, dass man mit dem glatten Fuss einen Ton, mit dem Bilde selbst dann den entsprechenden Aufdruck machen kann.

— Die Farbenfabrik von *Beit & Thilippi* in Hamburg-Stassfurt versandt jüngst in Österreich einen höchst elegant ausgestatteten Preiskurant über ihre Fabrikate. Den Text dieses Heftes druckte die renommierte Berliner Firma *Gebr. Grunert*, den Umschlag die berühmte Leipziger Firma *Giesecke & Devrient* nach dem Entwurf eines Hamburger Künstlers in herrlichstem Farbendruck.

— † *Satinieren des Papiers für illustrierte Journale*. Einige der bedeutendsten illustrierten Journale Amerikas, wie »Harper's Magazine«, »Century Puck«, »The Judge«, welche einen besonderen Wert auf den sorgfältigen Druck der Holzschnitte legen, lassen ihr Papier nach einem speziellen Verfahren satinieren, so das Vollkommenste im reinen Druck der feinsten Holzschnitte zu erreichen, was auf Papier von gewöhnlicher Textur nicht möglich ist. Nach dem »Moniteur de la Papeterie française« besteht die Präparierung des Papiers darin, dass das von der Maschine ablaufende aufgerollte Papier mittels einer maschinellen Vorrichtung wieder abgewunden und mit einer sehr dünnen Schicht Zinkweiss bedeckt wird. Von da wird es über einen Trockencylinder in einen speziell konstruierten Kalender geführt und von diesem abermals auf Rollen für die Schnellpresse gewunden.

— *Schweizer Schliesszeug*. Herr A. Schwibbe in Zürich übersendet uns ein Zirkular mit Abbildung eines neuen von ihm »Schweizer Schliesszeug« genannten Schliessapparates. Es scheint dem Herrn Verfertiger nicht bekannt gewesen zu sein, dass ein solcher Apparat gleicher Konstruktion schon lange existiert, denn Waldow's Handbuch der Buchdruckerkunst II. Band enthält bereits im Jahre 1877 die nachstehende Abbildung eines Apparates, der auf dem



gleichen Prinzip beruht und in England wie bei uns schon lange existiert. Einen sogar in der Form ganz gleichen Apparat wie der des Herrn Schwibbe sahen wir bereits vor 8 bis 10 Jahren in der Druckerei von Bahr & Dräger in Gera.

#### Inhalt des 10. Heftes.

Das Skizzieren von Accidenzarbeiten. — Vorzeichen und Erklärung der gebräuchlichsten Kunstausdrücke. — Vom Schneiden. — Schriftprobenschau. — Satz und Druck der Probenblätter. — Buchstamm-Geleisendruckplatten. — Zeitschriften- und Bücherschau. — Mannigfaltiges. — Annenzen. — 1 Blatt Spieckarte. — 1 illustriertes Diplom.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titelkopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig. Überschriften von Emil Berger in Leipzig. Untertitrieren von Roos & Jange in Offenbach a. M. Halbfette Aldine von C. Klobner in Leipzig. Initials von Otto Weisert in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sohn in Leipzig auf einer Cylinderschnellpresse von Klein, Feest & Behn Nachfolger in Johannsburg a. Rh.

## Annoncen.

### 2 Heim'sche 4walzige Kalander

von 95 cm und 100 cm Walzenlänge,  
welche zur Zeit noch im Betriebe sind  
und sehr schöne Satinae liefern; ferner  
gut erhalten

### 2 Satinierwerke für Dampftrieb

1 Alfsches von 75 cm Walzenlänge,  
1 König & Bauersches von 80 cm  
Walzenlänge, hat billig zu verkaufen

Otto Dürr, Buchdruckerei  
Leipzig, Querstrasse 11.

### Höchst günstig für Anfänger.

Eine **flott gehende Buchdruckerei**  
in Leipzig (ganz neu eingerichtet) ist  
krankheitshalber günstig zu verpachten.  
Offerten unter E. B. 5492 an  
G. L. Daube & Co., Leipzig.

Eine ganz neue

### Setzmaschine

System Gutenberg, mit 4 Setz-Appa-  
raten und Ablegmaschine, vollständig  
gut erhalten, wird billig abgegeben. Be-  
sonders für Stereotyp-Druckereien  
sehr zu empfehlen. Näheres durch  
C. Bertelsmann in Gütersloh.

### Ch. Lorilleux & Cie.

16 rue Suger Paris rue Suger 16  
gegründet 1818

auf 6 Wetttauschungen in Medaillen ausgezeichnet!

empfehlen ihre

**schwarzen und bunten  
Buch- u. Steindruckfarben**

merkant bester Qualität.  
Farbenproben und Preislisten  
stehe auf Verlangen gern zu  
Diensten.

### Hugo Friebel & Co.

Reudnitz-Leipzig  
Leipzigstrasse 5

### Messingtypen-Fabrik

und mechanische Werkstatt.

Wichtig für jeden Buchdruckerbesitzer:

### Flakatbuchstaben

aus einem Stück.

Stichtart Composition. — Ordsfser.

Ebenso billig wie Bleitypen.

Proben stehen zu Diensten.

Stereotypie  
Schriftgiesserei  
Galvanoplastik  
**EMIL BERGER**  
Leipzig-Reudnitz  
Bestes Hartmetall-  
Haussystem Vidal.  
Pach-  
Tischstuhl  
No. 587r. 1842.  
Mech.  
Werkstatt

### C. A. Lindgens, Cöln a. Rh.

Buch- und Steindruckfarben-Fabrik

„THE EXCELLENT“  
PRINTERS' ROLLER  
COMPOSITION  
C. A. LINDGENS, COLOGNE.

alleiniger Fabrikant der  
echten

la. Buchdruck-  
Walzenmasse  
„the Excellent“.

Den Herren Buchdruckerbesitzern

empfehle ich angelegentlich meine

### Messinglinien-Fabrik

und meine

mechanische Werkstatt für Buch-  
druckerei-Artikeln.

Berlin a. W., Belle-Alliance-Str. 88.

Hermann Berthold.

### Holztypen-Fabrik

Ernst Frauenhoff, Hilden (Rheinpr.)

empfiehlt Holzschriften bester Qualität.

Grosse Auswahl. — Billigste Preise.

Musterbuch gratis und franco.

### Buch- & Steindruckfarben- FABRIK KAST & EHINGER



Russbrennerei, Firnis-Siederei.

WALZENMASSE

Ausführliche Preislisten und

Druckproben gratis und franco.



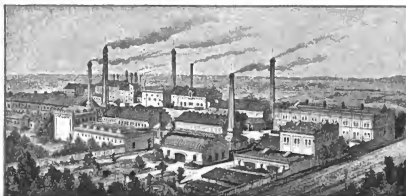
**C. F. Rühl**  
Schriftgießerei, Stempelschneiderel,  
Stereotypie,  
galvanoplast. und xylograph. Atelier  
(gegründet 1814)  
**Reudnitz-Leipzig,**  
Grossmannstr. 2.  
Umgüsse, sowie Einrichtung neuer  
Druckereien in kürzester Zeit nach  
System Berthold.  
Gleichzeitig empfehle mein großes  
Lager in Schriften, Einfassungen etc.,  
namentlich auf Leipziger System zu  
bedeutend ermäßigten Preisen.  
Vorzüglichstes Metall. in  
©. Coulant's Bedingungen.

Erste Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & von Fischer**  
Mannheim (Baden)  
liefert als langjährige Spezialität  
**Holzschritten und Holzutensilien**  
in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
Ganze Einrichtungen stets am Lager.  
Musterbücher gratis.  
Auszeichnungen und goldene Medaillen:  
Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1878,  
Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
Antwerpen 1885.

**Benjamin Krebs Nachfolger**  
Schriftgießerei  
Frankfurt am Main.  
Ganze Einrichtungen neuer Druckereien  
nach System Berthold stets vorrätig.  
= Proben Jedermann zu Diensten. =

**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.  
**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**  
Prima-Referenzen.  
Vorbereitung u. Preisliste gratis u. gratis.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

**Druckfarben-Fabrik**  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse  
für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim-u.  
Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

Schriftgießerei 2.  
**JULIUS KLINKHARDT**  
LEIPZIG  
1867: Atelier für  
Zinkätzung, Photographie  
u. Holzschmitt etc.  
Galvanoplastik  
Utensilien-Handlung  
Stereotypie etc.

**Ferd. Theinhardt, Schriftgießerei**  
Linienstrasse 144 **Berlin N.**, Linienstrasse 144  
— (gegründet 1846) —  
Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
Zier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.  
Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen und Umgüsse  
in kürzester Zeit.  
Vorzüglichstes Material. Sondernete Ausführung. Hauptstadt Düst.  
Sämtliche Buchdruckerei-Bedarfsartikel  
zu Originalpreisen.

# Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegramme:  
Giesserei Frankfurter.

Fernsprechstelle:  
No. 411.

## Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.  
Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur					Antiqua					Ausschluss	Quadrat	Durchschuss eigener Kegel von 25 Kilo ab zu gleichen Preisen		
	10-17 Kilogr.	18-24 Kilogr.	25-31 Kilogr.	32-38 Kilogr.	39-45 Kilogr.	10-17 Kilogr.	18-24 Kilogr.	25-31 Kilogr.	32-38 Kilogr.	39-45 Kilogr.			System	No 25	25 Kilogr.
Neoparalle (6 Punkt)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	2.50	1.50	1 Punkt	5.—	3.50
Colonel (7 ..)	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 1/2 ..	3.—	2.50
Pell (8 ..)	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 ..	2.—	1.70
George (9 ..)	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 ..	1.90	1.60
Germond (10 ..)	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 ..	1.80	1.50
Cicero (12 ..)	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.  
Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten.

## Hermann Gauger

Inhaber: Hermann Kraft

Ulm a. D.

Fabrikation von

schwarzen und bunten

Buch- u. Steindruckfarben

Firnis und Walzenmasse.

## Prima engl. Walzenmasse

empfehlen

Alexander Waldow, Leipzig.



## Brüder Küstermann

Berlin, Weinmeisterstr. 14.

### Maschinenfabrik

empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen b. 2jähr. Garantie.

#### Perforier-Maschinen

Für Fußbetrieb.	{	Schnittlänge 530 mm	M. 325.—
		820	350.—
Für Handbetrieb.	{	750	485.—
		Schnittlänge 500	250.—
	{	400	185.—
		250	125.—

#### Papierstereotypie-Apparate

mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplette Einrichtung.	{	Grösste Giessliche 29:34 cm komplett	M. 275.—
		" 32:42 "	350.—
		" 38:52 "	450.—

Auf Wunsch auch m. Eierablage u. Glasen v. schriftl. Platten, verticll. Hehlzüsse jed. Formats.

**BERGER & WIRTH**  
Früher G. Hardegen  
Gegründet 1822

Fabrik von schwarzen und bunten

**BUCH- u. STEINDRUCK-  
FARBEN**

Firnisfabrik u. Russbrennerei

**VICTORIA WALZENMASSE.**

**LEIPZIG.**



Die Messinglinien-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
 empfiehlt als Spezialität  
 Messinglinien in allen Mustern, neue Insetzeinfassungen in  
 Messing, neue Schlusslinien in Messing etc. etc. unter Garantie  
 für beste Metall sowie genaue Arbeit. Messingpatronen und  
 Durchschüsse sehr vorteilhaft und nicht teurer als Eisen. Er-  
 mässigtster Preiskurant sowie Probebuch unserer  
 Erzeugnisse gratis und frei.

**Ludwig & Mayer**  
 Schriftgiesserei und Graviranstalt  
 Frankfurt a. M.  
 empfehlen vorliegende  
 Lateinische Schreibschrift  
 in sieben Gaden.  
 Gleichzeitig empfehlen wir auch unsere Kunden in  
 Zeis- & Titelschriften, Einfassungen etc.  
 Musterblätter zu Diensten.

**Wilhelm Woellmers**  
 Schriftgiesserei  
 Berlin, Friedrichstr. 226.  
 Novitäten: Schreibschriften,  
 Einfassungen, Zier- und Titelschriften.  
 Fertige Druckereien am Lager.

Die Schriftgiesserei  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12  
 empfiehlt  
 ihr reichhaltiges Lager von Buch-,  
 Zier- u. Titelschriften, Einfassungen  
 etc. etc.

**Wilhelm Gronau's**  
 Schriftgiesserei  
 & Martin W. W. & Co.  
 dieses Lager von Schriften u. im  
 modernen Style, Buchdruckein-  
 richtungen in jeder Ausführung.

Fabrik v. Buch- & Steindruck-Fabrik  
**FREY & SENING**  
 LEIPZIG

Zierow & Meusch  
 Messinglinien-Fabrik  
 Galvanoplastik, Stereotypie  
 Leipzig

Die Messinglinien-Fabrik  
**EMIL GURSCH**  
 Berlin S., Prinzenstr. 12  
 empfiehlt  
 ihre Messinglinien in verschiedensten Mustern  
 bei exakter Arbeit unter constanten  
 Bedingungen.

# Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.

„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch,  
stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubnis in  
jedem Stockwerke aufgestellt werden.  
Feuerassecuranz-Prämie nicht beeinflusst.  
Geringster Gascosum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und  
Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang,

speciell für electricisches Licht geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstunde  
1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alle kleinen Utensilien für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Waldow, Leipzig.

## Emaile-Lack



Plakate, Etiquettes etc.  
erzeugt dauernden,  
hohen Spiegel-  
glanz und schlägt  
selbst bei geringen  
Papieren nicht durch.

Frei gratis und franko.

Hessen-Cassel.

Rosenzweig & Banmann

(früher L. J. Rosenzweig)

Fabrik von Lacken für architekto-  
nische und kartonagefabriken.

## Blanko-Vordrucke

zur Herstellung eleganter Diplome,  
Gelegenheits-Gedichte, Gedenk-  
Tafeln, Adressen etc. empfiehlt

Alexander Waldow, Leipzig.

### Bezugsbedingungen für das Archiv.

Das Archiv für Buchdruckerkunst erscheint jähr-  
lich in zwölf Heften (Heft 8 und 9 stets vereinigt als  
Doppelheft) zum Preise von 12 M. Zu beziehen ist das  
Archiv durch jede Buchhandlung, sowie direkt von der Verlage-  
handlung. In letzterem Fall beträgt der Preis bei Zusendung per  
Post innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 13 M. 50 Pf.

Nach vollständigem Erscheinen jeden Bandes  
tritt der erhöhte Preis von 15 Mark ein.

Insertionsbedingungen siehe man bei der Rubrik  
Annoncen.

Beilagen für das Archiv werden angenommen und die  
Gebühren dafür Billigst berechnet. Schrift- u. Ertfassung-  
Novitäten etc. finden beste Anwendung im Text und auf den  
Masterblättern ohne weitere Berechnung, doch wird bedungen,

dass dieselben, als Äquivalent für die durch die Aufnahme er-  
wachsenen Mühen und Kosten dienen. In unser Eigentum über-  
geben. Giesereien, welche dies nicht wünschen, wollen sich  
besonders mit uns vereinbaren.

Von allen im Archiv enthaltenen Abbildungen werden  
Galvanotypen zu gleichen Preisen geliefert, ebenso von  
allen auf den Proben angewendeten Vignetten, Initialen  
Platten etc. Lieferung aller auf den Proben angewendeten  
Schriften etc. wird zu den Originalpreisen der betr.  
Giesereien besorgt. Ebenso werden Farben und  
Papiere, wie solche von uns benutzt sind, auf Wunsch ab-  
gegeben. Von besonders gefälligen Arbeiten sind Blanko-  
vordrucke am Lager. Speziellere Bemerkungen über Galvan-  
typen und Vordrucke siehe man unter Satz und Druck der Heften.



## Einladung zum Abonnement.

Nachdem wir den 24. Band unseres Archiv mit der Ausgabe des zwölften Hefes beendet haben, beginnen wir Anfang Dezember den

### ••• Fünfundzwanzigsten Band

desselben. Mehr wie je möchten wir den Wunsch und die Hoffnung aussprechen, alle die werten Leser unseres Blattes, welche uns so lange Jahre treu zur Seite standen, auch für diesen **Jubiläumband** zu unseren Abonnenten zählen zu dürfen und bitten wir deshalb um **recht baldige Erneuerung der Bestellungen** bei den fraglichen Bezugsquellen unter Benutzung des **diesem Heft beigefügten Verlangzettels**.

Wir betrachten es als unsere besondere Aufgabe, das Bestehen des Archiv während eines **Vierteljahrhunderts** durch Herausgabe eines **interessanten und reichhaltigen Schlussbandes** zu feiern und hoffen diese Aufgabe um so besser lösen zu können, als zahlreiche Freunde des Archiv uns ihre Unterstützung zugesagt haben, indem sie uns schöne Beilagen, wie gediegene Beiträge in Aussicht stellten. Das erste Heft des Jubiläumbandes wird deshalb bereits einen reichen Schmuck der gefälligsten Beilagen zeigen und auch bezüglich des textlichen Inhaltes den Beifall seiner Leser erwerben. Nicht ohne Interesse in letzterer Beziehung dürfte wohl ein Artikel des Herausgebers sein: *Die Entwicklung des Accidenzsatzes in den letzten fünfundzwanzig Jahren*.

Wir danken allen unseren geehrten Gönnern und Freunden, wie unseren zahlreichen Abonnenten verbindlichst für ihre bisherige Unterstützung und erbitten uns dieselbe auch ferner in gleicher Weise.

Leipzig, im November 1887.

Die Redaktion des Archiv für Buchdruckerkunst.

## Das Skizzieren von Accidenzarbeiten.

Von R. Winkler.

(Schluss.)

### Die Behandlung der Wasserfarben.

Zum Entwurf farbiger Skizzen verwendet man Aquarellfarben, wie sie in den Schulen benutzt werden. Man erhält diese fast bei jedem Schreibwarenhändler und hat bei der Anschaffung weniger auf die Anzahl der verschiedenen Farben, als auf die Güte derselben zu sehen; namentlich achte man darauf, dass die Farben nicht körnig oder sandig sind. Gute Farben sind die aus Düsseldorf in den Handel gebrachten Aquarellfarben in „Tuben“ (Büchse aus Zinkblech). Doch werden auch die auf Karton gehetzten 6 Grundfarben, wie sie von Günther & Wagner in Hannover geliefert werden, genügen und vielleicht wegen ihrer Billigkeit vorzuziehen sein. Dieselben enthalten je ein Täfelchen Karmin, Sepia, Okergelb, Blau, Schwarz, Zinnoberrot. Ausser diesen Farben, welche unbedingt nötig sind, aus denen man aber auch alle übrigen Farbenmengen herstellen kann, benötigt man noch ungefähr 8—10 Farbschalen aus Porzellan und 3—5 Stück recht weiche Pinsel aus Marderhaaren, sowie Reissfeder und Zirkel. Will man noch ein übriges thun, so kann man Reisschiene und Reissbrett anschaffen, was aber nicht unbedingt nötig und nur Dem zu empfehlen ist, der öfter Skizzen zu liefern hat. Sonst kann man das Zeichenpapier auf jeder beliebigen Holz- oder Tischplatte mittels Reisszwecken aufheften; die Schiene ersetzt ein genauer rechter Winkel. Unbedingt nötig ist noch eine gute haltbare schwarze Tusche.

Als Zeichenpapier benutzt man ein gekörntes, leicht Farbe fassendes und möglichst starkes Papier — falls man nicht Pauspapier verwenden kann\*) —; die letztere Eigenschaft ist nötig, damit sich das Papier nicht durch Aufkleben verzieht und unansehnlich wird.

Die Farben teilen wir in zwei Gruppen: Tonfarben und Konturfalten. Unter den ersten verstehe ich leichte, duftige Farben, die dort verwendet werden, wo es gilt, volle Flächen mit Farbe zu überziehen, oder leichte Muster unter schwere Zeichnung oder Schrift zu legen, um diese in der Farbenwirkung

\*) Hat man keine Töne zu zeichnen, so benutzt man am besten Pauspapier, sind diese jedoch erforderlich, so muss man Zeichenpapier wählen, weil die schmutzige graue Färbung des Pauspapiers die Töne nicht zur Geltung gelangen lässt. Natürlich muss dann der Ton aufgetragen und der event. Aufdruck mit der Feder darauf gezeichnet werden.

effektivvoll zu machen und hervorzuheben. Konturfalten nenne ich dunklere Farben, welche für Einfassungen und Ornamente, sowie Linien gewählt werden. Die zuerst genannten Farben trägt man gewöhnlich mit dem Pinsel auf, die letztere mit der Feder. Betrachten wir nun zuerst, wie man die Tonfarben zum Gebrauch fertig macht. Man nehme eines der Farbeschälchen und bringe einen Tropfen Wasser hinein. Dann reibe man darin mit dem Farbpelzchen so lange, bis das Wasser etwas Farbe aufgelassen hat. Je nach der Grösse des mit Ton zu überziehenden Feldes wird man natürlich die Quantität vermehren müssen. Dieser so angericherten Farbe setze man nun so lange Wasser zu, auf einem daubenliegenden Stück Papier die Farbe prüfend, bis die gewünschte Nuance gefunden ist. Es ist dies eine ziemlich zeitraubende Arbeit, weil man erst dann richtig das Ansehen der Farbe erkennen kann, wenn der Probestrich auf dem Papier getrocknet ist. Die Mischungsmengen der Farbe notiere man und übergebe sie mit dem fertigen Satze und event. der Skizze dem Drucker, welchen dadurch die Arbeit erleichtert wird.

Bei Buchdruckfarben erzielt man die Anflüchtung entweder durch Zusatz von Weiss, oder — was vielleicht das Empfehlenswertere ist — durch Verdünnung des Farbekörpers mit reinem Firnis. Die Aquarellfarben hellt man analog der letzten Manier durch vermehrten Zusatz von Wasser auf, nur wenn man Deckfarbe erzielen will, verwendet man Weiss. — Hierbei möchte ich bemerken, dass es rätlich ist, die Tonfarbe recht schwach, resp. leicht anzureihen und das betreffende Feld lieber zweimal zu übermalen, da auf diese Weise sich kleine Unebenheiten im ersten Farbeüberzug verwischen und der Ton klarer und reiner wird. Je öfter man die Farbe aufträgt, desto dunkler wird der Ton.

Nehmen wir nun an, wir hätten eine rechteckige Fläche mit Ton zu überziehen. Wir nehmen einen der bezeichneten Pinsel, tauchen ihn in die Farbe und nachdem wir den Pinsel am Rande des Schälchens so weit abgestrichen haben, dass die in demselben enthaltene Farbe das Papier gerade noch deckt, beginnen wir mit der Arbeit. Ist zuviel Farbe im Pinsel, so entstehen beim Auftragen Tropfen auf dem Papier, die nach dem Trocknen flockig und unrein aussehen. Jetzt fangen wir in der linken oberen Ecke an aufzutragen und legen einen Pinselstrich neben den anderen, mit dem letzten den vorhergehenden immer zur Hälfte bedeckend und nach unten den Strich so weit ausnehmend, als es die Lage der Hand ohne Zwang erlaubt. So lege man auch eine Farbschicht unter die andere, bis man unten in der rechten Ecke angelangt ist. Hier wird sich nun stets beim letzten

Strich ein Tröpfchen Farbe ansammeln, welches der Pinzel nicht mit hinwegnimmt. Um dies fortzuschaffen, halte man sich ein Stückchen Löschpapier zur Hand und tupe damit diesen Farberest auf. Ist die Form der zu malenden Fläche eine andere als rechteckige, so richte man sich so ein, dass man nicht in einer vollen Fläche absetzen muss; die Richtung des Striches beim Anfragen muss möglichst in der Längsrichtung der Tonfläche liegen. Es wird vielleicht dem Anfänger nicht gelingen, eine klare Tonfläche bei dem ersten Versuch zu erzielen, man lasse sich aber dadurch nicht abschrecken, wenig Übung führt bald zum Ziel.

Wir gelangen nun zu den *Konturfarben*. Die Behandlung derselben weicht nicht ab von der vorstehend angedeuteten Manier, nur dass sie wenig für volle Flächen, sondern für Linien und Zeichnung verwendet werden und deshalb in grösserer Stärke angerieben werden müssen, ungefähr wie sie die Milch besitzt. Sind sie zu schwach angerieben, so mangelt ihnen das Feuer, welches jede Farbe besitzen muss, trifft das Gegenteil zu, so fliesen sie nicht aus der Feder. Der praktische Versuch wird auch hierin den goldnen, ewig richtigen Mittelweg finden lassen.

Will man mit dem Zeichnen beginnen, so taucht man den Pinsel in den Tuschnapf und streicht ihn in die Feder, die stets ausserordentlich sauber gehalten werden muss, darauf achtend, dass dieselbe nicht zu voll wird. Am besten reinigt man Feder sowohl als Pinsel sofort nach Gebrauch.

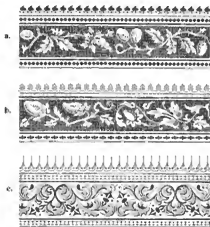
Eine ganz eigentümliche Stellung nehmen in der Farbenwelt Gold und Silber ein. Es sind keine eigentlichen Farben und doch wirken sie mit denselben, und zwar meistens in sehr prächtiger, reicher Weise; man gehe aber nicht allzu verschwenderisch in der Verwendung damit um, weil man dabei leicht den Eindruck des Überladenen hervorruft.

Um Gold und Silber auftragen zu können, reibe man in Wasser eine Kleinigkeit Gummi arabicum doch nur ganz wenig, weil die Mischung sonst nicht aus der Feder fliesst. Dazu schütte man etwas Gold- oder Silberbronze, wie sie in jeder Druckerei zu finden ist und rühre das ganze tüchtig um. Durch das Klebemittel haftet die Bronze nach dem Trocknen auf dem Papier. Allerdings ist diese Mischung nur für Linien und gröbere Ornamente gut zu verwenden, feine Zeichnung lässt sich damit nur schwer herstellen. Doch ist diese letzte Anforderung an den Skizzierenden sehr selten. Eine andere Manier, die kürzlich in einem Fachjournal empfohlen wurde, ist die, mit autographischer Tinte vorzuzeichnen und nach dem Trocknen die Bronze trocken mit dem Pinsel aufzustreichen.

Über die *Mischung* der Farbe Regeln zu geben, wäre eine Sisyphosarbeit, da das Reich der Farben ein unendlich grosses ist. Jedenfalls aber wird derjenige, welcher sich in dieses Reich vertieft, darin eine Quelle interessanter Beobachtungen und Kombinationen sowie eine nützliche Anfüllung seiner Mussestunden finden. Denen, die sich in die Theorie der Farbenlehre vertiefen wollen, empfehle ich Goethes »Farbenlehre«, vom praktisch-kunstgewerblichen Standpunkte aus aber das Werk J. Häuselmann's »Die Farbenlehre«: Zürich, Orell, Füssli & Co.

### Die farbige Skizze.

Fast Alles, was für die einfarbige Skizze Geltung hat, gilt auch hier, doch muss man noch dazu manches Andere ins Auge fassen und dadurch wird die Behandlung der farbigen Skizze schwieriger, komplizierter. Es ist z. B. der Ralunen a für Bunt-



druck geeigneter als b, weil durch die regelmässige Anordnung der Vierteleicero die Anwendung der Farben erleichtert wird und der Ralunen ruhiger wirkt. Abgesehen davon, dass a auch in Schwarz das Richtigere ist, wird man sich bei einfarbiger Arbeit, um dem ewigen Eimerlei aus dem Wege zu gehen, auch einmal zur Abwechslung die Komposition b erlauben können; für den Buntdruck würde ich raten, den Ralunen möglichst ruhig zu halten, weil durch die Farben alle Ornamente schon lebhafter wirken. Als Grundprinzip halte man jedoch das fest, dass bei mehrfarbigem Druck die Ornamente durchweg kräftiger zu wählen sind als in einfarbiger Ausführung. Die Abwechslung von Licht und Schatten wird hier durch die Farben bewirkt.

Sehr wichtig, um diese Abwechslung zu erreichen, sind dabei die »Töne«. Es lassen sich dadurch sehr

gefällige Effekte erzielen und Stellen, die zu schwach erscheinen, hervorheben. Auch belebt der Ton das ganze Bild des Satzes ausserordentlich.

Bei der Anwendung müssen wir uns deu Grundsatz der Farbentechnik zu eigen machen, dass volle lichte Farbenflächen, um ihre Wirkung zu erhöhen, möglichst mit dunklen Konturlinien eingefasst werden müssen. Man wird also Töne bei Buchdruckarbeiten so anzuordnen haben, dass sie von Linien oder Einfassungen begreuzt werden, letztere müssen dann schon in sich linienartig abgegrenzt sein. In Beispiel c müsste beispielsweise der Ton den Raum zwischen den fetten Achteckteil-Linien voll ausfüllen, *nicht etwa* mit der Einfassung abschneiden und so zwischen Linie und Einfassung weissen Raum lassend.

Man wählt bei der heutigen Geschmaeksrichtung mit Vorliebe recht matte und dezente Farbtöne und hat genau darauf zu sehen, dass dieselben mit den anderen Farben in Einklang stehen. Eine Regel, welche in Rücksicht darauf grosse Beachtung verdient, ist die folgende: Je feiner und detaillierter die Zeichnung ist, desto dunkler muss die zu wählende Farbe sein. Die Töne müssen zwischen zwei Farben, welche allein hart erscheinen, vermittelnd wirken.

Gekörnte Einfassungen, wie z. B. die Florentiner Einfassung, Alfonso Bordüren, Albrecht Dürer Leisten etc. vermeide man deshalb in lichten Farben zu drucken, weil dadurch die Eigentümlichkeiten derselben, das Korn, und erst recht die Zeichnung, verschwimmen und weil dadurch diese Einfassungen, welche der Arbeit ihr eigentümliches Gepräge geben sollen und in der Borte den Hauptteil, das Band, repräsentieren, im Vergleich zu den begleitenden Ornamenten zu sehr in den Hintergrund treten. Töne sind dabei recht vorsichtig und dezent anzubringen.

Gerade umgekehrt verhält es sich mit den Einfassungen, welche schwarz auf weissem Grund oder weiss auf schwarzem Grund gezeichnet sind, wie z. B. Römische Einfassung, Italienische Einfassung, Holbein Einfassung. Diese sollten namentlich in Arbeiten kleineren Formats in leichteren Farben gedruckt werden, damit sie nicht allzu schwer aus dem Rahmen heraustreten und den beigefügten Ornamenten gestatten, ebenfalls zur Geltung zu kommen. Die Töne können dagegen hier etwas kräftiger gewählt werden.

Die schwierigsten Skizzen sind diejenigen, in welchen Farbtöne zur Anwendung kommen, weil das Pausen uns hier nicht mehr helfen kann. Man muss, will man die richtige Wirkung der Tonfarbe mit der aufzudruckenden Konturfarbe erzielen, die Ornamente mittels Feder auf die vorher mit Ton

belegte Fläche einzeichnen. Hierzu gehört allerdings eine etwas grössere zeichnerische Übung, soll die Arbeit sauber ausfallen. Ehe man aber an die Zeichnung geht, fixiere mau erst die Ornamente flüchtig in Blei und stelle, bevor man zu zeichnen beginnt genau die Farben fest. Am besten notiert man das Nötige auf den Rand der Skizze. Weiss man so, was man beabsichtigt, dann beginne mau mit der Arbeit. Eine Farbenskizze ohne vorherige Disposition ist ebenso schwierig, wie eine komplizierte Accidenz ohne vorherige Skizze.

Wir kommen nun zur Ausführung unserer Skizze. Es ist uns die Aufgabe gestellt, unsere Karte in fünf Farben auszuführen. Es empfiehlt sich stets, falls man die nötige Anzahl Farben zur Verfügung erhält, einen oder zwei Töne zu wählen, welche dem Rahmen ein vollständigeres Aussehen und besseren Halt geben.

Wir bestimmen zuerst die Farbe für das Hauptglied des Rahmens (vergl. Beilage W) also hier für den Doppelcicero-Fruchtstab und wählen dafür z. B. blau. In Verfolg dessen, was in dem Abschnitt über Farbharmoneie gesagt wurde, legen wir darunter einen gelben Ton, der aber ganz leicht und luftig gehalten werden muss, damit die aufzudruckende Einfassung nicht beeinträchtigt wird. Das durch die Linien gebildete Gerippe der Karte, sowie die Schrift bestimmen wir für Schwarz, das in keiner Farbenarbeit fehlen sollte, weil dadurch erst die Farbenkontraste ausdrucksvoll und energisch werden. Ebenso bestimmen wir für Schwarz die zart gezeichneten Ornamente, sowie die Hauptfelder senkrecht abteilende Viertelcicero-Einfassung. Für die am Rahmen entlang laufende und die das obere Feld abteilende Viertelcicero wählen wir als zweite Hauptfarbe das dem Blau gegenüberliegende Braune. Es bliebe nun noch eine Tonfarbe zu bestimmen übrig. Grün können wir wegen des daneben stehenden Blau nicht gut wählen, so finden wir als das Beste einen leichten blauen Ton. Um die Worte in den beiden Schildchen herauszuheben, setzen wir sie in die braune Form und legen darunter den blauen Ton. Derselbe Grund lässt uns auch für die länglichen Seitenfelder ein leichtes Untergrundmuster in Gelb wählen.


Es erübrigte nun noch, dem Mittelfeld eine recht effektvolle Wirkung zu geben. Um das aufgelegte Blatt recht lebhaft hervorzuheben, füllen wir dasselbe mit einem Punktmuster und den übrig bleibenden Raum des Feldes mit gelbem Ton.

Durch Versuche erfahren wir, dass der Überdruck des blauen Tons über den gelben eine recht gute Farbnüance gibt und bestimmen dieselbe

für die querlaufenden Leisten. Die Blattornamente derselben können wir ganz gut in Blau nehmen, da die Tonfarbe eine tertiäre ist und in ihrer gebrochenen graugrünen Färbung nicht mit dem Blau in Widerspruch steht. Die Viertelpetit schraffierte Linie in dem oberen breiten Feld würde ohne einen Ton jedenfalls zu nüchtern nach dem weissen Feld abfallen; es bleibt uns dafür nur noch der gelbe Ton übrig. Für die äussere Nonpareille-Einfassung wählen wir entweder schwarz oder blau. Braun ist ausgeschlossen, weil es dicht daneben angewendet ist und weil man immer darauf sehen muss, das die Farben abwechseln.

Bei der Betimmung der Farben ist wohl zu beachten, ob die betreffende Arbeit bei Tage oder des Abends bei Licht vor die Augen der Beschauer kommt. Ist das letztere der Fall, dann wähle man lebhaftere Farben, ebenso bei Drucksachen, die zu freudigen Anlässen hergestellt werden. Bei unserm Beispiel würde man, um die Farben lebhafter zu machen, statt des Braun vielleicht Rot wählen können. Leichte gelbe Töne sind bei Lampen- oder Gaslicht fast gar nicht zu sehen. Ist die Arbeit geschäftlichen Zwecken oder ersten Anlässen gewidmet und kommt sie bei Tageslicht in die Hände des Betrachtenden, so wähle man dezente, edle Farben.

Nachdem wir die Farben notiert, zugleich mit den Gliedern des Rahmens, für welche sie Verwendung finden sollen, gehen wir an die Zeichnung.


Das ganze Liniengerippe der Skizze wird nun erst ganz leise mit Bleistift aufgezeichnet, damit event. das Radieren leicht ist. Nachdem alle überflüssigen Bleistift- resp. etwaige Hilfslinien entfernt sind, zeichnet man zuerst die Töne; würde man dieselben nach den begrenzenden Linien zeichnen, so würden die Aquarellfarben in den Ton überlaufen. Sind die Töne aufgetragen, so lasse man sie gut trocknen und helfe dann wo es noch nötig ist, d. h. wo der Ton vielleicht leichte Stellen zeigt, dadurch nach, dass man mit der Feder und der Tonfarbe ein leicht schraffiertes Netz darüberzeichnet also so:  oder die lichten Stellen überpunktiert. Dadurch werden die Stellen dunkler. Darauf zieht man alle Linien in den betreffenden Farben ans, dabei muss man aber genau nachmessen, das für die Einfassungen und Ornamente der genügende Raum frei bleibt, damit man nicht später in die Enge gerät. Die Töne müssen natürlich erst vollständig trocken sein, sonst laufen die Konturfalten ebenfalls noch in diese über. Zuletzt zeichnet man die Einfassungen. Man wird gut thun, grössere Einfassungsstücke wie schon gesagt vorher leicht mit Blei vorzeichnen, muss sich aber möglichst vor Radieren hüten, weil durch dieses die Tonfarbe stellenweis

heller wird. Viertelcero-Einfassungen vereinfacht man möglichst in der Zeichnung, indem man für dunkle Muster einfach Punkte (●) und für helle Muster kleine lichte Kreise (○) oder Linienmuster wählt. An Stellen ohne Ton kann man auch ohne den Eindruck wesentlich zu stören in der betreffenden Farbe durch Pauspapier zeichnen um die Pause hernach recht genau in die Zeichnung einzukleben; sauberer wird die Skizze natürlich aussehen, wenn man direkt zeichnet. Hat man beim Entwurf der Farbenskizze eine Handpresse zur Verfügung, so kann man sich eine grosse Erleichterung verschaffen, indem man den nur aus der Haupteinfassung bestehenden Rahmen (bei unserm Beispiel also den Doppelcero-Fruchtstab) direkt in der betreffenden Farbe auf weisses Zeichenpapier abzieht. Hat man dann unter diesen Hauptrahmen einen Ton zu zeichnen, so trägt man ihn einfach darüber auf. Dabei ist jedoch ein Übelstand, die vorgedruckte Ölfarbe wird durch den aufgemalten Ton nicht verändert, während in der Praxis der unter- oder übergedruckte Ton die Nuance der Konturfalte mehr oder weniger verändert. Es würde also zwischen Skizze und Ausführung eine kleine Differenz in den Farben entstehen. Doch ist dieselbe gewöhnlich nicht allzu wesentlich, so dass man sie mit in den Kauf nehmen könnte.

Damit wäre mein Thema erschöpft und empfehle ich den vorstehenden Aufsatz dem Wohlwollen des Fachpublikums. Sind mir Irrtümer untergelaufen, so werde ich für die Berichtigung derselben dankbar sein. Ihren Zweck hat aber diese Arbeit erfüllt, wenn sie die Fachgenossen in das Feld des Accidenz-Farben-druckes nur einen Schritt vorwärts gebracht hat.

## Falz- und Bogenleit-Apparat

sowie Falztrommel für Rotationsmaschinen.

 Im Anfang dieses Jahrzehnts überraschte die New-Yorker Firma Hoë & Co. die graphische Welt mit ihren Pyramidenfalzern an Rotationsmaschinen. Nachdem von den Schneidecyllindern dieser letzteren das bedruckte Papier in einzelne Bogen zerschritten worden, steigen selbige zwischen Führungsbändern einjor nach einem Walzenpaar, um von hier aus durch Bänder geleitet an einer eigenartig gestalteten (keilartigen) Metallfläche herabzurutschen. Man kann sich die Form einer solchen Fläche leicht versinnlichen, wenn man ein rechteckiges Stück Schreibpapier unten zusammenklappt, d. h. mit seinen Ecken a und b (Fig. 1) so zusammenlegt, dass sich dieselben, sowie auch die Hälften a m und m b der

zunehmend gebrochenen Linie a b einander decken; sorgt man auch dafür, dass Linie c d eine gerade, zu a b normale Linie bleibt, so erblickt man die Form einer zum Falzen des Papiers wohlgeeigneten Fläche. Wenn man nämlich das Papier auf einer solchen Metallfläche von c d nach m herabführt, so bildet sich in der Mitte bei m eine Falzkante, die durch ein darunter befindliches Walzenpaar vervollständigt wird, sobald es diese passiert. Dieser amerikanische Falzer, welcher die Arbeitsweise gewisser, endloses Papier verarbeitenden Papier-Düthenmaschinen nachahmt, zeichnet sich dadurch aus, dass er selbst für die grössten Geschwindigkeiten sich eignet.



Fig. 1

Nachstehende Figur 2 und 3 zeigen in Vorder- und Seitenansicht einen Falzer, kombiniert mit rotierenden Falzern und mit Bogenleitapparat von König & Bauer (D. R.-P. No. 40520).\*)

Wenn das bedruckte Papier in der Mitte keinen Bruch (Falz), sondern einen Längsschnitt erhalten und durch die Leitfläche S lediglich zusammengelegt werden soll, wird die obere Walze mit einem Kreismesser kombiniert. Letzteres könnte jedoch auch unten an der Spitze des Bleches S in einen Schlitz desselben eingreifen; um auch im letzteren Fall ein sicheres Durchschneiden zu erzielen, empfiehlt es sich, das Messer am Umfang zu zähnen. Die bedruckte Papierbahn passiert — durch Bänder geleitet — in der Richtung des in Figur 3 sichtbaren Pfeiles die Walzen a und b um im Bedarfsfalle durch das Kreismesser x der Länge nach in zwei gleich breite Streifen zerschnitten das gekrümmte Falzerblech S herabzurschieben.

Um zunächst eine nicht so komplizierte Bänderleitung über den Falz-Apparat S (welcher von König & Bauer »Pyramiden- oder Trichterfalzer« genannt wird) zu benötigen, erfolgt der Querschnitt des endlosen Papiers erst, nachdem dasselbe

den Pyramidenfalz-Apparat, sowie die Längsfalzwalzen s, den Ableiter m und die Führungswalzen s<sub>1</sub>, passiert hat, so dass dasselbe in bekannter Weise nicht in Gestalt einzelner Bogen, sondern als endloses Papier über den Pyramidenfalz-Apparat S weggleitet. Prinzipiell werden die betreffenden Bänder hierbei entbehrlich, doch zieht man es in der Praxis vor, wenigstens die Oberbänder zu benutzen, ebenso wie man zur Führung des endlosen bedruckten Streifens von den druckenden Cylindern nach dem Pyramidenfalzer wenigstens Unterbänder benutzt, um das Einführen des Papiers zu erleichtern. Soll der Streifen endlosen bedruckten Papiers nun in gefalztem oder aber zusammengeführten (d. h. anstatt mit dem Bruch mit einem Längsschnitt versehenen) Zustande nach nur einer Seite weitergeführt werden, so bleiben die Walzen s in der zusammengerückten Stellung.

Der Ableiter m besteht aus einer schwingenden Zungenwelle; er wird für diesen ersten Fall nur auf die Seite gelegt und verschwindet mit den Spitzen seiner Leitzungen in den Rillen der einen Walze s (Fig. 2). Zum Zweck eines Verteilens (doppelseitigen Abführens) wird der Ableiter m nur so gedreht, dass sich seine Oberkante gegen die Unterkante des Pyramidenfalzapparates S legt. Der Ableiter m braucht nicht etwa in den Körper S hineinzuragen, da durch die Leitung endlosen Papiers, statt einzelner Bogen, die Gefahr des Stichtossens und -Aufsetzens der Papierbogen auf den Ableiter wegfällt.

Um den gefalzten Streifen endlosen Papiers noch ein Stück weit in vertikaler Richtung und nicht zu jäh in eine andere Bewegungsrichtung zu leiten, was erfahrungsgemäss ziemlich leicht ein Einschlitzen des Papiers verursacht, sind unter den Falzwalzen s die Führungswalzen s<sub>1</sub>, angeordnet.

Unterhalb dieser Führungswalzen s<sub>1</sub> befinden sich nun die vier Perforiercylinder AA<sub>1</sub> BB<sub>1</sub>, von denen die zwei Schneidecylinder BB<sub>1</sub> aussen gelegen und die Nuthcylinder AA<sub>1</sub> innen gelagert sind. (Diese Anordnung von vier Perforiercylindern ist wohl zu unterscheiden von den bekannten Anordnungen mit nur zwei unterhalb eines Pyramidenfalzers gelagerten Perforiercylindern.)

Der längsgefaltete oder zusammengeführte Streifen endlosen Papiers wird nun von der einen Leitwalze s<sub>1</sub> ans so weitergeführt, dass er zwischen den Nuth- und Schneidecylinder A und B durchläuft. Hier wird der gefaltete endlose Streifen nun in den, den Bogenlängen entsprechenden Zwischenräumen perforiert, und es wirken die Perforiermesser so, dass das Papier nicht zu stark perforiert wird.

In diesem perforierten Zustande läuft es nun in das schneller laufende, aber nicht zusammen-

\*) Dieser Artikel ergänzt unsere Notiz unter Mannigfaltiges in Heft 11. Red. d. Archiv.



schliessende Bändersystem vyzpd ein und gelangt, indem es von demselben nur gespannt wird, ohne jedoch abgerissen zu werden, stets noch als endloses Papier bis zur Walze Z. Dieselbe ist so justiert, dass sie von der Mittellinie der Querfalzwalzen dd genau um eine halbe Bogenlänge entfernt ist.

Im Momente, wo die Vorderkante des endlosen Streifens T an der Walze Z, also die Mittellinie der perforierten Bogenlänge an der Mittellinie der Quer-

Das effektive Abreissen geschieht einen Moment später, wenn die von Rad E aus durch Zwischenrad k mit erhöhter Umfangsgeschwindigkeit getriebenen Querfalzwalzen dd die Falzkante der perforierten Bogenlänge erfasst haben. Indem diese den Bogen vom endlosen Streifen losrennen und zwar bei der perforierten Linie  $\alpha-\beta$  (Fig. 2 und 3) wirken die Querfalzwalzen zugleich auch als Abreisswalzen. Das Perforieren des Papiers durch die gezahnten

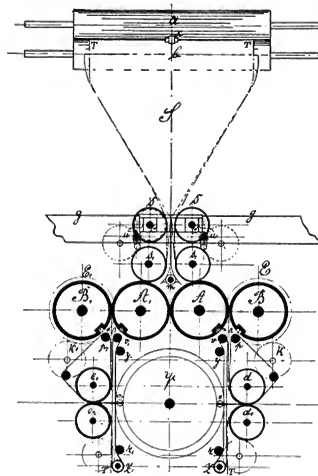


Fig. 2

falzwalzen dd, angelangt ist, wirkt das Falzmesser o des rotierenden Falzapparates V auf den endlosen Streifen Papier, und indem es einen Falz bildet, führt es die Falzkante zwischen die Querfalzwalzen dd. Wie auf experimentalem Wege konstatiert, wird während dieser Falzoperation die perforierte Bogenlänge noch nicht von dem endlosen Streifen abgerissen, sondern wird während der Wirkung, welche Messer o ausübt, an ihrer Rückseite noch bei der perforierten Linie  $\alpha-\beta$  zurückgehalten.

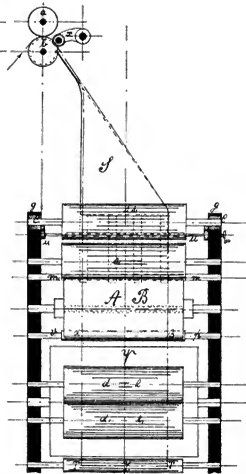


Fig. 3.

Messer der Cylinder Bb darf, wie gesagt, nicht zu stark und auch nicht ungleichmässig erfolgen, weil sonst im Abreissen und Falzen Unregelmässigkeiten stattfinden. Schneidet beispielsweise ein Messer auf einem Ende wesentlich stärker als auf dem andern, so wird hier das Papier vorzeitig abgerissen und der Falz schief ausfallen.

Ist das Kreismesser x durch Anstellen desselben zur Wirkung gelangt und will man die halben Bogen einzeln falzen, so leitet man die offenen ungefalzten

Papierstreifen auseinander; zu diesem Behuf stellt man zunächst die Falzwalzen *s* aneinander, indem man die Lagerbrocken *e*, welche im Gestell gleiten, mittels der Rädchen *u* auseinanderschiebt (wie in Fig. 2 ersichtlich). Der Ableiter *m* wird, wie schon oben angedeutet, um ein Geringes gedreht, so dass er sich gegen die Unterkante des Pyramidenfalz-Apparates *S* legt. Das über den Pyramidenfalz-Apparat geleitete endlose Papier wird nun durch den Bogenschneider *x* (Fig. 3) in zwei endlose Streifen geteilt, welche zu beiden Seiten des Ableiters *m*, die eine Hälfte nach den Perforiercylindern *AB*, die andere nach denen *A<sub>1</sub>B<sub>1</sub>* geleitet werden. Dort werden die offenen endlosen Streifen gleichzeitig in gleicher Weise perforiert und weitergeführt, wie dies oben bezüglich der gefalzten endlosen Streifen beschrieben wurde. Von da gelangen die beiden perforierten halben endlosen

in Deutschland keineswegs ganz unerhörten Papiergeschwindigkeit von 3,1 m pro Sekunde entsprechen würde. Indes benutzt man wohl auch in der Druckerei des »General-Anzeigers« nur selten diesen rapiden Gang und zieht es wie anderwärts vor, mit mässiger Geschwindigkeit zu arbeiten.

Beide Maschinen des »General-Anzeigers« haben die Anordnung, dass die Bogenhälften nicht hintereinander liegen (was *grosse Cylinderdurchmesser* bedingen würde), sondern parallel *nebeneinander* laufen (also *lange Cylindern* bedingen). Die Bogen gleiten dann am Falztrichter hinab und werden entweder zu achtseitigen Exemplaren vereinigt oder aber als vierseitige halbe Bogen auseinander geleitet, der rotierenden Falztrommel zugeführt *um schliesslich noch durch* (in unseren Abbildungen nicht mit dargestellt) Falztrichter mit dem letzten Falz versehen zu werden.

#### Kalender-Vignetten der Schriftgiesserei C. F. Rühl in Reudnitz-Leipzig.



Papierstreifen im gleichen Momente zur gleichzeitigen Querfaltung durch die doppelrotierenden Falzmesser *o* und *o<sub>1</sub>* des Apparates *V*, weiter zwischen die Querfaltungswalzen *dh* und *es*.

In der Druckerei des »General-Anzeiger« zu Leipzig stehen für den Druck desselben 2 Rotationsmaschinen von König & Bauer, von denen die neuere nach den oben erwähnten Prinzipien arbeitet und das Papier erst nach dem Passieren des Pyramidenfalzers *S* in einzelne Bogen zerschneidet. Als Schreiber dieses jene Maschine während des Druckes einer Auflage beobachtete, arbeitete dieselbe mit einer Geschwindigkeit von ca. 12000 bis 13000 ganze Bogen pro Stunde. Versuche die Geschwindigkeit noch zu steigern, scheiterten aber am Motor (10pferdiger Otto'scher), der nicht recht durchziehen wollte, und an der Qualität des Papiers. Trotzdem bezweifeln wir nicht, dass der Mechanismus bis zu 17000 Bogen pro Stunde getrieben werden kann, was einer selbst

Sowohl der Pyramidenfalzer als auch Trommelfalzer *V* arbeiten ohne viel Geräusch mit befriedigender Sicherheit. Doch scheint manches Papier beim Rutschen auf dem Pyramidenfalz geru elektrisch zu werden, resp. an dem Blech sich gern fest zu saugen.

Gewiss wird sich manchem Buchdrucker die Befürchtung aufdrängen, dass bei dem Pyramidenfalz der frische Druck durch das Schleifen auf dem Metallblech sich stark verschmiert; die Sache ist jedoch bei Zeitungsdruck keineswegs so ängstlich, vorausgesetzt, dass das polierte Blech sauber gehalten wird und man die Bänder nicht stark anspannt. Der Umstand, dass das bedruckte Papier erst einen sehr weiten Weg zurücklegen muss, um von den Druckcylindern nach dem Pyramidenfalzer zu gelangen, dürfte in dieser Beziehung günstig wirken, da der Farbe etwas Zeit gelassen wird, in das Papier einzuziehen. Im übrigen aber erschwert der lange Weg das Einziehen des Papiers, zumal der Pyramidenfalzer

so hoch liegt, dass man dabei erst heraufklettern muss. Da bei der Wanderung des Papiers von den Druckzylindern zum ersten Falzer letzteres nur durch Unterbänder geführt wird und beim Reissen der aufsteigenden Papierbahn selbige leicht in das Farbwerk gerät, so dürfte sich auch hier noch die Anwendung von Oberbändern empfehlen.

P.

## Schriftprobenschau.

Wenngleich der Druck der Kalender für das Jahr 1888 bereits längst erfolgt ist, so wird es doch nicht allzulange mehr dauern, dass man sich zum Druck der Ausgabe für 1889 rüstet. Unsere geehrten Leser seien deshalb auf eine Kollektion *Kalender-Vignetten* aufmerksam gemacht, welche die Schriftgiesserei *C. F. Rieth* zu Reudnitz-Leipzig in zwei verschiedenen Grössen zeichnen und schneiden liess und die in der That die Beachtung der Fachkreise verdienen.

Von den Vignetten kleineren Formats drucken wir nachstehend eine kleine Anzahl ab, damit unsere Leser sich selbst ein Urteil über deren Ausführung bilden können.

Die *Woellmersche Schriftgiesserei* gibt unserem heutigen Heft eine Probe von Mediaeval - Antiquaschriften bei. Es befinden sich auf derselben die Grade Mittel bis gr. Kanon in bestem Schnitt und zwar auch mit Gemeinen, so dass man im Stande ist, Arbeiten in Mediaeval selbst bis in die grösseren Grade stilvoll in einem Schnitt durchzuführen zu können.

Zwei weitere, dem Heft beiliegende Proben führen uns eine *Fette runde Grottesque* in 10 Graden als ein Original-Erzeugnis der Firma Woellmer vor.

Wir können auch diesmal, wie bei Abdruck ähnlicher Schriften, darauf hinweisen, dass es insbesondere für Inserate kaum praktischere Schriften gibt, wie solche Grottesque-Schriften mit gerundeten Ecken. Sie treten deutlich hervor, erfüllen also den Zweck, das Auge auf sich zu lenken, drücken sich ohne alle Zurichtung vorzüglich und sind höchst ausdauernd; die grössten Auflagen werden bei richtiger Behandlung ihre Schärfe kaum beeinträchtigen können.



Abb.: Musterbuch für graphische Gewerbe.  
Verlag von J. Neumann, Neudamm.

## Satz und Druck der Probenblätter.

Blatt W enthält eine Karte, welche zum Artikel »Skizzieren von Accidenzarbeiten« gehört und deren Herstellung dort eingehender erwähnt ist. Der Satz dieser Karte stammt aus der Offizin der Schriftgiesserei *Benj. Krebs* Nachf. und wurde dort von dem Verfasser des fraglichen Artikels, Herrn *Winkler*, gesetzt und zwar ausschliesslich mit Materialen der *Schriftgiesserei Krebs*. Die zur Anwendung gebrachten Farben sind: gelblicher Ton, gemischt aus hellem Chromgelb und Weiss, bläulicher Ton, gemischt aus Miloriblauf und Weiss, Miloriblauf, rein verdruckt, Braun, rein verdruckt und Schwarz, sämtlich Farben von *Kast & Ehinger* in Stuttgart-Feuerbach.

Blatt A A enthält zwei Umschlagsitel für das Archiv, gedruckt von der *Piererschen Hofbuchdruckerei* in Altenburg, gesetzt von deren Accidenzsetzer Herrn A. Watzulik.

Es kam für diese Umschläge vornehmlich die schöne *Gothische Einfassung* von *Scheller & Giesecke* zur Verwendung. Trotz der einfachen Ausführung des

Druckes in nur einer Farbe, zeigt sich diese Einfassung auf dem Blatt doch in höchst gefälliger und effektvoller Weise.

Auf Blatt BB fanden für das links stehende Programm *Einfassungen von Theinhardt und Nies Nachf.*, sowie *Schriften von Brendler & Marklowsky* in Wien, für das rechts stehende dagegen *Einfassungen und Ecken von Scheller & Giesecke* und die *wagere Accidenzantiqua von Krebs* Verwendung. Spezielleres über das angewendete Material sehe man nachstehend. Gedruckt wurde das Blatt in Russisch Grün, gemischt aus Viridingrün von Gauger in Ulm, vermischt mit ein wenig Schwarz.

## Bezugsquellen

der angewendeten Schriften, Einfassungen etc.

**Geschäftskarte** (W). Originalsatz von Benj. Krebs Nachfolger.

**Umschlagstitel** (AA). Satz und Druck der Pierschen Hofbuchdruckerei in Altenburg.

**Programm** (BH). 1. Spitze und mittlere Reihen-einfassung von Nies Nachfolger, 2. von Woellner, innere Einfassung von Theinhardt, innere Ecken von Benj. Krebs Nachfolger, Bogenstücke von Meyer & Schleicher, 3. von Scheller & Giesecke, die die beiden Schilder schmückenden Freiornamente von Berger, Scheller & Giesecke und Klinkhardt, Textschrift von Brendler & Marklowsky, Auszeichnungsschrift, 1. Teil, 2. Teil, von Roos & Junge, Kouzert etc. von Benj. Krebs Nachfolger, 1. Januar 1888 von Genzsch & Heyse, Linienmaterial von Zierow & Meusch. 2. Kriegerband, Zeuluroda, innere Ecken von Scheller & Giesecke, Reiheneinfassung von John Söhne, Programm von Ludwig & Mayer, zur Feier des von Brendler & Marklowsky, 90. Geburtstages von Gronau, Sr. M. des Kaisers von Berger, Prolog von Genzsch & Heyse, Textschrift von Benj. Krebs Nachfolger, Linienmaterial von Zierow & Meusch.

## Zeitschriften- und Bücherschau.

— Die Entwicklung des Buchgewerbes in Leipzig von Dr. Oskar v. Hase, in Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig. Vortrag, gehalten in der 28. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure zu Leipzig am 15. August 1887. Leipzig, G. Hedeler, 1887. Dr. v. Hase, ein Mann, welcher bereits mehrfach auf dem Gebiete der Geschichte unserer Kunst mit Anerkennung schriftstellerisch gewirkt hat und seine bedeutende Arbeitskraft seit jeher den Interessen der Buchdruckerkunst widmete, war der rechte Mann, den deutschen Ingenieuren in kurzer, präziser, dabei höchst interessanter Form ein Bild von dem regen Streben zu geben, das seit jeher auf dem Gebiete des Buchgewerbes in Leipzig geherrscht hat und ihnen den Wert Leipzigs als Zentralpunkt des Buchhandels, wie als bedeutende Druckstadt in das rechte Licht zu stellen. Der interessante

Vortrag ist jetzt in Buchform bei G. Hedeler in Leipzig erschienen und von dieser Firma, wie durch alle Sortimentsbuchhandlungen zu beziehen.

— Der Supplementband zur 13. Auflage von Brockhaus' *Konversationslexikon* ist soeben mit dem 16. Hefte vollständig geworden und wird binnen wenig Wochen auch gebunden vorliegen. Dieser Ergänzungsband ist bekanntlich dazu bestimmt, das in den Jahren 1882—87 in 16 Bänden erschienene und im März d. J. abgeschlossene Hauptwerk in dessen ganzem Umfange bis zur Schwelle der Gegenwart fortzuführen. Dementsprechend enthält er, abgesehen von ausserordentlich zahlreichen kleineren Ergänzungen, welche viele Artikel des Hauptwerkes erfüllen, auch noch eine bedeutende Anzahl grösserer Artikel, die teils ebenfalls eine Ergänzung von bereits vorhandenen bilden, teils aber auch vollständig neu sind. Die letzten drei Hefte des Supplementbandes enthalten noch einen kurzen »Nachtrag« (vorzugsweise die Sterbefälle aus der neuesten Zeit, dann aber auch Ergänzungen der Biographien von Zeitgenossen, die im Laufe des Sommers 1887 stark in den Vordergrund getreten sind, wie Boulanger, Prinz Ferdinand von Sachsen-Coburg, der neue französische Kriegsminister Ferron), ferner »Berichtigungen«, hauptsächlich solche, welche während des Druckes des Hauptwerkes nur erst in einem Teil der Exemplare berücksichtigt werden konnten, endlich ein umfangreiches Register aller solcher Gegenstände, welche keine selbständigen Artikel im Werke haben, ein alphabetisches Register sämtlicher Illustrationen und Karten und schliesslich ein systematisches Verzeichnis aller Tafeln und Karten des Hauptwerkes und des Supplementbandes. Durch die Vollständigkeit, welche diesen Supplementband auszeichnet und allen neuen Ereignissen und Erscheinungen auf den verschiedensten Gebieten Rechnung trägt, ist die 13. Auflage des »Konversations-Lexikon« zu einem Abschluss gelangt, welcher auch die früher erschienenen Artikel in jeder Hinsicht und nach allen Richtungen hin bis zur neuesten Zeit ergänzt. So ist dieser Ergänzungsband für jeden Besitzer des Hauptwerkes nützlich und macht dasselbe zu dem neuesten vollständig vorliegenden Konversations-Lexikon.

— Das *Universum*, redigiert von Jesko von Puttkamer. Verlag des Universum in Dresden, welches in der Reihe unserer Zeitschriften durch die ausserordentliche Fülle der reichhaltigsten und interessantesten Beiträge unserer ersten Schriftsteller und Illustrationskünstler hervortritt und sich als ein Familienblatt in des Wortes bester Bedeutung überall eingebürgert hat, beschliesst mit den Nummern 23 und 24 seinen dritten Jahrgang. Auch diese beiden Hefte bieten einen ebenso reichen wie anregenden Lese-stoff: ausgezeichnete Novellen und Erzählungen, volkstümliche und frisch geschriebene wissenschaftliche Aufsätze, flotte Reiseplaudereien, aktuelle Artikel aus den Salons, moderne Künstler-, erheiternde Soldaten-Humoresken landschaftliche Skizzen, entzückende Kunstbelegungen von den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart. Während bei so manchen illustrierten Journalen die Illustrationen die Haupt- und die literarischen Beiträge nur Nebensache sind, geht beim *Universum* Text und Illustration Hand in Hand und bei Beiden gilt der Grundsatz: »Das beste ist gerade gut genug.« Wir empfehlen das *Universum* wiederholt der Beachtung unserer Leser.

## Rezepte.

— † **Kupfergalvanos stahlhart zu machen.** Unter den verschiedenen Methoden, Kupfergalvanos stahlhart zu härten, wird eine nentlich in England erfundene als die beste empfohlen. Der davon gegebenen Beschreibung zufolge wird die Kupferplatte mit dem negativen Pol (der Kathode) einer galvanischen Batterie verbunden und in ein mit Eisen-Sesquichlorid (Eisenchlorur) gesättigtes Bad eingelängt. Durch die Einwirkung des galvanischen Stromes bildet sich in kürzester Zeit ein Häutchen, das so hart wie Stahl ist und Abdrücke in unbeschränkter Zahl zulässt, ohne dass das Klischee etwas an seiner Schärfe verliert. Das Verfahren wird in einem eigens eingerichteten Trog mit einer dreizelligen Kohlenzinkbatterie ausgeführt, die möglichst vom Lichtzutritt abgeschlossen ist. Die Elektroden (beide Pole einer geschlossenen galvanischen Kette) sind vertikal aufgestellt. Der Eisenoxydlösung wird die dem Strome angemessene Stärke gegeben. Ein Teil Chlorammonium wird in 10 Teilen Wasser aufgelöst und in diese Lösung werden Eisenplatten als Kathode und Anode eingelegt. Durch die chemische Einwirkung der Anode (des positiven Poles) verbindet sich die Chlorine mit dem Eisen der Anode und bildet das Sesquichlorid, das im Bade aufgelöst bleibt und nach ein oder zwei Tagen eine grünliche Färbung annimmt, die von dem sich durch Zutritt der Luft gebildeten Eisenoxydhydrat herrührt. Auf der Oberfläche zeigt sich ein roter Schäum und an der Kathode ein metallischer Spiegel. Das ist das Zeichen, dass das Bad vollständig gesättigt ist. An die Stelle der Eisenkathode wird die Kupferplatte eingelängt. Diese wird vorher mit Ätzwange gereinigt, abgepült und das noch etwa anhängende Alkali mittels schwacher Schwefelsäure neutralisiert, schliesslich nochmals gewaschen und getrocknet. Das Stahlhäutchen kann, wenn es durch langen Gebrauch des Klischees abgenutzt ist, leicht erneuert werden. Zu diesem Zweck muss man zuerst die Reste des alten Stahlhäutchens vollständig entfernen. Dies wird durch Einlegen in verdünnte Schwefelsäure bewirkt; die Verflünnung wird bis auf den Grad gebracht, dass die Säure das Kupfer nicht angreift, sondern nur die darauf liegenden Anhaltome.

— † **Anfertigung von Unterdruckplatten.** Ein Herr Alfred Dietrichheim, Lithograph in La Chaux-de-Fonds (franz. Schweiz), gibt folgende Anweisung, um Unterdruckplatten herzustellen, die jede Nachahmung unmöglich machen. Er legt Metalltuch feinsten Gewebes auf einen mit Papier bedeckten Stein und schwärzt es mittels einer Tuchwalze mit Umdruckfarbe ein. Auf das eingeschwärzte Metalltuch kommt ein Bogen chinesisches Papier und so wird dasselbe durch die Presse gezogen. Der das Metalltuch genau reproduzierende Abzug dient als Überdruck auf den Stein. Ein solches Dessin nachzuahmen wird zur Unmöglichkeit, indem kein Kunst des Zeichners im Stande sein dürfte, die vielen Kreuzungen des Metallgewebes wiederzugeben. Im ein noch komplizierteres Dessin zu erhalten, schwärzt man nach dem ersten Abzuge das Metalltuch von neuem ein und legt den Bogen nochmals in entgegen gesetzter Richtung auf. Nach geschobenem Durchzug erscheint das Dessin um so geschlossener. Die Vorteile dieses Verfahrens sind einleuchtend und um eine versuchte Nachbildung noch schwerer zu machen, benutzt man mehrere Metalltücher mit verschiedenen Dessins, deren Fäden die Stärke feinen Nähwirns nicht überschreiten dürfen.

— † **Stereotypkleister.** Auf eine an die Redaktion des British and Colonial Printer gerichtete Anfrage nach einem praktischen Rezept zur Bereitung eines guten Stereotypkleisters wird folgende Anweisung erteilt: Jeder Stereotypenur befolgt zwar eine eigene Bereitungsmethode, die er für die beste hält; die hier empfohlene ist jedoch eine in den meisten Werk- und Accidenzdruckereien allgemein angenommene. Man löst durch Kochen  $\frac{1}{2}$  Pfund Leim auf und giesst ihn in ein grosses Gefäss. Nachdem sind  $1\frac{1}{2}$  Pfund gutes Mehl und 1 Pfund pulverisierte Schlemmkreide in einem besonderen Gefäss mit Wasser bis zur Konsistenz von Rahm anzurühren und in einem Topf zu kochen. Während des Kochens wird der flüssige Leim unter immerwährendem Umrühren allmählig zugegeben,  $\frac{1}{2}$  in die Mischung vor dem Sauerwerden zu schützen, giesst man ein paar Tropfen Karbolsäure in die Mischung.

## Mannigfaltiges.

— **Jubiläum.** Am 2. Oktober feierte die Firma C. R. Gutsch in Lörrach, Buchhandlung, Buch- und Steindruckerei und Verlag des »Oberländer Boten«, das Fest des fünfzigjährigen Bestehens derselben. Zu gleicher Zeit beging auch der Faktor derselben Firma, Herr C. F. Keller, das fünfzigjährige Berufsjubiläum. Derselbe gehörte dem Geschäft seit Bestehen desselben an. Herrn Keller ward in Anerkennung seiner Anhänglichkeit und Pfllichttreue vom Grossherzog von Baden eine silberne Medaille verliehen. — Das Personal der Franklin-Druckerei in Budapest feierte am 9. Oktober das fünfzigjährige Berufsjubiläum ihres Kollegen Franz Kapolnai. — Am 9. Oktober beging der Schriftsetzer Herr Valentin Jastrzowski in Posen sein fünfzigjähriges Buchdruckerjubiläum.

— **Gestorben.** Am 26. September starb zu Kreuznach der Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Herr R. Voigtläuber, 66 Jahr alt. — Ende September starb in Mainz der Buchdruckereibesitzer Herr Robert Hüllermann, in Firma Karl Hüllermann. — In Braunschweig starb am 12. Oktober der frühere Verleger der »Einbecker Zeitung«, Herr Wilhelm Ehlers, nach kurzem Krankenlager.

— **Geschäftliches.** Die Buchdruckerei von P. du Ferrang Wwe. in Preetz ist von Herrn J. M. Hansen, Sonderburg, käuflich erworben worden. In Hamburg wurde unter dem Namen »Buch-, Kunst- und Plakaturdruckerei Homsa« ein neues grosses Drucketablissemant begründet, das auch ein Tageblatt »Hamburgische« gestallt und Generalanzeiger herausgibt. Die Druckerei befindet sich im Vorort Eimsbüttel. — Aus der Firma Dietzel & Schweenk in Mainz ist am 1. Oktober Herr Martin Schwenck ausgetreten und führt Herr Dietzel das Geschäft unter seiner Firma weiter. — Die frühere Bärnerische Buchdruckerei in Jüterbog, Verlag der »Jüterboger Zeitung« ist in den Besitz der Herren Humboldt und Liese übergegangen. — Unter der Firma Hans Wasserkampf & Cie (Kommanditgesellschaft) wurde in Hannover eine lithographische Kunstanstalt, Stein-, Buch- und Lichtdruckerei errichtet.

— **Auszeichnungen.** Dem Teilhaber der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hoffmeiz), Herrn Hofmeiz, wurde das Ritterkreuz I. Klasse des Grossherzoglich hessischen Philippordens verliehen.

— Dem heutigen Heft liegt ein Muster zweier schöner Farben der Fabrik von Kest & Ehinger in Feuerbach-Stuttgart bei. Es sind dies ein schöner feurriger Gerammlack

und ein *Blauschwarz* von grosser Wirkung. Während die erstgenannte Farbe einen vortheilhaften Ersatz für den schwer zu druckenden Zinnober bildet, auch die Fähigkeit besitzt, lackierbar zu sein und arsenfrei ist, zeigt sich das Blauschwarz ganz ausgezeichnet zum Druck feiner Illustrationen in Holzschnitt und Autotypie, wie für Accidenzien weil es einen weicheren Farbton gibt wie ein richtiges Schwarz. Wir hören, erichtet die Firma Kast & Ehinger nun auch ein Lager aller ihrer Fabriken in der Druckstadt Leipzig und zwar in dem Hause Brüderstrasse 21 parterre. Der Vertreter für diese Stadt ist Herr Leutemann. Wir wünschen dieser leistungsfähigen Fabrik besten Absatz für alle ihre Farben auch in Leipzig.

— † *Steinbuchstaben*. Nach einer in amerikanischen Blättern enthaltenen Notiz ist es einem klugen Erfinder gelungen, Plakathuchstaben aus Steinmasse herzustellen, welche, wenn sie sich praktisch bewähren, in der Folge die Holz-Plakathuchstaben aus dem Felde schlagen können. Das Material besteht aus einer künstlichen Steinmasse, die im weichen Zustande in Formen oder Matrizen gepresst und dann gehärtet wird. Die Fläche der Buchstaben wird später poliert. Steinbuchstaben hätten vor Holzbuchstaben jedenfalls den Vorzug, dass sie sich nicht verziehen, sich in der Feuchteigkeit nicht ausdehnen und bei grosser Hitze nicht einhärten und sich leichter von der anhängenden Farbe reinigen lassen.

— Bei der Versteigerung der Bibliothek des Grafen von Crawford in London soll auch eine Gutenberg-Bibel, in dem ursprünglichen Eichenholzeinband unter dem Hammer gekommen sein. Das seltene Exemplar wurde zu 65 Lstrl. (13900 M.), zu welchem Preise es vor 30 Jahren erstausgab, ausgeben und zu 2650 Lstrl. (53000 M.) dem Antiquar Quartich zugesehelt.

— Wie aus den Vereinigten Staaten gemeldet wird, sind bis jetzt 312000 Exemplare von General Grants Autobiographie verkauft worden. Der erzielte Bruttoerlös beläuft sich auf 2808000 Doll., während der Reingewinn auf 706000 Doll. veranschlagt werden kann. Hiervon erhält die Wittve des Generals 70 pCt.

— Die 3. Vierteljahrs-Versammlung der *Innung Dresdner Buchdruckermeister* fand am 10. Oktober, a. c. unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath von Bausch im Innungslokale statt. Zunächst wurden zwei Lehrlinge aufgenommen und drei Ausgelerte zu Gehilfen gesprochen. Der Herr Vorsitzende erstattete sodann Bericht über die Vorgänge in dem letzten Vierteljahre; unter anderem: Mittheilung des Bescheides der Königlichen Kreishauptmannschaft betreffend die Ablehnung der in den Ausschuss für das Gehilfen- und Lehrlingswesen gewählten Gehilfen, bez. deren gesetzliche Verpflichtung zur Übernahme dieser Ehrenstellen; Schriftwechsel mit dem Deutschen Buchdrucker-Verein, die innungsseitigen Vorschläge wegen Klärung im Trifte enthaltener Unklarheiten; Innungsverband, Berichtigung über eine angeregte Abänderung der Abgangszugnisse u. s. w. Zur Besprechung gelangte der Antrag zur Nivellirung einer Kommission zur Herabsetzung der Fragen über Krankenkassen, Unfallversicherung und das noch zu erwartende Invaliden-Unterstützungs-Gesetz, sowie der Antrag über Anlegung eines sogenannten „Schwarzen Bücherei“. Die Kassenrevisoren für das laufende Geschäftsjahr wurden neu bez. wiedergewählt. Ferner besprach man die Ausarbeitung eines Planes zur Erteilung von fachwissenschaftlichem Unterricht für die Lehrlinge, und stattele erneuert Bericht nb über Errichtung einer Konditionsnachweisstelle

und einer Reiseunterstützungskasse für die dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker nicht angehörenden Gehilfen. Die Stelle des kürzlich verstorbenen Innungsboten Mittag wurde dem invaliden Zerbini verliehen. Beide gehörte viele Jahre dem Geschäfte von B. G. Teubner hier an. Den Verstorbenen ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen.

— Das Direktorium der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung zu München für 1888 hat jetzt das Programm nebst Ausführung aller speziellen Bestimmungen und Fragen, sowie die Anmeldeformulare versandt. Wir ersuchen daraus, dass diese unter dem Protektorat S. königl. Hoheit des Prinzregenten Luitpold von Bayern stathabende Ausstellung, veranstaltet von dem bayrischen Kunstgewerbeverein in München am 15. Mai 1888 eröffnet und am 15. Oktober geschlossen werden soll. Eine Verlängerung bis Ende Oktober 1888 bleibt vorbehalten. Die Ausstellung hat die Aufgabe, die Leistungen des deutschen Kunstgewerbes der Neuzeit, namentlich die fortschreitende Entwicklung desselben seit der ersten, im Jahre 1876 zu München abgehaltenen Kunstgewerbe-Ausstellung in übersichtlicher und würdiger Weise zur Anschauung zu bringen. Sie umfasst alle Zweige des Kunstgewerbes und der damit verwandten Gebiete. Zugelassen zur Ausstellung werden nur Gegenstände von ausgesprochenem kunstgewerblichem Charakter; über die Zulassung von Ausstellungsgegenständen und den zu bewilligenden Raum entscheidet ein durch das Direktorium aus Sachverständigen gebildeter Ausschuss. Aussteller aus dem Königreich Sachsen können ihre Anmeldungen bei dem Kunstgewerbeverein zu Dresden und dem Kunstgewerbemuseum in Leipzig machen.

### Briefkasten.

Offizin Dr. M. Haller & Cie. München. Von dem gesandten „Gedruckblatt“ haben wir mit vielem Interesse Einsicht genommen. Es ist wieder eine prächtige Arbeit Ihrer Offizin. — Herrn Karl Rembold, Heilbronn. Ihre Adresskarte ist bezüglich der Wahl der Schriften für den Text (a d e b) und sehr ansprechend, das Gleiche lässt sich im wesentlichen auch von der Umrahmung dieser Karte sagen; dass Sie dieselbe aber anstatt mit einer Spitze oder gefälligen leichten Arabeske mit einer doppelteiligen steifen Nonparvellenfassung nach Ansehen abschliessen, nimmt uns Wunder und beeinträchtigt nach unserem Geschmack in etwas das gefällige Aussehen der Karte. Druck und Farbenwahl sind vorzüglich; das Blau hätten wir jedoch gespart. Was das Zirkular betrifft, so ist auch der Text wie die Einfassung geschmackvoll arrangirt, nur hätten Sie die Farben etwas dezenter wählen sollen.

### Inhalt des 12. Heftes.

Das Skizzieren von Accidenzarbeiten. — Falz- und Bogenleit-Apparat sowie Falztrommel für Rotationsmaschinen. — Schriftprobenbau. — Satz und Druck der Probenblätter. — Bezugsquellen. — Zeitschriften- und Bücherwesen. — Rezepte. — Mannigfaltiges. — Annoncen. — 1 Blatt Geschäftskarte — 1 Blatt Umrahmungstext — 1 Blatt Programm. — 1 Beilage von Kast & Ehinger in Stuttgart-Fraenbach. — 1 Blatt Mediaeval-Antiqua von Woellmer. — 2 Blatt Fetto runde Giesstege von Woellmer.

Textschrift von Benjamin Krebs Nachf. in Frankfurt a. M. Titkopf und Umschlag von J. G. Scheller & Giesecke in Leipzig. Überschriften von Emil Herger in Leipzig. Unterrubriken von Roos & Junge in Offenbach a. M. Halbfette Aldine von C. Klobner in Leipzig. Initialen von Otto Weiser in Stuttgart. Gedruckt mit Farbe von Frey & Sening in Leipzig auf einer Cylinderschnellpresse von Klein, Forst & Hohn Nachfolger in Johannisberg a. Rh.

Dies Heft enthält im Ganzen 7 Beilagen. Für das Beilagen der fremden Beilagen kann jedoch wegen oft unzureichender Anzahl nicht gesammelt werden.



**Kitt** für Treibriemen  
**Ad. Hirsch & Co** —  
 Grünau bei Berlin  
 Fabrik von wasserdichtem  
 Treibriemen-Kitt für Leder-  
 Riemen ohne Nath und Niete

Zur Fertigung neuer Riemen und zur Reparatur alter und gerissener. Grosse Ersparnis an Riemen und Reparaturkosten bei besserem Betrieb. Leichteste, einfachste Anwendung. Riemen-Reparatur durch jeden Laien in 30 Minuten. Vorzüglichste Bindekraft, sowohl Feuchtigkeit als Säuren und Fetten widerstehend. Der „Union“-Kitt ist nach einstimmigem Urtheil aller Conumenten unvergleichlich wirksamer und ökonomischer als sämtliche anderen Mittel. Der „Union“-Kitt wird bereits in über 500 Fabriken angewendet. Referenzen und Zeugnisse auf Wunsch.

Preis für „Union“-Kitt, dickflüssig, atreichfertig: per Kilo in Blechbüchse 7 Mark. Postkiste enthaltend eine 4 Kilo-Büchse franco in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Schweiz 25 Mark. Zu gleichen Preisen auch in fester Form mit Anweisung zum Auflösen.

**Wiederverkäufer und Treibriemen-Fabrikanten erhalten Rabatt.**

*Schiffbauerei*  
*Stapelmaschinenbau, Gabelmaschinenbau*  
*Stapelmaschinenbau, Sägemaschinenbau und Bauarbeiten in Eisenwerkstätten*

**Ludwig & Mayer**

*Frankfurt am Main*  
*halten sich bestens empfohlen.*

*Waldowstrasse 10*

**Prima engl. Walzenmasse**  
 empfiehlt Alexander Waldow, Leipzig.

**WILHELM GRONAU'S**  
**SCHRIFTGIESSEREI**  
 BERLIN W

Reiche Auswahl d. grossen Lager von Schriften, Einleisungen etc. in moderner Buchdruck. — Druckereieinrichtungen auf System Berthold in bester Ausführung und kürzester Zeit.

Fabrik v. Buch- & Steindruck-Fabrik

**FREY & SENING**

LEIPZIG.

Den Herren Buchdruckereibestellern empfehle ich angelegentlich meine

**Messinglinien-Fabrik**  
 und meine  
 mechanische Werkstatt für Buchdrucker-Keustillen.

Berlin S. W., Belle-Alliance-Str. 88.

**Hermann Berthold.**

**Emaillack**  
 für Plakate, Etiquettes etc. erzeugt dauernden, hohen Spiegelglanz und schlägt selbst bei geringeren Papieren nicht durch.

Proben gratis und franco.  
 Hessen-Cassel.

**Rosenzweig & Baumann**  
 (früher L. J. Rosenzweig)  
 Fabrik von Lacken für graphische Künste und Kartonnagefabriken.

**Hierow & Meusch**  
 Messinglinien-Fabrik  
 Halbesonngasse, 100  
 Leipzig



**Meilhaus & Scheidig**  
Aschaffenburg a. M.

**ff. Buch- und  
Steindruckfarben**

Prima-Referenzen.  
Druckfarben u. Feinsten braun u. grün.  
Vertreter für  
Sachsen, Thüringen etc.  
**C. Ambr. Barth**  
Leipzig, Poststrasse No. 7.

**Hugo Friebel & Co.**  
Reudnitz-Leipzig  
Leipziggraben 7

**Messingtypen-Fabrik**  
und mechanische Werkstatt.

Wichtig für jeden Buchdruckerbesitzer:  
**Plakatbuchstaben**  
aus einem Stück.  
Stahlhart Komposition. — Größtfd.  
Ebenso billig wie Bleitypen.  
Proben stehen zu Diensten.

**Correctur-Abzieh-Apparat.**  
Ganz Eisen, Kinfachste und pract. Construction.



47. 79 Cmt. innere Raum  
M. 115.  
Tisch dazu M. 10.  
Der mit Filz überzogene  
Cylinder wird einfach über  
die geschwärzte mit dem  
Finger beliebige Schrift ge-  
rührt und giebt die sauber-  
sten Abzüge. Die Schwin-  
gen, auf welchen die Walze  
läuft, sind der Schrifthöhe  
angemessen steilbar. Man kann, mit genau justir-  
ten Schiffen, dem Holzschnitt gleich ist, auch  
in den Schiffen selbst abziehen.

**ALEXANDER WALDOW, Leipzig**  
Buchdruckmach'- und Utensilien-Handlung.

**Hermann Gauger**  
Inhaber: Hermann Kraft  
**Ulm a. D.**  
Fabrikation von  
schwarzen und bunten  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
Firnis und Walzenmasse.



**Gebrüder Küstermann**

Berlin, Weinmeisterstr. 14.

**Maschinenfabrik**

empfiehlt best konstruierte u. gut gearbeitete Maschinen h. 2jähr. Garantie.

**Perforier-Maschinen**

Für Fussbetrieb.	Schnittlänge	590 mm . . . . .	M. 325.—
		640 " . . . . .	" 350.—
Für Handbetrieb.	Schnittlänge	500 " . . . . .	" 250.—
		400 " . . . . .	" 185.—
		250 " . . . . .	" 125.—

**Papierstereotypie-Apparate**

mit ausführlicher Anleitung zum Selbsterlernen des Verfahrens.

Komplete	Grösste Giessfläche 29:34 cm komplett	M. 375.—
Einrichtung.	" " " " " " " "	" 350.—
	" " " " " " " "	" 38:52 " " 450.—

Auf Wunsch nach m. Eierleitung z. Giessen v. schriftl. Platten, vorstellb. Beblässen jed. Formats.

**Wunder: Preisberechnung von Druckerarbeiten,**  
zweite Auflage.

Diese zweite Auflage der höchst verdienstvollen Arbeit des Herrn Wunder ist ganz bedeutend vermehrt und genauer revidiert, sie sucht deshalb an Vollständigkeit ihresgleichen in der Fachliteratur aller Länder. Von besonderem Interesse sind die Angaben von bewährten Preisansätzen für Werke und Accidenzarbeiten jeder Art, so dass man, wenn man nach ihnen rechnet, nicht lange zu kalkulieren braucht und wirklich etwas verdient. Preis M. 3,50

Alexander Waldow, Leipzig.

**Ferd. Theinhardt, Schriftgiesserei**

Linienstrasse 144 Berlin N., Linienstrasse 144

— (gegründet 1846) —

Grosses Lager in Original-Werk- und Zeitungsschriften  
Zier-, Titel- und orientalischen Schriften, modernen Einfassungen etc.

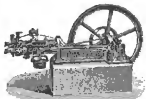
Vollständige Buchdrucker-Einrichtungen und Umgüsse  
in kürzester Zeit.

Vorsolltestes Material. Sämterste Ausführung. Masssystem Didot.

Sämtliche Buchdrucker-Bedarfsartikel  
zu Originalpreisen.

# Gasmotoren-Fabrik Deutz

in DEUTZ bei KÖLN.



„Otto's neuer Motor“ durch Patente geschützt.

Billigste und bequemste Betriebskraft,

keine Gefahr, keine beständige Wartung, kein Geräusch, stets betriebsfertig, kann ohne polizeiliche Erlaubniss in jedem Stockwerke aufgestellt werden. Feuerassecuranz-Prämie nicht beeinflusst.

Geringster Gasconsum.

Höchste Auszeichnung auf allen Ausstellungen.

20000 Exemplare im Betrieb mit mehr als 60000 Pferdekraft.

In allen Grössen von  $\frac{1}{2}$  bis 100 Pferdekraft für Handgewerbe und Grossindustrie. Stehende und liegende Anordnung.

Zwillingsmotoren mit durchaus regelmässigem Gang.

speziell für **electricisches Licht** geeignet.

Auf Verlangen Prospekte mit Preislisten und Zeugnisse zur Verfügung.

Bei eigener rationell betriebener Gasfabrik pro effective Pferdekraft und Arbeitsstandort 1 Kilogramm Kohlenverbrauch.



Alle kleinen Uensilien für Setzer und Drucker  
hält stets auf Lager Alexander Waldow, Leipzig.

# Waldows Wörterbuch der graph. Künste

und der verwandten Zweige, mit 2798 Artikeln und 381 Illustrationen, wird hiermit zur Anschaffung empfohlen. Preis brosch. 25 Mark 50 Pf., eleg. geb. in Halbfranzband 26 Mark 50 Pf. Auch in Serien und Heften in beliebigen Zeiträumen durch alle Buchhandlungen und vom Verleger. Probeheft gratis. Alexander Waldow, Leipzig.

# Bauer'sche Giesserei

Kramer & Fuchs

Frankfurt a. M. und Barcelona.

Telegraphisch:  
Bismarck-Frankfurterale.

Fernsprechstelle:  
No. 411.

## Preis-Courant

für unseren **Komplett-Hartguss** nach Pariser (Berthold's Normal-) System.

Gültig vom 1. Januar 1887.

Preise per Kilogramm und Mark	Fraktur					Antiqua					Auslaufs	Quadren	Durchschnitt		
	30-40 Kilogr.	50-60 Kilogr.	80-100 Kilogr.	125-140 Kilogr.	150-160 Kilogr.	30-40 Kilogr.	50-60 Kilogr.	80-100 Kilogr.	125-140 Kilogr.	150-160 Kilogr.			eigener Kegel von 15 Kilo ab zu gleichen Preisen	15 Kilogr. und mehr	
Neoporella (6 Punkt)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.45	3.40	3.35	2.50	1.50	1 Punkt	5.—	3.50
Colonel (7 " "	4.40	3.10	3.—	2.85	2.80	4.60	3.25	3.10	3.—	2.95	2.—	1.40	1 1/2 " "	3.—	2.50
Feltl (8 " "	3.20	2.20	2.10	2.05	2.—	3.35	2.40	2.25	2.20	2.15	1.60	1.30	2 " "	2.—	1.70
Garzile (9 " "	2.80	2.—	1.90	1.85	1.80	3.—	2.15	2.05	2.—	1.95	1.50	1.20	3 " "	1.90	1.60
Garwood (10 " "	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	1.95	1.90	1.85	1.40	1.20	4 " "	1.80	1.50
Cicero (12 " "	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.85	1.80	1.75	1.30	1.20			

Schriften nach eigenem Kegel und Höhe werden von 5 Ztr. ab zu obigen Preisen geliefert.

Gutachten erster Häuser stehen zu Diensten.

Ersle Mannheimer  
**Holztypen-Fabrik**  
**Sachs & von Fischer**  
 Mannheim (Baden)  
 liefert als langjährige Specialität  
**Holzschriften und Holztaufschriften**  
 in anerkannt vorzüglicher Qualität.  
 Ganze Einrichtungsreie stets am Lager.  
 Musterbücher gratis.  
 Anzeichnungen und goldene Medaillen:  
 Wien 1873, Nürnberg 1877, Berlin 1878,  
 Mannheim 1880, Amsterdam 1883,  
 Antwerpen 1885.

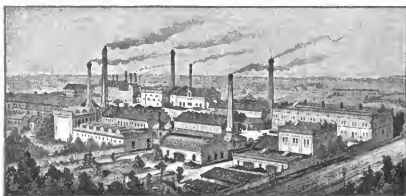
**BERGER & WIRTH**  
 früher G. Hardtgen. Gegründet 1822.  
 Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- u. STEINDRUCK-  
 FARBEN**  
 des Firmensiedlers Russbrennerer  
**VICTORIA WALZENMASSE.**  
**LEIPZIG.**

Zur Herstellung eleg. Diplome,  
 Gedrucksale, Gelegenheits-Gedichte,  
 Adressen etc. empfiehlt  
**Blanco-Vordrucke**  
 in verschiedenen Formaten und  
 auf verschiedenen Papieren  
 Alexander Waidow, Leipzig.  
 Mustervorimente aller meiste Vordrucke  
 für Diplome, umfassend 13 verschiedene  
 Muster, liefern wir für 20 Mark.  
 Prolegourante mit Größen-etc. An-  
 gaben gratis und franco.

**Ch. Lorilleux & Cie.**  
 16 rue Suger Paris rue Suger 16  
 gegründet 1818  
 auf 6 Wettbewerbstellungen in Medaillen ausserordentlich  
 empfehlen ihre  
 schwarzen und bunten  
**Buch- u. Steindruckfarben**  
 anerkannt bester Qualität.  
 Farbproben und Probestellen  
 stehen auf Verlangen gern zu  
 Diensten.

Stereotypie  
 Schrifligiesserei  
**EMIL BERGER**  
 Leipzig-Neudnitz  
 1842  
 Bestes Hartmetall-  
 Haussystem Dibel  
 Fein-  
 Tischdruck  
 Mech.  
 Werkstatt

Druckfarben-Fabrik  
**Gebr. Jänecke & Fr. Schneemann**  
 Hannover.



Gegründet 1843. Preisgekrönt mit 16 Medaillen.

Wir empfehlen unsere schwarzen und bunten Farben und Firnisse  
 für Buchdruck, Steindruck, Kupferdruck, sowie Prima Leim- u.  
 Gelatine-Walzenmasse unter Garantie vorzüglichster Qualität.

Schrifligiesserei  
**JULIUS KLINKHARDT**  
 LEIPZIG  
 Anker für  
 Zinkätzung, Photographie  
 u. Holzschnitt  
 Galmoplastik  
 Utensilien-Handlung  
 Stereotypie  
 Meubel-Corpus-Einrichtung

Gegründet 1852.

Die Messinglinien-Fabrik von  
**Gebr. Brandt in Quedlinburg**  
empfiehlt als Spezialität

Messinglinien in allen Mustern, neue Inerrentfassungen in Messing, neue Schlüssellinien in Messing etc. etc. unter Garantie für bestes Metall sowie genaueste Arbeit. Messingpapiere und Durchschas sehr vortheilhaft und nicht teurer als Blei. Ermäßigter Preis-Kurant sowie Probebuch unserer Erzeugnisse gratis und frei.

Gegründet 1852.

**C. F. Rühl**  
Schriftgusserei, Stempelschneiderei,  
Sterbetypie,  
galvanoplast. und Typograph. Atelier  
(gegründet 1804)  
**Reudnitz-Leipzig,**  
Grabenstrasse 4—6

UmGuss, sowie Einrichtung neuer Druckerien in kürzester Zeit nach System Beschoff.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in Schriften, Einfassungen etc., besonders auf Leipziger System zu bedeutend ermässigten Preisen.  
Vorzüglichstes Metall. 2/3  
10 Colante Bindungen.

Berlin.

Herrn **Karl Krause, Leipzig.**

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, dass ich mit dem im Januar dieses Jahres von Ihnen bezogenen zwei sechswaligen Kalendern von 115 cm und 105 cm Gürtbreite und ebenso dem dreiwaligen in jeder Weise rufen kann.

Die Konstruktion der Maschinen ist eine durchaus solide, der Gang ein ruhiger und gleichmässiger. Ich erziele eine vorzügliche Satinage, so dass ich bei jetzt jedem meiner Kunden — trotz der all hohen Ansprüche, die an eine Satinier-Anstalt gestellt werden — zufrieden stellen konnte. Die Kalendern satinieren im Durchschnit pro Stunde je 1200 Bogen Papier, eine Leistung, die sich bei kleinem Format noch erhöht. Abgang ist bei richtiger Behandlung des Papiers mit ein Minimum beschränkt.

Hochachtungsvoll  
**Berliner Satinier-Anstalt**  
Franz Grimm.

**Holztypen-Fabrik**  
Ernst Frauenhoff, Hilden (Rheinpr.)  
empfiehlt Holzschriften beste Qualität,  
Grosse Auswahl. — Billigste Preise.  
Musterbuch gratis und franko.



**BEIT & PHILIPPI**

HAMBURG  
& Stassfurt

Fabrik von schwarzen und bunten  
**BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN**  
Girmissen.

„HAMMOIA“ MALZENMASSE.

Empfehlenswerthe Lehrbücher  
aus dem Verlage von  
**Alexander Waldow in Leipzig.**

Wörterbuch der graph. Künste. M. 75  
Brochüret . . . . . 23 50  
Dasselbe gebunden . . . . . 26 50  
Heilweise bezogen à Heft. — 80

Hilfsbücher für Buchdrucker.  
Schriftsteller etc. 3. Auflage. — 1 —  
Brochüret . . . . . 1 25

Anleitung zum Ornamentieren  
im Buchdruckgewerbe.  
Brochüret . . . . . 4 50  
Dasselbe elegant gebunden . . . 6 —

Anleitung zum Musiknotenatz  
Die Lehre vom Kreisrassatz . . . 2 —

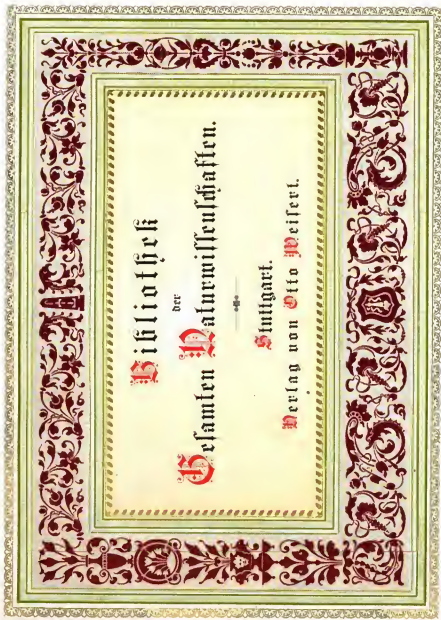
Hilfsbuch für Maschinenmeister  
1. Teil. Schnellpressenkunde.  
Brochüret . . . . . 4 —  
Dasselbe elegant gebunden . . . 5 75

Hilfsbuch für Maschinenmeister  
2. Teil. Arbeitsweise. Broch. — 3 —  
Dasselbe elegant gebunden . . . 3 —

Die Zeichnung und der Druck  
von Illustrationen. Broch. — 5 —  
Dasselbe elegant gebunden . . . 7 70

Kurzer Ratgeber für die Be-  
handlung der Farben etc. 3  
Aufänge . . . . . 1 50

Man sehe auch die dritte Umschlagseite.  
= Komplette Kataloge sofort franko. =



Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

A. Archiv für Buchdruckkunst. 24. Band, Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.





Besten Glückwunsch  
beim  
Wechsel des Jahres  
spreche ich den werthen Anwesenden  
und Absentisten meines Archiv  
von denjenigen Genssezen etc. aus,  
welche auch noch im vergangenen  
Jahre wieder in so reichem Maße  
unterstützen.

Woge das neue Jahr Ihnen  
Allen Glück und Segen, mir aber  
Ihr erwerbes Wohlwollen bringen.

Achtachtungsvoll

Alexander Waldow.



Brauerei Eiban.

ALEXANDER WALDOW  
Leipzig

21 Brüderstrasse 21  
Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung  
Buchdruckerei  
Graphische Verlagsbandlung.



Derein  
Eiche.

S. HOFMEIER & Co. BERLIN

Depeschen-Adresse:  
Carolus.

Reichsbank-Giro-Conto.



G. Laybarn Sohn  
Weinhandlung in Mainz.  
Zweiggeschäft in Leipzig  
Thomasstrasse 14.  
Hoflieferant  
Se. Maj. des Königs der Slesiger.



GEORG REISSE & Co.  
HOMBURG v. H.

FABRIK  
LEINENER U. HALBLEINENER  
BÄNDER UND GURTE.

*Th. Steinmann & Fleurich*

*vormals Gebrüder Taube*

*Technisches Bureau für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen*

*Patent-Vermittlung*

*Frankfurt a. Main.*

Beruburger Hof.

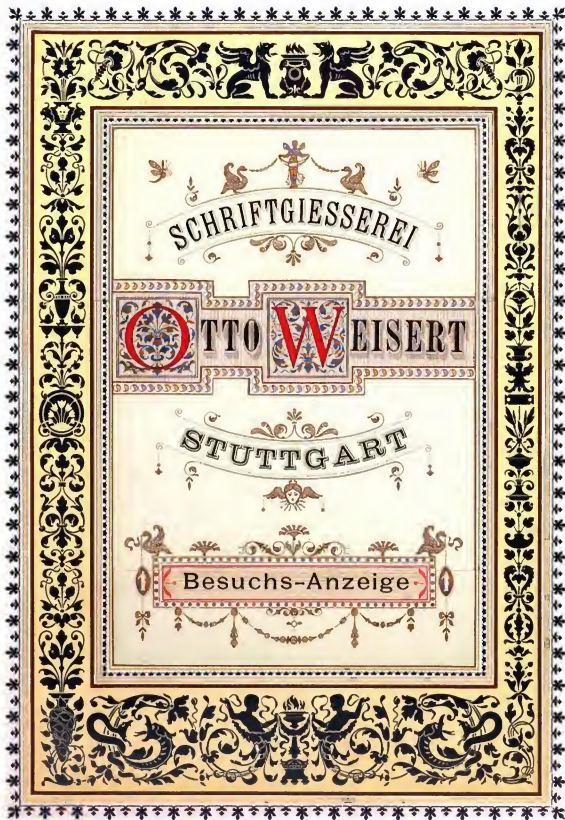
Oberförster v. Bua.

Friedrich Baumgarten, Köln

Capitferiez und Manufakturwaren = Handlung

Inhaber: Otto Mühlte.





Originalsatz und Druck der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

  
Gedruckt auf Lagersorte D  
der Japan-Papiere aus der Kaiserlich  
Japanischen Papier-Manufaktur (Inset-su-  
Kioku) in Tokio.



  
Musterbücher mit Format und Preisliste  
versendet der Vertreter für Deutschland und  
Österreich-Ungarn franko auf Verlangen  
zur Ansicht.

  
R. WAGNER. BERLIN, DESSAUERSTR. 2  
Alleinige Vertretung und Lager für Deutschland und Österreich-Ungarn  
Kunst- und Verlagshandlung  
Abteilung für Japanische Kunst und Kunstarbeiten.





**Gafel-Karte.**

— 2. —

Kühner-Suppe.  
Majonäse von Ketchup. Nummer.  
Torte mit Geleise.  
Fischbrot.  
Schinken in Burgunder.  
Reisquittchen mit Essigessenz und  
Beilage von Kartoffeln.  
Pastetchen.  
Süßes- und Käsebraten.  
Prinz Finkler — Mahrenberg.  
Butter und Käse.

2.

Stiftungs-Fest  
des  
**Kunstgewerbe-Vereins**  
in  
Dresden  
am  
Freitag, den 21. Februar 1887  
im Saale bei  
Gemeinschaftsfeier.

Beginn punkt 8 Uhr.

1.



Köln, den 1888

**Fink & Rosenmüller**  
**Köln**  
 St. Michaelstrasse 41.

Fabrikation  
 leinener Leibwäsche  
 für Herren u. Damen.

Hersandt  
 seidenen Kravatten  
 jeder Qualität.

Seidene Kopftücher  
 garantiert echter Farbe.

Bei Aufträgen von 10 M. an  
 portofreie Lieferung.

Herr

Über die uns gütigst  
 in Auftrag gegebenen Waren gestatten wir Ihnen mit  
 Vorstehendem Faktura zu behandeligen, deren Betrag von  
 Mark.

Sie uns gefl. gutschreiben wollen.  
 Ihren ferneren geschätzten Aufträgen entgegengehend,  
 zeichnen wir Hochachtungsvoll

Fink & Rosenmüller.

Fol.

Faktura.



Sandten auf Ihre werthe Erbit und Gefahr per

1.

Fol.

Dresden, den

1888

**Aktien-Bierbrauerei zum Felsenkeller in Dresden.**

Rechnung für

2.

Heinrich von Bergen und Frau  
beehren sich

für Sonntag den 27. März zum Diner hierdurch ganz  
ergebenst einzuladen.

2 Uhr.

U. A. w. g.

1.

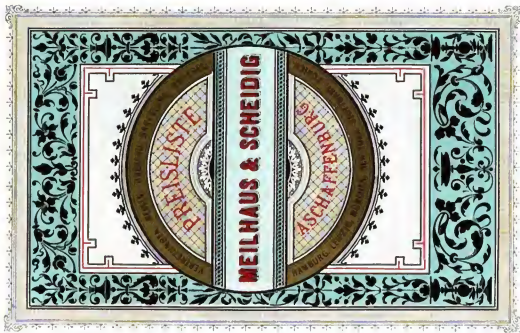
Zu der am Freitag den 6. Mai stattfindenden  
Vermählungsfeier meiner Tochter Margarethe  
mit dem Assessor am Kgl. Landgericht, Herrn  
Edmund Wachsmuth, erlaube ich mir, Sie  
hiermit ergebenst einzuladen.

Alma Meissner  
geb. Ernst.

Der Wagen fährt um  
1 Uhr vor.

Antwort erbeten.

2.











PREZZO-CORRENTE

# U. HOEPLI



INDIRIZZO  
PER TELEGRAMMI:  
U. HOEPLI.  
MILANO

✦ MILANO ✦

TELEFON:  
NUMERO 100



FABBRICA  
D'INCHIOSTRI PER  
TIPO-LITOGRAFIA



VERNICI  
PASTA DA RULLI,  
NERO-FUMO



Condizioni: pagabile entro                      mesi oppure  
a pronti contanti con                      % di sconto.

I numeri davanti gli articoli sono  
destinati per telegrammi.



### Inchiostri neri tipografici

I prezzi s'intendono per 100 chil-gr.

#### Inchiostri per illustrazioni e lavori di lusso.

	l. / etto
1 E. F. F. 000	2000 —
2 do. 00	1500 —
3 do. 0	1200 —
4 do. I	800 —
5 do. II	600 —
6 do. III	450 —
7 do. IV	400 —

#### Inchiostri per opere finissime ed incisioni.

8 E. F. F. V	350 —
9 do. VI	320 —

#### Inchiostri per opere fine.

10 E. F. VI	300 —
11 do. VII	250 —
12 do. VIII	220 —

#### Inchiostri per giornali.

13 F. VII	175 —
14 F. VIII	150 —
15 F. M. VII	140 —
16 do. VIII	125 —
17 M. VII	100 —
18 M. VIII	90 —

OSSEVAZIONE: Nel conferire una commissione  
si faccia menzione per quale sorta di macchine siano  
destinati gli inchiostri, cioè se per macchina rotativa,  
per torchio o per macchina cilindro e se debba essere  
forte, medio forte o debole.



# Honorar-Quittung über Mark

Von dessen Gefürdter Paetel in Berlin das Honorar für den Abdruck von

in der „Deutschen Rundschau“, Jahrgang

Sechst

mit

heute richtig empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit.

von

18

DEUTSCHE RUNDSCHAU  
HERAUSGEBER: VON JULIUS ROHMBERG  
VERLAG VON FRANKFURTER PAETEL IN BERLIN

# Honorar-Quittung über Mark

Von Herren Gebrüder Paetel in Berlin das Honorar für die

von

Auflage

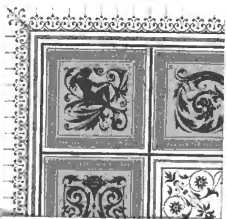
mit

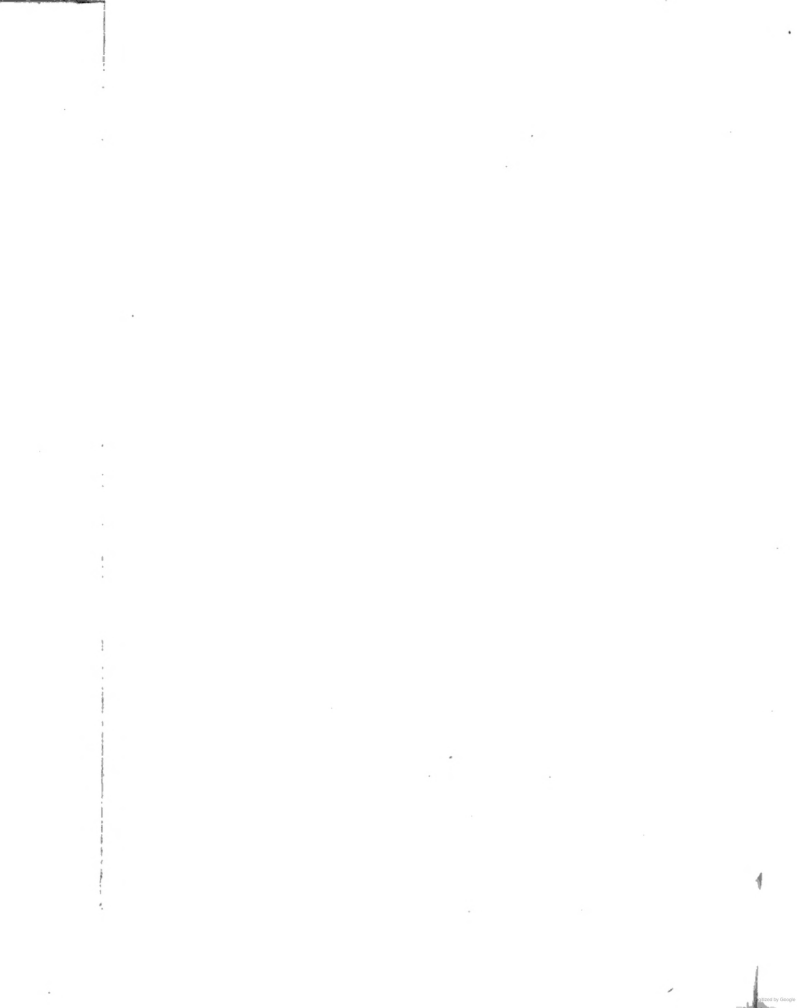
heute richtig empfangen zu haben, bescheinige ich hiermit.

den

18

Gebrüder Paetel  
Verlagsbuchhandlung  
Expedition und Redaction der Deutschen Rundschau  
+ Berlin +





Die Hersteller  
 VON  
 TONPLA  
 EDINBURGH  
 bearbeitet von  
 Wilhelm V

1.

FÜHRER  
 durch  
 BREMEN  
 von  
 P. FOSTER  
 Verlag von E. Bertold  
 Hamburg.

4.

Gott grüß  
 EUREN  
 11.

Prima Goldcreme.  
 12.

Friedrich Kranz & Co.  
 Dresden  
 JOH  
 Sämerei- und Gemüse-Handlung  
 Landprodukte.  
 Vertretung der Gothaer Pflanzensabrik.

16.

.....

.....

*Fr. Robert Hennig*  
*Leipzig*  
*Reiches Lager von Möbel-Stoffen*  
*Dekurations-Stoffen*  
*Türkischen und persischen Teppichen.*

**PREIS-WETTFAHREN**  
 des  
**STUTTGARTER RADFAHRER-KLUB**  
 am  
**Sonntag, den 20. Mai 1887.**

**Beginn 4 Uhr.**  
 Die Plätze müssen 10 Minuten vor  
 Beginn eingenommen sein.

**Erste Tribüne.**  
 Verlassen der Tribüne während des  
 fahrens ist zu vermeiden.

2.





**Hermann Andresen**

Poststraße 12 **Leipzig** 12 Poststraße.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige,  
daß ich am hiesigen Orte eine

**Buchbinderei**

errichtet, und dieselbe mit Maschinen und  
Apparaten neuester und bewährtester Con-  
struktion ausgestattet und mit tüchtigen  
Arbeitskräften besetzt habe.

Indem ich bei Bedarf um gest. Verück-  
sichtigung bitte, sichere ich geschmackvolle  
Ausführung bei billigsten Preisen zu.



Rechnung für

über:

1.



Rechnung für

Den

188

2.

Fol.

Den

188



Rechnung für

Sande Ihnen per

3.





1.



2.

# Vogelhandlung F. Mende, Köln.

PROGRAMM  
sind vorher im  
Tivoli  
Kurze Str. 10,  
à 30 Pf. zu ent-  
nehmen.  
An der Kasse  
50 Pf.

## Einladung zum Vokal- und Instrumental-Konzert im Tivoli-Etablissement

Freitag, den 15. August 1887, Abends präc. 8 Uhr  
veranstaltet von

**Herrmann Probst**

unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Wenzel (Sopran),  
sowie der Herren R. Siedel (Violine) und R. Korn (Cello).

## Zum Abschied.

Pause.

Erster Teil.





Vorlagen

für den

# Zeichnen-Unterricht

entworfen von

Heinrich Winkelmann

Professor an der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M.



Verlag der E. Meyerschen Buchhandlung in Mannheim.





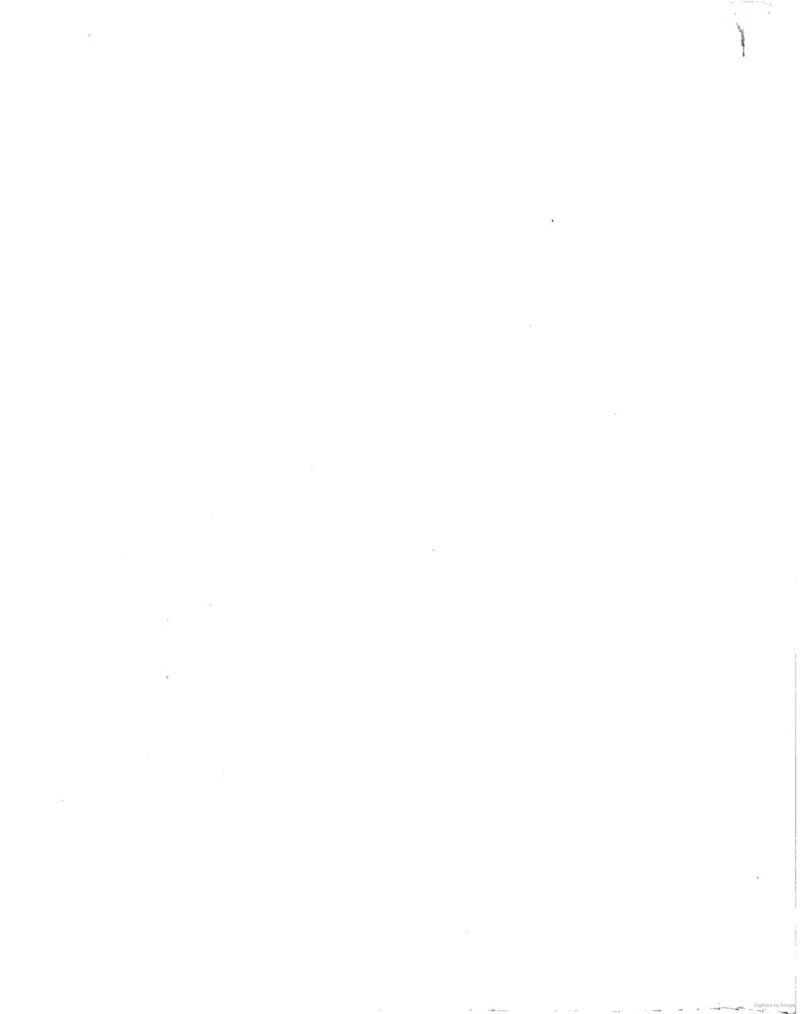


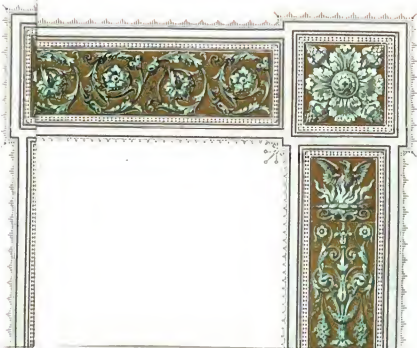
Zum Artikel-Skizzieren von Accidenzarten gebrüg

Originalsatz der Offizin von Engel Kretz-Nachf. in Frankfurt a. M.

W. Arter für Buchdruckerkunst, 21. Hans. Druck und Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

*image  
not  
available*









422 und Druck der Provinzialen Buchhandlung, Abbeurg  
 44. Arbeit für Buchhandlung, 21. Band, Verlag von Alexander Wollers, Leipzig

❖ 1. Teil. ❖

**Overture zu „Idomeneo“** von W. A. Mozart.  
Mit harnagebigem Schaus von Carl Reihcke.

**Der Hirt auf dem Felsen** von F. Schubert.  
Gesungen von Fridolin Ida Herwig. Ihre obligato  
Gitarren begleitet von Herrn Gentrach.

**Konzert der Euterge, Leipzig.**

1. Januar 1888.

❖ 2. Teil. ❖

**Air** für Streichorchester von J. S. Bach.  
**Drei Lieder** mit Pianofortbegleitung.  
a) Altstaden. b) Der Neustadter. c) Der Schein  
Gesungen von Frau Baumann.

**Symphonie** (No. 4, B-dur) von L. v. Beethoven.

**KRIEGERBUND**

**PROGRAMM**  
zur Feier des

**90. Geburtstages**  
— von — Sr. M. des Kaisers.

Marsch und Chor der Barden  
und Krieger aus „Merlin“  
Friedrich-Wilhelm-Quadrille  
Am Wörther See

❖ Frolog ❖

Verfasst und vorgelesen von Hans Ulrich.

Bigge.  
Keller-Bell.  
Morley.

**ZEULENRODA**



Stempelschneiderei & Mech. Weckstätte

Schriftgießerei

Bauer & Comp.

Stuttgart

Stuttgart im Juni 1886.

SP SP

Wir erlauben uns hiermit, Ihre Aufmerksamkeit auf  
unsere beschriebenen neuen

### Preisverant für Briefschriften

zu lenken, bei deren Durchsicht Sie finden werden, daß  
nicht nur ganz bedeutende Ermäßigungen für Briefschriften  
auf *Paider System* in Aussicht treten, sondern alle Güsse,  
gleichviel welchen Systems, schon von 3 Centnern an zu  
denselben ermäßigten Preisen geliefert werden.

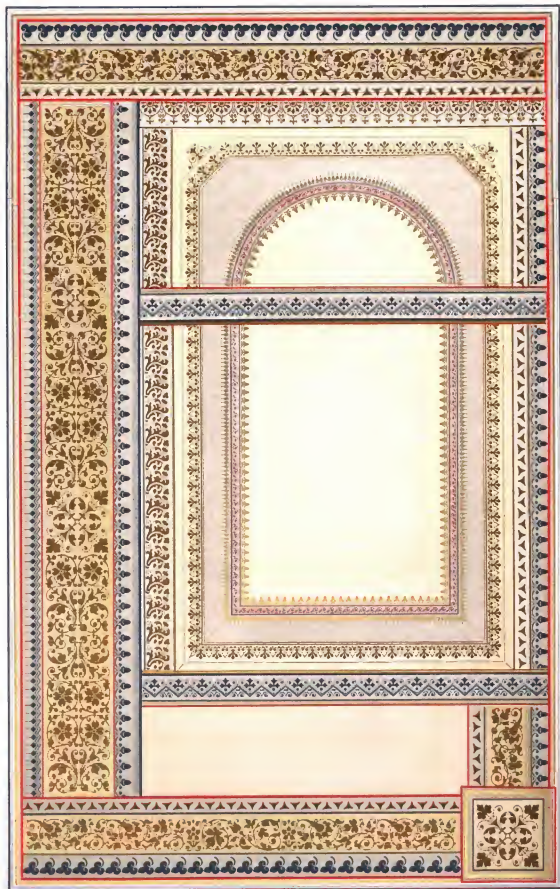
Dabei ist es uns nun durch festgesetzte Verbesserungen  
gelingen, auf unseren *Repseltmaschinen* einen *Guss* zu  
erzielen, wie er besser absolut nicht erzielt werden kann.  
Auf Wunsch senden wir Ihnen gerne *Gussproben* ein.

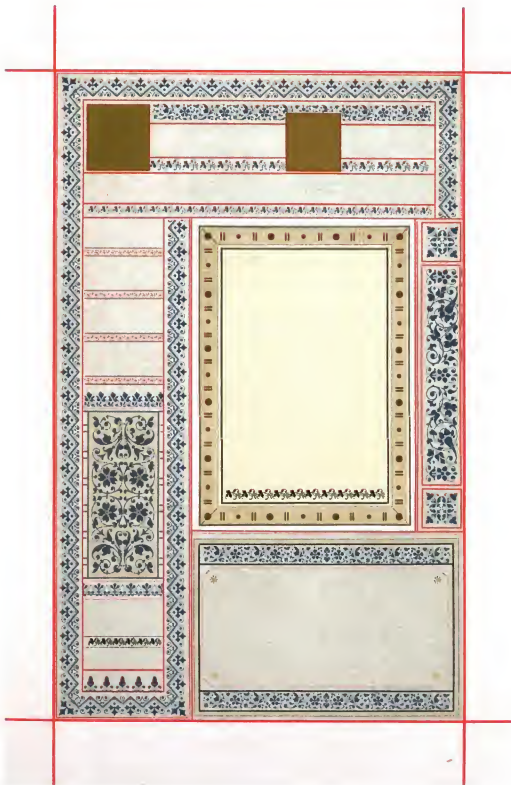
Andem wir uns noch erlauben, auf unsere neu ge-  
schnittene *französische und englische Mediant-Antiqua*  
und *Cursiv* sowie *Cherrier-Schreibschrift* hinzuweisen und  
Ihnen *Probekblätter* zur Verfügung stellen, zeichnen

mit aller Hochachtung

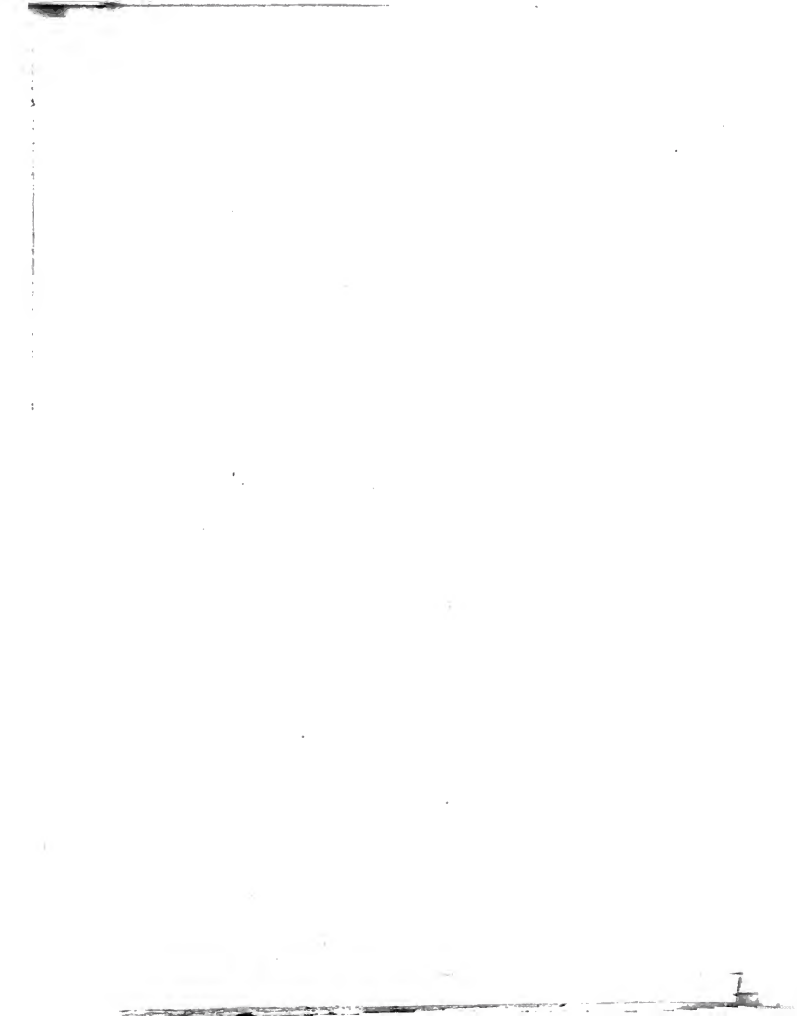
Schriftgießerei Bauer & Comp.







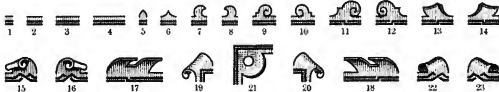




# Deutsche Schildeinfassung.

Minimum  $7\frac{1}{2}$  Kilo.

Per  $\frac{1}{2}$  Kilo Mark 3. —.







NEUER

GRAPHISCHE MITTHEILUNGEN

andwein

Die  
Stuttgarter  
Vereins-Buchdruck

Merzstrasse 3, Stuttg

empfiehlt sich  
zur geschmackvo

und  
stilgerechten Ausführung

von  
Buchdruck-Arbei

aller Art.

Anfertigung

von  
Geschäfts-Papie

in  
Schwarz- und Buntdru

ck

Werk-

und  
Illustrationsdr

in  
feiner Ausführung

S-KARTE

's Aurora

Baden.

des Sommertheater.

Schriftgiesserei

von

Otto Weisert

Stuttgart

empfiehlt ihre  
hervorragenden

Original-Erzeugnisse

in  
Brod- und Titel-

Schriften

Einfassungen

Ornamenten

Schlussvignetten

Initialen

Kopfleisten

etc.

Eigene Stempelschneiderei

im Hause.



in Berlin.

Best. Lieb. gesch. l.

Biographie

Dr. Julius Sea  
praht. v.

Damen-  
Taschenbuch  
für das  
Jahr 1857.

Frau  
Frauen

Neuen Kirche  
Ante  
anna mit dem  
einzuladen.  
Deutschen Hof,

Sön  
ll. Antw. erbeten.

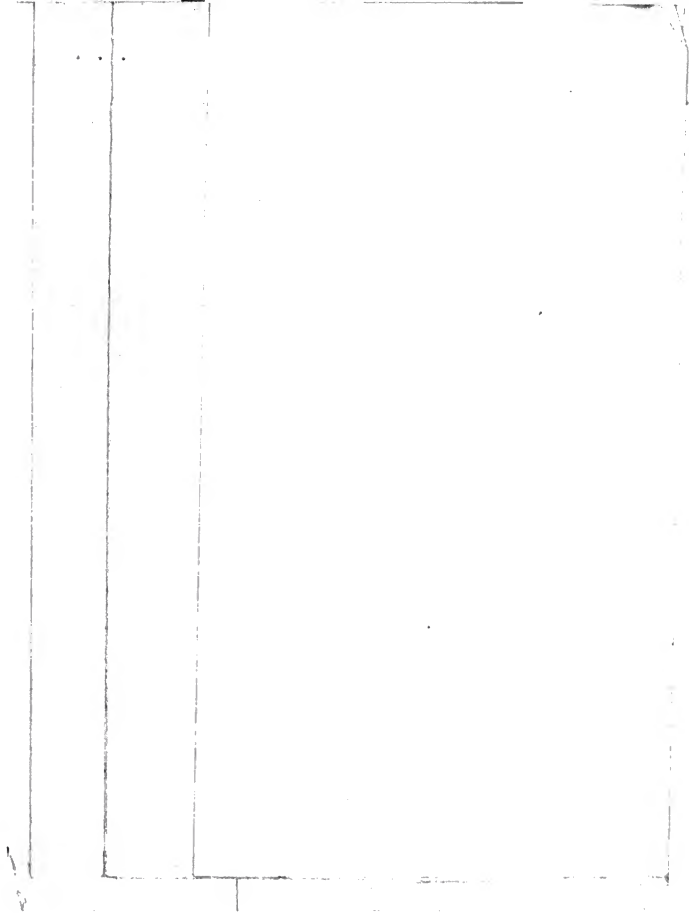
ven

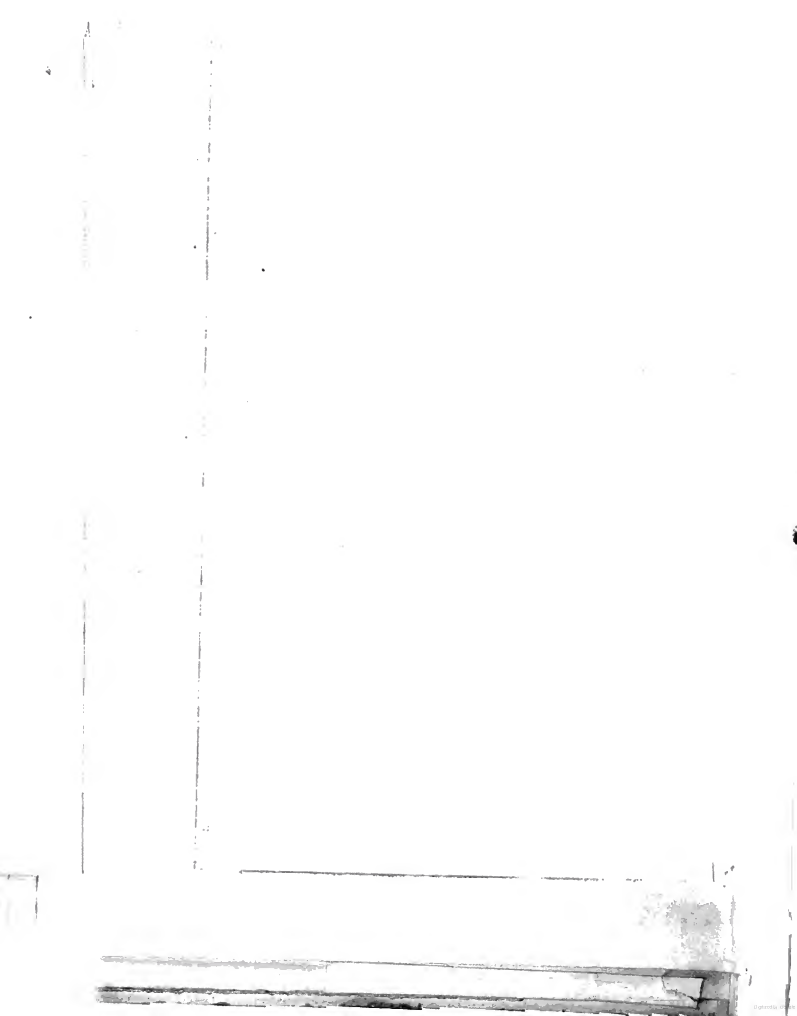
Berlin,  
Datum des Poststempels.

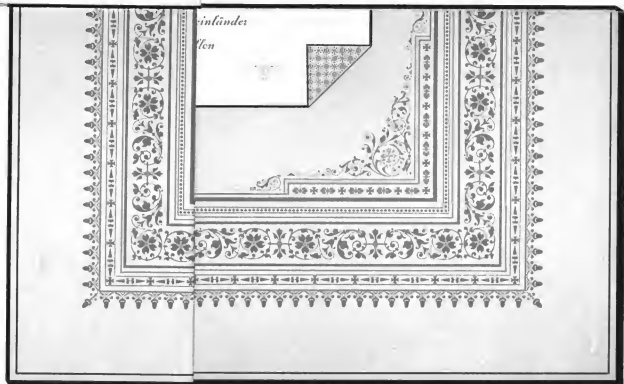
P. P.

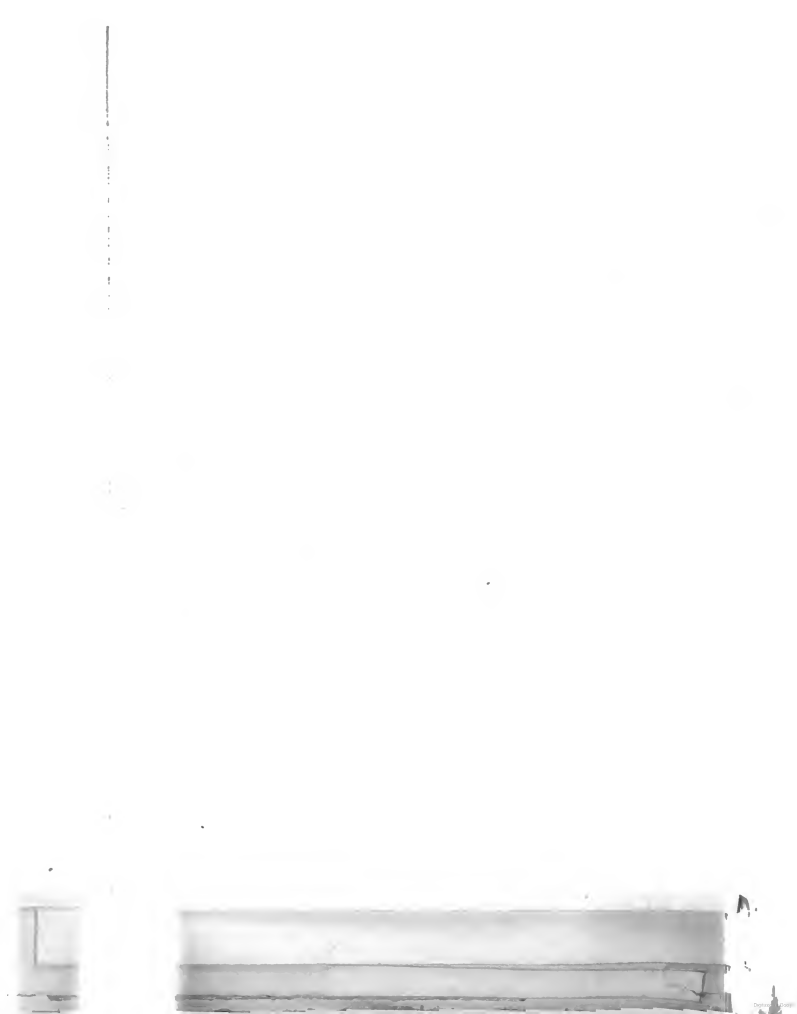
Verdureh erlaube ich mir, Sie zur  
mpg-Feier meines Etablissement  
am 20. September ex.  
ganz ergebenst einzuladen.















Brillantlack No. 262, lackäht.

In Firnis für Buchdruck  
per Kilo M. 5.—

In Firnis für Steindruck  
M. 5.—

Trocken  
M. 0,50

In Teig  
M. 3.—



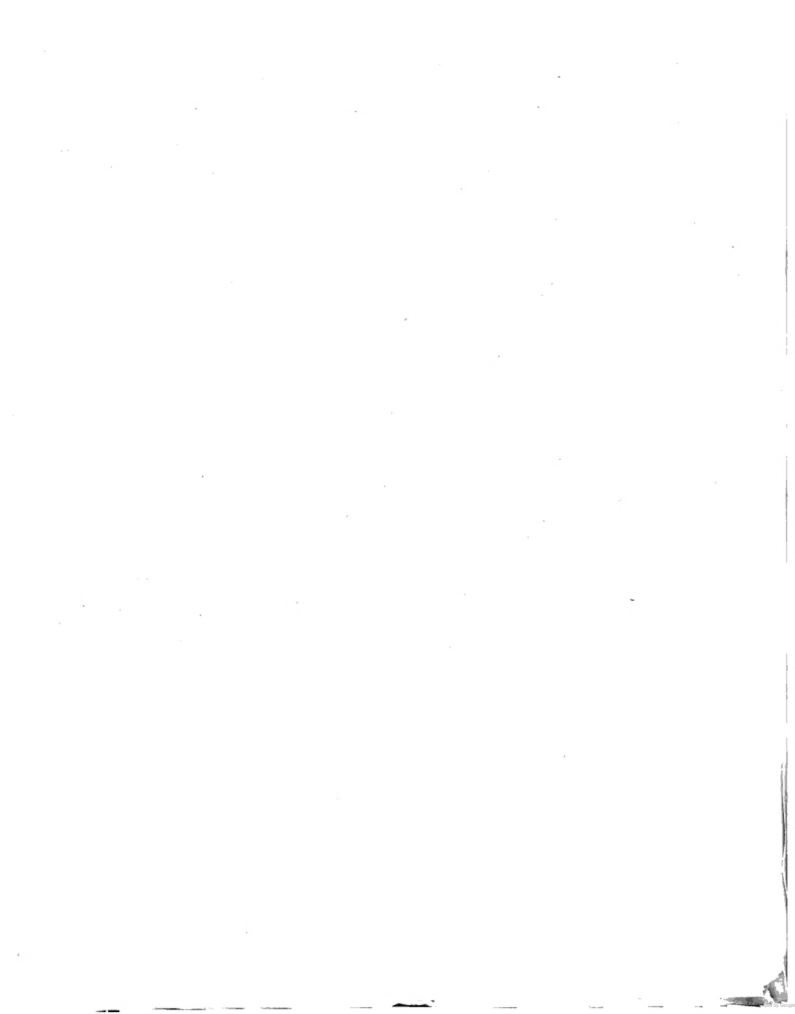
Rubinlack No. 272, lackächt.

In Firnis für Buchdruck  
per Kilo M. 15.—

In Firnis für Steindruck  
M. 10.—

Trocken  
M. 18.—

In Teig  
M. 20.—





Nachtgrün No. 326, lackleucht.

In Firnis für Buchdruck  
per Kilo M. 11.

In Firnis für Steindruck  
M. 10.

Trocken  
M. 12.

In Teig  
M. 12.





Nachtgrün No. 327, lackeäht.

In Firniß für Buchdruck  
per Kub. M. 9

In Firniß für Steindruck  
M. 10

Trocken  
M. 12

In Teig  
M. 17.



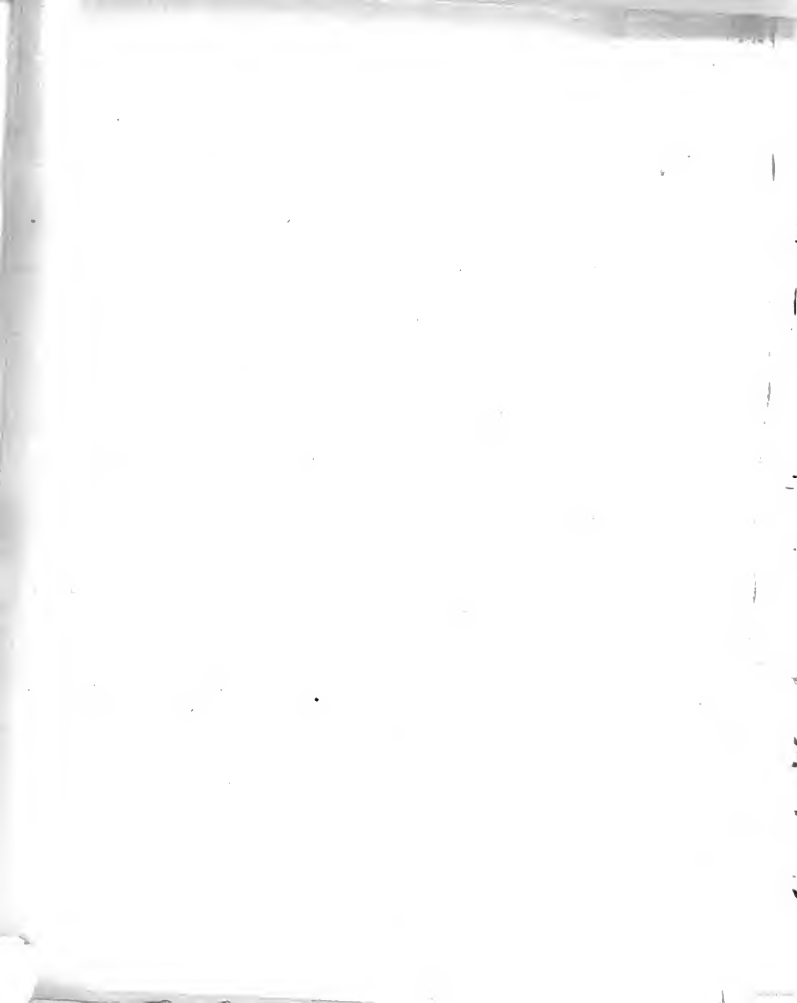
Königsblau No. 510.

In Firnis für Buchdruck  
per Kilo M. 6.—

In Firnis für Steindruck  
M. 7.—

Trocken  
M. 8.—

In Teig  
M. 9.—







# KAST & EHINGER FEUERBACH-STUTTART.

Lfd. N<sup>o</sup> 165

## NACHTGRÜN N<sup>o</sup> 0

(siehe Preisliste 1885 pag. 14)

lackirbar  
und lichtbeständiger als  
alle Viridinlacke etc.

Seit December 1883 im Handel und  
eingeführt in sehr vielen Kunst-Anstalten  
und Druckereien Europas, Amerikas  
und Australiens.

### Preis für Nachtgrün 0.

erniedrigt in Folge Rückgangs der Rohmaterialien.

trocken	in Firnis f. Buchdruck	in Firnis f. Steindruck	in Teig
Mrk. 11.	Mrk. 8.	Mrk. 9.	Mrk. 11.

### Preis für Braunlack 1.

Lfd. No. 169.

trocken	in Firnis f. Buchdruck	in Firnis f. Steindruck	in Teig
Mrk. 10.	Mrk. 8.	Mrk. 9.	Mrk. 10.

per 1 Kilo:

*Auszeichnungen:*

ULM 1871.

WIEN 1873

SANTIAGO 1875.

BERLIN 1878.

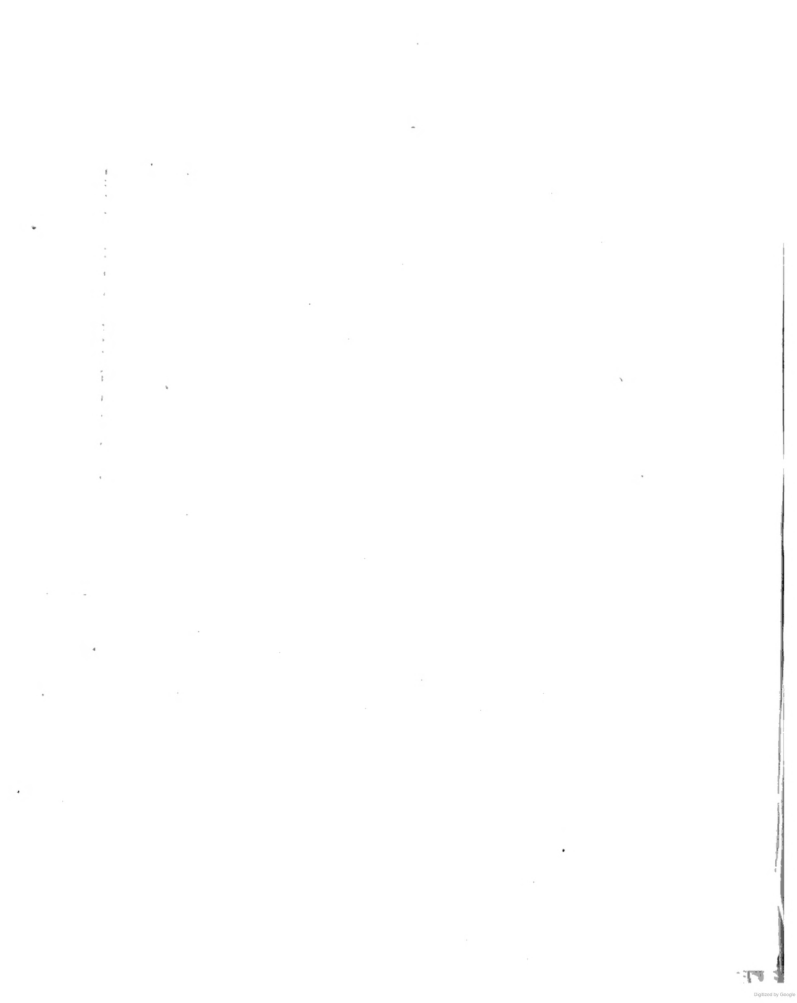
STUTTART 1881

AMSTERDAM 1883.

ANTWERPEN 1885

Gedruckt mit Nachtgrün 0  
und Braunlack 1.







# KAST & EHINGER FEUERBACH-STUTTART.

Lfd. N<sup>o</sup> 172

## GERANIUMLACK LG.

**Blauschwarz**  
und  
**Geraniumlack LG**  
sind  
lackirbar und arsenfrei.

### Preis für Geraniumlack LG.

(Lichtechtheitsgrad 3—2.)

trocken	in Firniss f. Buchdruck	in Firniss f. Steindruck	in Teig
Mrk. 12.	Mrk. 10.	Mrk. 11.	Mrk. 13.

### Preis für Blauschwarz.

(Lichtechtheitsgrad 1.)

Lfd. No. 200.

trocken	in Firniss f. Buchdruck	in Firniss f. Steindruck	in Teig
Mrk. 8.	Mrk. 6.	Mrk. 7.	Mrk. 8.

Per 1 Kilo:

Gedruckt mit Geraniumlack LG  
und Blauschwarz.

*Huszeichnungen.*

ULM 1871.

WIEN 1873

SANTIAGO 1875.

BERLIN 1878.

STUTTART 1881

AMSTERDAM 1883.

ANTWERPEN 1885





# Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

## Fette runde Grottesque.

No. 1003. Petit (corps 8). Min. 5 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3,15.

**Bildung Handels-Vertrag Freiheit**  
**Philadelphia GENERAL von WERDER Akrokerinth**  
**Menzel Stolzenfels Bürger**  
**123 Gesundheitsamt Oberlandgericht 458**

No. 1004. Corps (corps 10). Min. 5 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3,10.

**Geographische Entdeckungen**  
**Ulrich von Hutten 890 Romeo und Julia**  
**Chor FRAUENSTEIN Echo**  
**Naturschönheit Winterlandschaft**

No. 1005. Cicero (corps 12). Min. 6 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3.

**Städte-Bilder aus Nord- und Süd-Amerika**  
**48 Kunst und Gewerbe Varotari BREMEN Carracci Ausdauer und Muth 10**  
**Bülow Grossbeeren 18 Preussen 23 Katzbach Blücher**

No. 1006. Mittel (corps 14). Min. 7 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,80.

**Denkmal Jean Beckers in Mannheim**  
**Ceylon Arien und Recitative aus Aennchen von Tharau Baden**  
**435 Kulturkampf DIOMEDES Völkerkunde 789**

No. 1007. Terzia (corps 16). Min. 8 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,75.

**Goethe Schulwesen in Deutschland Körner**  
**Rechenschafts-Bericht WECHSEL Effecten-Verzeichniss**  
**Verfassung der Schweiz im Mittelalter**

No. 1008. Text (corps 20). Min. 9 Kilo à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,60.

**45 Hoffnung auf das Bessere in der Zukunft 89**  
**Corsika HOMER 203 VIRGIL Granada**

Original-Erzeugniss.

Hausssystem Didot, 1 Cicero = 12 Punkte.



Matrizen werden abgegeben.

Normalsystem von Hermann Berthold.

Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

—•—•—•—  
**Fette runde Grotesque.**

No. 1009. Doppelmittel (corps 28). Min. 10 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,40.

**Wilhelm von Humboldt  
Russland Naturkräfte Bulgarien**

No. 1010. Canon (corps 36). Min. 15 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,25.

**Reichenbach Amsterdam  
Haarlem**

No. 1011. Missal (corps 48). Min. 18 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2.

**Halle Berlin Gotha**

No. 1012. Sabun (corps 60). Min. 24 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 1,75.

**Garben Heimat**

Original-Erzeugniss. — Matrizen werden abgegeben.

Haussystem Didot, 1 Cicero — 12 Punkte.



Normalsystem von Hermann Berthold.

# Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

## Mediaeval Antiqua-Schriften.

No. 1022. Mittel (corps 14). Min. 7 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3,25.

Beschreibung der ägyptischen Alterthümer des königlichen Museums  
1289 HEINRICH ERICH GEORG 5643

No. 1023. Tertia (corps 16). Min. 8 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3,—.

Die Feier der Grundsteinlegung zum Nord-Ostsee-Canal in Kiel  
120 GEIBEL HEINE LESSING 120

No. 1024. Text (corps 20). Min. 9 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 3,—.

Wahl des Fürsten von Bulgarien und Rumelien  
120 INDIEN BREMEN 120

No. 1025. Doppelicero (corps 24). Min. 10 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,90.

Baudenkmäler der italienischen Renaissance  
120 MUSIKUS REDNER 120

No. 1026. Doppelmittel (corps 28). Min. 10 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,75.

Segel-Regatta auf dem Stettiner Haff  
120 MEININGER 120

No. 1027. Gr. Canon (corps 42). Min. 12 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,50.

# Homer REBEN Darius



Hausystem Didot, 1 Cicero = 12 Punkte.



Kupfermatrizen werden abgegeben.



Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

Verzlrte Renaissance.

No. 1014. Cicero (corps 12). Min. 6 Kilo, à ½ Kilo M. 3.75.

Eine Johannesfeier der Bäuerinnen am Sonnenwendsee  
MARIENBURG DAS DENKMAL FRIEDRICH DES GROSSEN FRANKENTHAL  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

No. 1015. Tertia (corps 16). Min. 8 Kilo, à ½ Kilo M. 3.50.

Die National-Galerie und das Gewerbe-Museum  
HAMBURG DRESDEN HIRSCHBERG EISENACH WORMS  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

No. 1016. Text (corps 20). Min. 9 Kilo, à ½ Kilo M. 3.30.

Die Bernstein-Fischerei in den Ostsee-Provinzen  
MERIDIAN HINTERINDIEN SEESTURM  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 0

No. 1017. Doppelmittel (corps 28). Min. 10 Kilo, à ½ Kilo M. 3.20.

25 Heinemann Moritz Steinreich 74  
RECHNUNG MUSIKER

No. 1018. Canon (corps 36). Min. 12 Kilo, à ½ Kilo M. 3.—.

Fürst Bismarck Reichsland  
JOHANN GUTENBERG

Kupfer-Matrizen werden abgegeben.

Eingetragen in das Musterregister — Haussystem Didot, 1 Cicero = 12 Punkte.



Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin.

Verzierte Renaissance.

No. 1019. Missal (corps 48). Min. 15 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,75.

Gluck Mozart Haydn  
2 PIRNA BONN 4

No. 1020. 6 Cicero (corps 72). Min. 25 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,25.

Buchdrucker  
2 DENKMAL 6

No. 1021. 8 Cicero (corps 96). Min. 40 Kilo, à  $\frac{1}{2}$  Kilo M. 2,—.

Herrmann  
CONCERT

Kupfer-Matrizen werden abgegeben.

Eingetragen in das Musterregister — Haussystem Didot, 1 Cicero — 12 Punkte.

Wilhelm Gronau's Schriftgiesserei  
BERLIN.

Original-Erzeugniß meines Hauses.

Eingetragen in das Muster-Register.

No. 784. (Mittel.) -- Min. 10 Pfd. à M. 3.75.

Abonnement ORANIENBURG Restauration  
Edmund Hamburg Versammlung Nebenbuhler Chemnitz Andreas  
Berichtigung 6823509 Direktorium

No. 785. (Text.) -- Min. 12 Pfd. à M. 3.50.

General-Agentur Mittheilungen Original-Romane  
Bensheim & Hausmann

No. 786. (Doppelzeilen.) -- Min. 14 Pfd. à M. 3.25.

Darmstadt 368 BREMEN 250 Naumburg  
Handbuch der Erdkunde

No. 787. (Fünf Spalten.) -- Min. 16 Pfd. à M. 3.10.

Brandenburg 485 Reichenbach  
Kaiserin Maria Theresia

No. 788. (Sieben Spalten.) -- Min. 18 Pfd. à M. 3.00.

Erinnerung Meldenmuth  
Sonnenschein

No. 789. (Vier Zeilen.) -- Min. 20 Pfd. à M. 2.75.

Meissen Rostock

Messingtypen-Fabrik von Hugo Friebe, Leipzig.

Aus einem Stück. **Messing-Schriften.** Aus einem Stück.

Gesetzlich geschützt.

No. 509.

**Kösen**

6 Cicero. Per Stück Mark — 28.

No. 579.

**Natur**

5 Cicero. Per Stück Mark — 25.

No. 522.

**Rabe**

6 Cicero. Per Stück Mark — 28.

No. 530.

**Genf**

6 Cicero. Per Stück Mark — 30.

No. 518.

**Süd**

8 Cicero. Per Stück Mark — 40.

No. 517.

**Bonn**

6 Cicero. Per Stück Mark — 28.

No. 588.

**An**

8 Cicero. Per Stück Mark — 42.

No. 506.

**BACH**

6 Cicero. Per Stück Mark — 28.

No. 623.

**Zeit**

8 Cicero. Per Stück Mark — 40.

No. 626.

**G**

12 Cicero. Per Stück Mark — 55.

No. 640.

**LD**

12 Cicero. Per Stück Mark — 40.

No. 685.

**A**

12 Cicero. Per Stück Mark — 55.

Messingtypen-Fabrik von Hugo Friebe, Leipzig.

Aus einem Stück. **Messing-Schriften.** Aus einem Stück.

Gesetzlich geschützt.

No. 635.

**ZUG Reil GE**

4 Cicero. Per Stück Mark —.25.

No. 587.

8 Cicero. Per Stück Mark —.40.

No. 636.

5 Cicero. Per Stück Mark —.30.

No. 646.

**Rom**

7 Cicero. Per Stück Mark —.35.

No. 638.

**HOF**

6 Cicero. Per Stück Mark —.30.

No. 617.

**Bach**

7 Cicero. Per Stück Mark —.28.

No. 512.

**GBR**

8 Cicero. Per Stück Mark —.40.

No. 628.

**Dr**

8 Cicero. Per Stück Mark —.42.

No. 503.

**Rom**

8 Cicero. Per Stück Mark —.38.

No. 592.

**AD**

9 Cicero. Per Stück Mark —.50.

No. 641.

**DEN**

9 Cicero. Per Stück Mark —.50.

No. 643.

**N**

9 Cicero. Per Stück Mark —.50.

von  
 Schri  
 typie  
 bar  
 Appa  
 emp  
 dete  
 der  
 zu n  
 von  
 Beu  
 ordn  
 ob d  
 den  
 zugl  
 auf  
 Stör  
 in B  
 falle  
 Stöc  
 Stöc  
 so d  
 drin  
 harz  
 nicht  
 Stöc  
 un  
 wech  
 vor  
 trüb  
 in  
 Schu  
 nach  
 geste  
 zube  
 Coak  
 lunt  
 in g  
 geleg  
 Heiz  
 wird  
 vorz  
 sind  
 zu  
 einer  
 Bhr  
 stoff  
 Zue  
 Bhr  
 Schu  
 umle  
 schri  
 schri  
 mit  
 Hal  
 schri  
 sich  
 und  
 den  
 der  
 der  
 f

und auch nur vom Autanger. Der mit dem Verfahren vertraute Arbeiter wird sich später lediglich ein fass zurückstellen, das einen dicken Matrizenpulverleister enthält, der für den Deckbogen genügend ist. Der Deckbogenkleister muss sehr klebstoffreich sein, damit der Deckbogen sich während des freien Trocknens nicht bläht und die Matrize nicht blasig wird. Wo ein besonderer Trockenofen für die Kaltmatrize nicht vorhanden ist, genügt es, wenn der Trockenrahmen über den Schmelzkessel gelegt wird. Um ein gleichmässiges Trocknen herbeizuführen, verändert man jede Minute die Lage des Trockenrahmens, auch ist es gut, den Rahmen mit der Matrize vor jeder veränderten Lage einmal durch die Luft zu schwenken. Die Trockenzeit währt in der Regel 2 bis 4 Minuten, je nach der Hitze des Metalls oder des Ofens, der ähnlich einem Conditorofen gebaut ist. Ueber dem flüssigen Metall trockenet die Matrize am schnellsten, erfordert aber auch mehr Aufmerksamkeit. Der trockene Zustand der Matrize ist daran zu erkennen, dass dieselbe beim Anpochen mit den Fingern einen harten, hellen Ton von sich gibt. Nach dem Herausnehmen aus dem Rahmen wird die Matrize genau so behandelt, wie in der Warmstereotypie im vorhergehenden Abschnitt angegeben ist. Befürchtet der Stereotypur, dass die Bunzen an freien Stellen, besonders bei Inseratencolumnen, einfallen könnten, so klebt er ein Stückchen Pappspan mit Stärke oder Zumihi hinter die Matrize, lässt antrocknen und bringt die Matrize alsdann in's Instrument. Ich will nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, dass in der altstereotypie die Clichés (Stöcke) merklich an Klarheit und Deutlichkeit verlieren, wenn die Matrizen nicht vollständig trocken in das Giessinstrument gelangen. Die Schärfe der Stöcke leidet auch bedeutend darunter, wenn andere als meine extra dafür bestimmten weichen und dehnbaren Kupferdruck- und Seidenpapiere verwendet werden. Zum Schluss weise ich noch darauf hin, dass das Kupferdruckpapier bei wiederholtem Umlagern sehr gut wochenlang feucht gehalten werden kann, und dass das Feuchten in derselben Weise geschieht, wie dies beim gewöhnlichen Druckpapier der Fall ist. Gefencltetes Papier streicht sich besser, als ungefeuchtes. Seidenpapiere werden nicht gefencltet.

**Stereotypie von Buntdruckplatten.** Sollen Platten oder für Rotation stereotypirt werden, welche aus mehreren Formen für Farbendruck bestehen, so ist es nicht nöthig, die Hauptform im Ganzen zu stereotypiren. Die Matrize ist mit grosser Sorgfalt zu bereiten, da es im Interesse des guten Ineinanderpassens einzelner Farben nöthig ist, dass von der einen Matrize der Hauptform alle Platten gegossen und aus diesen Platten dasjenige auszugsig und auszunutzen ist, das nicht in der betreffenden Farbe erscheinen soll oder viel Farben also ein Satz geben soll, so viel hat die Matrize auszuhalten. Verschiedene Satzungen von verschiedenen Sätzen zu einer Form gedrukt zu vereinigen, dass Alles klappt, ist dem besten Künstler kaum gelingen.

Vorstehende Abbildung wird durch den Druck  
 werden kann, er hindert niemals die  
 Druckarbeit die Greifer zu beiden  
 Apparat leicht abnehmen, indem man solche von der Fussplatte losschraubt, als Seitenmarke kann man dann  
 irgend eine beliebige andere Marke benützen.

dann kommt die Form mit in die Trockenpresse, wo die Matrize noch halb feucht entfernt, auf das heisse und in der Trockenpresse gelegt, und dieser mit einer dünnen egg und eine Minute lang die her bewegt. In dieser Zeit Sie wird darauf beschnitten, kirt und in's Giessinstrument reotypirt, legt die Matrize rehgang aus, legt Deckbogen jeder zurückpassiren, nimmt d bringt sie in den Trocken- r 50 cm. ist das Trocknen cessel nicht geeignet. Der olchem Falle aus zwei Ab- ist er viereckig und im Eckform ist ein Trockenofen

nicht werfen, und der Satz erspart die Kalt-Stereotypie die Temperatur im Arbeits- n eine bessere, der Stereoi- wesentlich mehr geschützt; er Kalt-Stereotypie besteht er Matrize nur halb so viel in-Stereotypie; durchschnitt- m-Matrize in vier Minuten nen mit der Form, je nach ens acht bis fünfzehn und irt. Die Nachteile des steus in der Schwierigkeit, lar und deutlich hervorzulie Stöcke flach geschnitten l. Diese Schattenseiten sind wendung besten Stereotypie- ufmerksamkeit des Arbeit- dft, ist, wenn der Auftrag- ng, auf Lieferung scharfer ge, ob die kalt stereotypirten kann beim Zeitungsdruck n, denn die Differenz von n Platte zu Platte wird wohl ecksichtigt; anders liegt die heindruck; für beide Arten Warm-Stereotypie das beste

ich meiner werthen Kund- Dieselbe ist durch einige ächst durch die Stereotypie- d Kohlefeuerung. Ich hoffe, in Inhabern von C-Apparaten und bemerke, dass bei Be- Ergänzung zu bereits vor- sendung des Aschekastens Zu empfehlen ist ferner, dass sition des Gasmotors ver-

mit Schiebleisten angebracht, in welchem die Matrize, im Rahmen gespannt, eingeschoben wird.

**Wer zur Einrichtung der Rotations-Stereotypie meine thätige Beihilfe wünscht, dem stehe ich gern zu Diensten.** Referenzen aus den ersten Zeitungsdruckereien Deutschlands gebe ich gern auf und verweise als weitere Empfehlung auf die Rotationsmaschinen-Fabriken, sowie auf Herru A. Hogenforst in Leipzig.

Hiermit schliesse ich meine Arbeit. Ich hoffe, dem Anfänger damit einiges Gute geboten zu haben, den alten Praktiker aber bitte ich um Nachsicht, wenn er das Thema noch nicht vollständig erschöpft findet. Ich habe gesucht, in gedrängter Kürze aus meinen Erfahrungen wiederzugeben, was auf dem kargen Raume möglich war, und wenn mir einer der Collegen mit einem guten, verbessernden Rathe dienen will, werde ich ihm sehr dankbar sein.

Nürnberg, Herbst 1887.

Carl Kempe.

gestell, das zu jedem Apparat passend geliefert wird. Die Matrize wird mit dem schriftlohen Winkel bedeckt und auf diesen Winkel wird das Hohlflussinstrument gelegt, nachdem vorher die Hohlflussleisten nach Belieben gestellt waren. Auf diesem Instrument können Platten von vier Cicero an schrifthoch mit Hohlfluss gegossen werden und genügt es, wenn bei Bestellung diesbezügliche Wünsche geäußert werden. Bei Bestellung bitte ich um genaue Angabe der Grösse des Giessinstruments, und zwar nur der waagrechten Flächen; der breit auslaufende Giessmund des Instruments ist nicht mitzumessen. Für Rotationsdruckereien und solche Geschäfte, welche die Matrizen nicht besonders strapaziren, dürfte der Hinweis von Interesse sein, dass ich jetzt auch fertige Matrizen tafeln in vorläufig drei Grössen zu herabgesetzten Preisen liefere, wie solche in der Preisliste aufgeführt sind; mit diesen Tafeln sowohl, wie mit denjenigen erster Qualität, welche auf grösste Dauerhaftigkeit berechnet sind, können alle Satzarten stereotypirt werden. Die Matrizen tafeln zweiter Qualität sind jedoch vorzugsweise für Rotations-Stereotypie berechnet. Es bedarf wohl keiner ausdrücklichen Versicherung, dass ich auch fernerhin allen Interessenten in uneigennützigster Weise mit Rath und That an die Hand gehe. Wer meine Hilfe in Anspruch nehmen will, sei es auf welchem Gebiete der Stereotypie es will, dem stehe ich jederzeit zu Diensten. Reclamationen finden stets die entgegenkommendste Erledigung, und wenn es an irgend einem Punkte nicht nach Wunsch klappen sollte, so werde ich in schnellster Kürze für Abhilfe Sorge tragen. Zeugnisse über die Güte und über die Vortheile meiner Stereotypiematerialien werde ich jetzt, nach fünfjährigem Bestehen meines Specialgeschäfts, nicht mehr beibringen brauchen; auf Wunsch stehen solche in grosser Zahl aus allen Theilen des deutschen Reiches, aus Oesterreich-Ungarn, der Schweiz und den Niederlanden zur Verfügung. Bemerken ich noch, dass stellesuchende Stereotypenre arbeitungen fast immer vorgemerkt sind. Somit über ich diese Preisliste der Fachwelt und bitte auch fe

# Liberty Machine Works.

New-York  
54 Frankfort-Street.

Berlin S.W.  
Tempelhofer-Ufer 24.

## Gebrauchs-Anweisung.

### Anlego-Apparat für Tiegeldruckpressen jeglicher Construction.

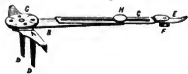


Fig. 1 vor Befestigung.



Fig. 2 nach Befestigung.

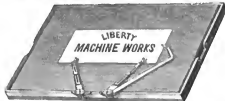
Der Apparat besteht aus zwei Vordermarken und einer Seitenmarke. Vorstehende Abbildungen zeigen zwei Vordermarken: A ist eine Platte, welche fest auf dem Tiegelrahmen anliegt, DD sind die Füße dieser Platte, B und C sind zwei verschiebbare Schenkel, E die Zunge, F der Anlegeknopf, G eine grosse Schraube, H eine kleine Schraube.

Die Marken werden mit graden Füssen wie Fig. 1 zeigt geliefert. Der jedem Apparat beigegebene Schraubenschlüssel wird zuweilen beim Anziehen der Schrauben benutzt.

#### Das Befestigen an der Presse.

Man biege die Füße DD um den Tiegelrahmen herum wie Fig. 2 zeigt. Das Herumbiegen geschieht mit der Hand, indem man die Platte A fest auf dem Rahmen angedrückt hält. Es ist rathsam, die Füße dann nochmals mit einer Drahtzange nachzubiegen, damit dieselben recht dicht an den Rahmen anschliessen. Nachdem drücke man den Rahmen in seine richtige Lage herant.

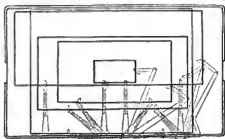
#### Der Apparat in seiner Anwendung.



Vorstehende Abbildung zeigt den completen Apparat auf dem Tiegel befestigt, die Fussplatte mit dem Tiegelrahmen herantgedrückt, die Stellung der Vorder- und Seitenmarken dem Druckbogen angepasst, die Schrauben angezogen und die Zungen über den Papiertrand ragend.

Um die Marken in die richtige Stellung zu bringen, hebe man den Tiegelrahmen hoch, bringe die Marken in die richtige Entfernung von einander und drücke den Rahmen wieder fest. Dann bringe man durch entsprechende Drehung der unteren Schenkel B und Herausziehen der oberen verschiebbaren Schenkel C, die Anlegeknöpfe F bis zum Rande des Druckbogens. Beide Theile werden dann durch Anziehen der Schrauben G und H befestigt. Das Anziehen geschieht in gewöhnlichen Fällen mit der Hand, bei grosser Druckauflage gebrauche man den Schlüssel, man ziehe die Schrauben aber nicht zu fest an. Beim Herumdrehen der unteren Schenkel B fasse man dieselben stets in der Mitte an, nicht an den verschiebbaren, oberen Schenkeln, damit diese nicht verbogen werden. Wenn die Anlegeknöpfe noch fester auf den Tiegelbering drücken sollen, so biege man die Schenkel etwas. Die Zunge E ist dem Druckbogen entsprechend zu stellen. Bei Visitenkarten und ähnlichen Arbeiten drehe man die Zunge herum und lasse das kürzere Ende vorstehen.

Bei Benutzung des Apparates ist darauf zu achten, dass die Form mit gelegten, mit niedrigen Stegen geschlossen ist, mit der Form kommt er dann nicht, mit den Walzen überhaupt nicht in Berührung.



Vorstehende Abbildung veranschaulicht einige der vielen Stellungen, in welchen der Apparat gebraucht werden kann, er hindert niemals den Gebrauch des Greifers zur Rechten oder in der Mitte. Wenn zu einer Druckarbeit die Greifer zu beiden Seiten gebraucht werden müssen, so kann man die Seitenmarke von dem Apparat leicht abnehmen, indem man solche von der Fussplatte losschraubt, als Seitenmarke kann man dann irgend eine beliebige andere Marke benutzen.

V.  
er 24.

och.

Lager.

habung.

order-  
kne und  
issel

ruirt,  
Apparat

vird  
it sein,  
rbeiten  
iebigen  
el zu

# INSTRUCTIONS, RADIATING SHEET SUPPORTERS.



The above cut represents one of the Bottom Supporters with KEY-WRENCH—Sometimes used to tighten the large screws referring to the parts as follows;

A is the Holder. D D Legs of Holder. B Pivoted Section. C Sliding Section. E Tongue.  
F Guide-Head. G Largo Screw. H Small Screw.

## To Affix to the Press.

Bend the legs D D of the Holders around the lower platen-bail as shown in Fig. 2.



Fig. 1. Before Bending.



Fig. 2. After Bending.

The Holders are furnished as shown in Fig. 1 with straight legs, long enough to go around any size or shape of bail, and should your bail be small and the legs when bent go further than half way up the back of the bail, the surplus ends should be cut off. They can best be cut with the corner of a file and broken off.

Some presses are so constructed that it is necessary to remove the grippers to get the bail up, which must be done in affixing, and the Supporters should be swung down parallel to the bail. The bending is done with the fingers of one hand, while the Holder is being held firmly on the bail with the other. Treat both Holders the same.

After bending as above, take the Holders off and bend the legs closer (with a pair of pliers if at hand) so as to fit tighter on the bail, and replace them.

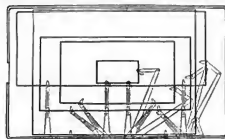
The bail may be removed in affixing if preferred. If your bail is extra loose or crooked, and in consequence one or both Holders are loose between the bail, it can be remedied as in tightening the platen paper by packing the bail with paper or cardboard.

## To Use on the Press.



The above cut represents a complete set of Radiating Sheet Supporters in position on the platen, the Holders having been fitted and forced down with the bail, the bottom and side Supporters adjusted to the sheet, the screws tightened and the tongues turned around over the margin.

To get them in position, set the Holders the proper distance apart and force them down with the bail. Then pressing down on the Holders, move the guide-heads up to the edge of the sheet by turning the pivoted sections or drawing out the sliding section, or both. Both sections are then fastened with the screws, which may be made sufficiently tight with the fingers for all sheets, but in printing heavy stock, and in presses that do not open wide, it would be well to use the key-wrench to tighten the large screws, but do not turn too hard. Whenever turning the Bottom Supporters, take hold of the upper end of the pivoted section to avoid straining the sliding section. If the guide-heads need to press harder on the platen paper, curve the sections more. Turn the tongues out at an angle to suit the margin. If a short stiff resistance is required for cards, turn the tongues around and let the other end project. The tongues will direct the sheets to the guide-heads at all angles.



The above is a diagram of a few of the many positions in which the Supporters may be placed. They never interfere with the use of grippers at the right or through the centre of the sheet. If a job should require the use of both side grippers, the side Supporters can be easily removed by unscrewing it from the Holder and one of the other styles of ganges used for a side guide instead.

dann kommen in die Tro die Matrize entfernt, auf der Trockendieser mit eingeht und eine her bewegt. Sie wird dar kirt und in's reotypirt, le rthgang aus, ieder zurueck d bringt sie r 50 cm. isessel nicht olchem Falle ist er vie Eckform ist

nicht werfen, erspart die I die Tempera in eine besse it wesentlich er Kalt-Ster er Matrize n m-Stereotypie die-Matrize in men mit dem ens acht bis rt. Die N eistens in der lar und die ie Stücke fl . Diese Sch wendung bei aufmerksame ilft, ist, we ngt, auf Lie e, ob die ka kann beim n, denn die n Platte zu E eksichtigt; i bendruck; f Warm-Stereot

ich meiner . Dieselbe ächst durch d Kohlenfeue n Inhabern v und bemerk b Ergänzung nsendung de Zu empfehle itung des



F. M. Weiler's  
**Liberty Machine Works**

**NEW-YORK**  
 54, Frankfort-Street.

— † † Begründet 1859. † † —

**BERLIN S.W.**  
 Tempelhofer-Ufer 24.

**Erfinder**  
 und alleinige Fabrikanten der Original-Liberty-Maschine.

**Printer's Cutter**

Amerikanische Papierschnidemaschine.



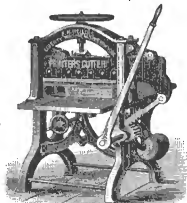
**Schnitt:**

76 ctm. breit, 8 ctm. hoch.

**Preis:**

M. 500 inclus. Packung ab Lager.

Für baar extra Rabatt.



**Schnitt:**

76 ctm. breit, 8 ctm. hoch.

**Preis:**

M. 500 inclus. Packung ab Lager.

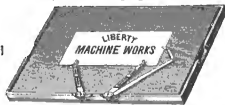
Für baar extra Rabatt.



Die Maschine ist einfach aber **sehr stark** gebaut und eignet sich zu allen Arbeiten. **Bequeme und leichte Handhabung.**  
 Der Hebel geht beim Schneiden nach **links**, vorn an der Maschine vorlet.

**Amerikanischer Anlege-Apparat**  
 für Tiegeldruckpressen jeglicher Construction.

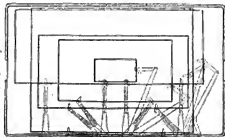
Preis per Satz  
 bestehend aus zwei Vorder-  
 marken, einer Seitenmarke und  
 einem Schraubenschlüssel  
**M. 8,— Netto.**



Preis per Satz  
 bestehend aus zwei Vorder-  
 marken, einer Seitenmarke und  
 einem Schraubenschlüssel  
**M. 8,— Netto.**

Die vorstehende Abbildung zeigt den Apparat in seiner Anwendung auf dem Tiegel. Die Marken sind so construirt, dass sie leicht an jeder Tiegeldruckpresse zu gebrauchen sind zu jedem Papierformat passend zu stellen sind. Der Apparat ist aus hartem vernickeltem Messingblech sauber und solide gearbeitet.

Nebenstehende Abbildung zeigt den Apparat in den verschiedenartigsten Stellungen auf dem Tiegel befestigt. Beim Druck von Visitenkarten lasse man das kürzere Ende der Zunge vorstehen.



Bei einiger Uebung wird es jedem Drucker leicht sein, den Apparat für alle Arbeiten passend und in jeder beliebigen Stellung auf dem Tiegel zu befestigen.

Genauere Gebrauchs-Anweisung wird jedem Apparat beigegeben.

1. *Chlorophyll a* (Chl a) is the primary photosynthetic pigment in most plants and algae. It is a green pigment that absorbs light energy in the blue and red regions of the visible spectrum. Chl a is essential for the light-dependent reactions of photosynthesis, where it converts light energy into chemical energy in the form of ATP and NADPH.

2. *Chlorophyll b* (Chl b) is an accessory pigment that absorbs light energy in the blue and orange-red regions of the visible spectrum. It transfers the energy it absorbs to Chl a, which then uses it for photosynthesis. Chl b is found in higher plants and green algae. Its presence broadens the range of light wavelengths that can be used for photosynthesis.

3. *Carotenoids* are a group of pigments that absorb light energy in the blue and green regions of the visible spectrum. They transfer energy to Chl a and Chl b. Carotenoids also play a role in protecting the photosynthetic apparatus from damage by reactive oxygen species. There are several types of carotenoids, including beta-carotene, lutein, and zeaxanthin.

4. *Xanthophylls* are a group of pigments that absorb light energy in the blue and green regions of the visible spectrum. They transfer energy to Chl a and Chl b. Xanthophylls also play a role in protecting the photosynthetic apparatus from damage by reactive oxygen species. There are several types of xanthophylls, including lutein, zeaxanthin, and violaxanthin.

edr

# Neuestes Werk über Schnellpressenkunde.

Prospekt und Inhalt umstehend.

Hilfsbuch

für

## MASCHINENMEISTER

an

### Buchdruck-Cylinderschnellpressen.

Bearbeitet unter Benutzung seiner älteren Werke und Beifügung  
aller bewährten neuen Erfindungen

von

### ALEXANDER WALDOW

Übersetzer des Archiv für Buchdruckerkunst und des Wörterbuchs der graph. Künste,  
Verfasser von: Die Buchdruckerkunst in ihrem technischen Betriebe etc. etc.



LEIPZIG

Druck und Verlag von Alexander Waldow.

1887.

Eingeführt in der Leipziger Buchdrucker-Lehranstalt.

Kupfer-  
In den  
Maschinen  
und sind  
werden  
in Eisen

ren.

r Tischplatte und  
schon und ist eine  
lere Stahlwalzen  
erwies derselben  
nach der Schwim-  
mpf- oder Hand-

	Seite.
5. Vorkommnisse an den Walzen: a. Ölschlangen und Luftspiralen in den Walzen, b. Schwinden der Walzen.	
c. Zugkraft der Walzen zu verbessern. . . . .	126
6. Die Aufbewahrung der Walzen. . . . .	127
7. Das Reinigen und Behandeln der Walzen. . . . .	130
Nachtrag. . . . .	133

## Inhalt des II. Teils.

(F: Bogen Oktav mit 22 Illustrationen. Preis brosch. 2 M., geb. 3 M.)

Vorwort. . . . .	1
Das Formatmachen: . . . . .	1
1. Von Werken. . . . .	1
2. Von Accidenzarbeiten. . . . .	6
Das Schliessen der Druckform: . . . . .	7
1. Schliessen von Werkformen im Allgemeinen. . . . .	7
2. Schliessen von Stereotypformen . . . . .	8
3. Schliessen von Tabellen. . . . .	8
4. Schliessen von Accidenzformen. . . . .	9
5. Schliessen von Illustrationsformen . . . . .	11
6. Schliessen für die Doppel-Schnellpresse. . . . .	15
7. Schliessen für die Zweifarb-Schnellpresse. . . . .	17
8. Schliessen für die Rotations-Schnellpresse. . . . .	17
Das Feuchten des Papiers. . . . .	17
Das Satinieren des Papiers. . . . .	21
Vorbereitung der Maschine zum Druck. . . . .	25
Das Einleben der Druckform. . . . .	27
Punkturen und Registermachen. . . . .	30
Das Zurichten der Druckform. . . . .	36
Das Drucken. . . . .	52
Vorkommnisse beim Drucken: . . . . .	61
1. Schmitzen. . . . .	61
2. Falzenschlagen und Bansen des Papiers. . . . .	62
3. Rufen des Papiers. . . . .	63
4. Poltern der Maschine. . . . .	64
Das Ausheben und Waschen der Form. . . . .	64

**Jeder Teil wird einzeln abgegeben.**





Die Koberger.

Für Buchdrucker, Buchhändler und Bücherfreunde.

Kopfer  
in den  
Erachten  
und sind  
worden  
in Eisen

ren.

r Tischplatte und  
schen und ist eine  
dicke Stahlwalzen  
frühere derselben  
nach der Schere  
ausg. oder Hand-

# DIE KOBERGER.

EINE DARSTELLUNG  
DES BUCHHÄNDLERISCHEN GESCHÄFTSBETRIEBES  
IN DER ZEIT DES ÜBERGANGES  
VOM MITTELALTER ZUR NEUZEIT  
VON  
OSCAR HASE.

Zweite neugearbeitete Auflage.

8°. Vierzig Bogen. // 10. —.

LEIPZIG

Druck und Verlag von Breitkopf & Härtel.  
1885.

Der Verfasser versucht, erstmalig den Geschäftsbetrieb des Buchhandels und Buchdruckes im ersten Jahrhunderte nach Erfindung der Buchdruckerkunst planmässig darzustellen, indem er Druck, Verlag und Vertrieb dieses deutschen Weltbuchhandels in dem Wirken des grössten Buchhändlers und Buchdruckers jener Zeit, Anthoni Kobergers, seiner Familie und seiner Geschäftsfreunde, nach zeitgenössischen Geschäfts- und Gelehrtenbriefen gemeinverständlich schildert.

Die Darstellung ist durchweg deutsch gehalten unter Übertragung alles Fremdsprachigen, unter Annäherung der alterthümlichen Anführungen an den Sprachgebrauch der Gegenwart und mit Vermeidung der entbehrlichen Fremdwörter. Alles gelehrte Beiwerk ist in den Anhang verwiesen worden, der Text selbst verlangt vom Leser keine wissenschaftlichen Vorkenntnisse, damit der Hauptzweck des Buches nicht verfehlt werde, Buchhändlern und Buchdruckern, zunaeh auch dem heranwachsenden Geschlechte, eine frische, unmittelbare Anschauung der großen Vorzeit ihres Berufes zu geben.

# INHALT.

## Zur Litteratur. Geschichte der Koberger.

	Seite
Einleitung . . . . .	1—10
1. Zur Litteratur der Geschichte des Buchhandels . . . . .	10—12
2. Zur Litteratur über die Koberger . . . . .	10—12

### Geschichte der Koberger.

1. Vorfahren Anthoni Kobergers . . . . .	13—17
2. Anthoni Koberger . . . . .	17—30
3. Nachfolger Anthoni Kobergers . . . . .	31—46

### Geschäftsbetrieb.

#### I. Druck.

1. Zeit des Beginnes . . . . .	47—52
2. Umfang der Druckthätigkeit . . . . .	52—53
3. Betriebsweise der Druckerei . . . . .	53—57
4. Format, Anordnung und Einteilung . . . . .	58—62
5. Papier . . . . .	62—73
6. Schrift . . . . .	73—81
7. Korrektur, Revision und Herausgabe . . . . .	81—106
8. Pressendruck . . . . .	106—112
9. Buchzierung . . . . .	112—139
10. Bucherstube und Bindung . . . . .	139—142
11. Einstellung der Druckerei . . . . .	142—143
12. Druck durch fremde Pressen . . . . .	143—147

#### II. Verlag.

1. Stellung des Verlages zur Litteratur . . . . .	148—167
2. Verhältnis der Schriftsteller zum Verlage . . . . .	167—174
3. Beteiligung von Nichtbuchhändlern am Verlage . . . . .	174—182
4. Verlagsgrößbetrieb durch Kommanditeiligung . . . . .	182—211
5. Vordruck und Nachdruck . . . . .	214—238
6. Bucherbestellung und -Verbot . . . . .	239—252

Kopfer-  
In den  
maschinen  
und sind  
werden  
in Eisen

en.

r Tischplatte und  
sehen und ist eine  
lere Stahlwalzen  
ravuro derselben  
nach der Schwie-  
kopf- oder Hand-

III. Vertrieb.

	Seite
1. Käuferkreis und Absatzgebiet . . . . .	253—259
2. Erschwerung durch die Zeitverhältnisse . . . . .	259—267
3. Verkehr mit den Buchekäufern . . . . .	267—307
Faktorenbetrieb. Nürnberg . . . . .	268—272
Paris . . . . .	272—284
Lyon . . . . .	284—298
Ofen u. a. O. . . . .	298—301
Wanderbetrieb . . . . .	301—306
Marktverschleß . . . . .	306—307
4. Buchhändlerverkehr . . . . .	307—355
Buchhessen. Straßburg . . . . .	307—309
Leipzig . . . . .	310—316
Frankfurt . . . . .	316—332
Lieferungsformen . . . . .	332—355
Verkehr außerhalb der Messen . . . . .	332—336
Gesellschaftsgewinn . . . . .	336—339
Barverkehr . . . . .	340—346
Rechnungsverhältnis . . . . .	346—350
Tauschgeschäft . . . . .	350—352
Auftragsgeschäft . . . . .	352—355
5. Beförderungswesen . . . . .	355—369
Frachtkverkehr . . . . .	355—365
Botenverkehr . . . . .	365—366
Briefwesen . . . . .	366—369
6. Diener . . . . .	369—372
7. Buchführung . . . . .	372—375
8. Messverkehr der Zeit des Humanismus . . . . .	376—379
9. Sortimentshandel mit humanistischer Literatur . . . . .	379—388
10. Flugschriftenhandel der Reformationszeit . . . . .	388—391
11. Erlöschen des Kobergerschen Buchhandels . . . . .	391—394
<b>Anmerkungen</b> . . . . .	395—433
<b>Orts- und Personenverzeichnis</b> . . . . .	435—442
<b>Verlagsverzeichnis der Koberger</b> . . . . .	443—462
Zeitlich geordnetes Verzeichnis . . . . .	445—454
Nach Verfassern geordnetes Verzeichnis . . . . .	455—462
Verzeichnis eines Wanderlagers . . . . .	

**Briefbuch der Koberger** . . . . . I—CIIV  
 Briefafeln I—IV: Anthoni und Hans Koberger, Pirckheimer, Luther.

**Anhang:** Förderung des ältesten Buchhandels durch die Stadtbörden. 89, 32. S. Von diesem Sonderabdruck aus dem Archiv für Geschichte des deutschen Buchhandels, 10. Band (Druck von B. G. Teutner in Leipzig 1886 können einzelne Exemplare unentgeltlich abgegeben werden.



## Urtheile der Presse:

*Centralblatt für Bibliothekswesen.* 1886. 5. Heft. Zunächst sei über das ganze Werk bemerkt, dass wir bisher kein gleichwerthiges, seine Aufgabe erschöpfendes und geschmackvoll darstellendes Buch zur Geschichte des deutschen Buchdruckes und Buchhandels hatten, als uns in dem vorliegenden über die Koberger von einem der Mitinhaber einer deutschen buchhändlerischen Weltfirma (Breitkopf & Härtel) geboten wird. Dass die deutschen Buchhändler mit ihren französischen Kollegen, von denen einzelne so ausserordentlich werthvolle Beiträge zur Geschichte ihres Metiers geliefert haben, jetzt auch hierin in den Wettkampf treten, ist gleichfalls der Erwähnung werth.

Wir können allen Freunden des Buchgewerbes das Studium desselben aufs Angelegentlichste empfehlen.

*Deutsche Literaturzeitung.* 1886. Nr. 14. So sind wir berechtigt, dieser von echt historischem Sinn wie hervorragender Darstellungsgabe zeugenden Arbeit eine weit grössere Bedeutung, als sie die Bescheidenheit des Verfassers beansprucht, zuzukennen: die eines der wertvollsten Beiträge zur Culturgeschichte der vom Mittelalter zur neueren Zeit führenden Uebergangsperiode. Die Berufsgenossen des Verfassers aber werden ihr unter den besten Leistungen auf dem neuerdings so tüchtig bearbeiteten Gebiete eine ehrenvolle Stelle anweisen.

*Litterarisches Centralblatt.* 1886. Nr. 21. Was von der früheren Bearbeitung übrig geblieben, ist im Grunde nur der Entwurf des Ganzen, die Gliederung des Stoffes, sozusagen das Skelett des Buches: die einzelnen Abschnitte aber, von denen übrigens auch einige neu hinzugekommen sind, erscheinen jetzt zu einem Werke von solcher Gründlichkeit und Vollständigkeit erweitert, dass dieses auf dem Gebiete, auf welchem es sich bewegt, geradezu als epochemachend bezeichnet werden muss. Diese Vertiefung und Ausweitung des Stoffes beruht einerseits auf der Benutzung neu aufgefundenener, erst jüngst erschlossener Quellen, welche über den inneren buchhändlerischen Vertrieb, vorzugsweise der Koberger, aber auch vieler gleichzeitiger Zeit- und Berufsgenossen, erwünschten Aufschluss geben, andererseits auf einem fortgesetzten anermüdlichen Studium des Verf., welches ihn in den Stand gesetzt hat, nicht nur die überaus fruchtbringende Thätigkeit der Koberger nach allen Seiten hin so ausgiebig zu behandeln, wie dies unseres Wissens bisher noch mit keiner anderen unserer alten Buchdrucker- und Buchhändlerfirmen geschehen ist, sondern auch diese Familiengeschichte annähernd zu einem Gesamtbilde des damaligen deutschen Buchhandels auszugestalten. So gibt das Buch weit mehr als sein Titel verspricht. Denn die drei Hauptabschnitte desselben, welche sich über Druck, Verlag und Vertrieb verbreiten, gehen

Kupfer-  
In den  
maschinen  
und sind  
worden  
in Eisen

ren.

r Tischplatte und  
welche und ist eine  
stare Stahlwalzen  
infolge derselben  
nach der Schwie-  
rupf. oder Hand-

zwar überall zunächst von der Thätigkeit der Koberger auf diesen verschiedenen Gebieten des deutschen Buchhandels aus, aber sie berühren, was bei der hervorragenden Stellung jener Familie unter den zeitgenössischen Druckern und Verlegern sich gewissermassen von selbst ergab, zugleich die verschiedenen Wege und Manipulationen des damaligen deutschen Buchhandels überhaupt. Und da diese Seite der menschlichen Thätigkeit sich naturgemäss nicht nur mit den geistigen Strömungen jener Zeit auf das engste berührte, sondern auch in alle allgemeinen Verkehrsverhältnisse in mannigfacher Weise eingriff und wiederum von ihnen bestimmt ward, so kann man ohne Uebertreibung sagen, dass wir in dieser neuen Bearbeitung des Buches unter steter Anlehnung an die Buchhändlerfamilie, die ihm den Namen gegeben hat, ein Culturbilderhalten, welches die Hauptzüge des gesammten literarischen Treibens jener merkwürdigen Uebergangszeit aus den mittelalterlichen Anschauungen und Lebensformen in diejenigen der Neuzeit zu prägnanter Gestaltung bringt. Denn auch die vielfachen und lebhaften Beziehungen, in welchen die Koberger zu den literarischen Wortführern der Zeit, den Humanisten sowohl wie den Reformatoren standen, finden eine angemessene, weitgreifende Berücksichtigung. Gerade in dieser Ausweitung des beschränkten, sozusagen monographischen Stoffes zu einer umfassenderen Darstellung, welche bei aller Gründlichkeit in der Detailmalerei doch die grossen Gesichtspunkte des allgemeinen literarischen Lebens stets im Auge behält und so einen Ausblick zugleich auf die ganze geistige Thätigkeit der Nation eröffnet, möchten wir einen Hauptvorzug des Buches und den besondern Reiz erblicken, den es, namentlich so vielen verwandten Monographien bildographischen Inhaltes, auf den Leser ausübt.

*Allgemeine Zeitung (München), Wissenschaftliche Beilage 1886. Nr. 5.*  
Aus den wenigen Bogen der ersten Auflage (1869) ist ein stattlicher Band erwachsen, geziert mit interessanten Facsimiles, ausgestattet, wie es sich für einen Gelehrten aus dem Buchhändlerstande geziemt, mit einem trefflichen Register und mit umfangreichem bequemem Quellennachweis. Den Eltern ist das Buch gewidmet, und wie der Sohn als väterliches Erbtheil von dem Altmeister der Kirchengeschichte die plastische Kraft der Darstellung, die echt geschichtliche Anschauung von Zeit und Umständen und den feinen Sinn überkommen hat, mit Künstleraugen die Welt zu betrachten, so ist ihm von der Mutter, die dem alten Buchhändlergeschlecht der Hartel entstammte, die nicht zu verachtende Gabe geschäftlicher Gewandtheit und Tüchtigkeit geworden. Gerade diese Doppel-eigenschaft des tüchtigen Forschers und des praktischen Geschäftsmannes ist beinahe nothwendiges Erforderniss, um sicher und richtig einen Gegenstand aus jenem interessanten Gebiete zu behandeln, das auf der Grenze stehend zwischen rein geistigem Schaffen und gewerblicher Thätigkeit nach beiden Seiten hin Einfluss und Bedeutung hat.

Wir glauben diese kurze Anzeige über das treffliche Werk nicht besser beschliessen zu können, als mit dem Schlusssatz eines Koberger'schen Placates: „Lebe wohl, kein Grund ist vorhanden, dass du dieses Buch aus deinen Händen entziehen lässtest.“

*Deutscher Reichsanzeiger 1886, Nr. 59.* Diese, zuerst im Jahre 1869 erschienene Schrift, muss als ein bedeutungsvoller, ansehnlicher Beitrag zur Geschichte der literarischen Kultur am Ende des Mittelalters und zum Anfang der Reformationsepoche bezeichnet werden, welcher unsere Kenntnis der gewichtsvollen Zeit in wesentlichen Punkten vervollkommen, bezuglich Reichthum.

Der Verfasser befehlt in dem mit aufrichtiger Liebe zu seinem Berufe und zum deutschen Volkthum abgefassten Buehe sehr beachtenswerthe Beiträge zur nähern Kenntniss des mittelalterlichen Verlags- und buchhandlertischen Vertriebes. Gerade in diesen Abschnitten bekundet sich das richtige Verständnis des Verfassers.

*Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Sechstes Heft* 1886. Das mit ungemeinem Fleiss gesammelte Material ist mit grösster Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit gesichtet und zu einem selten gegliederten Ganzen verarbeitet, an dem der praktische Geschäftsmann eben so grossen Anteil hat als der Gelehrte, so dass uns in dem Wirken der Koberger ein treues und anschauliches Bild des Wechsels der Literaturverhältnisse und der Entwicklung des Buchhandels jener umgestaltenden Zeit vorgeführt wird.

— So schliesst sich das ganze Werk in Bezug auf Schönheit und Korrektheit den Werken Kobergers an. Hase hat damit dem hervorragenden Buchdrucker und Buchhändler vielleicht aller Zeiten, der sämtliche Zweige dieses Gewerbes unter seiner kräftigen Leitung vereinigte, ein glänzendes Denkmal gesetzt.

*Borsenblatt für den Deutschen Buchhandel* 1885. Nr. 290. Es war mir eine wirkliche Freude, als ich vor mehreren Wochen von der Redaktion des Börsenblattes um eine Besprechung des soeben erschienenen Buches „Die Koberger“ gebeten wurde; denn ich muss sagen, dass ich wenige Bueher mit grösserem Interesse gelesen, wenige mit grösserem Nutzen aus der Hand gelegt habe, als diese ausgezeichnete Arbeit Oscar Hases. Allerdings ist wohl auch nicht oft auf ein Werk so viel Mühe und universelles Studium verwendet worden wie auf diese treffliche Monographie, die das „*innum premarum in annum*“ lange für sich hat. Schon im Jahre 1869 hatte Dr. Hase bekanntlich eine kleine nicht in den Handel gelangte Schrift über die Kobergers erscheinen lassen, der er 1881 das „Briefbuch der Koberger“ folgen liess. Diesen damals veröffentlichten wichtigen Geschäftsbriefwechsel hat er nun in dem vorliegenden völlig neugearbeiteten stattlichen Bande zum erstenmal für die innere Geschichte des deutschen Buchhandels verwertet und entwirft so dem Leser ein Bild aus der Jugendzeit des deutschen Buchdrucks, wie es farbenfrischer und anziehender nicht gedacht werden kann. Indem er das Wirken „des Fürsten der deutschen Buchhändler des fünfzehnten Jahrhunderts“ herausgreift, schildert er den Wechsel der Literaturverhältnisse und die Entwicklung des Buchhandels jener umgestaltenden Zeit anschaulicher und faßlicher, als es eine noch so umfangreiche Abhandlung über den Gesamtbuchhandel jener Zeit jemals vermöchte.

Ein Jeder, der sich über den Geschäftsbetrieb der damaligen Zeit, die Betriebsweise der Druckereien, die Ausstattung der Bücher, das Verhältnis der Schriftsteller zum Verlage, den Käuferkreis und das Absatzgebiet, den Verkehr der Verleger mit den Verkäufern, das Beforderungsweisen, die Buchführung u. dgl. unterrichten will, findet über dieses und tausenderlei anderes in Hases Werk die beste und sicherste Auskunft. Das Buch, dem ein sorgfältiges Verzeichnis der Kobergerschen Verlagswerke, das Briefbuch der Koberger und eine Anzahl faksimilierter Brieftafeln beigegeben ist, macht wie wenig andere der deutschen Wissenschaft Ehre und steht für alle ähnlichen Arbeiten als mastergiltiges Vorbild da.

*Kunst und Gewerbe*. 1886. Mit einer Fachkenntnis, Genauigkeit und einem Fleiss ohne Gleichen ist dieses für die Kulturgeschichte höchst schätzbare Werk abgefasst. Der Leser, welcher hier bloss eine Biographie der be-

edr

Kupfer-  
In den  
maschinen  
und sind  
worden  
in Eisen

ren.

r Tischplatte und  
selben sind ist eine  
itere Stahlwalzen  
rahre derselben  
nach der Schwie-  
ampf- oder Hand-  
t.

rühmten Druckerfamilie erwartet, sielt seine Hoffnungen weit überholt. Die Schicksale der verschiedenen Mitglieder dieser Familie dienen bei aller Ausführlichkeit der Behandlung doch nur als Staffage für das überreiche Bild, welches uns von dem buchhändlerischen Geschäftsbetrieb jener Zeit entworfen wird.

Einzig steht Antoni Koberger als Drucker da. Die Vielseitigkeit seines Geschäftsbetriebes, die Zahl der Arbeiter, die Arbeitshülfe, die Veranstaltung für einen Grossbetrieb ohne Gleichen, treten aus der Handwerksgeschichte jener Zeit in einer Weise heraus, dass nichts Ähnliches dem entgegengesetzt werden kann. Neben dem Erfinder erscheint uns Koberger als der wichtigste Mann in der ersten Geschichte der Buchdruckerkunst. Tausend Dinge, die heute durch hundertjährige Erfahrung geordnet und geregelt sind mussten erst in Fluss gebracht werden, und überall steht Koberger obenan.

Der Verfasser hat es dann verstanden, aus kleinen Notizen und Andeutungen ein lebensfrisches Bild von den buchhändlerischen Verhältnissen und von dem Buchdruckgewerbe jener Zeit zu entwerfen. Der Druck, der Verlag und der Vertrieb wird so anschaulich geschildert, dass der sachkundige Leser unwillkürlich sich in die alte Zeit versetzt glaubt. Die Stellung des Verlags zur Litteratur, das Verhältnis der Schriftsteller zum Verlage, Vordruck und Nachdruck, Bücherbesichtigung, die Versendung der Bücher, lauter Dinge die heute ganz anders gestaltet sind, werden hier in ihrer Entwicklung geschildert und mit lebhaftem Interesse verfolgt der Leser die Schwierigkeiten, die dieser Entwicklung Tritt für Tritt entgegen treten.

Das Werk ist eine Arbeit, die deutschem Fleisse und deutscher Gründlichkeit zur Ehre gereicht.

In gleichem Sinne äussern sich sämtliche übrigen Besprechungen des Werkes:

*Anzeiger des germanischen Nationalmuseums.* 1886 Juni.

*Blätter für literarische Unterhaltung.* 1886. No. 24.

*Deutsche Buchhändler-Academie.* 1886. 4. Heft.

*Grenzboten.* 1886. *Litterarischer Handweiser.* 1886.

*Mittheilungen des K. K. Museums f. Kunst u. Industrie.* 1886. Heft 4.

*Papier-Zeitung.* 1886. No. 20.



Praktische Apparate  
aus der  
**Buchdruck- Utensilienhandlung**  
von  
**ALEXANDER WALDOW, LEIPZIG.**

**Linienstecher**  
für Buchdruckerien



Preis mit Zange . . . . . M. 95.—  
- ohne - . . . . . 75.—

Der Apparat dient hauptwärts zum Schneiden der verschiedensten Einrichtungen an Linien aus Messing bzw. Schriftmetall, andererseits zum Teilen derselben und zur Herstellung von Spalten aus Schriftmetall bis 4 1/2 Linien Stärke.

**Sehschiffe**

mit gusseisernen Rahmen und Zinklinsen.  
patentiert



16:26 cm	M.	4.50	2 mm st. Blech	1.5 kg
21:29	-	5.50	2	-
24:32	-	6.—	2	-
26:39	-	8.—	2,3	-
29:42	-	9.—	2,3	-
8:42	-	5.—	2	-
11:42	-	5.75	2	-
13:42	-	6.50	2	-

**Pincetten.**

Mit Weisglanzpolitur pr. Stück M. 1.60.  
Mit Hochglanzpolitur - - - 1.20.  
Gewöhnliche . . . . . 0.50.

**Altheffe.**



Mit Messing-schraube pr. Stück M. 1.30.  
Mit Hornschraube - - - - 1.—  
Mit verschiebbarer Zwinde - - 0.60.  
Zum Einstecken . . . . . 0.20.

**Ahlspeken**

englische  
pr. Dtzd. M. 1.—

**Schnitzer**



pr. Stück M. 1.50.

**Zurichtmesser**

patentiert mit 2 Klingen



pr. Stück M. 1.—

**Zurichtscheren**

pr. Stück M. 1.—

**Blasebälge**



gehört von Holz  
sehr praktisch konstruiert

pr. Stück M. 4.—

ine Kopper-  
w. In den  
Maschinen  
gen und sind  
ohne werden  
oh in Eisen

eren.

er Tischplatte und  
rechen und ist eine  
stiere Stahlwalzen  
s nach der Schwin-  
nangst- oder Hand-  
l.

edr

## Winkelhaken



Gewöhnliche mit Schraube.

21,0 cm lang in Eisen . . . . .	M. 5,30,	23,5 cm lang in Messing . . . . .	M. 6,30,
23,5 - - - - -	- 5,50,	29,0 - - - - -	- 7,50,
26,3 - - - - -	- 6,-,	23,5 - Messing m. Ebenholzbelegt -	8,50,
29,0 - - - - -	- 6,40,		
31,4 - - - - -	- 7,-,	Eisene in längerem Format wie oben	
37,0 - - - - -	- 9,-,	werden mit 35 Pfg. Aufschlag pro 2,5	
42,0 - - - - -	- 9,70,	laufenden cm berechnet.	



Patent mit Keilverschluss.

21,0 cm lang in Eisen . . . . .	M. 6,30,	37,0 cm lang in Eisen . . . . .	M. 10,-,
23,5 - - - - -	- 6,65,	42,0 - - - - -	- 11,-,
26,3 - - - - -	- 7,50,	23,5 - - in Messing . . . . .	- 7,50,
29,0 - - - - -	- 8,-,	29,0 - - - - -	- 8,50,
31,4 - - - - -	- 8,50,	23,5 - Messing m. Ebenholzbelegt -	10,-,

## Tabellen-Winkelhaken



auf 4 verschiedene Breiten stellbar.

35,7 lang, 3,0 tief . . . . . M. 15,-.

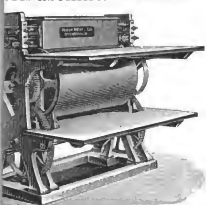
## Zeilenmesser.



Vernickelt, mit den Kegeln Nonpareille, Petit, Korpus und Cicero. Preis M. 10,-.  
Bei Bestellung von Zeilenmessern, welche nicht auf Pariser Kegel gewünscht werden, wolle man  
10 Cicero m als Zuteilung einsehen.

en und grösseren Buchdruckereien Verwendung. Bogen, als auch für Rollenpapier gebaut. — Das Gang selbstthätig so zwischen den verschiedenen einer Hartwalze in Berührung kommt, dasselbe ist ist. Die Leistungsfähigkeit ist bei Bogen- und Rollenmaschinen, nämlich 100 — 160 Bogen per Stunde vollkommener. Bei den breiteren Maschinen mit 2 Bogen von beinahe je halber Breite gleichzeitig von Hartwalzen werden auf Verlangen zum Heizen genommen und wieder eingesetzt werden, ohne dass der grösseren Bequemlichkeit eine Hebevorrichtung stützen Anheben des Hebeldruckes ist eine Vorrichtung zum schnellen Gang lässt sich zuerst so eingerichtet, dass sämtliche Walzenmittel bei lassen, so dass kein verkehrtes Einstellen derselben

## irmaschine, D. R.-Patent.



ndig gedeckt mit hohem Glanz und staubt die Bogen ganz rein ab, leichte verlassen haben, sofort zum Chromocirk verwendet werden oder, ähnlich wie zu einer Schmelzpresse, während des Einlegens des ist grosser Sicherheit besorgt werden. — Die Maschine arbeitet ohne Vortheil bietet der Bronzehalter in Verbindung mit der Vorrichtung der man je nach Bedarf und je nach der Grösse der Bogen den Bronze-Weiser sehr zu Bronze spart. Hierin kommt noch, dass die Maschine arwerk nur arbeitet, so lange der Bogen durch die Maschine geht, wo- nach erstellt wird. Im ganzen beträgt die Reparatur an Bronze, gegenüber An der Maschine kann der Bronzehalter jederzeit nachgefüllt werden, stellt zu werden braucht wie dies bei anderen Constructions nöthig ist.

## ufris-Walzwerk von Buntpapier und Tapeten.



Abbildung stellt ein Gaufris-Walzwerk dar, wie es Rollen zu verwenden ist. — Es kann dasselbe jedoch für einen Bogen verwendet werden, doch kommt Falle, dass mehrere Dessinwalzen dazu verlangt sind, als nebenstehend abgebildete Maschine, da zu eine Papierwalze gehört.

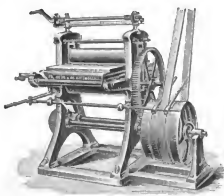
Die dreiwälzigen Calander eignen sich besonders für solche Papiere, welche hauptsächlich auf einer Seite eine sehr schöne gleichmässige Satinage erhalten sollen und finden desshalb in Buntpapierfabriken, lithographischen Anstalten, Spielkartenfabriken etc. vielfach Verwendung. Es lassen sich mit denselben je nach dem Format 100 bis 160 Bogen per Stunde satiniren. — Die Hartwalze wird meistens zum Heizen eingerichtet.

## Kupferdruckpresse mit Rädervorgelege.

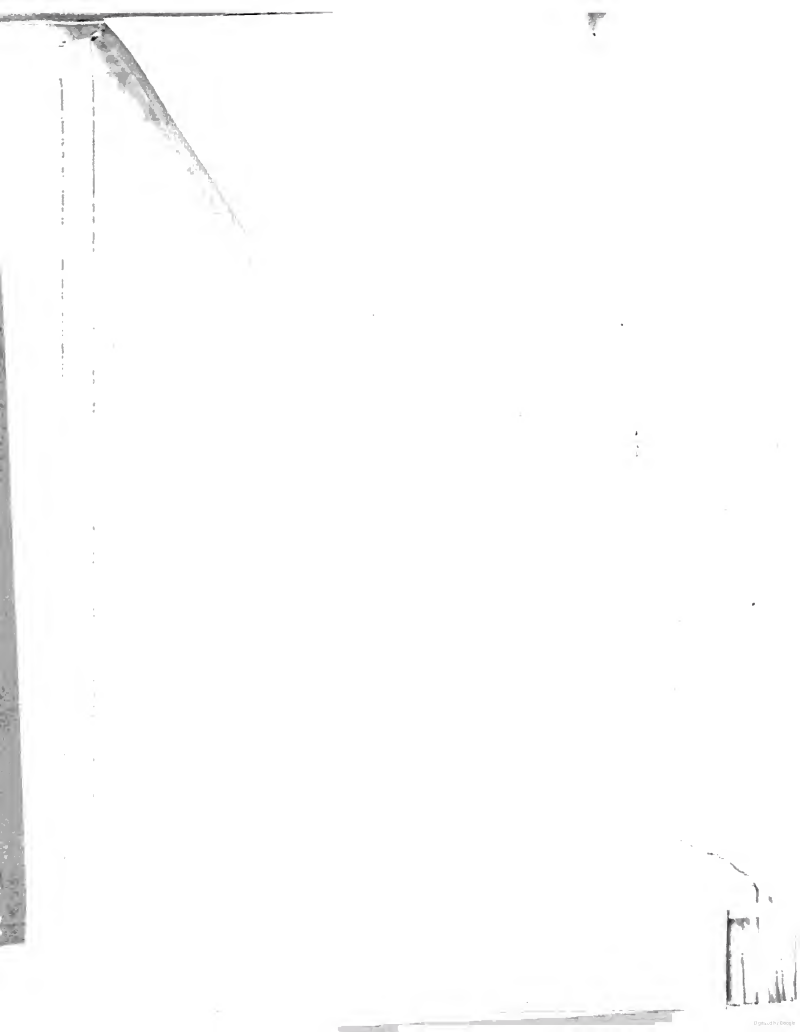


Vorstehende Abbildung stellt eine Kupferdruck-Presse mit Rädervorgelege dar. In den kleineren Formaten werden diese Maschinen meistens ohne Rädervorgelege genommen und sind dann entsprechend billiger. Die Tische werden extra berechnet und je nach Wunsch in Eisen oder in Holz angefertigt.

## Gaufris-Walzwerk zum Prägen von Fantasie- und Buntpapieren.



Diese Walzwerke sind mit abgehobelter eiserner Tischplatte und einer Compositionsplatte (statt Papier-Controlewalze) versehen und ist eine Stahlwalze ohne Gravüre im Preise inbegriffen. Weitere Stahlwalzen oder Messingwalzen werden extra berechnet. — Die Gravüre derselben wird ebenfalls besorgt; der Preis derselben richtet sich nach der Schwierigkeit des Dessins. Diese Maschinen werden für Dampf- oder Handbetrieb, sowie mit oder ohne Parallellistellung geliefert.



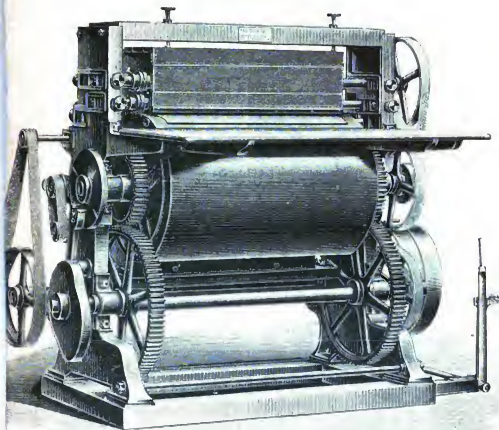




# ch Heim & Co. in Offenbach a. M.

## Bronzir-Maschine.

D. R.-Patent



Bedeutend  
ermässigte Preise!

Aschaffenburg, 31. December 1887

Die uns gelieferte Bronzirmaschine, welche wir nunmehr schon seit Jahresfrist in fast unangesehener Menge absetzen lassen, funktioniert an unserer cellösen Zufriedenheit sehr bronziert sehr gleichmässig und fast ohne Bronzeverlust und erfordert keine nennenswerthe Kraftanstrengung, so dass wir dieselbe allen Intereßenten nur bestens empfehlen können.

Actien-Gesellschaft für Baumwoll- und Leinwandfabrikation.

Fürth, 10. December 1887.

Ich bescheinige hiermit, dass die von der Firma Friedrich Heim & Co. in Offenbach a. M. in meiner Luxuspapierfabrik aufgestellte zwei Maschinen, nämlich Bronzirmaschine und Calander, zu meiner völligen Zufriedenheit funktionieren. N. Bing.

Fürth, 2. März 1885.

Auf Ihren Wunsch kann ich Ihnen über,

Dresden, den 11. Febr. 1885

Wir besrätigen hiermit gerne, dass die uns im November d. J. von den Herren Friedrich Heim & Co. in Offenbach a. M. gelieferte Bronzirmaschine in jeder Hinsicht zu unserer vollsten Zufriedenheit arbeitet und können wir daher mit Ueberzeugung diese Maschinen auf's Wärmste empfehlen.

Dresdener Etiquettenfabrik  
Schupp & Nieth.

Dresden, 2. Januar 1887.

Pfaffendorferstrasse 51.

Ihre uns im Juni vorigen Jahres gelieferte grosse Bronzirmaschine arbeitet zu unserer Zufriedenheit und kann als Hüllmaschine nun empfohlen werden.

F. F. Fliegel & Co.

Bremen, 3. Januar 1887.

Im Besitz Ihres Gebrüders vom 30. plo. beständige Ihnen hiermit gerne, dass die mir unterm 29. Januar 1886 von Ihnen gelieferte Bronzirmaschine bisher zu meiner vollkommenen Zufriedenheit gearbeitet hat.

Wilhelm Jüntzen.

Crefeld, 14. November 1884.

Herren Friedrich Heim & Co.,  
Offenbach a. M.

Ich bescheinige ich Ihnen, dass ich mit den mir gelieferten, schon längere Zeit in Betrieb befindlichen, folgenden Maschinen:

1 Bronzirmaschine Nr. 1 (Format 110/50 Ctm.),

1 Calander, 3-walzig, für Hogen- und Rollenstärke eingerichtet, in 112 Ctm. polierter Glättlänge der Hartwalze, um

# Des Buchdruckers Hilfsmaterial.

Von Carl Kempe, Nürnberg.

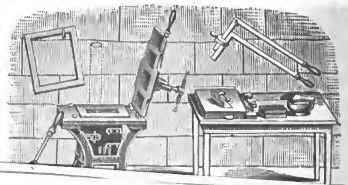
Die gesteigerten Ansprüche im Geschäftsverkehr der Buchdruckerei mehren sich von Tag zu Tag. Jede Officin, und am meisten die kleinere Buchdruckerei, empfindet den Concenrenzdruck, der ja bei grösseren Anlagen und wiederkehrenden Arbeiten am härtesten antritt. Das sogenannte Maschinenfutter, die Massenanlagen, welche den Buchdrucker einst mit, wenn auch bescheidenem, so doch meist zufriedenstellendem Ertragniss beschäftigten, sie sind auf einen Stand herabgedrückt, der es den Meisten unmöglich erscheinen lässt, den Wettstreit mitzumachen. Sehen wir von Auflagen dieser Art ab und fassen wir den Formulardruck in's Auge. In früheren Zeiten repräsentirte ein Formularmagazin ein Vermögensobject von beträchtlichem Werth; die Gesetzgebung und der Verwaltungsapparat arbeiteten in ruhigeren, beschaunlichen Geleisen, und selten kam es vor, dass ein Jahre altes Formular wegen Textveränderung verworfen werden musste. Heute ist kein Formular vor plötzlichen Aenderungen sicher; die Verwaltungsformulare insbesondere sind der reine Spielball geworden. Es ist gar keine Seltenheit, dass ein Formulardrucker vielleicht an einer Arbeit mehr zusetzt, als er an zehn anderen verdient hat. Dass ein Formularverlag aus solchen niederschlagenden Gründen die Platte nicht ins Korn werfen kann, bedarf für Fachkenner keiner Erklärung, er kann nur darauf bedacht sein, den Schaden durch den Druck fester Auflagen, und seien sie noch so klein,

eingesenkt werden kann, gelegt und wiederholt in seiner Lage verändert wird, damit das Trocknen der Matrice gleichmässig vor sich geht. Die Einrichtung umfasst ferner ein Paar cicerostarke Giesswinkel, den Schmelzkessel, den Giesslöffel, die Bestosslade nebst Hobeln, einen Satz Stichel, einen Satz schrift hohe Stereotypeschliesstege, Schliessrahmen, Klopfbürste, dicke weiche Trockenfilze, alle Stereotypiepapiere sortirt, fertige Matrizentafeln und Matrizenpulver. Ohne Hilfsmaterial M 125.

## B. Eine Stereotypie-Einrichtung für 300 Mark.

Gesamunter Zubehör wie bei A, grösste auszunützte Giessfläche 24 : 32 em. Die dazu gehörigen Materialien entsprechen dem vergrösserten Format; ohne dieselben M 210.

## C. Eine Stereotypie-Einrichtung für 450 Mark.



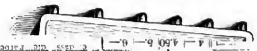
Bei Feuerungsanlagen in der Rotationsstereotypie, überhaupt bei Anlage von Schmelz- und Trockenvorrichtungen ertheilen wir kostbaren Rath. Weitergehende Erfahrungen unsererseits auf diesem Gebiete dürfen manchen Unternehmer vor kostspieligen Versuchen schützen.

Nebenstehendes Instrument dient zum Ausstanzen der Löcher in Stereotypdrussen, welche letztere zum Aufstecken auf Holzlöcher bestimmt sind. Das Instrument arbeitet ausserordentlich schnell und sicher. Die Maschine wird mit Öl zu bestreichen. Zu jeder Maschine werden 6 Stück Reserve-Stahlnadeln den Arbeitstisch eingerichtet. Preis M 25.



Loch-Instrument.

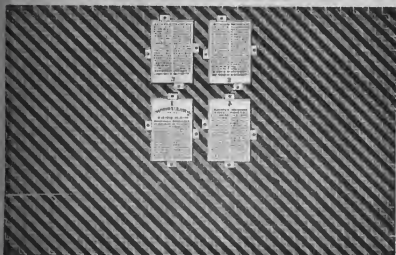
Galvanische Batterien jeder Art.  
in allen Dimensionen.  
Technische Apparate.



... " 73 ...

Keine Unterlagstege! Keine Facettenstege!

# Stereotypieplatten-Fundament

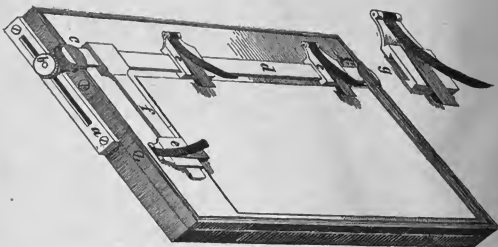


zum Druck von cicerostarken Stereotypieplatten ohne Unterlagen. Diese Fundamente werden zu allen Maschinen passend geliefert; sie sind mit gravirten Centimeter-□ versehen, es kann daher jedes Register genau wie in einer Satzform gehalten werden. **Ferner haben die Platten gehobelte Rinnen**, so dass die Facettenschrauben ohne Widerstand leicht hin und her geschoben werden können, worauf die Herren Maschinenmeister, welche bereits auf Platten alter Construction (mit rohen Rinnen) druckten, ganz besonders aufmerksam gemacht werden. Die Stereotypplatten können auf diesen Fundamenten in jeder gewünschten Stellung befestigt werden. Papierwaarenfabriken dürfte dieser Umstand besonders beim Druck von schräg gestelltem Text willkommen sein. Wir übernehmen jede Garantie.

Preis per Quadratcentimeter von 3 3 an.

## Anlege-Apparat.

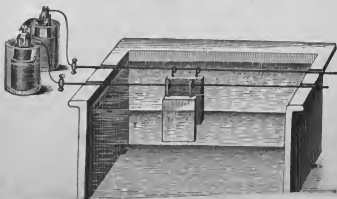
Dieser Anlegeapparat, welcher complet *M.* 10.— kostet, eignet sich besonders für solche Tiegeldruckpressen, welche über ein Format von 30 cm. Breite nicht hinausgehen. Die Anlegemarken (& Stück 1 *M.*) sind auch zum Aufkleben eingerichtet und praktisch für jede Tiegeldruckpresse, wie auch für Handpressen alter Construction.



## Apparat zur Verkupferung von Stereotypieplatten jeder Art.

Im vorgezeichneten Apparat können mehrere Platten zu gleicher Zeit verkupfert werden. Zu diesem Apparat wird ein cyanaluminiumfreies Verkupferungs-Bad, in einem Glasballon fertig angesetzt, gratis geliefert. Leichtfassliche Gebrauchsanweisung wird beigegeben. Kleinere Apparate gleicher Construction zum Verkupfern von:

8° Columben ein- u. mehrfach *M.* 30  
 4° do. do. do. do. do. do. 40



Dieser galvanoplastische Apparat dient zu gleicher Zeit zur Herstellung von Kupferniederschlägen in Wachs- oder Guttapercolinprägung, und gehen wir mit näheren Angaben über den einfachsten Ansatz der Elemente gern zur Hand.

Grosses Fabriklager  
 von  
 säurefesten Steinwandp...







# Bronzefarben, Bl

## Bronzefarbe

Die verstehen sich per 1/2 Kilo in oder in 1/2 und 1/4 Unzen mit dem dem Umschlag eingewogen.

elb. Bleichgrünelid, Englischgrün, gelid, Reichbleichgelb, Reichgold

ra, Bleichgelb, Citron hell und ol, Englischgrün, Hochgelb, Reichgelb, Reichgold, Orange, Silberosition und Grüngold

hell und dunkel, Carmin, Blau, scharf, Blaugrün, Grasgrün, Kupfer, Scharlach, Violett, Feuerund Carminin  
n (Neusilber), Platin (weiss, rosa)

ntbronzen in 16 der schönsten Farantbronzen von M 2.50 bis M 10.00  
binbronzefarben extrafeinste in allen n M 15.— bis M 30.— per 1/2 Kil  
in Licht per Brief à 10 Gr. M 3.—  
licht (Farbe wie orange Blattgold) pe  
in Gewicht eines Dukaten M 18.—  
r licht per Brief à 20 Gr. M 5.—

Aechtes Gold in beliei  
Aechtes Silber 78 mm

Brocat für

Farben:

2 1/2, 2 1/4 Bleichgelb, Reichlichgelb,  
Hochgelb, Orange, Grün  
pfer, Kupferrossette  
unkelbraun, Feuerroth, Scharlach, Carmi  
weiss  
arabischen Zahlen 1/4—4 bezeichnen die Nu  
Aventurin, Flitter, Gold- und Silberpfl

Ohne den Namen F. SOENNECKEN keine Garantie der Echtheit.

## F. SOENNECKEN'S PATENT-TINTENFÄSSER

Patent Nr. 24456 u. Nr. 26084

verhindern auf die denkbar einfachste Weise ein zu tiefes eintauchen der Feder in die Tinte.

Im Gebrauch auf den Bureau des Königlichen Direktion der Bergisch-Markischen-Eisenbahn.

Die überaus einfache Konstruktion dieser Patent-Tinten-Fässer beruht auf der Vereinigung eines schrägen Bodens mit einem akzentrischen und drehbaren Trichter. Wichtig ist, daß diese Patent-Tinten-Fässer sehr bequem gereinigt werden können, und daß die Feder mit dem Satz der Tinte nicht in Berührung kommt. Jeder Tintenfass trägt als Garantie der Echtheit den Namen  
„F. SOENNECKEN“



Wenn das Tintenfass voll Tinte ist, dann wird der Trichter über den höchsten Punkt des Bodens gestellt, wie bei a. Wie das Niveau der Tinte fällt, so wird der Trichter durch eine kleine Drehung das Deckel über einem niedrigeren Punkt des Bodens gestellt, bis zuletzt, wenn nur noch wenig Tinte vorhanden ist, die Feder bis auf den tiefsten Punkt des Tintenfassers reicht, wie bei b.

Form für Nr. 114 geschliffen und für Nr. 115 geschliffen



Zu tiefes eintauchen unmöglich!

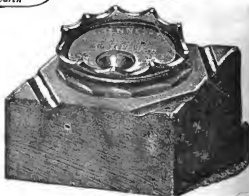
Durchmesser in Millimetern	Preise für 1 Stück			
	Nr. 114	115	124	125
Hell	M 1	1 25	1 25	1 50
Hell und geschliffen	1 50	1 75	1 75	2 —
Wasserblau	1 25	1 50	1 50	1 75
Wasserblau w. geschliff.	1 75	2 —	2 —	2 25
Allgrün	1 25	1 50	1 50	1 75
Allgrün n. geschliff.	1 75	2 —	2 —	2 25

Form für Nr. 124 geschliffen und für Nr. 125 geschliffen



Man kann mit Recht sagen, daß zweckmäßiger Tintenfass als diese bisher nicht vorhanden waren

Eine Zierde für den Schreibtisch.



Nr. 118 Poliertes Holzgestell mit Patent-Tintenfass M 1.80.

Diese mit Blumen bemalten Tintenfassern Nr. 126 (Preis M 2.25), sowie die in antikem Stil gehaltenen Nr. 116, 119, 120 u. 121 selbst dann besonderer Beliebtheitschale Nr. 24 sind ihrem hübschen Aussehen wegen zu Geschenken besonders beliebt.

In jeder soliden Schreibwarenhandlung, vorzüglich, wie nicht, liefern wir direkt u. über 1 M für gegen 60. Umtausch bereitwillig gestattet.

## F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN • BERLIN • LEIPZIG

Anschreibungen unserer zeichnendsten Fabrikate werden streng verweigert.

In paratentkupfApperKuliniBadnd fertigenur 220 Auflagen der Bronze in Leinwand 220 Auflagen der Bronze in Oelfarbe liefernatographische, acht französische . . . per Later 4 — 15 — 60 — 10 — 90 — zumack Extract aus Gum. Sandarac . . . per Kilo 2 50 1 50 40 — 1/4 Alpbahne, eing. Passen billiger und fassfel.

do.	(Kuhn & Co. 018) auf Stahlplättch.	1 75
Manganpulv	borsaurig chem. rein (weisses Pulver)	Kilo 2 —
Papier	autographisches gelbes 50/65 cm.	Buch 2 —
do.	chinesisches 8cht 1. Qual.	Pack 12 —
do.	do. extrastark	15 —
do.	do. Präparirt 65/69 cm. für feine Kreidetherdrucke	Buch 5 — Ries 95 —
do.	für Chromo- und Gravurüberdrucke 61/62 cm.	52



Ohne den Namen F. SOENNECKEN keine Garantie der Echtheit.

F. SOENNECKEN'S PATENT-TINTENFÄSSER

verbindern auf die denkbar einfachste Weise ein zu tiefes eintauchen der Feder in die Tinte.



Nr. 119. Eucen antikes Holzgestell mit messingnen antiken Beschlägen M 3 50  
 „ 116. Dieselben ohne Federhalterträger M 3 —



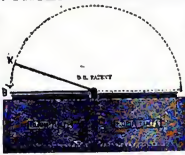
Nr. 120. Poliertes Holzgestell mit vernickelten und polierten Beschlägen M 2 50  
 „ 117. Dieselben ohne Federhalterträger M 2 —

Farbige Einseitigung M 1 25

F. SOENNECKEN'S PATENT-DOPPELTINTENFÄSSER

Das Verwechseln der Tinte wird durch die patentierte Konstruktion der Tintenfaßbeschläge verhindert.

Wenn z. B. Kopierinte im Gebrauche ist, dann legt sich der Deckel auf das andere, die Buchintente enthaltende Glas.



Das zu tiefes eintauchen der Feder wird durch die patentierte Konstruktion der Tintengläser verhindert.

Wenn z. B. Buchintente im Gebrauche ist, dann legt sich der Deckel auf das andere, die Kopierintente enthaltende Glas.

Für kaufmännische Bureaux von großer Wichtigkeit!

Verwechseln der Tinte unmöglich.

Zu tiefes eintauchen unmöglich.



Helle Ersatzgläser M 1 —

Farbige Ersatzgläser M 1 25

Nr. 133. Poliertes Holzgestell mit vernickelten und polierten Beschlägen M 4 —  
 „ 132. Dieselben ohne Federhalterträger M 3 50

In jeder sondern Schreibwarenhandlung vorräthig, wo nicht, liefern wir direkt über 3 M. A. gegen 6% Umlage berechnungsgestattet

F. SOENNECKEN'S VERLAG • BONN • BERLIN • LEIPZIG

Nachahmungen unserer gesetzlich geschützten Fabrikate werden streng verfolgt.

Roth.	
b*	Aehaltack 1
b*	do. 2
c	Anticarmin 1, sehr bläulich
c	do. 2, bläulich
c	do. 3, mittel
c	Antizinnober 1, bläul. dunkel
e	do. 2, bläul. mittel
c	do. 3, gelbl. dunkel
c	do. 4, gelbl. mittel
d	do. 5, bläul. hell
d	do. 6, gelbl. hell
d	Bordeauxroth
b*	Brillantlack 1, sehr dunkel
b*	do. 2, dunkel
b*	do. 3, gelbl. dunkel
b*	do. 4, gelbl. mittel
b*	do. 5, gelbl. mittel
b*	do. 6, gelbl. hell
b*	Carminlack 1
b*	do. 2
b*	do. 3
b*	do. 4
b*	do. 5
a*	Carminzinnober extract
a*	do. 2, dunkel
a*	do. 3, mittel
a*	do. 4, mittel
a*	do. 5, hell
1*	do. 6, sehr hell
1*	Ceraniumlack oo. dunkel
1*	do. 2
1*	do. 3
1*	do. 4
1*	do. 5
1*	do. 6
1*	Granatzinnober 1
1*	do. 2
1*	do. 3
1*	do. 4
1*	do. 5
1*	do. 6
1*	Krapplack 1
1*	do. 2
1*	do. 3
1*	do. 4
1*	do. 5
1*	do. 6
1*	Krapplackrosa 1, dunkel
1*	do. 2, mittel
1*	do. 3, hell
1*	Krapplackbraun 1
1*	do. 2
1*	Levantiner Roth 1, dunkel
1*	do. 2, hell
1*	Mennige 1
1*	do. 2
1*	Scharflack 1
1*	do. 2, bläul. dunkel
1*	do. 3, gelbl. dunkel
1*	do. 4, bläul. mittel
1*	do. 5, unteit
1*	do. 6, gelbl. mittel
b*	Zinnoberroth 1
b*	do. 2
b*	Linienroth

Blau.

a*	Antisblauack 1, dunkel
a*	do. 2, hell
e	Blauer Lack 1, dunkel
e	do. 2, mittel
c	do. 3, unteit

2. Lackfirihigkeit

Die mit \* bezeichneten Farben fliessen beim Schreiben Tageliche immer noch leichtbeständig in nicht widerstehen kann, dagegen im erstere ch d. dass die Farbe dem directen Sonnenstrahlen auf längere Zeit nicht widerstehen kann, nicht erbleicht, dagegen den directen Sonnenlichte dass die Farbe mit streitenden

2.50	8.	8.	8.
1.50	4.	4.	4.
1.50	5.	5.	5.
1.50	6.	6.	6.
1.50	7.	7.	7.
1.50	8.	8.	8.
1.50	9.	9.	9.
1.50	10.	10.	10.
1.50	11.	11.	11.
1.50	12.	12.	12.
1.50	13.	13.	13.
1.50	14.	14.	14.
1.50	15.	15.	15.
1.50	16.	16.	16.
1.50	17.	17.	17.
1.50	18.	18.	18.
1.50	19.	19.	19.
1.50	20.	20.	20.

# Bronzefarben, Bl

## Bronzefarben

...sie verstopfen sich per 1/2 Kilo in oder in 1/2, and 1/2 Unzen mit dem neuen Umschlag eingewogen.

...elb, Bleichgrüngold, Englischgrün, ngold, Reichbleichgelb, Reichgold

...ra, Bleichgelb, Citron hell und el, Englischgrün, Hochgelb, Reichgelb, Reichgold, Orange, Silberposition und Grüngold

...hell und dunkel, Carmin, Blau, scharfe, Blaugrün, Grasgrün, Kupfer, kupfer, Scharlach, Violett, Feuer- n (Neusilber), Platin (weiss, Horn)

...ntbronzen in 16 der schönsten Far antbronzen von M 2.50 bis M binbrnze extrafeinste in allen n M 15.— bis M 30.— per 1/2 KI lin Licht per Brief & 10 Gr. M 3.— licht (Farbe wie orange Blattgold) p Gewicht eines Dukaten M 18.— r ächt per Brief & 20 Gr. M 6.—

Aechtes Gold in belie Aechtes Silber 78 m

### Brocat für

### Farben:

2 1/2, 2, 1 1/2, Bleichgelb, Reichlichgelb, Hochgelb, Orange, Grün, Kupfer, Kupferrosette, dunkelbraun, Feuerroth, Scharlach, Car weiss, arabische Zahlen 1 1/2, 4 berechnen die N Avenirin, Filiter, Gold- und Silber

Ohne den Namen F. SOENNECKEN keine Garantie der Echtheit.

## Höchst wichtig für jedes Geschäft!

D. R.-PATENT

F. SOENNECKEN'S

# SAMMELNAPPEN

sind anerkannt die bequemste, beste und billigste Einrichtung, Briefe und Rechnungen etc. zu ordnen und aufzubewahren.

### F. Soennecken's Sammelnappen

...orden die gesammten Briefschaften eines Geschäftes bibliothekartig und, wie in einem Wörterbuche alphabetisch, sodass irgend ein Schriftstück, sei es ein Brief oder eine Rechnung etc. im Nu gefunden, und, wo es erforderlich, auch ebenso schnell aus der Mappe herausgenommen ist, ohne zu zerstreuen.



Briefeischer, sowie das mehrere sortieren der Briefe im Jahreschluss und jede schriftliche Arbeit beim registrierten Überszug.

### F. Soennecken's Sammelnappen

...gestatten, jeden beliebigen älteren Brief im Nu aufzuschlagen und herauszunehmen und ebenso schnell irgend einen Brief an die nach Buchstabe und Zeit richtige Stelle zu legen.

Die Briefe bleiben dauernd in der Mappe, werden also, wenn die Mappe voll ist, nicht umgepackt.



Obiges Regal Nr. 215 in Eichen antik mit 30 Sammelnappen in Quart-Format und 1 Locher, eine ganz bildend, kostet komplet M 55.50, in Slappen und Locher ohne Regal M 40.50. (Regal mit 28 „amerikanische“ Registratoren (aus deren Privatreise) M 125.—)

30 Sammelnappen in Quart-Format und 1 Locher M 42.—	M 30.—
40 do. do. M 45.50	M 40.—
50 do. do. M 49.50	M 43.—
Einzelne Sammelnappen M 1.25. Preis eines Lochers M 4.30.	

Ausführliche Beschreibung und Preisliste kostenlos.

In jeder soliden Schreibwerkstatt, worin, wo nicht, liefern wir direkt und über M 5 frank gegen frk. Umsonst bereitwillig.

## F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN \* BERLIN \* LE

Nachahungen unserer geistlich geschützten Fabrikathe werden streng verfolgt.

per Liter	3	—	do.	(Kuhn & Cie. 518) auf Stahlplättch.	1	75
per Liter	8	—	do.	Papier autographisches chem. rein (weisses Pulver)	2	2
per Liter	15	—	do.	Papier autographisches gelbes 50/65 cm.	2	2
per Flacon	—	60	do.	chinesisches Licht T. Qual.	12	12
per Liter	10	—	do.	do. extrastark	15	15
per Liter	90	—	do.	Bei Original-Kiste billiger.		
per Kilo	2	50	do.	Präparat 65/69 cm. für feine Kreidrubrucke	5	5
per Liter	2	—	do.	do.	95	95
per Liter	1	50	do.	für Chromo- und Gravirüberdrucke 51/62 cm.	52	52



# Bunte Farben.

Die Preise verstehen sich per 1 Kilo

Farbe	in Firnis für Buchdruck				in Firnis für Stein- druck			
	blau	grün	gelb	rot	blau	grün	gelb	rot
<b>Violett.</b>								
b* Violettlack 1, bläul.	40	32	34	40	40	32	34	40
do. 2, röthl.	30	24	26	30	30	24	26	30
c Violett 1, bläul. dunkel.	24	30	31	25	24	30	31	25
do. 2, bläul. mittel.	24	20	21	26	24	20	21	26
d do. 3, röthl. dunkel.	18	15	16	20	18	15	16	20
e do. 4, bläul. hell.	18	15	16	20	18	15	16	20
f do. 5, röthl. mittel.	10	8	9	12	10	8	9	12
g do. 6, röthl. hell.	10	8	9	12	10	8	9	12
<b>Grün.</b>								
a* Chromgrün 1, dunkel	5	5	5	6	5	5	5	6
a* do. 2, mittel	5	5	5	6	5	5	5	6
a* do. 3, hell.	5	5	5	6	5	5	5	6
a* Chromazigrün (Bismutogr.)	10	8	9	12	10	8	9	12
b* Grüner Lack 1	12	10	11	15	12	10	11	15
b* do. 2	10	8	9	12	10	8	9	12
a* Seidengrün 1, dunkel	6	5	6	7	6	5	6	7
a* do. 2, mittel	6	5	6	7	6	5	6	7
a* do. 3, hell.	6	5	6	7	6	5	6	7
c Violettgrün 1, bläul. dunkel	12	10	11	15	12	10	11	15
do. 2, bläul. mittel.	10	8	9	12	10	8	9	12
d do. 3, gelbl.	10	8	9	12	10	8	9	12
c Viridinlack 1, dunkel	15	12	13	17	15	12	13	17
do. 2, mittel	12	10	11	15	12	10	11	15
c do. 3, hell.	10	8	9	12	10	8	9	12
<b>Gelb.</b>								
a* Cadmiungelb 1, dunkel	32	28	30	36	32	28	30	36
a* do. 2, mittel	32	28	30	36	32	28	30	36
a* do. 3, hell.	32	28	30	36	32	28	30	36
a* Chromgelb 1, citron. dunkel	5	4	5	6	5	4	5	6
a* do. 2, citron. mittel	5	4	5	6	5	4	5	6
a* do. 3, schwefelg.dtl.	5	4	5	6	5	4	5	6
a* do. 4, orange dunkel	8	8	8	10	8	8	8	10
a* do. 5, orange mittel.	8	8	8	10	8	8	8	10
a* do. 6, citrongelb dunkel	3	3	3	4	3	3	3	4
a* do. 7, citrongelb mittel	3	3	3	4	3	3	3	4
a* do. 8, strohgelb hell.	3	3	3	4	3	3	3	4
a* do. 9, schwefelg.dtl.	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* do. 10, schwefelg.hell	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
b* Gelblack 1, dunkel	15	12	14	18	15	12	14	18
do. 2, hell.	12	10	11	15	12	10	11	15
b* Orange Lack 1	12	10	11	15	12	10	11	15
do. 2	10	8	9	12	10	8	9	12
a* Zinkgelb	5	5	6	6	5	5	6	6
<b>Braun.</b>								
a* Aeschouack	2,50	3,50	3,50	4,50	2,50	3,50	3,50	4,50
b* Brauner Lack 1, dunkel	15	12	14	18	15	12	14	18
b* do. 2, mittel.	15	12	14	18	15	12	14	18
b* do. 3, hell	15	12	14	18	15	12	14	18
a* Jacarandabrun	8	8	8	10	8	8	8	10
a* Mahagonibrun	3	3	3	4	3	3	3	4
a* Ocker 1, röthl.	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* do. 2, goldgelb	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* do. 3, dunkel.	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* do. 4, mittel	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* do. 5, hell	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* do. 6, fleischbrun	2,50	3	3	3,50	2,50	3	3	3,50
a* Photographiebraun 1	9	9	10	15	9	9	10	15
do. 2	10	8	9	12	10	8	9	12

# Placat-Farben.

Für Buch- und Steindruck angeben.

Farbe	in Firnis			
	No. 1	2	3	4
<b>Roth</b>	per Kilo M 6.-	M 4.50	M 3.50	M 2.50
<b>Blau, dunkel</b>	No. 1 2 3			
do. hell	per Kilo M 6.- M 4.50 M 3.-			
<b>Grün</b>	No. 1 2 3			
do.	per Kilo M 6.- M 4.50 M 3.-			
<b>Gelb</b>	No. 1 2 3 4			
do.	per Kilo M 6.- M 5.- M 4.- M 2.50			
<b>Orange</b>	No. 1 2 3			
do.	per Kilo M 6.- M 5.- M 4.- M 3.-			
<b>Braun</b>	No. 1 2 3			
do.	per Kilo M 6.- M 4.- M 2.50			

# Lichtdruck-Farben.

Schwarz, siehe Preise der schwarzen Steindruckfarben.  
Bunt, siehe Preise der bunten Steindruckfarben.  
Firnis für Lichtdruck, siehe Preise der Firnisse.  
Walzenmasse, speziell für Lichtdruck präpariert, Preis der Hammonia-Walzenmasse.

# Verschiedenes.

Etiquettenlack, prima	per Kilo	3	4
do. secunda	"	2	—
Siccativpulver (Borsaxid Manganoxyd)	"	8	—
Siccativpräparat	"	10	—
Autographische Tinte	per Liter	6	—
do. do.	per Duzd. Flascon	6	—
Litholeine	per Flasche, à ca. 250 g	4	—

# Ton-Farben.

In Firnis angeben in jeder beliebigen Nuance.

M 4 bis M 8 per Kilo.

# Bemerkungen über bunte Farben.

## 1. Lichteinheit.

Um unseren verehrten Kundschaft eine leichte Uebersicht über die Eigenschaften unserer bunten Farben zu ermöglichen, haben wir dieselben bezüglich ihrer Lichteinheit in vier verschiedenen Bezeichnungen a, b, c und d unterschieden, und bedeutet:

- das die Farbe absolut lichteinheitlich und neutral, selbst wenn den directesten Sonnenstrahlen ausgesetzt, erbleicht,
- das die Farbe längere Zeit der Einwirkung des directen Sonnenlichtes widersteht,

# Bauer'sche G

Kramer & Fu

Frankfurt am Main &

Telegramme: Giessbauer Frankfurtmain. -

Die Aufstellung neuer, in eigener Werkstatt hat uns ermöglicht, die von uns s. Z. zuerst ermässigung für Brodschriften und Ausschlüssungen und **Durchschuss** auszudehnen und stellen s

Preise per Kilogramm und Mark	Fractur					Ant		
	25-40 Kilogr.	50-99 Kilogr.	100-124 Kilogr.	125-249 Kilogr.	250 Kilogr. u. mehr	25-40 Kilogr.	50-99 Kilogr.	100-124 Kilogr.
Nonpareille (6 Punkt)	4.80	3.45	3.30	3.20	3.10	4.85	3.60	3.60
Colonel (7 " )	4.40	3.10	3.00	2.85	2.80	4.60	3.25	3.25
Petit (8 " )	3.20	2.20	2.10	2.05	2.00	3.35	2.40	2.40
Bergis (9 " )	2.80	2.00	1.90	1.85	1.80	3.00	2.15	2.15
Garmond (10 " )	2.40	1.90	1.80	1.75	1.70	2.40	2.05	2.05
Cicero (12 " )	2.40	1.90	1.75	1.70	1.65	2.40	1.90	1.90

Durchschuss	
systematisch geschnitten.	
Eigener Kopf von 25 Kilogr. ab zu gleichen Preisen.	
per Kilogramm und Mark	
1/4 Petit	= 1 Punkt
1/2 Cicero	= 1 1/2 "
1/4 Petit	= 2 "
1/2 Cicero	= 3 "
1/4 Petit	= 4 "

Die Preise verstehen sich für Material nach führen wir — wie schon früher veröffentlicht — in eigenem System ebenfalls zu den Nettopreisen prompt mit vortheilhaften Offerten; ebenso bleiben Durchschuss eigenen Kegels die Nettopreise in Kra Warden wir zu den Preiserässigungen in Streben, den verehrlichen Consumenten die vollkommungen unverkürzt zu Theil w

Las fundaciones blancas que he recibido El metal es duro lo mejor, y la pólitra visto recuñdas en otras A los impresores los a quiritos originales con Sirva á V. esta m en el camino emprendi lmal que ha principia pudo inajnar.

Granada, 19

Hiermit bestätige geliefert, auf Ihren olche (Hartguss). Sowohl die Beschaffenheit des Met so dass ich mich nur b

Frankfurt a.

Von der Bauer'sche und im vergangenm dener Grade bezogen u unerer Zufriedenheit t

Münster i. W

Die von Herron a. M. bezogene, auf 4 ist zu unerer vollsten

Angburg, 17., und Literarii

Die am 1. Oktob<sup>er</sup> befindet sich im tiefl Zufriedenheit mit diesem, theil hat sich bis jetzt frieden mit der Schrift, den- nicht Noth thien.

Carlsruhe, 21.

Auf Ihre werthe im vorigen Jahre: zeil jeder Weise aufzufrei u Wir wollen huer stellung des Completu zählt; unerer Erwartung der Schrift wie Mater

Berlin, 12. März

Mit Ihren Unken führung und Leitunng

Berlin, 4. April

Nono lieto di pote 9 da voi somministrata 1886, e fabbricata colla mia piena soddisfazione elione el esattezza del Scusatse se ho farei comprenderete che per cossario che l'adoperna Servituti della pu vi saluto.

Roma, 11. April

L'Amministrat

Was nun die von II stelte Garmond Fraktur Zeit im Gebrauch gewes dass wir mit der Schrift: haben

Administracion del Imparcial. Madrid, 18 de Julio 1887. Tanto el estilo de manufacturero así para su cumplimiento.

# Bun

The Press

que me ha remitido V. lo mismo que las tiradas y de su casa, han satisfecho por completo mis deseos, la fundición buena, la exactitud en el cuerpo de sus concienzuda, circunstancia que difiere de las fábricas españolas y menos en las casas que venden máquinas de su industria, sin fabricarlas ni aun ad- no desgraciadamente estamos tocando los nos días, autoestacion de estímulo para continuar perseverando del seguro de que trabajan de bien y con la forma- lo alcanzará V. en su negocio un éxito que nunca

16. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

## Paulino Ventura Sabatel.

Ihnen gerne meine volle Zufriedenheit mit den mir Universalmaschinen gegossenen Schriften (Comple- Schärfe der Figur, die Exaktheit des Gusses wie die 4.000 entsprechen vollkommen allen Anforderungen. - send über drei Guss ausgeprochen kann.

## August Osterleth.

hen Glesserei, Frankfurt a. M. haben wir im Laufe in Jahre mehrfach Complémiss-Schriften versch- ed erklären wir gerne, dass dieselben durchaus zu ausfallen sind.

## Aschenordf'sche Buchdruckerei.

Ermer & Fraehs (Bauer'sche Glesserei) in Frankfurt a Complémissmaschine gegossene Colonei Fraktur Zufriedenheit ausfallen.

## ches Institut von Dr. M. Huttler.

1885 bezogene Zeitungsschrift (Petit und Garmondi) era Gelrauche, und können wir Ihnen unsere volle an Complémiss ausdrücken. Irgend welcher Nach- nicht zueletzt, dagegen sind unsere Setzer recht zu- Inlesen bei dem schönen Schriff die Finger diesmal

## G. Braun'sche Hofbuchdruckerei.

Anfrage erwidern wir ergebenst, dass wir mit dem fertigen grösseren Posten Complémissausgang sind. nicht verhehlen, dass wir nur zaghaft an die Be- beinbegonnen gingen, da derselbe so viele Gezier gen sind jedoch übertrieben, denn sowohl Zurückzie- t sind tadellost.

## W. Müser, Hofbuchdruckerei.

al-Maschinen sind wir sehr zufrieden. Die Aus- der Maschinu ist in jeder Weise zufriedenstellend.

## Gebrüder Arndt.

rvi dichiarare che la partita di carattere corpo 8 u a questa Tipografia dell' "Opinione" nell' Aprile vostra nuova macchina "Universale", è stata di sta per la qualità della mistura come per la pre- lavoro. ato sino ad ora nel darvi queste informazioni, era ne- constatare le ottime qualità del carattere, e ne- spero vederne l'effetto dopo il lavoro. uscente come mezzo vi aggraziarò mentre con stima

## ione del Giornale "dell' Opinione".

ausen gelieferte, auf der Complémissmaschine herge- betrißt, so altstreu wir, nachdem dieselbe längere ten und wir ein Gutachten fällen können, ger- zufrieden sind und nichts Tadelswerthes gefaunden

Il risultato della vostra macchina l'Universale per fondere e finire i caratteri ha corrisposto pienamente al mio desiderio.

Bologna, il 30. Aprile 1887.

F. Negroni.

Die nur der Complémissmaschine gegrossene Pettit Kirchenschrift zeigt einen schönen glatten Guss, das Zeug ist hart, ohne spröde zu sein, und der Buchstabe ist tief ausgeprägt.

Regensburg, 3. Mai 1887.

Fr. Pustet.

We have had your machines at work now on our premises for nearly 5 months, and we are happy to be able to speak very favourably of them both as to the quantity of work they will do, and the accuracy and finish of the Types cast by them.

We consider them very ingenious and clever Machines and they are beautifully made. We feel so thoroughly satisfied with them, that we anticipate with pleasure the time, when we shall feel ourselves in a position to send you the order for another Machine and stating this as marked a testimonial of our judgement in your Machines favour as it is in our power to give.

London (Frome), May 13<sup>th</sup> 1887.

Butler & Tanner.  
(The Newbold Printing Works).

Ich bestätige Ihnen gerne, dass ich mit dem im Januar d. J. von Ihnen bezogenen Complémiss hinstellten der Schrift und Glätte des Schriftbildes, sowie der Härte und Widerstandsfähigkeit des Materials durchaus zufrieden bin.

Grandvaux, 14. Mai 1887.

Gustav Rüthe.

Es gereicht uns zum besonderen Vergnügen, Ihnen unsere volle Zufriedenheit für die von Ihnen im Jahre 1882 gelieferte ganz neue Elucirung ausdrücken zu können, was uns auch veranlasste, uns seiner fast ausschliesslich von Ihnen bedienen zu lassen.

Besonders lieben wir die Brodschriften hervor, welche auf Ihrer Universal-Complémissmaschine gegossen sind, sowohl die Fraktur- als auch Antiqua-Schriften.

Sie verwenden, wahrlich ausgezeichnete Metall, sowie der tiefe, klare und correcte Schnitt, welcher in Ihren Schriften gefunden wird, verleiht unsere vollste Anerkennung.

Strassburg i. E., 6. Juni 1887.

## Buchdruckerei des „Elsässer“.

Ich beschreibe Ihnen gerne, dass die von Ihnen bezogene, auf der Universalmaschine gegossene Borgis Fraktur sich in jeder Beziehung ausgezeichnet bewährt und mein anfängliches Vorurtheil gegen den Complémiss vollständig entkräftet hat.

Hannover (Hobener), 6. Juni 1887.

Ed. Strache.

Ho messo in opera i caratteri acquistati dalla pregiata vostra fon- ditoria e golo di dichiararvi che me ne sono trovato contentissimo per la loro perfetta riuscita. Ho avuto a lodarmi del medesimo per la loro eleganza, precisione e solidità, e ciò dico anche a nome di intelligenti persone che convengono al mio stabilimento.

All'etàvi dunque con la presente i miei più sentiti e sinceri lal- gramenti cogli attestati della mia piena soddisfazione.

Plana, 11. Giugno 1887.

Francesco Mariotti.

Ora che ho posti in opera e che ho veduto l'effetto del carattere tipografici da voi forniti mi fo il dovere di manifestarvene il mio giudizio ho proposto. Dichiaro lealmente che i tipi fusi e completamente finiti con la vostra macchina l'Universale hanno molti pregi che li rendono superiori d'assai a quelli fusi con altri sistemi. Infatti l'occhio della lettera è nitidissimo e ben rilevato; l'altezza è tanto uniforme come si richiede per buona accomodatura; la composizione tipografica riesce solida e compatta attesa l'egualità della fusione; in modo particolare si rievoca che le lettere sono lisce da tutte le parti e quindi accostano assai bene fra loro, di più che non presentano alla base nessuna porosità, e questi sono pregi che non si verificano nei tipi fusi con altro sistema. Infine il materiale è solido e fa presumere una lunga durata.

Mi piace di poterne esternare la mia piena soddisfazione e voglio sperare che gradirete questo mio sincero e spontaneo attestato di lode.

Firenze, 7. Giugno 1887.

Giuseppe Pellias.

Debo manifestar á V. que la empressa de este periódico ha quedado satisfecha de la fundición que ha remitido V. especialmente en los tipos de texto.

P. P.

Der § 5 des deutschen Reichs-Gesetzes vom 5. Juli 1887 lautet: »Zur Herstellung von Buch- und Steindruck auf den in den §§ 2, 3 und 4\*) bezeichneten Gegenständen dürfen nur solche Farben nicht verwendet werden, welche Arsen enthalten.«

Wir erlauben uns daher, darauf hinzuweisen, dass wir schon **seit Jahren** bei der Fabrikation unserer Farben **keinen Arsenik** verwenden. Da jedoch viele Rohmaterialien ganz geringe Mengen dieses Stoffes als Verunreinigung enthalten, so sind in einzelnen unserer Farben, zwar kaum nennenswerthe, aber doch für den Chemiker nachweisbare Spuren davon enthalten. Ogleich dieser Arsen-Gehalt ein so minimaler ist, dass von einer Giftigkeit der Farbe **absolut nicht** die Rede sein kann, so sehen wir uns doch veranlasst, auch **völlig arsenfreie** Farben einzuführen, zu deren Herstellung wir nur vollkommen arsenfreie Rohmaterialien verwenden werden.

Wir bitten daher bei Bestellungen anzugeben, ob die Farben arsenfrei gewünscht werden, und übernehmen in diesem Falle bei der Lieferung jede Garantie für völlige Reinheit. Indessen müssen wir nochmals betonen, dass auch unsere gewöhnlichen Farben meistens ganz arsenfrei sind, nur können wir, aus den oben angeführten Gründen, keine unbedingte Garantie für dieselben übernehmen, da es — wie gesagt — vorkommt, dass sich dann und wann minimale Spuren von Arsen in denselben nachweisen lassen.

Hochachtungsvoll

Kast & Ehinger.

\*) Nahrungs- und Genussmittel, Umhüllung für Nahrungs- und Genussmittel, Bilderbogen, Bilderbücher, Tuschfarben für Kinder etc.







Einladung zum Abonnement

auf das

# Univerſum.

Illuſtrirte Zeitschrift für die deutſche Familie.

Jährlich 26 Heft.  
in gr. Kronen-Format.

Vierter Jahrgang.

Jedes Heft kostet nur 50 Pfg.  
im Auslande nach Kurs.

Das „Univerſum“ beginnt ſeinen vierten Jahrgang. — Durch ſeinen gediegenen Inhalt in textlicher wie illuſtrativer Beziehung gleich ausgezeichnet, hat es ſich in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu der Bedeutung und Beliebtheit einer der beſten illuſtrirten Zeitschriften des In- und Auslandes aufgeschwungen und eine weite Verbreitung gefunden. Die Eigenart ſeiner ebenſo ſoliden wie glänzenden Ausſtattung machen es zu einem

## Hausſchatz von bleibendem Werth.

Unermüßlich beſtrebt, erſiehend, bildend und belehrend auf das deutſche Gemüth zu wirken, dabei alles Senſationelle, ſchwaſche wie Langweilige und Schallhafte zu vermeiden, haben wir einen außerordentlichen Preis der beſten und beſtehenden Mitarbeiter aus der Schriftſteller- und Künſtlerwelt herangezogen, welche unſerem Unternehmen ein reiches Material werthvollſter Beiträge zur Verfügung ſtellten haben.

Bei alledem erhöht der Inhalt unſerer Zeitschrift von jezt ab auch noch eine derartige Erweiterung, daß jedes Heft wenigſtens um einen halben bis ganzen Zeitbogen vermehrt, alſo nicht mehr 6, ſondern 6½, bis 7 Bogen ſtark ſein wird, während die Zahl der Hefte eines Jahrgangs von 24 auf 26 erhöht wird.

Der neue Jahrgang erſcheint alſo in 26 Heften,

welche in regelmäßiger vierzehntägiger Aufeinanderfolge zu dem bisherigen Preise von nur 50 Pfg. pro Heft zur Ausgabe gelangen.

Die erheblichen Opfer, welche wir mit dieſer weſentlichen Vermehrung des Inhaltes bringen, verſchaffen uns den anderen Journalen ähnlicher Art gegenüber den unbedingt Vorzug, daß wir in der That

### das Beſte für den billigſten Preis

darbieten.

Einſeleitet wird der gegenwärtige Jahrgang durch einen großen culturgeſchichtlichen neuen Roman

## † „Zero“ von Ernst Eckstein †

wobei die bedeutendſte Arbeit dieſes ſehr beliebten hervorragenden Romaniſtiſtellers.

Daran werden ſich anſchließen die mit 7000 Mark von uns gekürten Preisarbeiten:

„Aus deutſchem Hauſe“, Novelle von Arthur Freese,

„Mein Stern“, Novelle von Cl. Landner,

„Der Knus“, Humoreſke von Hans Arnold,

„Der Apotheker von Lerchenheim“, Humoreſke von Georg Le Wang.

ſerner größere und kleinere Novellen von Wilhelm Berger, Cl. Biller, Hermann Heiberg,

P. K. Roſegger u. K., unter Anderem:

„Gedankengänge eines Junggeſellen“, Novelle von Victor Blüthgen,

„Die Raſe nach dem Tode“, Novelle von Julius Groſſe,

„Ternoſama“, eine Geſchichte aus der Ukraine von Anton Chorn,

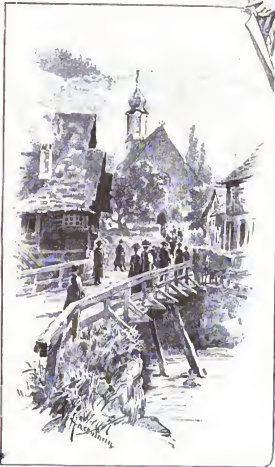
fin 9

Außerdem bringt der neue Jahrgang eine Fülle interessanter Abhandlungen aus allen Gebieten der Literatur, Kunst und Wissenschaft, Biographien bedeutender Persönlichkeiten der Gegenwart, veranschaulichte Beschreibungen über sociale Fragen unserer Zeit, Wohnungen zur Gesunderhaltung, Schilderungen aus der Natur, Länder- und Völkerkunde, populäre Artikel über Forschungen, Entdeckungen und Erfindungen auf wissenschaftlichen und technischen Gebieten u. v. m. mit Originalbeiträgen von

G. de Graaf, H. E. von Gröber, Heinrich Drösch, Pasha, Alar Gahmer, Fritz Hain, Georg Ebers, Rudolf Feib, Eugen Feise, Ferdinand Genl, Eugen von Jagow, Woldemar Iaden, Ernst Keiler, Rudolf Kleinpaul, Hermann Klenke, Julius Lohmeyer, Freiherrn von Mansberg, A. C. Müller, G. von Müllen, Heinrich von, Ludwig Pfaff, C. du Prel, Carl Rul, Emil Wittershaus, Max Schuster, F. Schlimmer, Paul von Schönhan, Freiherrn von Söweger, Ferdinand, Jauns von Spielberg, Emeich Graf Stadion, J. Steinbr, Alfred Steiner, Julius Stern, C. M. Verana, Major Wachs, Otto Waldau, Ernst von Waldow, A. von Winterfeld, F. von Zabellit u. v. m.



Nach dem Schmarwad.



Illustrationen nach Original-zeichnungen und Gemälden von O. von Angeli, G. Gattola, P. Bauer, Joseph Brandl, Franz Beyerger, Fr. Deher, G. von Scheubrecher, Woldemar Friedrich, W. Gans, F. Gruber, Eduard Gröber, C. Harburger, W. Hofmann, Alfred Hanschild, Chr. Jenden, C. Hoff, O. Jupp, F. Kallmorgen, F. A. Kaulbach, C. Kraus, Aug. Mandlich, Gabriel Mar, Carl Meyrheim, O. Neher, E. Pohl, Albert Richter, Julius Schall, W. Schust, Chr. Speyer, F. Stollenberg, O. Strauß, E. Unger, G. Vautier, J. Walter u. v. u. v. v.

Adem wir recht zahlreich zum Abonnement auf das „Universum“ einladen, halten wir uns ebenso sehr der Gnuh unserer alten wie neuen Freunde, deren Interesse wir bei unserem redlichen Streben nach immer weiterer Vervollkommenung in jeder Weise zu befriedigen hoffen, angelegentlich empfohlen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft von mindestens 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 7 Druckbogen, reich illustriert und mit

### 3 befonderen Kunstbeilagen

sowie einer Lichtdruckreproduktion von hervorragendem Werthe.

Preis eines Bestes nur 50 Pfennig.

Im Auslande nach Kurs.

Probehefte werden zur Ansicht frei in's Haus geliefert. — Abonnements nehmen sämmtliche Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes entgegen.

Dresden.

Die Redaktion und Verlagshandlung des „Universum“.

Die Bücher sind von mir direkt oder durch die solide Exportfirma des Herrn  
**A. F. Köhler in Leipzig** zu beziehen. Auch liefern alle mit Deutschland in Ver-  
 bindung stehenden amerikanischen Buchhandlungen.

# Außerordentliche Preisherabsetzung

folgender, im Verlage von

**Shermann Costenoble in Vena**

erschienenen gediegenen

**Romane und Erzählungen.**

**Für das Jahr 1887.**

Zur Gründung und Completirung von Leihbibliotheken, Lesezirkeln und Privatbibliotheken.

Die äußerst günstige und erfreuliche Aufnahme und Berücksichtigung, welche meine frühere  
 veranstalteten außerordentlichen Preisherabsetzungen fanden, und die zahlreich an mich ergangenen  
 Aufforderungen, dieselben fortbestehen zu lassen, haben mich bestimmt, auch in diesem Jahre eine

## neue außerordentliche Preisherabsetzung

zu veranstalten und liefere ich zu den beigemerkten bedeutend herabgesetzten Preisen,  
 soweit die dazu bestimmten Vorräthe reichen. Die zuletzt herabgesetzten Artikel sind im  
 Verzeichniß fett gedruckt.

Die ganze Sammlung aber — 271 Bände: 1029 M. 70 Pf. Ladenpreis,  
 herabgesetzter Preis 301 M. 20 Pf. — wird bei Baarzahlung für

**nur 150 Mark**

also zu dem äußerst billigen Preise von **nur 55 Pf. pro Band**

| Latus Mart |        | Latus Mart |        |
|------------|--------|------------|--------|
| 168.       | 587.70 | 134        | 250.80 |
| 4.—        | 10.—   | 4.—        | 10.—   |
| 2          | 2.40   | 2          | 18.—   |
| 6          | —      | 1          | 3.—    |
| 3          | 4.—    | 1          | 9.—    |
| 68         | —      | —          | —      |

| Zahl der Bände. |   | Koblenpreis. | Verabgebr. Preis. | Zahl der Bände. |   | Koblenpreis. | Verabgebr. Preis. |
|-----------------|---|--------------|-------------------|-----------------|---|--------------|-------------------|
| 1               | Bibra, Die neun Stationen des Herrn v. Scherenberg. 2. Aufl.  | 3.—          | 3.—               | 63              | Transport Markt   | 250.80       | 80.75             |
| 2               | Bibra, In Südamerika und in Europa. 2 Bde. . . . .  | 9.75         | 3.—               | 1               | Jenssen-Lusch, O. G. v., Oberlieutenant, Die Verführung gegen die Königin Caroline Matilde und die Grafen Struensee und Brandt. gr. 8. 1864. broch. . . . . | 7.50         | 3.—               |
| 2               | Bodensicht, Aus deutschen Gauen. 4. Aufl. . . . .   | 4.50         | 2.—               | 3               | Jung, Alexander, Darwin. Romantischer Roman. 3 Bde. broch.  | 13.50        | 2.70              |
| 2               | Bodensicht, Vom Hofe Elisabeths und Jacobs. 4. Aufl. . . . .  | 6.—          | 2.—               | 2               | Jungmanns, Sophie, Orfanna u. andere Erzählungen. 2 Bde. 8. 1880. br. . . . .   | 9.—          | 2.—               |
| 3               | Bodensicht, Friedrich, Das Herrenhaus im Eichenwalde. Roman. 3 Bde. 8. 1872. br. . . . .  | 17.—         | 6.—               | 2               | Jungmanns, Freudvoll und Leidvoll. Erzählungen. 2 Bde. . . . .  | 9.—          | 3.—               |
| 1               | Brachvogel, H. C., Knecht vom Babenberg. Ein Trauerspiel. Miniatur-Ausg. 1858. broch. . . . .   | 2.40         | —45               | 2               | Kilink, F., Unter dem letzten Weissensteig. Roman. 2 Bde. 8. 1869. br.  | 9.—          | 1.80              |
| 2               | Brachvogel, H. C., Historische Novellen. 3. u. 4. Bd. 8. 1864. br.  | 9.—          | 2.—               | 2               | Kohn, S., Gabriel. Roman. Zweite umgearbeitete Aufl. 2 Bde. 8. 1875. br.  | 6.—          | 2.—               |
| 1               | Brachvogel, H. C., Der Usurpator. Dram. Weicht in 5 Akten. Min.-Ausg. 1860. br. . . . .   | 2.70         | —45               | 3               | Kohn, S., Ein Spiegel der Gegenwart. Roman. 3 Bde. 8. 1875. br.   | 12.—         | 3.—               |
| 3               | Briefwechsel Alex. v. Humboldt's mit Heinrich Berghaus 1825/1855. 2te vollständige Ausgabe. 3 Bde. gr. 8.                             | 7.50         | 3.—               | 1               | König, Ewald August, Faust Friedberg. Roman. 8. 1876. br. . . . .   | 5.—          | 1.—               |
| 3               | Fr. Kob., Eine geheime Depesche. Roman. 3 Bde. 1880. broch.   | 15.—         | 6.—               | 4               | König, Ewald August, Schuldig? Roman. 4 Bde. 8. 1878. br. . . . .   | 18.—         | 4.—               |
| 1               | Dinklage, Nordlandsgedächtnen. 1875 . . . . .   | 6.—          | 3.—               | 4               | König, Ewald August, Die Wege zum Glück. Roman. 4 Bde. 8. . . . .   | 18.—         | 4.—               |
| 2               | Dinklage, Schule des Vergessens. Roman. 2. Aufl. 2 Bde. 1879 . . . . .  | 9.—          | 2.50              | 4               | König, Em. Aug., Das Kind des Wajagos. Roman. 4 Bde. 1873. br.  | 18.—         | 4.—               |
| 2               | Erackl, Luise, Ein kaiserlicher Wahlpruch. I. Abth.: Die Glieder eines Stammes und ihres Hauses Vorgeschiede. Roman. 2 Bde. 1874. br. | 9.—          | 2.—               | 3               | König, Em. Aug., Die Tochter des Franciscus. Roman. 3 Bde. 1873. br. . . . .  | 12.—         | 3.—               |
| 3               | Fels, Egon, Die weiße Frau vom Greifenstein. Roman. 3 Bde. 1881. broch. . . . .   | 12.—         | 6.—               | 4               | König, Em. Aug., Unter den Frommen. Roman. 4 Bde. 1875. 8. br.  | 18.—         | 4.—               |
| 3               | Fels, Egon, Eine Conventienzhe. Roman. 3 Bde. 8. 1876. br. . . . .  | 13.50        | 3.—               | 4               | König, Em. Aug., Um Geld und Ehr. 4 Bde. 1874. 8. broch.  | 18.—         | 4.—               |
| 1               | Fischer, Im Malerwinkel. Roman. 2. Aufl. . . . .  | 2.—          | 2.—               | 3               | König, Em. Aug., Das große Loos. Roman. 3 Bde. 8. 1872. broch.  | 13.50        | 3.—               |
| 2               | Fische, W., Wat mit dat mist. Eine lustige Geschichte in niederländischer Mundart. 2 Bde. 8. 1869. broch. . . . .                     | 4.50         | —60               | 3               | König, Ewald August, Die Geheimnisse einer großen Stadt. Roman. 3 Bde. 8. 1870. broch. . . . .  | 12.—         | 3.—               |
| 3               | Gerhäuser, Fr., Neue Reisen durch die Verein. Staaten, Mexico, Ecuador, Brasilien und Venezuela. 6 Teile. in 3 Bdn. 1868. br.         | 16.—         | 3.—               | 4               | König, Ewald August, Das Prinzeßchen. Roman. 4 Bde. 8. 1872. br.  | 15.—         | 4.—               |
| 1               | Gerhäuser, Friedrich, Der Bilderer. Drama. 5 Akten. Min.-Ausg. 1864. br.  | 2.70         | —75               | 4               | König, Em. Aug., Auf der Wahn des Verbrechens. 4 Bde. Roman. 1876.  | 18.—         | 4.—               |
| 3               | Guthkow, Karl, Fritz Ellrod. Historischer Roman. 3 Bde. 8. 1872. br.  | 17.25        | 4.—               | 4               | König, Em. Aug., Hand der Nemesis. 4 Bde. Roman. 1879. . . . .  | 18.—         | 4.—               |
| 1               | Habicht, L., Am Genfersee. 2. Aufl. Roman. 1875. . . . .  | 3.—          | 3.—               | 2               | König, Em. Aug., Jumorosen. 2 Bde. 3. Aufl. (Am Hande etwas vergilbt)   | 5.—          | 2.—               |
| 5               | Habicht, L., Schein und Sein. Roman. 5 Bde. broch. . . . .  | 18.—         | 5.—               | 4               | König, Em. Aug., Der goldene Schatz aus dem dreißigjährigen Kriege. Roman. 4 Bde. br. 1861.   | 18.—         | 8.—               |
| 3               | Hoefer, Kleines Leben. Erzählungen. 3 Bde. . . . .  | 12.—         | 3.—               | 4               | König, Schuld und Sühne. 4 Bde. Roman. 1879. . . . .  | 18.—         | 4.—               |
| 2               | Hoefer, Erzählungen aus der   |              |                   |                 |   |              |                   |

| Zahl<br>der<br>Bände. |  | Koben-<br>preis. | Herabge-<br>Preis | Zahl<br>der<br>Bände. |  | Koben-<br>preis. | Herabge-<br>Preis |
|-----------------------|--|------------------|-------------------|-----------------------|--|------------------|-------------------|
| 134                   | Transport Mart   | 557.70           | 163.—             | 198                   | Transport Mart   | 779.95           | 235.50            |
| 1                     | Köffer, Proceß Rügen . . . . .   | 2.—              | 1.—               | 2                     | Stegmann, Hubolt, Ein Oratorium<br>der Zukunft. Romischer Roman.<br>2 Bde. 8. 1874. br. . . . .                                  | 5.25             | 1.—               |
| 1                     | Marr, H. B., Das Ideal und die<br>Gegenwart. gr. 8. 1896. br.  | 4.50             | 1.—               | 1                     | Sternberg, H. v., Peter Paul Rubens.<br>Biographischer Roman. 8. 1802. br.   | 3.75             | 1.—               |
| 1                     | Mehlis, Dr. C., Silber aus<br>Deutschlands Bergzeit. 1879. br.   | 4.—              | 2.—               | 1                     | Van mienen Heemich Willem. Bon'n<br>oll'n Rijnmarker. 2. Aufl. 8. 1869.<br>In Dunder-Umfl. br. . . . .                           | 2.—              | 1.—               |
| 1                     | Meich-Hamm, 30 Jahre in Harlem.<br>2. Aufl. . . . .  | 3.—              | 3.—               | 3                     | Wachenhusen, Hans, Säbel und Sea-<br>pultier. Roman. 3 Bde. broch.   | 12.—             | 3.—               |
| 6                     | Mühlhausen, Bald., Der Hochland-<br>pfeifer. Erzählung. 6 Bde. 1877. br.   | 19.50            | 4.—               | 1                     | Waldow, Ernst v., Die Hege von<br>Brahawa. Roman. 8. 1880. br.   | 4.50             | 1.—               |
| 6                     | Mühlhausen, Balbin, Der Meerfönig.<br>Erzählung. 6 Bde. 8. 1867. broch.  | 19.50            | 6.—               | 9                     | Walfahrt durchs Leben vom Kaiser<br>Friedrich bis zur Gegenwart.<br>Von einem Sechsunndachtziger. 9 Bde.<br>8. 1802. br. . . . . | 19.50            | 6.—               |
| 6                     | Mühlhausen, Balbin, Das Nor-<br>menmädchen. Eine Erzählung<br>aus der Zeit des Kriegszuges der Ber-<br>steiner gegen „die Heiligen der<br>letzten Tage“ i. J. 1857 u. 1858.<br>(Teutsche Romanbibl. 4.—9. Bd.) 6<br>Bde. Claff.-Form. 1864. broch. . . | 7.50             | 2.—               | 2                     | Wenzel, M., Humor und Ernst<br>aus dem Soldatenleben. 2 Bde.<br>1879. broch. . . . .   | 2.—              | 1.20              |
| 4                     | Mühlbach, Louise, Deutschland in<br>Sturm und Drang. II. Abth.:<br>„Fürsten und Dichter.“ Dst. Ro-<br>man. 4 Bde. 8. 1867. broch. . .  | 16.50            | 4.—               | 3                     | Wichert, Ernst, Ein Harcks Herz. Ro-<br>man. 3 Bde. 2. Auflage. 8. 1878. br.   | 16.—             | 3.—               |
| 4                     | Mühlbach, Louise, Deutschland in<br>Sturm und Drang. III. Abth.:<br>Deutschland gegen Frankreich. Dst.<br>Roman. 4 Bde. 8. 1867. broch.  | 16.50            | 4.—               | 2                     | Wichert, G., Novellen. 2 Bde. 1876.  | 4.50             | 2.—               |
| 5                     | Mühlbach, Louise, Deutschland in<br>Sturm und Drang. IV. Abth.:<br>„Frankreich gegen Deutschland.“ Dst.<br>Roman. 5 Bde. 8. 1868. broch.   | 18.—             | 5.—               | 3                     | Wichert, Ernst, Das grüne Thor.<br>Roman. 3 Bde. 8. 1875. br. . .  | 31.50            | 3.—               |
| 3                     | Mühlbach, Louise, Der große Kur-<br>fürst und seine Zeit. I. Abth.:<br>„Der junge Kurfürst.“ Dst. Roman.<br>3 Bde. 8. 1856. broch. . . . .   | 15.—             | 3.—               | 5                     | Widmann, Paul Victor, Herzog<br>Heinrich von Rohan. Dst. Roman.<br>5 Bde. 8. 1875. br. . . . .                                   | 20.25            | 5.—               |
| 4                     | Mühlbach, Louise, Der große Kur-<br>fürst. II. Abth.: „Der große Kur-<br>fürst und sein Volk.“ 4 Bde. 8<br>1856. broch. . . . .  | 15.—             | 4.—               | 3                     | Wiede, Julius v., Der lange Jaauf.<br>Dst. Roman. 3 Bde. 8. 1863. br.  | 18.50            | 3.—               |
| 4                     | Mühlbach, Louise, Der große Kur-<br>fürst. III. Abth.: „Der große Kur-<br>fürst und seine Kinder.“ 4 Bde. 8.<br>1865. broch. . . . .   | 15.—             | 4.—               | 3                     | Winterfeld, H. von, Der Fürst von<br>Montenegro. Romischer Roman.<br>3 Bde. 8. 1876. br. . . . .                                 | 10.50            | 3.—               |
| 1                     | Münch, H. A., Die Braut im<br>Saaren. Eine Erzählung aus   |                  |                   | 4                     | Winterfeld, H. von, Schwarze Men-<br>schenbrüder. Romischer Roman.<br>4 Bde. 8. 1876. br. . . . .                                | 13.50            | 4.—               |
|                       |  |                  |                   | 4                     | Winterfeld, H. von, Die Inzertrenn-<br>lichen. Rom. Roman. 4 Bde. 8. 1875. br.   | 12.—             | 4.—               |
|                       |  |                  |                   | 3                     | Winterfeld, A. v., Der alte Ruoh.<br>Romischer Kriegseroman, 3 Bde.  |                  |                   |

Empfohlen

Zu Ihren Bestellungen wollen Sie gest. untenstehendes Formular benutzen.

Von Arnold Winkelhoeffter erbitte  
Darmstadt

Ein completed Exemplar  
der von der Verlagsbuchhandlung von Hermann Costenoble in Jena im Preise herabgesetzten.  
Romane und Erzählungen, 271 Bände, Ladenpreis M. 1029.70, herabgesetzter Preis **M. 301.20**

**Für nur 150 Mark.**

Ich wähle folgende Romane einzeln:

| Ladenpreis: |     | Herabgesetzter Preis: |     |
|-------------|-----|-----------------------|-----|
| M.          | Pf. | M.                    | Pf. |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |
|             |     |                       |     |

**Außerordentliche Preisherabsetzung gediegener Romane und Erzählungen**

aus dem Verlage von Hermann Costenoble in Jena.

Herrn \_\_\_\_\_

in \_\_\_\_\_



BEGRÜNDET 1855.

PREIS-BLATT

1874



CALANDER

VON

KARL RAUSE



LEIPZIG

MASCHINENFABRIK.







## Preisgekrönt:

Köschau 1872. Wien 1873. Mitau 1875. Berlin 1877. Genua 1878. Halle 1881.  
Athena 1881, Goldene Medaille und Staatspreis. Paris 1882. Wien 1884. Königberg i. Pr. 1885.  
Sofia und Antwerpen 1885, Goldene Medaillen. Stockholm 1886.

# Karl Krause, Leipzig,

## Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

560 Arbeiter. — Jahresproduction: 2300 Maschinen.

### Specialitäten:

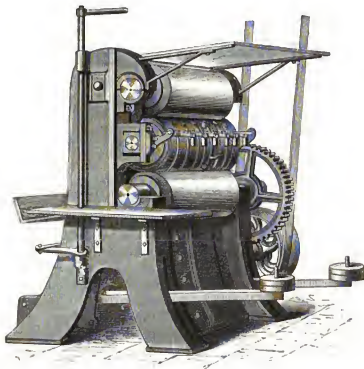
Abrundemaschinen.  
Abpressmaschinen.  
Anreib- oder Cachirmaschinen.  
Ausschneide- oder Stanzmaschinen.  
Balancierpressen.  
Buchdruckhandpressen.  
Cachir- oder Anreibemaschinen.  
Calender von 3 bis 12 Walzen.  
Cartonscheeren.  
Dampf-Prägepressen.  
Dampf-Vergoldepressen.  
Eckenausstossmaschinen.  
Eckerrundemaschinen.  
Einsägemaschinen.  
Formirmaschinen.  
Glätt- und Packpressen.  
Hydraulische Glättpressen.  
Kalender von 3 bis 12 Walzen.  
Kanten-Abschrägmachines.

Kartenschnidemaschinen.  
Kreiskartenscheeren.  
Kreispappscheeren.  
Kreispappscheeren mit Ritzmaschinen.  
Kupferdruckpressen.  
Liniirmaschinen.  
Pack- und Glättpressen.  
Papierschnidemaschinen.  
Pappscheeren.  
Perforirmaschinen.  
Prägepressen.  
Ritzmaschinen.  
Rückenrundemaschinen.  
Satlinir-Walzwerke.  
Stanzmaschinen.  
Schnidemaschinen.  
Steindruckhandpressen.  
Vergoldepressen.  
Walzwerke.



# Karl Krause's Calander I

mit zwei hochfein polirten Hartgusswalzen und einer Papierwalze.



Preise und Erläuterung nebenstehend.

# Karl Krause's Calander I

mit zwei hochfein polirten Hartgusswalzen und einer Papierwalze.

| No. | Glättbreite | Preis   | Gewicht circa |          |
|-----|-------------|---------|---------------|----------|
|     |             |         | in Kiste      | netto    |
| EV  | 105 cm.     | M. 3600 | 4550 Ko.      | 4000 Ko. |
| EW  | 115 "       | " 4000  | 4950 "        | 4400 "   |
| EX  | 125 "       | " 4575  | 5500 "        | 4950 "   |

Mein dreiwälziger Calander wird auf Wunsch auch „mit heizbarer Walze“ geliefert und zwar gegen billigte Berechnung der Mehrkosten.

Wenn der Calander sowohl als Bogen- wie auch als Rollcalander verlangt wird, so erhöht sich der Preis um 450 Mark und zwar als Kosten für den Auf- und Abwickel-Apparat, der Streckvorrichtung und der Einrichtung für langsamen und schnellen Gang.

Mein dreiwälziger Calander zeichnet sich durch einfache, solide und kräftige Construction besonders aus und ist nach der „Anweisung zum Zusammenbau und zur Behandlung,“ welche jedem Calander beigegeben wird, von Jedem leicht aufzustellen. Die Walzen werden von vorn in ihre Lagerstellen gerollt und brauchen nicht von oben hinein gelassen zu werden. Die Papierwalze erhält von den oben und untengehenden Hartguss-Walzen Druck, die Zapfen der Papierwalze, welche nur der Führung wegen in ihren Lagern gehen, sind gar nicht belastet. Diese Einrichtung bietet den Vortheil, dass:

- ein Durchbiegen der Papierwalze unmöglich ist;
- jeder Bogen einen ganz gleichmässigen Druck erhält, der ihm in der Mitte denselben Glanz wie an den Rändern giebt;
- die Polirer der Papierwalze durch den steten gleichmässigen Druck von beiden Seiten besser erhalten bleibt, als bei anderen Constructionen;
- die durch den längeren Gebrauch in der Papierwalze entstandenen Unebenheiten schnell zu beseitigen sind, wenn die betreffenden Stellen etwas angefeuchtet werden;
- bei ordnungsmässigem Anlegen gar keine Bogendefecte vorkommen.

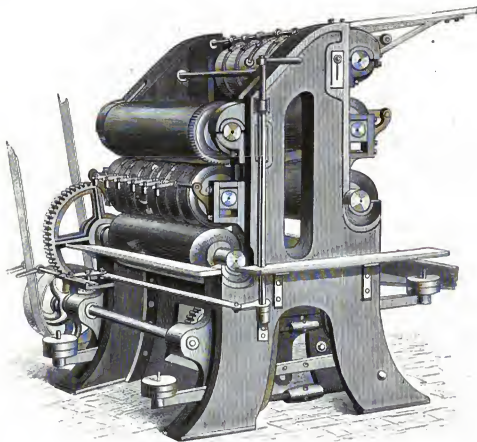
Auf diesem Calander wird das Papier bei einmaligem Durchgange zweimal satinirt und ist derselbe Buchdruckereien und Lithographischen Anstalten etc. bestens zu empfehlen.

Ganz besonders mache ich auf die solide, kräftige Construction meiner Maschinen aufmerksam, die bei ordnungsmässiger Behandlung selbst bei unausgesetztem Betriebe und starker Anspannung jeden Bruch und vorzeitige Abnutzung unmöglich macht.

*Sämmtliche Grössen sind meist vorrätbig und sofort lieferbar.*

## Karl Krause's Calander II

mit vier hochfein polirten Hartgusswalzen und zwei Papierwalzen.



Preise und Erläuterung nebenstehend.

# Karl Krause's Calander II

mit vier hochfein polirten Hartgusswalzen und zwei Papierwalzen.

| No. | Glättbreite | Preis   | Gewicht circa |          |
|-----|-------------|---------|---------------|----------|
|     |             |         | in Kiste      | netto    |
| EYb | 105 cm.     | M. 6100 | 7850 Ko.      | 7000 Ko. |
| EWb | 115 "       | " 6600  | 8500 "        | 7500 "   |
| EXb | 125 "       | " 7560  | 9100 "        | 8100 "   |
| EYb | 140 "       | " 8600  | 9800 "        | 8800 "   |

Dieser Calander wird auf Wunsch auch „mit heizbaren Walzen“ geliefert und erhöht sich der Preis dann um 200 Mark.

Wenn der Calander sowohl als Bogen- wie auch als Rollenander verlangt wird, so erhöht sich der Preis um 450 Mark und zwar als Kosten für den Auf- und Abwickel-Apparat, der Streckvorrichtung und der Einrichtung für langsamen und schnellen Gang.

Mein sechswalziger (Doppel-) Calander ist entschieden der beste und leistungsfähigste, der für Druckereien etc. bis jetzt existirt, und hat die bisher gebräuchlichen der alten Constructionen überall da sofort verdrängt, wo er in Thätigkeit gesehen und geprüft wurde!

Derselbe satinirt bei nur einmaligem Durchgange das Papier viermal und giebt eine Hochglanzsatina, die auch den höchsten Ansprüchen genügen muss.

Die Lagerung und Anordnung der Walzen ist eine derartig günstige, dass ein Durchbiegen der Papierwalzen unmöglich ist, da dieselben in ihren Zapfen keinen Druck erhalten und nur der Führung wegen in ihren Lagern gehen. Die Vortheile dieser Lagerung sind dieselben wie die bei Calander I angeführten.

Hervorzubehen ist noch die geringe Höhe dieses Calanders, da derselbe sich auch in nicht hohen Räumen aufstellen lässt und die Stöße des zu satinirenden Papiers sich leicht auf den Aufgetisch heben lassen.

Durch blosses Ziehen eines Hebels kann man (auch mitten im Gauge) sämtliche 6 Walzen sofort entlasten, d. h. also, den Druck auf dieselben ganz aufheben, was in besonderen Fällen von ausserordentlichem Vortheil ist.

Der Druck jedes Walzensystems kann besonders regulirt werden und ist diese Einrichtung von grossen Vortheile, da man es in der Hand hat, das eine Walzensystem auf leichteren und das andere auf starken Druck zu stellen, d. h. also, gegebenen Falls die eine Seite des Papiers stärker zu satiniren als die andere.

Da das Papier bei nur einmaligem Durchgange viermal satinirt wird, genügt eine ganz geringe Belastung zu Hochglanzsatina, wobei das Papier sich dann weit besser verarbeiten lässt und die durch die Satina hervorgebrachten Eigenschaften weit besser behält, als unter zu starkem Druck satinirtes Papier. (Selbstredend kann man den Calander bei Bedarf auch mit allerstärkstem Druck arbeiten lassen.)

Besondere Vortheile meiner Calander sind: „Bei ordnungsmässigem Anlegen keine Maculatur, geringe Höhe, grösste Leistungsfähigkeit und ausserordentlich leichter Gang bei billigen Preise!

*Sämmtliche Grössen sind meist vorrätbig und sofort lieferbar.*

# Karl Krause's Calander III

mit vier hochfein polirten Hartgusswalzen und zwei Papierwalzen.  
Zur Satinage von Papier in Bogen sowie in Rollen.



Preise und Erläuterung nebenstehend.

# Karl Krause's Calander III

mit vier hochfein polirten Hartgusswalzen und zwei Papierwalzen.

Zur Satinage von Papier in Bogen sowie in Rollen.

| No. | Glättbreite | Preis               | Gewicht circa |          |
|-----|-------------|---------------------|---------------|----------|
|     |             | für Rollen u. Bogen | in Kiste      | netto    |
| EVb | 105 cm.     | M. 6550             | 8350 Ko.      | 7500 Ko. |
| EWb | 115 "       | " 7050              | 9000 "        | 8000 "   |
| EXb | 125 "       | " 8010              | 9600 "        | 8600 "   |
| EYb | 140 "       | " 9050              | 10300 "       | 9300 "   |

Wenn dieser Calander „mit heizbaren Walzen“ geliefert wird, erhöht sich der Preis um 200 Mark.

Dieser Calander ist derselbe wie mein sechswalziger Calander II, nur noch mit der Einrichtung für Rollensatinage, mit Auf- und Abwickel-Apparat, Streckvorrichtung und zweierlei Geschwindigkeit (der Einrichtung für langsamen und schnellen Gang) versehen.

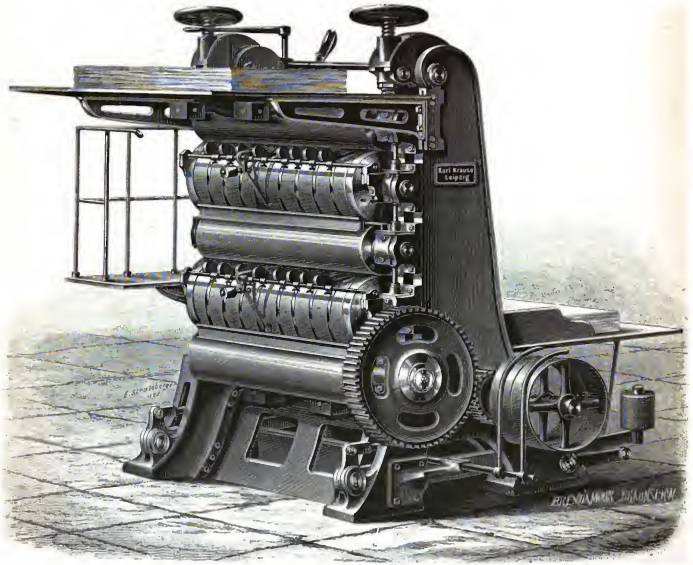
Im Uebrigen gilt auch für diesen Calander in Bezug auf Construction und Güte Alles bei dem Calander II Gesagte.

Die Umänderung von Rollen- zu Bogen-satinage (und umgekehrt) dauert nur eine Minute, die Satinage ist vorzüglich und besser als bei Etagen-Calandern von 8 Walzen.

*Sämmtliche Grössen sind meist vorräthig und sofort lieferbar.*

# Karl Krause's Calander IV

mit drei hochfein polirten Hartgusswalzen und zwei Papierwalzen.



Preise und Erläuterung nebenstehend.



# Karl Krause's Calander IV

mit drei hochfein polirten Hartgusswalzen und zwei Papierwalzen.

| No.   | Glättbreite | Preis   | Gewicht circa |          |
|-------|-------------|---------|---------------|----------|
|       |             |         | in Kiste      | netto    |
| E V c | 105 cm.     | M. 5500 | 7000 Ko.      | 6250 Ko. |
| E W c | 115 "       | " 6080  | 7650 "        | 6800 "   |
| E X c | 125 "       | " 6975  | 8375 "        | 7500 "   |

Auf Wunsch und gegen billigste Berechnung der Mehrkosten wird dieser Calander auch „mit heizbaren Walzen“ geliefert.

Wenn dieser Calander sowohl als Bogen- wie auch als Rollcalander verlangt wird, so erhöht sich der Preis um 450 Mark und zwar als Kosten für den Auf- und Abwickel-Apparat, der Streckvorrichtung und der Einrichtung für langsamen und schnellen Gang.

Dieser Calander satiniert das Papier bei nur einmaligen Durchgänge viermal auf einer Seite und wird namentlich zum Glätten von Glacé- und Chromo-Papieren etc. verwendet.

*Mit Preisen für Frictions-Calander sowie für Rollen-Calander in jeder beliebigen Breite und bis zu 12 Wälzen stehe auf Anfrage gern zu Diensten.*



# Zeugnisse.

In Folge Ihres Wunsches bescheinige ich Ihnen hiermit gern, dass der mir gelieferte sechswalzige Calander meinen Erwartungen in jeder Beziehung entspricht.

Ich benutze denselben nicht allein zum Satiniren roher Papiere, sondern auch, um aus bedruckten Papieren (speciell Liniendruck für Geschäftsbücher) die Schattirung zu entfernen.

Die Ausführung des Calanders ist eine ausserordentlich stabile und saubere, sodass ich meine vollste Zufriedenheit damit in jeder Richtung aussprechen kann.

DORTMUND, den 10. Juli 1886.

Hochachtungsvoll

Fr. Wilh. Ruhfuss.

Der im Mai 1885 von Ihnen bezogene sechswalzige Calander, Glättbreite 125 cm., arbeitet seither zu unserer vollen Zufriedenheit. Derselbe satinirt je nach Format 1200 bis 2000 Bogen in der Stunde, und liefert bei hohem Glanz eine durchaus gleichmässige Satinage.

Bei richtiger Behandlung kommen defecte Bogen sehr selten vor.

BIELEFELD, den 8. Juli 1886.

Ergebenst

Velhagen & Klasing.

In höflicher Beantwortung Ihres Werthen von gestern, kann ich über Ihren sechswalzigen Calander, der bei mir seit Oktober 1885 im Betrieb ist, nur das beste Zeugnis geben.

Der Calander arbeitet mit aussergewöhnlichem leichtem Gange, fast gar keiner Maculatur und erhält das Chromepapier bei geringer Belastung der Hebel einen Hochglanz.

Hauptsächlich ist die Vielseitigkeit der Verwendung des Calanders, sowie dessen vortheilhafte Construction hervorzuhelien.

Ich kann deshalb Ihren sechswalzigen Calander allen Herren Papierfabriks-Besitzern auf's Beste anempfehlen.

PRAG-SMICHOW, den 8. Juli 1886.

Hochachtungsvoll

A. L. Koppe.

Efterat jeg ni har havt en 6valdig Calander fra Deres renommerede Fabrik i stadig Brüg i ca 2 Aar, benny her jeg Leiligheden til at tiltrykke min høieste Tilfredshed med samme. Jo lenger man arbeider med den, des bedre forster man at skatte deus gode Egenskaber og jeg kan derfor trygt anbefale Deres Fabrik til Enhver, som ønsker at komme i Besiddelse af en Maskine, som opfylder alle de Fordringer som man kan stille til en saadan.

CHRISTIANA, 25. Juni 1886.

Th. Steen,  
Iud-haver af det Steenske Bogtrykkeri  
Christiana.

Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, dass ich mit den im Januar dieses Jahres von Ihnen bezogenen zwei sechswalzigen Calandern von 115 cm. und 105 cm. Glättbreite und ebenso dem dreiwalzigen in jeder Weise zufrieden bin.

Die Construction der Maschinen ist eine durchaus solide, der Gang ein ruhiger und gleichmässiger. Ich erziele eine verzügliche Satinage, so dass ich bis jetzt jeden meiner Kunden — trotz der oft hohen Ansprüche, die an eine Satinir-Anstalt gestellt werden — zufrieden stellen konnte. Die Calander satiniren im Durchschuit pro Stunde je 1500 Bogen Papier, eine Leistung, die sich bei kleinem Format noch erhöht. Abgang ist bei richtiger Behandlung des Papiers auf ein Minimum beschränkt.

BERLIN, 24. Juni 1886.

Hochachtungsvoll grüssend

Berliner Satinir-Anstalt  
(Franz Grimm).

Mit dem uns gelieferten sechswalzigen Calander sind wir bis jetzt vollständig zufrieden.

Der Calander ist solid gebaut und erfüllt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit, der einflussigen Handhabung und der sehr schönen Satinage alles das, was Sie uns bei der Bestellung zusagten.

Wir haben den Calander bereits mehrfach empfohlen und thun dies auch hiermit sehr gern.

LEIPZIG, 22. Juni 1886.

Hochachtungsvoll

Bär & Hermann.

Ich bestätige Ihnen gern, dass der seit einem halben Jahre in meiner Druckerei im Betrieb befindliche sechswalzige Calander zu meiner vollsten Zufriedenheit arbeitet.

LEIPZIG, den 21. Juni 1886.

J. J. Weber.

In Rückäußerung auf Ihr Geehrtes vom 16. er. ist es uns erfreulich, von sehr guten Erfolgen bezüglich vorzüglicher Satinage, die wir mit Ihrem sechswalzigen Roll- und Bogen-Calander in unseren Papiermüllereien erzielen, hiermit herichten zu können.

Es vollzieht sich die Satinirung faltenlos, ohne Luftblasen oder Wellen auf der Papierfläche zu verursachen; es erscheint das satinirte Papier vollständig glatt gelegt.

Die Ausführung der Mechanik in allen Theilen dieser Maschine bewährt sich als hochfein, weshalb dieselbe wesentlich wenig Kraft zum Betriebe erfordert. Sie geht bei jeden Gewichtbelastungen regelrecht gut. Ebenso ist die quantitative Leistungsfähigkeit derselben eine hervorragend befriedigende.

Wir begrüßen Sie  
REGENSBURG, 21. Juni 1886.

Hochachtend  
**Aktien-Papierfabrik Regensburg.**  
Pustel.

Auf Ihre Anfrage vom 16. er. bescheinige ich Ihnen gern, dass der gelieferte Calander ganz zu meiner Zufriedenheit arbeitet.

PADERBORN, 21. Juni 1886.

Hochachtend  
**Ferdinand Schöningh.**

Wir nehmen gern Veranlassung, Ihnen zu bestätigen, dass wir mit der Leistung Ihres uns gelieferten Calanders vollständig zufrieden sind.

Wir empfehlen uns  
BRESLAU, 18. Juni 1886.

Hochachtend  
**Wiener & Pokorni.**

Ihrem Wunsche, Ihnen über den vor zwei Jahren von Ihnen bezogenen sechswalzigen Calander ein Zeugnis auszustellen, komme ich um so lieber nach, als ich mit dessen Leistungen in jeder Hinsicht äusserst zufrieden bin. Die Satinage ist eine ganz vorzügliche, die Leistungsfähigkeit eine grosse, während mir wenig Maculatur gemacht wird. Der Calander, welcher nun zwei volle Jahre ununterbrochen im Betriebe ist, hat noch in keinem Theile Reparatur erfordert.

Angesichts dieser Thatfachen kann ich Ihnen versichern, dass ich diese Maschine stets bestens empfehlen werde.  
MÜNCHEN, 18. Juni 1886.

Hochachtungsvoll  
**R. Oldenbourg.**

Ruim een jaar geleden leverde de Heer *Karl Krause* te Leipzig ons een Calander met zes Cilinders, die gedurende dat tijdvak geregeld in gebruik is geweest, en eene hoogijne Satinage levert.

Wij durven dit fabricaat dus met gerustheid aanbevelen.  
AMSTERDAM, 2. Sept. 1886.

**Roeloffzen & Hübner.**

Wir bestätigen Ihnen mit Vergnügen, dass sich der von Ihnen gelieferte sechswalzige Calander unsere vollste Zufriedenheit erworben hat. Der äusserst exact gearbeitete Calander zeichnet sich durch sehr ruhigen Gang aus und satinirt pro Stunde circa 3 Ries Papier. Die Satinage ist sehr schön und durchaus gleichmässig. Auch die Behandlung der Maschine durch zwei Mädchen ist eine sehr einfache, so dass dieselbe Allen bestens empfohlen werden kann.

MÜNCHEN, den 21. August 1886.

Hochachtungsvoll  
**Dr. Wild'sche Buchdruckerei**  
(Gebr. Parcus).

Im März 1884 bezog ich von Herrn *Karl Krause* in Leipzig einen sechswalzigen Calander in der Walzenbreite von 105 cm. Derselbe ist in meiner Buchdruckerei bis zum heutigen Tage in fortgesetztem Betriebe geblieben und hat sich in jeder Beziehung als ein ganz vorzügliches Satinirwerk bewährt, das sich durch Gediegenheit und Accuratesse an Arbeit und Material und durch sehr respectable Leistungen auszeichnet. Ich kann daher die Anschaffung des *Krause'schen* Calanders nur als einen glücklichen Griff bei der Wahl unter den verschiedenen mir offerirten Fabrikaten ansehen und bestätige dies hiermit gern.

DORTMUND, 26. Juni 1886.

**W. Criewel,**

Rörande den sexvalsiga Kalandern (från Hr. *Karl Krause* i Leipzig), hvilken sedan sommaren 1882 varit använd inom Centraltryckeriet, är det mig en nöje kunna intyga att den gifvit ett i hvarje hänseende förträffligt resultat, i fråga såväl om en fin och elegant satinage som om den jeunhet och snabbhet hvarmed den arbetar, och synes erfarenheten gifva vid handen att denne konstruktion vida öfverträffar alla äldra satinermaskiner.

STOCKHOLM, den 5. Juni 1886.

**Centraltryckeriet.**

PA begäran lennas det intyg om *Karl Krauses* 6eylindrige „Calander“, sam jag för papperets glättning användt sedan Nov. 1882, att den på ett i allo tillfredställande sätt löser sin uppgift och utan tvifvel är den bästa af de satineringsmaskiner, som tyska verkstäderna ha ett bjuda på.

STOCKHOLM, den 3. Juni 1885.

Ivan Haeggström.

Paa Deres Anmodning om en Udtalelse angaaende den til os leverede sexvelsige Calander fra Herr Krauses Fabrik i Leipzig har vi herved den Fornøielse at kunne meddele, at Centraltrykkeriet er særdeles vel fornøiet med samme. — Naar der satineres nogenlunde tykt eller rettere almindelig tykt Papir, der har undergaet en omhyggelig Behandling ved Fugtning, Presning etc., leverer Maskinen ca. 2½ Ris pr. Time smukt glattet og faa makulerede Ark. Satinering af ganske tyndt Papir er derimod forbundet med Ulempe og flere Procent Makulatur, men ved rigtig Behandling af Papiret og omhyggelig Pasning af Maskinen leverer den ogsaa da tilfredstillende Arbeide. I det hele taget er vi derfor meget tilfreds med denne Maschine og kan trygt anbefale den som hofstedsmæssigere og langt fordelagtigere end Satinermaskine med Zinkplader, da den leverer smukkere Arbeide paa meget kortere Tid og med mindre Omkostninger.

KRISTIANIA, 2. Juni 1885.

Centraltrykkeriet.

Öfver den från Herr *Karl Krause* i Leipzig i början af 1882 levererade 6valsige Calander, hvilken sedan dess hos oss varit i dagligt bruk, lemna vi med nöje det intyg, att densamma under dessa 3 år arbetat Till vår fulla belåhet. Den arbetar lmgnt och jemnt, kan skötas af endast 2 ne fliekor samt lemnar på valsarnes hela bredd ett jemnt och elegant satinage, som tillfredställer de högsta anspråk.

Maskinen har i sin helhet, p grund af sina utmärkta egenskaper, alljämt öfverträffat våra förväntningar.)\*

STOCKHOLM, den 28. Ma 1885.

Gernandts Boktryckeri-Aktiebolag.

По желанию Господина Карла Краузе въ Лейпцигъ симиъ даскиъ на полученный отъ него въ 1883 году Каландръ съ шестью валлами въ 115 сант. главнайшей ширины слѣдующее свидѣтельство:

Поставка въ нашей типографіи произведена безъ затрудненій намшиъ желанножъ по данному наизъ при доставкѣ указанно. При этомъ мы убѣдились въ томъ, что какъ прочія машины этой фабрики, такъ и новый каландръ во всѣхъ отношеніяхъ чрезвычайно практичной конструкции и построены аккуратно и солидно до мельчайшихъ частей.

Каландръ имѣетъ ровный и тихій ходъ и при тщательномъ уходѣ за нимъ не приходится опасаться продолжительное время никакъ важныхъ помочокъ.

При легкой приобщенной опытности наладчика каландръ достигаетъ чрезвычайную произвольность, при чемъ убытокъ отъ макулатуры очень незначителенъ. На нескъ главуется, равномерно по всю ширину, какъ простая такъ и лучшая, какъ толстая такъ и тонкая бумага въ сухомъ и въ сыромъ видѣ. Мы часто имѣемъ случай главуловать на каландръ бумагу для литографскаго цѣля, гдѣ нужно придать бумагѣ особенный глянecъ.

Каландръ работаетъ въ нашей типографіи почти что два года день и ночь безъ особенно важныхъ остановокъ и вполне соответствуетъ всѣмъ требованіямъ. Желаящимъ приобрести себѣ каландръ мы готовы служить дѣльнейшими свидѣніями и охотно даемъ возможность осмотръть каландръ въ нашей типографіи, дабы убѣдиться въ превосходномъ его дѣйствіи.

Ст. ПЕТЕРБУРГЪ, Мае 1885 г.

Эд. Гоше и Ко.

Вознесенскій проспектъ N. 53.

Wir bestätigen sehr gern, dass die seit Begründung unserer Anstalt in Betrieb befindlichen zwei Calander der Firma *Karl Krause* durchaus exact functionieren und hauptsächlich der sechswalzige Calander, durch tadellose Satinage allein berechtigten Ansprüche voll und ganz genügt.

Interessenten können die Satinirmaschinen gonaanter Firma mit vollem Recht warm empfohlen werden.\*\*)

LEIPZIG, im Mai 1885.

Satiniranstalt Thiele & Co.

Ihrem Wunsche gemäss bestätige ich hiermit, dass der mir von Ihnen gelieferte, seit Herbst 1883 bei mir in Betrieb befindliche sechswalzige Calander zu meiner vollen Zufriedenheit functionirt, weshalb ich gern Veranlassung nehme, ihn zur Anschaffung bestens zu empfehlen.

STUTTGART, 12. Mai 1885.

Hermann Schönlein.

Als wir vor zwei Jahren die Buehdruckerei, die unter der Firma „Joseph Unger“ geführt wurde, von Herrn Graeyan Unger gekauft hatten, haben wir unter anderen Maschinen auch den Calander an uns gebracht, der zu seiner Zeit bei Ihnen gekauft worden war. Derselbe Calander ist bis heutigen Tags in Thätigkeit und ungeachtet dessen, dass auch unser Vorgänger Herr Graeyan Unger ihn durch einige Jahre gebraucht hatte, befindet sich im wie am besten Zustande.

Vieljähriger Gebrauch des Calanders ohne einer weniger Verderbnis desselben überzeugt uns, dass nur Ihre Fabrik einen so dauerhaften Calander liefern kann und macht uns verbindlich Ihnen einen Dank für solchen zu sagen.

Achtungsvoll

WARSCHAU, den 5. Mai 1885.

Gebrüder Jezynskich.

\*) Eihelt inzwischen den zweiten Calander.  
\*\*) Eihelt inzwischen den dritten Calander.

Esfer i Sommeren 1883 at have modtaget en dobbelt Calander med 6 Valser fra Herr *Karl Krause* i Leipzig, arbejdede vi med denne i halvandet Aar til vor fuldkomne Tilfredshed. Skjøndt Forholdene førte det med sig at denne Maskine blev overkøbt, idet der i lange Tider blev arbejdet med den haalde Dag og Nat, og den som en Følge deraf ikke altid blev behandlet med den fornødne Omhyggelighed, har Maskinen ikke des mindre vedblivende ydet en ypperlig Glitning, hvorfor vi kun kunne udtale vor største Anerkjendelse.

J en for os vanskelig Periode har Maskinen glittet circa 50 Rm. Papir i Døgnst, men trods denne Overanstrengelse stedes leveret et smukt Produkt. Da det viste sig at en Glittemaskine ikke var tilstrækkelig i vor Forretning, bestemte vi os derfor ogsaa til at anskaffe en Calander til af samme Slags, der — siden Julen 1884 — har arbejdet sideordnet med den første Maskine, og ligesom denne virket fuldt Tilfredstillende i enhver Henseende. Valsernes Længde er 105 cm. og der glitter som Regel 20—25 Rm. Papir om Dagen paa hver Maskine.

KJØBENHAVN, 5<sup>te</sup> Maj 1885.

Med Højsagelse Deres ærbødige

**Nielsen & Lydiche.**

Härmed hafva vi äran meddela, att den 3valsige kalender vi i april 1884 genom eder erhållit från Herr *Karl Krause*, sedan dess varit i dagligt bruk och arbetar till vår synnerliga belåtenhet.

Högaktningfullt

UPSALA, den 1. Maj 1885.

**R. Almqvist & J. Wiksell.**

Ihr dreiwälziger Calander ist in meiner Druckerei seit drei Jahren in Gebrauch, eine Zeit die genügt, um ein reelles Urtheil zu fällen. Ich halte mit letzterem nicht zurück und bestätige Ihnen, dass Ihr Calander den meinerseits gestellten Anforderungen nach jeder Richtung entsprechen hat und noch entspricht. Ich hatte Gelegenheit Ihren Calander schon öfter zu empfehlen.

LEIPZIG, 1. Mai 1885.

**Julius Mäser,**

Typographische Jahrbücher.

Nachdem wir nahezu vier Jahre Ihrer dreiwälzigen Calander in Betrieb haben, können wir Ihnen bestätigen, dass derselbe unangesezt gut functionirt und der Abgang an Papier ein äusserst geringer ist. Reparaturen sind in dieser ganzen Zeit nicht vorgekommen.

BERLIN, 30. April 1885.

**Gebr. Unger**

(Tb. Grimm).

Dear Sirs!

We have pleasure in saying that the Calendering Machine with which you supplied us, has given us perfect satisfaction — and Mr. *Karl Krause* is at liberty to add our name to the list you mention.

Yours faithfully

CARROW WORKS, NORWICH 28th April 1885.

**J. & J. Colman.**

In reply to your inquiry regarding Mr. *Karl Krause's* Calander which you put down here last summer, we beg to say that it performs its work satisfactorily.

EDINBURGH, 28. April 1885.

**Ballantyne, Hanson & Co.**

Gern bestätige ich Ihnen liederlich, dass ich mit den von Ihnen mir gelieferten zwei sechswälzigen Calandern in jeder Hinsicht zufrieden gestellt worden bin; seit zwei Jahren habe ich dieselben in unangeseztem Gebrauche und erziele damit eine sehr gleichmässige, höchst brillante Satinage; die Construction Ihrer Calander ist auch eine äusserst solide, so dass, trotz der angestrengtesten Benntzung derselben, noch keine, auch noch so unbedeutende Reparatur notwendig geworden ist.

LEIPZIG, den 27. April 1885.

Hochachtungsvollt

**Otto Dürr.**

Es gereicht mir zum Vergnügen Ihnen hiermit bestätigen zu können, dass Ihr sechswälziger Calander, welcher nun seit über zwei Jahren bei mir in ununterbrochenem Betriebe steht, sich seitdem in jeder Hinsicht bewährt und stets zu meiner vollsten Zufriedenheit gearbeitet hat.

LEIPZIG, 25. April 1885.

Mit Hochachtung zeichnet

**F. W. Garbrecht's Nachf.**

(Oscar Brandstetter).

Ueber den von Ihnen am 5. Febr. 1881 erhaltenen sechswalzigen Calander, 100 cm. Walzenlänge, gehe ich Ihnen mit Vergnügen auf Ihren Wunsch das Zeugnis, dass derselbe, während des nun länger als vierjährigen Ganges, meinen Ansprüchen vollständig genügt hat, dass ich damit ein sehr schönes, gleichmässiges Satiu erziele und dass mir hauptsächlich die lithographischen Anstalten, für welche ich Kupferdruckpapiere in Massen satiniere, schon mehrfach ihre Anerkennung über die schöne Satinage ausgesprochen haben.

Ich kann den Herren Collegen den Krause'schen Calander warm empfehlen. . . . .

STUTTGART, den 23. April 1885.

Hochachtungsvoll

**Hoffmann'sche Buchdruckerei**  
(Felix Kraus).

Antwortlich Ihres werthen Gestrigen bestätigen wir Ihnen gern, dass wir mit den beiden von Ihnen vor ca. drei Jahren gekauften Calandern, welche unausgesetzt bei uns in Betrieb sind — sowohl hinsichtlich ihrer Ausführung als auch ihrer Leistungsfähigkeit — ganz zufrieden sind.

Hochachtungsvoll

LEIPZIG-PLAGWITZ, den 23. April 1885.

**Najork & Praetorius.**

Ihr Ersuchen um ein Zeugnis über den mir vor Jahresfrist gelieferten sechswalzigen Calander legte mir die Frage nahe, ob es wohl möglich sei, dieses vortreflich arbeitende Satinirwerk in Zukunft mit noch weiteren Verbesserungen herzustellen. Fast könnte man geneigt sein, dies zu verneinen, da aber im Maschinenbau ein Stillstand erfahrungsgemäss undenkbar, so kann man nur wünschen, dass Ihnen diese etwaigen Neuerungen in gleicher Vollkommenheit glücken möchten wie eine solche Ihre jetzige Bauart aufweist.

Hochachtungsvoll

LEIPZIG, den 23. April 1885.

**C. G. Naumann.**

Der von Ihnen vor zwei Jahren bezogene Calander bewährt sich gut und arbeitet bis jetzt zu unserer Zufriedenheit; es sind während dieser Zeit keine nennenswerthen Reparaturen erforderlich gewesen.

Sollten wir in Bälde zur Aufstellung eines zweiten Calanders schreiten müssen, so werden wir Ihr Fabrikat bevorzugen.

BERLIN, 22. April 1885.

Achtungsvoll

**Buchdruckerei von Eduard Krause**  
pp. F. G. Rupertb.

. . . . Den von Ihnen vor ca. 3. Jahren bei uns aufgestellten Calander anlangend, können wir Ihnen heut die angenehme Mittheilung machen, dass wir mit der Leistungsfähigkeit desselben recht zufrieden sind. Nachdem das Bedienungspersonal eingerichtet war, kamen Betriebsstörungen nicht mehr vor und die Arbeit geht glatt von statten, wenn das zu satinirende Papier beim Fouchten in der bedingten Weise behandelt worden ist. Hierdurch wird auch die Maculatur fast ganz vermieden. . . . .

Mit Hochachtung

ZWICKAU i S., 21. April 1885.

**Förster & Bär.**

In Folge Ihrer gefl. Anfrage theile ich Ihnen ergebenst mit, dass ich mit dem im October vorigen Jahres gelieferten sechswalzigen Calander von 125 cm. Länge sehr zufrieden bin.

Bei voller Ausnutzung des Formates hat derselbe keine Veranlassung zu irgend einer Klage gegeben. Ich arbeite mit verhältnissmässig wenig Ausschluss; die Satinirung ist eine vorzügliche.

Erbegenst

BERLIN, den 21. April 1885.

**H. S. Hermann.**

Im Januar 1884 empfingen wir von Herrn *Karl Krause* in Leipzig einen dreiwalzigen Calander, mit dessen Leistungsfähigkeit wir seit dieser Zeit in jeder Beziehung recht zufrieden sind.

Wir können daher unseren Herren Collegen dieses Fabrikat auf das Wärmste empfehlen und sind auch gern bereit briefliche Auskunft darüber Jedem zu ertheilen.

NAUMBURG a S., den 18. April 1885.

**A. Rietz & Sohn,**  
Buch- und Steindruckerei-Besitzer.

Nous soussignés J. E. Gossens & Cie, Imprimeurs à Bruxelles, 25 rue du Houblon déclarons être très satisfaits de la Calandre de Mr. *Karl Krause* à Leipzig, nous fournie par la maison Jullien de Bruxelles.

BRUXELLES, le 18. Avril 1885.

**J. E. Gossens & C<sup>te</sup>**

Ih beständige Ihnen hierdurch gern, dass ich mit dem mir im vorigen Jahre gelieferten dreiwälzigen Calander vollkommen zufrieden gestellt bin.

BIRKENBUSCH bei Wittenberg, den 17. April 1885.

Mit freundschaftlicher Ergebenheit

A. Bickel.

Ihr Werthes vom 14. cr. besitzend beehren wir uns, Ihnen hierdurch mitzutheilen, dass wir mit dem von Ihnen vor kurzer Zeit empfangenen Calander ganz zufrieden sind.

FORBACH (Lothringen), 16. April 1885.

Hochachtungsvoll

Gebr. Adt.

Ihrem Wunsche gemäss bestätigen wir Ihnen wiederholt und gern, dass die von Ihnen bezogenen drei Calander zu unserer vollkommenen Zufriedenheit arbeiten; namentlich bewähren sich dieselben bei uns durch vorzügliches Glätten von Chromdruckpapieren.

ALTENBURG (S.-A.), den 16. April 1885.

Mit aller Hoehachtung

Gebr. Wohlfarth.

Nos permitimos dirigirle la presente con el único objeto de manifestarle que hace tiempo estamos utilizando para nuestra industria una calandra para satinar papel de su fabricacion de V. y cuya máquina nos la proporcionó la casa Blos de Barcelona. Estamos completamente satisfechos del modo de funcionar de dicha máquina, tanto por la facilidad en su manejo cuanto por la economia que nos proporciona en el satinage del papel y lo bien acabado del trabajo que con la misma obtenemos.

Todas estas ventajas que hemos tenido varias veces la ocasion de manifestarle verbalmente al referido S' Blos, nos complacemos tambien a V. por escrito, en obsequio á la verdad y para su mayor satisfaccion de V.

Con esta ocasion tenemos el gusto de repetirnos de V. aff<sup>mo</sup> y att<sup>mo</sup> S. S. Q. B. S. M.

SAN JUAN LAS FONTS, 13 Enero 1883.

Torras Hermanos.

Auf Ihren Wunsch bestätige ich Ihnen gern, dass ich bereits über drei Jahre Ihren dreiwälzigen Calander im Gebrauch habe. Derselbe befriedigt mich jeden Tag mehr, denn er ist für starke und schwache Papiere gleich verwendbar und ergibt auf seiner ganzen Breite tadellose Satinage.

Die Construction des dreiwälzigen Calanders ist daher so einfach, dass bei ordnungsmässigem Gebrauch jede Reparatur ausgeschlossen erscheint, und kann ich denselben allen Herren Collegen bestens empfehlen.

LEIPZIG, 13. August 1883.

Carl Marquart.

Ihr Geehrtes vom 4. er. höf. erwidern, bestätigen wir Ihnen gern, dass die beiden uns von Ihnen gelieferten Calander (ein drei- und ein sechswälziger) sich zum Satiniren von Roh- und Streichpapier vorzüglich eignen und wir mit deren Functionirungen ausserordentlich zufrieden sind. \*)

LEIPZIG-REUDNITZ, 13. April 1883.

Hochachtungsvoll

Wezel & Naumann.

Hierdurch bescheinigen wir Ihnen gern, dass wir mit dem uns vor zwei Jahren gelieferten sechswälzigen Calander durchaus zufrieden sind, und dass derselbe unsere Erwartungen sogar bedeutend übertroffen hat.

Der Calander satinirt bei ordnungsmässigem Anlegen auch die schwächsten und schlechtesten Papiere vollständig faltenlos und gieht in der ganzen Breite eine vorzügliche, ganz gleichmässige Satinage bei leichter und starker Belastung, was auf die Eigenartigkeit dieser Construction zurückzuführen ist. Derselbe satinirt je nach dem Format 2 $\frac{1}{2}$ —3 Ries pro Stunde.

Besonders hervorheben möchten wir, dass dieser Calander zum Betriebe recht wenig Kraft erfordert und dass wir diesem, einem vierwälzigen Calander gegenüber, den wir noch besitzen, den Vorzug geben, so dass wir nicht anstehen, den Krause'schen Calander unseren Herren Collegen angelegentlichst zu empfehlen. \*\*)

LEIPZIG, den 30. März 1883.

Hochachtungsvoll

Fischer & Wittig.

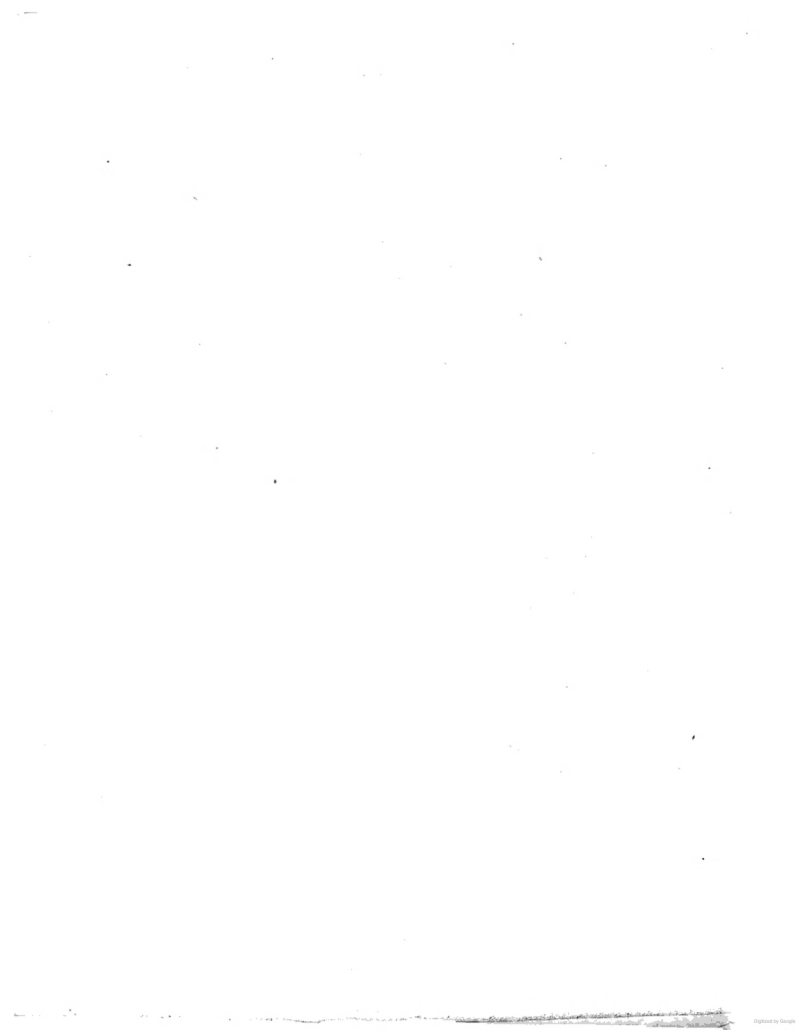
\*) Erhielten inzwischen das dritte Calander.  
\*\*) Erhielten inzwischen das zweite Calander.







Maschinenfabrik und Eisengießerei von Karl Krauss, Leipzig.



Princeton University Library



32101 064458241

